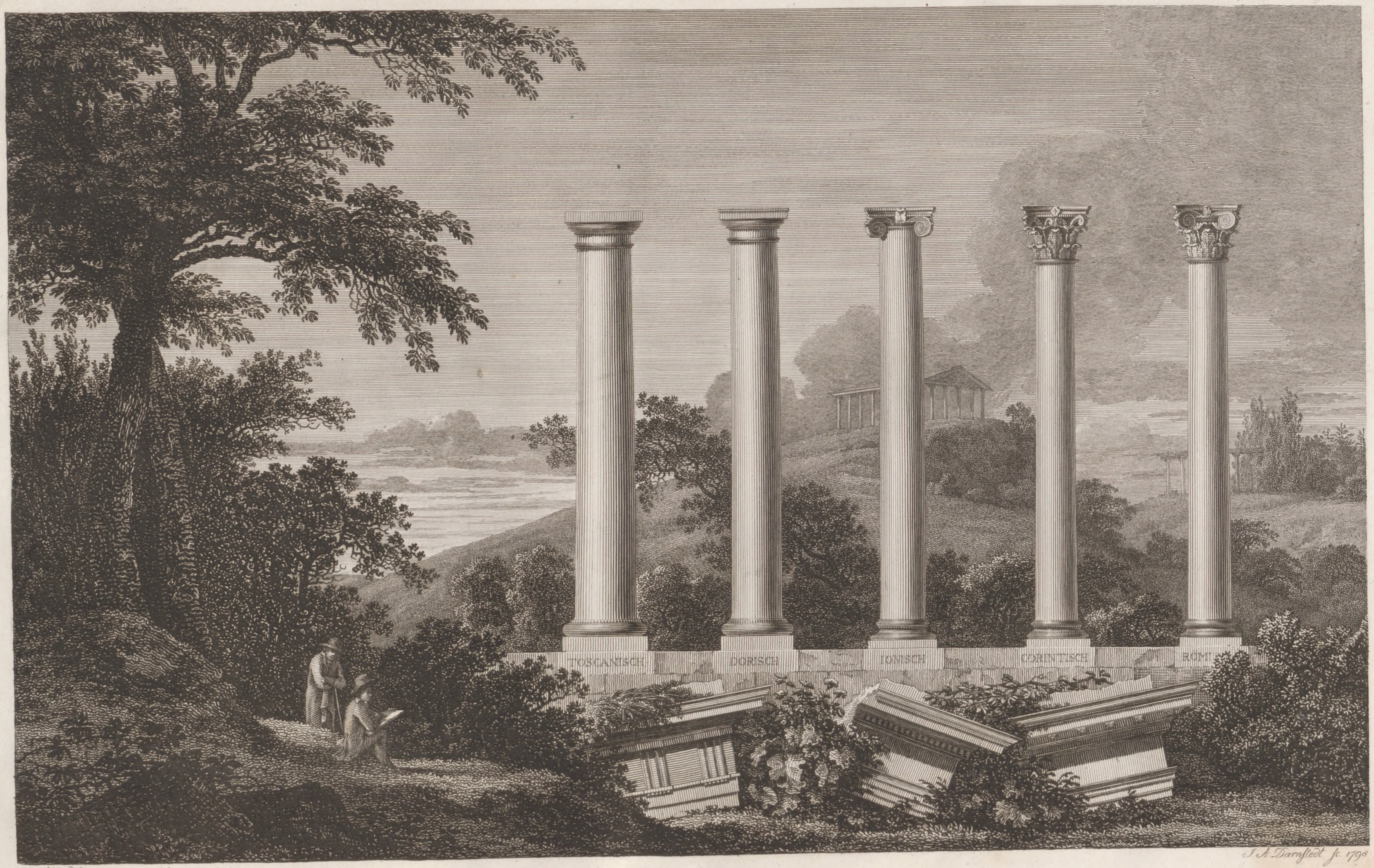
Phil: 3241. a.

Arch. civ. ~~216~~ 215.

R


TOSCANISCH
DORISCH
IONISCH
CORINTISCH
RÖM

Stieglitz del.

J. A. Darnſtedt ſc. 1798

ZEICHNUNGEN

AUS DER

SCHÖNEN BAUKUNST

ODER

DARSTELLUNG

IDEALISCHER UND AUSGEFÜHRTER GEBÄUDE

MIT

IHREN GRUND- UND AUFRISSEN

AUF 115 KUPFERTAFELN

R

MIT NÖTHIGEN ERKLÄRUNGEN

UND

EINER ABHANDLUNG ÜBER DAS SCHÖNE IN DER BAUKUNST

BEGLEITET

VON

Dr. C. L. STIEGLITZ.

LEIPZIG
BEY VOSS UND COMPAGNIE
1800.

Vorbericht.

Als wir vor zwei Jahren die Herausgabe dieser Zeichnungen aus der Schönen Baukunst übernahmen, so hegten wir die Hoffnung, daſs sich das deutsche Publikum für eine Unternehmung interessiren würde, die, theils wegen ihres Gegenstandes, theils wegen der beträchtlichen Kosten, die sie erforderte, zu einer der bedeutendsten gehört, die man im deutschen Buchhandel gemacht hat. Unsre Hoffnung war nicht fruchtlos. Das Werk fand so viel Theilnehmer und Unterstützer, daſs wir in Stand gesetzt wurden, nicht nur die versprochenen acht Lieferungen ununterbrochen erscheinen zu lassen, sondern auch zur gröſsern Vollständigkeit des Ganzen, eine neunte Lieferung hinzuzufügen, wodurch das Werk statt der angekündigten 100 Kupfertafeln nunmehr deren 115 enthält.

Wir danken allen Theilnehmern für das gütige Zutrauen, mit welchem Sie uns beehrten, und haben nun das Vergnügen, Ihnen das vollständige Werk mit dem Wunsche zu überreichen, daſs es Ihrer Zufriedenheit entsprechen möge. Mehrere Beurtheilungen haben es als ein Magazin von Planen angesehen, aus dem jeder, der einen Bau vorzunehmen Willens ist, sich den für ihn schicklichsten und gefälligsten auswählen kann; und dieser Gesichtspunkt ist wohl auch der richtigste, und der, aus welchem dieses Werk betrachtet seyn will. Jeder Bauherr, kann sich ohne weitläuftige Vorkenntnisse in der Baukunst zu besitzen, ent-

weder einen, der hier vorgezeichneten Risse wählen, oder einen neuen aus mehreren zusammensetzen, oder endlich zur innern Einrichtung des Gebäudes neue und geschmackvolle Ideen sich erwerben.

Wir hatten versprochen, die resp. Nahmen der Herren Theilnehmer dem Werke vordrucken zu lassen, aber mehrere Gründe — unter welchen der der bedeutendste ist, daſs uns von vielen Buchandlungen nur ein sehr unvollständiges, von einigen, trotz aller Bemühungen, gar kein Nahmensverzeichniſs eingesandt wurde — machen es unmöglich dieses Versprechen zu erfüllen.

Leipzig, den 1. *Jul.* 1800.

Voſs und Comp.

INCLVTIS
MVSARVM AMICIS
QVIBVS
ALMA NATVRA
PRAETER DIVITIAS
QVOD NVLLO AVRO ADQVIRITVR
VERI PVLCHRIQVE SENSVM
CONCESSIT
QVORVMQVE NOMINA
AERE MARMOREQVE DIGNA
ET AERE ET MARMORE
ERVNT PERENNIORA
S.

DEN ERHABNEN
FREUNDEN DER MUSEN
DENEN
DIE MILDE NATUR
NICHT REICHTHUM ALLEIN
AUCH DAS VERLIEH
WAS KEIN GOLD ZU ERKAUFEN VERMAG
GEFÜHL FÜR SCHÖNHEIT UND WAHRHEIT
UND DEREN NAHME
DES MARMORS UND ERZES WÜRDIG
ERZ UND MARMOR
ÜBERLEBEN WIRD.

Vorbericht.

In einem Zeitalter, in welchem der Geschmack an der schönen Kunst der reinern und edlern Architektur immer herrschender und bey den höhern und gebildetern Klassen unsrer Nation täglich mehr zum Lieblingsgegenstande des Studiums gemacht wird, können wir die Herausgabe eines Werks, wie das gegenwärtige ist, unmöglich für eine gewagte Unternehmung halten, weil wir dabey mehr, als jemals, auf die Unterstützung jedes begüterten Freundes und Beschützers der Künste rechnen zu können, glauben.

Belebt von dieser schmeichelhaften Hoffnung legen wir dem Publikum gegenwärtigen ersten Heft von Zeichnungen aus der schönen Baukunst, mit der Zusicherung vor Augen, daſs bey den künftigen Lieferungen die Arbeiten der Kupferstecher mit noch mehrerer Aufmerksamkeit gewählt und vollendet werden sollen.

Zugleich aber fühlen wir uns verpflichtet, öffentlich zu bekennen, wie vielen Dank wir dem edlen Kenner und Freunde der Baukunst, Herrn Grafen von Findlater und Seafield in Ansehung dieses Werks schuldig sind. Er war es, der uns zu diesem und zu allen künftigen Heften sämmtliche Zeichnungen, (deren viele von seiner eignen Erfindung sind), mittheilte, und unter seiner Aufsicht durch die geschickte Hand des Herrn Schwender nachzeichnen lieſs. Er empfange daher von uns vor den Augen des Publikums die wiederholte Versicherung, daſs uns dieſs Zeichen seines Wohlwollens stets unvergeſslich bleiben werde.

Der Preis jeder Lieferung ist 5 Thaler in Golde, welche gleich bey der Bestellung, oder doch unfehlbar beym Empfang bezahlt werden. Da wir keine Vorausbezahlung begehren: so glauben wir auf die Erfüllung dieser Bitte um so mehr mit Gewiſsheit rechnen zu dürfen, da nach gänzlicher Beendigung des Werks der Preis eines jeden Heftes 6 Thaler 6 Groschen — oder 50 Rthlr. in Golde fürs Ganze — seyn wird.

Ein genaues Verzeichniſs der Nahmen aller derjenigen Personen, welche unsere Unternehmung durch den Ankauf dieses Werks gütigst unterstützen, wird der achten und letzten Lieferung vorgedruckt.

Leipzig, im Juny 1798.

Voſs und Compagnie.

Vorerinnerung.

Unter der groſsen Anzahl von Büchern über die Baukunst befindet sich noch keins, welches sich mit der Schönheit dieser Kunst ausschlieſslich beschäftigte. Die meisten Schriftsteller lassen zwar, neben dem Mechanischen der Baukunst, auch die Schönheit der Gebäude nicht unberührt und führen, im Allgemeinen, alles an, was zu dieser Schönheit gehört, und wie und wodurch sie hervorgebracht werden kann. Jedoch würden sie sich zu weit ausgebreitet haben, wenn sie sich mit diesem Gegenstande so ausführlich hätten beschäftigen wollen, als er es verdient. Oft erlaubte es auch weder der Plan jener Bücher, noch der Umfang, der ihnen vorgezeichnet war, Entwürfe von den vielerley Arten schöner Gebäude beyzufügen, um das, was von den verschiedenen Charakteren derselben war gesagt worden, durch Beyspiele zu erläutern und deutlicher zu machen.

Die Kenner und Freunde der Baukunst erhalten daher hier ein Werk, welches vorzüglich die Schönheit dieser Kunst zum Gegenstande hat. Die Sammlung schöner Gebäude, die darin enthalten ist, stellt ihnen Muster von verschiedenen Arten solcher Gebäude dar, und giebt ihnen Gelegenheit, bey Anlagen ähnlicher Gebäude leicht eine Auswahl treffen zu können. Jedes Gebäude ist mit einer kurzen Beschreibung begleitet, die seine Bestimmung und Einrichtung anzeigt. Und um dem Leser die Grundsätze vorzulegen, nach welchen diese Gebäude beurtheilt werden müssen, so geht eine Abhandlung über die Schönheit der Baukunst voran.

Die schon vorhandenen Werke, welche von den Verzierungen überhaupt handeln, machen es überflüssig, in dieser Abhandlung ausführlich von ihnen zu sprechen. Da aber die Säulen die vornehmsten Verzierungen der Gebäude sind, so schien es mir zweckmäſsig, eine Beschreibung und Abbildung der fünf Säulenarten beyzufügen, da nicht jeder Leser, der sich über die Form und Bildung dieser oder jener Säulenart, über ihre charakteristischen Verzierungen, oder über ein in der Beschreibung der Gebäude vorkommendes Kunstwort, unterrichten will, zu jeder Zeit die nöthigen Hülfsmittel bey der Hand haben kann.

C. L. Stieglitz.

ÜBER DIE
SCHÖNHEIT IN DER BAUKUNST.

Wenn wir ein Gebäude erblicken, so fragen wir nicht sogleich nach seiner mechanischen Festigkeit, nicht nach der Bequemlichkeit seiner innern Einrichtung, unser Auge ist vielmehr beschäftigt, zu untersuchen, ob das Gebäude auf Schönheit Anspruch machen kann, ob seine Theile wohl geordnet, ob ihre Gröſsen nach guten Verhältnissen angegeben, und ob die Zierathen weder überhäuft noch unschicklich angebracht sind. Nur das Äuſsere eines Gebäudes kann bei dem ersten Anblicke einen Eindruck hervorbringen, nur als Werk der Kunst kann bei dem ersten Anblicke ein Gebäude uns interessiren; die Sinne und die Einbildungskraft werden durch die Gestalt des Ganzen, durch den Charakter, durch die malerische Behandlung desselben, durch die Formen der einzelnen Theile gefesselt; jene Festigkeit aber, jene Bequemlichkeit setzen wir voraus, als wesentliche Stücke, ohne welche ein Gebäude weder einigen Nutzen gewähren, noch auf Vollkommenheit Anspruch machen kann. Der Architekt muſs sich daher bemühen, seine Gebäude zu Werken der Kunst zu machen, er muſs Geschmack und Kenntniſs des Schönen besitzen, um ihnen ein schönes und ihrem Charakter angemessenes Ansehn geben zu können. Seine Gebäude werden zwar ihrer Absicht entsprechen, wenn sie fest, bequem und zweckmäſsig eingerichtet sind, allein sie werden nie eine angenehme Wirkung hervorbringen, wenn sie keine schönen Formen haben, welche das Auge vergnügen und die Einbildungskraft beschäftigen.

Da nun die Baukunst solcher Wirkungen fähig ist, da ihre Werke nur durch schöne Formen gefallen und dadurch zu Werken der Kunst erhoben werden können, so lieſs man sich verführen, diese Kunst den schönen Künsten beizuzählen, und ihr einen Platz anzuweisen, den sie lange Zeit fälschlich eingenommen hat. Man hatte nur ihre Wirkung vor den Augen, die Empfindungen, die sie zu erwecken und zu nähren fähig ist, das gefällige Ansehn ihrer schönen Werke, aber man bedachte ihren eigenthümlichen Zweck nicht, man vergaſs, daſs das Wesen jeder Kunst nur nach diesem Zwecke beurtheilt werden muſs, um einer jeden ihre richtige Stelle anzuweisen.

Betrachten wir nun die schöne Kunst, so finden wir, daſs sie nur unmittelbare Wohlgefälligkeit der Form, unmittelbar Vergnügendes beabsichtigt, und daſs dieses daher auch der höchste und erste Bestimmungs-Grund ihrer Form ist. *) Allein der erste und eigenthümliche Zweck der Baukunst ist nicht diese Wohlgefälligkeit der Form, er ist vielmehr Befriedigung eines Bedürfnisses, indem diese Kunst zur Absicht hat, dem Menschen eine sichere und bequeme Wohnung und einen Schutz für alle Dinge, die ihm angehören, zu

---

*) *Heydenreich* Originalideen etc. Th. I. S. 204.

verschaffen. Sie kann daher auf keine Weise zu den schönen Künsten gerechnet werden, sondern sie gehört zu den Künsten des physischen Bedürfnisses, oder zu den mechanischen Künsten.

Es scheint, daſs auch die Griechen die Baukunst nicht unter die schönen Künste zählten, und es ist auffallend, daſs ihre Schriftsteller, wie *Aristoteles,* sie gar nicht in Erwähnung bringen, wenn sie von den Künsten reden, die wir heut zu Tage schöne Künste nennen, obgleich schon dazumahl Athen, Korinth und viele Städte Joniens mit den schönsten Werken der Baukunst geschmückt waren. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daſs die Griechen die Baukunst als einen Zweig der Bildhauerkunst ansahn, weil ihre Tempel und andere öffentliche prächtige Gebäude viel mit Bildhauerarbeit, mit Statuen und Basreliefs verziert, und weil die Säulen, die Gebälke, die Gesimse, die Giebel, die mannigfaltigen Verzierungen der Glieder, Arbeiten des Bildhauers waren. Übrigens sind die gröſsten Bildhauer der Griechen, *Phidias, Polyklet, Skopas* und andere, auch zugleich Baumeister gewesen, welche einige der berühmtesten Gebäude Griechenlandes angaben; und wenn auch verschiedene Künstler, wie *Iktinus, Hermogenes* und mehrere, uns nur als Baukünstler, und nur durch Anlegung groſser Gebäude bekannt sind, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daſs sie auch Bildhauer waren, ob sie sich gleich mehr mit Erbauung der Tempel und anderer Gebäude beschäftigten, als mit Bildhauerarbeiten.

Wenn wir nun aber der Baukunst den Rang nehmen, den sie sich fälschlich angemaſst hat, um ihr ihre eigenthümliche Stelle anzuweisen, so verliert sie doch dadurch nichts von ihrer Würde. Denn sie ist nicht nur die Erste aller mechanischen Künste, sondern sie nähert sich auch, mehr als irgend eine andere dieser Künste, der schönen Kunst. Die Schönheit der Form kann eine Nebenabsicht der Baukunst seyn, ja, es ist sogar unumgänglich nöthig, daſs ihren Werken schöne Formen gegeben werden, weil sie sonst keinen angenehmen Eindruck auf das Auge machen können. Ein Gebäude kann allen Nutzen gewähren, den es gewähren soll, es kann vollkommen seine Absicht erfüllen, so bald es nur die gehörige Festigkeit hat, und in seinem Innern bequem und zweckmäſsig eingerichtet ist: aber der Mann von Geschmack verlangt noch mehr, er will, daſs der Anblick des Gebäudes ihm Vergnügen mache; er will, daſs es vermögend sey, seine Sinne und seine Einbildungskraft angenehm zu beschäftigen. Und diese Absicht kann auf keine andere Weise erreicht werden, als durch Schönheit der Form, die sowohl bei dem Ganzen, als auch bei einzelnen Theilen statt finden muſs.

Es wird aber die Form der Werke der Baukunst durch ihren Zweck bestimmt, dem sie angemessen seyn muſs, weil sonst diese Werke nicht den geringsten Nutzen gewähren würden. Ihre Formen sind daher von den Formen der Zeichenkunst, der Bildhauerkunst und Malerei sehr verschieden. Diese Künste verlangen Formen, die aus runden und wellenförmigen Umrissen bestehen, alles eckige, alles scharf winkelige muſs daraus verbannt seyn, welches für ein delikates Auge höchst unangenehm seyn würde. In der Baukunst aber ist dieses ganz anders, und ihre Formen müssen vorzüglich aus geraden Linien und rechten Winkeln bestehen, weil die Werke dieser Kunst ihren Zweck sonst nicht erfüllen würden. Und wenn auch bisweilen runde Linien dabei statt finden, so gehören diese mehr zur Verzierung des Gebäudes, als zu seiner wesentlichen Form. Diese Winkel und geraden Linien bilden ein Viereck, welches angenehm in die Augen fällt, weil es leicht zu übersehen und zu fassen ist.

Wenn nun aber gleich die Formen in der Architektur dem Zwecke der Werke dieser Kunst entsprechen müssen, so bringt doch, wie Einige glauben, Zweckmäſsigkeit allein noch bei weitem nicht die Schönheit eines Gebäudes hervor. Eine Säule, die dick und unförmlich ist, oder eine andere, die zu dünn und mager ist, kann ihrer Absicht, einen Theil eines Gebäudes zu unterstützen, zwar entsprechen, und also ihren Zweck erfüllen, aber sie kann nicht schön genannt werden, und sie kann nicht anders als unangenehm in die Augen fallen, weil ihre Form nicht schön ist. Der Zweck einer Thür verlangt, daſs sie eine Form erhalte, die höher als breiter ist, damit man bequem hindurch gehen kann; ein Fenster ist zweckmäſsig, wenn es nur so geräumlich ist, daſs es dem Zimmer hinlängliches Licht verschaft, und die Gröſse von beiden, das heiſst, ihre Höhe und Breite, kann nach einem noch so willkührlichem Verhältnisse angegeben werden, so wird doch dadurch dem Zwecke dieser Theile nicht entgegen gehandelt; allein sie werden niemahls einen angenehmen Anblick gewähren, wenn ihre Gröſse nicht nach einem guten Verhältnisse angeordnet, und ihnen keine schöne Form gegeben ist.

So wie dieses bei den einzelnen Theilen statt findet, so ist es auch auf ganze Gebäude anzuwenden. Wie viel Gebäude giebt es nicht, die nicht nur im Ganzen, in Absicht ihrer Breite und Höhe, eine schöne Form haben, sondern deren Theile auch schön geformt und so gestellt sind, daſs dadurch die ganze Fassade ein wohlgefälliges Ansehn erhält. So bald aber diese Fassade willkührlich, ohne Rücksicht auf die Bestimmung des Gebäudes und auf dessen innere Eintheilung angegeben ist, so kann man dieselbe doch nicht zweckmäſsig nennen Andere Gebäude hingegen haben durch schlechte Formen des Ganzen und der einzelnen Theile, und durch die unordentliche Stellung der Theile, ein unangenehmes Ansehn, dem ungeachtet aber entspricht die Gröſse des Ganzen und aller Theile, so wie auch ihre Stellung, der Absicht des Gebäudes, daher man der Fassade die Zweckmäſsigkeit nicht absprechen kann. Dieses letztere wird man oft in unsern Zeiten finden, indem alten und geschmacklosen Gebäuden, um sie nützlicher und bewohnbarer zu machen, eine neue und bequeme innere Eintheilung gegeben wird, ohne ihr Äuſseres und ihre Fassaden zu verändern, weil man die alten festen Mauern nicht gern einbüſsen will. Man läſst allen Fenstern und Thüren ihre schlechte Form, und wenn man auch diese ein wenig verbessert, so verändert man doch weder die Stellung noch die Anordnung dieser Theile, um nicht zu viel einreiſsen zu dürfen. Jene Gebäude, von denen wir zuerst sprachen, werden durch die schöne Form des Ganzen und der einzelnen Theile angenehme Empfindungen erwecken, wenn gleich, bei der Anordnung der Fassade, alle Zweckmäſsigkeit ist vernachlässigt worden; die zuletzt erwähnten Gebäude aber können niemahls gefallen, weil ihnen, wenn auch die Anordnung der Theile ihrem Zwecke vollkommen angemessen ist, doch schöne Formen mangeln.

Es kann daher in der Baukunst die Schönheit durch nichts anders, als durch die schöne Form hervorgebracht werden. Zweckmäſsigkeit bestimmt zwar die Form, aber Schönheit kann sie ihr nicht geben, und wir wollen nun untersuchen, wodurch diese zu erhalten ist. Da die Baukunst kein Vorbild in der Natur hat, sondern nur mit Idealen sich beschäftigt, so kann sie auch keine eigenthümliche Schönheit besitzen. Der Maler und Bildhauer findet das, was er abbilden und vorstellen will, in der Natur der Dinge, und ob er gleich nicht alles so nehmen darf, wie er es findet, wenn er etwas vollkommen Schönes vorstellen will, so kann er doch das Schönste aufsuchen und einzelne Theile so zusammen stellen, daſs daraus ein schönes Ganzes wird, welches seinen Zweck, unmittelbare Wohlgefälligkeit der Form, vollkommen erfüllt. Der Baumeister hingegen muſs die schöne Form sich selbst schaffen, da ihm die Natur für seine Werke kein Vorbild zeigt, woher er schöne Formen entlehnen kann, er muſs bloſs seine Einbildungskraft zu Hülfe nehmen, wenn er ein schönes Gebäude erfinden will. Jene Künste haben also eine eigenthümliche Schönheit, der Baukunst aber mangelt sie, und sie kann dieselbe nicht anders erhalten, als durch Entlehnung von den bildenden Künsten, sie wird erst durch Anwendung der Schönheit dieser Künste gleichsam zu einer schönen Kunst erhoben.

Dieses wird auch durch die Geschichte bestätigt, indem die bildenden Künste, nehmlich die Zeichenkunst und Bildhauerkunst, mit der Baukunst immer in gleichen Verhältnissen ausgebildet, und alle in ähnlichen Fortschritten bis zu ihrer Vollkommenheit erhoben wurden.

Die ältesten Völker, welche sich mit den Künsten beschäftigten, die Ägypter und andere, arbeiteten ihre Figuren in einem steifen gezwungenen Style, ohne die geringste Kenntniſs der guten Verhältnisse, und die Conture derselben hatten wenig runde und wellenförmige Linien. Eben so war auch in ihrer Baukunst alles plump und schwerfällig. Der Styl der ältesten griechischen, oder sogenannten etruskischen Kunst ist schon weniger steif, die Figuren der etruskischen Künstler haben einen feinern und weichern Umriſs, und so war der Styl der etruskischen Baukunst auch gefälliger, er hatte aber immer noch etwas Rohes, und es mangelte ihm das Schöne. Dieses findet man nur an den griechischen Figuren aus den besten Zeiten der Kunst, und hier erhielt auch die Baukunst eben diese Schönheit. Jetzt erst beobachteten und studierten die Künstler, an den organisirten Körpern, das Ebenmaſs und die schönen Verhältnisse ihrer einzelnen Theile und des Ganzen; jetzt erwachte das Gefühl des Schönen in der Seele des Menschen, und man bemühete sich daher, auch den Werken der Baukunst das zu geben, was sie angenehm in die Augen fallend machen konnte.

Das Wohlgefällige der Formen der Baukunst kann daher durch nichts anders hervorgebracht werden, als wodurch es in den bildenden Künsten entsteht, durch *Ordnung* und *Ebenmaſs*, durch *Schicklichkeit* und *gute Verhältnisse*. Alles dieses muſs sowohl bei der Form des Ganzen eines Gebäudes, als auch bei der Form der einzelnen Theile desselben, in Obacht genommen werden, wenn ein Werk der Baukunst Anspruch auf Schönheit machen soll. Und dieses ist die *wesentliche Schönheit* in der Baukunst. Es giebt aber auch noch eine *zufällige Schönheit*, die von einem Gebäude getrennt seyn kann, ohne daſs es von seiner wahren Schönheit verliert, und die nur zur Absicht hat, dasselbe noch gefälliger zu machen. Dieses sind die *Verzierungen*. Die verschiedenen Arten der Gebäude, von dem einfachen Wohnhause an bis zu dem zierlichsten Prachtgebäude, lassen verschiedene Gradationen der Schönheit zu, wodurch die mannichfaltigen Charakter der Gebäude entstehn. Es ist nöthig, daſs wir dieses ausführlicher betrachten, und erst von der wesentlichen Schönheit reden, um alsdann zu der zufälligen übergehen zu können.

Die *Ordnung* ist das erste Stück der wesentlichen Schönheit. Sie verlangt, daſs alle Theile eines Gebäudes nicht willkührlich, sondern nach gewissen Regeln, neben einander und über einander gestellt werden. Wollte man die Fenster in willkührlichen Entfernungen und in einer unregelmäſsigen Folge neben einander stellen, oder wollte man die obern Fenster nicht in gerader Linie über die untern anbringen, so würde eine solche Einrichtung die gröſste Unordnung hervorbringen, das Ganze könnte keine Verbindung haben, sondern es würden uns die Theile als einzeln und zerstreut erscheinen, und wir würden ein Miſsvergnügen empfinden, weil wir keine leichte Übersicht des Ganzen erhalten. Diese kann auf keine andere Art hervorgebracht werden, als wenn alle Theile in eine genaue Verbindung gesetzt werden, indem man sie in regelmäſsigen Entfernungen neben einander, und in einer richtigen Folge über einander aufstellt. Unordnung bringt Verwirrung hervor, Ordnung aber Regelmäſsigkeit und Einförmigkeit.

Schon durch diese Ordnung kann ein Werk der Baukunst angenehm in die Augen fallen, und ein sehr edles Ansehn bekommen, so bald alle wesentliche Theile desselben, als Fenster, Schäfte, Thüren, einfach und in einer leicht zu fassenden Verbindung angeordnet sind, wenn auch nicht die geringsten Verzierungen daran angebracht werden. Kommt nun aber hier noch eine andere Regel hinzu, wodurch die Folge der Theile bestimmt wird, nehmlich, daſs die eine Hälfte des Gebäudes der andern völlig gleich gemacht wird, so entsteht hieraus *Symmetrie* und *Ebenmaſs*. Dieses erstreckt sich aber nicht allein auf das Ganze, sondern es wird auch bei jedem einzelnen Theile verlangt. Die eine Hälfte des Gebäudes, die eine Hälfte eines jeden Theiles, muſs der andern durch gleiche Theile, gleiche Formen, gleiche Verzierungen, völlig gleich gemacht werden. Wenn man in Gedanken in der Mitte der

Ansicht eines Gebäudes eine lothrechte Linie zieht, und diese Ansicht dadurch in zwei gleiche Hälften theilt, so muſs die eine Hälfte eben so viel Fenster, eben so viel Schäfte haben, als die andere: diese Dinge müssen in der einen Hälfte eben so gestellt und angeordnet seyn, sie müssen eben die Gröſsen erhalten, wie in der andern Hälfte. Und dieses ist auch bei jedem einzelnen Theile des Gebäudes zu beobachten. Das Auge findet in dem Ebenmaſse Vergnügen, weil dasselbe dem Ganzen Ordnung mittheilt, und daher die Übersicht des Ganzen erleichtert wird; die Vernachlässigung des Ebenmaſses aber kann kein anderes, als ein übles Ansehn verursachen, und muſs folglich unangenehme Empfindungen hervorbringen. Welchen widrigen Eindruck würde ein Gebäude machen, dem man an der einen Hälfte mehr oder weniger Fenster geben wollte, als an der andern, dessen Fenster auf der einen Seite der Fassade andere Formen, andere Höhen und Weiten, andere Verzierungen hätten, als auf der andern Seite, oder dessen Schäfte auf der einen Hälfte breiter, oder schmäler, oder anders verziert wären, als auf der andern. Wie unangenehm müſste ein Fenster, eine Thür, oder irgend ein anderer Theil in die Augen fallen, dem man auf der einen Seite andere Formen, andere Verzierungen gegeben hätte, als auf der andern Seite. Die Symmetrie giebt überdieses dem Gebäude ein edles Ansehn, und wo sie ganz fehlt, da fängt in der Baukunst das Niedrige und Gemeine an. Durch sie kann das kleinste Wohnhaus ein schönes und edles Ansehn erhalten, so wie ohne sie das gröſste und aufs reichste verzierte Gebäude ein unangenehmes und gemeines Ansehn haben wird.

Ohne Ebenmaſs und ohne Ordnung wird daher kein Werk der Baukunst auf Schönheit Anspruch machen können, doch ist dadurch allein noch nicht die schöne Form zu erhalten, und sie wird vorzüglich durch *gutes Verhältniſs* hervorgebracht. Die Form eines Gegenstandes wird durch die Höhe und Breite desselben bestimmt. Wenn nun diese Höhe und Breite so gut zusammen paſst, daſs der Gegenstand angenehm in die Augen fällt, so ist das Verhältniſs gut und die Form wird schön, so wie das Gegentheil statt findet, wenn die Höhe und Breite sich nicht zusammen schickt, und wenn das Gefühl uns sagt, daſs entweder die Breite zu groſs gegen die Höhe, oder diese zu groſs gegen die Breite ist. So wie dieses bei jedem einzelnen Theile beobachtet werden muſs, so ist es auch auf das aus diesen Theilen bestehende Ganze anzuwenden, indem nicht nur jeder Theil für sich selbst eine schickliche Höhe und Breite haben, sondern auch jeder eine solche Gröſse erhalten muſs, daſs er zu seinem Ganzen paſst, und weder kleiner noch gröſser gemacht wird, als die Gröſse des Ganzen nothwendig verlangt. Ein schmales Fenster, eine enge Thür würde ein schlechtes Verhältniſs bekommen, wenn man sie sehr hoch machen wollte, und dieses würde ebenfalls statt finden, wenn man einem breiten Fenster, einer weiten Thür zu wenig Höhe geben wollte. Groſse Fenster würden zu einem kleinen Gebäude eben so wenig passen, als kleine Fenster zu einem ansehnlichen Gebäude; und durch eine solche Einrichtung würde das Ganze ein übles Verhältniſs erhalten. Es muſs daher jeder Theil an und für sich nach einem guten Verhältnisse angelegt seyn, und alle Theile müssen zu dem Ganzen passen, um mit Recht sagen zu können, daſs die Form schön ist.

Übrigens würde ein Werk der Baukunst ohne gutes Verhältniſs niemahls die bestimmte Wirkung thun, die der Künstler hervorzubringen im Sinne hatte. Es müssen alle Theile des Gebäudes dergestalt mit einander verbunden seyn, daſs das Auge allmählig von dem wichtigsten bis zu dem Geringsten, nach dem verschiedenen Grade der Wichtigkeit, welche die Theile in der Zusammensetzung haben, geleitet wird, damit kein Theil durch einen andern versteckt oder verdunkelt werde, weil sonst das Ganze weder seine gehörige Wirkung thun, noch auch das Auge alle Theile gehörig übersehn und von dem Ganzen einen richtigen Begrif bekommen kann. Und dieses kann nicht anders, als durch gute Verhältnisse geschehen. Sind einige Theile, gegen das Ganze gerechnet, zu groſs, so ziehen sie das Auge vorzüglich auf sich und von dem Ganzen ab; sind einige Theile zu klein, so werden sie, und das Angenehme, was sie hervorbringen sollen, nicht bemerkt. Und durch beides geht der Eindruck verloren, den das Ganze machen soll. Hat aber jeder Theil eine solche Gröſse, durch die er mit dem Ganzen in einem guten Verhältnisse steht, so wird der Eindruck, den man von demselben erhalten soll, vollkommen werden.

Es fragt sich nun, wie das Verhältniſs zu bestimmen ist, daſs es gut kann genennet werden, und wie die Höhe und Breite eines jeden Theiles und die Gröſse des Ganzen so anzuordnen ist, daſs alles eine schöne Form erhalte? Das Verhältniſs setzt zwei Gröſsen voraus, die mit einander in Vergleichung sollen gebracht werden, und zwar so, daſs die kleinere Gröſse in der gröſsern verschiedene Mahle enthalten ist. Diese Vergleichung der Gröſsen kann nicht anders ausgedruckt werden, als durch Zahlen, aber was für Zahlen dazu genommen werden, darin sind die Architekten nicht ganz einerlei Meinung. Einige wollen die Musik auf die Baukunst anwenden und glauben, daſs bloſs das harmonische Verhältniſs ein schönes Gebäude ausmache, andere wollen das geometrische, und noch andere das arithmethische Verhältniſs angewendet wissen. Es ist zwar nicht zu läugnen, daſs alle diese Verhältnisse schöne Formen geben können, aber es ist auch eben so gewiſs, daſs, wenn man die Maſse, die sie vorschreiben, um etliche Zolle, auch wohl Schuhe, gröſser oder kleiner macht, sich dennoch das Gebäude immer noch sehr schön ausnehmen kann: denn es ist theils das Urtheil des Auges nicht so fein, daſs es etwas mehr oder weniger bemerken könnte, theils schränkt die Schönheit, über die das Auge urtheilt, sich nicht so auf einen Punkt ein, wie der musikalische Akkord, der nur in einem einzigen Punkte trift, und wobei das Ohr, bei der geringsten Abweichung, sogleich den Miſsklang fühlt. Diese Schönheit kann also weder durch Hülfe der Musik, noch durch Geometrie und Rechenkunst hervorgebracht werden, und wenn sie gleich gewisse Grenzen hat, innerhalb welchen sie sich aufhält, so kann man doch zwischen diesen Grenzen verschiedene Gröſsen und Zahlen annehmen, wie man es in jedem Falle für gut findet, um schöne Verhältnisse zu entdecken.

Es kann daher auf keine andere Art bestimmt werden, was für Verhältnisse dem Auge angenehm sind, als durch die Erfahrung. Diese lehrte sie auch den Griechen, den Schöpfern des Schönen in der Baukunst. Erst durch mannigfaltige Versuche brachten sie es dahin, diejenigen Verhältnisse der Länge, Breite und Höhe zu finden, wodurch die Form schön wird. Ihre Werke müssen daher in den neuern Zeiten das Muster seyn, dem die guten Verhältnisse nachgeahmt werden. Unsere Künstler müssen die Gebäude der Griechen aus den besten Zeiten der Kunst studiren, um das gute Verhältniſs kennen zu lernen, sie müssen eigene Versuche anstellen, um dadurch die Gröſsen zu finden, die eine schöne Form geben, sie dürfen sich aber auch nicht immer an Regeln binden, um diesem oder jenem Theile allezeit einerlei Gröſse mitzutheilen, sondern es ist nöthig, daſs sie sorgfältig untersuchen, welche Gröſse jeder Theil, seinem Zwecke nach, nothwendig haben muſs, und ob die Gröſse, die man ihm geben will, zu dem Ganzen paſst, dessen Theil er ist. Sobald nun die Gröſse eines jeden Theiles und des Ganzen durch Zweckmäſsigkeit bestimmt ist, so muſs das Gefühl dem Künstler sagen, was für ein Verhältniſs die Breiten und Höhen dieser Theile und des Ganzen erhalten müssen, um eine schöne Form zu bekommen.

Der Künstler muſs aber auch dabei noch bedenken, daſs ein Gebäude auf der Zeichnung oft gute Verhältnisse und schöne Formen haben kann, die aber, wenn das Gebäude errichtet wird, sich verlieren, weil durch vorspringende Theile die rückwärtsliegenden ein wenig versteckt werden, und man sie nicht so ganz sieht, wie in der Zeichnung, daher dann ihre Form verändert wird. Es ist folglich nothwendig, bei dem Entwurfe eines Gebäudes dessen wirkliche Gröſse sich lebhaft vorzustellen, und in der Einbildung es von dem Orte aus zu betrachten, von dem es, wenn es vollendet ist, am besten wird übersehen werden können. Hierdurch wird man auf das sicherste entdecken, wie groſs alle Theile gemacht und auf der Zeichnung angegeben werden müssen, um ihnen die Verhältnisse mitzutheilen, die sie verlangen, damit sie und das Ganze schöne Formen erhalten, wenn das Gebäude aus gewissen Entfernungen und Lagen angesehen wird.

Ein Künstler von Geschmack und Gefühl braucht daher an allgemein angenommene Verhältnisse sich nicht streng zu binden; er wird davon abweichen können, ohne den guten Geschmack zu beleidigen. Allein da es viel mittelmäſsige Künstler giebt, die weder Geschmack und Kenntniſs des Schönen besitzen, noch auch ein richtiges Auge haben, so ist es sehr gut, gewisse Verhältnisse als bestimmte Maſse anzunehmen, die durch Erfahrung und Versuche als die besten Maſse und als solche sind befunden worden, welche die Form schön machen. Man würde daher zu weit gehn, wenn man, wie Einige gethan haben, die festgesetzten Verhältnisse der einzelnen Theile aus der Baukunst ganz verbannen, und sie als Fesseln für den Künstler ansehn wollte, da sie nur eine Richtschnur und ein Wegweiser des mittelmäſsigen Künstlers sind, und ihn bewahren, daſs er den guten Geschmack nicht ganz aus den Augen setze.

Wenn nun gleich durch Ordnung, Ebenmaſs und gutes Verhältniſs die schöne Form hervorgebracht wird, so ist doch, um ein vollkommen schönes Gebäude zu schaffen, noch unumgänglich nöthig, alle Theile so zu stellen, und das Ganze so anzuordnen, wie es jedes Mahl der Bestimmung und dem Charakter des Gebäudes angemessen ist. Dieses nennt man *Schicklichkeit, Eurithmie,* welche jedem Gebäude seinen eigenthümlichen Charakter vorschreibt, den es nach seiner Bestimmung verlangt, und die sowohl bei der Anordnung des Ganzen, als auch der einzelnen Theile, zu beobachten ist. Jede Art der Gebäude muſs von andern Arten sich auszeichnen, jedes Gebäude muſs so eingerichtet werden, daſs es dem Beobachter sogleich seine Bestimmung verräth. Ein Pallast darf keinem Prachtgebäude gleichen, das Wohnhaus eines Privatmannes darf keinem Pallaste ähnlich sehen, eine Kirche darf nicht das Ansehn eines Schauspielhauses bekommen.

So verschieden nun die Arten der Gebäude sind, so viel verschiedene Charakter wird es geben, die der Künstler nicht vernachlässigen darf, sondern worauf er seine ganze Sorgfalt zu wenden hat. Eine Kirche muſs ein feierliches Ansehn erhalten; ein Pallast, und vorzüglich das Wohnhaus des Landesfürsten, muſs einen Eindruck von Würde und Gröſse machen; ein Prachtgebäude muſs Pracht und Reichthum zeigen; ein Zeughaus, ein Stadtthor männlichen Ernst; ein Gefängniſs, ein Zuchthaus muſs Schaudern erregen, und ein Wohnhaus, ein Landhaus, ein gefälliges und angenehmes Ansehn haben.

Es giebt daher folgende Hauptarten des Charakters: der *feierliche,* der *ernsthafte,* der *prächtige,* der *schauerliche,* der *gefällige,* der *romantische* Charakter.

Der *feierliche* Charakter kann nur durch groſse Massen hervorgebracht werden. Hierzu verlangt man jedoch nicht sowohl Gröſse des ganzen Gebäudes, sondern vielmehr nur groſse Flächen. Ein kleines Gebäude kann oft feierlicher und erhabener werden, als ein Haus von einer sehr breiten Fassade. Allein die Höhe ist hierzu unumgänglich nothwendig; und um diese noch scheinbar zu vermehren, so bringe man an der Fassade verticale Durchschnitte an, und vermeide hingegen die horizontalen, weil diese das Gegentheil bewirken. Das Gebäude muſs auf einem erhöhten Platze stehn, um vor andern Gebäuden sich zu erheben und auszuzeichnen, und eine groſse einfache Freitreppe muſs zu seinem Eingange führen. Übrigens muſs die Fassade eines solchen Gebäudes einen ganz einfachen Plan haben. Der Eingang und die Fenster müssen groſs seyn, und letztere weit aus einander stehen, damit die Schäfte zwischen den Fenstern eine ansehnliche Breite bekommen, es darf die Fassade nur wenig Abwechselung zeigen, und vorzüglich, auſser den Einfassungen der Thür und der Fenster und etwa einen Porticus vor dem Haupteingange, keine Verzierungen haben. Hierdurch wird die Einfachheit des Planes bewirkt, die dem Gebäude ein feierliches und erhabenes Ansehn verschaft.

Der *ernsthafte* Charakter hat viel Ähnlichkeit mit dem feierlichen, er bedarf ebenfalls groſse Massen, aber nicht in der Gröſse, wie der feierliche Charakter, und die Fenster können etwas näher an einander gestellt werden. Vorzüglich zeichnet er sich vor jenem durch die äuſserste Simplicität aus. Hier dürfen gar keine Verzierungen angebracht seyn, selbst die Thür- und Fenster-Einfassungen müssen einfach, jedoch so angegeben seyn, daſs sie etwas vorspringen, weil sonst das Ganze ein zu kahles Ansehn erhalten würde. Man kann daher auch den Fenstern im Hauptstockwerke Verdachungen geben, jedoch nur gerade und keine Giebel-Verdachungen. Aber alle Glieder dieser Einfassungen und Verdachungen müssen ohne Verzierung bleiben. Dieser Charakter verlangt keine lange Fassade, und wenn man ihm, wegen der nöthigen Gröſse des Gebäudes, das diesen Charakter bekommt, ja eine solche geben muſs, so darf doch die Höhe nicht beträchtlich seyn. Auch sind hierbei keine Vorlagen nöthig. Und sollte hierdurch vielleicht die Fassade, wenn sie eine groſse Länge erhält, ein wenig eintönig werden, so wird doch dieses mit dem ernsthaften Charakter sich vertragen, wofern es nur nicht ins Langweilige ausartet.

Der *prächtige* Charakter zeigt sich in Gröſse und Reichthum. Das Gebäude muſs daher eine ansehnliche Breite und eine zu dieser Breite verhältniſsmäſsige Höhe erhalten, und durch Mannigfaltigkeit und Reichthum glänzen. Reichthum allein, ohne Gröſse, ist zu diesem Charakter nicht hinlänglich, denn ein kleines Gebäude, wenn es gleich reich verziert ist, kann den starken Eindruck nicht machen, den die Pracht erfordert. Es besteht aber dieser Reichthum theils darin, daſs die Fassade durch verschiedene Vorlagen und Rücklagen, die auch verschiedene Höhen bekommen müssen, Abwechselung erhält, theils darin, daſs die einzelnen Theile mit Verzierungen geschmückt werden. Eine sehr lange Fassade, der man nur eine einzige Fläche geben wollte, würde zu einförmig seyn, und dem Beobachter ermüdend und langweilig werden. Die Mitte, die Ecken müssen sich daher durch Vorlagen auszeichnen. Wollte man die einzelnen Theile glatt und ohne schickliche Verzierungen lassen, so würde das Ganze einfach und nicht prächtig seyn. Doch darf dieser Schmuck niemahls überladen werden, weil er sonst in Prunk ausartet. Die Fenster müssen groſs und nicht zu weit aus einander angelegt seyn, und eine ansehnliche Gröſse haben. Und wenn man eine Freitreppe anbringen will, so ist es nöthig, sie durch Zierlichkeit zu erheben.

Der *schauerliche* Charakter entsteht durch Verbindung der Gröſse und Stärke. Das Ganze muſs eine auſserordentliche Festigkeit zeigen, und alle Theile müssen groſs seyn, und an das Rohe gränzen. Die Fenster müssen, nach Verhältniſs des Ganzen, schmahl und niedrig seyn; man braucht nur wenig Fenster dabei anzubringen und kann sie, um das Schauderhafte noch zu vermehren, mit eisernen Gittern verwahren. Die Thür muſs nach Verhältniſs ihrer Breite niedrig scheinen. Eine Freitreppe darf ein solches Gebäude nie erhalten. Zu der ganzen Anordnung ist die äuſserste Simplicität zu beobachten, die Massen müssen einförmig seyn, und jede Mannigfaltigkeit muſs vermieden werden. Giebt man einem Gebäude von diesem Charakter einen dunkeln Anstrich, so wird das Düstere desselben noch erhöht.

Der *gefällige* Charakter besteht in Anmuth und Reiz. Um diese einem Gebäude zu geben, so darf dasselbe weder hoch, noch von einem beträchtlichen Umfange seyn. Beides würde ihm ein zu ernstes Ansehn geben und die sanften Empfindungen stören, welche dieser Charakter zu erwecken vermögend ist. Der Plan der ganzen Fassade und die Anordnung aller Theile muſs höchst einfach seyn, damit seine Form leicht in die Augen falle, man bringe nur wenig Verzierungen dabei an, und nur solche, die unumgänglich nöthig sind, um das Ganze nicht eintönig zu machen. Alle Pracht muſs vermieden werden, und diese würde hier sehr fehlerhaft seyn. Bringt man eine Freitreppe an, so darf sie nur aus wenig Stufen bestehn, und die Thür und die Fenster müssen von mittlerer Gröſse seyn.

Der *romantische* Charakter entsteht durch das Seltsame, Unregelmäſsige und Auſserordentliche. Die Quelle, woraus die Baukunst diesen Charakter vorzüglich schöpft, ist die mittlere Zeit, die Epoche des Aberglaubens, der Zauberei, der irrenden Ritterschaft. Aus dieser Periode liefert uns die gothische Baukunst mancherlei Formen, die wir mit gutem Nutzen brauchen können. Auch die chinesische Baukunst kann hier gebraucht werden, deren Formen viel Seltsames und Ungewöhnliches haben. Übrigens wird auch bisweilen die Natur dem Baukünstler ein Vorbild seyn, indem sie ihm manche sonderbare Formen, manche dreiste Züge, und manches Zufällige zeigt, was er mit groſsem Vortheile nachahmen kann. Bisweilen wird er das Zufällige sogleich benutzen können, denn an manchen Orten, wo er ein romantisches Gebäude errichten soll, hat die Natur schon einen groſsen Theil der Arbeit vollendet, und dieses muſs er weislich zu benutzen wissen. Bei diesem Charakter kann die Imagination am meisten ausschweifen, nur muſs sie sich hüten, nicht in das Gesuchte und in witzige Combinationen zu verfallen.

Dieses sind die verschiedenen Charakter in der Baukunst. Der Architect muſs nun wissen, welchen Character jede Art der Gebäude verlangt, und er muſs sich bemühen, die Fassade seiner Gebäude allezeit ihrer Bestimmung angemessen, scharf und deutlich zu bezeichnen. Ein richtiges Gefühl wird ihn hierbei mehr als alle vorgeschriebene Regeln leiten und auf den rechten Weg führen, um jedem Gebäude den richtigen Charakter zu geben: Feierlichkeit den Kirchen; Ernst den Rathhäusern, den Schul- und Universitäts-Gebäuden, den Zeughäusern; Pracht den Theatern, den Häusern, worin Säle zu Bällen, zu Concerten und andern öffentlichen Vergnügungen angelegt sind; Annehmlichkeit dem Wohnhause eines Privatmannes; einem Zuchthause oder Gefängnisse ein schauerliches Ansehn; Gebäuden in Garten-Anlagen und Parks ein romantisches Äuſsere.

Diese und andere ihnen ähnliche Gebäude verlangen die Charakter rein; es giebt aber auch verschiedene Gebäude, bei welchen einige dieser Charakter vermischt erscheinen. Der Pallast, oder das Wohnhaus eines Fürsten soll sich als ein Wohngebäude darstellen, allein es muſs dabei einen Eindruck von Würde und Gröſse hervorbringen. Es muſs sich daher vor einem gemeinen Wohnhause auszeichnen, und darf kein so gefälliges Ansehn bekommen, als dieses, es verlangt aber auch kein so ernsthaftes und feierliches Ansehn, als ein Rathhaus und eine Kirche; folglich sind hier diese drei Charakter, der feierliche, der ernsthafte, der gefällige, vermischt. Ein Triumphbogen soll sich durch Pracht auszeichnen. Allein da er die Breite der Fassade nicht haben kann, die nothwendig zu einem Prachtgebäude gehört, hingegen die Höhe verlangt, welche dem feierlichen Charakter eigenthümlich ist, so finden wir hier den feierlichen und prächtigen Charakter vermischt. Ein Landhaus, eine Villa, muſs, wenn sie gleich nur ein Wohnhaus ist, von einem Wohngebäude der Stadt unterschieden werden, sie muſs zwar ein gefälliges, aber sie darf kein so einfaches Ansehn erhalten, als dieses Gebäude, sondern sie muſs mehr Zierde bekommen, daher hier der gefällige Charakter ein wenig in den prächtigen übergeht, um dem Ganzen ein zierliches Ansehn zu geben. Eine Mischung des Gefälligen und Prächtigen wird folglich den zierlichen Charakter hervorbringen. Und auf diese Art können noch viele und mannigfaltige Verbindungen der Charakter entstehn.

Bisher haben wir uns mit dem beschäftigt, was zu der wesentlichen Schönheit in der Baukunst gehört, und es ist uns jetzt noch übrig, die zufällige Schönheit zu betrachten. Die Verzierungen, oder Zierrathen, welche diese Schönheit hervorbringen, sind kleinere Theile, die den wesentlichen Theilen eines Gebäudes beigesellt sind, um demselben Annehmlichkeit und Reiz zu geben. Sie sollen die Schönheit des Gebäudes erhöhn, aber sie dürfen dieselbe nicht verstecken, sie sollen den Charakter des Gebäudes schärfer bezeichnen und ihn deutlicher machen, sie dürfen ihm aber niemahls zuwider seyn. Sie müssen daher mit Geschmack, mit Überlegung und nicht überhäuft angebracht seyn, um ihre Absicht erfüllen zu können. Und hieraus ergeben sich folgende Regeln für die Verzierungen, welche der Künstler immer sorgfältig beobachten muſs.

Die Verzierungen sollen schicklich angebracht seyn. Sie müssen dem Orte, wo sie sich befinden, angemessen seyn, sie müssen dem Charakter und der Bestimmung des ganzen Gebäudes sowohl, als auch des Theiles, den sie schmücken, nie zuwider seyn. Allemahl muſs eine genaue Übereinstimmung des Verzierten mit den Zierathen statt finden. Das Unheilige darf nicht dem Heiligen, das Gemeine nicht dem Erhabenen, das Schreckhafte nicht dem Gefälligen beigesellt werden. Ein Pallast muſs mehr Verzierungen erhalten, als ein Gebäude vom ernsthaften oder gefälligen Charakter, aber er darf nicht so viel Zierrathen bekommen, als ein Prachtgebäude. Eine Kirche bedarf wenige und nur solche Verzierungen, die dem feierlichen Charakter derselben und ihrem erhabenen Ansehn gemäſs sind, und es würde dieser Charakter ganz verloren gehn, wenn man der Fassade einer Kirche Reichthum geben wollte. Dieser gehört nur für Prachtgebäude. Ein Wohnhaus in der Stadt verlangt wenige Zierathen, ein Landhaus hingegen muſs sich schon durch mehr Verzierungen und durch ein zierlicheres Ansehn auszeichnen.

Die Verzierungen sollen nicht überhäuft angebracht seyn. Es ist besser, daſs der Künstler sich zur Maxime macht, in Ansehung der Verzierungen lieber etwas zu wenig, als zu viel zu thun, indem das letztere dem Gebäude allezeit schadet. Überhäufter Schmuck verdunkelt die wesentliche Schönheit und verursacht, daſs das schönste Gebäude nicht seine gehörige Wirkung thun und keinen Eindruck machen kann, weil das Auge, gefesselt durch die vielen Kleinigkeiten und Zierathen, von dem Ganzen abgezogen wird. Übrigens gehört hierzu auch noch eine richtige und gleiche Vertheilung des Schmuckes. Bei Simswerken, bei Einfassungen, dürfen nicht alle Glieder mit Zierathen besetzt seyn, sondern einige müssen glatt bleiben, damit das Auge einen Ruhepunkt erhalte. Sind alle Glieder verziert, so wird die Figur des Profils verloren gehn, und es wird eine Verwirrung der Glieder entstehn, indem man sie alsdenn schwer von einander unterscheiden kann. Die Zierathen in der Baukunst, sagt *Scamozzi*, gleichen den Diamanten in dem Putze des Frauenzimmers, die man sehr unschicklich anbringen würde, wenn man das Gesicht und andere schöne Theile damit bedecken wollte. Eben so fehlerhaft würde es seyn, wenn man an den Auſsenseiten der Gebäude so viel und so mannigfaltige Zierathen anbringen wollte, als in dem Innern. An den äuſsern Seiten ist alles ganz unnütz, was nicht zu der Hauptwirkung des Ganzen beitragen kann. Die Theile der Auſsenseiten sind groſs, und wenn man sie so bildet und so anordnet, daſs sie ansehnliche Massen von Licht erhalten und starke Schatten werfen, so werden sie schon durch sich selbst die gehörige Wirkung thun. Aber wenn sie durch viele Zierathen in eine Menge kleine Theile zerschnitten werden, und ihre Flächen so viel Erhöhungen und Vertiefungen bekommen, daſs tausend kleine Lichten, Halbschatten und Schlagschatten darauf erscheinen, so wird das Ganze dadurch verworren und unansehnlich, und es wird unvermögend, eine groſse Wirkung hervorzubringen.

Die Verzierungen sollen nicht nach einer willkührlichen Phantasie angebracht seyn. Der Künstler darf nicht der Mode folgen, und an den Auſsenseiten der Gebäude keine solchen Zierathen gebrauchen, die zu der Zeit der Errichtung seines Hauses nur deswegen gefallen, weil sie mode sind, und von denen er, weil sie dem ~~guten Geschmacke~~ zuwider sind, vorhersehen kann, daſs sie in kurzer Zeit veralten und nicht mehr gefallen werden. Er muſs vielmehr solche Zierathen wählen, die wegen ihrer Schönheit schon viel Jahrhunderte hindurch ihr Ansehn erhalten haben, und die es immer und so lange erhalten werden, als der gute Geschmack die Oberhand behält, nehmlich die Zierathen, die er an den griechischen und römischen Gebäuden, aus den schönsten Zeiten der Kunst, findet, und die nach dem richtigen und feinen Geschmacke des Alterthums gearbeitet sind.

Die Verzierungen dürfen nicht ohne Bedeutung seyn. Sie dürfen nicht ohne eine bestimmte Absicht da stehen. Einige Zierathen können zum Tragen und zum Unterstützen dienen, wie die Kragsteine, die unter Gesimsen und Verdachungen angebracht werden. Andere können einem Theile mehr Festigkeit zu geben scheinen, wie die Schluſssteine, die durchlaufenden Bänder oder Gurtgesimse, und das bäuersche Werk. Bisweilen können sie auch schickliche Nebenbegriffe erwecken, wie die Trophäen, die Gehänge von Blumen und andern Dingen. Hierdurch kann dem Beobachter die Bestimmung des Gebäudes verständlich gemacht werden, damit er sogleich aus ihnen erkenne, was die Absicht des Gebäudes ist. Was nicht einen wesentlichen Theil hebt, oder unterstützt, oder angenehmer macht, was blos angehängt ist, ohne eine Bedeutung zu haben, ist nicht zu billigen.

Bei allen Verzierungen muſs die Schönheit der Form beobachtet seyn, und sie müssen mit Geschmack angebracht werden. Ohne dieses würden sie weder gefallen, noch auch ein Gebäude schmücken. Sie müssen daher nicht nur selbst Ebenmaſs und gutes Verhältniſs haben, sondern auch an dem Gebäude symmetrisch gestellt seyn, und mit dem Theile, an dem sie sich befinden, in einem guten Verhältnisse stehn. Was für ein übles Ansehn würde eine Zierath hervorbringen, deren eine Hälfte der andern ganz ungleich wäre, oder die an einer Seite des verzierten Theiles eine andere Gestalt erhielt, als sie auf der andern Seite hat, so wie die geschmacklosen Verzierungen waren, die der französische Goldschmid, *Meissonier,* erfand. Diese waren nicht nur in ihrer Zusammensetzung sehr abenteuerlich, indem dabei Laubwerk, Blumen, Muscheln, Thiere, Ungeheuer und andere Dinge vereinigt wurden, um aus den Schildern, den Cartouschen und andern ähnlichen Zierathen, ein Gewirre von den ungleichartigsten Dingen zu machen, sondern man suchte auch die gröſste Schönheit darin, daſs niemahls eine Hälfte der andern gleich seyn durfte. Eben so sehr würde das Auge durch Vernachlässigung des guten Verhältnisses beleidigt werden, so bald die Zierath zu groſs oder zu klein für den Theil wäre, den sie schmücken soll; denn eine zu kleine Verzierung würde übersehen und wenig bemerkt werden, eine zu groſse Zierath aber den verzierten Theil verstecken und seine Form verderben.

Die Verzierungen müssen mit Fleiſs und Genauigkeit gearbeitet seyn. Ohne eine fleiſsige und sorgfältige Bearbeitung können die Zierathen unmöglich für das Auge angenehm werden. Hierzu gehört nicht nur die richtige Zeichnung des Zieraths, sondern auch die scharfe und bestimmte Ausarbeitung desselben; die Verzierungen mögen erhoben gearbeitet, oder nur gemahlt seyn, so müssen alle Umrisse deutlich in die Augen fallen, und jeder Theil muſs sich vor den übrigen verhältniſsmäſsig herausheben, um sichtbar zu werden. Sind die Zierathen erhoben gearbeitet, es sey aus Stein, oder aus Stucc, so muſs der Künstler die Vorsicht anwenden, daſs dieselben die Form und das Profil des Theiles, woran sie sich befinden, nicht verstecken. Die Gestalt der Glieder eines Simswerkes muſs immer bemerkt werden können, und die Verzierungen dürfen daher nicht zu hoch hervorstehn, sondern sie müssen nur flach aus dem Gliede selbst gearbeitet seyn, und sich demselben gleichsam anschmiegen.

Unter der groſsen Anzahl von Verzierungen sind die *Säulen* die schönsten. Bei den alten Griechen und Römern dienten die Säulen nicht sowohl zur Verzierung, sie waren vielmehr ein wesentlicher Theil der Gebäude, indem verschiedene ihrer Gebäude nothwendig Säulengänge bedurften, bei uns hingegen werden sie nur selten als ein wesentlicher Theil gebraucht, sondern sie sind meistentheils nur zur Zierde angebracht. Sie sind aber eine so schöne, so bedeutungsvolle Zierde, daſs sie schon allein, und ohne andere Verzierungen einem Gebäude den höchsten Schmuck geben können, daſs sie allein vermögend sind, den Charakter des Gebäudes deutlich zu bezeichnen.

Es giebt, wie bekannt, fünf verschiedene Arten von Säulen: die *toskanische*, die *dorische*, die *jonische*, die *korinthische*, die *römische*, *) welche theils durch den Schaft der Säule, nebst der Base und dem Capitäl, theils durch das Gebälke von einander unterschieden sind. Jede Säule besteht daher aus drei Stücken, aus der *Base*, oder dem Fuſse der Säulen, aus dem *Schafte*, der auf der Base ruht, und aus dem *Capitäl*, womit der Schaft bedeckt ist. Das *Gebälke*, das auf dem Capitäl aufliegt, hat ebenfalls drei Theile, den *Unterbalken*, den *Fries*, den *Kranz*. **) Es wird bei den Säulen ein eigenes Maſs gebraucht, welches der *Model* heiſst, wozu der halbe untere Durchmesser der Säule angenommen wird.

Die *Base* wird allezeit mit Gliedern verziert. Die Künstler haben einer jeden der fünf Säulenarten eine eigene Base gegeben, die mehr oder weniger Glieder erhält, je nachdem die Art der Säulen mehr oder weniger Zierde verlangt, so daſs der toskanischen Säule die einfachste, der römischen aber die zierlichste Base zu Theil wird. Das meiste Mahl aber bedient man sich bei allen Säulenarten der attischen Base, die wegen der ungekünstelten und gefälligen Zusammensetzung ihrer Glieder die schönste ist. Hiervon ist jedoch die toskanische Säule ausgenommen, die, wegen ihrer Simplicität, ihre einfache Base behält.

Der *Schaft* ist ebenfalls nach den Arten der Säulen verschieden, und diese Verschiedenheit besteht in seiner Höhe und Stärke. Es bekommen aber die Säulen folgende Maſse und Verhältnisse, die ihre Form und Gröſse bestimmen. Die toskanische Säule wird vierzehn Model hoch gemacht, wovon einer zu der Base, einer zum Capitäl genommen wird, und die übrigen zwölf Model zum Schafte bestimmt sind. Die dorische Säule hat sechszehn Model zur Höhe, einen zur Base und einen zum Capitäl, so daſs also vierzehn für den Schaft übrig bleiben. Die jonische Säule ist achtzehn Model hoch, und braucht einen zur Base, etwas weniges mehr als einen Model zum Capitäl, zum Schafte aber nicht völlig sechszehn Model. Die Höhe der korinthischen Säule beträgt zwanzig Model, von denen die Base einen, das Capitäl aber zwei und ein Drittheil des Models bekommt, und der Schaft behält für sich sechszehn und zwei Drittheil Model. Die römische Säule ist der korinthischen an Höhe ganz gleich.

Das vorzüglichste Unterscheidungs-Zeichen der Säulen ist das *Capitäl*, das bei der toskanischen Säule am einfachsten ist, bei der dorischen aber schon einige Glieder mehr erhält. Das jonische Capitäl zeichnet sich durch seine groſsen Voluten aus, die unter jeder Ecke des Abacus herabhängen und sich in sich selbst wieder aufwinden. Das prächtigste und reichste Capitäl ist das korinthische, welches mit drei übereinander stehenden Reihen von Akanthus-Blättern geschmückt ist, über welchen sich vier groſse und acht kleine Voluten erheben, die aus der Akanthus-Staude emporwachsen, bis an den Abacus hinan gehn, und von da gewunden herabhängen. Diesem Capitäl kommt an Pracht das römische gleich, es unterscheidet sich jedoch von ihm durch die groſsen Voluten, die es aus dem jonischen Capitäl entlehnt: daher auch die römische Säule, weil ihr Capitäl aus dem jonischen und korinthischen zusammengesetzt ist, die zusammengesetzte genannt wird.

Das *Gebälke* bekommt zu seiner Höhe gemeiniglich den vierten Theil der Säulenhöhe, und es ist ihm bei jeder Säulenart eine eigenthümliche Verzierung gegeben, wodurch es vor der andern sich auszeichnet. ***) Das dorische Gebälke besitzt die *Triglyphen*, die in dem Fries gestellt und so angeordnet sind, daſs zwischen zweien allezeit ein viereckiges Feld bleibt, welches den Namen *Metope* führt. Bisweilen hat dieses Gebälke auch noch in dem Kranze eine Verzierung von Dielenköpfen. In dem jonischen Gebälke findet man die Zahnschnitte,

---

*) Siehe das Titelkupfer. **) Siehe die Platte ***) Siehe die Platte

die in der untern Hälfte des Kranzes in kleinen Entfernungen auseinander stehn. Dem korinthischen und römischen Gebälke sind die *Sparrenköpfe,* oder *Modillons,* eigen, die unter der Kranzleiste angebracht sind. Das toskanische Gebälke zeichnet sich durch nichts, als durch seine Simplicität aus.

Diese Säulen unterscheiden sich daher theils durch ihre Stärke und Höhe, theils durch ihre Verzierung, die sie an der Base, an dem Capitäl, an dem Gebälke erhalten. Beides, die Stärke und die Verzierung, steht in genauer Verbindung mit einander, so daſs die stärkern Säulen immer weniger Verzierung bekommen, als die schwächern, und beides kann mehrere Arten des Charakters bezeichnen.

Starke Säulen, wie die toskanische und dorische, würden sich daher sehr gut zu dem Charakter der Festigkeit und dazu schicken, wo hoher Ernst und stille Feierlichkeit soll angedeutet werden. Doch unterscheiden sich diese beiden Säulenarten wieder dadurch, daſs die toskanische, wegen ihres ungekünstelten Ansehns, nur bei solchen Werken der Baukunst kann angewendet werden, die Stärke und die höchste Einfalt bedürfen, die dorische Säule aber empfiehlt sich zu solchen Gebäuden, wo Stärke und Hoheit mit einander verknüpft ist, und sie zeigt keine so groſse Simplicität, wie die toskanische Säule, weil ihre Stärke durch die ihr eigenthümlichen Verzierungen, die Triglyphen und Dielenköpfe, gemildert wird.

Die schwächeren Säulen, die jonische, korinthische, römische, passen zu dem feierlichen und prächtigen Charakter. Die jonische Säule, die mehr Feinheit als die toskanische und dorische hat, und das Mittel hält zwischen der männlichen dorischen Säule und der jungfräulichen Zartheit der korinthischen, wird vorzüglich dem feierlichen Charakter angemessen seyn; sie ist aber auch bei Gebäuden anzuwenden, denen man ein zierliches Ansehn geben will, ohne sie feierlich oder prächtig zu machen. Die korinthische und römische Säule zeichnet sich durch Zartheit und Schmuck vor allen andern Bauarten aus. Die Schönheit und der Reichthum ihres Capitäls, und das schlanke Ansehn ihres Schaftes, bestimmen sie ausschlieſslich zu solchen Werken, die Pracht und Eleganz verlangen. Doch wird zwischen beiden immer noch einiger Unterschied statt finden, indem die korinthische Säule etwas bescheidnere Pracht zeigt, als die römische, die, wegen des kühnen Vorsprungs ihres Capitäls, den es durch die jonische Volute erhält, schon mehr in die Augen fällt, und folglich zu solchen Werken bestimmt zu seyn scheint, die auf das höchste prangen und glänzen sollen.

Auch die Entfernungen, in welchen die Säulen aus einander gestellt werden, tragen sehr viel zu ihrer Bedeutung und zur Bezeichnung des Charakters bei. Es ist bekannt, daſs ein Gebäude, das mit einem Porticus versehen ist, an seiner scheinbaren Höhe gewinnt. Und diese Wirkung kann schwächer oder stärker werden, je näher oder enger die Säulen aus einander stehn. Besteht ein Porticus aus viel Säulen, die nicht weit von einander entfernt sind, so giebt er dem Gebäude ein prächtiges und lebhaftes Ansehn, so wie es durch einen Porticus von wenigen Säulen, die gröſsere Zwischenweiten haben, ein feierliches und erhabenes Ansehn erhalten wird.

Man kann hierbei aber leicht in zwei Extreme verfallen, welche dem Charakter des Gebäudes ganz zuwider seyn werden, wenn man die Säulen zu dicht an einander, oder zu weit aus einander stellt. Bei dem erstern würde man nichts als Säulen sehn, und das Gebäude selbst gar nicht bemerken, der Porticus würde unsere Aufmerksamkeit ganz von dem Gebäude abziehn, und uns von seinem Charakter nichts entdecken lassen. Durch das letztere würden so groſse Säulenweiten entstehen, daſs die Wirkung des Porticus ganz verloren gehen müste, und keine Säule auf die andere wirken könnte. Die Alten nahmen, in Ansehung der Entfernung der Säulen, in dem Pyknostylon und Diastylon zwei richtige Grenzen an, indem sie, nach dem erstern, die Säulen einen und einen halben untern Durchmesser aus einander stellten, nach dem letztern aber sie drei untere Durchmesser von einander entfernten.

Doch können bisweilen, wenn die Einrichtung des Gebäudes und die Anordnung der Fenster es nöthig macht, die Säulenweiten auch noch etwas gröſser angenommen werden, welches die Alten auch thaten, nur darf man diese Freiheit nicht misbrauchen, weil sonst, wie gesagt, alle Wirkung verloren geht. Ein sicheres und geübtes Auge wird hierbei nicht leicht fehlen, es wird das richtige Verhältniſs der Säulenweiten zu der Stellung der Säulen und zu ihren Höhen bald finden, und bald entdecken, was für eine Entfernung der Säulen der Charakter des Gebäudes nothwendig verlangt.

Eine Säulenstellung kann daher den meisten Charaktern zur Verstärkung und zur deutlichern Bestimmung dienen, und sie thut allezeit eine sehr groſse Wirkung, wenn dabei mit gehöriger Ueberlegung verfahren wird, und der Künstler nicht nur alles nach den vorgeschriebenen nnd nothwendigen Regeln arbeitet, sondern auch dabei nichts Uebertriebenes, nichts Unschickliches, nichts Kleinliches anbringt, was jene Wirkung stören und einen widrigen Eindruck hervorbringen kann. So wie der Künstler von Geschmack und feinem Gefühle hier nicht leicht von dem rechten Wege abweichen wird, so kann hingegen ein mittelmäſsiger Künstler, der keine Kenntniſs des Schönen besitzt, sehr leicht auf Abwege gerathen, wenn er alles recht schön und zierlich machen will, wenn er mancherlei Dinge, die er an verschiedenen Gebäuden gesehen hat, und die ihm gefallen, an seinem Gebäude anbringen will, ohne zu untersuchen, ob sie auch hier passend sind. Hierdurch sind so manche Misbräuche in die Baukunst eingeschlichen.

Ein solcher Künstler kennt die groſse Wirkung, welche die Säulen hervorbringen, er überlegt aber nicht, daſs diese Wirkung nicht immer sich gleich ist, und daſs sie nur unter gewissen Bedingungen entstehen kann. Er wird also, um seine Gebäude recht schön zu machen, überall Säulen anbringen wollen, ohne nachzudenken, ob sie auch passend und schicklich sind. Es wird ihm einerlei seyn, was für eine Art von Gebäuden er anlegt, und ob der Charakter derselben eine Säulenstellung verträgt, oder nicht. Es wird ihm einerlei seyn, ob sein Gebäude eine ansehnliche Höhe hat, oder nicht, er giebt ihm dennoch Säulen, wenn es gleich niedrig ist, denn das Gefühl sagt ihm nicht, daſs eine Säulenstellung nur dann groſse Wirkung thun kann, wenn die Säulen eine ansehnliche Gröſse erhalten. Ja, er wird sogar, um seine Kunst recht zu zeigen, zwischen den groſsen Säulen eines Porticus, noch kleine Säulen, oder auch Pilaster anbringen, um mit ihnen die Gewände der Fenster und Thüren zu verzieren. Da aber kleine Säulen schon an und für sich ins Gespielte fallen, so wird dieses hier nur noch deutlicher werden, wenn man sie mit den nebenstehenden groſsen Säulen vergleicht.

Ein solcher Künstler wird ferner, wenn er keine freistehenden Säulen gebrauchen kann, Wandsäulen hinstellen. Allein, da die Säule nur schön ist, wenn sie ganz frei steht, so wird sie ihre Annehmlichkeit verlieren, wenn sie nur halb aus der Mauer hervorspringt, wenn ein anderer Körper sich an sie anschlieſst, der zum Theil ihren schönen Umriſs versteckt. Indessen kann doch bisweilen auch ein guter Künstler verführt werden, Wandsäulen anzubringen, alsdann aber wird er, um diesen Übelstand so gut als möglich zu verstecken, solche Säulen allemahl etwas über ihre Hälfte aus der Mauer hervorstehen lassen. Der gröſste Übelstand entsteht dadurch, wenn hinter den Wandsäulen noch halbe Pilaster, oder gar Viertelssäulen hervorspringen, so daſs drei, vier und mehrere Pilaster und Säulen aus einander hervorwachsen.

Und so giebt es bei dem Gebrauche der Säulen noch mehrere Vergehen wider den guten Geschmack, deren ich nicht weitläuftig gedenken will, da sie schon von vielen Schriftstellern sind getadelt worden. Was für Fehler werden nicht bei der Übereinanderstellung der Säulen begangen, indem bisweilen zu viel Reihen von Säulen über einander gestellt werden, wodurch das Gebäude ein kleinliches Ansehn und keinen bestimmten Charakter erhält, da eine einzige Säulenstellung dem Gebäude ein groſses und ehrwürdiges Ansehn gegeben, und seinen Charakter deutlich bezeichnet haben würde. Wie mannigfaltig wird die Verkröpfung gemisbraucht, wodurch eine Menge Vorsprünge und Rücklagen des Gebälkes entstehn, die demselben nicht nur seine vorzügliche Schönheit rauben, die darin besteht, daſs es in einer geraden ununterbrochenen Linie sich über die ganze Reihe der Säulen hin erstreckt, sondern die auch, wegen der vielen vorspringenden Ecken und einwärts gehenden Winkel, eine Verwirrung der Theile hervorbringt. Wie oft wird dem Schafte der Säule durch bäuersches Werk, durch spiralförmige Windungen, durch eine daran umschlungene Verzierung von Laubwerk, und durch andere Dinge, seine schlanke und schöne Form benommen, und die Säule dadurch aller Schönheit beraubt, indem alsdann ihr gefälliger Umriſs nicht mehr deutlich in die Augen fällt. Alles dieses sind Auswüchse der Kunst, die nur demjenigen gefallen können, der das Sonderbare und Gesuchte liebt, und es dem Einfachen und dem wahren Schönen vorzieht.

Alles was wir jetzt von den Säulen gesagt haben, das ist auch auf die Pilaster anzuwenden. Dieses sind viereckige Pfeiler, die eben so verziert, und nach eben solchen Verhältnissen angelegt sind, wie die Säulen. Es giebt daher eben so vielerlei Pilaster als Säulenarten, und sie können auch eben so viel verschiedene Charakter bezeichnen; doch thun sie bei weitem nicht die groſse Wirkung, welche die Säulen hervorbringen, theils wegen ihrer viereckigen Form, theils weil sie nicht frei gestellt werden können, sondern aus der Mauer hervorspringen. Dieser Vorsprung beträgt gemeiniglich den sechsten oder achten Theil, bisweilen aber auch den vierten Theil ihrer Dicke. So viel auch *Laugier*, und andere, wider den Gebrauch der Pilaster eifern, und sie nur als schlechte Stellvertreter der Säulen ansehn, so sind sie doch auf keine Weise zu verwerfen, sie sind im Gegentheil eine sehr schickliche und oft angenehme Verzierung. Auf alle Fälle sind sie den Wandsäulen weit vorzuziehn, ob es gleich gewiſs ist, daſs, wenn man eine sehr breite Fassade mit Pilastern verzieren wollte, dieselbe ein kaltes und trockenes Ansehn erhalten würde. Man muſs sie daher nur zur Verzierung kleiner Fassaden anwenden, und übrigens bei ihrem Gebrauche mit eben der Ueberlegung verfahren, wie bei dem Gebrauche der Säulen, weil man dabei in eben dieselben Fehler verfallen kann.

Auch die architektonischen *Glieder* können zu den Verzierungen gerechnet werden. Denn ob sie gleich oft selbst noch mit Verzierungen besetzt werden, um sie zierlicher oder prächtiger zu machen, so sind sie doch nur kleine Theile, aus denen man groſse wesentliche Theile der Gebäude, als die Säulen-Gebälke, die verschiedenen Kränze und Simswerke, so wie auch die Einfassungen der Thüren und Fenster, zusammensetzt, denen sie schon an und für sich, und ohne mit Zierathen besetzt zu seyn, zur Verzierung dienen, und ihnen bald ein reicheres, bald ein einfacheres Ansehn geben können, je nachdem ihrer mehr oder weniger dabei angebracht sind. Sie haben daher auch einen Einfluſs auf die Bezeichnung des Charakters.

Ihrer Form nach werden die Glieder eingetheilt in *gerade*, oder solche, deren Umriſs aus geraden Linien und rechten Winkeln besteht, und in *runde*, oder solche, die nach einem Zirkelstücke ausgearbeitet sind, welches bald einwärts, bald auswärts gebogen erscheint. *) Es giebt nur zwei gerade Glieder, den *Riemen* und das *Band*, von runden Gliedern aber hat man verschiedene Arten, den *Reif* oder *Stab*, den *Wulst* oder *Viertelstab*, den *Pfuhl*, die *Einziehung*, die *Hohlleiste* oder *Hohlkehle*, die *Kehlleiste*, die *Rinnleiste* oder den *Karnies*.

---

*) Siehe die Platte

Dieses sind die vorzüglichsten und gewöhnlichsten Arten der architektonischen Glieder, einige andere aber werden seltener gebraucht, als: die *Sturzrinne*, die nichts anders als ein verkehrter Karnies ist, und fast nur bei den Fuſsgesimsen der Postamente vorkommt; die *Glockenleiste*, die einem Karniese ganz ähnlich ist, nur daſs sie nicht so weit vorspringt, als derselbe, und daher nur da zu nutzen ist, wo man dem ganzen Gesimse keinen groſsen Vorsprung geben kann; die *Kranzleiste* oder *hängende Platte*, die das Hauptglied eines Kranzgesimses ist.

Die Form dieser Glieder ist dem Gebrauche angemessen, zu dem sie bestimmt sind. Der Wulst und die Kehlleiste dienen, wegen der Stärke ihrer äuſsern Enden, zum tragen, und sie unterstützen gewöhnlich die hängende Platte, so wie auch die Sparrenköpfe und Zahnschnitte. Der Karnies und die Hohlkehle, die an ihren äuſsern Enden schwach sind, können nicht zum tragen gebraucht werden, sondern sie werden nur zur Bedeckung und Beschützung anderer Glieder angewandt, so wie auch zu der Ableitung des Regenwassers, wozu ihr Profil sehr geschickt ist. Der Pfuhl und der Stab helfen die Theile, wo sie angebracht sind, verstärken, und geben ihnen eine bessere und gefälligere Verbindung. Die Einziehung und der Riemen haben den Nutzen, daſs sie die Glieder von einander absondern; wodurch die Verwirrung der Glieder vermieden, und das Profil des ganzen Simswerkes gefälliger und angenehmer wird.

Durch die Verbindung und Zusammensetzung dieser Glieder entstehn die Kränze und Gesimse. Es scheint sehr leicht zu seyn, unzählige Arten von Kränzen und Gesimsen zu erfinden; allein sie so zu erfinden, wie sie sich für das Gebäude und diesen oder jenen Theil am besten schicken, sie so zu erfinden, daſs das Ganze durch ihre Zusammensetzung und durch den Vorsprung, den eins über das andere erhält, einen schönen Umriſs und ein schönes Profil bekommt, dieses ist nur das Werk eines Künstlers von Geschmack. Ein solcher Künstler wird allezeit die Bestimmung der Glieder vor Augen haben, um sie dieser zuwider niemahls zu gebrauchen, er wird aber auch bei der Auswahl der Glieder zu einem Simswerk die gehörige Vorsicht gebrauchen, um sie so anzuordnen, und ihnen solche Gröſsen und solche Verhältnisse zu einander zu geben, daſs dadurch ein schönes Profil entsteht.

Das schönste Profil, sagt der englische Architekt *Chambers*, ist das, welches aus wenig Gliedern zusammengesetzt ist, die in ihrer Form und Gröſse Verschiedenheit haben, die schicklich und ihrer Bestimmung gemäs gestellt, und die so angeordnet sind, daſs gerade und runde Glieder mit einander abwechseln. In jedem Profile muſs ein vorzüglich ausgezeichnetes Glied befindlich seyn, dem alle übrigen Glieder untergeordnet sind, die es entweder unterstützen, oder verstärken, oder bedecken, und es für den Einfluſs der Witterung beschützen. Sobald aber das Profil aus vielen Gliedern zusammengesetzt ist, so muſs das vorzüglich ausgezeichnete Glied noch von einem oder einigen andern Hauptgliedern begleitet seyn, und durch seine Form und Gröſse das Auge und die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich ziehen. Diese vorzüglichen Glieder müssen einen geraden und rechtwinklichen Umriſs haben. So ist in dem Kranze eines Säulen-Gebälkes die Kranzleiste das Hauptglied, das von den Sparrenköpfen und Zahnschnitten begleitet ist, und welches von dem Karniese und einer Hohlkehle bedeckt, von dem Wulste und der Kehlleiste aber unterstützt wird.

Diese Verzierungen, von denen wir bisher geredet haben, die Säulen, die Pilaster, die architektonischen Glieder nehmen unter allen den ersten Rang ein. Die meisten übrigen Verzierungen, als Blumen, Laubwerk, Eyer, Thiere, Thierköpfe, mäandrische Züge und dergleichen, dienen nur dazu, um den Säulen-Gebälken und dem verschiedenen Simswerke, deren Glieder mit diesen Zierathen besetzt werden, theils ein angenehmeres und gefälligeres, theils ein prächtigeres Ansehn zu geben. Andere Verzierungen, als Basreliefs, Blumen-gehänge, Arabesken, und mehr dieser Art, passen allein für das Innere der Gebäude, zur Ausschmückung der Säle und Zimmer, und gehören also nicht hierher. Indessen giebt es doch noch einige Verzierungen, die nicht in Verbindung mit dem Simswerke gebraucht werden, sondern für sich allein bestehn, und die wir nicht ganz übergehen können, da sie zum Schmuck der Auſsenseiten der Gebäude dienen.

Fenster und Thüren verlangen nothwendig Einfassungen, weil sie sonst unvollendet zu seyn, und einen Mangel an Festigkeit zu haben scheinen. Diese Einfassungen dürfen weder zu schmal gemacht werden, weil sie alsdann armselig ausfallen, noch auch zu breit, weil sie sonst schwer und plump erscheinen. Es wird ein feines und geübtes Auge erfordert, um das rechte Mittel zu treffen, und weder zu viel noch zu wenig zu thun, und um diese Einfassungen in ein gutes Verhältniſs mit der Breite und Höhe der Fenster und Thüren selbst, als auch mit dem ganzen Gebäude zu stellen. Und selbst die Art, dergleichen Einfassungen mit Gliedern zu verzieren, verändert oft den Anschein ihrer Breite.

Die Verdachungen der Thür und der Fenster machen eine Fassade angenehm, sie mögen nun aus horizontalen Gesimsen bestehn, oder aus Frontons. Das erstere ist bei einfachen und ernsthaften, das andere bei zierlichen und prächtigen Fassaden zu gebrauchen.

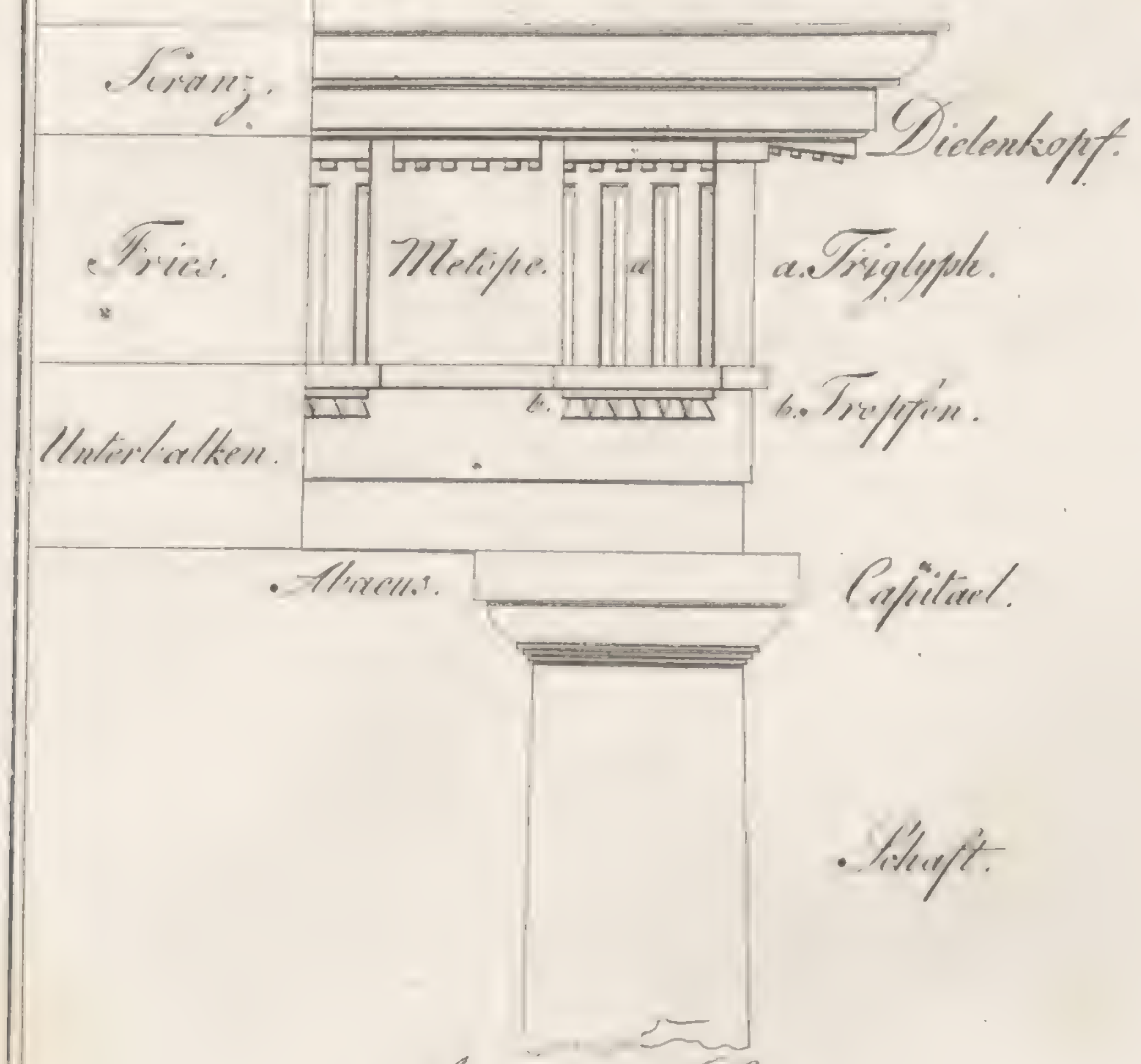
Die Nische ist geschickt, den feierlichen und ernsthaften Charakter zu verstärken, sie thut aber auch bei dem gefälligen Charakter eine gute Wirkung. Nur muſs man sie nicht leer lassen, weil sie sonst ein trauriges Ansehn erhält.

Das bäuersche Werk ist vermögend, einen Schein von mehrerer Festigkeit zu geben, weil man sich das Gebäude aus lauter Quadersteinen erbaut vorstellt. Daher ist es eine gute Verzierung für das Erdgeschoſs und für die Ecken der Gebäude. Wollte man aber ein oberes Stockwerk damit verzieren, und dem unteren eine glatte Mauer geben, so würde eine ganz verkehrte Wirkung hervorgebracht werden, und es würde den Anschein haben, als ob das Schwere auf das Leichte gestellt wäre. Ein ganzes Gebäude mit dieser Verzierung besetzt, erhält ein colossalisches Ansehn.

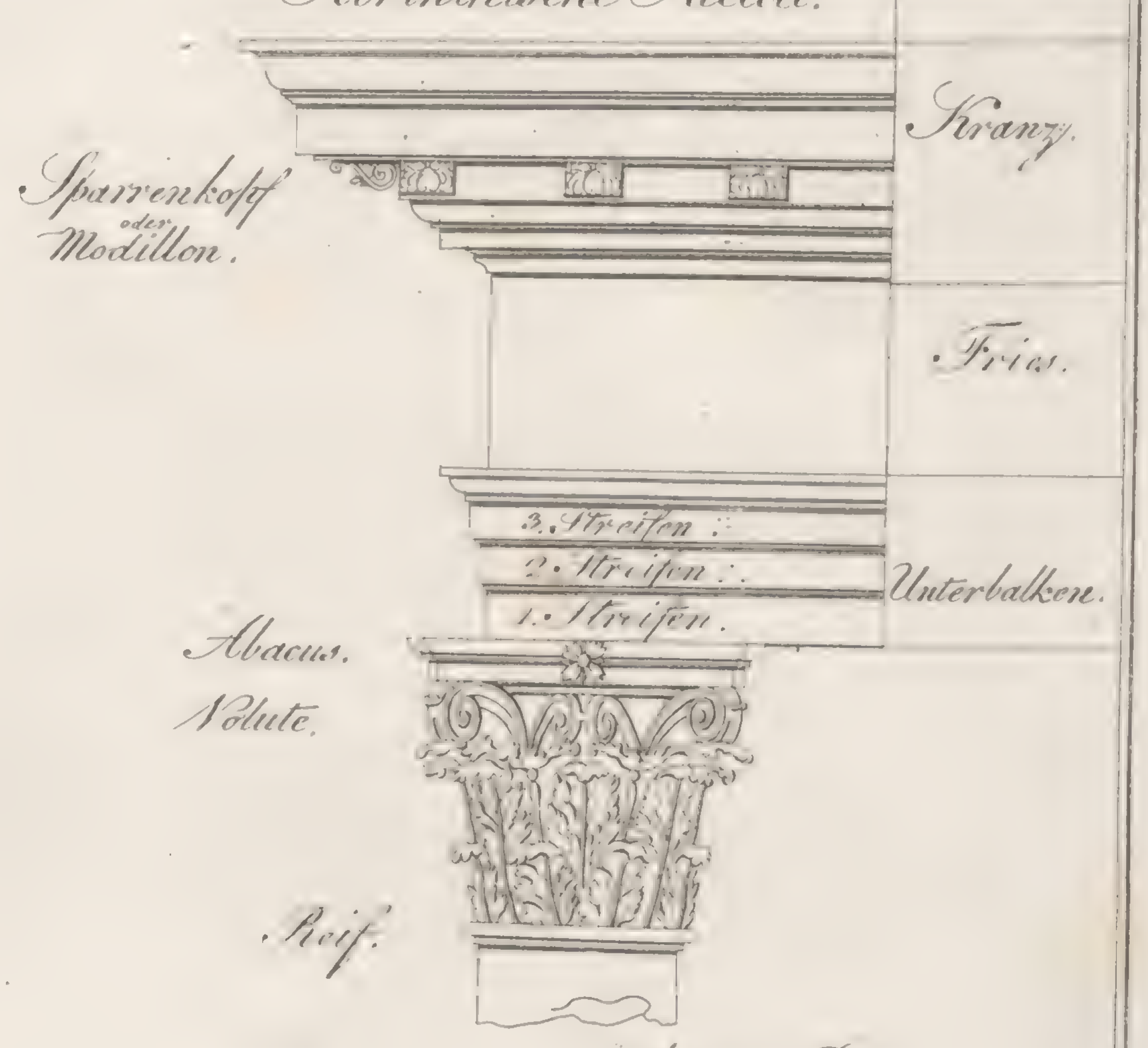
Die Architekten verkennen oft die Macht ihrer Kunst, sie wissen nicht was sie im Stande ist hervorzubringen, indem sie vernachläſsigen, ihren Werken ein mahlerisches Ansehn zu geben, wodurch die Fassaden zu schönen, zu kraftvollen Bildern werden, und einen desto stärkern Eindruck auf den Beobachter machen. Der Architekt muſs Wärme und Feuer besitzen, wie jeder andere Künstler, wenn er auf den Namen eines groſsen Künstlers Anspruch machen will. Er muſs wissen, seine Kunst, die so viel Kälte hat, zu erheben, und seinen Werken Wärme und Leben mitzutheilen. Das Mittel, dieses mahlerische Ansehn hervorzubringen, ist sehr einfach. Es entsteht durch deutliche und ansehnliche Vorsprünge der Fenster- und Thür-Einfassungen, der Verdachungen, der Kränze und Hauptgesimse, und alles andern Simswerkes, so wie bei langen Fassaden durch eine oder etliche Vorlagen, die entweder durch das Gebäude selbst, oder durch davor gestellte Colonnaden entstehn. Die starken und lebhaften Schatten, welche diese vorspringenden Gesimse und Vorlagen werfen und auf die flachen und tiefer liegenden Theile verbreiten, contrastiren auf das angenehmste mit den groſsen Lichtmassen, welche diese Flächen bedecken.

Ein Gebäude, sobald es nach allen Regeln der Kunst angeordnet ist, wird zwar niemahls miſsfallen, allein es wird den Beobachter kalt lassen, es kann auf keine Weise einen groſsen Eindruck machen und die gehörige Wirkung thun, wenn die Theile nicht stark markirt sind, sondern alles so flach gearbeitet ist, daſs kein Theil von dem andern sich los macht. Sind die Theile kleinlich, die Glieder mager, die Gewände der Fenster und Thüren flach, so heben sie sich nicht heraus und werfen keine Schatten, das Ganze erscheint eben und platt, und alle Kunst ist umsonst daran verschwendet, weil es nur geringe Aufmerksamkeit erregt. Wie vortheilhaft wird hingegen ein Gebäude sich auszeichnen, bei dem das Mahlerische beobachtet ist. Ia, selbst ein fehlerhaftes Gebäude kann dadurch gewinnen, und man wird die Fehler weniger bemerken, man wird sich nur an die Wirkung halten, und wegen den starken Eindruck, den es macht, manche Versehen wider den guten Geschmack gern verzeihen.

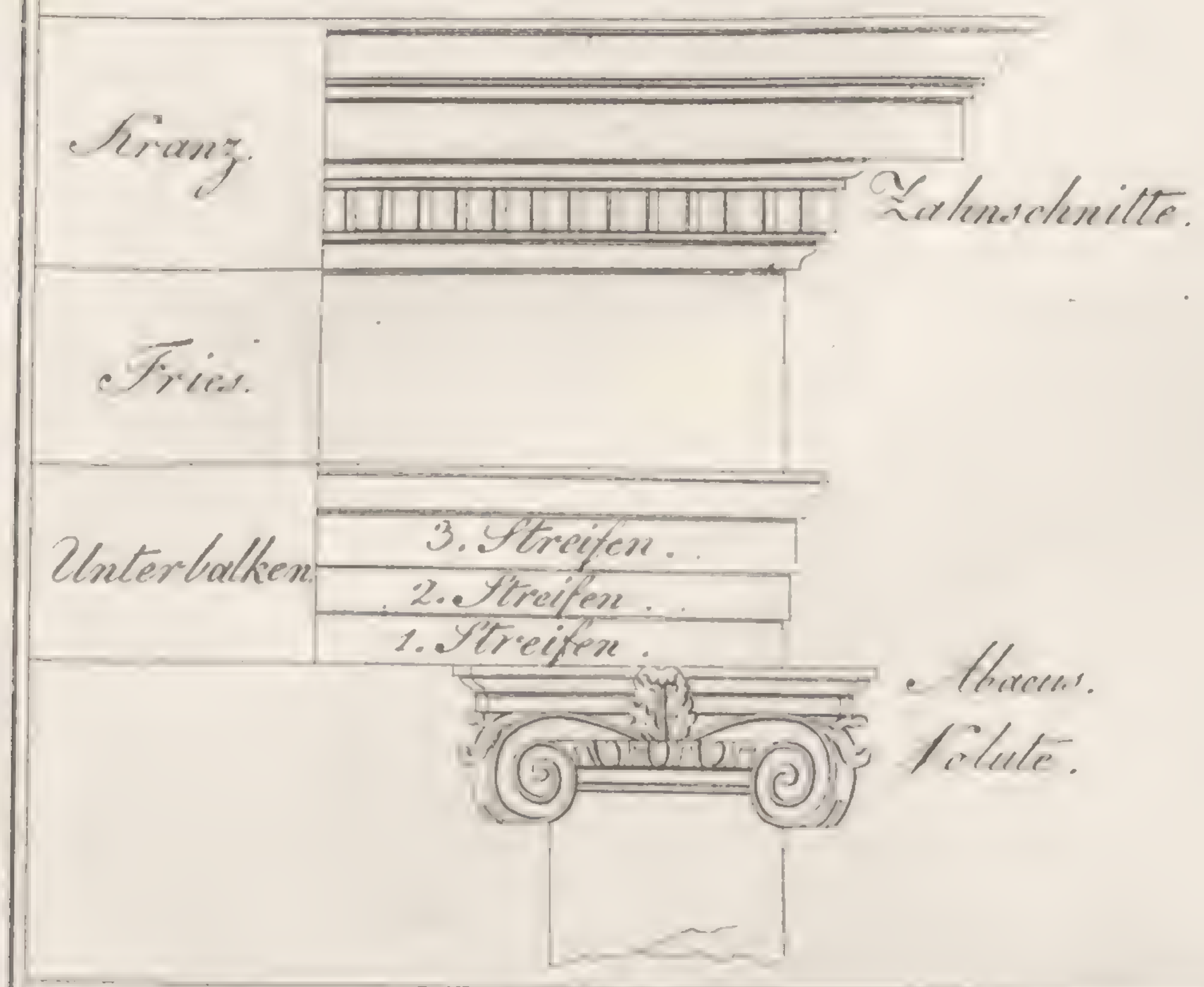
Dorische Saeule.

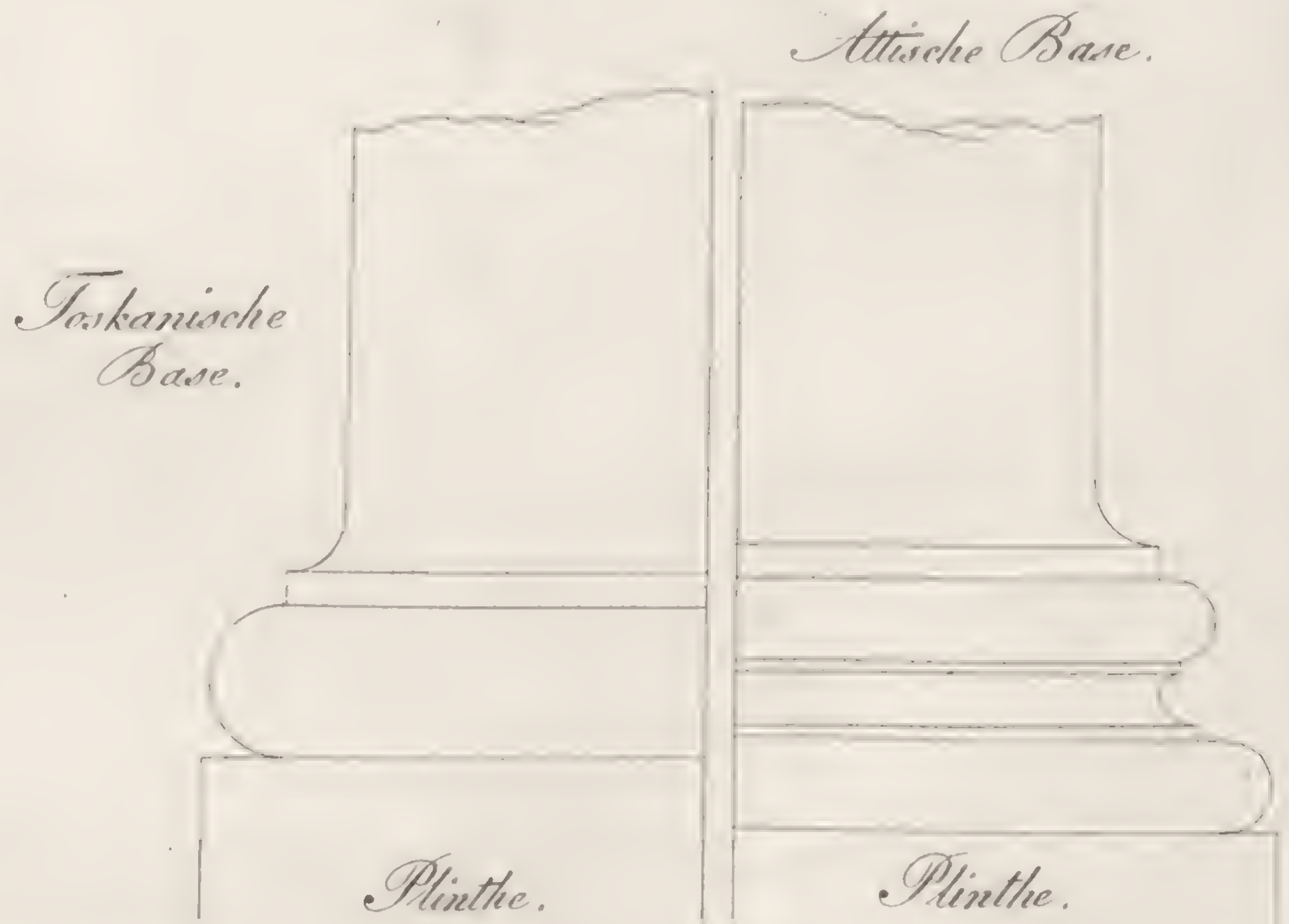

Kranz.
Dielenkopf.
Fries.
Metope.
a
a. Triglyph.
Unterbalken.
b
b. Tropfen.
Abacus.
Capitael.
Schaft.

Korinthische Saeule.

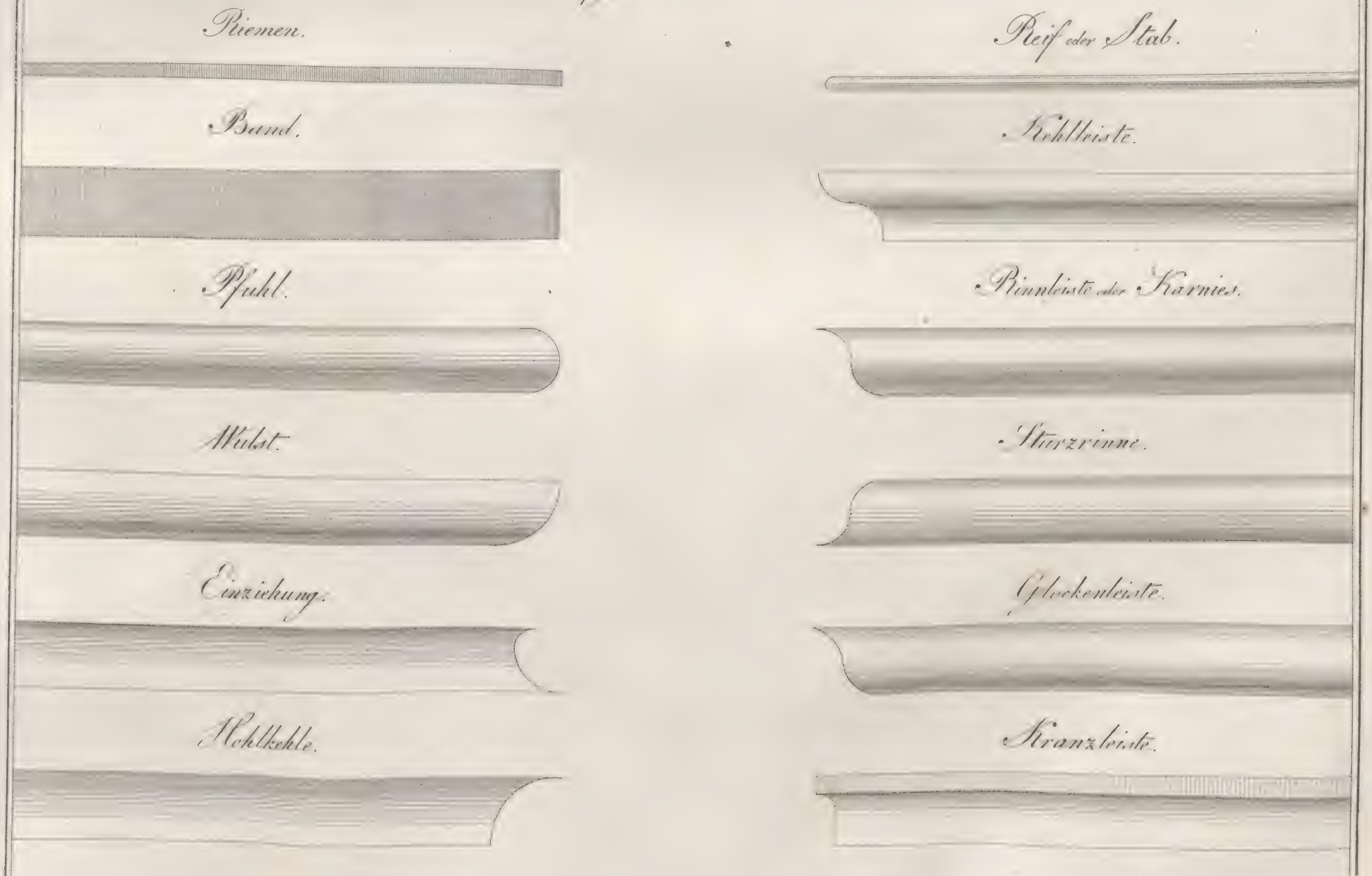

Kranz.
Sparrenkopf oder Modillon.
Fries.
3. Streifen.
2. Streifen.
1. Streifen.
Unterbalken.
Abacus.
Volute.
Reif.

Jonische Saeule


Kranz.
Zahnschnitte.
Fries.
3. Streifen.
2. Streifen.
1. Streifen.
Unterbalken.
Abacus.
Volute.


Attische Base.
Toskanische Base.
Plinthe.
Plinthe.

Glieder.


Riemen.
Reif oder Stab.
Band.
Kehlleiste.
Pfuhl.
Rinnleiste oder Karnies.
Wulst.
Sturzrinne.
Einziehung.
Glockenleiste.
Hohlkehle.
Kranzleiste.

I. F. Schröter

PLATTE

I. II. III.

Das Landhaus, welches wir hier finden, hat ein edles einfaches Ansehen. Sein Plan macht ein Viereck aus, dessen Ecken abgeschnitten sind und dessen beyde schmale Seiten halbzirkelrunde Vorlagen haben.

Die vordere Ansicht, — Pl. I —, ist in der Mitte, vor dem Eingange des Gebäudes, mit einem Porticus verziert, der aus vier jonischen Säulen besteht, die einen Fronton tragen. Das Gebälke der Säulen zieht sich um das ganze Gebäude herum und dient demselben zum Hauptsimse. Vor den Säulen liegt eine schöne antike Treppe, die zu dem Eingang führt. In der Höhe dieser Treppe umgiebt ein kleines Gurtgesims das Gebäude, und darunter liegen die Fenster, welche das Souterrein erhellen. In einiger Entfernung über diesem Sims befindet sich wieder ein anderer, der aus mehr Gliedern besteht als der untere, worauf die Fenster des Haupt-Geschosses stehen. Diese Fenster, so wie alle übrigen, haben keine Einfassung; eine Einrichtung, die, wegen ihrer Einfachheit, mit dem Schmucke, welchen der schöne Porticus dem Gebäude giebt, nicht übereinstimmt. Das Ganze würde vielleicht sich noch besser ausnehmen, wenn wenigstens nur die Fenster des Hauptgeschosses verzierte Gewände oder Einfassungen erhalten hätten.

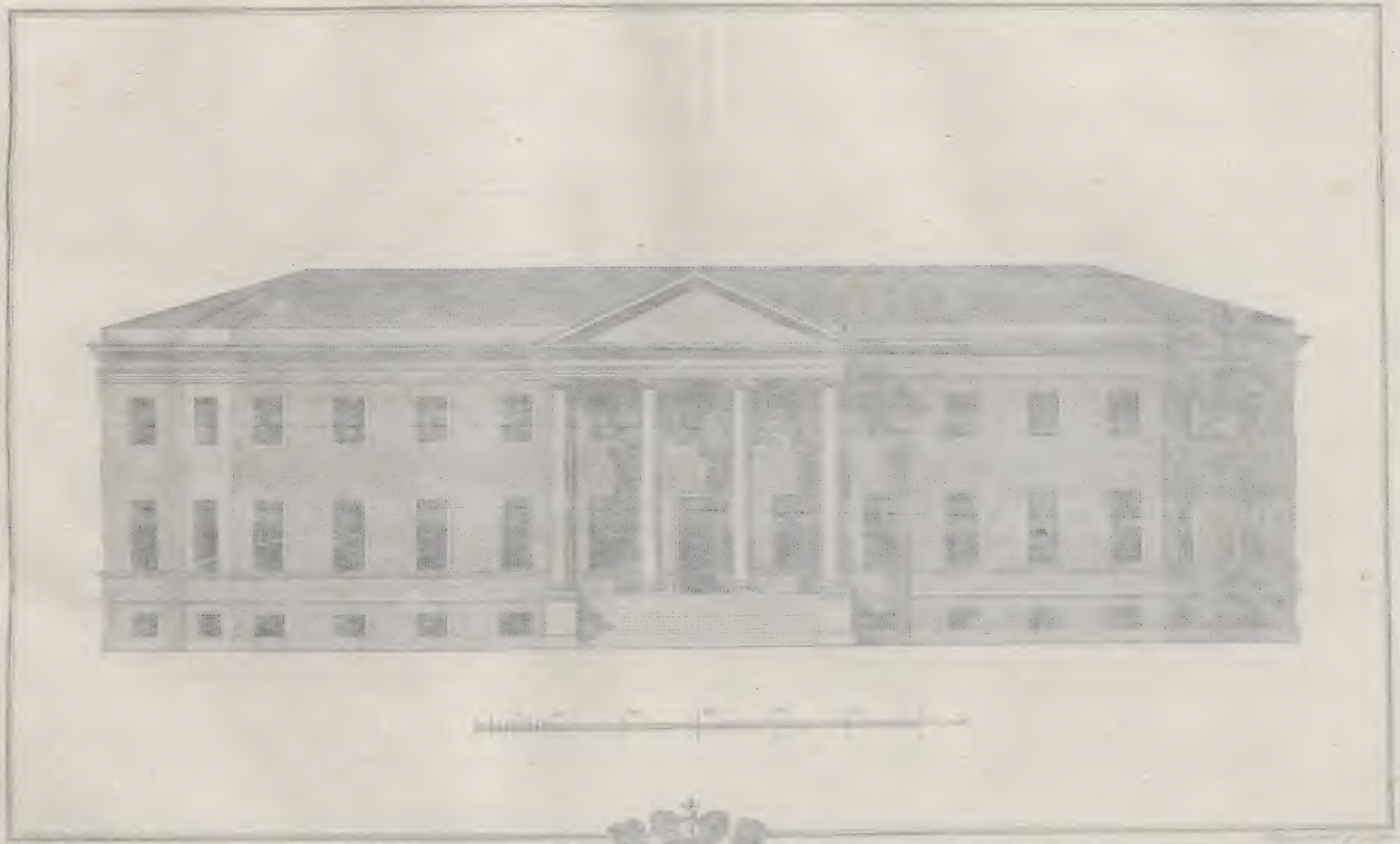
Die hintere Ansicht, — Pl. III —, hat in der Mitte eine Vorlage, die mit vier jonischen Pilastern verziert ist, worüber sich eine Attike erhebt. Vor dem Eingange liegt eine einfache Freytreppe. Die Fenster zwischen den Pilastern sind mit Einfassungen versehen, und solche Gewände sollten auch den übrigen Fenstern des Haupt-Geschosses gegeben seyn.

Der Grundriſs, — Pl. II —, macht uns mit der innern Einrichtung des Haupt-Geschosses bekannt. Durch den Eingang von dem Porticus her, kommen wir in einen Vorsaal, A, der an seiner hintern Wand eine groſse Nische hat, in der eine Thür angebracht ist, die in einen Salon, B, führt. Aus diesem Saale tritt man in den Speisesaal, C, dem in der hintern Wand eine Vertiefung gegeben ist, die zum Büffet dient. Neben diesem Saale liegen drey Zimmer, D, welche eine Bibliothek enthalten, und an ein kleines Lese-Cabinet, E, stoſsen. Geht man aus diesem Zimmer heraus, so findet man die Treppe, die zu dem obern Stockwerke bringt. Durch die Thür gegenüber wird man wieder in den Vorsaal, A, eingeführt. An diesen Saal grenzt, auf der andern Seite, ein kleiner Gesellschafts-Saal, F, wo auch ein Billard aufgestellt werden kann.

Hierauf folgen die Wohnzimmer. Das Wohnzimmer des Haus-Besitzers, G, hat das Schlafzimmer, H, neben sich. Das Toiletten-Zimmer seiner Gemahlin, K, liegt in der Mitte zwischen ihrem Schlafzimmer, L, und einem kleinen Cabinette, I.

Hinter diesen Wohnzimmern ist eine Treppe angebracht, die in das Souterrein führt, in welchem auf dieser Seite die Bedienten wohnen. Eine ähnliche Treppe befindet sich hinter dem Speisesaale, C, damit aus den hier im Souterrein liegenden Küchen das Essen sogleich in den Speisesaal gebracht werden kann.

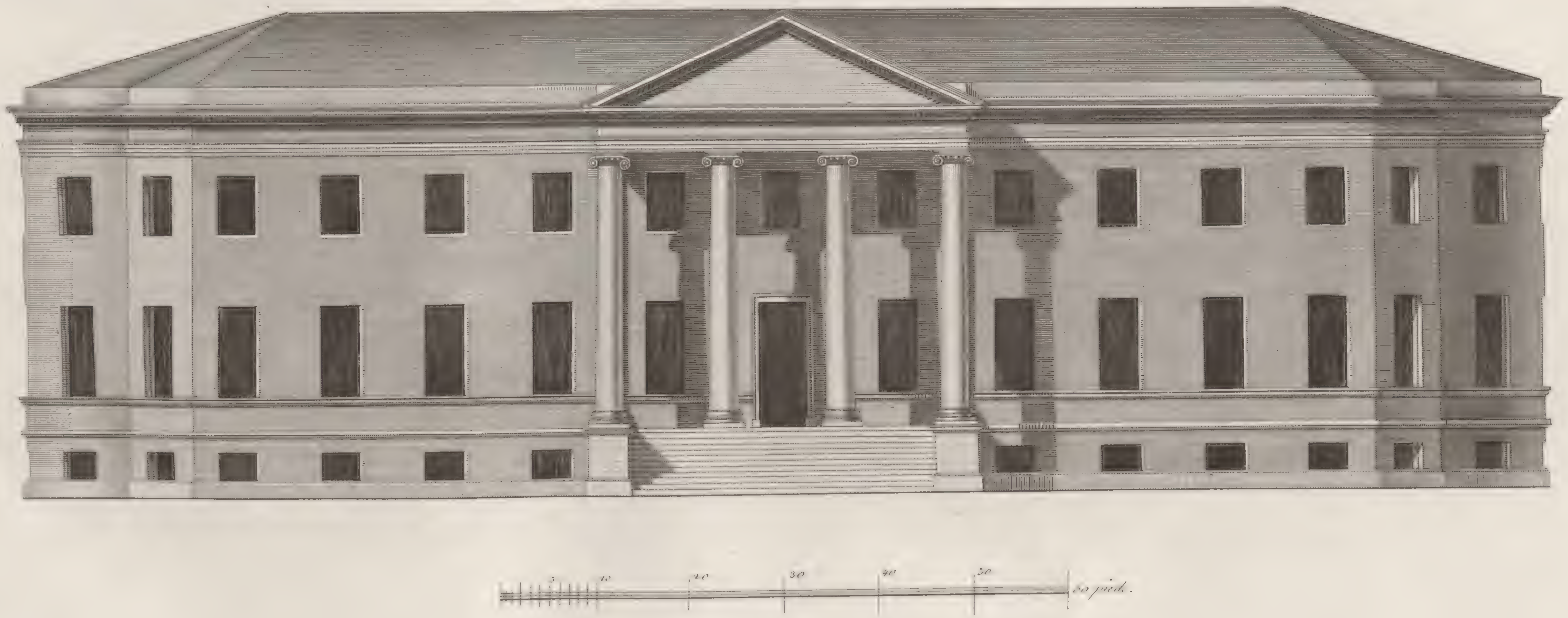
Das obere Halbgeschoſs kann die Wohnzimmer für die Familie und andere Zimmer enthalten. In der Attike über der mittlern Vorlage der hintern Ansicht kann sich ein Saal befinden, um von hier die Aussicht über die benachbarte Gegend zu genieſsen.



Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Friedrich August. Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern
und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à son Altesse Sérénissime, Monseigneur
Frederic Auguste Duc de Saxe, de Juliers, de Cleves,
de Berge, d'Engérn et de Westphalie, archi - Maréchal du S.t Em-
pire, Electeur etc.
par ses plus humbles plus obéissans et plus fideles Serviteurs et Sujets
Voss & Comp.

Pl. 1.

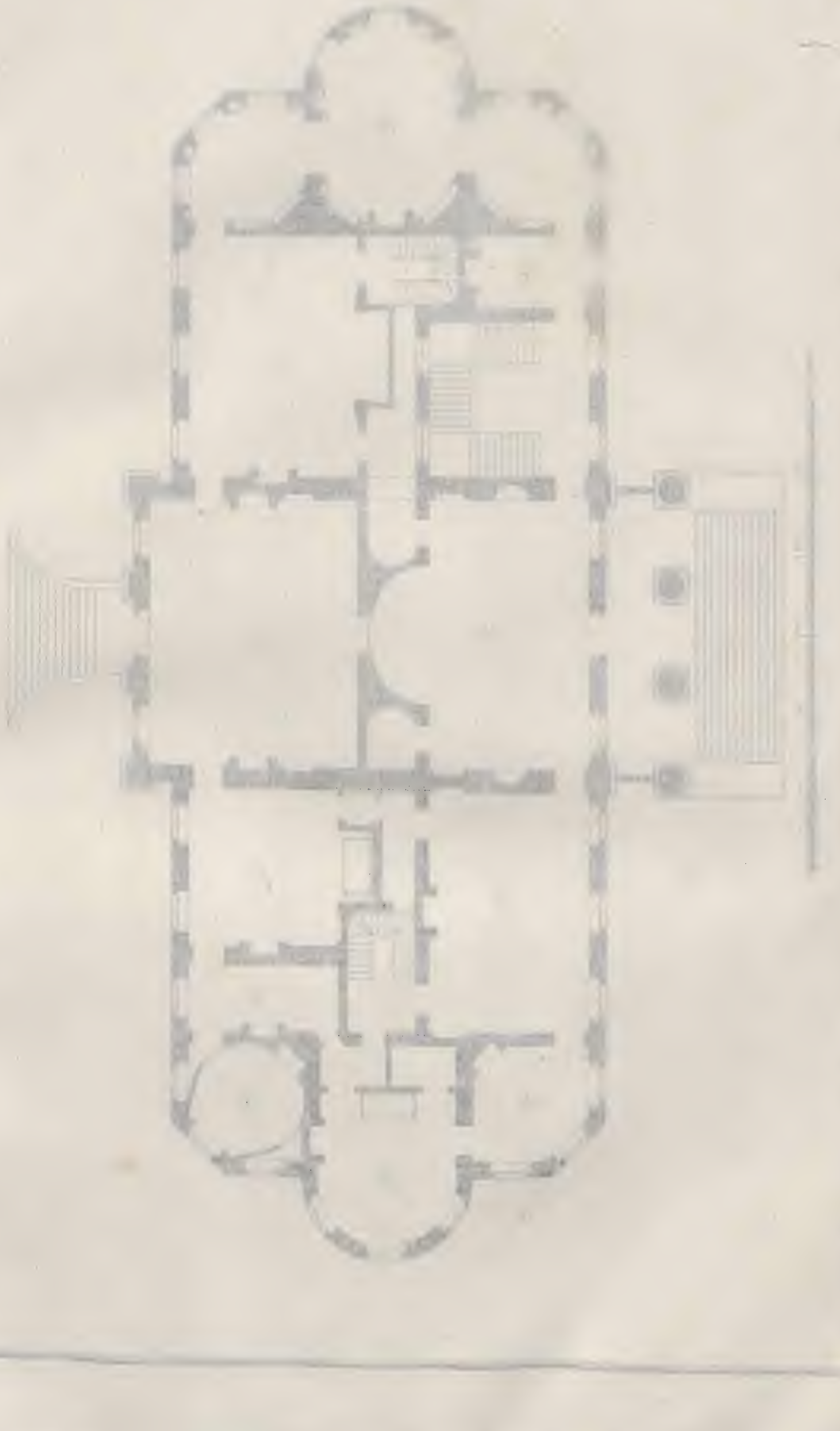


Schwender del.

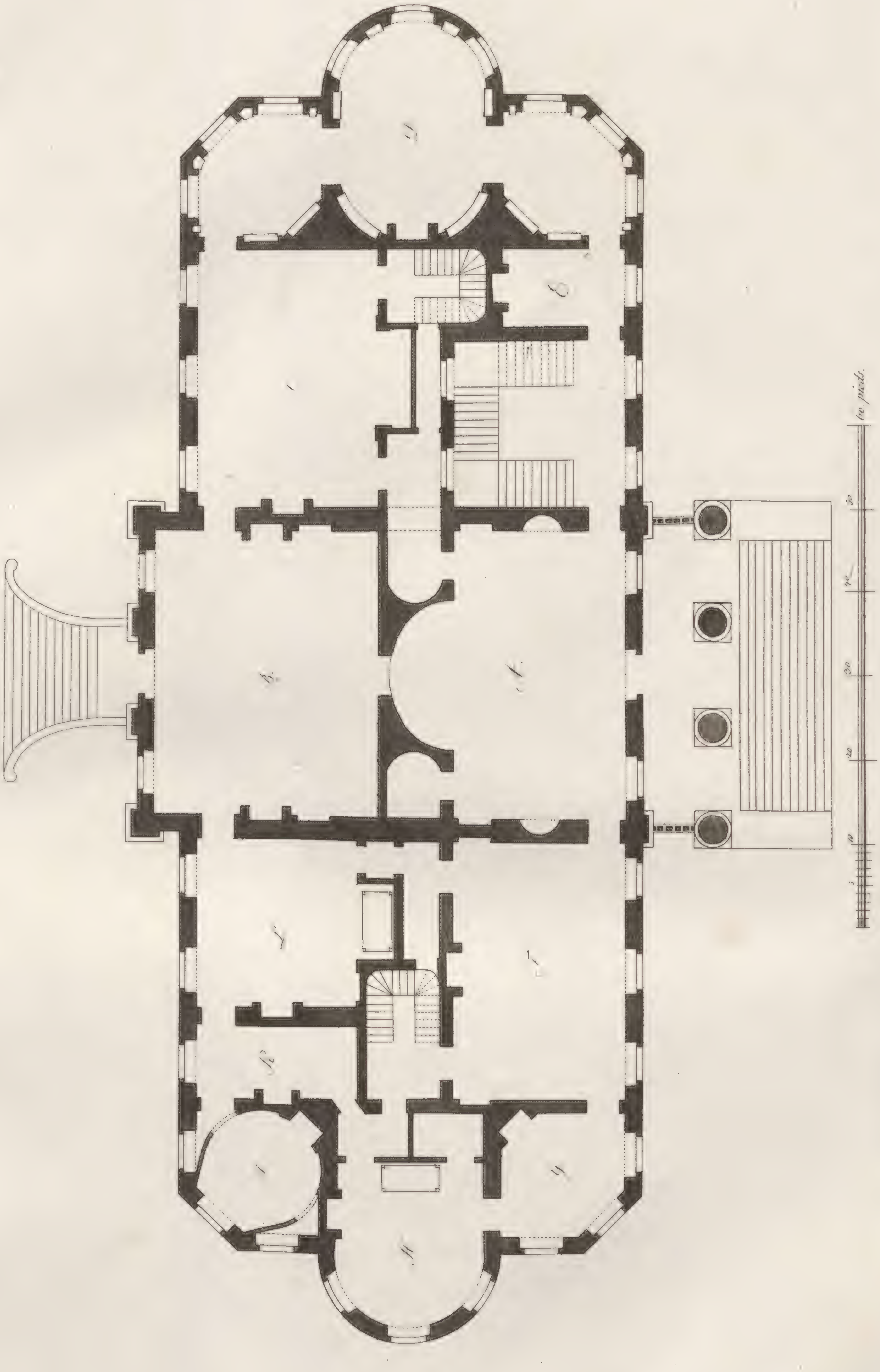
Böttger Dresd. sc. Lipsiæ.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern
und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à son Altesse Sérénissime, Monseigneur
Frederic Auguste Duc de Saxe, de Juliers, de Cleves,
de Berge, d'Engérn et de Westphalie, archi-Maréchal du S.t Empire, Electeur etc.
par ses plus humbles plus soumis et plus fideles Serviteurs et Sujets
Voss & Comp.

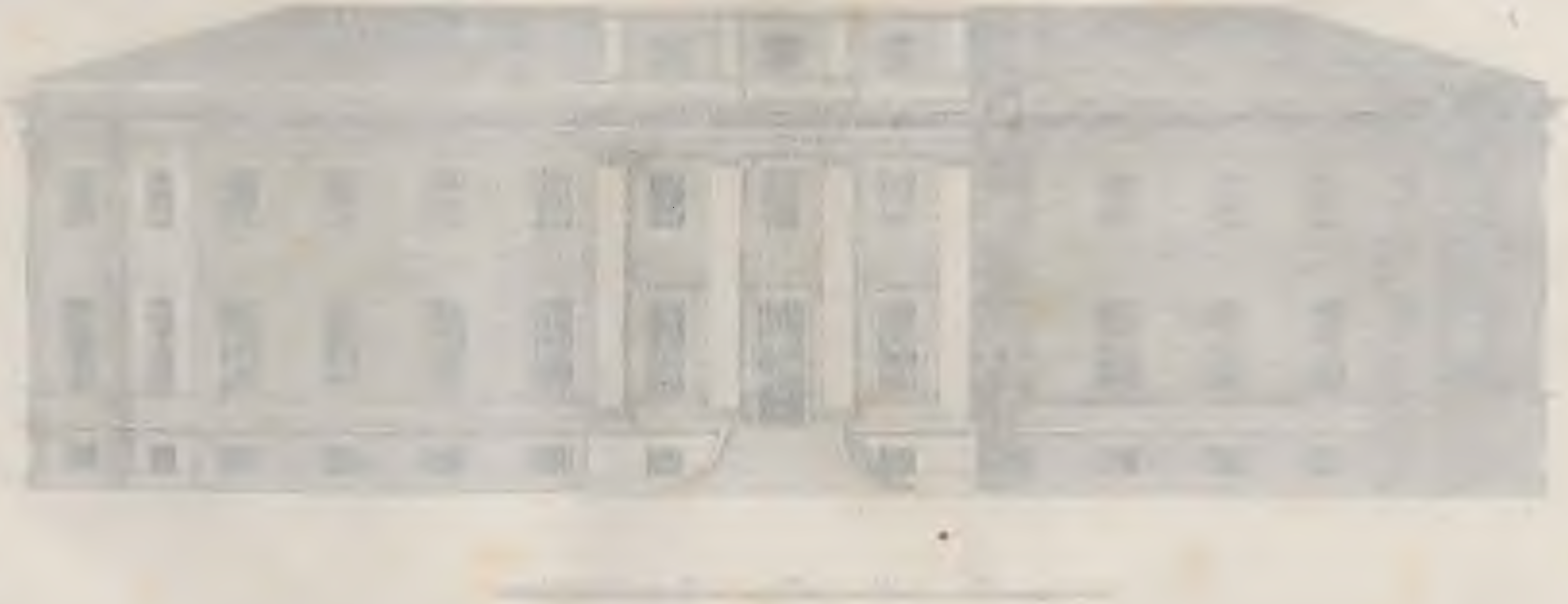


Pl. 2.


A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
L
5
10
20
30
40
50
60 piedi.

Schwender del.

Böttger Dresd. sc.



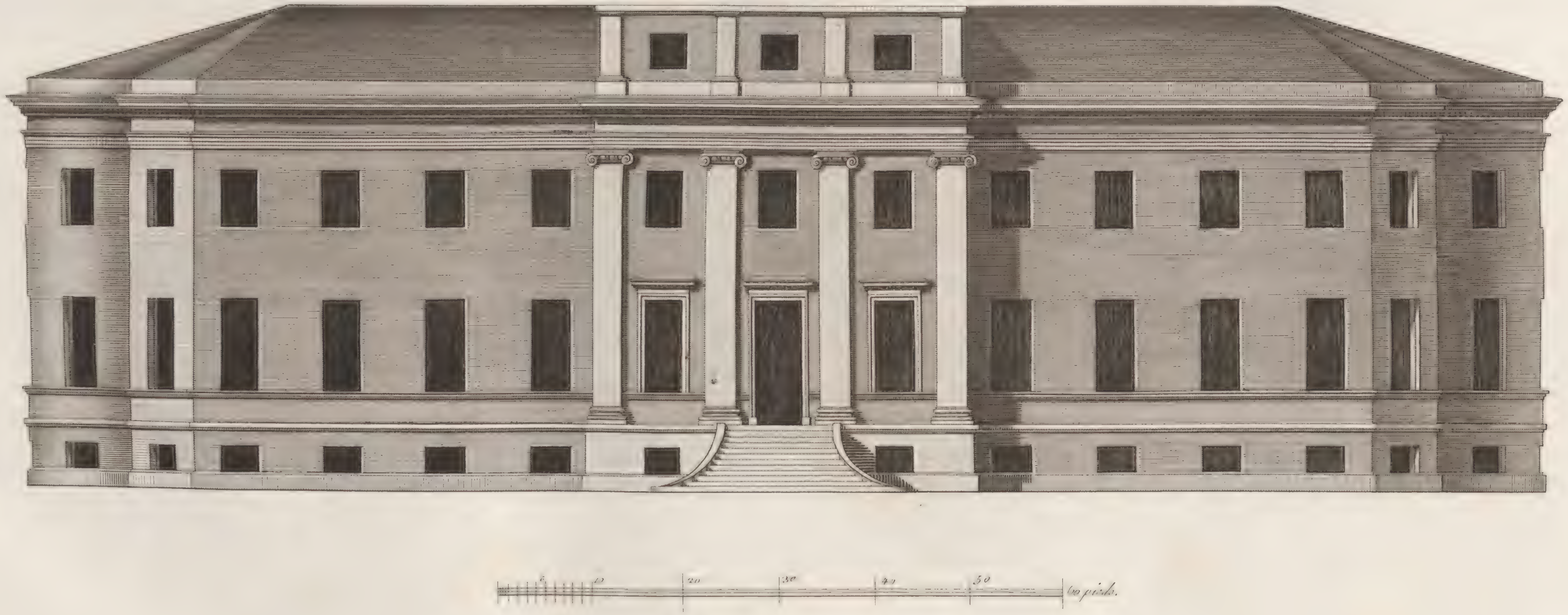
Friedrich August Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst etc.

ganz unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Frederic Auguste Duc de Saxe, de Juliers, de Cleves, de Berge, d'Engern et de Westphalie, archi-Maréchal du St. Empire, Electeur etc.

par ses plus humbles plus obéissans et plus fideles Serviteurs et Sujets
Voss & Comp.

Pl. 3.



Schwender del.

[illegible] sculp: [illegible] Leipzic.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Friedrich August Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern
und Westphalen, des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst etc.
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voss & Compe.

Dédié à son Altesse Sérénissime, Monseigneur
Frederic Auguste Duc de Saxe, de Juliers, de Cleves,
de Berge, d'Engern et de Westphalie, archi-Maréchal du St. Empire, Electeur etc.
par ses plus humbles plus obéissans et plus fidèles Serviteurs et Sujets
Voss & Compe.

PLATTE

IV. V. VI.

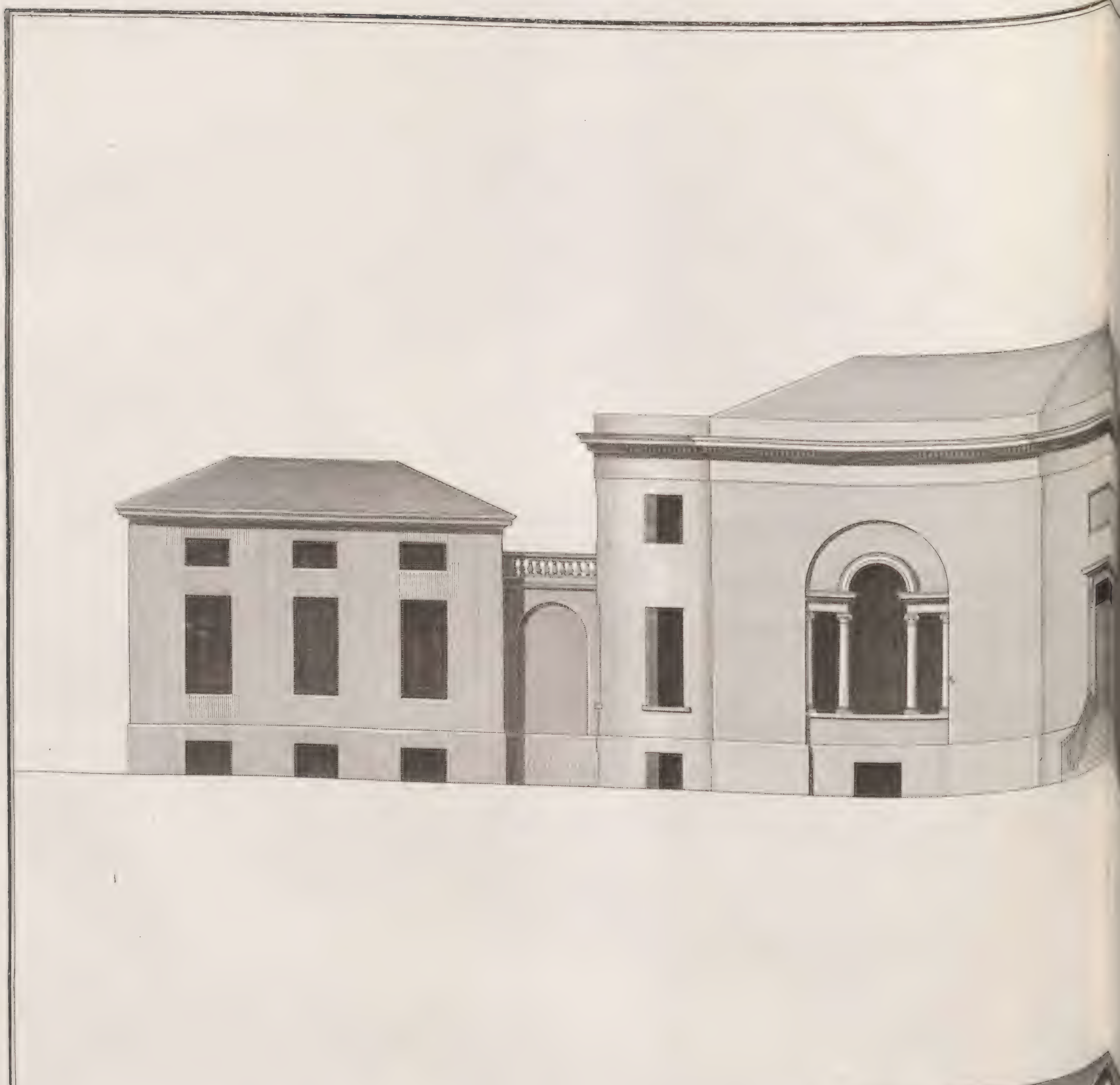
Dieses Landhaus zeichnet sich von dem vorhergehenden durch seine Gröſse, durch seinen Plan und durch seine zierliche Anlage aus. Das Ganze ist nicht nur breiter, sondern es hat auch das mittlere Haupt-Gebäude mehr Tiefe. Die beyden Flügel, und die daran stoſsenden Neben-Gebäude, geben ihm eine angenehme Abwechselung und ein sehr gefälliges Ansehn, das vorzüglich einem Landhause eigen seyn muſs.

Das Haupt-Gebäude hat an der vordern Ansicht, — Pl. IV. —, einen Porticus von vier Säulen, vor dem eine groſse Freytreppe liegt. Die Säulen sind nach keiner der bekannten griechischen Säulenarten angegeben, sondern man hat hier die dorische und korinthische Säule zusammen vereinigt. Es ist die gewöhnliche Höhe der dorischen Säule beybehalten, dem Capitäl aber die Höhe der korinthischen gegeben worden. Dieses Capitäl besteht aus einer Reihe Blättern, aus welchen ein mit Cannelirungen verzierter Ring hervorragt, der mit den Gliedern und dem Abacus des dorischen Capitäls bedeckt ist. Auch das Gebälke unterscheidet sich vom gewöhnlichen Gebälke der Säulen, indem es keinen Fries hat, und der Kranz unmittelbar auf dem Unterbalken ruht, der mit Rosetten verziert ist, zwischen denen über der Säulen-Vorlage, Gehänge, über den Rücklagen, Cannelirungen angebracht sind. Die Säulen tragen über dem Gebälke einen Fronton. Die Ecken des Gebäudes sind mit Pilastern verziert, welche auf eben die Art wie die Säulen eingerichtet sind. In jeder Rücklage befinden sich, zwischen dem Porticus und dem Eck-Pilaster, drey Fenster über einander, von denen das mittelste — das Fenster des Haupt-Geschosses — in einer Vertiefung steht, die oben mit einem halben Zirkelbogen geschlossen ist. So hoch als die groſse Freytreppe ist, geht eine einfache Zocke um das ganze Gebäude herum, in welcher die Fenster des Souterreins liegen.

Diese schön verzierte Fassade hebt das Haupt-Gebäude vor die Nebenhäuser heraus, die bescheiden an jeder Seite desselben stehen. Sie sind ganz einfach, und haben drey Fenster neben einander, von denen das mittelste in einer halbzirkelrund bedeckten Vertiefung liegt, die in der Vorlage sich befindet. Beyde Gebäude werden mit dem groſsen Haupt-Gebäude durch kleine Flügel verbunden, die ein plattes Dach tragen, das mit einem Docken-Geländer eingefaſst ist.

Die hintere Anſicht dieſes Gebäudes, gegen den Garten zu, — Pl. V. —, zeigt uns die Neben-Gebäude ganz entfernt, indem hier das Haupt-Gebäude ſehr weit hervor tritt. Dieſes hat auch hier, durch die an jeder Seite angebrachten Rundungen, mehr Breite erhalten, als an der vordern Faſsade. Das Mittel iſt durch eine runde Vorlage ausgezeichnet, die mit einer Kuppel bedeckt iſt. Zu dem in dieſer Vorlage befindlichen Eingange in das Haus führt eine kleine Freytreppe. Der Raum über dem Eingange verziert eine Füllung. Auf jeder Seite dieſer Vorlage iſt in der Rücklage ein groſses Fenſter angelegt, deſsen mittlerer Theil ſich in einem Bogen erhebt, der auf joniſchen Säulen ruht. An die Rücklagen ſchlieſsen ſich Rundungen an, die gewöhnliche Fenſter haben. Die beyden Neben-Gebäude haben hier noch ein einfacheres Anſehn, als an der vordern Faſsade.

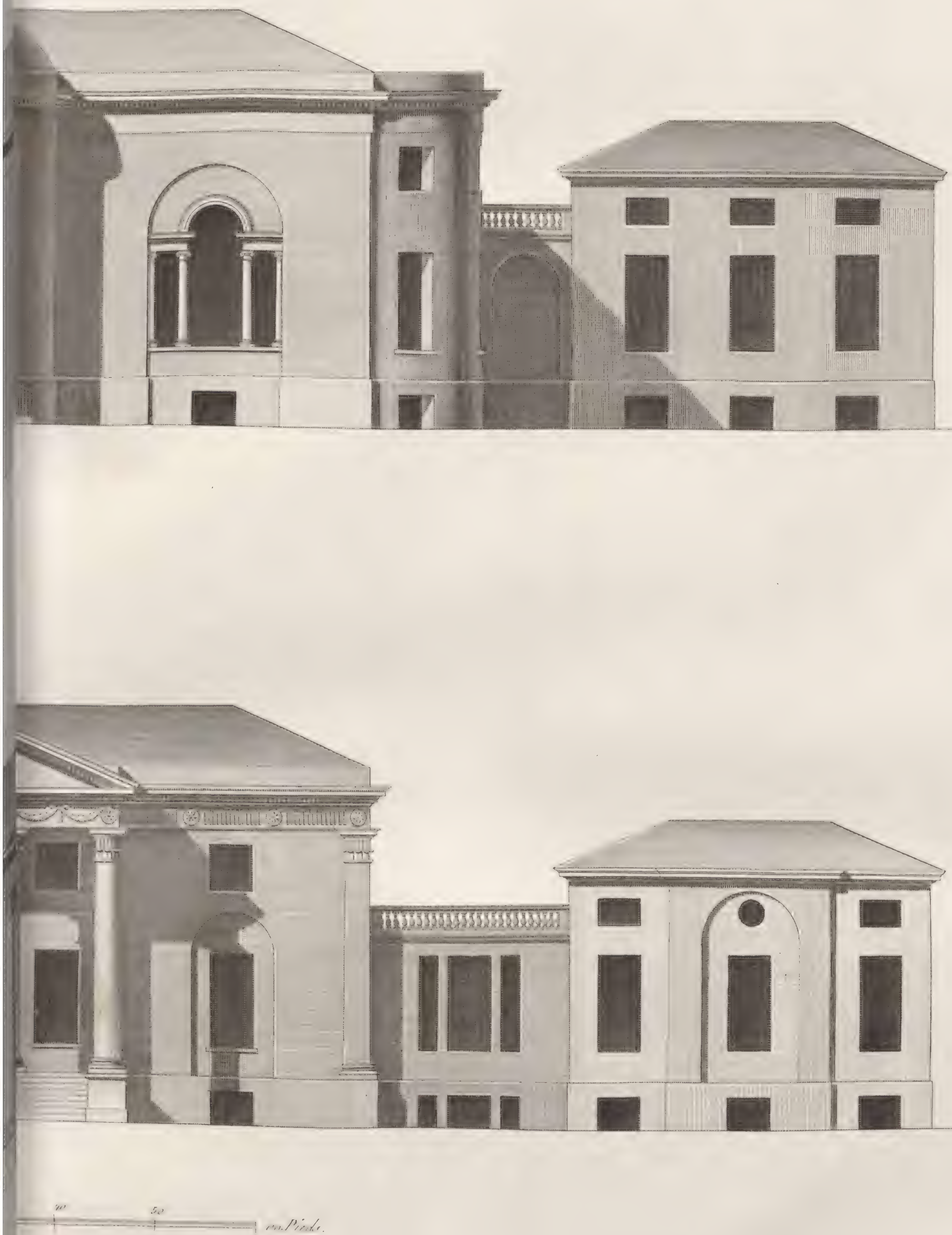
Der Grundriſs, — Pl. VI. —, giebt die Eintheilung des Hauptgeſchoſses an. Der Vorſaal, A, in den man durch die Thür aus dem Porticus eintritt, führt in das Vorzimmer, B, auf welches zwey Säle folgen, ein Geſellſchaftsſaal, C, und ein Speiſeſaal, E. Vor dieſen Sälen liegt ein kleines rundes Zimmer, D, durch welches man auf einer Freytreppe in den Garten kommen kann. Hinter dem Speiſeſaale befindet ſich die Bibliothek, F, an welche ein Cabinet, G, ſtöſst, das zum Schreiben und Studieren beſtimmt iſt, und woraus man in die Wohnzimmer des Herrn vom Hauſe, L, M, kommt. An den Geſellſchaftsſaal, C, grenzt ein Spielzimmer, H. Hierauf folgt das Schlafzimmer, I, der Frau vom Hauſe, ihr Toiletten-Zimmer, K, und die dazu gehörigen Garderoben, L, M. Die beyden Neben-Gebäude enthalten die Wohnungen der Bedienten, N, O, und P iſt der obere Theil der darunter in dem Souterrein liegenden Küche.



Schwender del.

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn, Herrn **Ernſt**
Herzoge zu Sachsen-Gotha und Altenburg

unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

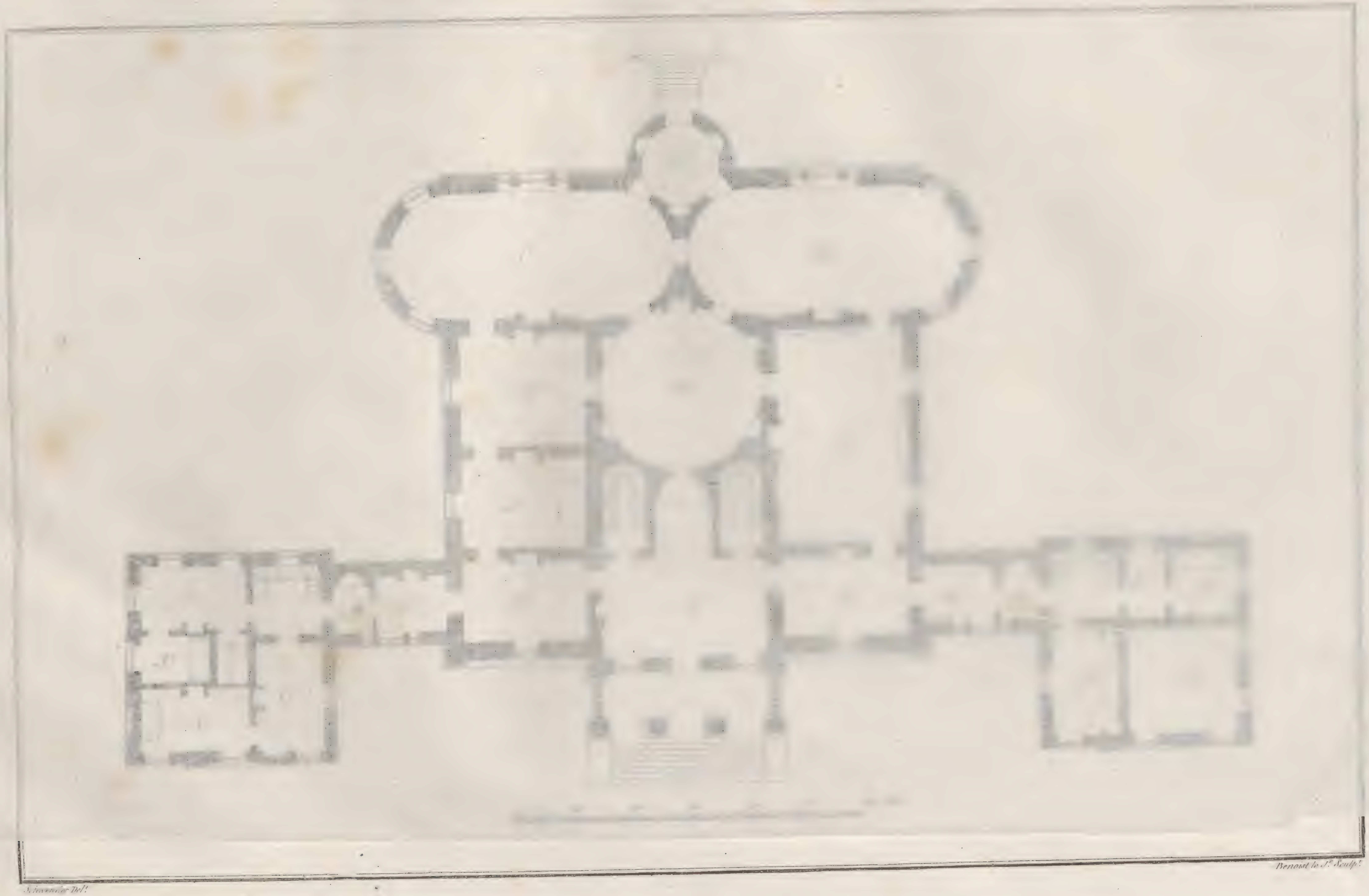


Ransonette. Paris 1790. f.

Dédié à son Alteſse Sérénisſime, Monseigneur Ernest,
Duc de Saxe-Gotha et d'Altenbourg

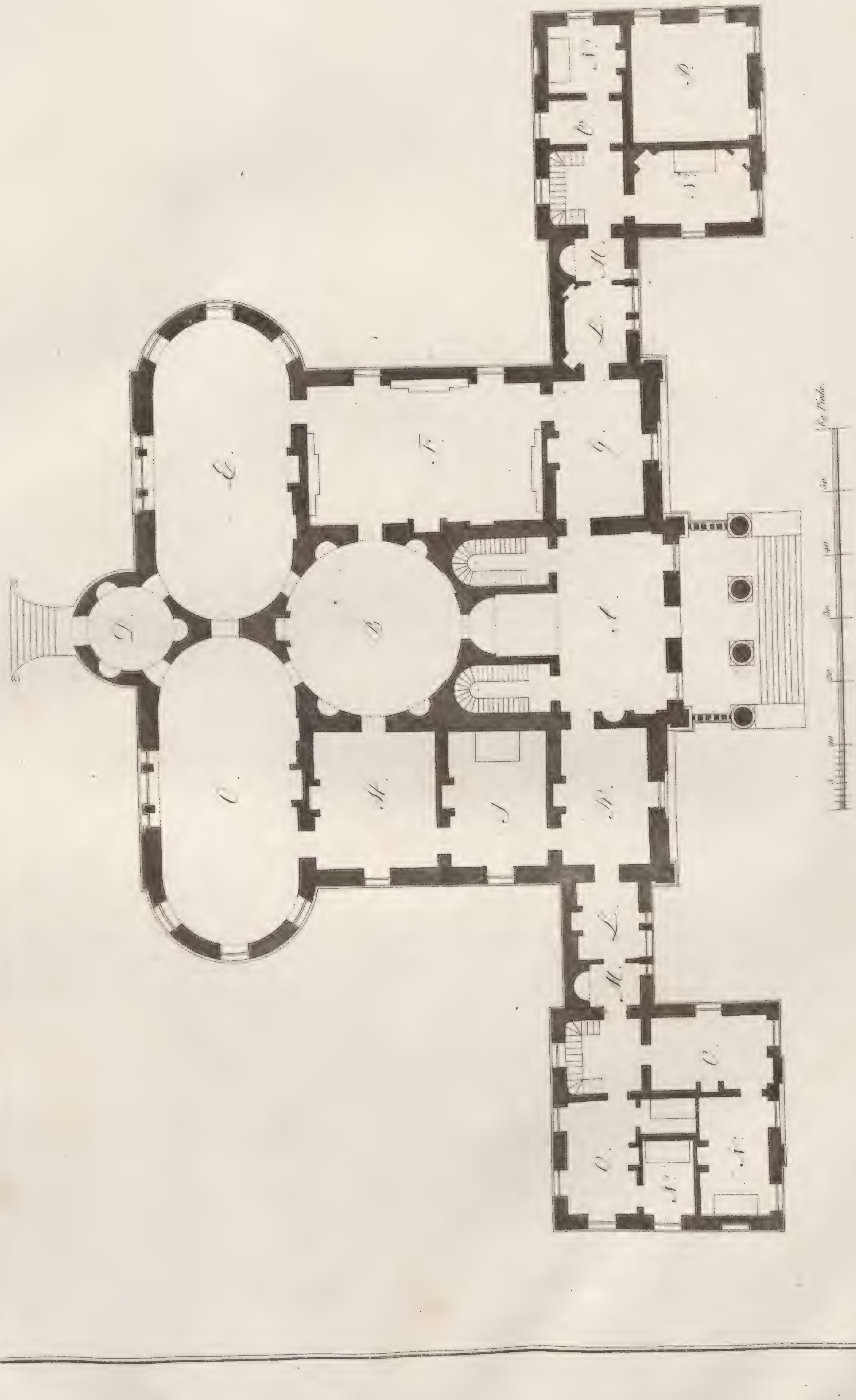
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

6.



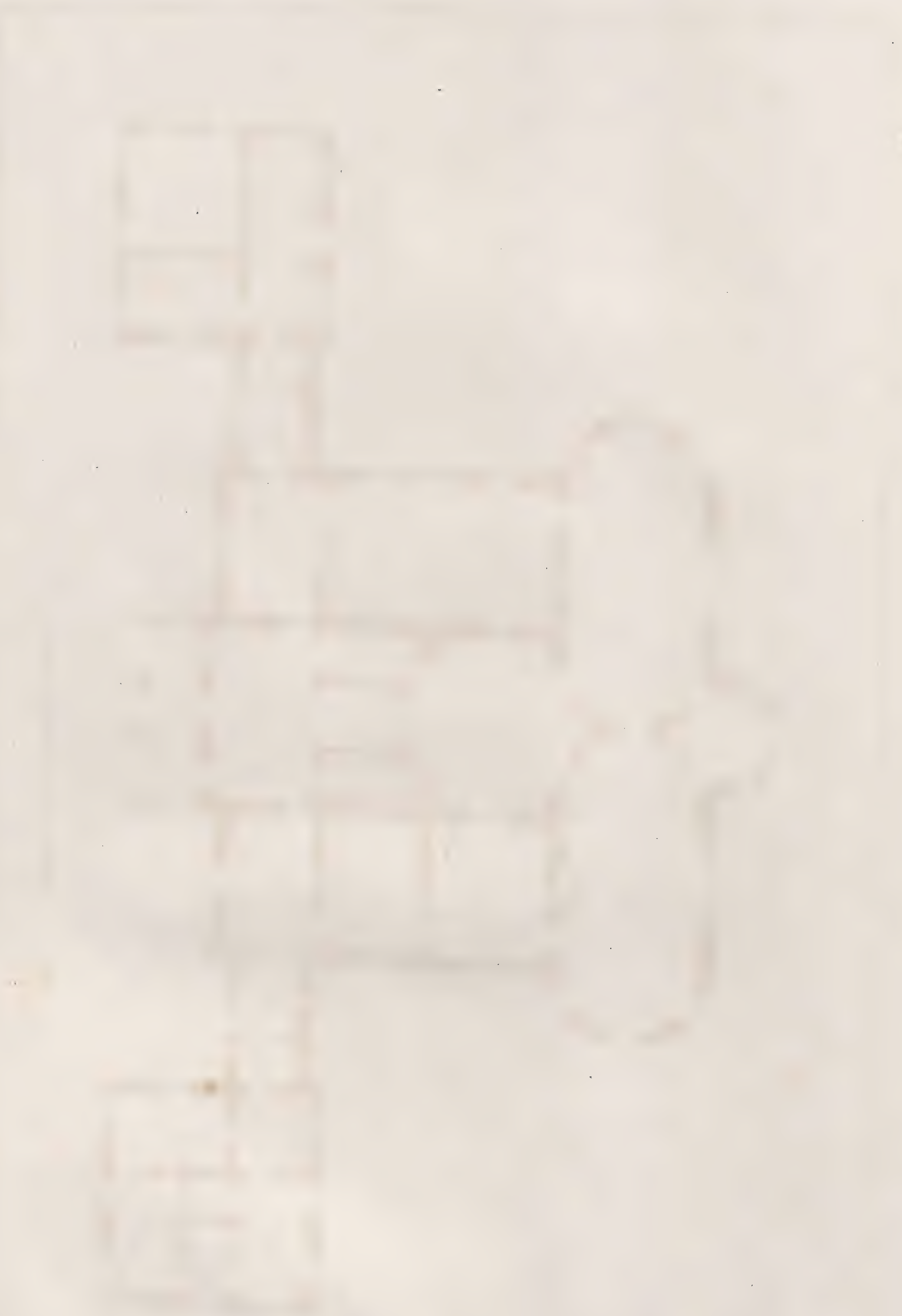
Schneider Del.t

Benoist le J.e Sculp.t


A.
B.
C.
D.
E.
F.
G.
H.
I.
K.
L.
L.
M.
M.
N.
N.
O.
O.
O.
P.
Q.
5
10
20
30
40
50
60 Pieds.

Benoist le J.e Sculp.t

[illegible] del.



PLATTE

VII. VIII. IX.

Schöner und reicher ausgeschmückt als die vorigen Landhäuser, erscheint uns hier ein Gebäude von eben dieser Bestimmung. Das Ganze ruhet auf einem Unterbaue von bäuerschem Werke, worin die Fenster des Souterreins angebracht sind. Über ihm erhebt sich das Gebäude in allem Schmucke der Architektur, und über dem Dache ragt eine Kuppel hervor, womit der in der Mitte des Gebäudes liegende Saal bedeckt ist.

Die vordere Fassade — Pl. VII. — ist so angeordnet, daſs sie eine sehr breite Vorlage und zwey kleine Rücklagen hat. Das Mittel der Vorlage ziert ein Porticus von vier jonischen Säulen, die einen Fronton tragen, und eine groſse Freytreppe vor sich haben. Die Mauer, worin sich der Eingang befindet, ist etwas eingeruckt, wodurch eine Halle entsteht, die dem Gebäude ein feyerliches Ansehn giebt. Neben dem in der Mitte liegenden Eingange ist rechts und links eine Nische angebracht, um Statuen darin aufzustellen. Die Mauer über diesen Nischen und dem Eingange ist mit einem Basrelief geschmückt.

Neben diesem Porticus hat die Vorlage auf jeder Seite drey Fenster. Die Fenster des Haupt-Geschosses ruhen auf einem Gurtsimse und haben eine aus etlichen Gliedern bestehende Einfassung, die oben mit einer geraden Verdachung bedeckt ist. Die Fenster des obern Halbgeschosses haben ebenfalls zierliche Gewände. Die Ecken der Vorlage sind mit jonischen Pilastern verziert.

Die beyden kleinen Rücklagen, deren Ecken eben auch jonische Pilaster haben, zeigen groſse Fenster, deren Sturz von jonischen Säulen unterstützt wird. Die Brüstung besteht aus einem Docken-Geländer. Den Raum über jedem Fenster ziert ein Blumen-Gehänge.

So schön auch diese Fassade sich uns darstellt, so wird sie doch noch durch die hintere Ansicht an Pracht übertroffen. — Pl. IX. — Hier ist alles nach korinthischer Bauart angegeben, welche den gröſsten Schmuck verlangt. Diese Fassade besteht aus einer runden Vorlage, die zwey Rücklagen neben sich hat, welche von zwey kleinen Vorsprüngen begrenzt wird.

An der runden Vorlage stehen gekuppelte korinthische Pilaster. Zwischen den mittelsten liegt der Eingang in das Gebäude, zu dem eine Freytreppe führt, und zwischen diesen und den äuſsern Pilastern ist, auf jeder Seite, ein Fenster angebracht, das auf einem Gurtgesimse steht. Diese Fenster sowohl, als auch der Eingang sind mit einem halbzirkelrunden

Bogen geschlossen, der in der Mitte einen Schluſsstein hat, und auf Kämpfern ruht, welche sich an die Pilaster anschlieſsen. Über den Schluſssteinen läuft, zwischen den Pilastern, ein kleiner Sims herum, und den obern Platz nehmen die Fenster des Halbgeschosses ein.

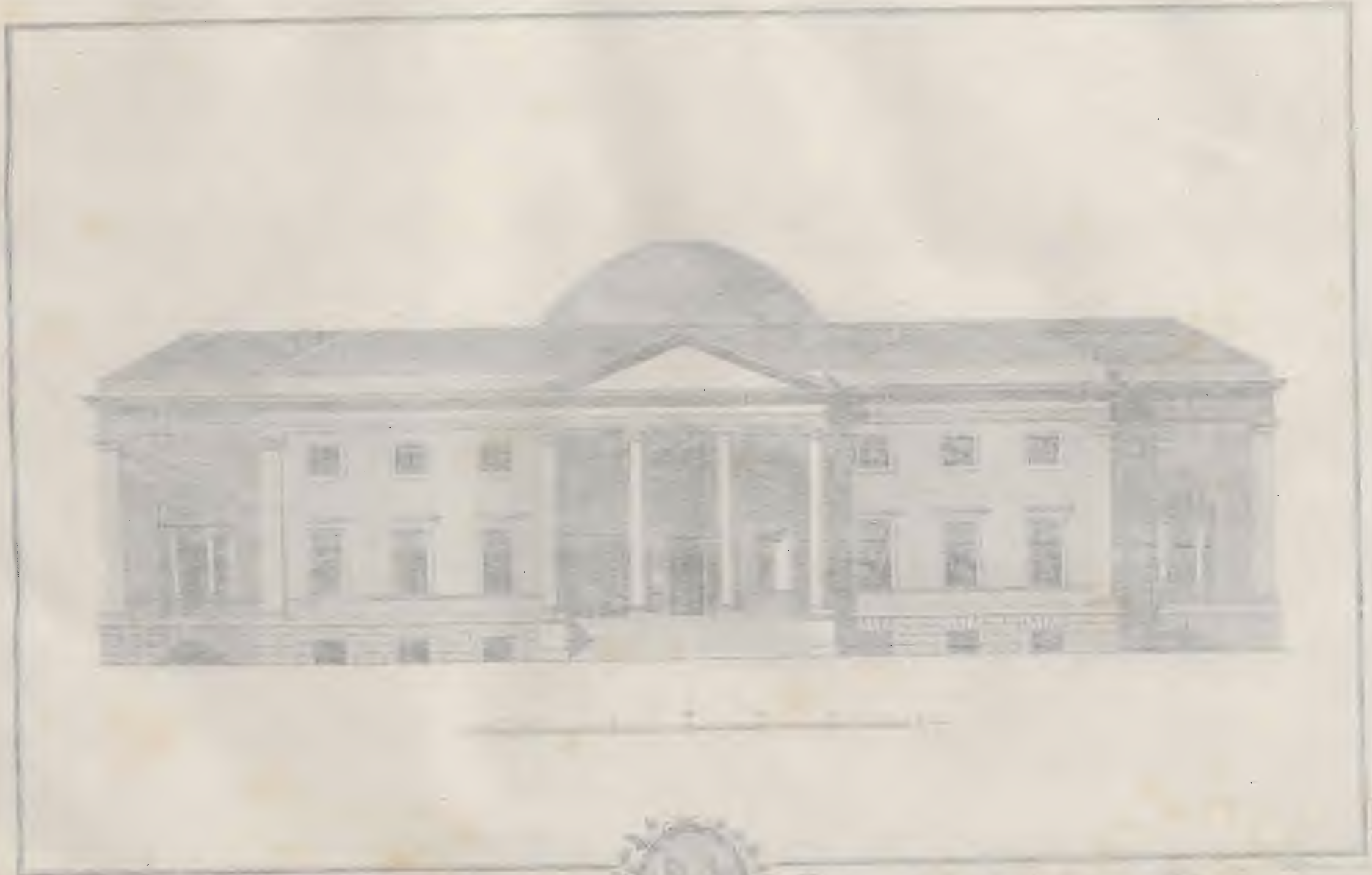
Die Fenster des Hauptgeschosses in den Rücklagen haben zierliche Gewände und sind mit Frontons bedeckt. Auch die Fenster des Halbgeschosses sind mit Einfassungen versehen.

Beyde kleine Vorlagen an den Ecken werden von gekuppelten korinthischen Pilastern eingefaſst. In ihrer Mitte erhebt sich ein groſses Fenster, mit jonischen Säulen verziert, dessen Brüstung ein Docken-Geländer ist. Über diesem Fenster befindet sich eine Füllung mit einem Blumen-Gehänge.

Um mit der innern Einrichtung dieses Gebäudes bekannt zu werden, nehmen wir die VIII. Platte zur Hand, worauf die Grundrisse des Haupt-Geschosses und des obern halben Stockwerkes befindlich sind. Durch den Porticus und die Halle treten wir in einen runden Vorsaal, A, ein, der sein Licht durch eine Öffnung der Kuppel erhält, die ihn deckt, und die wir bey den Fassaden über das Dach hervorragen sahen. Hierauf folgt ein runder Salon, B, aus dem man in einen Speisesaal, C, eintritt, in welchem das Büffet in einer Nische angebracht ist, deren Ecken mit Pilastern verziert und deren Öffnung von Säulen unterstützt wird. An den Speisesaal grenzt ein Ballsaal, D, und ein Spiel- oder Gesellschafts-Zimmer, E. Die hieran stoſsende Treppe führt in das Souterrein, um aus der daselbst liegenden Küche die Speisen sogleich in das Büffet tragen zu können. Diese Treppe gehet aber auch, so wie die, welche in der andern Hälfte des Gebäudes liegt, in das obere Halbgeschoſs.

Diese andere Hälfte nimmt die Wohnzimmer ein. Die Toilette der Dame des Hauses, G, liegt in der Mitte zwischen dem Schlafzimmer, F, und einem Cabinette, H. An dieses Cabinet stöſst das Arbeitszimmer des Herrn vom Hause, I, neben dem das Schlafzimmer, K, und das Ankleidezimmer, L, befindlich ist. Das Zimmer, M, ist zu einem Vorzimmer bestimmt, und zum Aufenthalte des Kammerdieners.

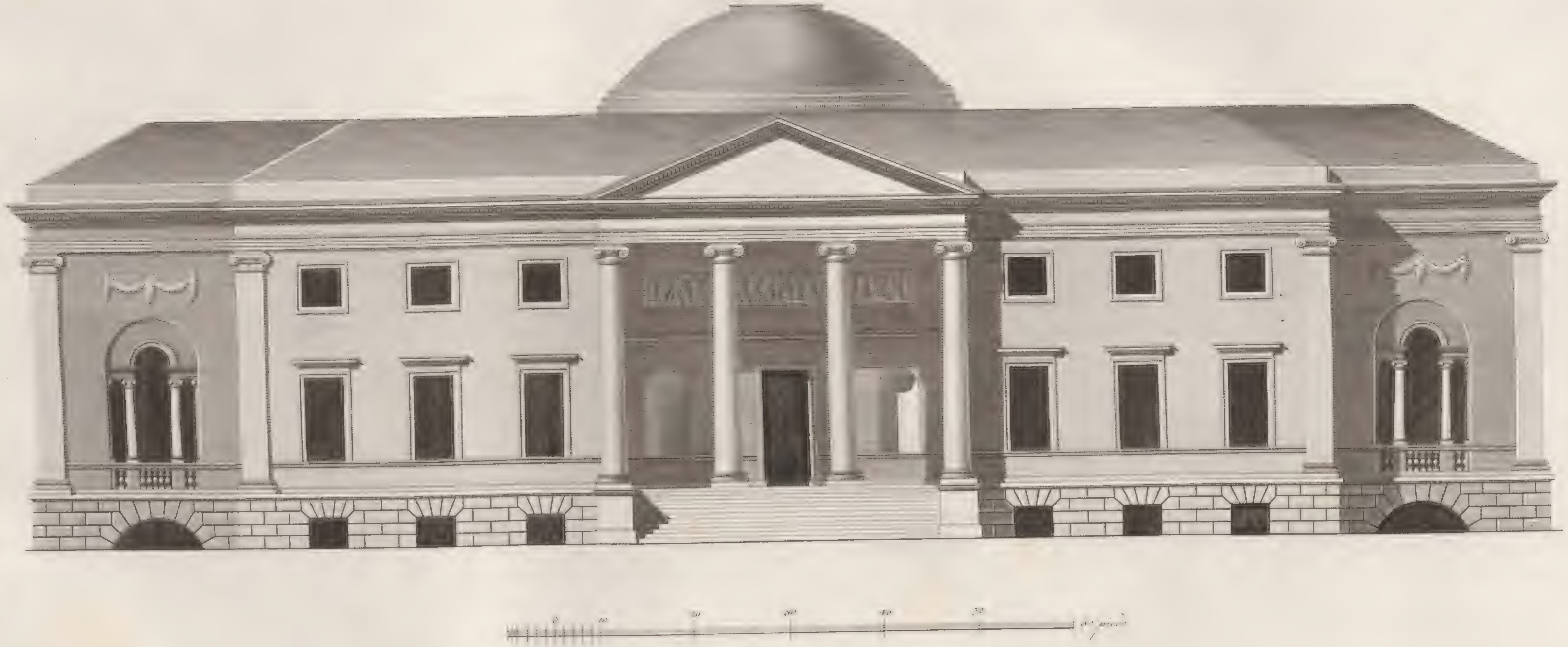
Das Halbgeschoſs, dessen Grundriſs auf der obern Hälfte der Platte befindlich ist, enthält die Wohnung für die Familie und andere zum Hause gehörige Personen, daher, O, zu Wohnzimmern, N, zu Schlafzimmern dienen. Der Raum, P, wird hier nicht gebraucht, indem der Vorsaal des untern Stockwerkes auch durch dieses hindurch geht.



[illegible]
geheimen Kriegs-Rathe und Bürgermeister in Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

[illegible]
privé de guerre de S. A. S. E. de Saxe, Bourguemâitre de Leipsic etc.
par les très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 7

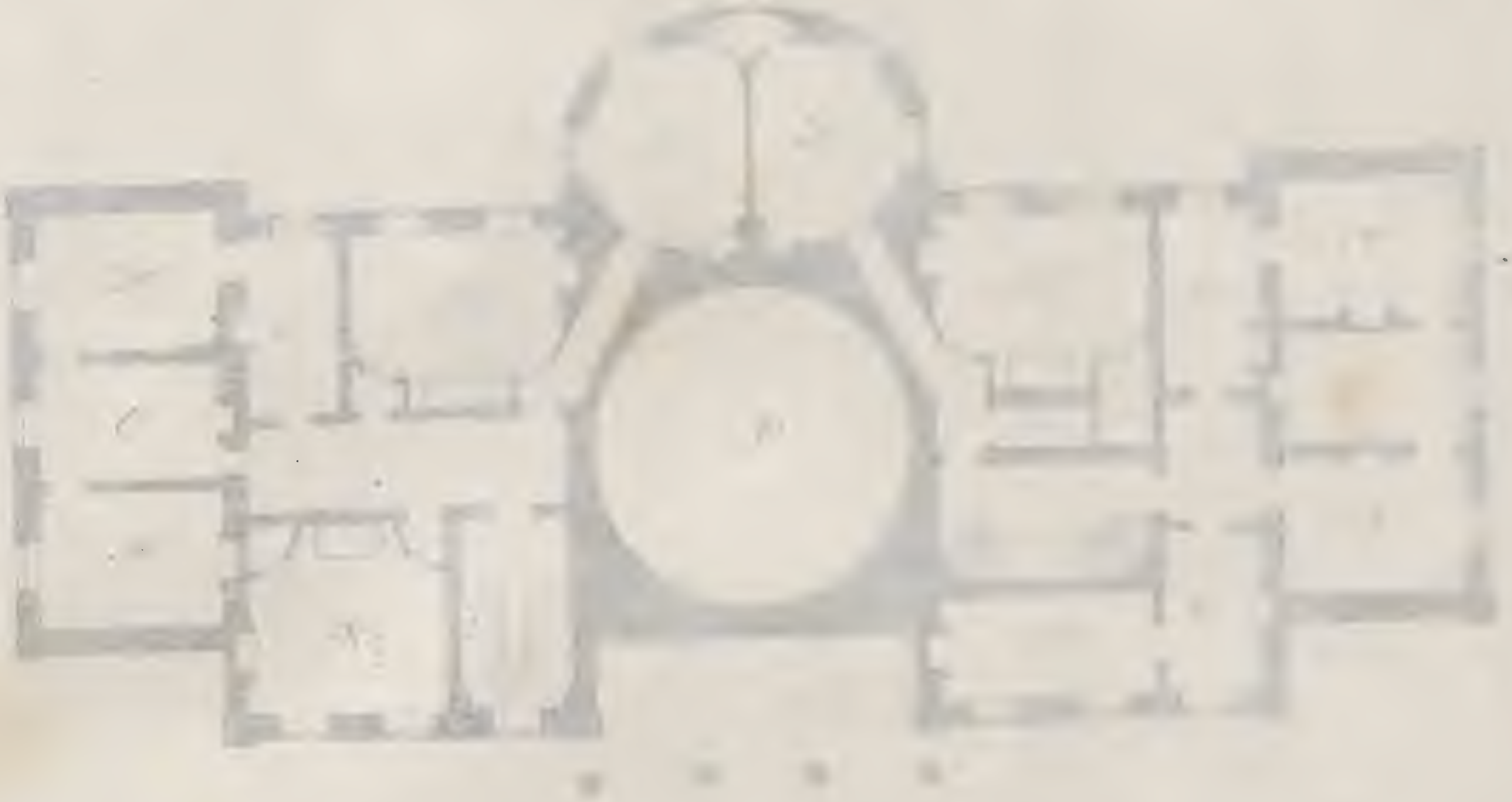


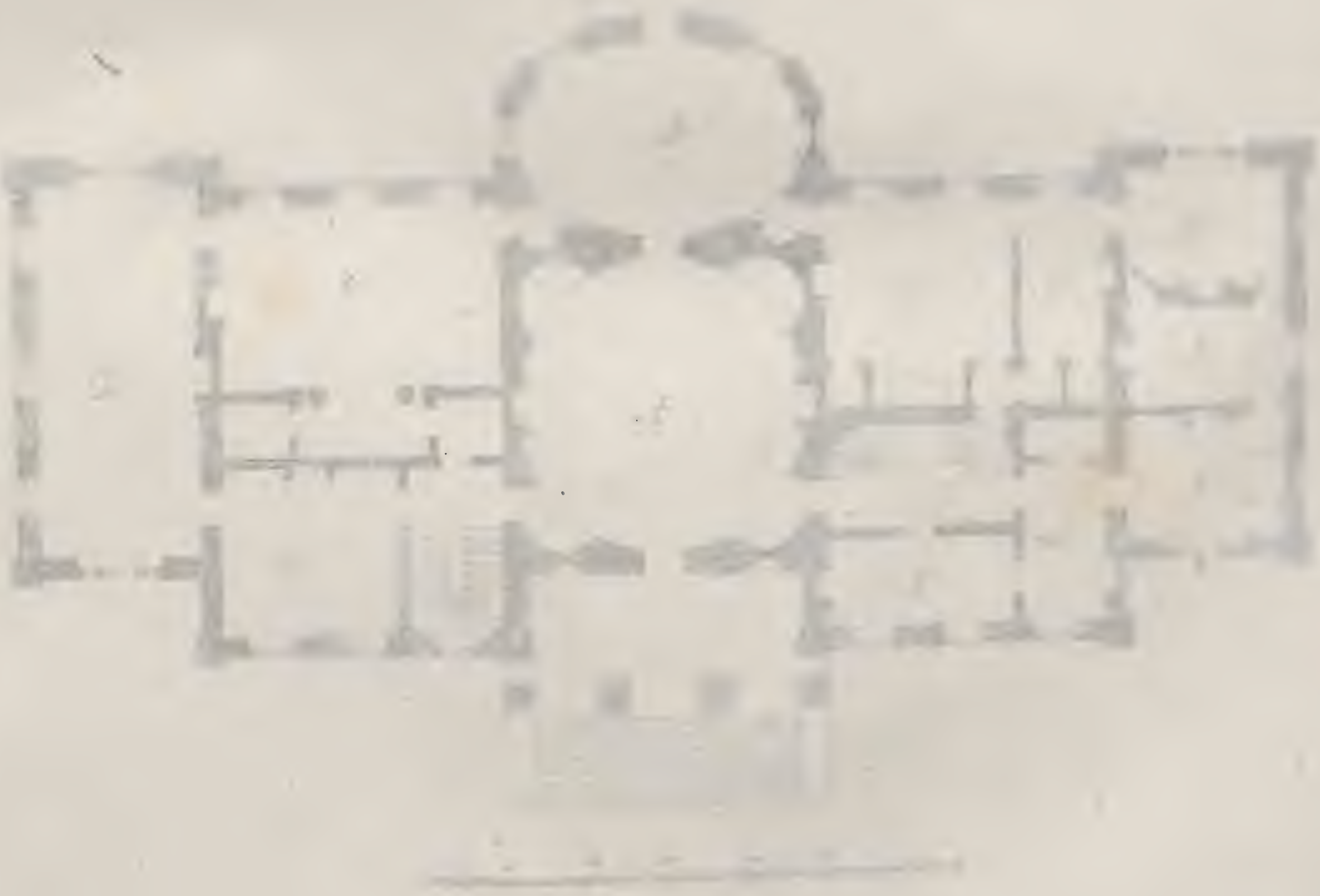
Schwender del.

Hüllmann sculp.

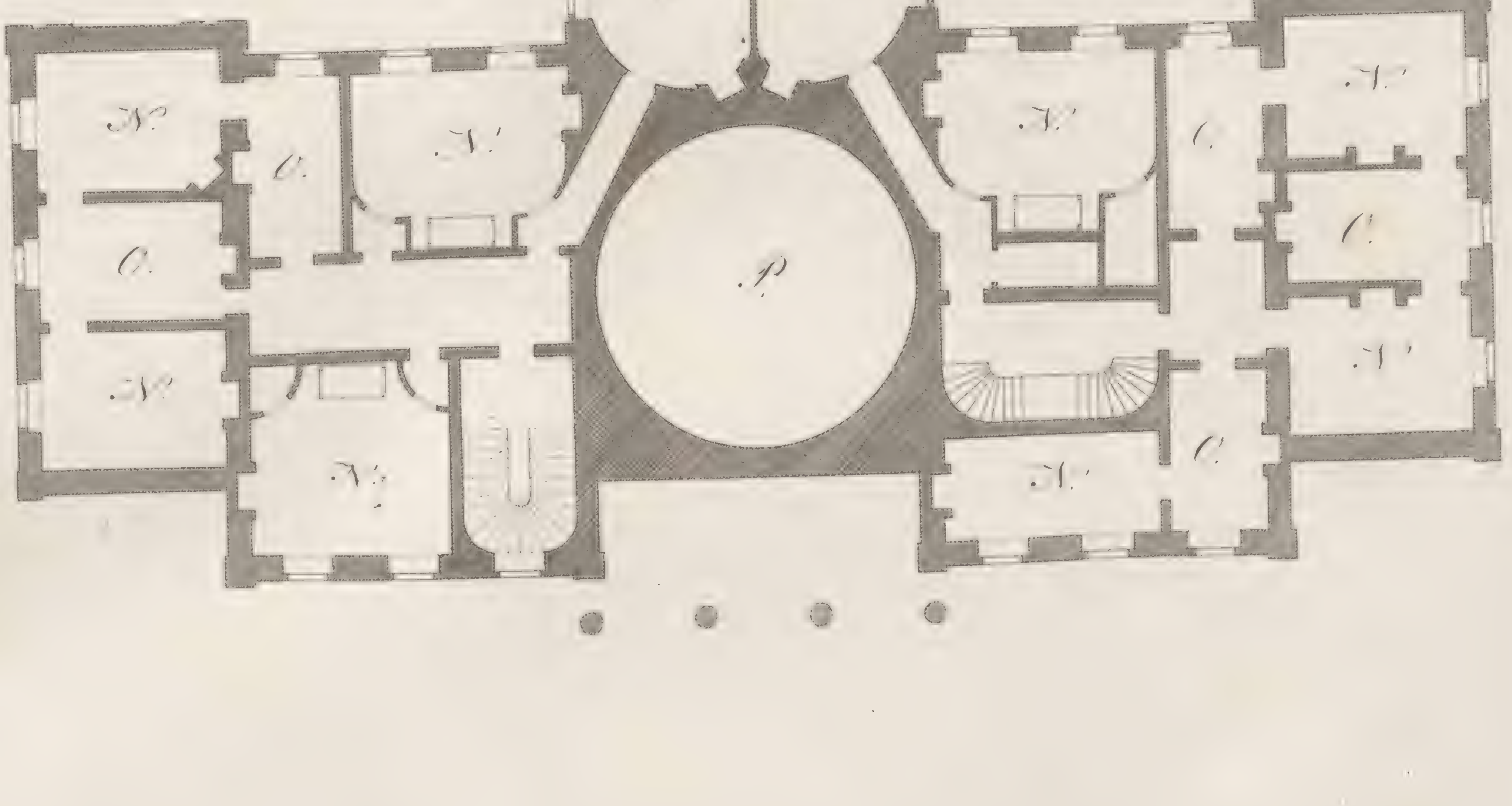
Herrn Doct. Karl Wilhelm Müller, Kurfürstl. Sächs.
geheimen Kriegs- Rathe und Bürgermeister in Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voss & Comp.

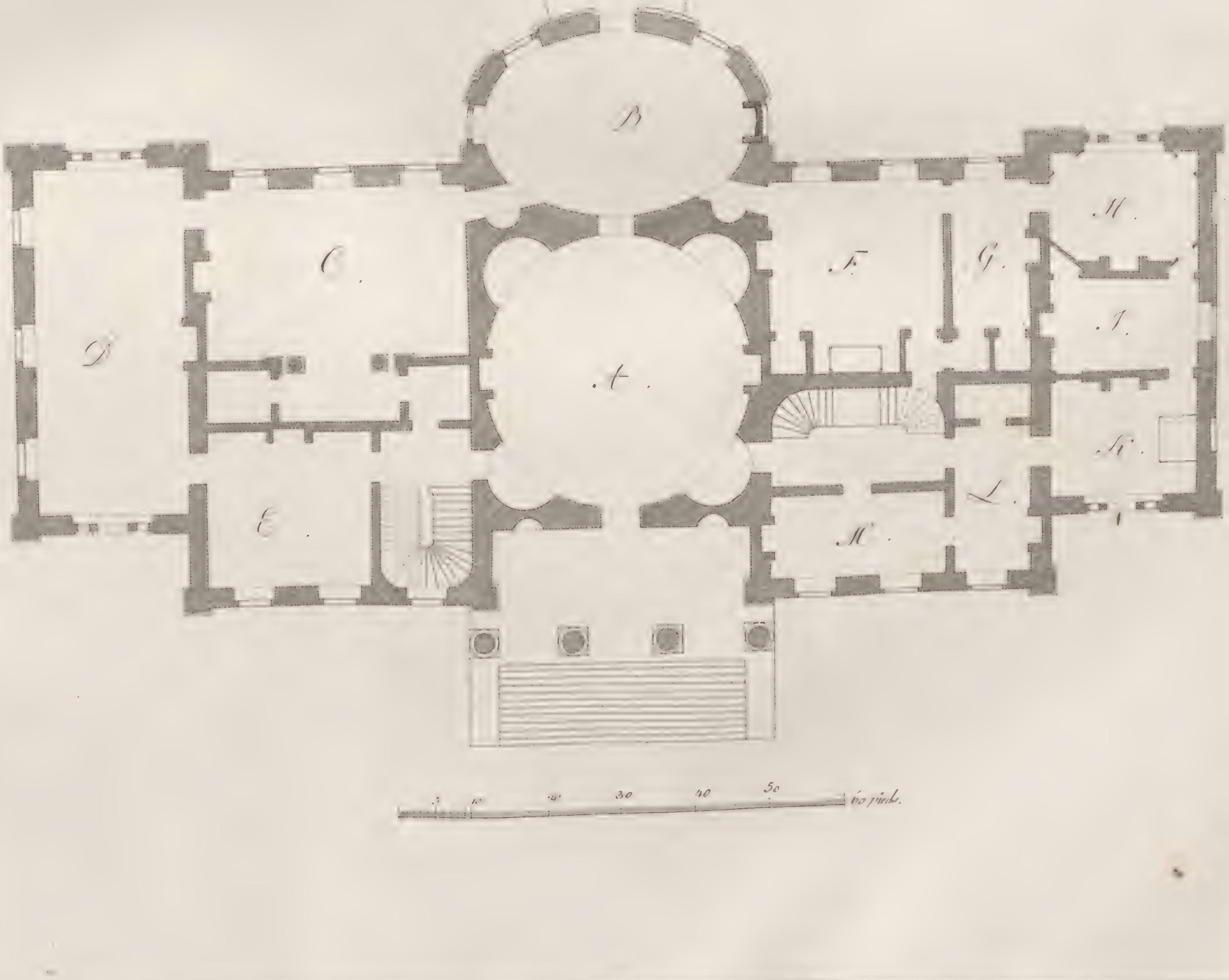
Dédié à Monsieur Charles Guillaume Müller, Docteur, Conseiller
privé de guerre de S. A. S. E. de Saxe, Bourguemaître de Leipsic etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.





Pl. 8.


C.
N.°
N.°
O.
N.°
O.
N.°
N.°
P.
N.°
C.
N.°
C.
N.°
C.
N.°
N.°


B.
C.
D.
A.
F.
G.
H.
I.
K.
E.
L.
M.
5 10 20 30 40 50 60 pieds.

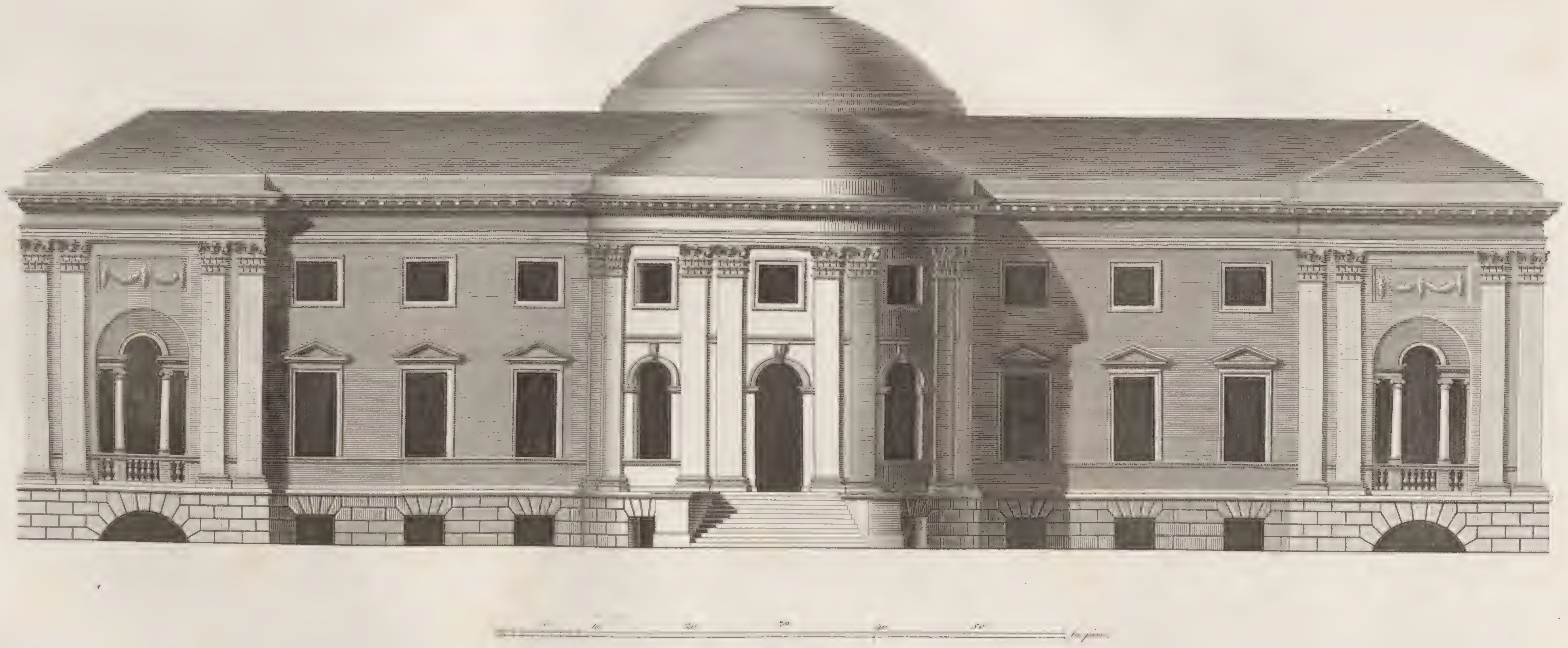
Schwender del.

Schröter sc.

</br>

Herrn Christian Gottlob Frege [illegible]
[illegible]
dorf. Kauf und Handelsmann zu Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp:

Dédié à Monsieur Chrétien Gottlob Frege [illegible]
[illegible]
Seigneur d'Abtnaundorf, Négociant à Leipzig,
par Ses treshumbles et tres obeissants Serviteurs
Voſs & Comp:



Schwender del:

[illegible]mann f.

Herrn **Christian Gottlob Frege** Churfürstl: Sächs.
Kammerrathe, Erb- Lehn- und Gerichts Herrn auf Abtnaun-
dorf, Kauf- und Handelsmann zu Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voſs & Compᵉ.

Dédié à Monsieur Chretien Gottlob Frege, Conseiller
de la Chambre des Finances de S. A. S.ᵐᵉ Electorale de Saxe
Seigneur d'Abtnaundorf, Negociant à Leipzig,
par ses treshumbles et tres obeissants Serviteurs
Voſs & Compᵉ.

PLATTE

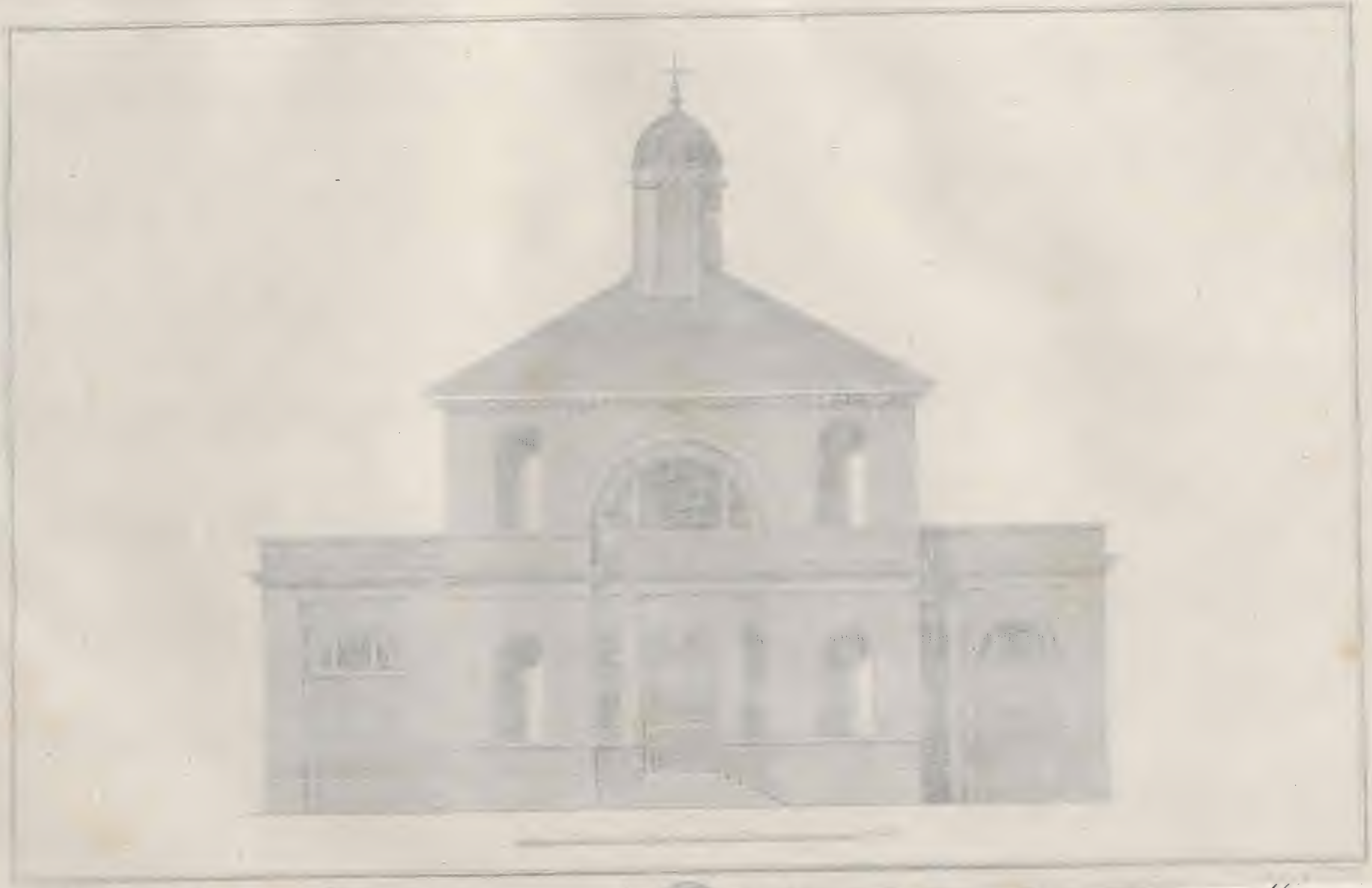
X. XI.

Diese Kapelle, oder kleine Kirche, kann auf einem freyen Platze errichtet werden, der mit Bäumen umgeben ist. Sie nimmt ein Viereck ein, an dem noch zwey kleine Neben-Gebäude angehängt sind.

Die Fassade, — Pl. X. —, zeigt uns wie diese Kirche sich von der Seite ausnimmt. Der mittlere Theil erhebt sich über die Neben-Gebäude. Diese sind durch nichts verziert, als durch eine Vertiefung, in deren obern Hälfte ein halbrundes Fenster angebracht ist. Über dem Simse, der sie bekrönt, und der auch die Fassade des Haupt-Gebäudes durchschneidet, steht eine Zocke, die mit einem Bande bedeckt ist. Eine ganz einfache Zocke, die so hoch als die Freytreppe ist, läuft unten um das ganze Gebäude herum, und dient ihm zum Fuſse.

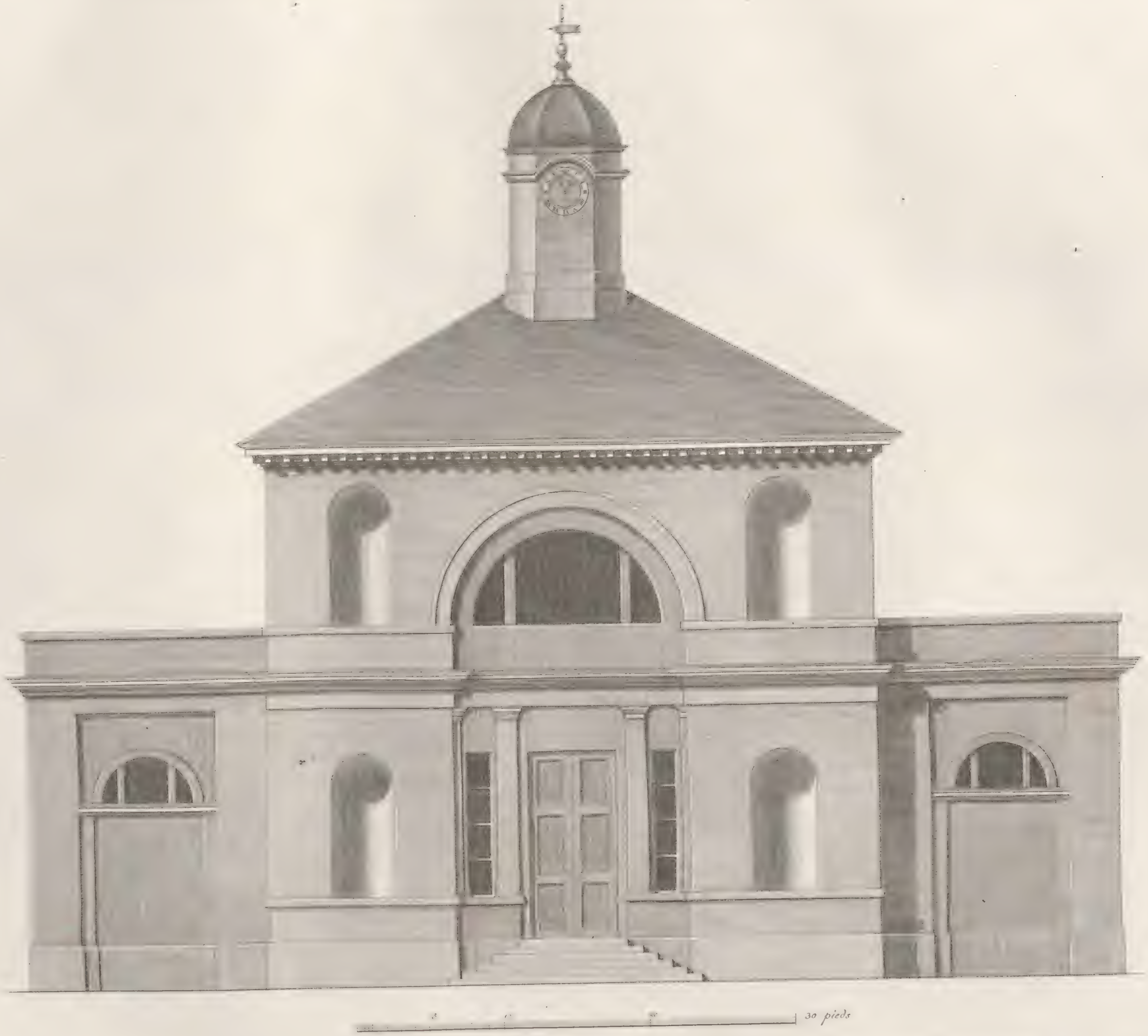
Das Mittel des Haupt-Gebäudes zeichnet sich durch eine groſse Einblindung aus. Hierin liegt die Thür, zu der eine kleine Freytreppe führt. Neben dieser Thür zieren dorische Pilaster die Mauer, und zwischen ihnen befinden sich schmahle Fenster. Beides, die Pilaster und die Fenster, stehen auf einem glatten Bande, das auch an den Seitenwänden, neben der Einblindung fort geht, und worauf hier auf jeder Seite eine Nische steht. Über der Bekrönung der Thür sieht man ein groſses halbzirkelrundes Fenster, um welches herum die Einblindung eine Einfassung erhalten hat, die sich auf einem Bande endigt, worauf auch die Nischen zu beiden Seiten ruhen. Der Hauptsims des Gebäudes ist mit Sparrenköpfen verziert. Das Dach hat ein achteckiges Thürmchen mit einer Uhr über sich.

Der Haupt-Eingang, — Pl. XI. — liegt an der schmahlen Seite und führt in das eine Neben-Gebäude. Zwey andere Eingänge befinden sich an den Seiten des Gebäudes. Durch den Haupteingang kommen wir in eine Halle, A, die zu jeder Seite noch eine kleinere Halle, B, hat. Wenn wir die groſse Halle verlassen, so betreten wir das Innere der Kirche, das eine achteckige Form hat. Acht Säulen, die rings herum stehen, tragen die Emporkirchen, auf welche die Wendeltreppen führen, zu denen man aus den kleinern Hallen kommt. An der einen der Säulen ist die Kanzel, F, angebracht. In dem mittlern Raume der Kirche ist Platz für die Sitze, H, welcher von den Gängen G, durchschnitten wird. Hinter der Kanzel, und in der andern entgegen stehenden Ecke, liegen die Beichtstühle, E. Der groſsen Halle gegenüber öffnet sich eine andere, die für den Altar, C, bestimmt ist, zu den zwey Stufen führen. Und hieran stoſsen zwey Behältnisse, D, die zu Sacristeyen dienen.



Herrn Juſtus Heinrich Hanſen, Vornehmen des Raths, Baumeiſter und Kaufmann in Leipzig,
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur Juste Henri Hansen, Sénateur, Ordonnateur des Bâtimens et Négociant à Leipzig,
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

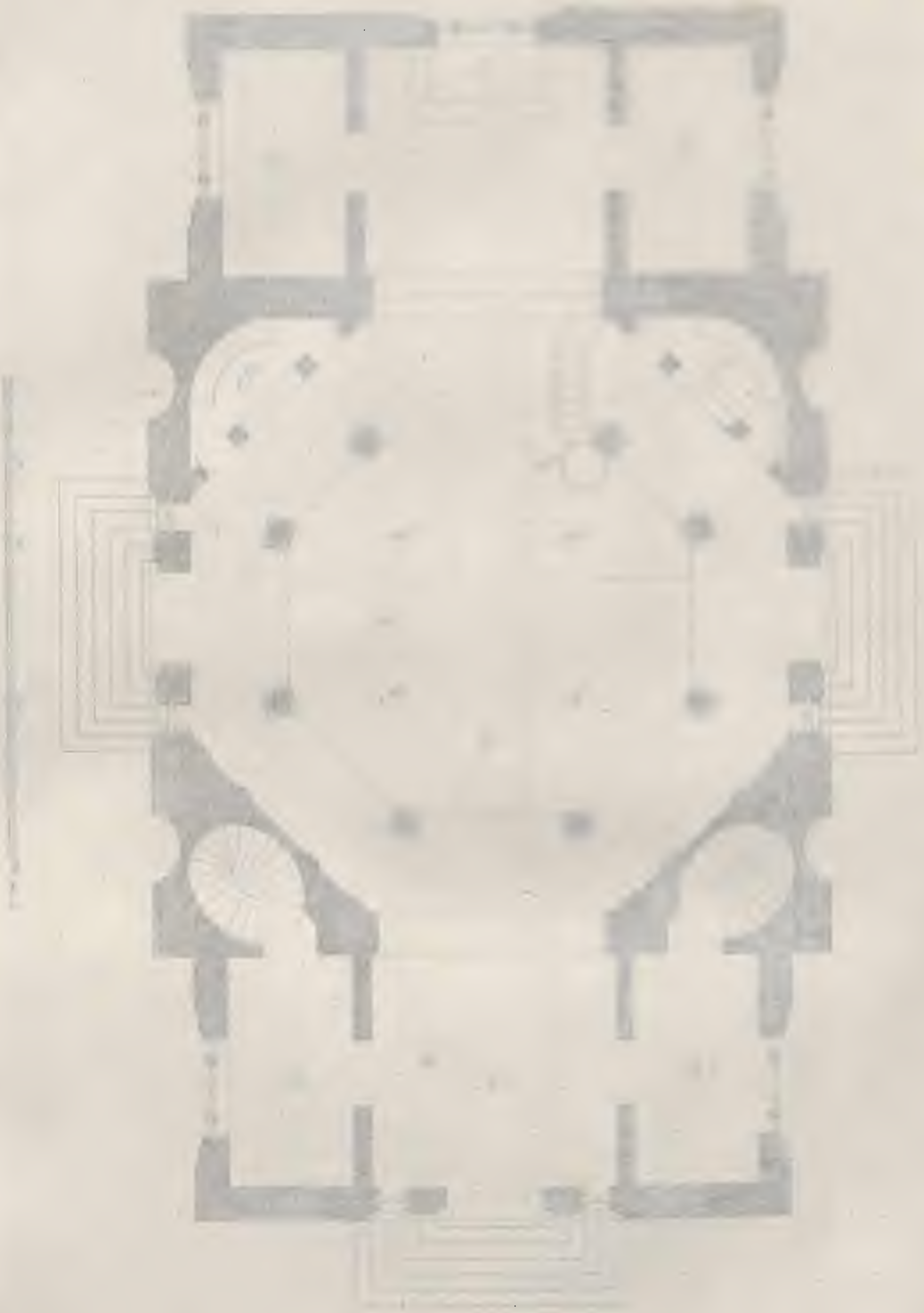


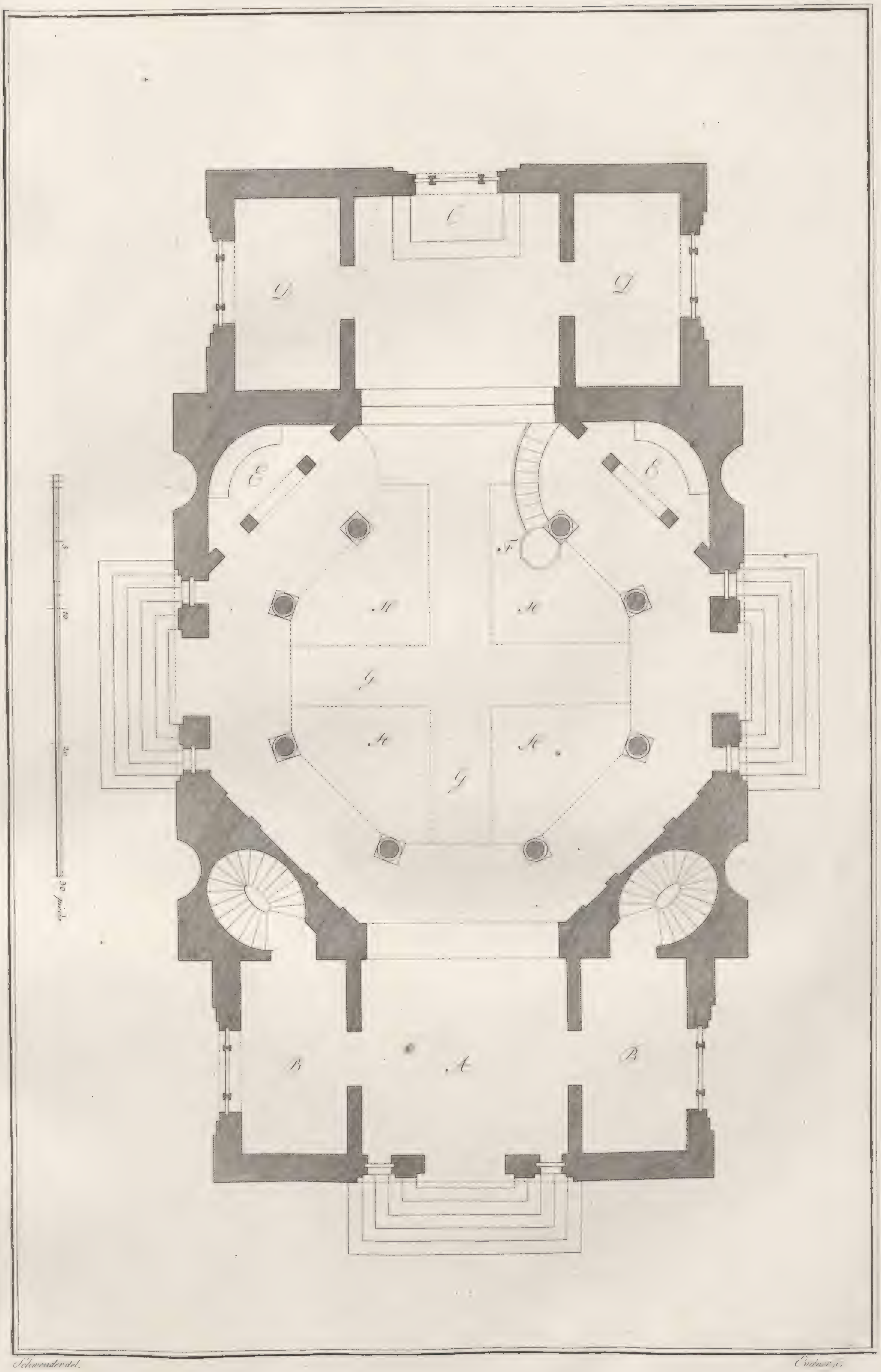
Schwender del.

Endner sc.

Herrn Justus Heinrich Hansen, Vornehmen des Raths, Baumeister und Kaufmann in Leipzig,
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur Juste Henri Hansen, Sénateur, Ordonnateur des Bâtimens et Négociant à Leipzig,
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.




C
D
D
E
E
F
H
H
G
H
H
G
B
A
B
5
10
20
30 pieds

Schwender del.

Endner sc.

PLATTE

XII. XIII. XIV.

Das Wohngebäude, das auf diesen Platten vorgestellt ist, vereint Pracht und Einfalt; die Vorlagen beyder Fassaden sind prächtig, die Rücklagen hingegen stehn einfach und bescheiden da. Das Gebäude hat drey Stockwerke, ein Kellergeschoſs, auf welches das Hauptgeschoſs folgt, und darüber noch ein drittes kleineres Stockwerk.

Die vordere Fassade — Platte XII. — hat in der Mitte eine Vorlage, die mit vier Pilastern und zwey Säulen, welche zwischen den Pilastern stehn, verziert ist. Säulen und Pilaster sind von der Korinthischen Bauart und haben cannelirte Schäfte, und über ihnen erhebt sich ein Fronton. Das Gebälke ist auch auf den Rücklagen fortgeführt und macht hier den Hauptsims des Gebäudes. Der Kranz ist nicht mit Sparrenköpfen verziert, wie bey der korinthischen Bauart sonst gewöhnlich ist, sondern der Künstler hat ihm Zahnschnitte gegeben. In dem Friese stehen Rosetten, die in der Vorlage über den Säulen, den Pilastern und über der Mitte der Zwischenweiten angebracht sind, in den Rücklagen aber, in gleichen Entfernungen, über die Mittel der Fenster und der Schäfte fortgehen. Vor der Vorlage liegt eine einfache schöne Freytreppe, die zu den Eingang des Gebäudes führt. So hoch als diese Treppe, ist an dieser Fassade auch die Zocke, die dem Gebäude zur Unterstützung dient, und in welcher, in den Rücklagen, die Fenster des Kellergeschosses angelegt sind.

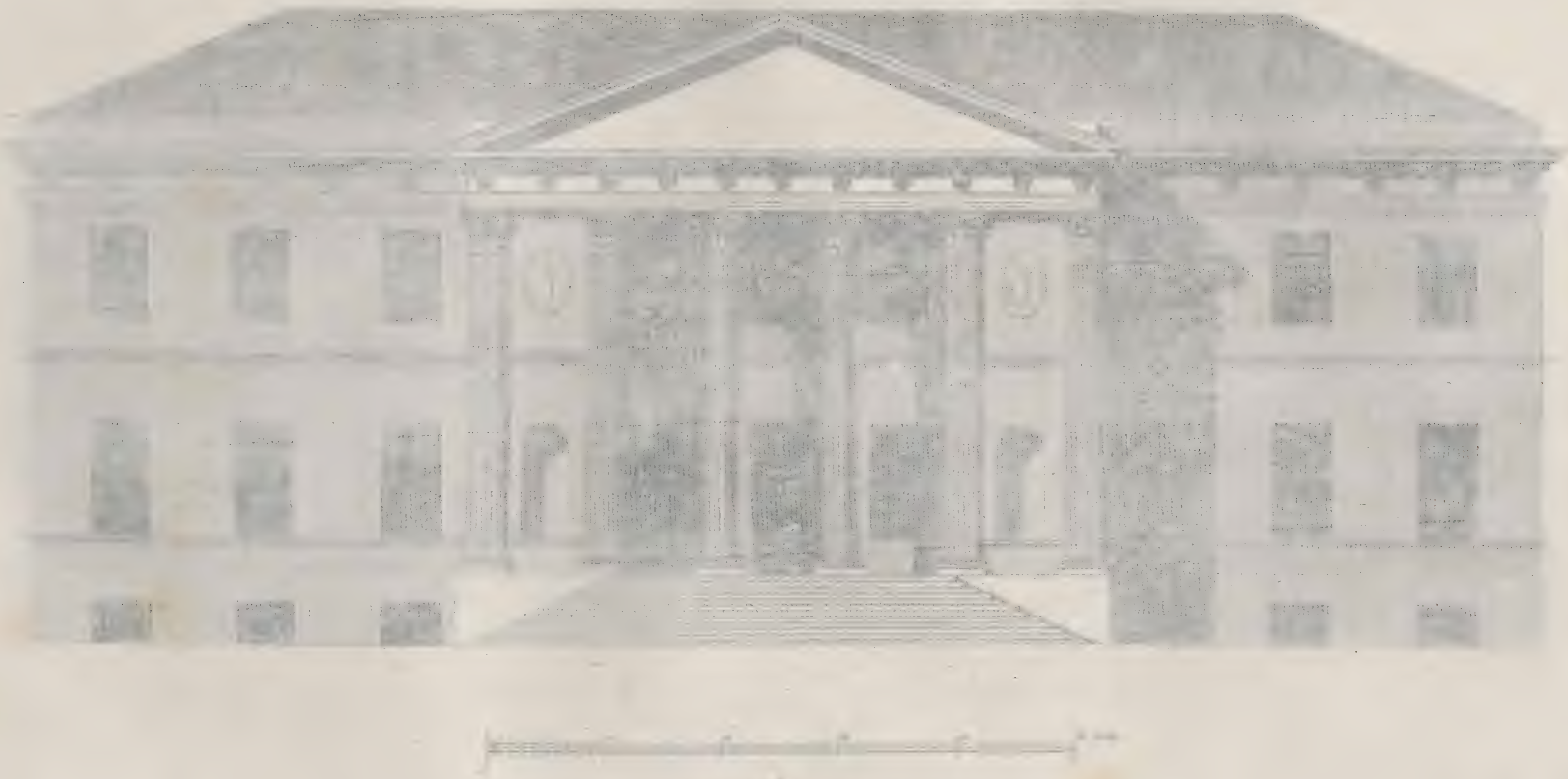
In der Mitte der Vorlage, hinter den Säulen, zieht die Mauer sich zurück, und bildet eine vertieſte Halle, in welcher der Eingang in das Gebäude befindlich ist, der zu jeder Seite ein Fenster hat. Darüber sind wieder drey Fenster angebracht, welche zur Beleuchtung der hier liegenden Zimmer des obern Geschosses dienen. Zwischen den Fenstern des obern und untern Stockwerks ist die Mauer mit einem verzierten Bande versehen, das auch auf den Rücklagen fortgeht. Auf beyden Seiten dieser Halle springt der mit Pilastern verzierte Theil der Vorlage hervor. Zwischen den Pilastern steht eine Nische auf einem kleinen Simse, der von hier auf die Rücklagen hinläuſt, und über dieser Nische, in der durch das verzierte Band entstehenden Abtheilung, erblickt man ein Basrelief in ovaler Einfassung.

Die Rücklagen sind ganz einfach, und haben auſser dem Simse, worauf die Fenster des Hauptgeschosses stehn, auſser dem verzierten Bande, welches beyde obere Stockwerke von einander absondert und dem schönen Hauptgesimse keine Verzierung. Die Fenster sind sogar ohne Einfassung gelassen; eine Einrichtung, welche die Mode jetzt mit sich bringt, die aber nicht schön ist, und die man verbannen sollte, weil ein solches Fenster unvollendet aussieht, da hingegen ein mit einer geschmackvollen Einfassung versehenes Fenster nicht nur selbst einen bessern Anblick gewährt, sondern auch dem ganzen Gebäude mehr angenehmes mittheilt.

Bey der hintern Fassade — Platte XIV — ist der Unterbau, worin das Kellergeschoſs liegt, höher als bey der vordern, weil hier der Erdboden tiefer liegend ist angenommen worden. Vier jonische cannelirte Säulen bilden eine Vorlage, und diese Säulen ruhen auf einem Unterbaue, der unter den Säulenweiten drey groſse Bogen hat. Von Säule zu Säule zieht sich ein Dokken-Geländer, wodurch hier zwischen den Säulen und der Mauer ein freyer Gang entsteht. Hinter den Säulen ist die Mauer mit Pilastern verziert. Das Hauptgeschoſs hat venetianische Fenster, deren Bogen von kleinen jonischen Säulen getragen wird, das obere Geschoſs aber ist mit ganz einfachen Fenstern versehen. Das Gebälke ist über den Säulen verkröpft und springt so weit hervor als die Säulen heraus stehen. Der Fries ist über jeder Säule und über jeder Zwischenweite mit einer Rosette verziert. Diese Säulen tragen hier keinen Fronton, sondern es ruhet eine Attike darauf, vor welcher auf jeder Säule eine Statue steht. Diese Vorlage ist zwar reicher als die an der vordern Fassade, aber sie ist bey weitem nicht so schön und so edel, weil das über den Säulen verkröpfte Gebälke, wegen der vielen kleinen Theile, die dadurch dem Auge vorgestellt werden, ein kleinliches Ansehn hat.

An den Rücklagen ist nicht das ganze Gebälke fortgeführet, sondern nur der Kranz, der hier das Hauptgesims macht. Uebrigens sind die Rücklagen denen an der vordern Seite ganz gleich.

Die Platte XIII zeigt das Innere des Gebäudes und zwar die Einrichtung des Hauptgeschosses. Sind wir auf der Freytreppe in die Halle gelangt, so führt uns eine Thür in einen schönen länglich runden Vorsaal — A —. Aus diesen Saal treten wir in ein rundes Vorzimmer, — B —, das von oben beleuchtet wird, und hierauf folgt ein groſser prächtiger Saal, — C —, der neben sich einen kleinern Saal, — D — hat, woran der Speisesaal — E — stöſst. Das Zimmer — F — ist zu einer Bibliothek bestimmt. Auf der andern Seite liegen die Wohnzimmer. Aus dem Vorsaale — A — tritt man in ein Cabinet — N — des Herrn vom Hause, durch welches man in sein Schlafzimmer — M — kommt, neben dem das Ankleidezimmer — L — liegt. Ein Vorzimmer, — K —, welches durch Glasthüren, oder durch Fenster über den Thüren, erleuchtet wird, führt zu der Toilette — I — der Frau vom Hause, und zu ihrem Schlafzimmer, — G —. Zwischen beyden liegt ein Boudoir — H —. Die Treppen — O — befinden sich in der Mitte des Gebäudes, neben dem runden Vorzimmer.



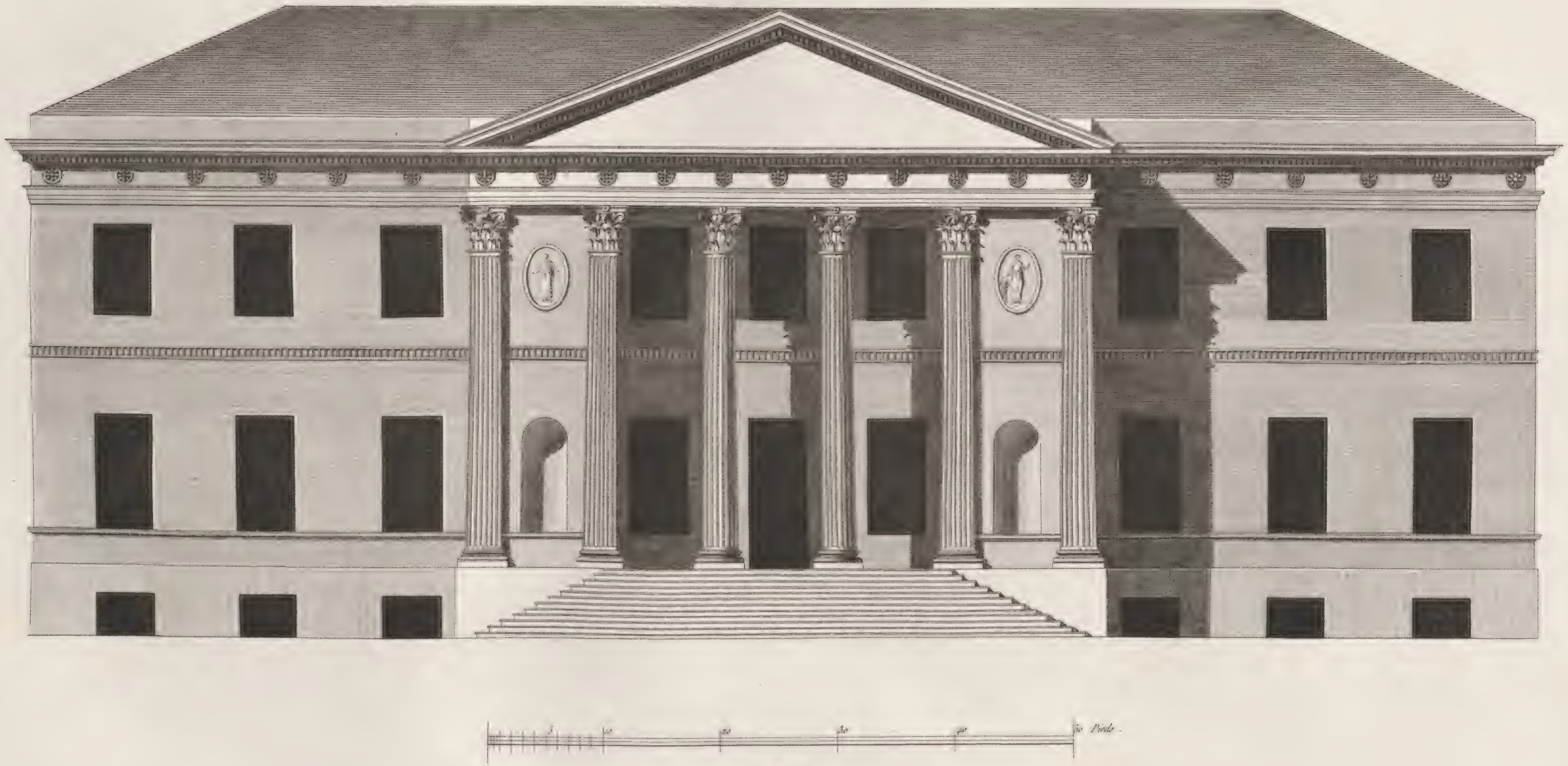
aris.

Ihr. [illegible] Majestät, Herrn Franz II.
Römischen Kayser, König von Germanien, Ungern und Böhmen u.s.w. u.s.w.

allerunterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp.

Dedié à Sa Majesté Impériale et Royale **FRANCOIS II**,
Empereur Romain, Roi de Germanie Hongrie et de Bohême etc etc

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp:



Schwender del.

Sr. Kayserlich-Königlichen Majestät, Herrn **Franz II**,
Römischen Kayser, König von Germanien, Ungern und Böhmen u.s.w. u.s.w.

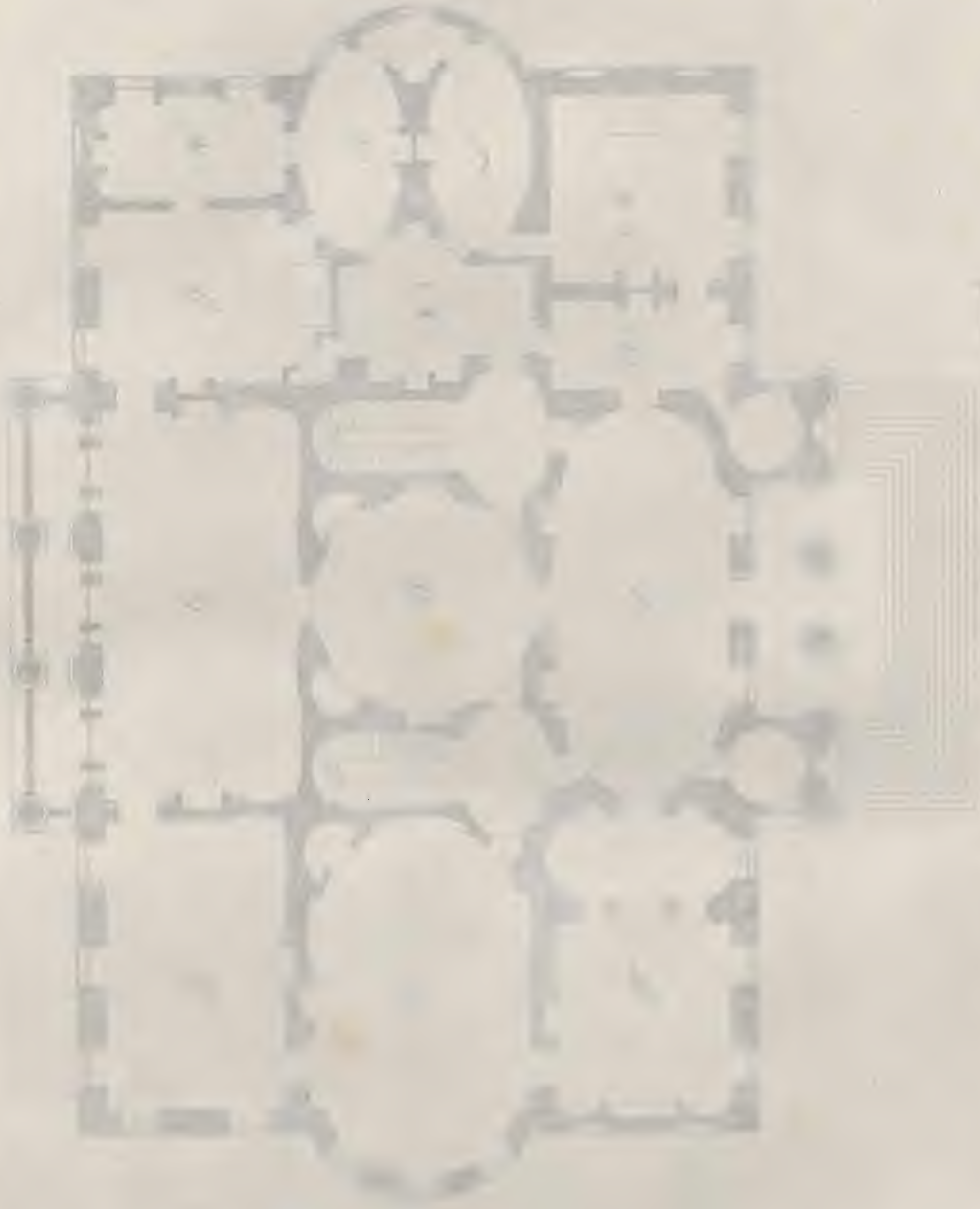
allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

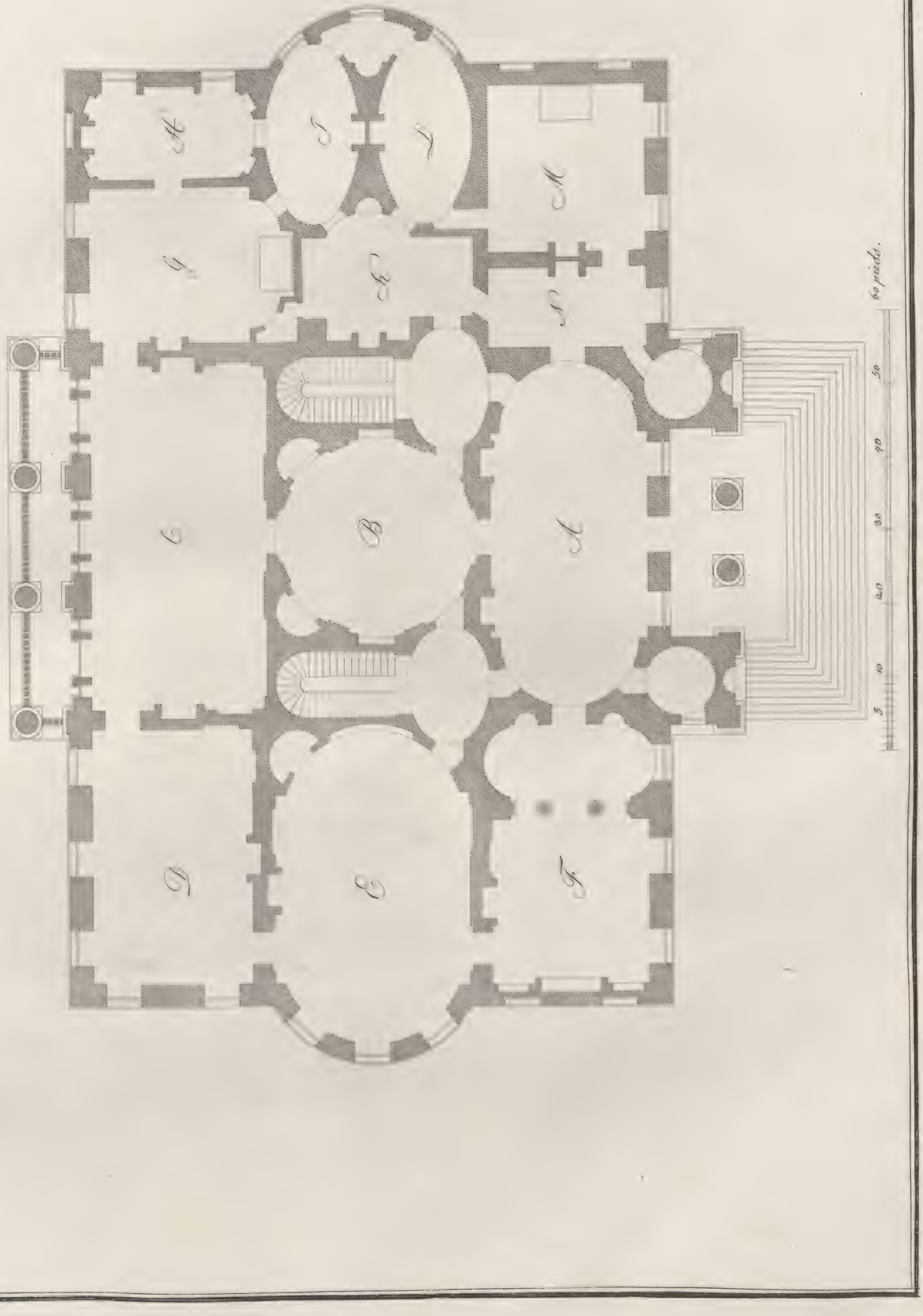
Gaitte sculps. Paris.

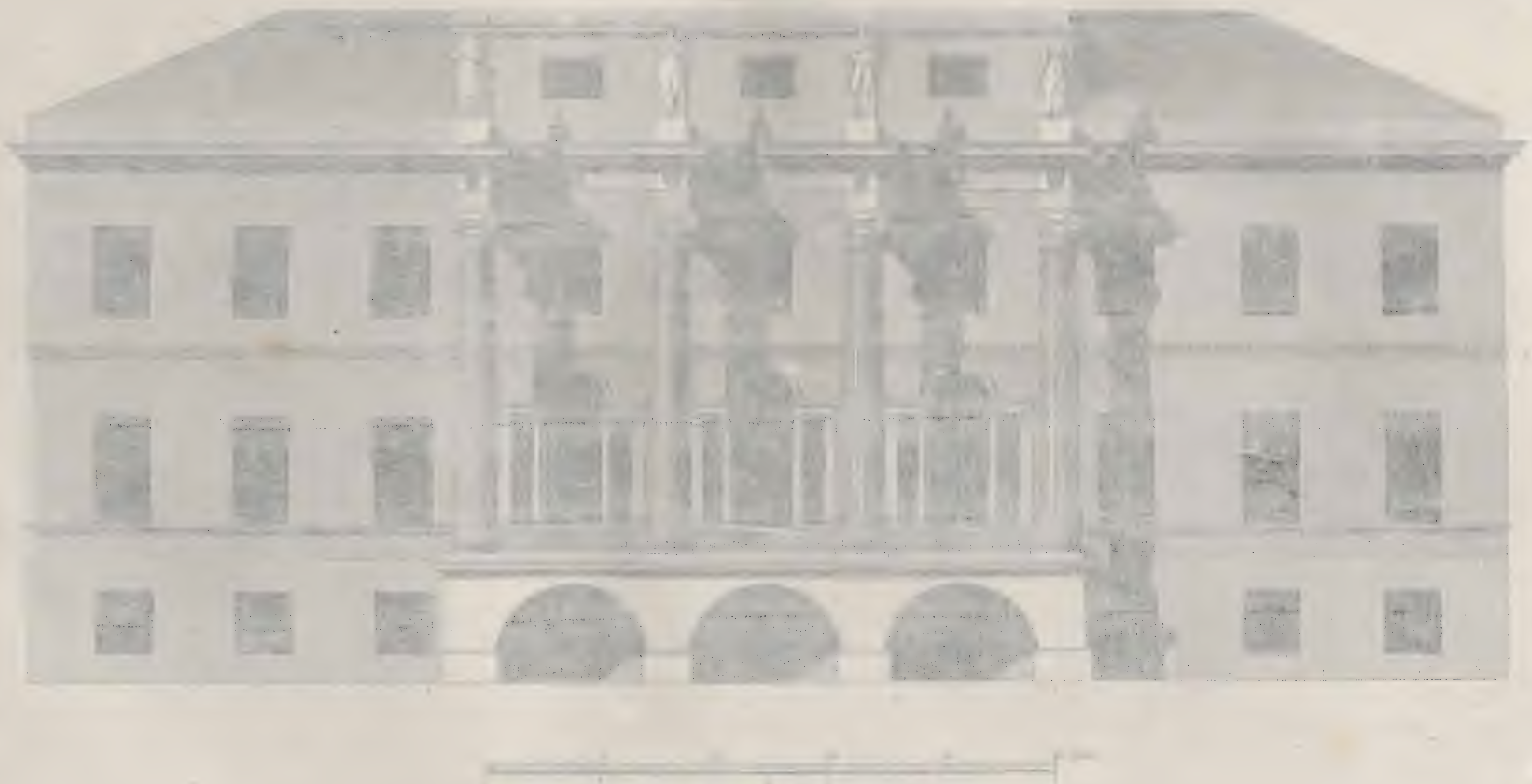
Dedié à Sa Majesté Impériale et Royale **FRANCOIS II**,
Empereur Romain, Roi de Germanie, Hongrie et de Bohême etc. etc.

par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp:

13




H
I
L
M
G
K
N
C
B
A
D
E
F
5
10
20
30
40
50
60 pieds.



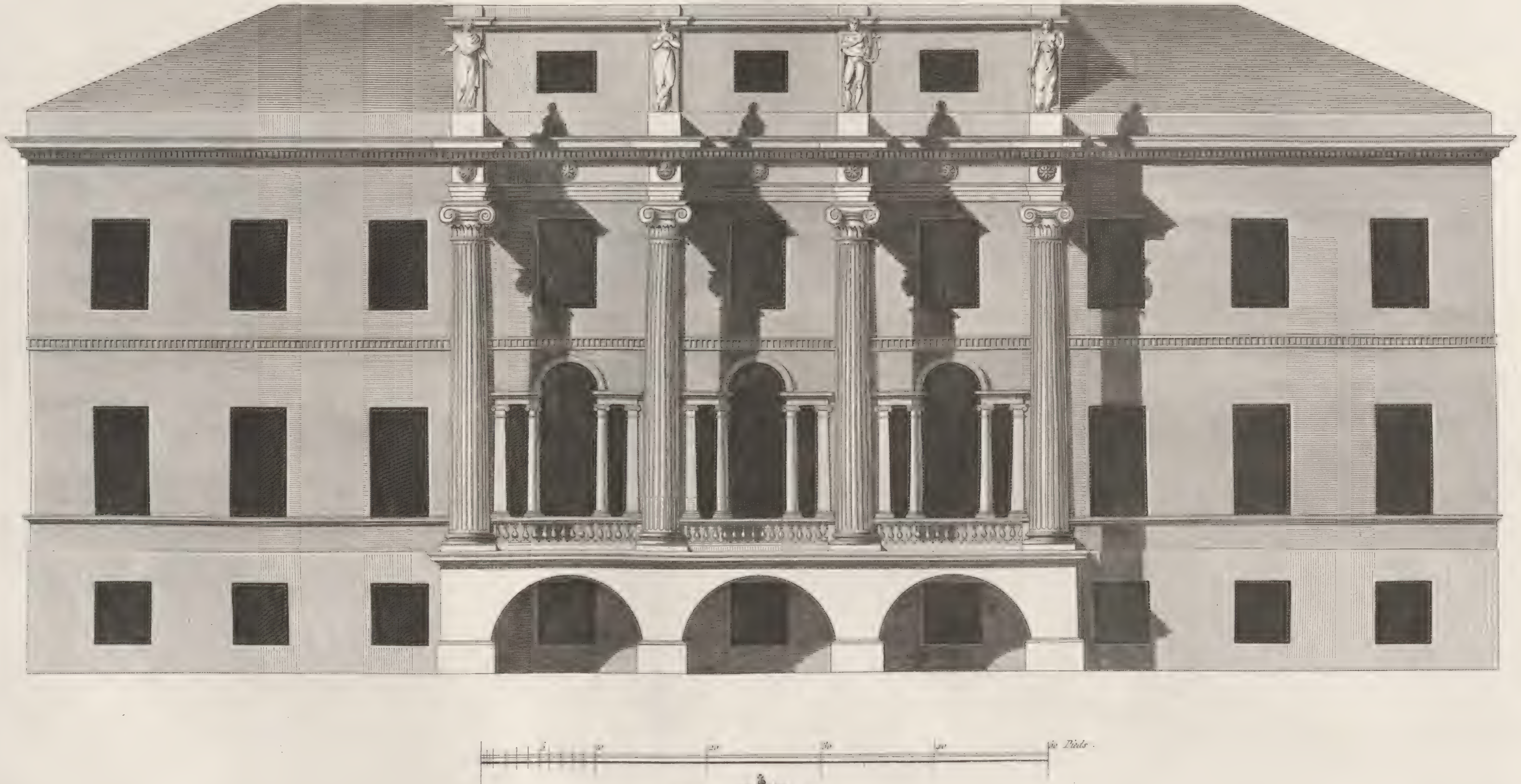
Schwender del.

Gaille sculp. Paris.

Sr. Kayserlich-Königlichen Majestät, Herrn **Franz II**,
Römischem Kayser, König von Germanien, Ungern und Böhmen u.s.w. u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté Impériale et Royale, **FRANCOIS II**,
Empereur Romain, Roi de Germanie, Hongrie et de Bohême &c. &c.
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 14.



Schwender del.

Gaitte sculps: Paris.

Sr. Kayserlich-Königlichen Majestät, Herrn **Franz II**,
Römischem Kayser, König von Germanien, Ungern und Böhmen u.s.w. u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp:

Dedié à Sa Majesté Impériale et Royale, **FRANCOIS II**,
Empereur Romain, Roi de Germanie, Hongrie et de Bohême etc. etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteur
Voſs & Comp:

PLATTE

XV. XVI. XVII.

Ein groſses sehr breites Wohngebäude muſs an seinen Auſsenseiten, durch verschiedene Vorlagen, Abwechselung bekommen, weil eine sehr lange ununterbrochene Fassade leicht eintönig werden und daher keinen angenehmen Anblick geben würde. Um dieses zu vermeiden, so hat das Gebäude, das diese Platten uns zeigen, drey Vorlagen erhalten, von denen die eine das Mittel auszeichnet, zwey andere aber die Ecken des Gebäudes heraus heben. Die mittelste hat drey Fenster, jede Rücklage vier, und jede Ecklage ein Fenster. Uebrigens besteht das Haus aus drey Stockwerken.

Die Mitte der vordern Ansicht — Platte XV — hat eine einfache Vorlage, die aber durch einen Balkon, der zugleich einen kleinen Porticus ausmacht, eine schöne Verzierung erhält. Vier dorische Säulen, nach einem auswärts laufenden halben Zirkel aufgestellt, tragen diesen Balkon. Zwischen den Säulen hindurch führt eine ebenfalls halbzirkelrunde Freytreppe zu den Eingang des Hauses, der auf jeder Seite ein Fenster hat, welches auf einen kleinen Sims aufruht, der um das ganze Gebäude herumläuft, und den Fenstern des Hauptgeschosses überall zur Sohlbank dient. In dem obern Stockwerke sieht man ein groſses halb zirkelförmiges Fenster, das eine breite Einfassung hat. Auf jeder Seite dieses Fensters ist die Mauer mit einer Rosette verziert, um hier den Raum nicht ganz leer zu lassen, der aber auch kein übles Ansehn haben würde, wenn die Rosetten nicht da wären. Den Balkon umgiebt eine Balustrade, die auf dem Säulen - Gebälke ruht und aus Geländerdokken besteht, die über jeder Säule von einem Postamente unterbrochen werden. Der Hauptsims, der durch die ganze Fassade fortgeht, ist mit Zahnschnitten verziert.

Ein verziertes Band, das in gleicher Höhe mit dem Kranze des Säulen-Gebälkes das Gebäude umgiebt, trennt in den Rücklagen und Eckvorlagen das Hauptgeschoſs von dem obern Stockwerke. Das Fenster des Hauptgeschosses in den Eckvorlagen liegt in einer kleinen Vertiefung, die sich oben bogenförmig schlieſst. Die Fenster des Kellergeschosses sind in der Zoeke angebracht, die, so hoch als die Freytreppe, um das ganze Gebäude umherläuft. Auch hier sind die Fenster ohne Einfassung gelassen, und die Fenster des Hauptgeschosses sind zu ihrer Höhe etwas zu schmal.

Diese Fassade ist einfach, reicher verziert aber zeigt sich uns das Gebäude an seiner hintern Ansicht. — Platte XVII —. Ein schöner Porticus, von vier jonischen cannelirten

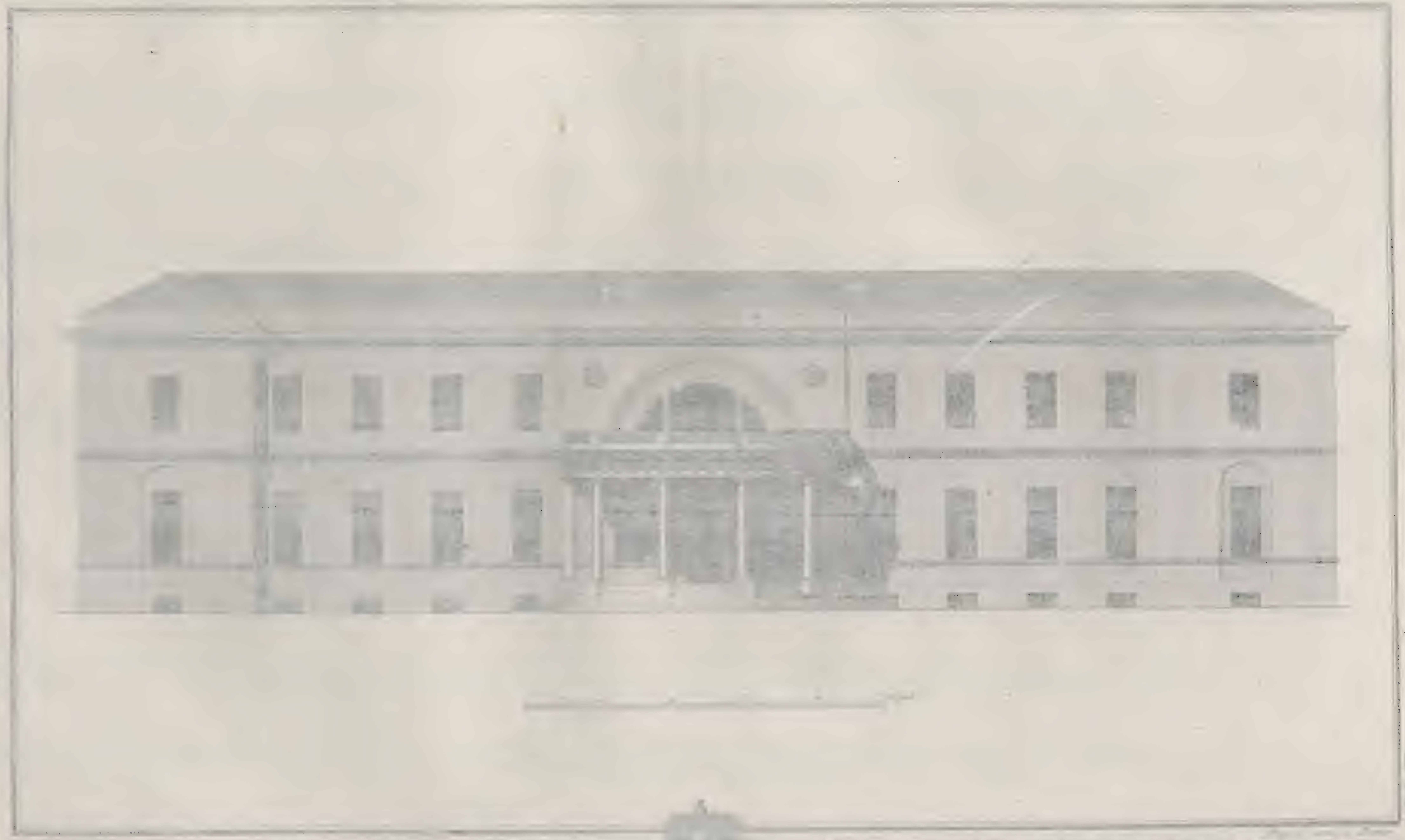
Säulen schmückt das Mittel. Das Gebälke trägt einen Fronton und darüber erhebt sich eine Kuppel. Eine vorliegende Treppe führt zu den Eingang des Gebäudes, der sich zwischen den beyden mittlern Säulen darstellt, zwischen diesen aber und den beyden Ecksäulen befinden sich Nischen, die auf einen kleinen Sims aufstehn. Hierüber zieht sich ein verziertes Band längst der Vorlage und den beyden Rücklagen hin, und über diesem Bande stehen, unter dem Porticus, Füllungen mit Blumenzügen. Das Gebälke, welches einen reich verzierten Fries hat, macht zugleich das Hauptgesims dieser Fassade.

Die beyden Eckvorlagen sind an jeder Ecke mit einem jonischen cannelirten Pilaster versehen. Zwischen den Pilastern ist eine Einblindung angebracht, die eine Arkade bildet, und in der Vertiefung steht ein venetianisches Fenster. Den Raum darüber verziert ein runder Medaillon mit einem Basrelief, an dessen Seiten Festons hängen; eine Verzierung, die hier keine recht gute Wirkung thut, weil sie dem groſsen Ansehn, welches diese Fassade darbietet, zuwider ist, und ins kleinliche fällt.

Die Rücklagen sind ganz einfach. Ihre einzige Zierde sind der Hauptsims, der Sims, worauf die untern Fenster stehen, und das Band zwischen beyden obern Stockwerken.

Wir kommen nun zu der innern Einrichtung des Hauptgeschosses. — Platte XVI —. Durch den halbzirkelrunden Porticus von dorischen Säulen tritt man in das Vorhaus, — A —, und aus diesem kommt man in einen prächtigen runden Sallon, — B —, welcher mit der Kuppel bedeckt ist, die man an der hintern Fassade über den Porticus hervorragen sieht, und durch die er auch seine Beleuchtung erhält. Aus diesem Salon kann man heraus unter den Porticus von jonischen Säulen treten, wo man sieht, daſs die Ecken der Vorlage mit Pilastern verziert sind. Zur rechten Seite dieses Sallons befindet sich ein Speisesaal, — D —, mit seinem Büfet, zur linken aber ein Gesellschaftszimmer — C —.

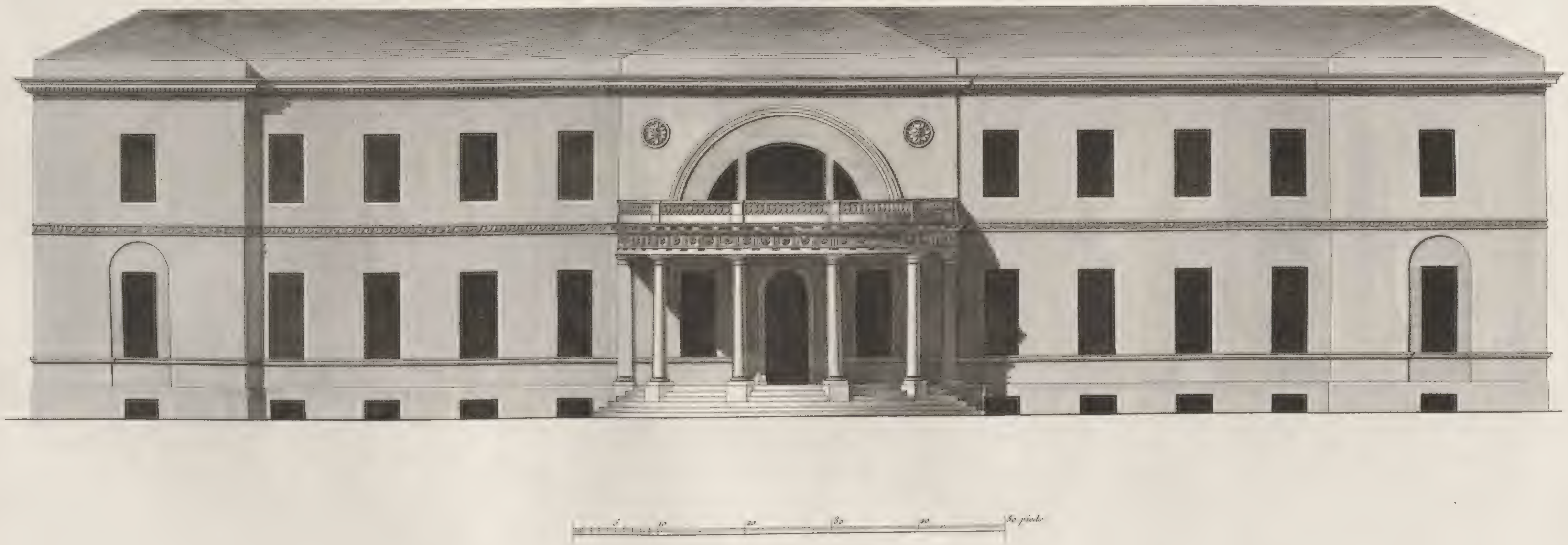
Zu beyden Seiten dieser Säle liegen die Wohnzimmer. Aus dem Vorhause — A — geht man, durch das Treppenhaus, — P —, in das Vorzimmer, — O —, das zur Wohnung des Herrn vom Hause gehört. Hierauf folgt das Schlafzimmer des Herrn, — M —, welches von der Bibliothek — L — und dem Cabinet — N — eingeschlossen ist. Auf der andern Seite ist die Wohnung der Frau vom Hause. Durch das Vorhaus — A — und das Treppenhaus — Q — wird man in das Vorzimmer — K — geführt. Hieraus geht man, auf einem schmalen Gange, in das Schlafzimmer, — F —, das neben sich ein Cabinet — E — und die Toilette — G — hat. An diese Toilette stöſst die Garderobe — I — und das Cabinet zum Baden, — H —, aus welchem man wieder in das Vorzimmer — K — kommt. Unter der Treppe — P — hinweg, können aus der in dem Kellergeschosse liegenden Küche die Speiſsen sogleich in das Büfet des Speiſsesaals — D — getragen werden.



Ihro Königlichen Majestät **Maria Carolina**
Königin Beider Sicilien
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp.

A Sa Majesté MARIE CAROLINE
Reine des Deux Siciles
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 15.

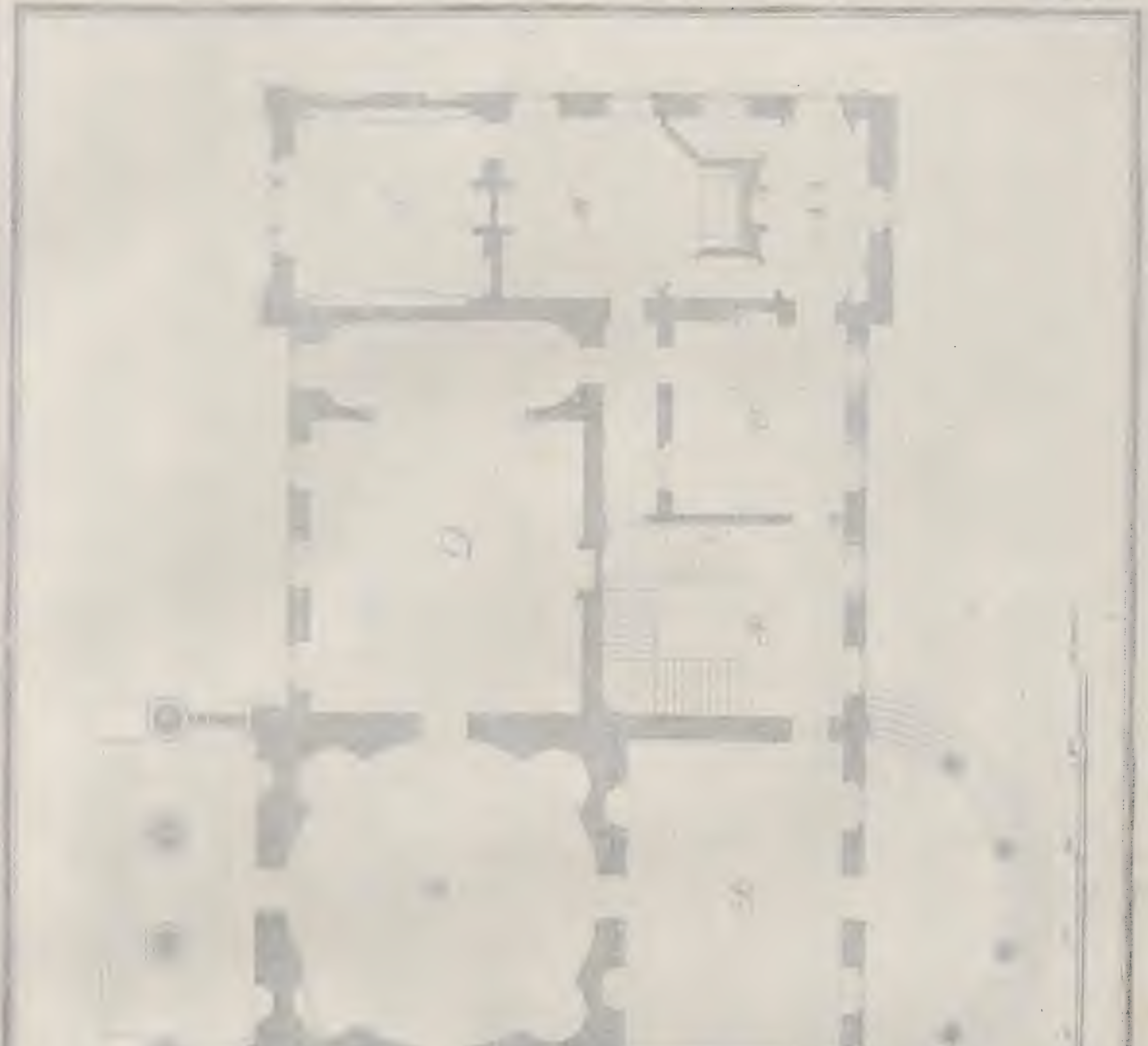


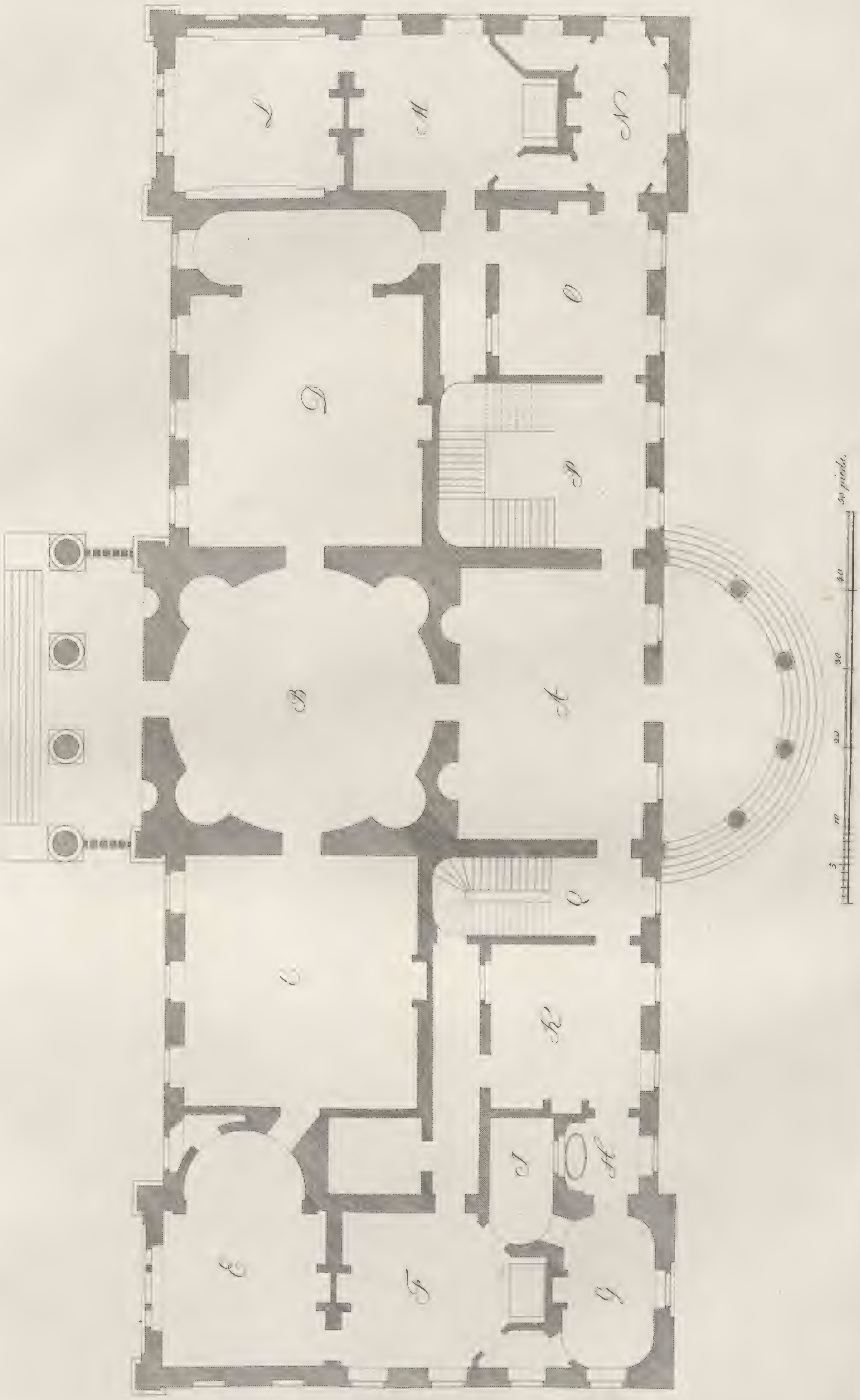
Schwender del.

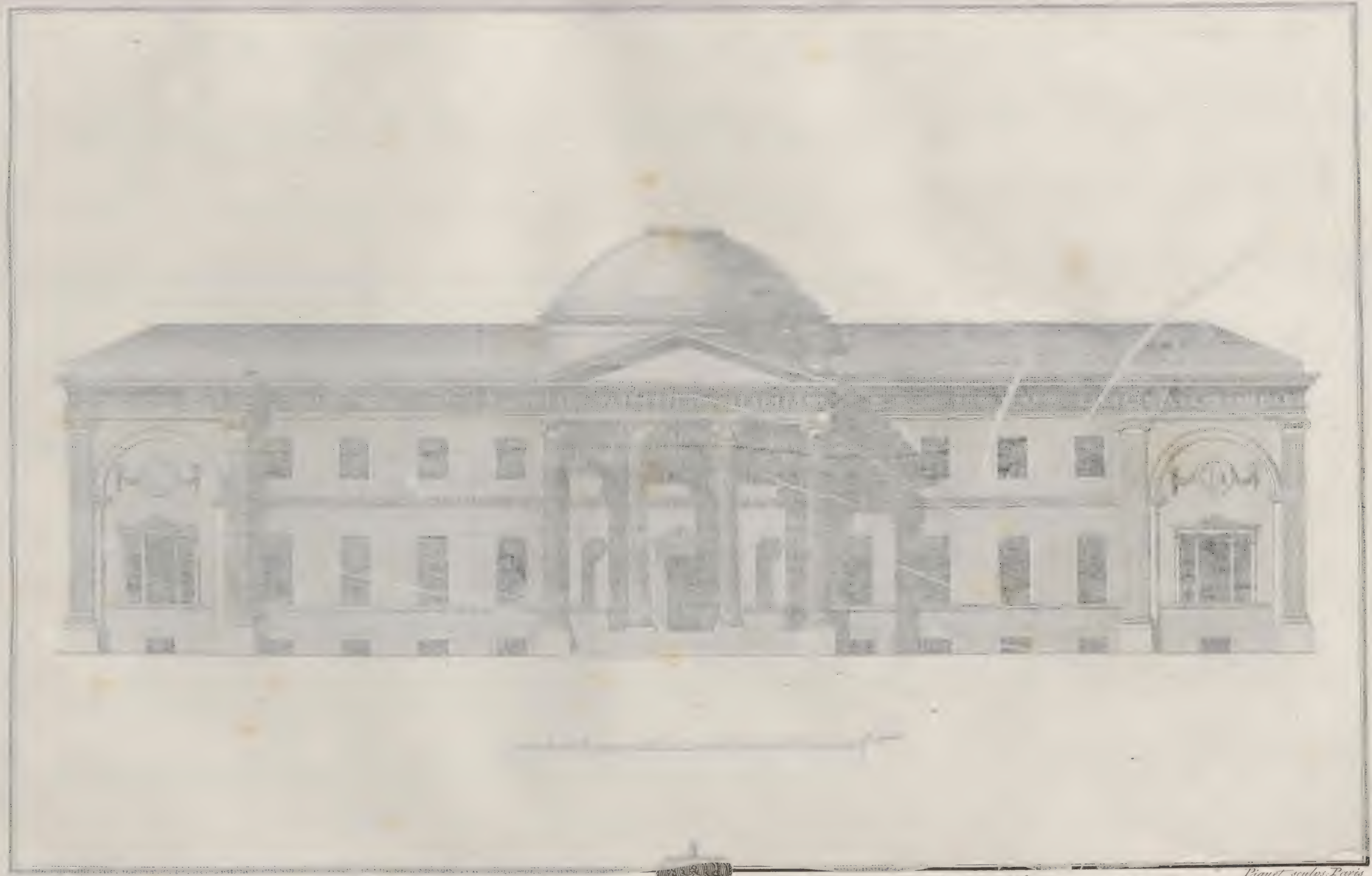
Piquet sculps. Paris.

Jhro Königlichen Majestät **Maria Carolina**
Königin Beider Sicilien
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté **MARIE CAROLINE**
Reine des Deux Siciles
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



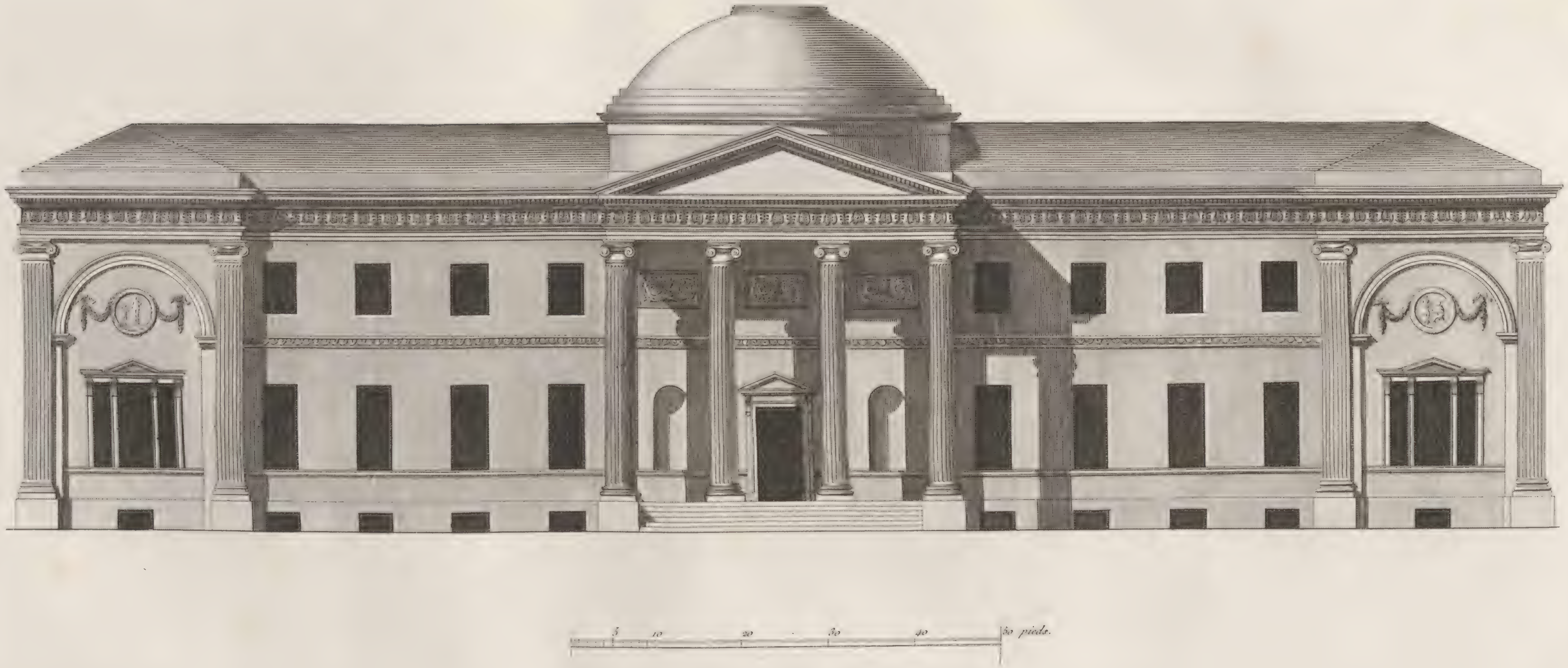

L
M
N
O
D
P
B
A
Q
C
K
S
H
E
F
G
5
10
20
30
40
50 pieds.



Piquet sculps: Paris

Ihro Königliche Majestät, **Maria Carolina**
Königin Beider Sicilien
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté **MARIE CAROLINE**,
Reine des Deux Siciles
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del:

Piquet sculps: Paris

Ihro Königliche Majestät, Maria Carolina
Königin Beider Sicilien
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté MARIE CAROLINE,
Reine des Deux Siciles
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 15.

PLATTE

XVIII. XIX. XX.

Ein schöner Park, oder ein schöner Garten, verlangt auch ein zierliches und schönes Wohnhaus, wozu man auf diesen Platten einen Entwurf findet. Es kann dieses Gebäude am Anfange des Gartens errichtet werden, aber doch so, daſs es auch an seiner vordern Seite von einer kleinen Anlage umgeben ist. Auſser dem Erdgeschosse hat es noch zwey Stockwerke, und beyde Hauptfassaden haben in der Mitte eine Vorlage, zu deren Seiten sich kleinere Rücklagen befinden.

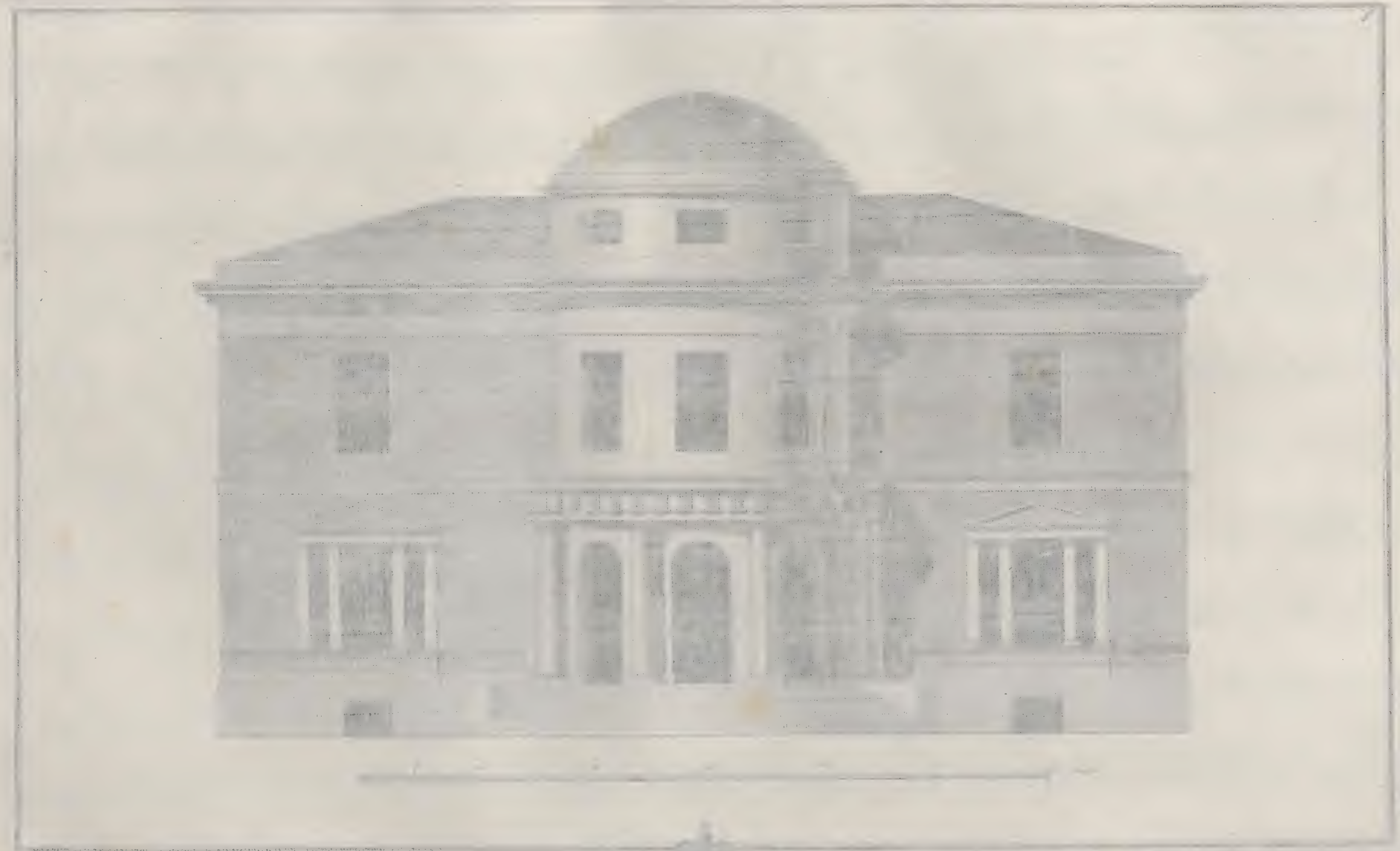
Die Vorlage der einen Fassade — Platte XVIII — tritt, nach einem Zirkelstück gebildet, hervor, und hat eine Freytreppe, von gleicher Form, vor sich. Um diese herauswärts gehende Rundung stehen vier dorische Säulen mit ihrem Gebälke, zwischen denen drey Arkaden befindlich sind, die zu Eingängen in den dahinter liegenden Sallon dienen. Das obere Stockwerk ist ganz einfach und mit einem Hauptgesimse gekrönt, das über den Rücklagen fortläuft und mit Zahnschnitten verziert ist. Ueber diesem Gesimse erhebt sich eine Attike, die mit einer Kuppel geschlossen ist.

So hoch als die Freytreppe ist, zieht sich an den Rücklagen eine Zocke hin, in welcher die Fenster des Kellergeschosses liegen. Das Hauptgeschoſs hat groſse venetianische Fenster, mit Verdachungen, die einem Fronton gleichen, und mit dorischen Pilastern verziert, die auf einer mit einem Simse bedeckten Zocke aufstehn, welche, so breit als das Fenster ist, ein wenig vorspringt und verkröpft wird. In der Höhe des Kranzes von dem Gebälke der Säulen an der Vorlage, theilt ein Gurtsims das Hauptstockwerk von dem obern Geschosse, welches ohne alle Verzierung ist.

So einen angenehmen Anblick uns auch diese Fassade giebt, so zeigt sich uns doch die andere — Platte XX — noch schöner und prächtiger. Die Vorlage hat auf jeder Seite zwey gekuppelte korinthische Pilaster, welche die ganze Höhe des Gebäudes einnehmen und cannelirt sind. Bey ihrem Gebälke hat der Künstler den Architrav weggelassen und den Fries bis auf die Capitäle herunter geführt. Der Kranz ist mit Zahnschnitten verziert, und über ihn erhebt sich ein Fronton. Zwischen diesen Pilastern eröſnet sich eine groſse halbzirkelförmige Vertiefung, die eine Halle bildet. Vor ihr stehen in einer geraden Linie vier dorische Säulen mit ihrem Gebälke, und einer vorliegenden Treppe, die etwas höher ist, als die Freytreppe der andern Fassade, weil der Erdboden hier tiefer ist angenommen worden. Der strenge Kritiker wird freylich diese kleinen Säulen zwischen den groſsen Pilastern tadeln; aber wenn gleich diese Anordnung dem reinen Geschmacke zuwider ist, so macht sie doch hier keinen Uebelstand. Da, wo der Kranz des Gebälkes der dorischen Säulen aufhört, fängt ein Gurtsims an, welcher das ganze Gebäude umgiebt, der aber zugleich auch hier den Kämpfer des Bogens macht, mit welchen die Vertiefung oben geschlossen ist. In dieser Vertiefung sind drey Eingänge in das Gebäude angelegt, und sie ist mit einer halben Kuppel bedeckt.

Beyde Ecken des Gebäudes an den Rücklagen sind verkröpft und mit einem korinthischen cannelirten Pilaster verziert, der von eben der Gröſse ist, als die Pilaster der Vorlage. Das Fenster des Hauptgeschosses ist ein Balkonfenster, dessen Brüstung aus Geländerdokken besteht. Es hat eine zierliche Einfassung und ist mit einer geraden Verdachung verziert, die von Kragsteinen unterstützt wird. Das Fenster des obern Geschosses hat ebenfalls eine Einfassung, die aber rings herum läuft, und nur aus wenigen Gliedern besteht.

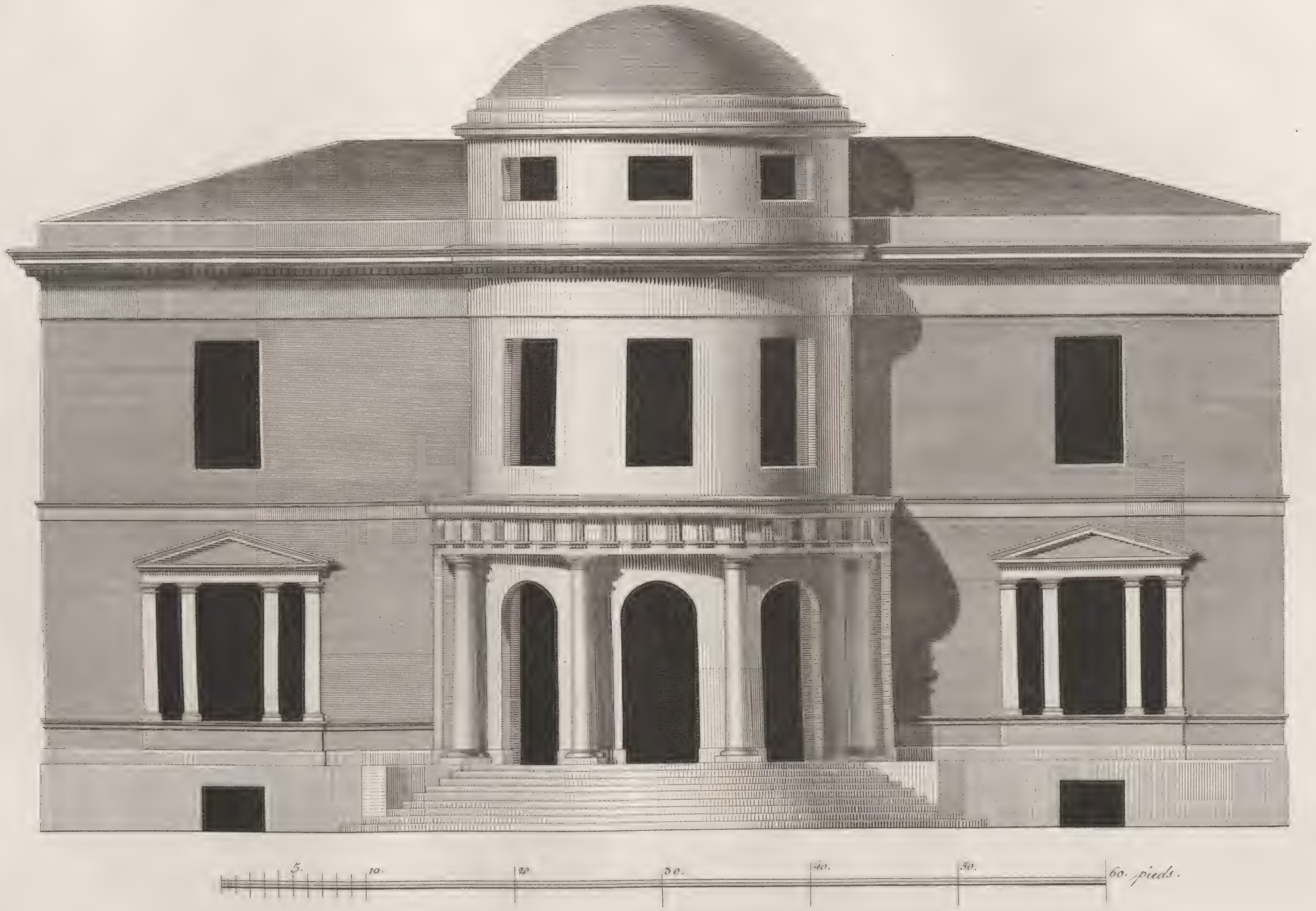
Wollen wir das Innere dieses Gebäudes betrachten, — Platte XIX —, so gehen wir auf der Freytreppe zwischen den dorischen Säulen in die halbzirkelrunde Halle. In dieser finden wir drey Eingänge in das Gebäude. Neben der mittlern Thür sind noch zwey andere in Nischen angelegt, wodurch die allzugroſse Stärke der Mauer in etwas ist vermindert worden. Durch diese Eingänge kommen wir in einen groſsen geräumlichen Vorsaal, — A —, aus dem eine Thür in den Speiſsesaal — D — geht, welcher einen Gesellschaftssaal — C — neben sich hat. An diesen Saal stöſst ein kleiner runder Sallon, — B —, der in die andere Seite des Gartens führt, und in den man auch aus dem Vorsaale, — A —, unter der Treppe hinweg kommen kann. Auf der andern Seite des Gebäudes findet man die Wohnzimmer. Durch den Vorsaal — A — tritt man in das Wohnzimmer — I — des Herrn vom Hause, welches neben sich ein Schlafzimmer — H — hat. Hierauf folgen die Zimmer der Frau vom Hause, das Cabinet, — E —, das Schlafzimmer, — F —, und die Toilette — G —. Die Treppe liegt mitten im Hause und kann ihre Beleuchtung von oben erhalten.



Schwenter del.

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,
Herrn **Carl August**, Herzog zu Sachsen-Weimar u. Eisenach
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp:

Dédié à Son Alteſse Sérénisſime, Monseigneur
CHARLES AUGUSTE, Duc de Saxe-Weimar et Eisenach
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp:



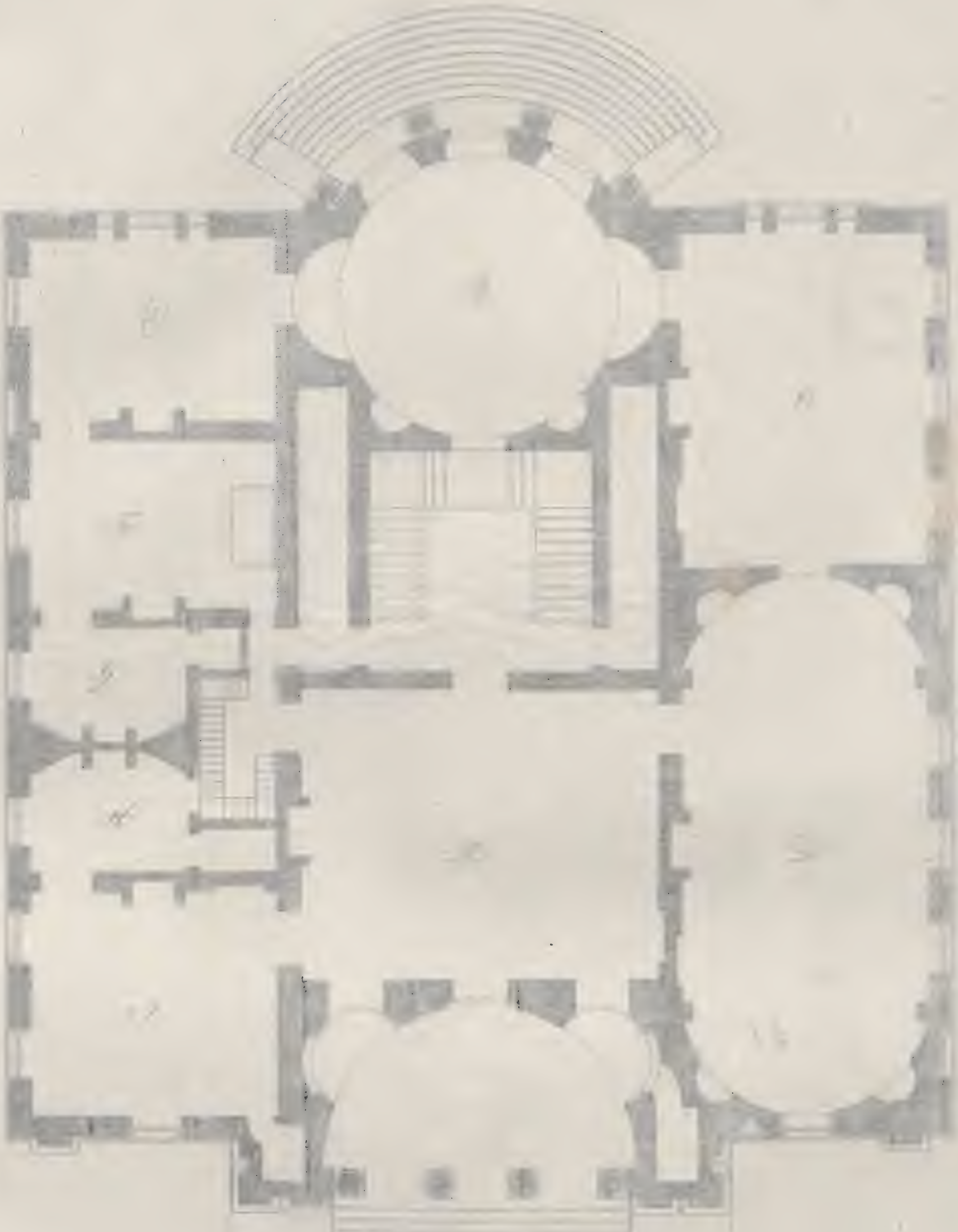
Pl. 18.

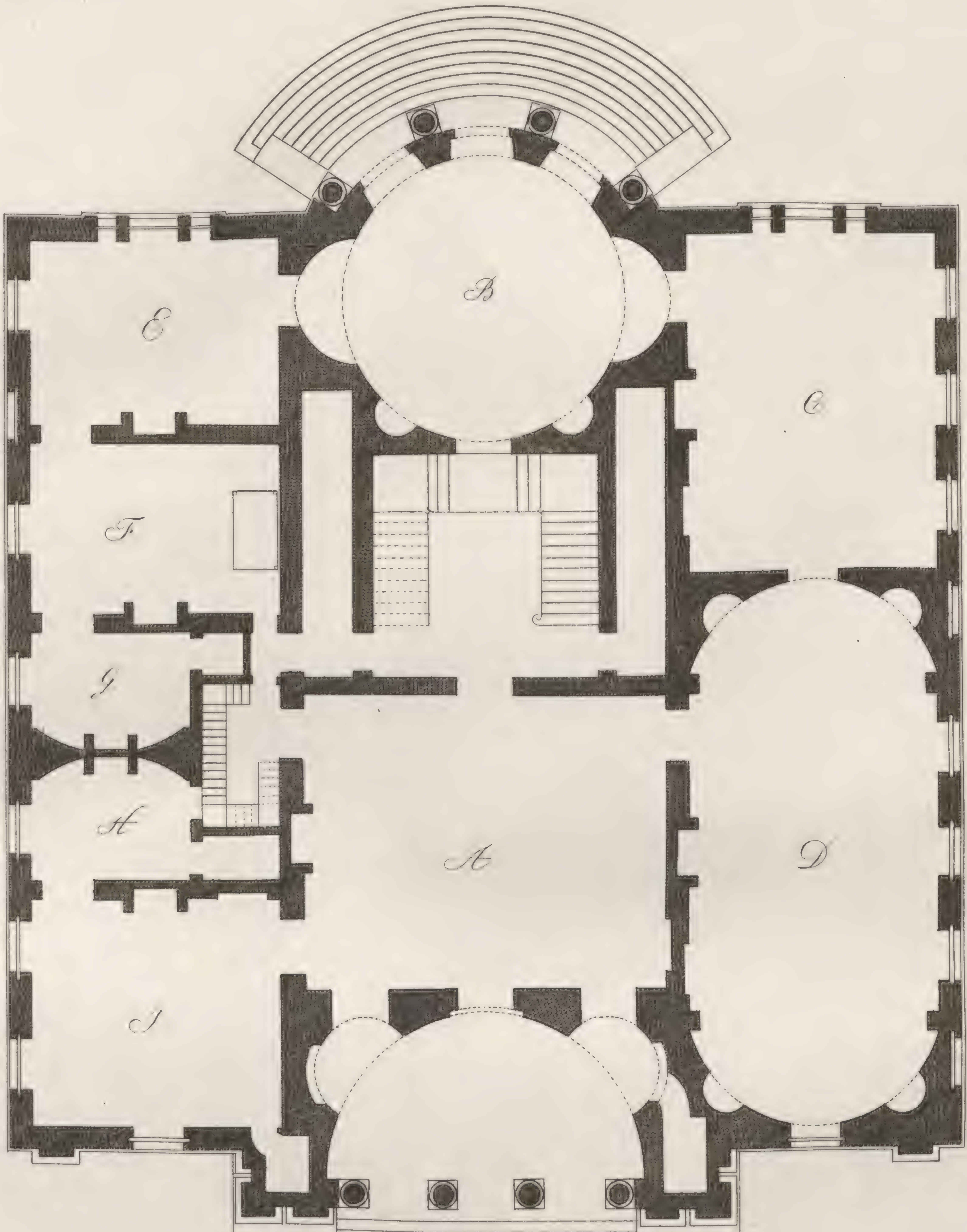
Schwender del.

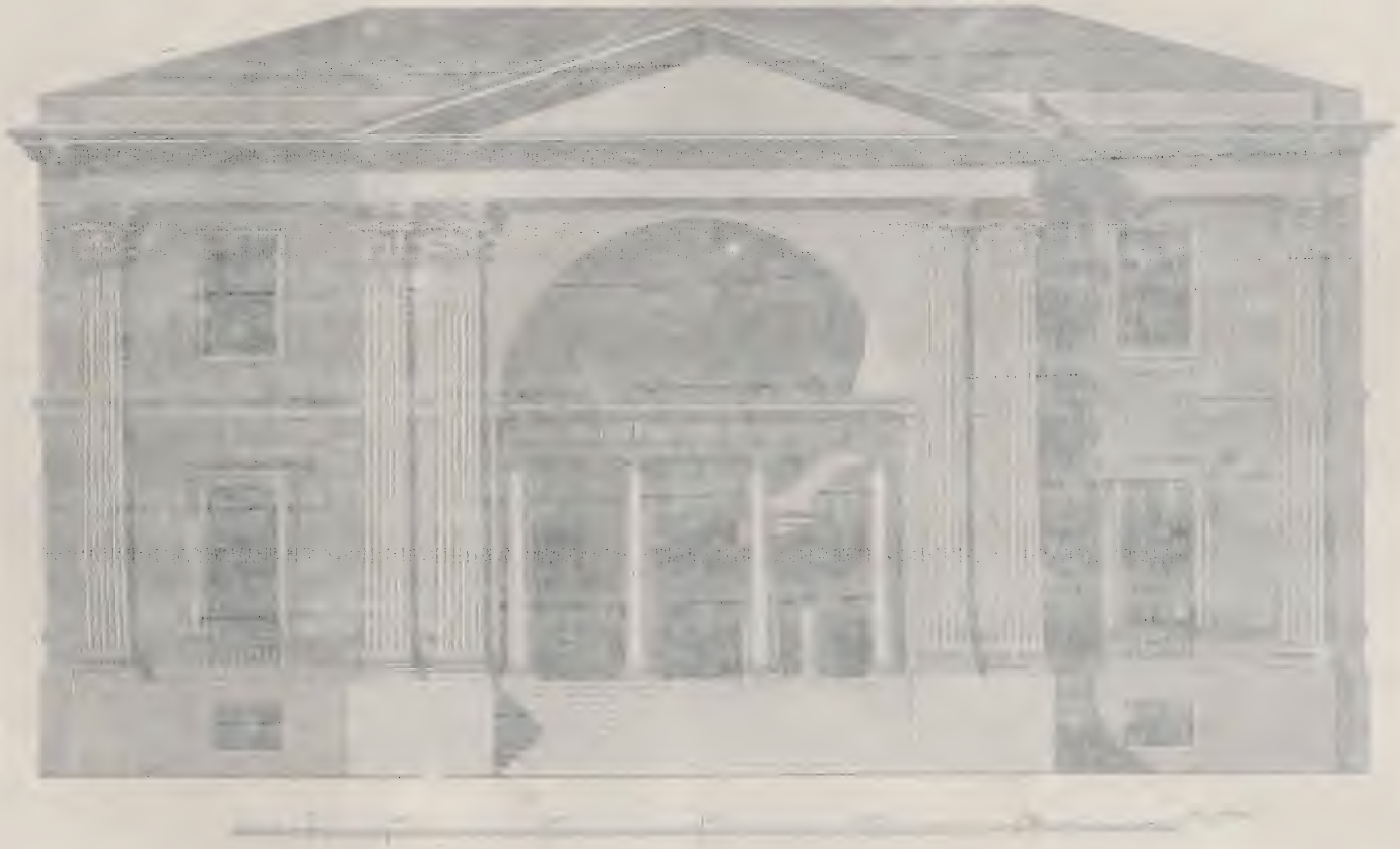
Böttger Dresd: ſculps: Lipsiæ.

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,
Herrn Carl August, Herzog zu Sachsen-Weimar u. Eisenach
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp:

Dédié à Son Alteſse Séréniſsime, Monseigneur
CHARLES AUGUSTE, Duc de Saxe-Weimar et Eisenach
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp:


A
B
F
g
h


B
E
C
F
G
H
A
D
I
5
10
20
30
40
50
60 piedi.

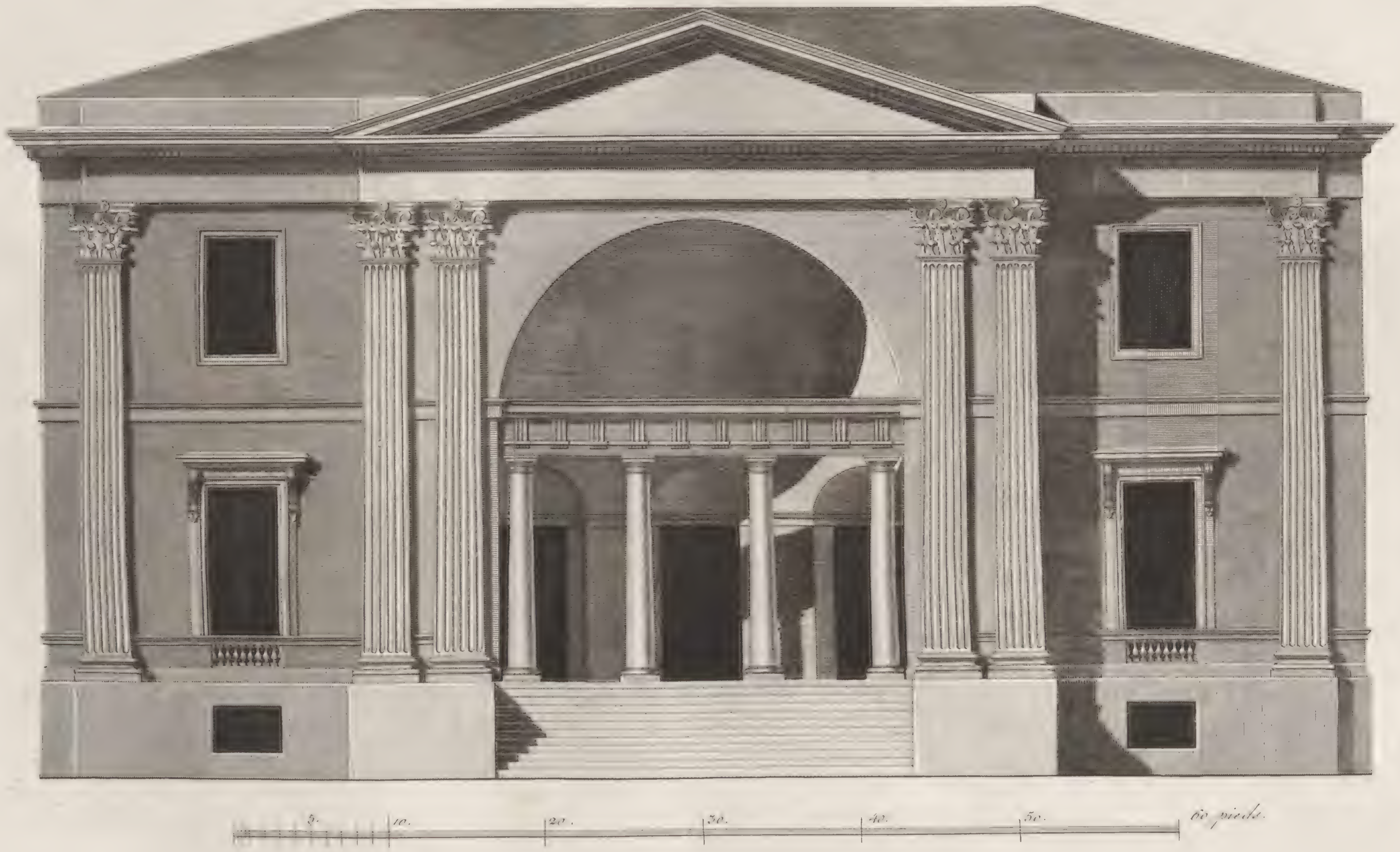


Bottger [illegible] sculp. [illegible]psiæ

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn,
Herrn **Carl August**, Herzog zu Sachsen Weimar u. Eisenach
unterthänigst zugeeignet, von
Voſs & Comp:

Dédié à Son Alteſse Sérénissime Monseigneur
CHARLES AUGUSTE, Duc de Saxe-Weimar et Eisenach
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp:

Pl. 20.



Schwender del:

Böttger Dresd: sculps Lipsiæ

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn;
Herrn Carl August, Herzog zu Sachsen Weimar u: Eisenach
unterthänigst zugeeignet; von
Voſs & Comp:

Dédié à Son Alteſse Sérénissime Monseigneur
CHARLES AUGUSTE, Duc de Saxe-Weimar et Eisenach
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp:

PLATTE

XXI. XXII.

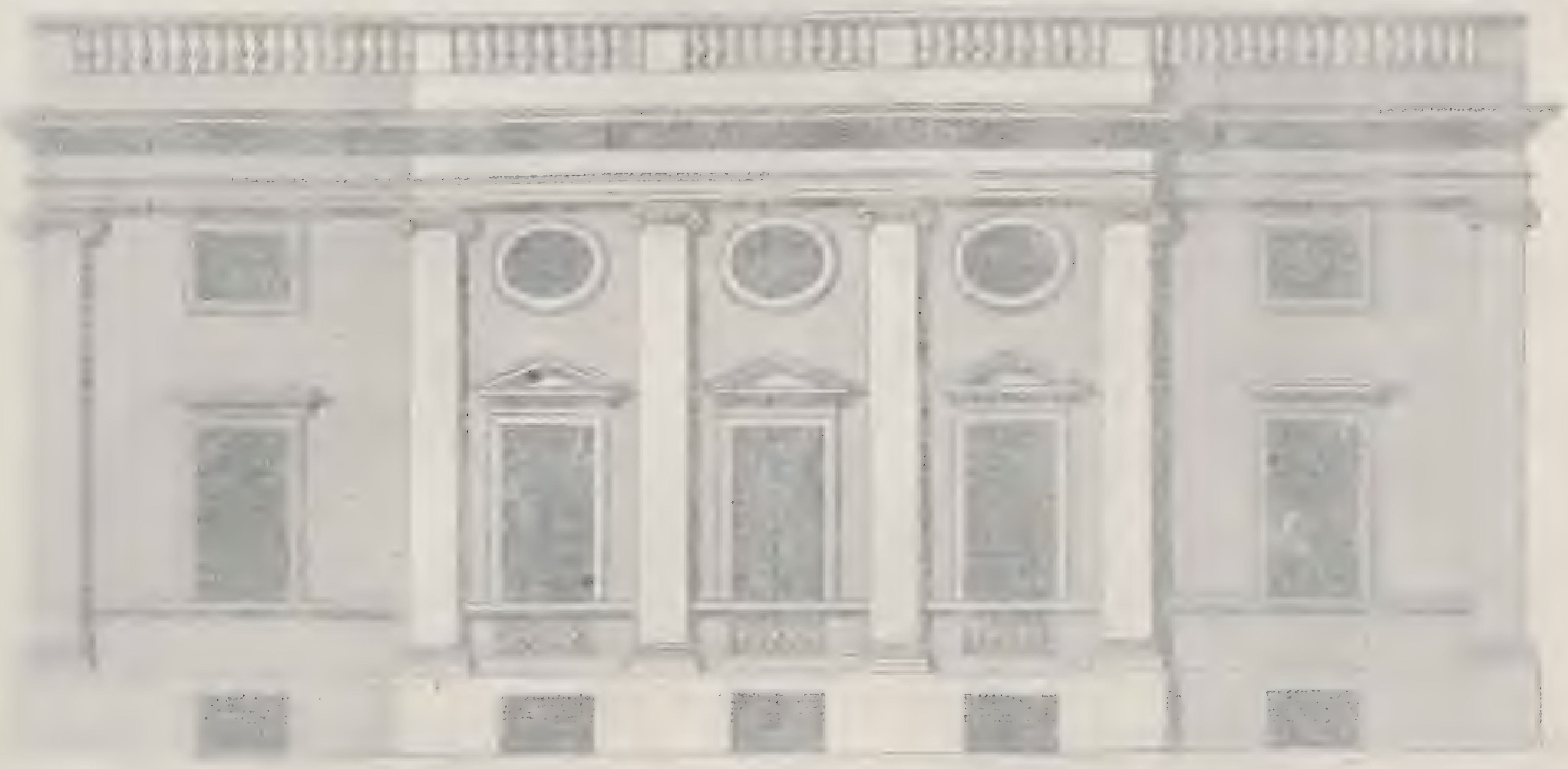
Bisweilen findet man es für nöthig, in einer Parthie eines Gartens ein besonderes Wohngebäude anzulegen, das aber nur von mittler Gröſse seyn darf. Eine solche Bestimmung hat dieses Gebäude mit dessen Beschreibung wir uns jetzt beschäftigen. Es hat keinen sehr groſsen Umfang, aber seine drey Stockwerke bieten hinlänglichen Raum dar, um alle zu einem Wohngebäude nöthigen Zimmer und Behältnisse anzubringen. Die vordere Seite — Platte XXI — hat eine weit vorspringende Vorlage, in der eine einwärts gehende halbzirkelrunde Vertiefung sich befindet, die mit einer geraden Decke versehen ist, und eine Halle ausmacht. Vor ihr stehen vier jonische Säulen, deren Gebälke das Gebäude rings herum bekrönt. Zu dieser Halle gelangt man auf einer groſsen Freytreppe, und in ihr erblickt man den Eingang in das Gebäude, der auf jeder Seite eine Nische hat. Darüber ist eine Füllung, mit Laubwerckzügen verziert, angebracht. Ueber dem Gebälke der Säulen läuft eine Balustrade um das ganze Gebäude, hinter welcher sich das Dach versteckt.

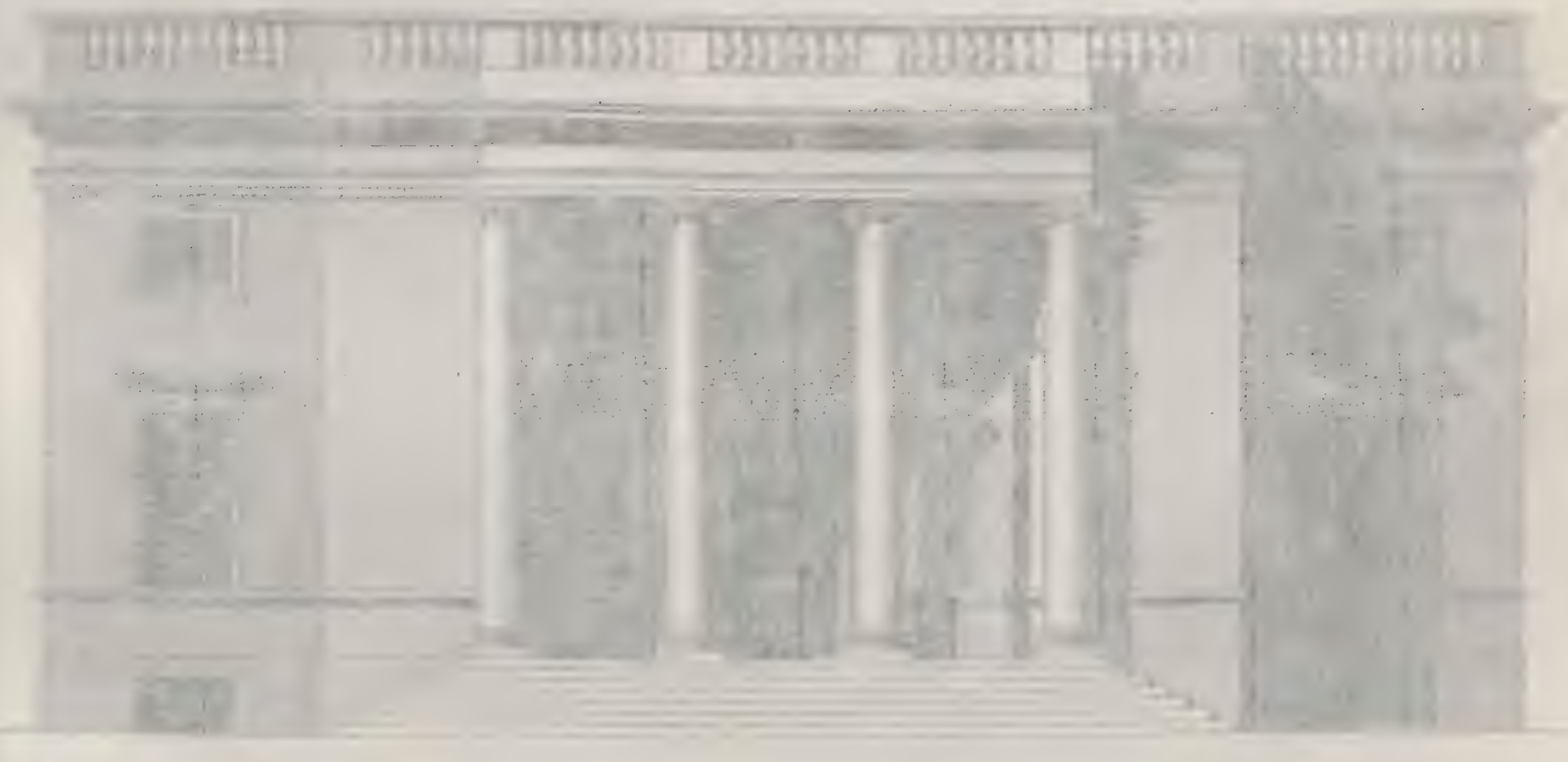
Das Fenster des Hauptgeschosses in den Rücklagen hat eine zierliche Einfassung, mit einer geraden Verdachung, und ruht auf einem kleinen Simse, der um das Gebäude sich herumzieht und zur Verzierung dient. Eine einfachere Einfassung haben die Fenster des Halbgeschosses.

Die hintere Fassade — Platte XXI — ist mit jonischen Pilastern verziert, woven zwey an den Ecken des Gebäudes stehn, vier aber die mittlere Vorlage auszeichnen. Zwischen den

Pilastern stehen die Fenster. Diejenigen, die zum Hauptgeschosse gehören, sind in der Vorlage mit Einfassungen versehen und mit Frontons bedeckt, und haben eine mit Geländerdokken verzierte Brüstung. Den Fenstern aber die zur Beleuchtung des Halbgeschosses dienen, ist eine ovale Form gegeben. Die Fenster in den Rücklagen sind denen an der vordern Fassade ganz gleich. In der untern Zocke, welche das ganze Gebäude umgiebt, liegen die Fenster des Kellergeschosses.

Auf der Freytreppe, durch die jonischen Säulen, gelangen wir in die Halle, um alsdenn in das Hauptgeschoſs einzutreten. — Platte XXII —. Zuerst kommt man in einen ovalen Vorsaal, — A —, der sein Licht von oben erhalten muſs; um ihn aber noch mehr zu erhellen, so kann er Glasthüren bekommen, die das Licht aus den nebenliegenden Zimmern und aus der Halle einlassen. Dieser Saal kann auch zum Speiſsesaal gebraucht werden, da denn das Zimmer — D — zu seinem Büffet dienen kann, in welches, auf der zunächst liegenden Treppe, die Speiſsen aus der Küche, die im Kellergeschosse sich befindet, getragen werden. Hierauf folgt ein groſser Gesellschaftssaal, — B —, mit einem Nebenzimmer, — C —, das aber auch zu einer Bibliothek kann eingerichtet werden. Die Frau vom Hause findet ihr Wohnzimmer in E, wozu das Cabinet — F — gehört, und die Wohnung des Herrn ist in G und H. Die übrigen Wohnzimmer liegen in dem obern Halbgeschosse, die Wohnung für die Bedienten aber und die Küchen im Kellergeschosse, wozu die beyden hinter der Halle angebrachten Treppen führen.



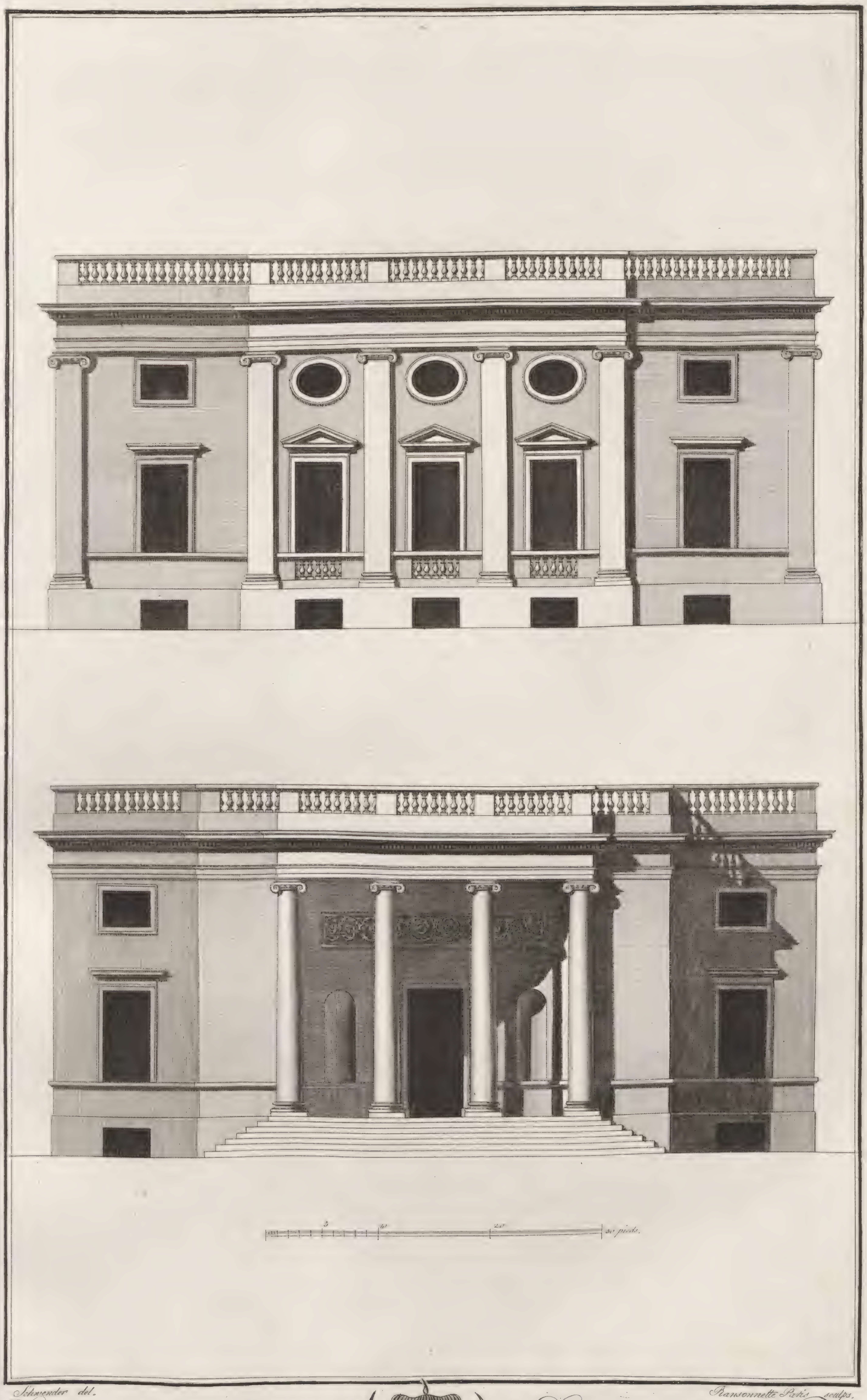


[illegible] Franz [illegible]

[illegible] François [illegible]

Voſs & Comp.

Voſs & Comp.

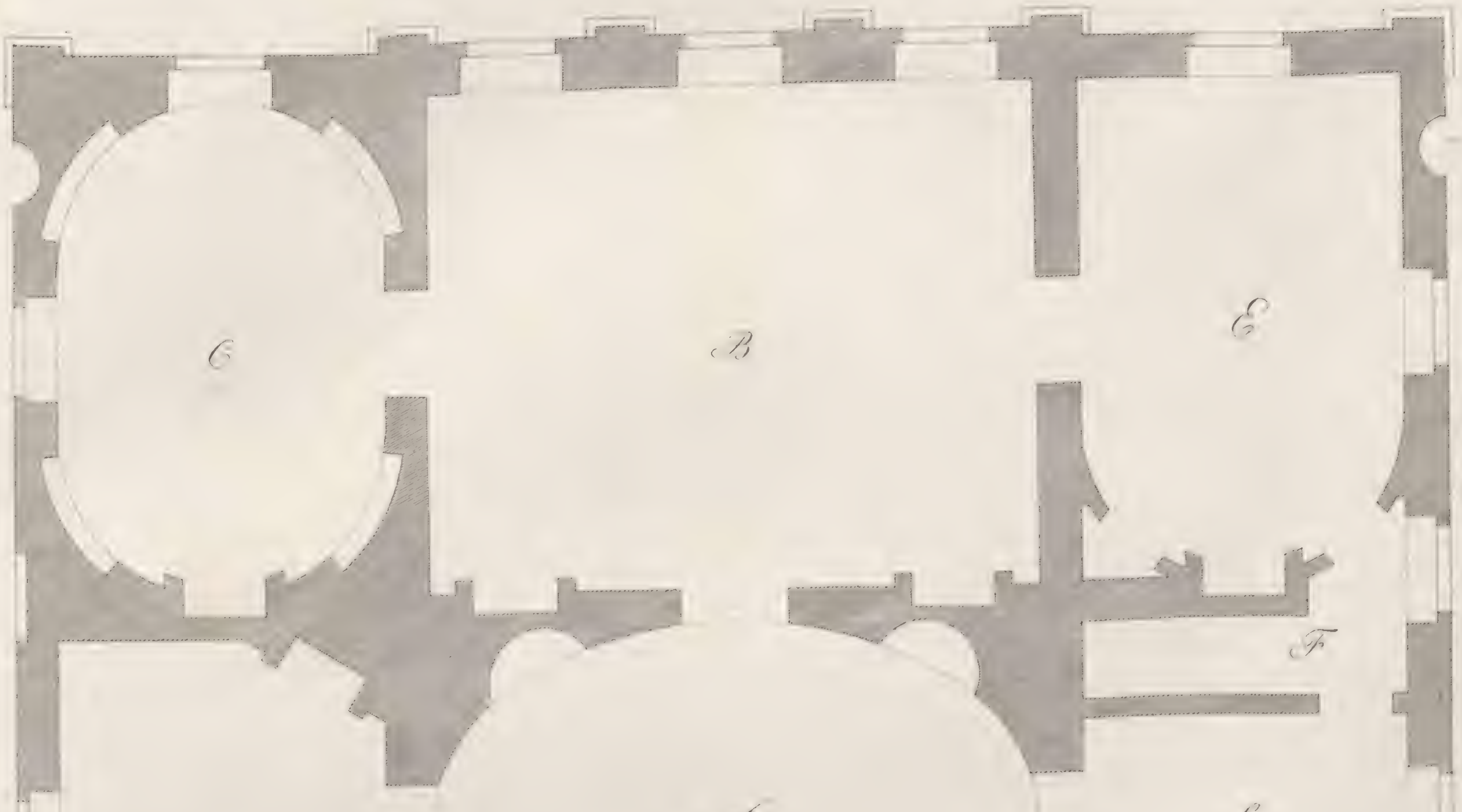


Schwender del.

Ransonnette Paris sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und
Herrn, Herrn Erbprinz **Franz**
zu Sachsen Coburg Saalfeld
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Mon-
seigneur **François**, Prince héréditaire
de Saxe Cobourg et Saalfeld
par ses très humbles et très obeïssants Serviteurs
Voſs & Comp.


C
B
E
F
A
G
D
H
5
10
20
30 piedi

PLATTE

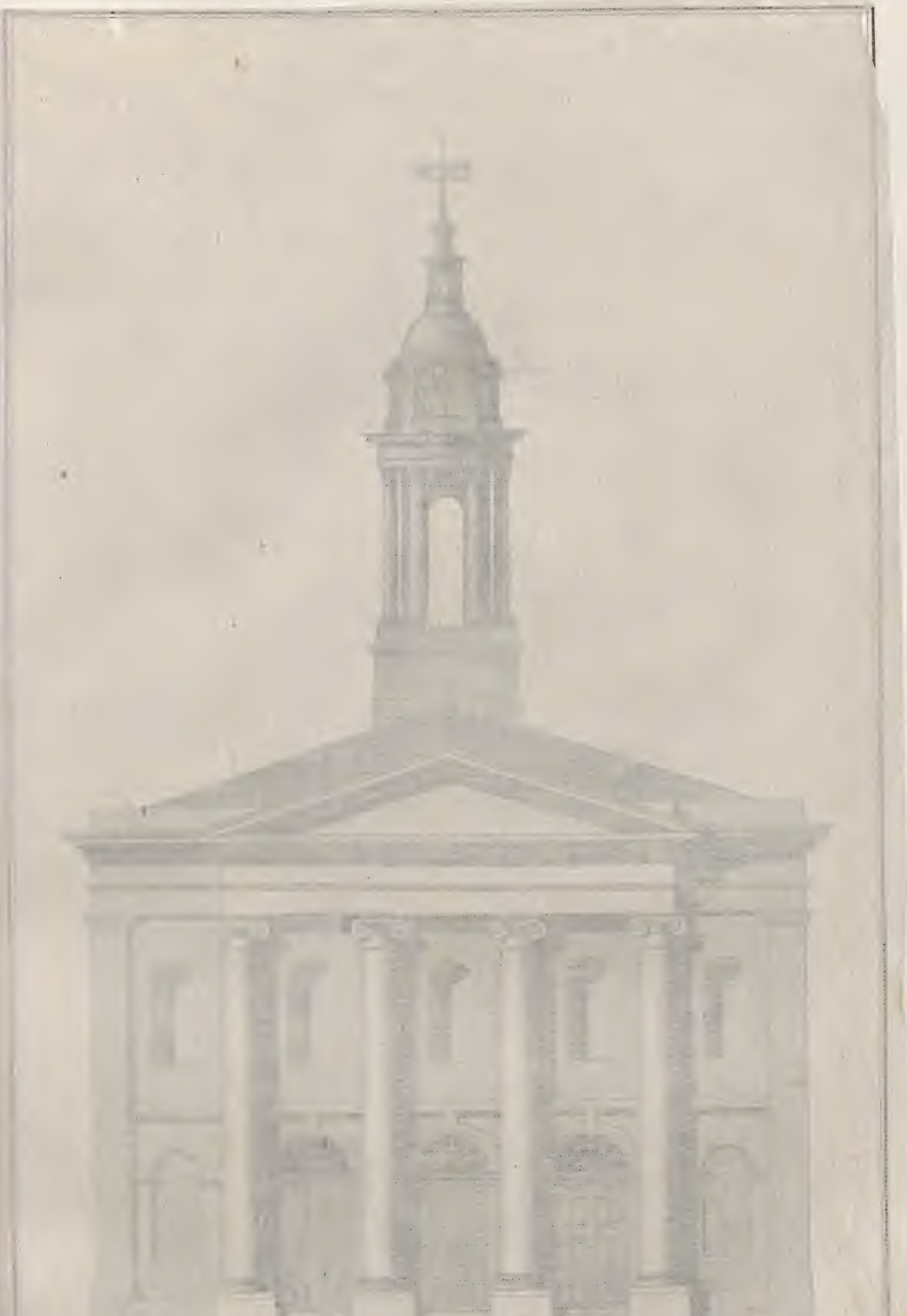
XXIII. XXIIII.

Hier sehen wir eine Kirche, die zu Southampton in England erbaut ist. Die Hauptfassade — Platte XXIII — hat eine Vorlage von vier jonischen Säulen, die über dem Gebälke einen Fronton tragen. Sie stehen auf Zocken, zwischen denen einige Stufen angebracht sind, die zu den drey Eingängen der Kirche führen. Ueber diesen Thüren befinden sich Fenster, oder sogenannte Oberlichter, durch welche die dahinter liegende Halle Licht erhält. Die Ecken der Kirche sind mit einfachen Pilastern verziert. Der Raum zwischen diesen Pilastern und den Ecksäulen der Vorlage, hat unten, neben den Thüren, eine kleine Einblindung, die oben in einen Bogen geschlossen ist, der auf Kämpfern ruhet.

Ein glattes Band umgiebt, in der Mitte der Höhe der Umfassungs-Mauer, das Gebäude, und die darüber, zwischen den Säulen und Pilastern stehenden Nischen, dienen daselbst der Mauer zur Verzierung. Ueber dem Dache erhebt sich der Thurm, welcher auf der am Ende der Kirche angelegten Halle des Altars ruhet. Auf der vollen Mauer, welche die Form eines Postaments hat, stehen, in die Runde herum, acht korinthische Säulen und geben verschiedene Durchsichten. In der darüber angebrachten Attike befindet sich die Uhr. Die

Attike wird von einer Kuppel gedeckt, welche eine kleine Laterne trägt, die mit Pilastern verziert ist, zwischen denen Durchsichten gelassen sind.

Die innere Einrichtung der Kirche ist einfach. — Platte XXIIII —. Durch die drey Eingänge kommt man in eine Halle, — A —, aus der man, ebenfalls durch drey Thüren, in das Schif der Kirche tritt, und zu deren Seiten die Treppen — B — liegen, die zu dem Musikchore und zu den Emporkirchen führen. Diese Emporkirchen werden von Säulen unterstützt, die in dem Schiffe an drey Seiten herum aufgestellt sind, und hinter denen die Mauer mit Pilastern verziert ist. Eine zweyte Reihe von Säulen unterstützt die Decke, welche in der Form eines Gewölbes ausgeschaalt ist. Die vierte Seite, dem Eingange gegenüber, ist frey und ohne Säulen, und hier öfnet sich eine Halle, oder Capelle, worin der Altar errichtet ist.



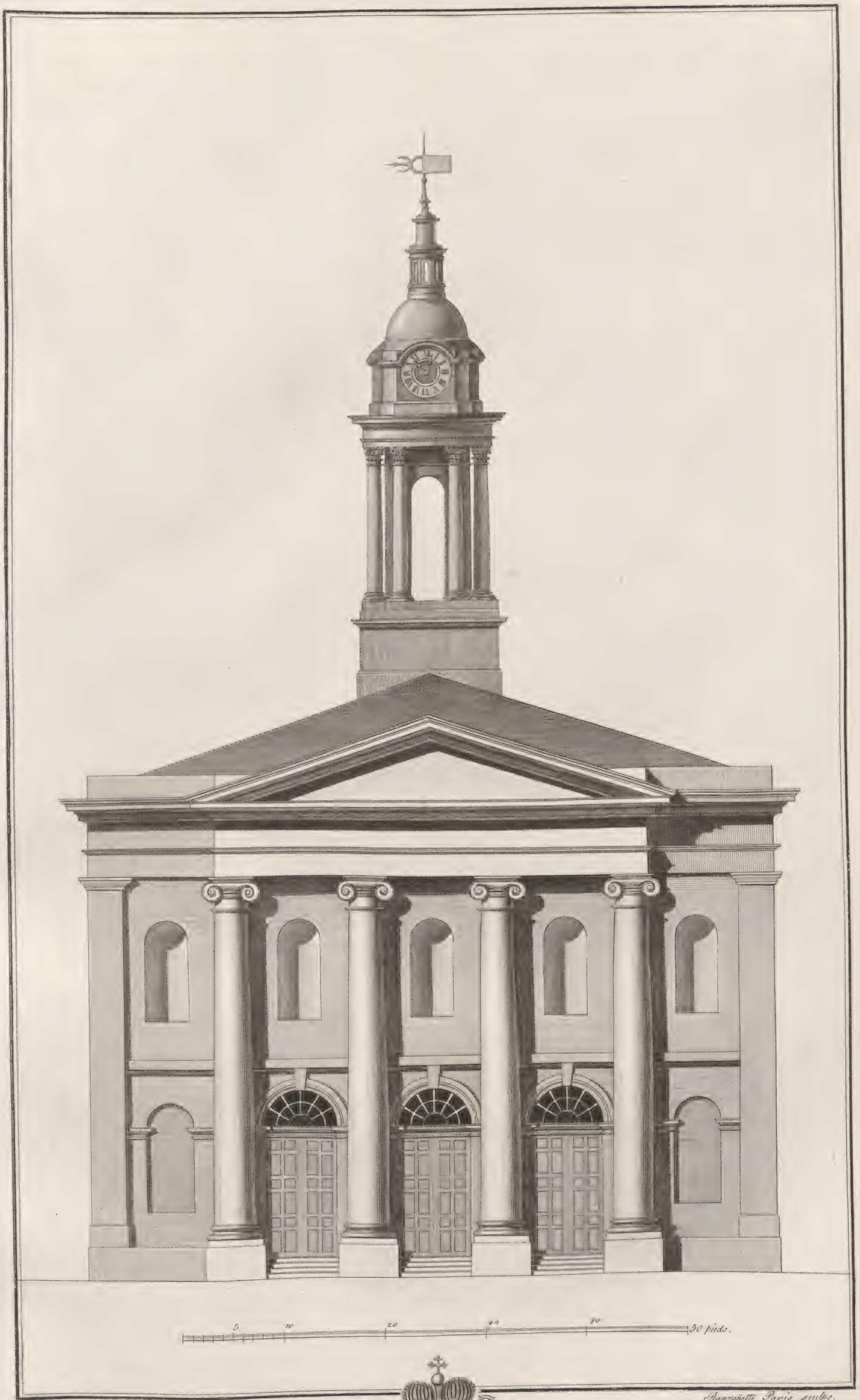
[illegible]

Georg Karl [illegible]

[illegible]

unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

par ses tres humbles et tres obeissants [illegible]
Voſs & Comp.



Schwender del.

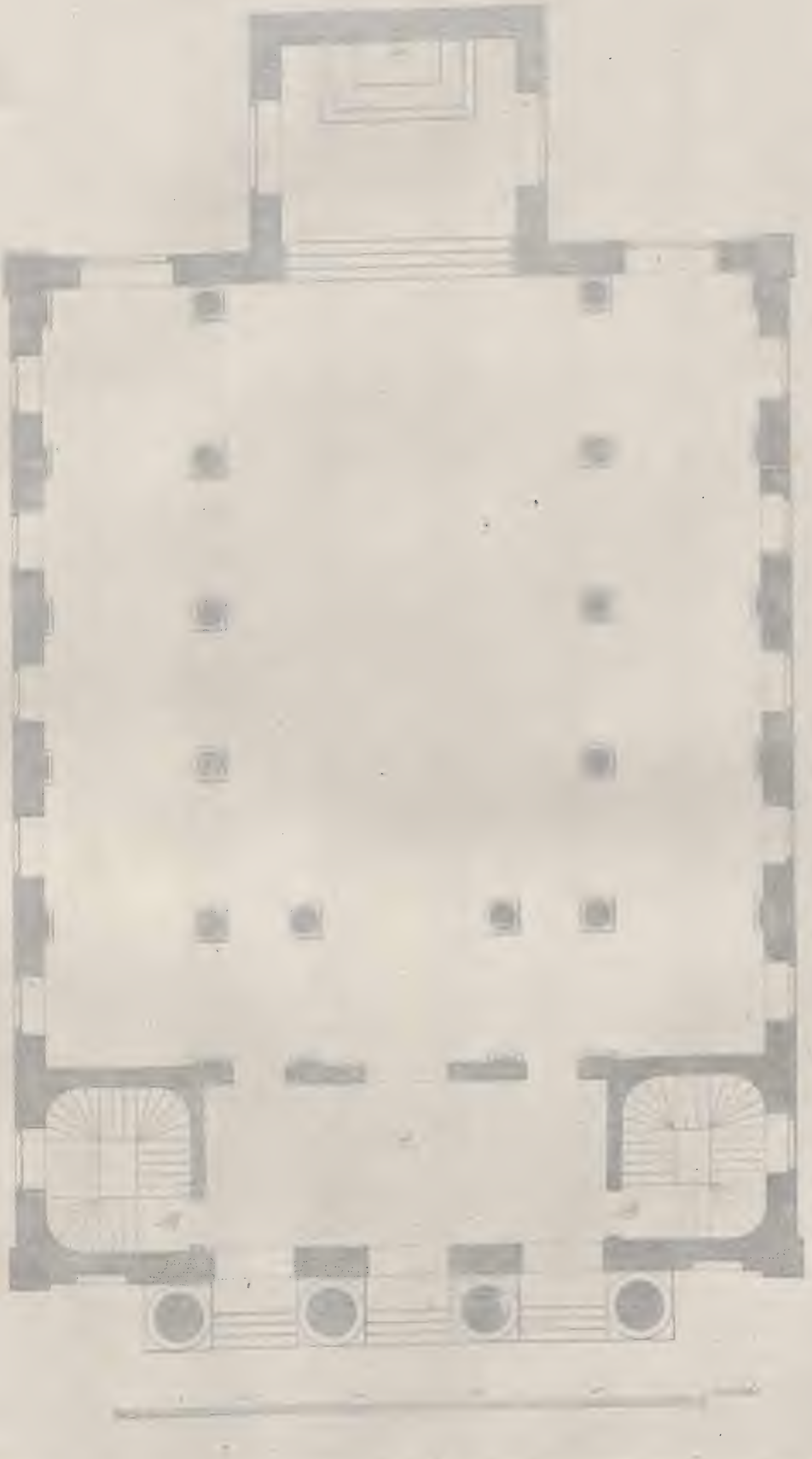
Ranzonette Paris sculps.

Dem Hochwürdigsten des heiligen Römischen
Reichs Fürsten und Herrn, Herrn
Georg Karl Bischofe zu Würzburg und
Herzoge zu Franken u.s.w.

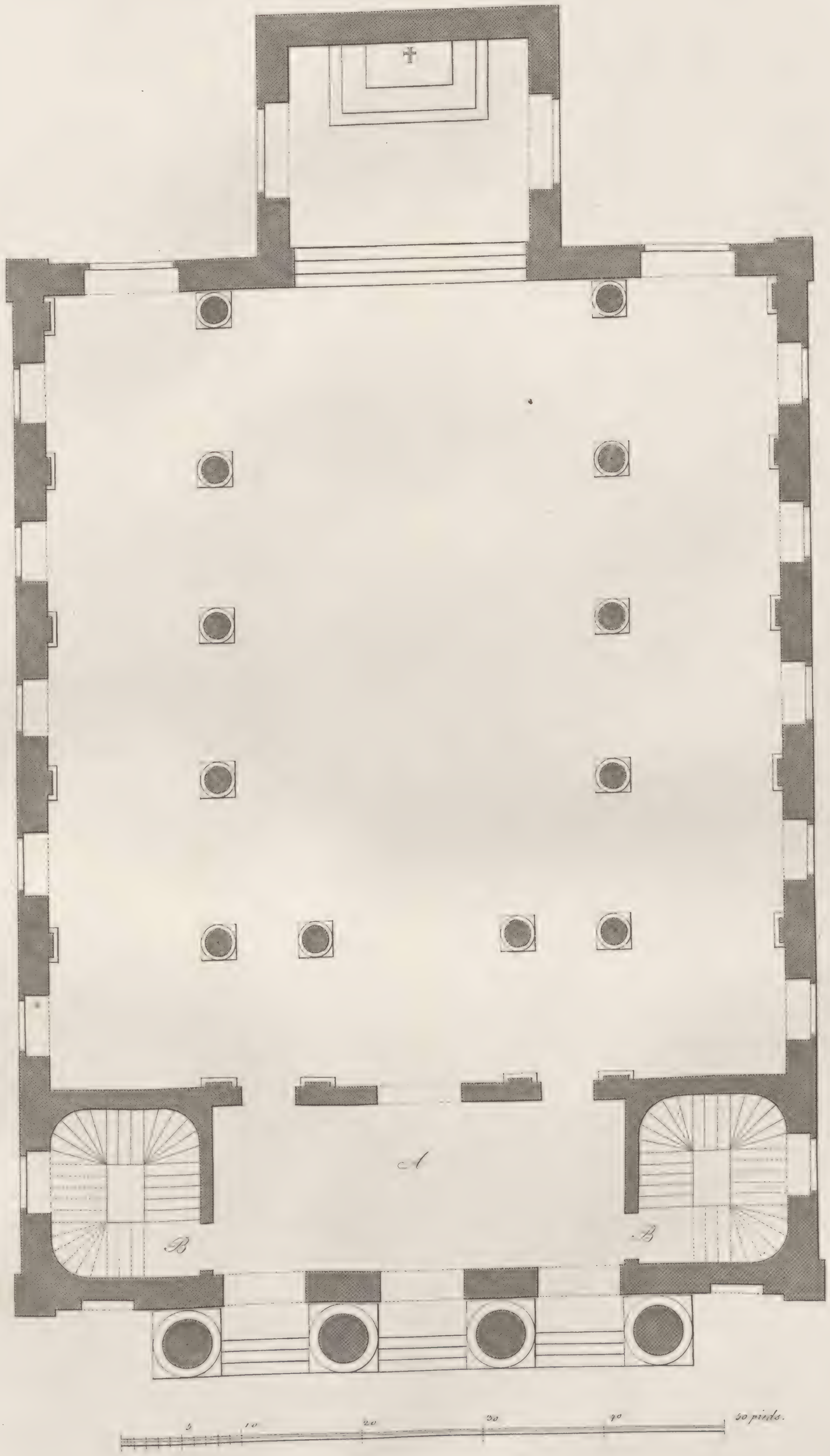
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à son Alteſse Révérendissime
Monseigneur George Charles
Prince Évêque de Wurzbourg et Duc
de Franconie etc.

par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



Pl. 24.


A
B
B
5
10
20
30
40
50 pieds.

PLATTE

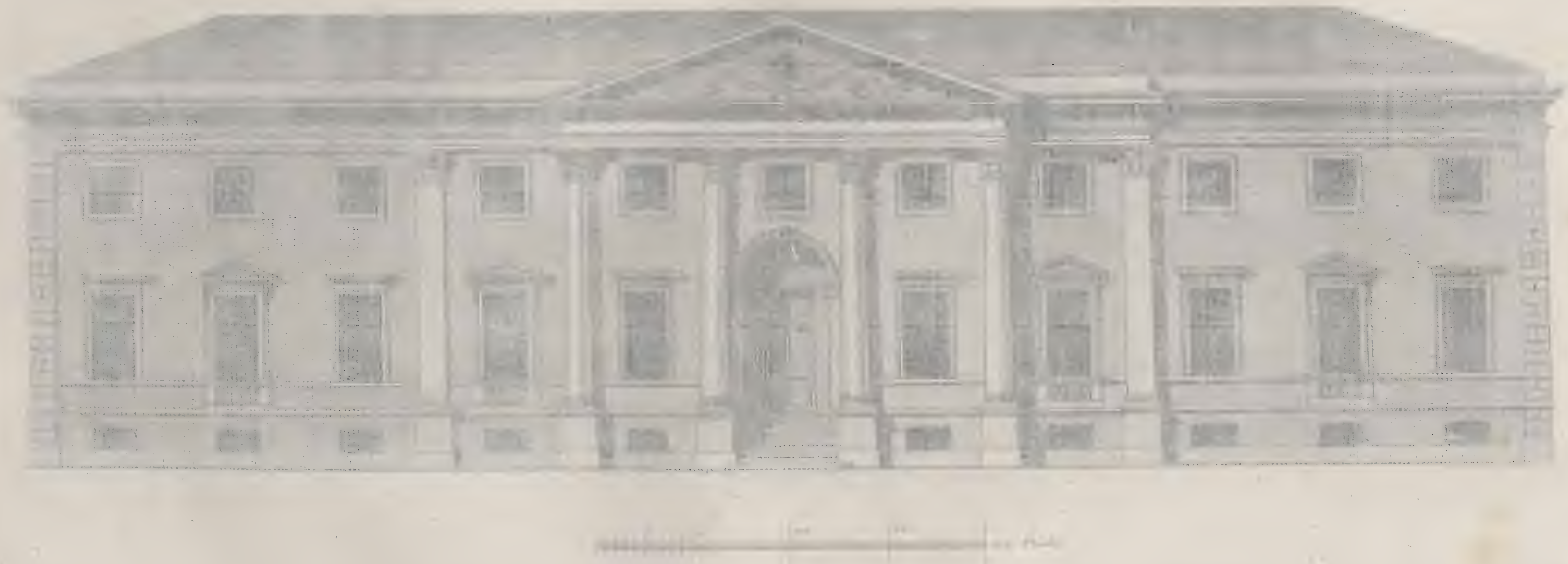
XXV. XXVI. XXVII.

Landgebäude verlangen kein prächtiges sondern ein zierliches und gefälliges Ansehn, sie verlangen nicht sehr viel Abwechselung, aber sie dürfen doch auch nicht eintönig gemacht werden. Diese Erfordernisse besitzt das Gebäude, welches jetzt vor uns liegt, das zu einem herrschaftlichen Landhause oder zu einer Wohnung in einem Garten bestimmt ist. Um ihm, wegen seiner Gröſse, einige Abwechselung zu verschaffen, so hebt sich in der Mitte jeder der langen Seiten eine Vorlage von fünf Fenstern, vor den Rücklagen die drey Fenster haben, heraus, und um ihm ein gefälliges Ansehn zu geben, so sind Säulen angebracht und die Fenster mit Einfassungen versehn.

Die Vorlage der vordern Fassade — Platte XXV — hat in der Mitte vier korinthische Wandsäulen, die einen Fronton tragen, dessen Feld mit einem runden Fenster und mit Zügen von Laubwerk verziert ist, und neben den Säulen steht auf jeder Ecke der Vorlage ein Korinthischer Pilaster. Diese Säulen und Pilaster ruhen auf Postamenten, welche die Höhe des Kellergeschosses haben, und zwischen ihnen befinden sich die Fenster, in der Mitte aber ist der Eingang in das Gebäude, den ein groſser offener Bogen bildet, in dessen Hintergrunde die Thüre befindlich ist, zu welcher, zwischen den Postamenten der Säulen und der Mauerstärke des Bogens, eine Treppe von zehn Stufen hinaufführt. Die beyden Rücklagen haben an ihren Ecken Schäfte von bäuerschem Werke. Das Kellergeschoſs hat niedrige einfache Fenster, die auf einer Zocke aufstehn, und oben, in der Höhe des Kranzes der Postamente, ist es mit einem Bande bedeckt. Dieses Band, so wie die untere Zocke laufen um das ganze Gebäude herum. Die mittlern Fenster des Hauptgeschosses in diesen Rücklagen, so wie die beyden äuſsersten Fenster der Vorlage, tragen einen Fronton, der auf Kragsteinen ruhet, und haben Brüstungen, die durch Geländerdocken vor den Brüstungen der andern Fenster ausgezeichnet sind. Die anderen Fenster des Hauptgeschosses sind mit geraden Verdachungen versehen, und sie ruhen auf einem fortlaufenden Bande. Die Fenster des obern Halbgeschosses machen ein Qnadrat aus und haben aus einigen Gliedern bestehende Einfassungen. Das Gebälke der Säulen macht den Sims des Gebäudes, und sein Kranz ist in dieser Fassade mit Sparrenköpfen verziert.

Die hintere Fassade — Platte XXVII — hat eine etwas weiter vorspringende Vorlage als die vordere Ansicht. In der Mitte der Vorlage befindet sich ein Porticus von vier jonischen Säulen, der eine Treppe vor sich hat. An jeder Seite dieses Porticus steht ein breiter Schaft, mit einem Fenster, dessen Sturz, in einer Einblindung, von korinthischen Säulen und Pilastern unterstützt wird. Hinter dem Porticus liegt eine Halle, welche zu dem dahinter befindlichen runden Saale führt. Die Rücklagen sind in allem den Rücklagen der vordern Seite ähnlich, nur daſs ihre Eckschäfte glatt sind. Der Kranz des Gebälkes ist hier mit Zahnschnitten besetzt.

Der Haupt-Eingang in dieses Gebäude — Platte XXVI — liegt an der Seite dessen Vorlage mit korinthischen Säulen geschmückt ist. Durch ihn kommt man in das Vorhaus — A — und hierauf in den runden Saal — B —. Dieser führt linker Hand in ein Zimmer — C — welches dem Gesellschaftssaale — D — zum Vorzimmer dient. Die groſse Nische, welche in diesem Saale sich befindet, ist bestimmt einen Sopha aufzunehmen. Zur rechten Hand geht man aus dem Saale durch das Vorzimmer — I — in einen andern Gesellschaftssaal — K — der einen Speisesaal — L — neben sich hat, hinter den ein Zimmer — M — zum Aufenthalt der Bedienten angebracht ist, die zur Aufwartung bey der Tafel nöthig sind. In der Einblindung in dem Speisesaale, deren Ecken mit Pilastern verziert sind, kann das Büffet stehen. Diese Gesellschafts-Zimmer nehmen den gröſsten Theil des Hauptgeschosses ein, der übrige Raum ist für einige Wohnzimmer bestimmt. Aus dem Vorhause — A — geht man in die Garderobe — H — die auch zu einem Vorzimmer dient, auf welche das Cabinet — G — das Toiletten-Zimmer — F — und das Schlafzimmer — E — folgt. Das Zimmer — F — wird durch eine eiserne Platte geheizt, welche in der Rückwand des Kamins in dem Schlafzimmer — E — befindlich ist. Die Treppen — N —, die sowohl in das Souterrain, als auch in das Halbgeschoſs führen, werden von oben erleuchtet. In dem Souterrain können die Küche, ein Bad, und die Wohnungen für die Bedienten liegen, und das Halbgeschoſs kann zu verschiedenen Wohnzimmern eingerichtet werden.

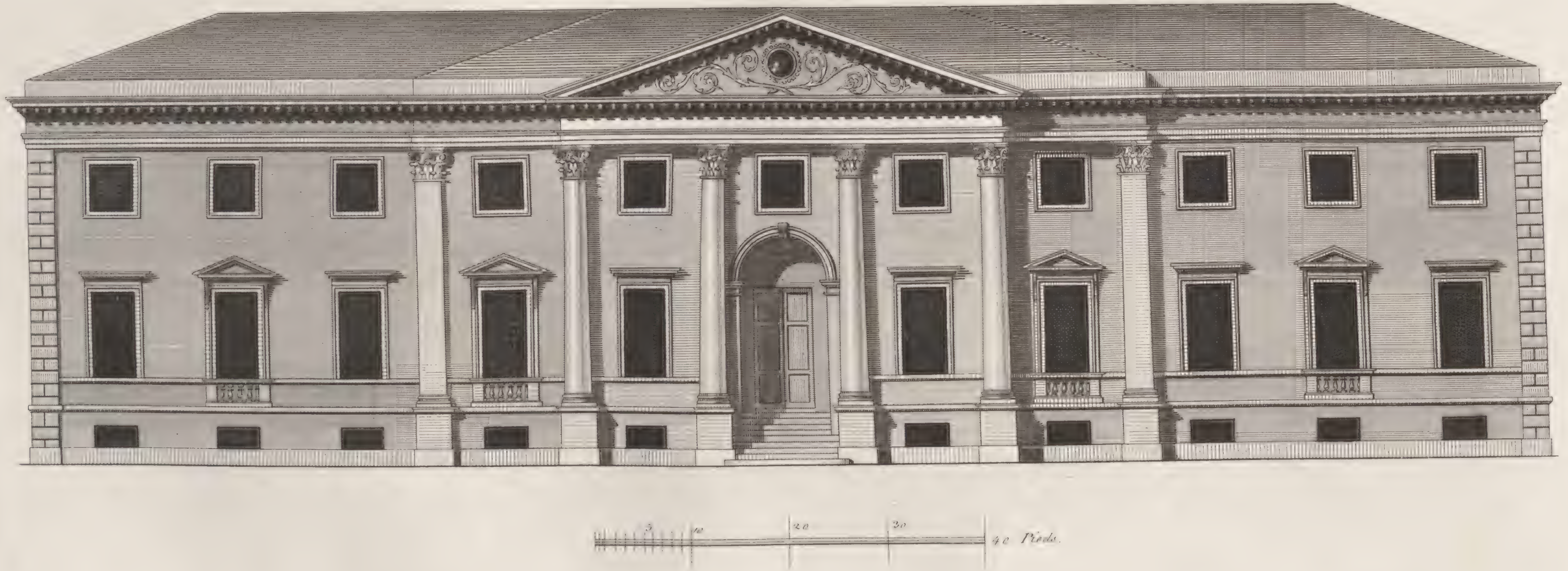


[illegible] Königlichen Majestät FRIEDRICH WILHELM III [illegible] FRÉDÉRIC GUILLAUME III

König von Preuſsen und Churfürst von Brandenburg etc. Roi de Prusse et Électeur de Brandebourg etc.

allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voſs & Comp.

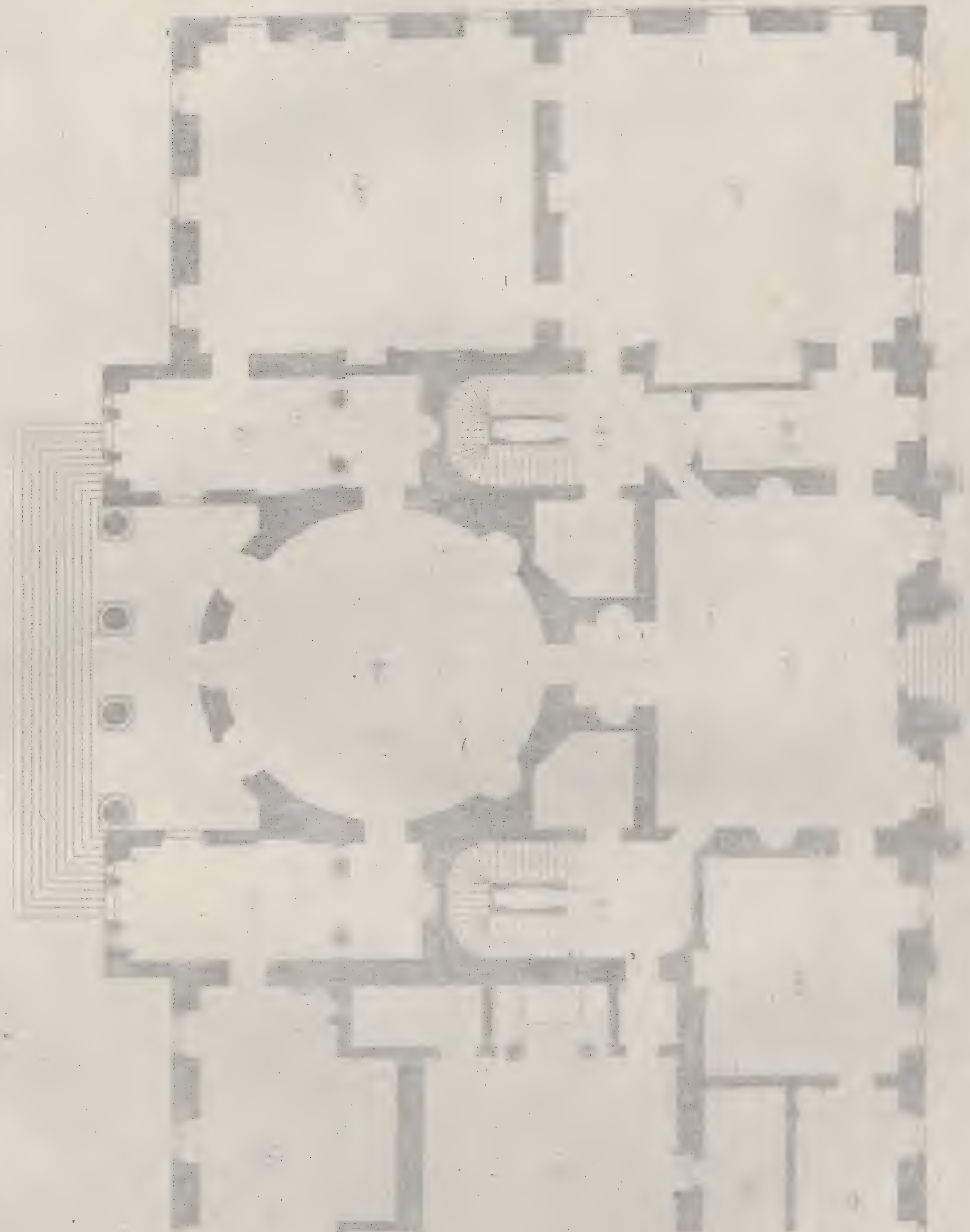


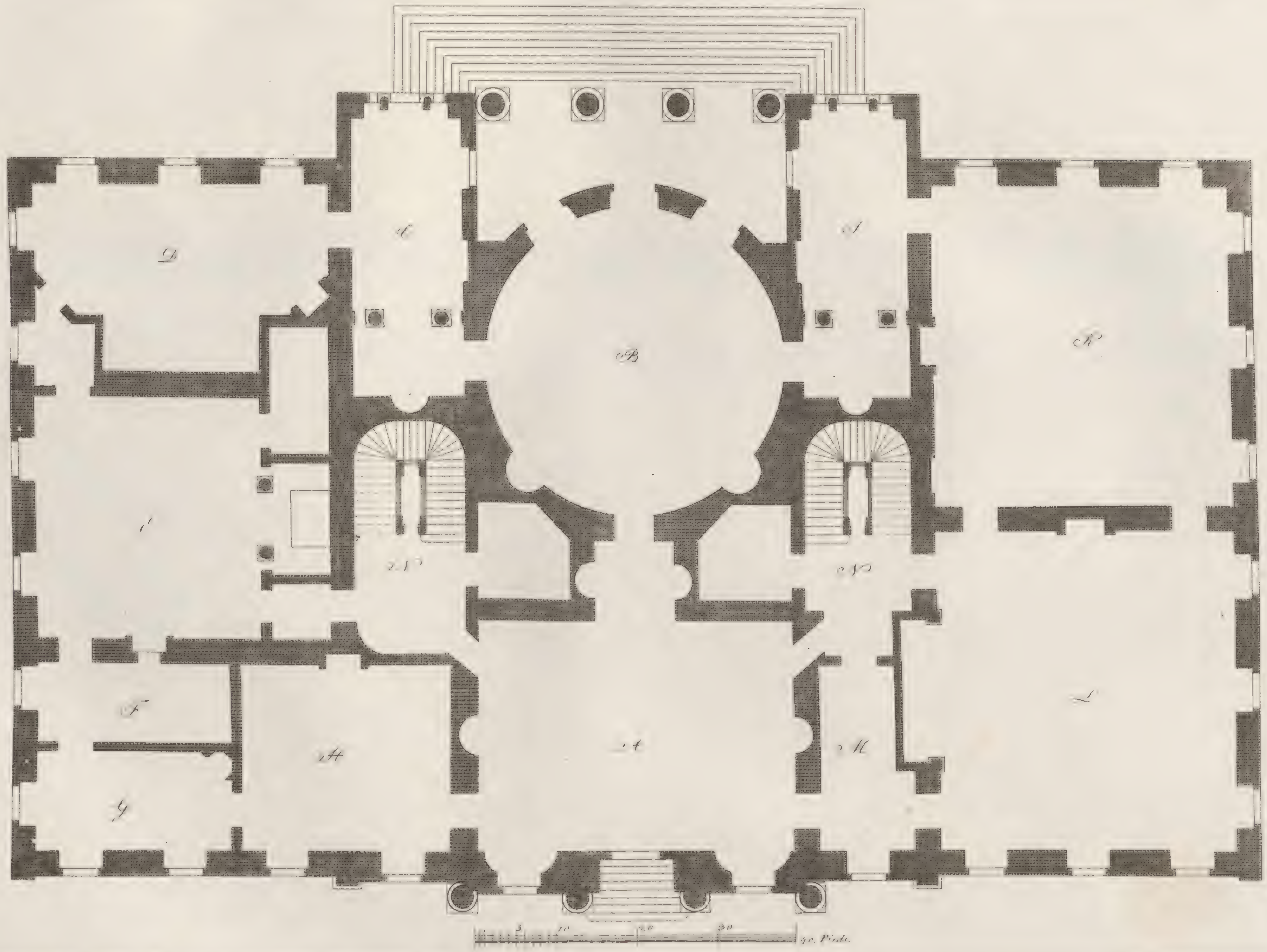
Schwender del.

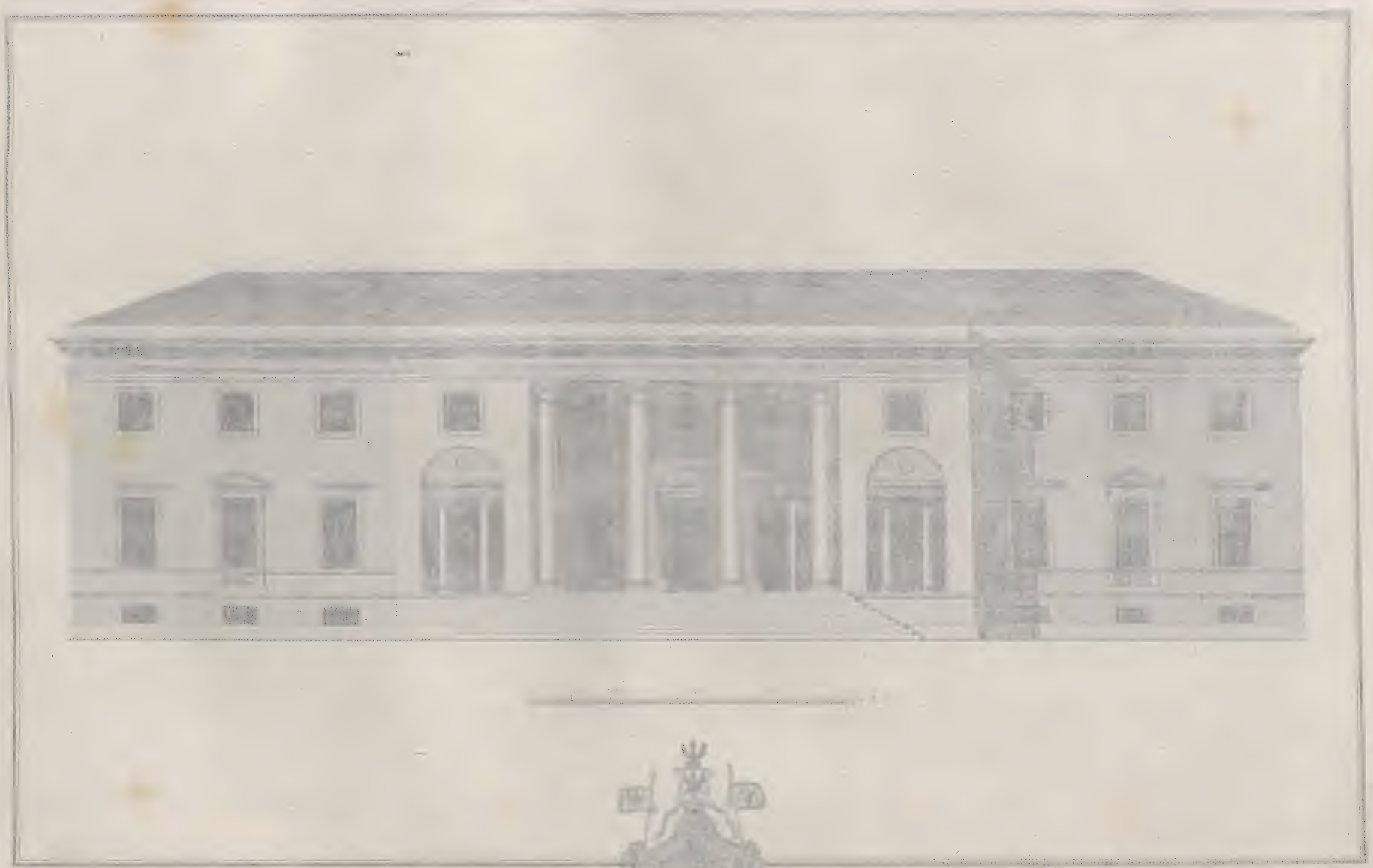
Böttger Dresd. sculps. Lipsiæ.

S. Königlichen Majestät **Friedrich Willhelm III**
König von Preußen und Churfürst von Brandenburg etc.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté **FREDERIC GUILLAUME III**
Roi de Prusse et Electeur de Brandebourg etc.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voss & Comp.



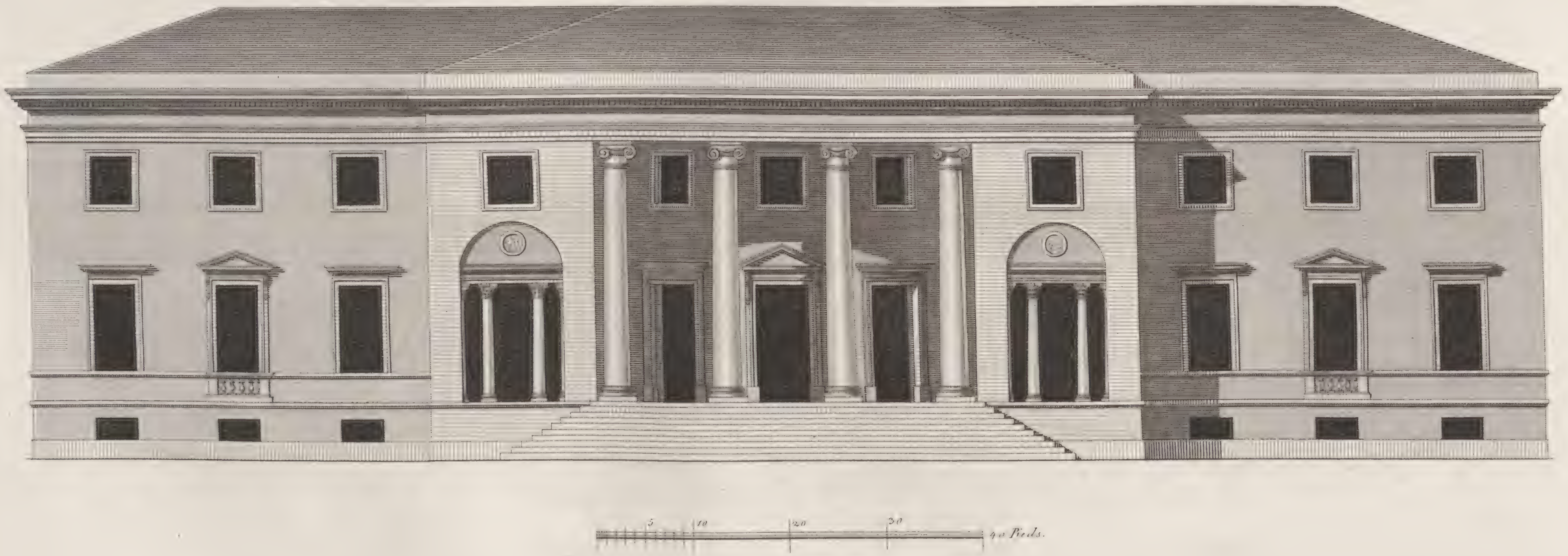

D
C
B
I
K
E
2 N°
N°
F
H
A
M
L
G
5
10
20
30
40. Piedi.



S. Königlichen Majestät **Friedrich Willhelm III** König von Preuſsen und Churfürst von Brandenburg etc.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté **FREDERIC GUILLAUME III** Roi de Prusse et Electeur de Brandebourg etc.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 27.



Schwender del.

Böttger Prend. sculps. Lipsiæ.

S. Königlichen Majestät **Friedrich Willhelm III**
König von Preussen und Churfürst von Brandenburg &c.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté **FREDERIC GUILLAUME III**
Roi de Prusse et Electeur de Brandebourg etc.
par ses tres humbles, tres obeissants et tres devoués Serviteurs
Voss & Comp.

PLATTE

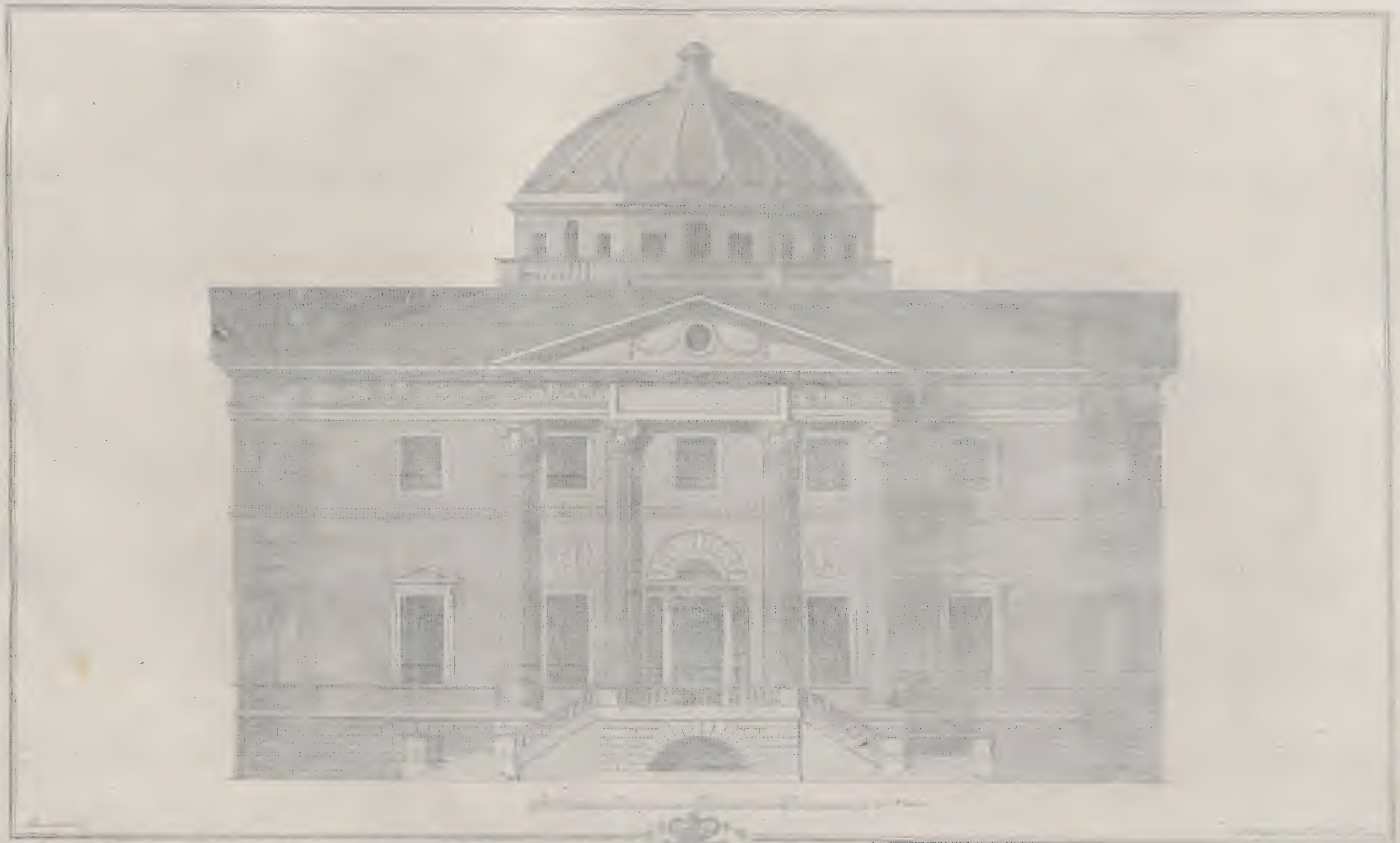
XXVIII. XXIX.

Hier sehen wir ein etwas reicher verziertes herrschaftliches Gartengebäude, als das vorhergehende war. Sein Plan ist ein Viereck, das auf jeder Seite eine Vorlage hat, die mit drey Fenstern versehen ist, indeſs die Rücklagen nur ein einziges Fenster haben.

Die Vorlage der Hauptfassade — Platte XXVIII — ist mit vier jonischen kannelirten Wandsäulen verziert, die einen Fronton tragen, in dessen Felde ein rundes Fenster nebst Blumengehängen angebracht ist. Ein niedriger Unterbau, mit bäuerschem Werke verziert, worin die Fenster des Kellergeschosses liegen, umgiebt das ganze Gebäude. Auf diesem Unterbaue stehen auch die Säulen, und vor ihm führt eine Freytreppe mit einem Dokken-Geländer hinan zu den Eingang in das Hauptgeschoſs. Der kleine Vorsprung unter dem obern Auftritt der Treppe hat ebenfalls bäuersches Werk und in der Mitte ein nach einem Zirkelstücke gebildetes Fenster, zur Erleuchtung des Souterrains. Das Gebälke der Säulen macht den Hauptsims des Gebäudes. Der Fries ist mit Rosetten verziert, zwischen welchen Kannelirungen stehen, über den beyden mittlern Säulen aber ist eine mit Gliedern eingefaſste Tafel angebracht, welche den Platz zu einer Inschrift darbietet. Der Eingang in das Gebäude ist ein groſser Bogen, innerhalb dessen zwey jonische Säulen ein Gebälke und darüber einen decorirten Bogen tragen. Die Fenster des Hauptgeschosses stehen auf einem kleinen Simse, und zwischen den Fenstern dieses Stockwerks und des obern Halbgeschosses befindet sich ein verzierter Gurt, der beyde Stockwerke von einander trennt. Ueber jedem Fenster neben dem Eingange ziert ein Medaillon mit einem Basrelief die Mauer.

Die Fenster des Hauptgeschosses in den Rücklagen haben einen Fronton der auf Kragsteinen ruhet. Ueber diesen Rücklagen erblickt man den Vorsprung der Vorlagen von den beyden Seitenfassaden, der mit Nischen und darüber mit Füllungen verziert ist. Ueber dem Dache erhebt sich ein Achteck das mit einer Kuppel bedeckt und abwechselnd mit viereckigen und Bogen-Fenstern versehen ist, die zur Erleuchtung des darunter liegenden runden Saales dienen. Vor diesem Achteck steht eine Balustrade von Geländerdokken, in deren Eckpostamenten die Feueressen sich befinden. Die Kuppel ist mit Gurten verziert und mit einem postamentähnlichen Aufsatze bekrönt.

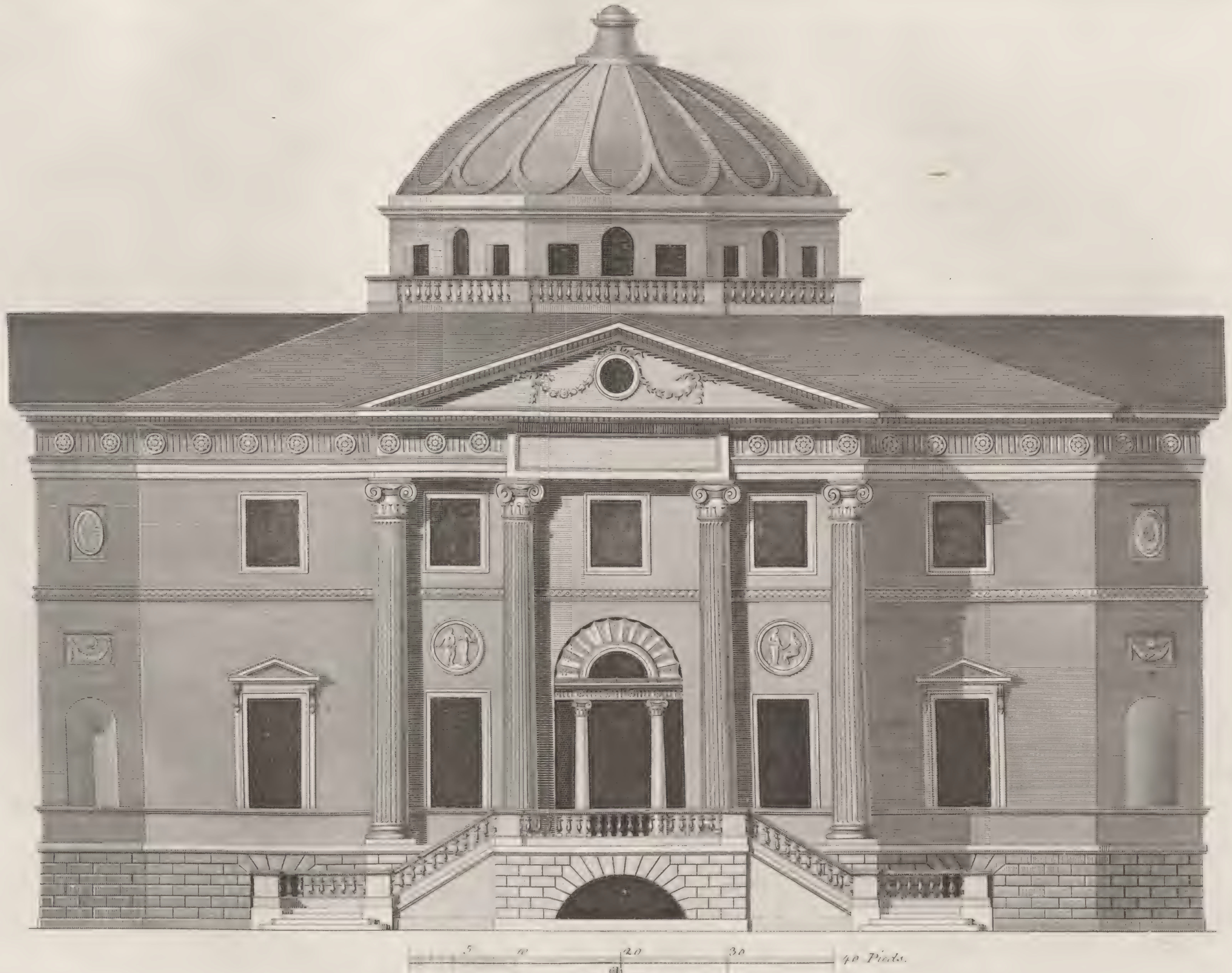
Durch Hülſe der Freytreppe gelangen wir in das Innere des Hauptgeschosses — Platte XXIX —. Der Eingang bringt uns in das Vorhaus — A — aus dem man in einen groſsen runden Vorsaal — B — kommt, der durch das ganze Gebäude hindurch geht und sein Licht von oben erhält. Die acht Säulen, welche in der Runde herum stehen, unterstützen eine Galerie. Aus diesem Saale tritt man in einen Salon ein — C — der auf einer Seite ein Boudoir — D — auf der andern ein Cabinet — G — hat, worauf ein Speisesaal — H — folgt. Zur rechten Seite des Vorhauses — A — liegt eine Bibliothek — I —, und zur linken eine Folge von Zimmern — F — von denen das erste ein Vorzimmer, das andere ein Wohnzimmer und das dritte ein Cabinet seyn kann, welches in das Schlafzimmer — E — führt. Von den Treppen — K — die ihr Licht von oben erhalten, geht die eine in das Souterrain, die andere in das Halbgeschoſs.



Dem Durchlauchtigsten Herzog und Herrn Herrn
Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg
unterthänigst zugeeignet von
Voss & Compe.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Monseigneur
CHARLES GUILLAUME FERDINAND Duc de Brunsvic et Lunebourg
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Compe.

Pl. 28.

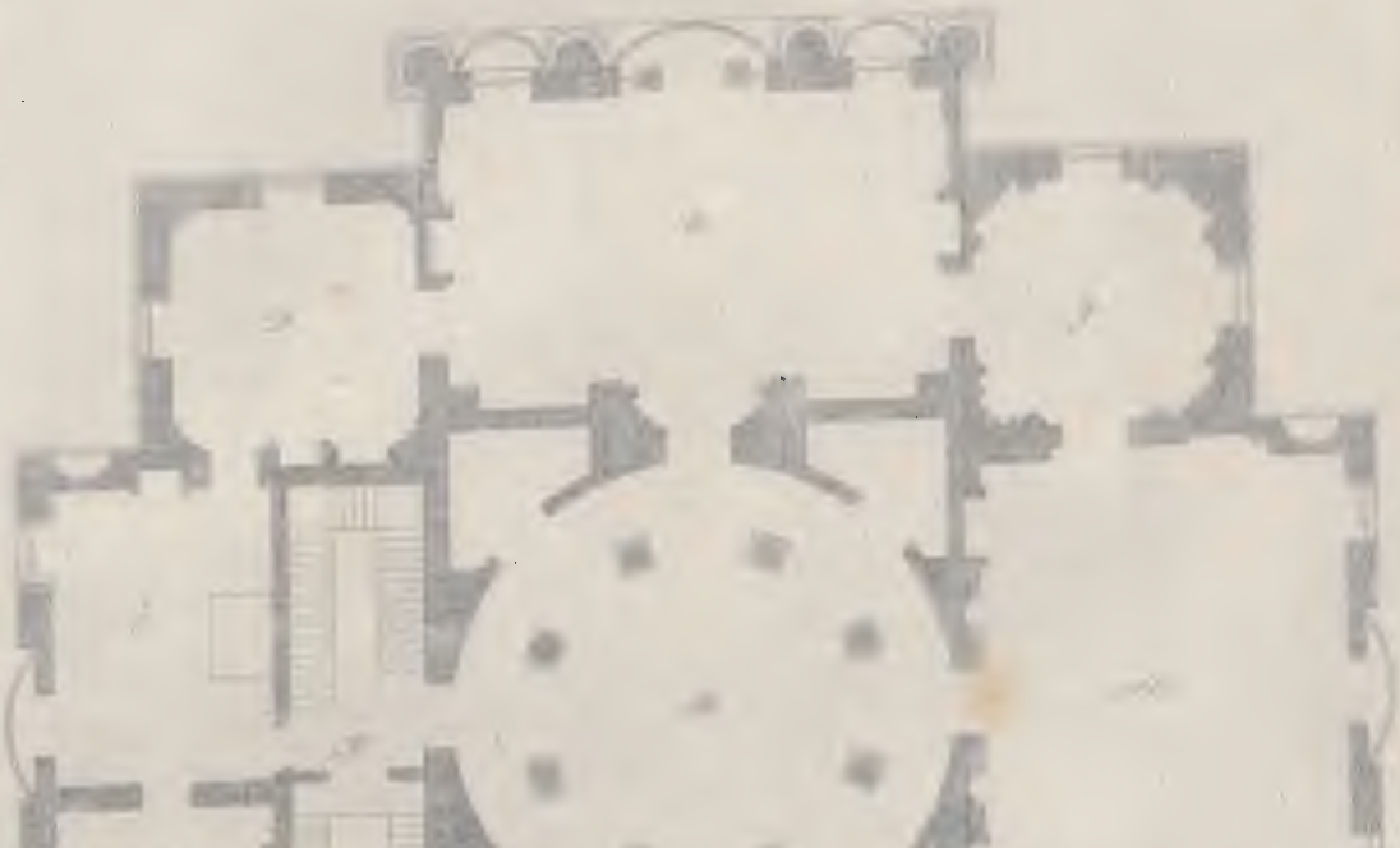


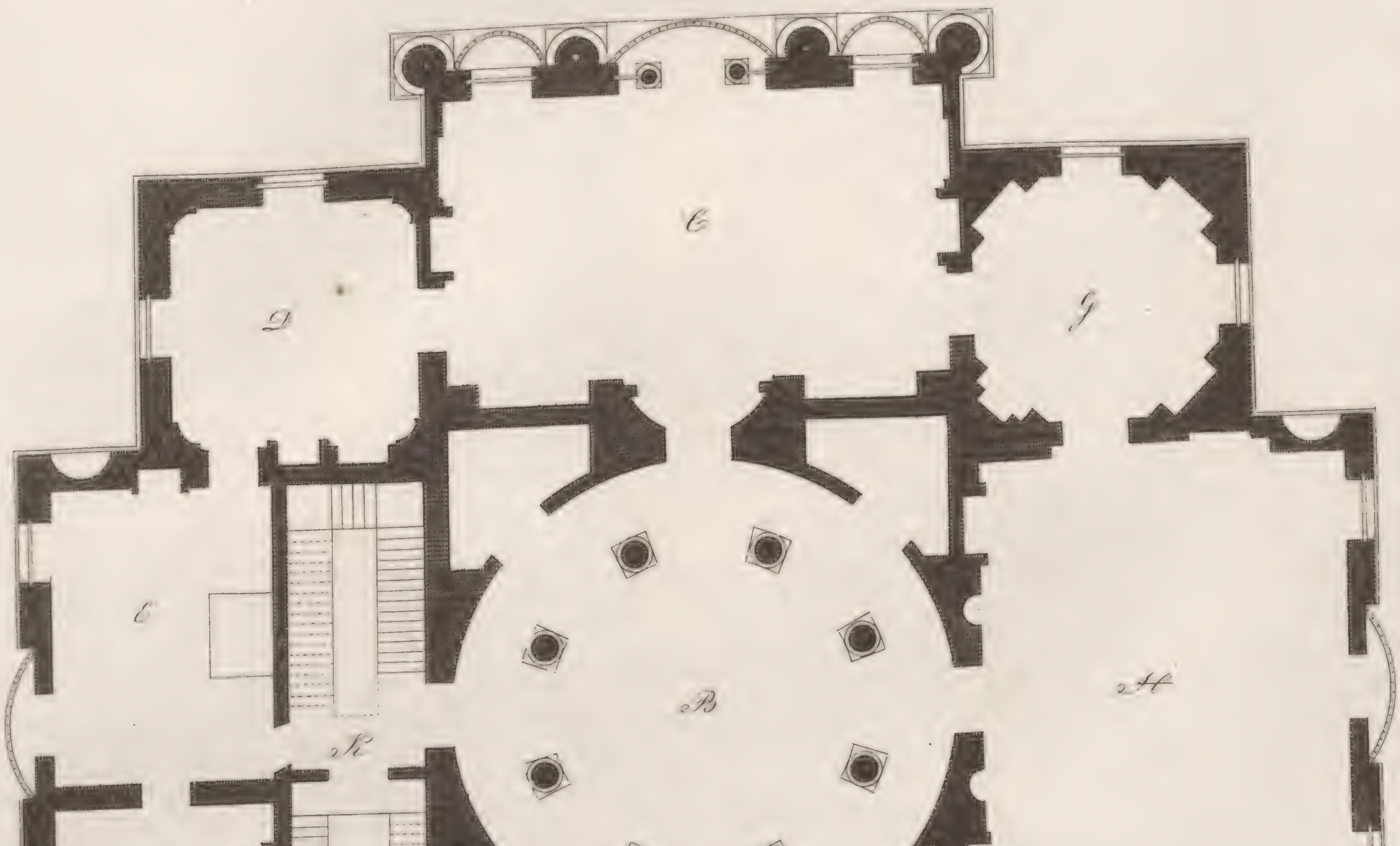
Schwender del.

Böttger Dresd. sculps. Lipsiae.

Dem Durchlauchtigsten Herzoge und Herrn Herrn
Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg
unterthänigst zugeeignet von
Voss & Compie.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Monseigneur
CHARLES GUILLAUME FERDINAND Duc de Brunsvic et
Lunebourg
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Compie.




C
D
G
E
K
B
H
F
F
A
I
F
5
10
20
30
40. Pieds.

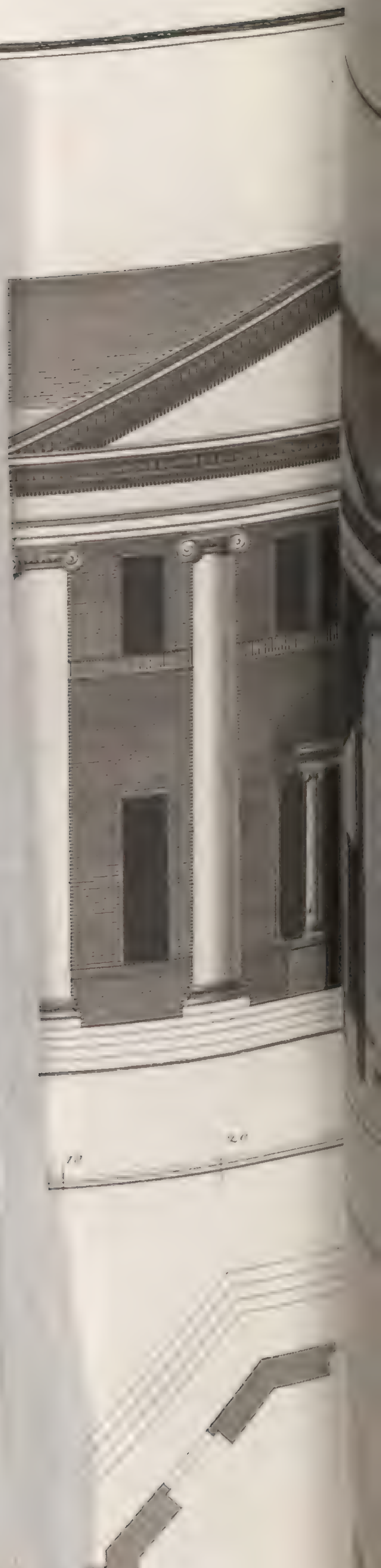
PLATTE

XXX. XXXI.

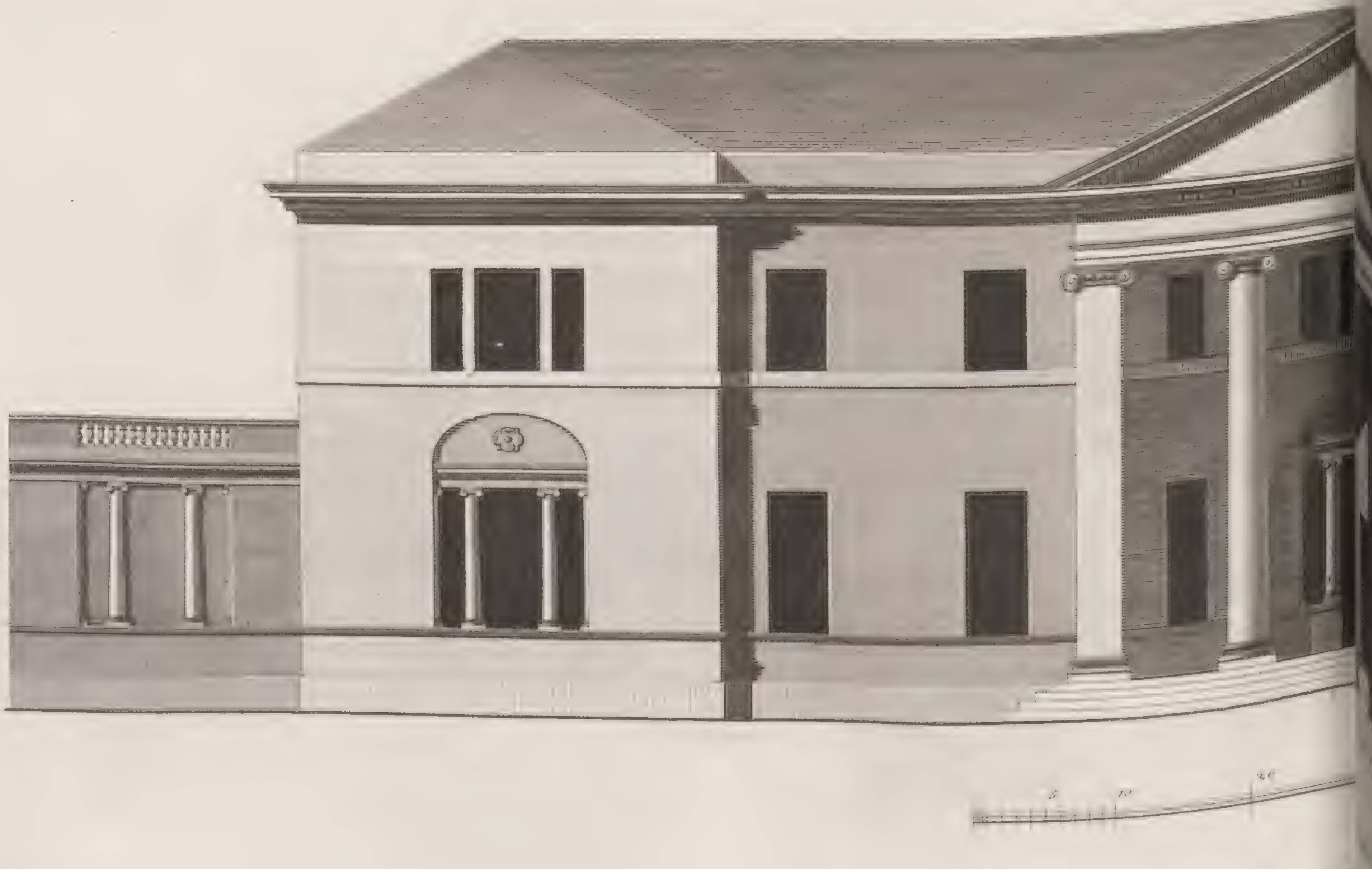
Das Gebäude, welches uns diese Platten zeigen, ist zu einer Stadtwohnung bestimmt. Die vordere Fassade besteht aus drey Vorlagen, welche zwey Rücklagen zwischen sich haben. Eine Freytreppe von vier Stufen, worüber sich zwey jonische Pilaster erheben, zwischen denen zwey Säulen stehen, bilden die mittlere Vorlage. Diese Säulen und Pilaster tragen ein Gebälke nnd einen Fronton, dessen Kranz den Hauptsims des Gebäudes ausmacht. Dahinter befindet sich eine nischenförmige Halle, durch welche man zu dem Eingang gelangt, der ein groſser etwas gedrukter Bogen ist, in welchem zwey jonische Säulen stehen. Neben dem Eingange ist auf jeder Seite ein Fenster; diese Fenster ruhen auf einem kleinen Simse. Das zweyte Stockwerk wird von dem untern durch einen glatten Gurt unterschieden, worauf die Fenster desselben stehen. So hoch als die Freytreppe ist, umgiebt eine Zocke das ganze Gebäude, und auch jener Gurt und Sims unter den Fenstern sind rings herum geführt. Einer jeden der beyden Eckvorlagen ist nur ein einziges groſses Fenster gegeben, von denen das im untern Stockwerke kleine jonische Säulen innerhalb eines halben elliptischen Bogens erhalten hat. Die Rücklagen haben zwey Fenster und sind ganz einfach. Die Fenster des zweyten Geschosses in der Halle der mittlern Vorlage sind, wegen des Gebälkes der Säulen, niedriger gemacht, als diese Fenster in den Rücklagen und Eckvorlagen sind, welches kein gutes Ansehen giebt. Auf jeder Seite dieses Hauptgebäudes befinden sich kleine, niedrige

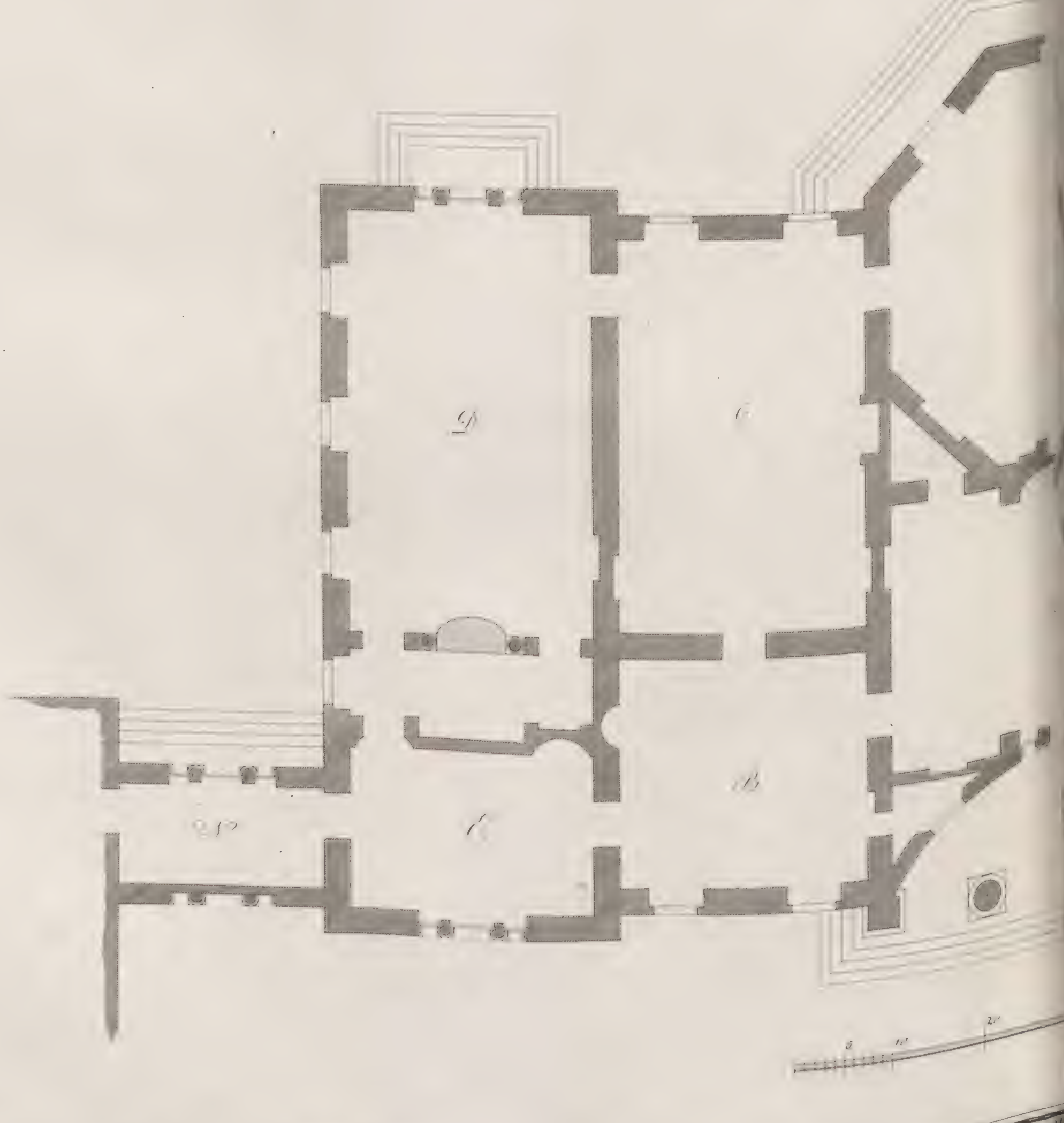
Gebäude, die dasselbe mit den Flügeln verbinden. Diese niedrigen Gebäude haben in der Mitte eine Vertiefung mit jonischen Wandsäulen verziert, auf deren Gebälke eine Balustrade steht.

Wenn wir durch den Eingang in der Halle hinter den Säulen in das Gebäude eintreten, so kommen wir in den Vorsaal — A — der durch einen postamentförmigen Ofen geheizt wird, welcher in einer groſsen Nische steht. Hieraus geht man in das Vorzimmer — B — das in einen groſsen Saal führt, — C —, welcher auf der rechten Seite den Gesellschaftssaal — F — und zur linken Seite den Speisesaal — D — neben sich hat, hinter welchem das Büfet — E — liegt, in welches man die Speisen aus der Küche, die im Seitengebäude angebracht ist, durch den Gang — N — bringen kann. Der Speisesaal — D — hat auch einen postamentförmigen Ofen, worauf zwey Säulen stehn. Auf der andern Seite dieses Geschosses liegen Wohnzimmer. Aus dem Vorsaale — A — kann man unter der Treppe hinweg in das Vorzimmer — L — kommen, das auch zur Bibliothek dienen kann, und an welches das Cabinet — M — stöſst. Von hier geht man durch einen kleinen Gang in das Ankleide-Zimmer — I — das ein Badezimmer — K — neben sich hat. Und hieraus gelangt man in das Boudoir — H — und in das Schlafzimmer — G —.



n
First

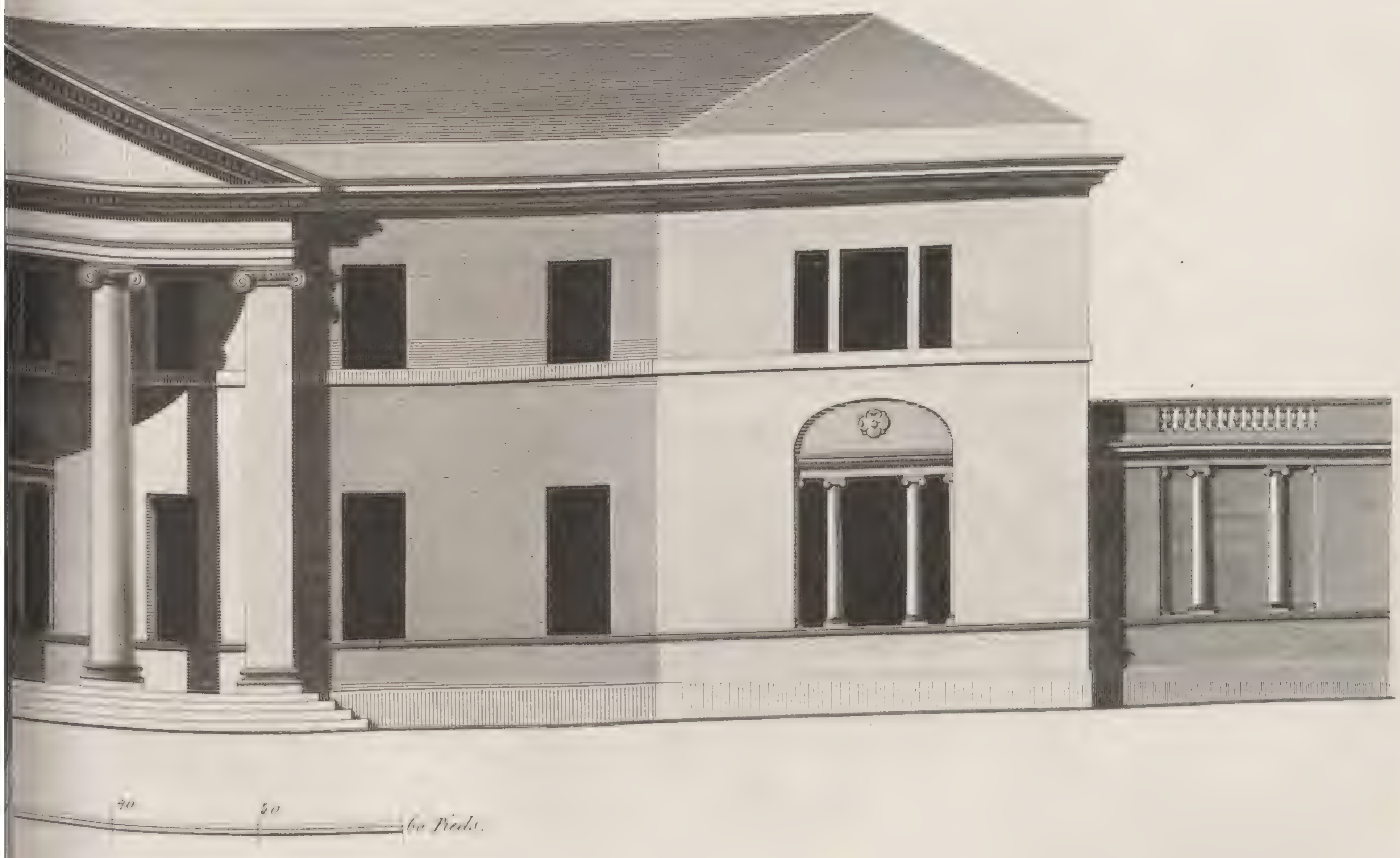


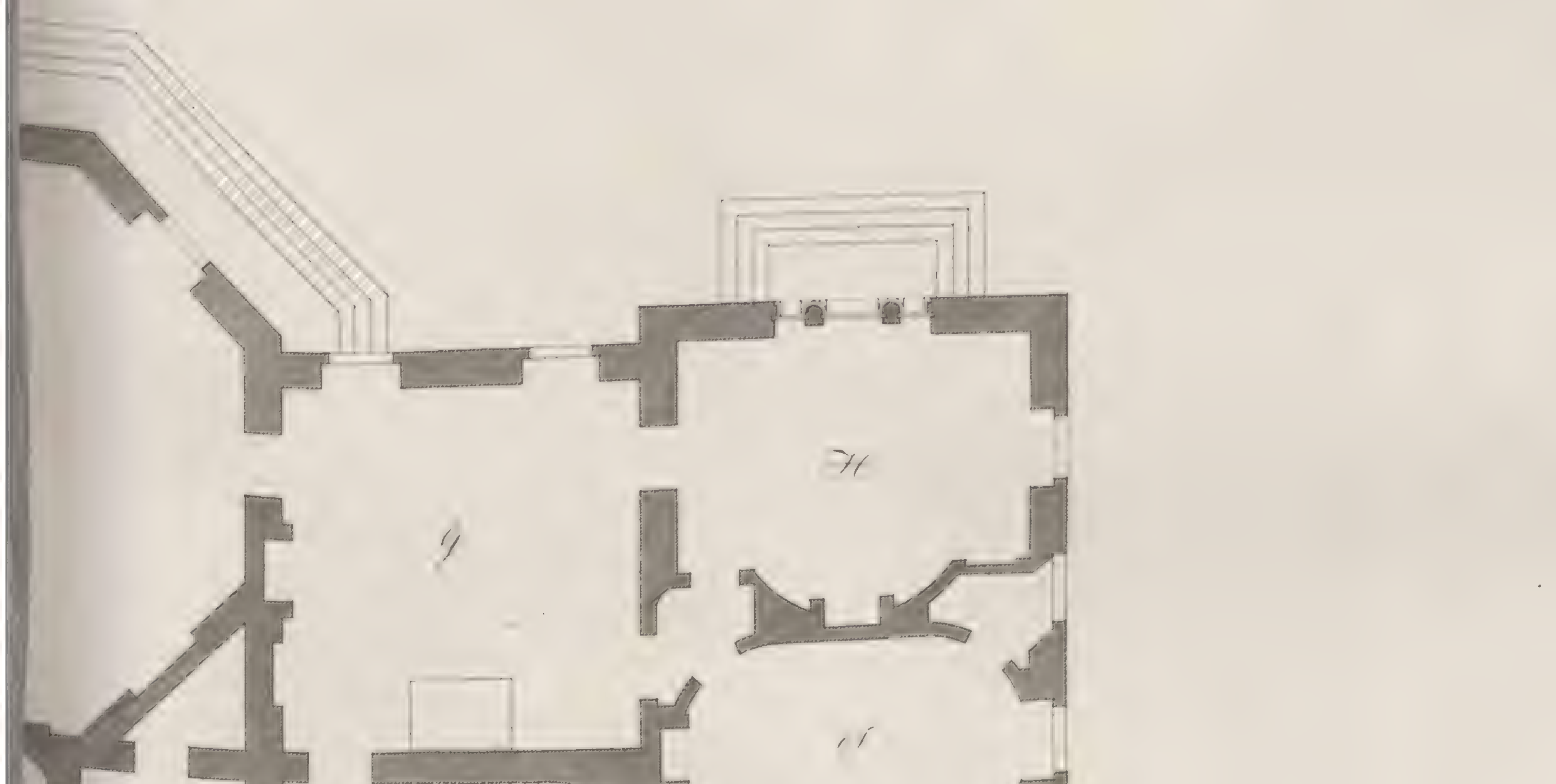


Schwender del.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn Leopold Friedrich Franz regierenden Fürst
zu Anhalt Deſsau

unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Compt.


40
50
60 Pieds.


H
G
I
O
K
O
L
M
40
50
60 Pieds.

Hüllmann sculps.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Monseigneur
LEOPOLD FREDERIC FRANÇOIS Duc regnant
de Anhalt Deſsau
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Compe.

PLATTE

XXXII. XXXIII.

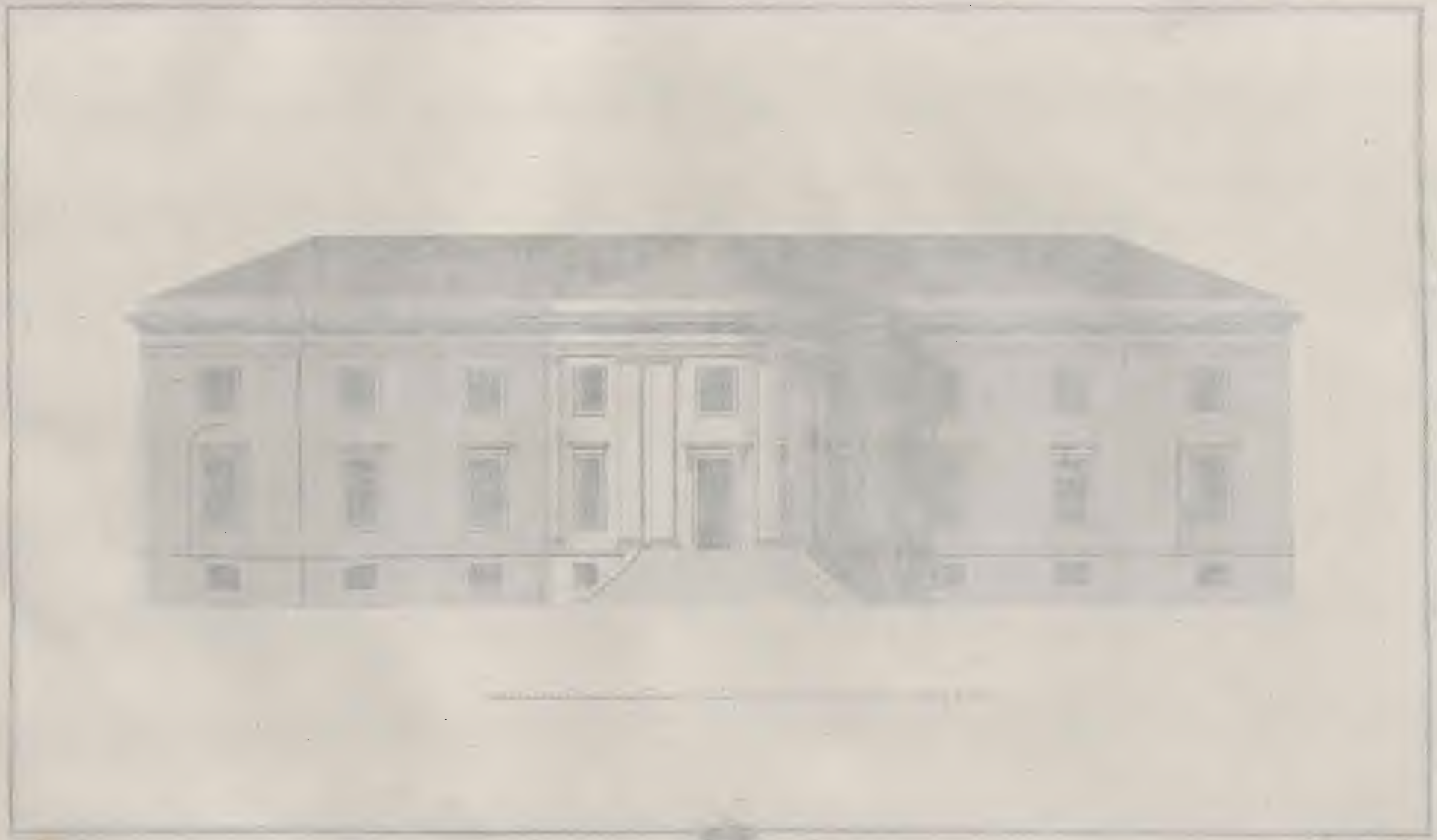
Obgleich das Stadtgebäude, welches wir hier erblicken, im Ganzen vieles mit dem vorhergehenden gemein hat, nehmlich drey Vorlagen, die zwey Rücklagen zwischen sich haben, so weicht es doch in der Anordnung seiner Theile ganz von ihm ab, und übertrift auch dasselbe durch sein freundliches und gefälliges Ansehn.

Die mittlere Vorlage — Platte XXXII — welche nach einen halben elliptischen Bogen hervorspringt, ist mit jonischen Pilastern verziert. Jeder Schaft hat zwey gekuppelte Pilaster, welche die Thür und die Fenster einschlieſsen. Zu der Thür führt eine mit Zargen versehene Freytreppe die so hoch als das Kellergeschoſs ist. Die Thür hat eine zierliche Einfassung und ist mit einer geraden Verdachung bedeckt, die auf Kragsteinen ruhet. Ein jonisches Gebälke umgiebt das ganze Gebäude. Die Fenster des Souterrains stehen auf einer Zocke, die rings um das Gebäude herum läuft, und dieses Stockwerk ist von dem Hauptgeschosse durch einen dünnen Gurt abgesondert. Die Fenster des ersten Stockwerks haben Einfassungen, die aus wenigen Gliedern bestehn und eine einfache Verdachung, wodurch sie ein angenehmeres Ansehn erhalten, als die Fenster des vorhergehenden Hauses, die ganz kahl und ohne alle Einfassung sind.

An den Eckvorlagen, von denen jede ein Fenster breit ist, steht das Fenster des Hauptgeschosses in einer Einblindung, welche bis auf den Gurt des Souterrains herabgeht.

Die beyden Rücklagen, von zwey Fenstern, haben glatte Mauern und keine andere Zierde, als die Fenster-Einfassungen.

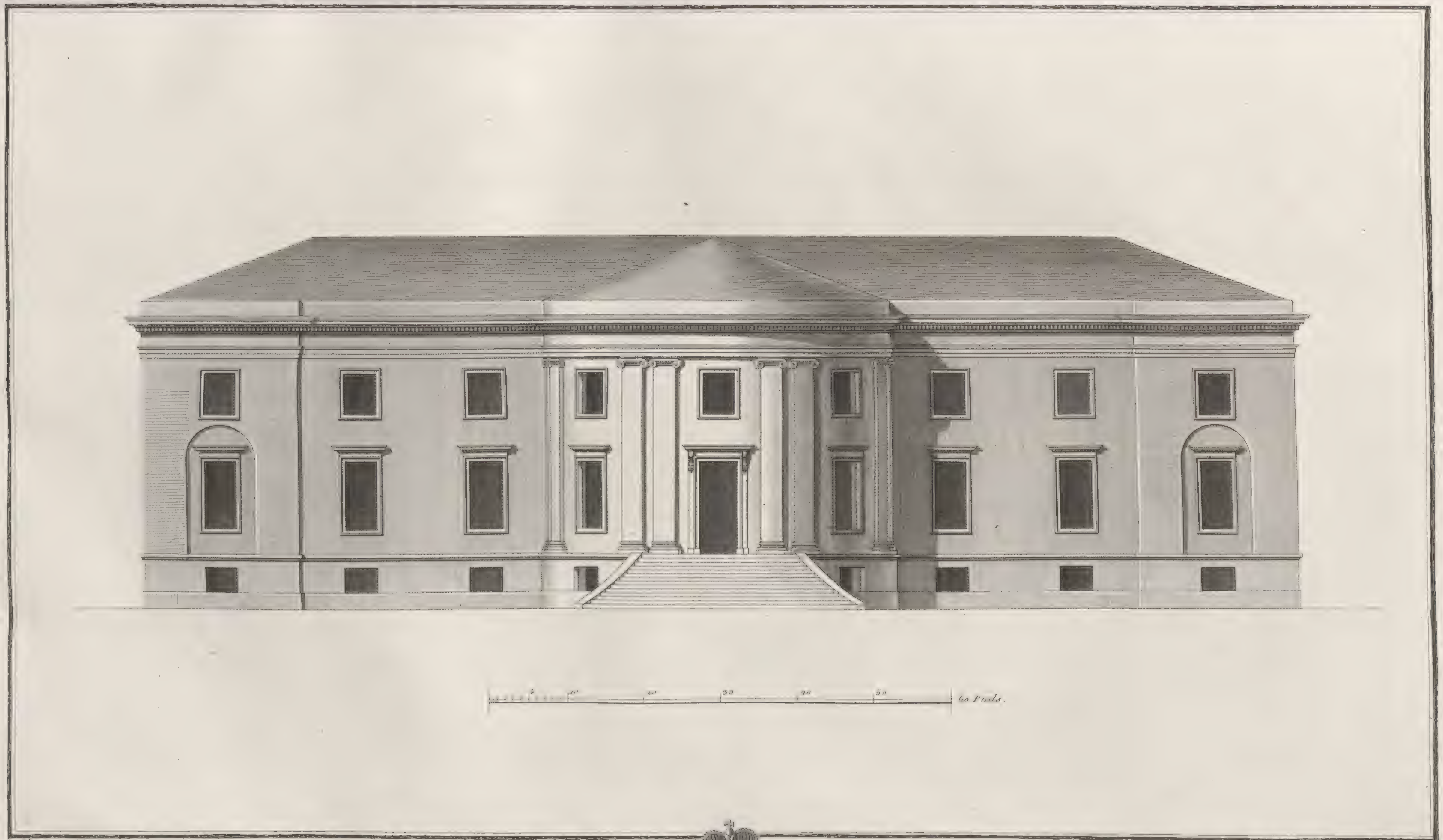
Um in das Innere das Hauptgeschosses zu kommen — Platte XXXIII — so gehen wir die groſse Freytreppe hinan und treten durch die Thür in das Vorhaus — A — ein, durch welches wir zur Haupttreppe — B — gelangen, welches eine doppelte Treppe ist, die von oben ihr Licht erhält. Gehen wir weiter vorwärts, so finden wir einen runden Saal — C —. Diese Behältnisse nehmen den mittlern Raum des Gebäudes ein, zu dessen beyden Seiten die Wohnzimmer liegen. Aus dem Vorhause — A — kommt man rechter Hand in ein Vorzimmer — H — das auch zu einem Studierzimmer dienen kann, und aus diesem in die Bibliothek — G —. Hierauf folgt ein Schlafzimmer — F — und ein Ankleide-Zimmer — E —. Auf der rechten Seite des Vorhauses befindet sich eine Garderobe — N —, ein Wohnzimmer — M —, auf welches das Schlafzimmer — L — und die Toilette — K — folgt. Die Zimmer — D — I — neben dem runden Saale sind zu Spiel- oder Gesellschafts-Zimmern bestimmt, doch kann man sie auch zu Wohnstuben gebrauchen. Zwischen den Wohnzimmern liegen die versteckten Treppen — O — die sowohl in das Souterrain als auch in das obere Halbgeschoſs führen.



Alexius Friedrich Christian regierenden Fürst zu Anhalt Bernburg
unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

ALEXIUS FREDERIC CHRETIEN Duc regnant de Anhalt-Bernbourg
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Compe.

Pl. 32.

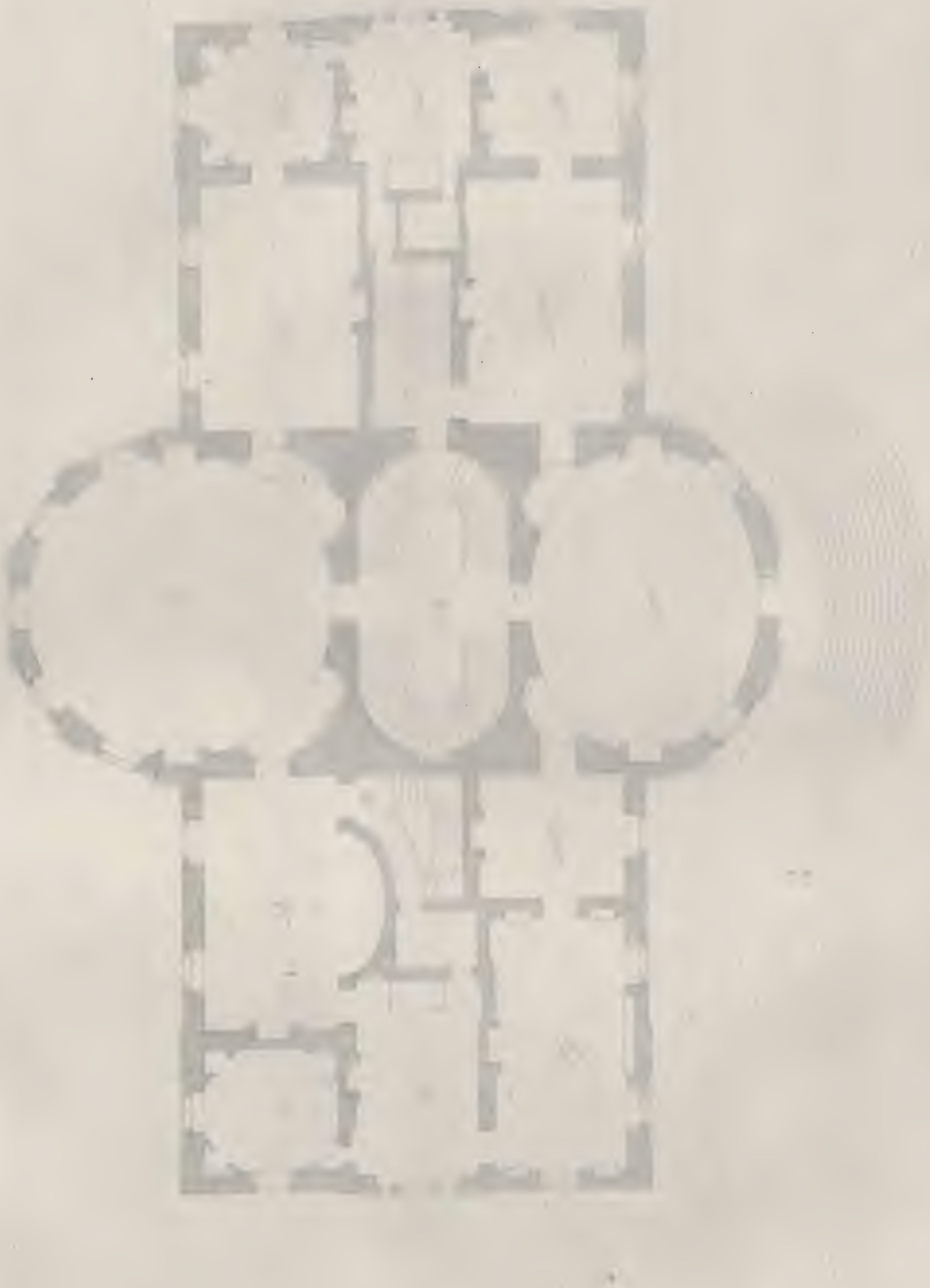


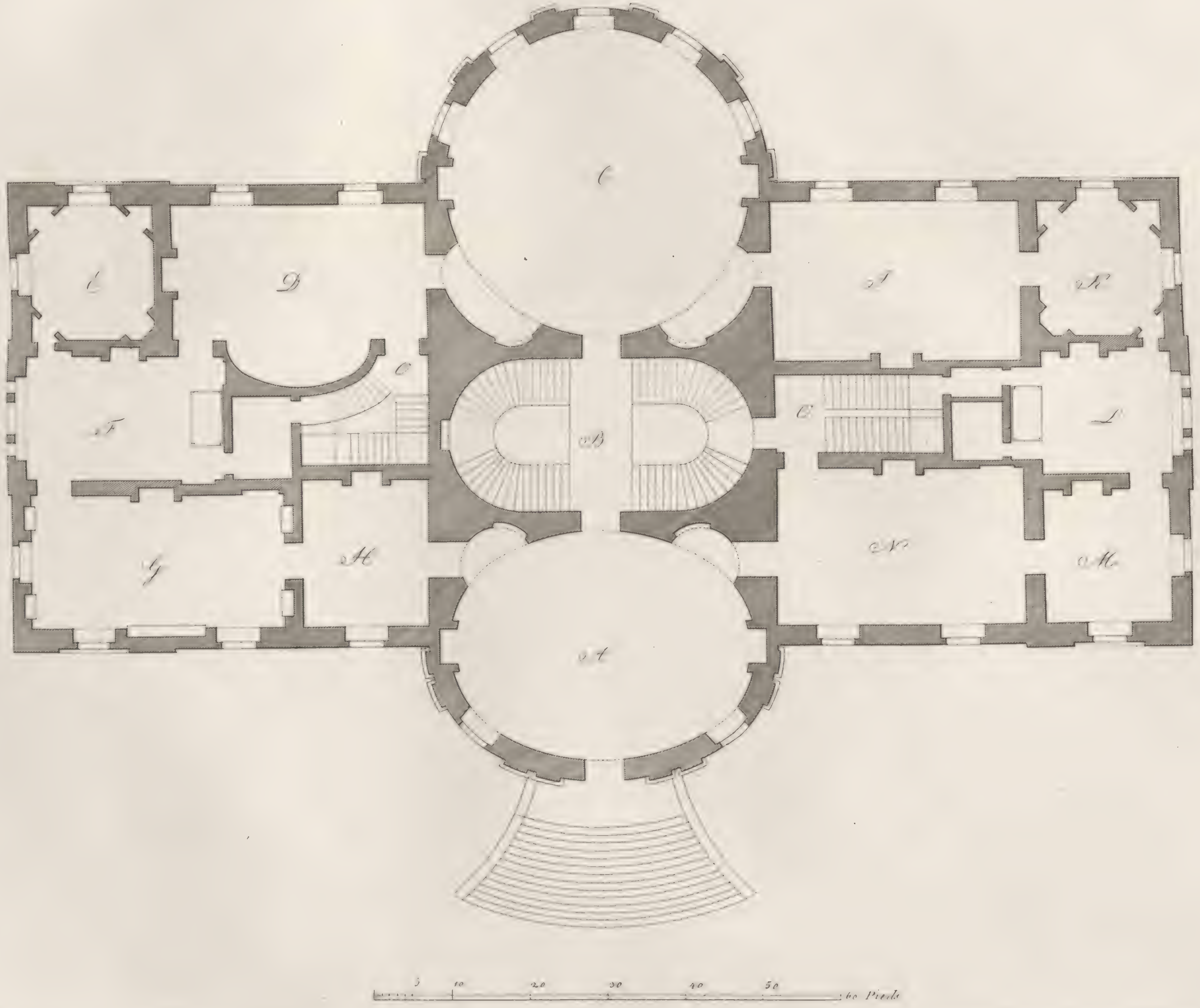
Schwendter del.

Gaitte Paris sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Alexius Friedrich Christian regierenden Fürst zu Anhalt Bernburg
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Monseigneur
ALEXIUS FREDERIC CHRETIEN Duc regnant de Anhalt-Bernbourg
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.




C
E
D
I
K
O
F
B
E
L
G
H
N
M
A
5
10
20
30
40
50
60 Piedi

PLATTE

XXXIV. XXXV.

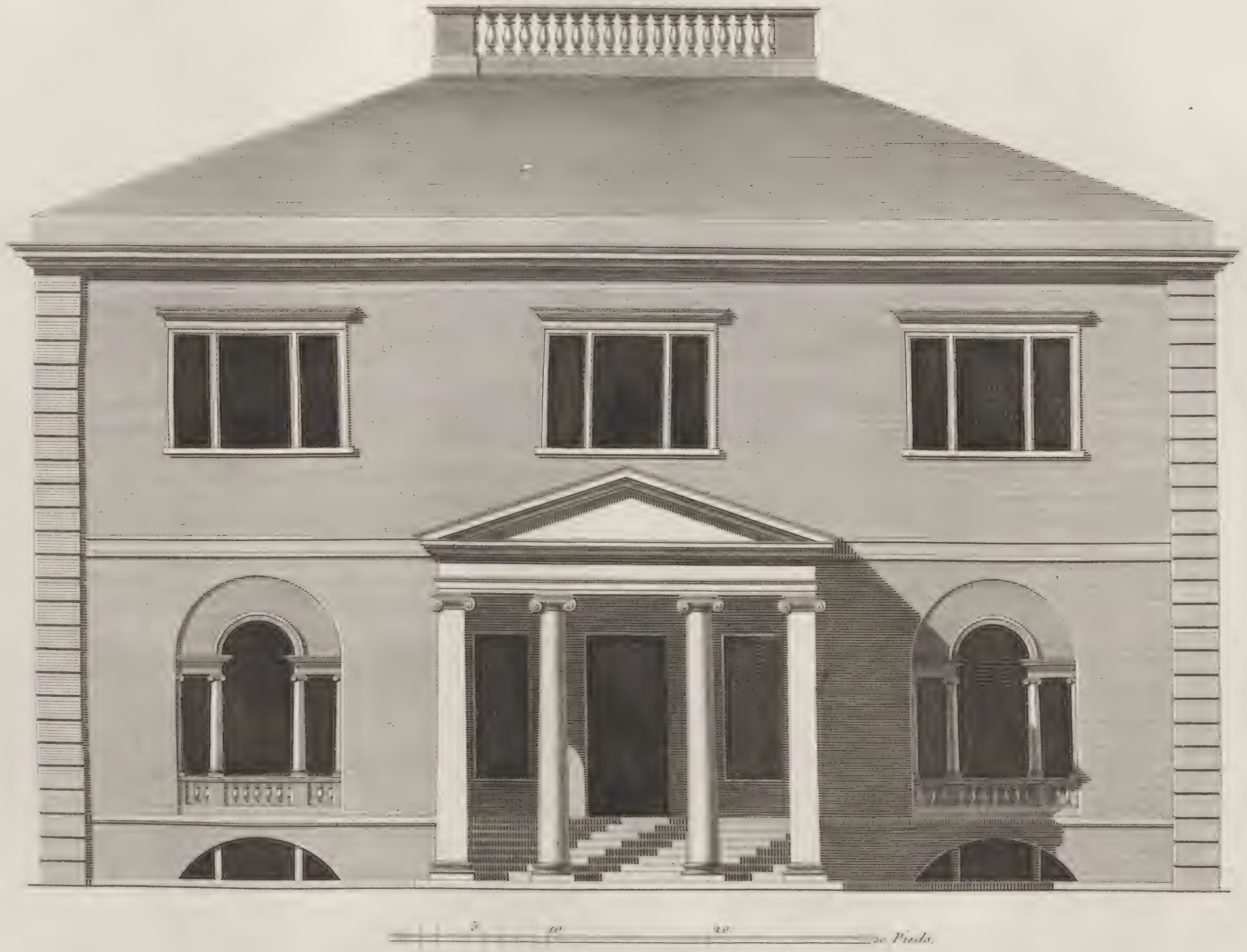
Ein angenehmes Ansehn hat das Gartengebäude, das auf diesen Platten vorgestellt ist. Seine Form ist ein Viereck, das nur an der hintern Fronte durch eine halb runde Vorlage unterbrochen wird, und es besteht auſser dem Souterrain noch aus zwey Stockwerken.

Vor dem Eingange, der auf jeder Seite ein Fenster hat — Platte XXXIV —, liegt eine Halle von jonischer Bauart, die aus zwey Pilastern besteht, welche mit einer Mauer verbunden sind, die von dem Gebäude vorspringt, zwischen denen sich zwey Säulen befinden. Diese Säulen und Pilaster tragen ein Gebälke und einen Fronton, und stehen auf der untersten vorliegenden Stufe der Treppe, welche innerhalb der Halle zu dem Eingange hinauf führt. Das Souterrain wird durch halbrunde Fenster erleuchtet, die auf einer niedrigen Zocke ruhen, und ein kleiner Gurt trennt es von dem Hauptgeschosse. Dieses wird wieder durch einen Gurt, in der Höhe des Kranzes des Säulengebälkes der Halle, von dem obern Stockwerke abgesondert. Auf jeder Seite dieser Halle hat das Hauptgeschoſs ein groſses Venetianisches Fenster, bey dem zwey jonische Säulen einen Bogen tragen, und dessen Brüstung eine Balustrade ziert, die aber nicht durchbrochen ist.

In dem obern Stockwerke stehen drey groſse Fenster mit Einfassungen und einer geraden Verdachung. Die Schäfte an den Ecken des Gebäudes sind mit Quadern verziert. Ein gutprofilirter Sims krönt das Ganze und auf dem Dache ist eine Balustrade angebracht, in dessen Postamenten die Feueressen befindlich sind.

Kommen wir in das Innere dieses Gebäudes — Platte XXXV — so treten wir zuerst in das Vorhaus — A —. Dem Eingange in dasselbe gegenüber liegt der Eingang zu der Treppe — B — der mit zwey Säulen verziert ist. Diese Treppe wird von oben beleuchtet, und hat auf den Seiten zwey Arme, die sich bey dem ersten Ruheplatze in einen Arm vereinigen, der in das obere Stockwerk führt. Unter der Treppe hinweg geht man in den Salon — C — der neben sich ein Billardzimmer — D — hat, worauf ein Speisesaal — E — folgt. Auf der andern Seite liegt eine Bibliothek — H — eine Wohnstube oder ein Ankleidezimmer — G — und ein Schlafzimmer — F —. Zwischen der Bibliothek und dem Wohnzimmer befindet sich eine versteckte Treppe — I —.

Pl. 34.



Schwender del.

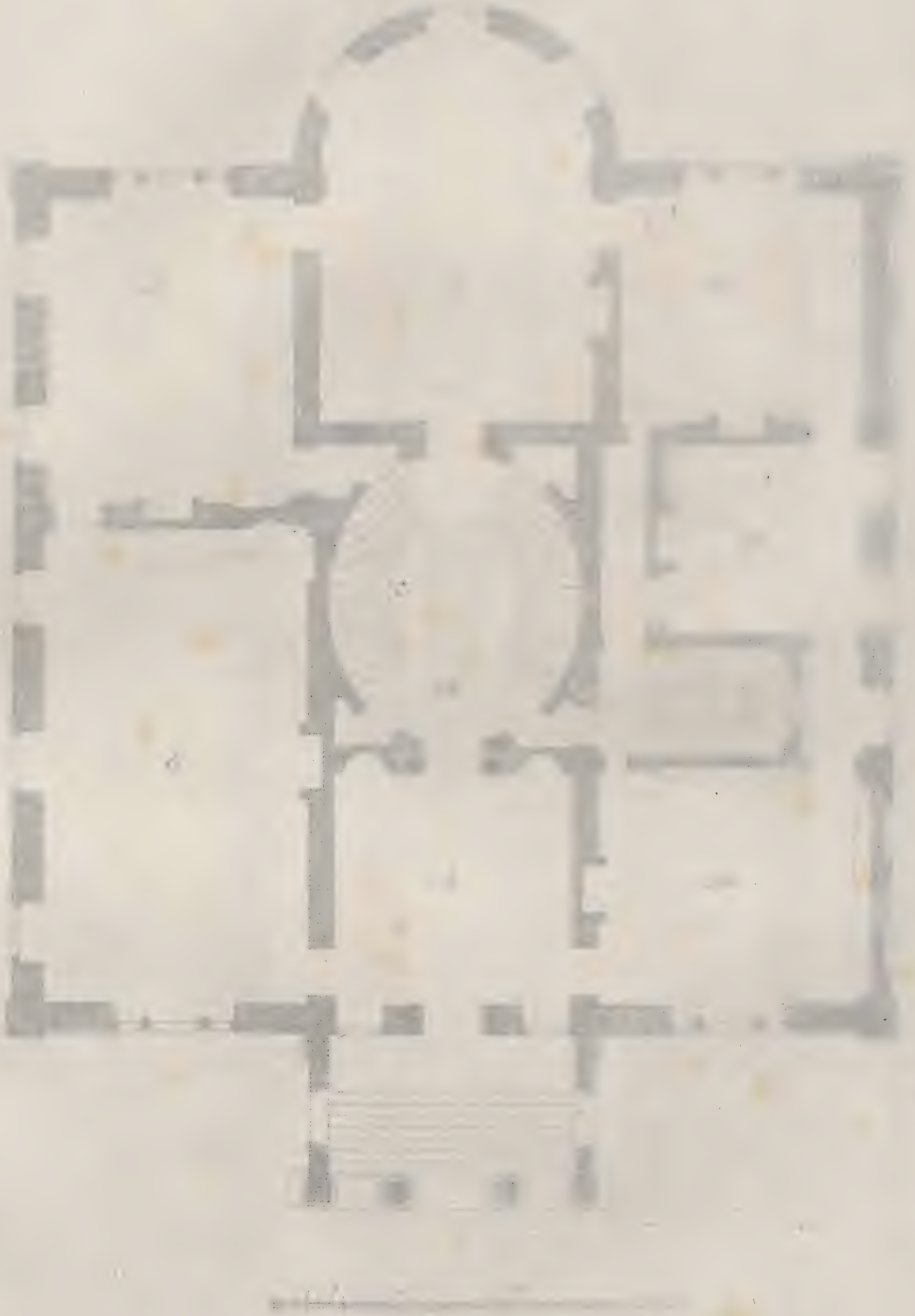
Hüllmann sculps.

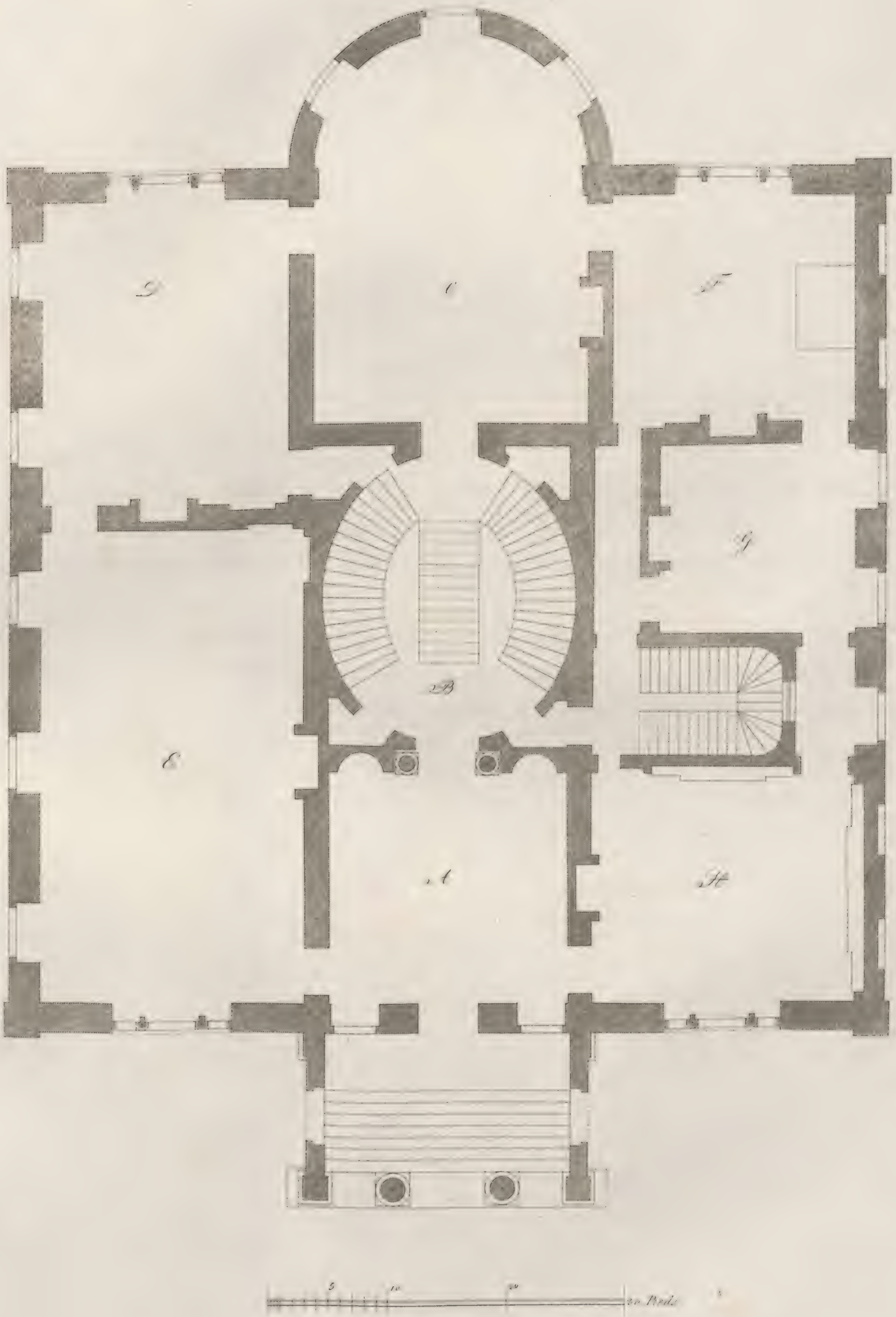
Herrn Friedrich Moritz Freiherrn von Brabeck
Domherrn zu Hildesheim und Münster

ganz ergebenst zugeeignet von
Voss & Compe.

Dédié à Monsieur Le Baron Frederic Maurice
de Brabeck très digne Chanoine à Hildesheim et Münster

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Compe.



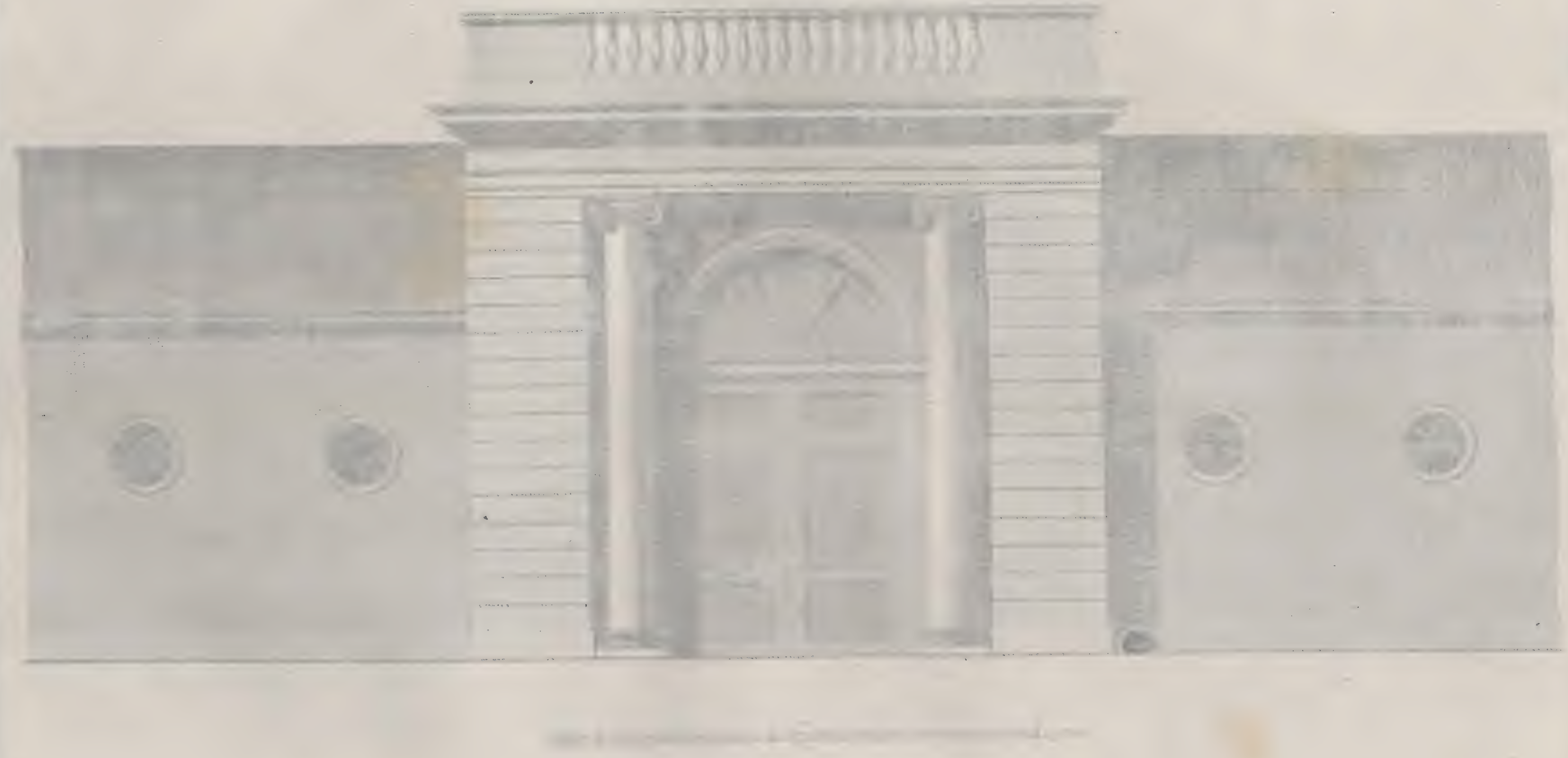

D
C
F
G
B
E
A
H
5
10
20
30 Pieds

PLATTE

XXXVI.

Ein zierliches Landhaus verlangt auch einen schönen Eingang in den Hof, um den die wirthschaftlichen Gebäude angelegt sind. Zu einem solchen Eingange finden wir hier ein Muster, welches aber auch als Eingang in einen Garten kann gebraucht werden.

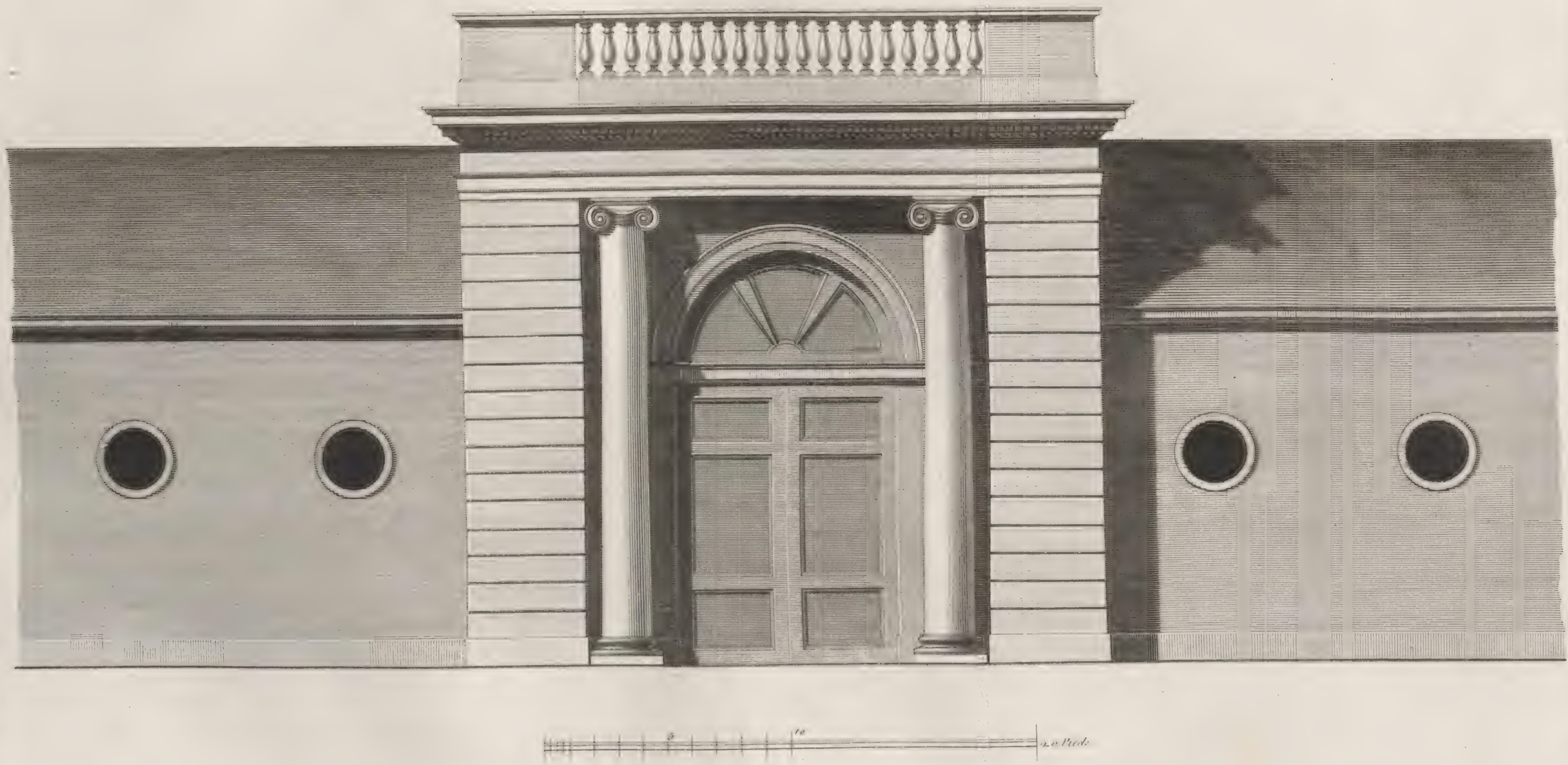
In einer Einblindung stehen zwey jonische Wändsäulen, zwischen denen die Thür sich befindet, die wie eine Arkade gebildet ist. Die Schäfte, neben den Säulen, bestehen aus bäuerschem Werke. Das Gebälke der Säulen geht auch über diese Schäfte hinweg, und auf demselben ist eine Balustrade angebracht.



Herrn Friedrich Gottlob Oehler Kauf- und
Handelsmann zu Crimmitschau
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur Frédéric Gottlob Oehler
Négociant à Crimmitschau
par ses très humbles et très obéissants serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 36.



Schwender del.

Hüllmann sculps.

Herrn Friedrich Gottlob Oehler Kauf- und
Handelsmann zu Crimmitschau
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur Frederic Gottlob Oehler
Négociant à Crimmitschau
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

PLATTE

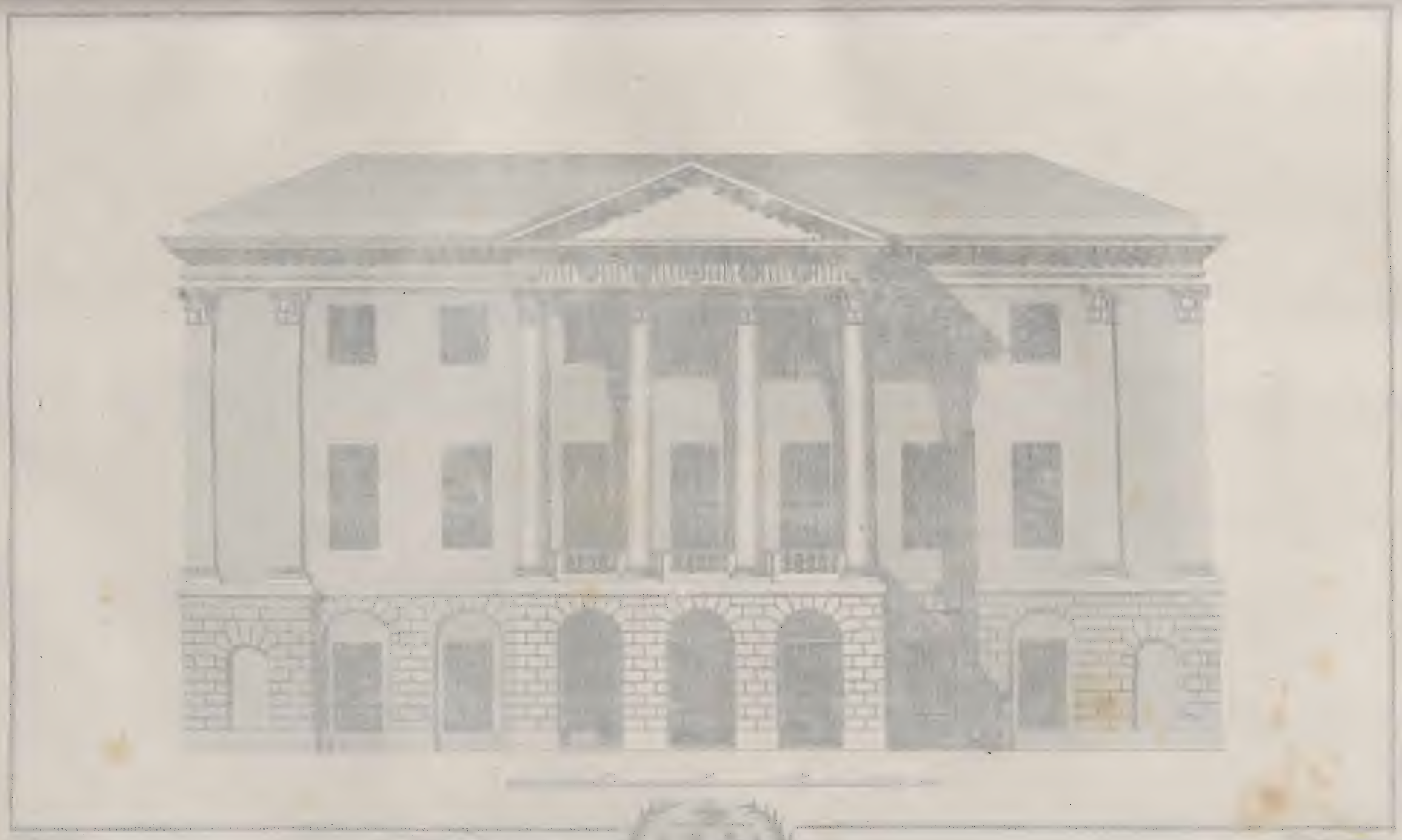
XXXVII. XXXVIII. XXXIX.

Wir sehen auf diesen Platten ein prächtiges Stadtgebäude, das seinen Schmuck von der korinthischen Bauart erhalten hat. Es besteht aus drey Stockwerken, von denen das erste, oder das Erdgeschoſs, den Unterbau zu den beyden obern ausmacht.

Das untere Geschoſs — Platte XXXVII — ist mit Arkaden von bäuerschem Werke versehen, zwischen denen die Fenster stehen, und in derem mittelsten Bogen der Eingang in das Gebäude sich befindet. An jeder Ecke ist ein breiter Schaft, der ein wenig vorspringt, und, um die groſse Masse zu unterbrechen, eine bogenförmige Einblindung hat. Die Mitte des Gebäudes in den zwey obern Stockwerken ist durch eine weit vorspringende Vorlage von vier korinthischen Säulen ausgezeichnet. Sie ruhen auf den eben so weit vorliegenden Unterbau von Arkaden, der vorn drey groſse offene Bogen, an jeder Seite aber einen solchen Bogen hat, und daher eine Halle bildet, in die man so wohl von vorn als auch an den Seiten eingehen kann. Zwischen den Säulen ist ein Dockengeländer angebracht, um den Austritt unter dem Porticus zu begränzen. Das Gebälke, das diese Säulen tragen, hat keinen Unterbalken, und es geht der Fries, der abwechselnd mit Rosetten und Kannelirungen verziert ist, bis auf die Säulen herab. Ueber seinem Kranze erhebt sich ein Fronton. Neben dem Porticus wird das Gebälke fortgeführt, hier aber hat es einen niedrigen Unterbalken erhalten. Jede Ecke des Gebäudes ist mit zwey korinthischen Pilastern verziert, welche auf den an dem unterm Stockwerke vorspringenden Schäften stehen. So schön diese Fassade auch ist, so würde sie doch ein noch angenehmeres Ansehn haben, wenn die Fenster Einfassungen erhalten hätten.

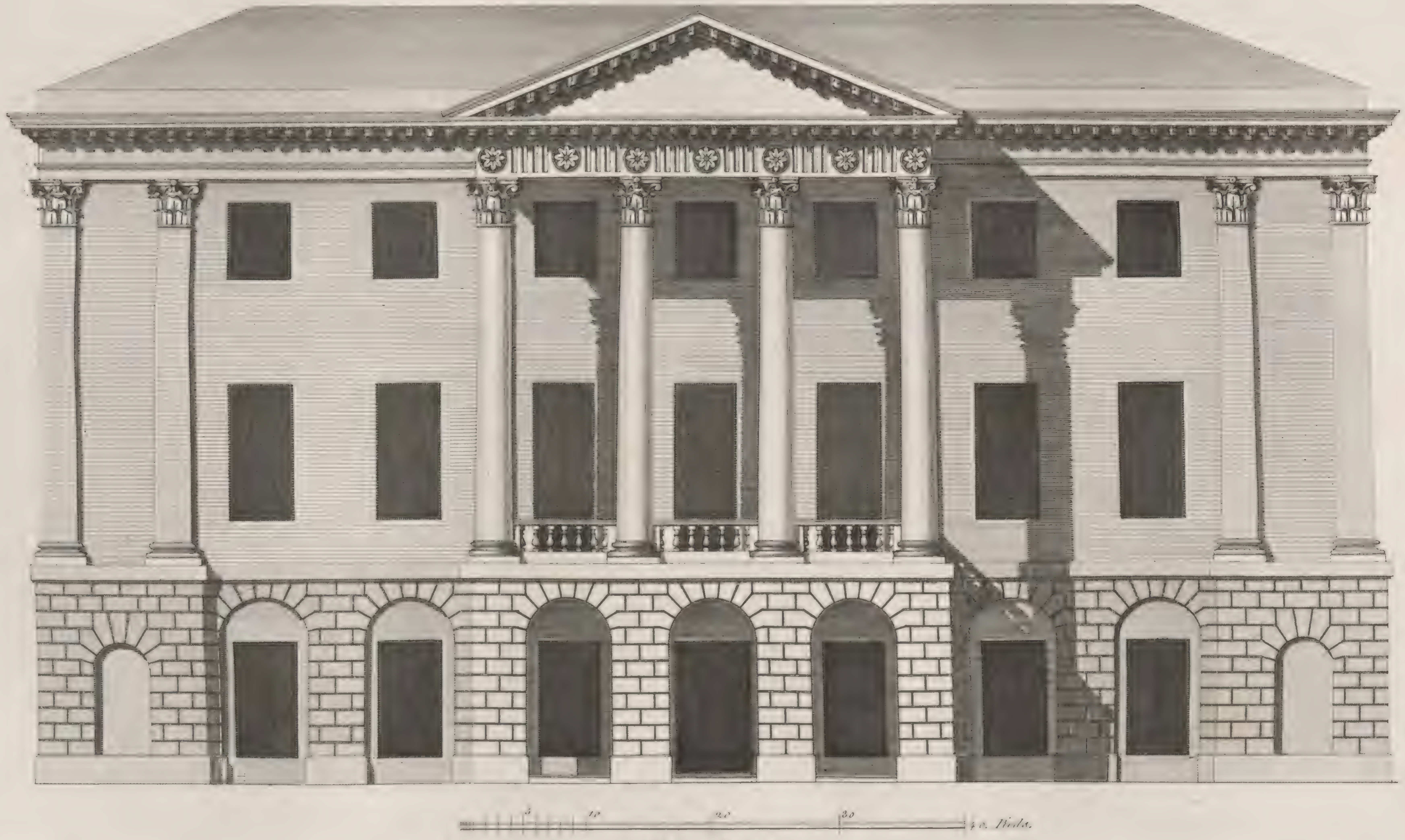
Die andere Fassade — Platte XXXIX — hat in der Mitte eine halbzirkelrunde Vorlage. Das untere Geschoſs besitzt ebenfalls Arkaden aus bäuerschem Werke, die an der Vorlage Nischen zwischen sich haben. An den obern Stockwerken ist die Vorlage mit einem Porticus aus sechs korinthischen Säulen verziert, von denen zwey an jeder Seite des mittlern Fensters gekuppelt sind, die beyden letztern aber Pilaster hinter sich haben. Zwischen den Säulen ist, so wie an der ersten Fassade, eine Balustrade angebracht, und das Gebälke auch ohne Unterbalken gelassen, der Fries aber auf eben die Art mit Rosetten und Kannelirungen verziert. Jede Ecke dieser Fassade hat einen Pilaster, der sich bis in den Unterbau verkröpft. Auch hier sind die Fenster ohne Einfassung gelassen, welches mit der Pracht des Ganzen nicht harmonirt.

In das Hauptgeschoſs dieses Gebäudes — Platte XXXVIII — gelangt man von unten herauf durch die Treppe — L — die ihr Licht von oben erhält. Von ihr kommt man auf der einen Seite in einen runden Saal — B — der in der Mitte des Gesellschaftssaales — C — und des Speisesaales — F — liegt. Auf der andern Seite führt sie in den Vorsaal — A — der rechts zwey Schlafzimmer — I und G — und zwey kleine Cabinette — H, K — links aber ein Studierzimmer — E — und eine Bibliothek — D — hat. Hinter den Zimmern befinden sich versteckte Treppen — M —. Aus dem Vorsaale und dem runden Saale kann man in die davor liegenden Säulengänge kommen.



Kayserlichen Majestät Herrn Paul I.
Kayser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w.
Allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté Impériale PAUL I.
Empéreur et Autocrateur de toutes les Russies &c. &c. &c.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voſs & Comp.



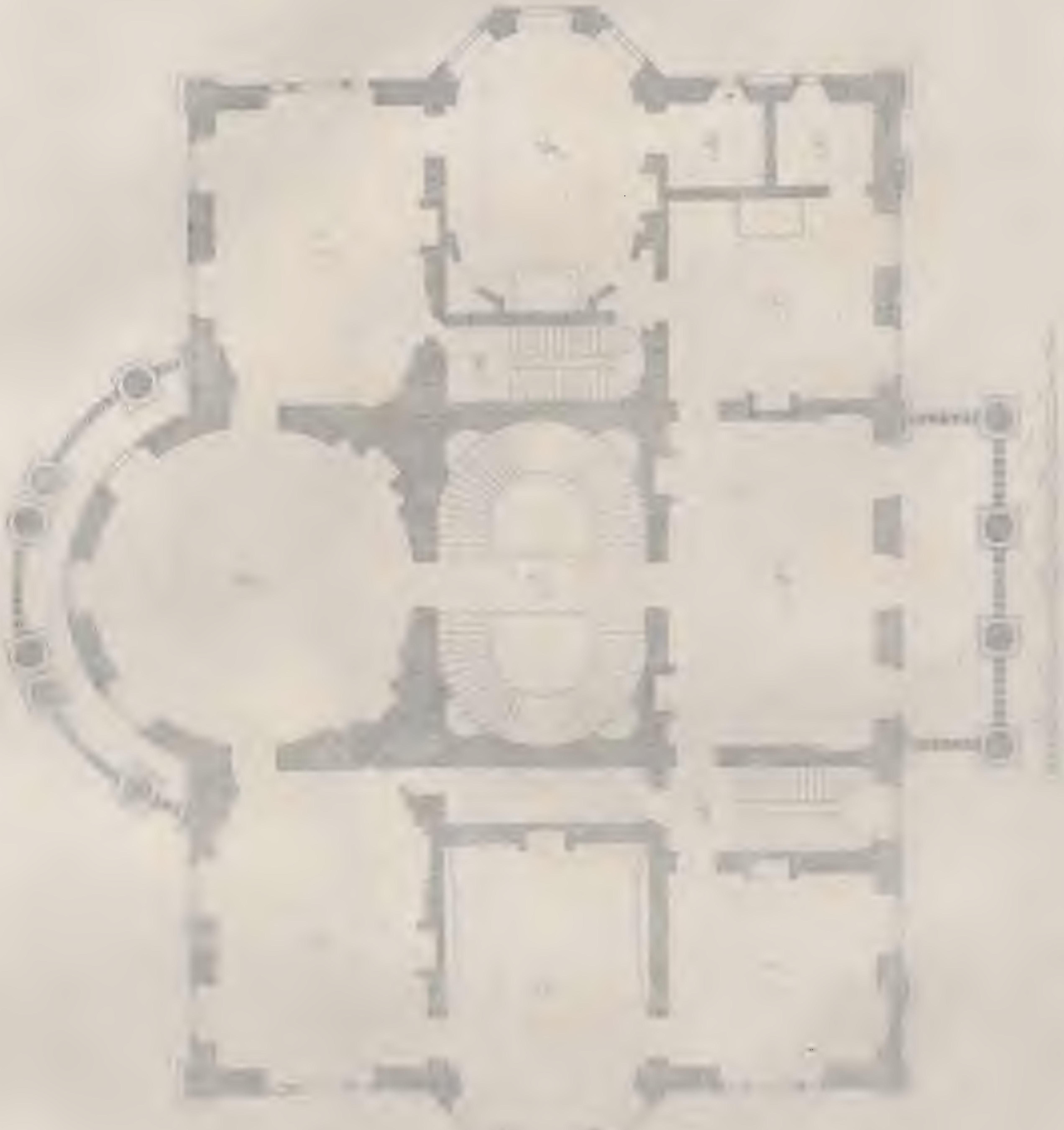
Schwender del.

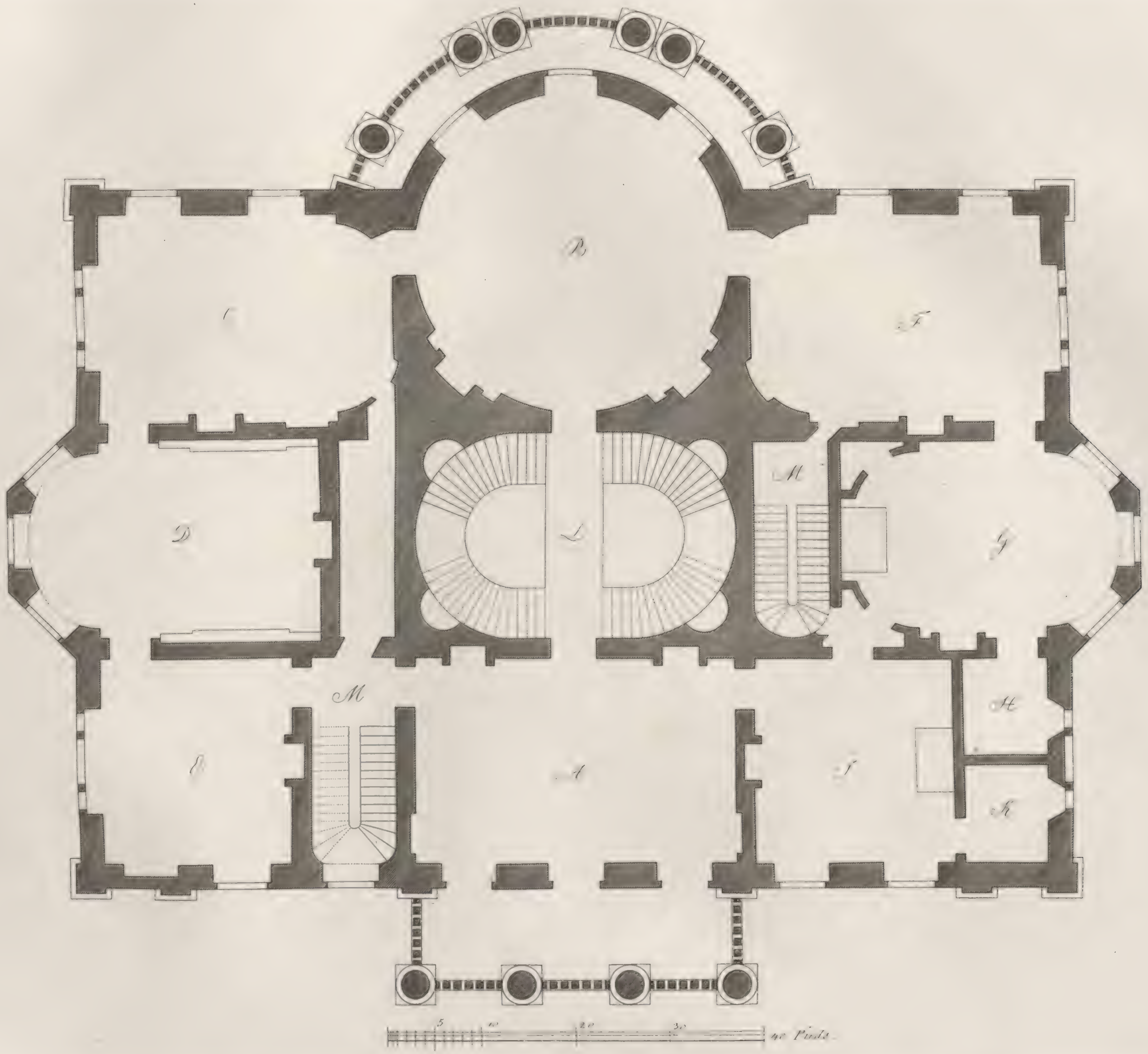
Reville sculps.

Sr. Kayserlichen Majestat Herrn Paul I.
Kayser und Selbstherrscher aller Reuſsen u. s. w.
Allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

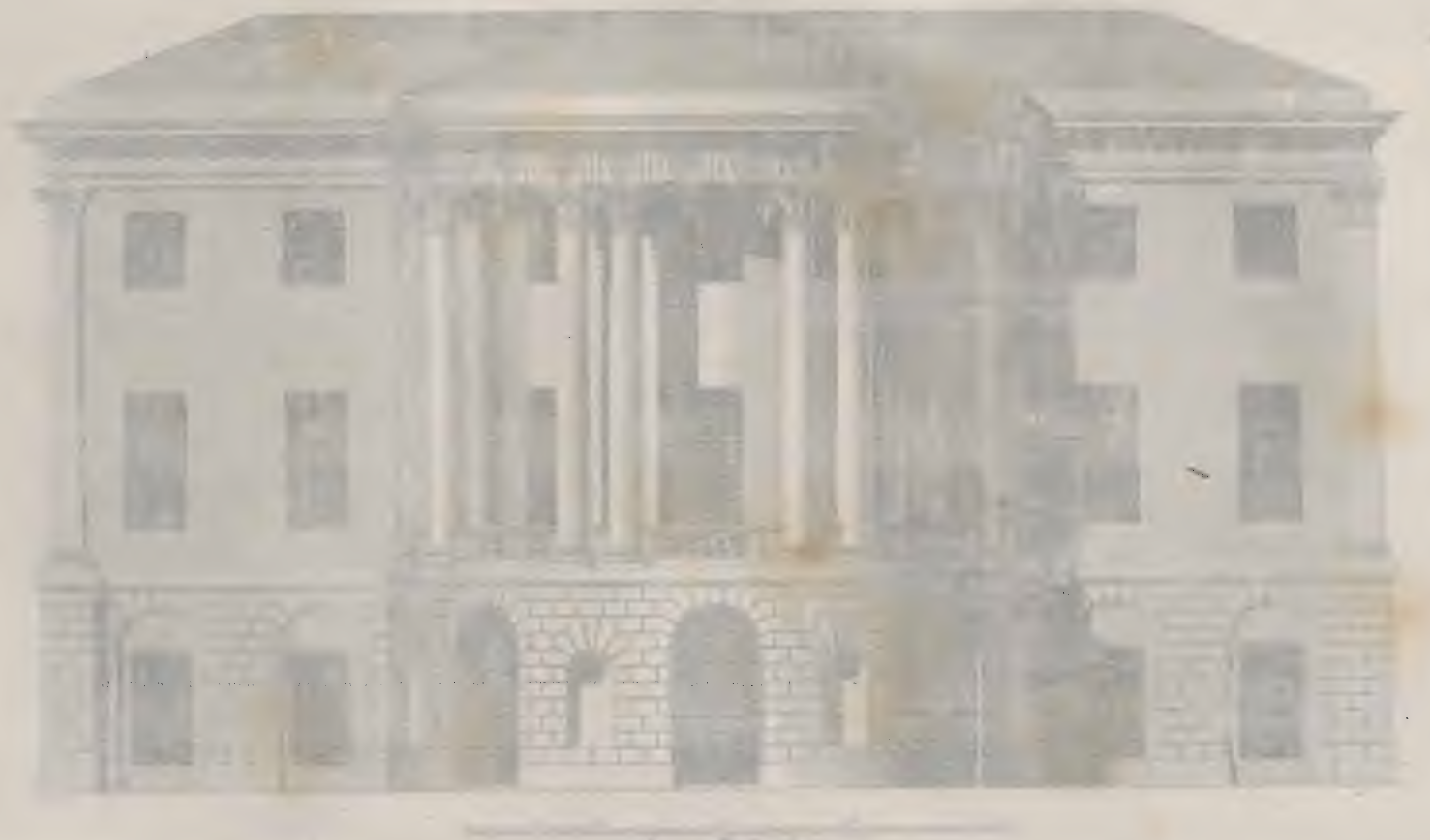
Dédié à Sa Majesté Impériale PAUL I.
Empéreur et Autocrateur de toutes les Russies &c. &c. &c.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voſs & Comp.

[illegible]




B
C
F
D
L
M
G
M
H
E
A
I
K
5
10
20
30
40 Pieds.

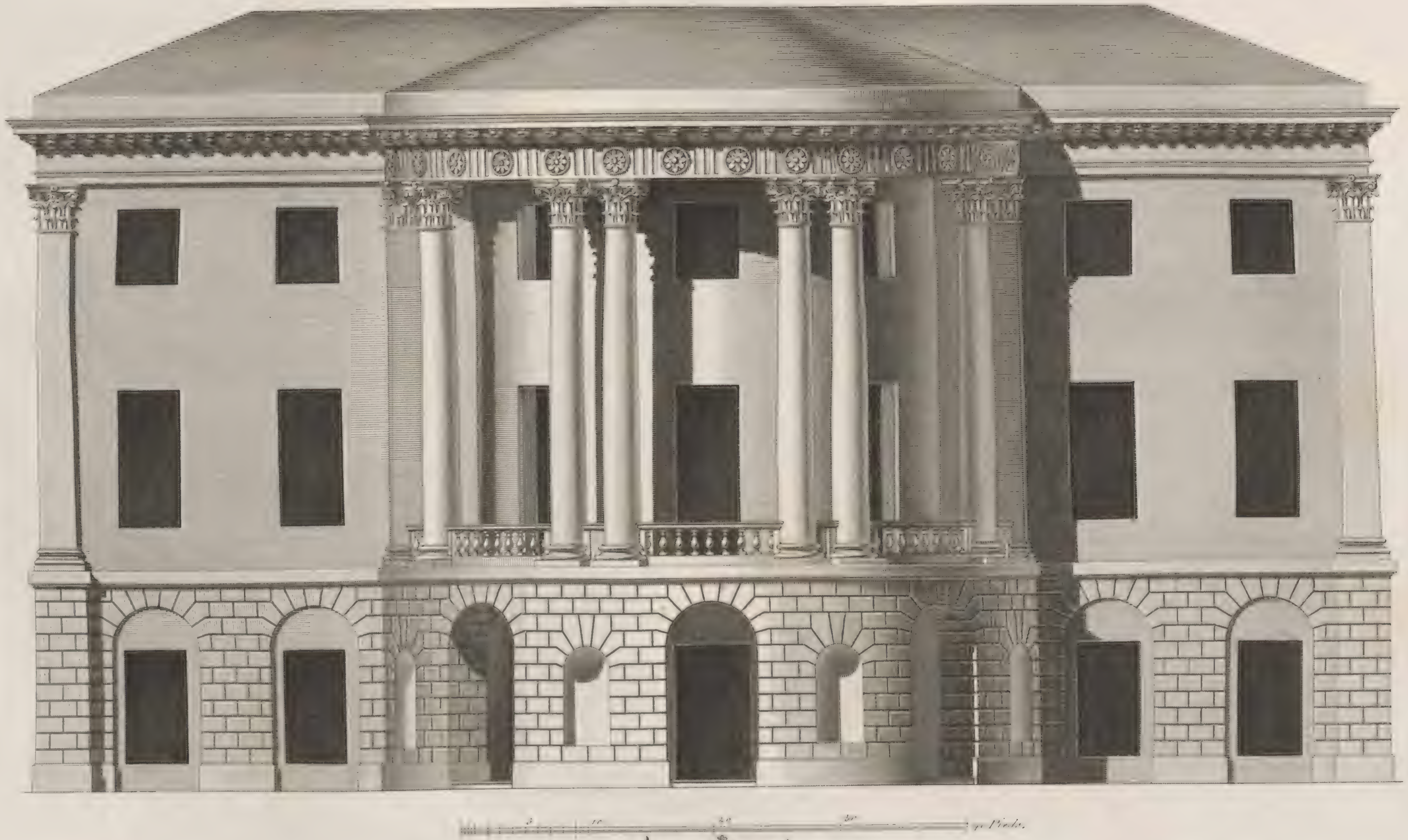
Gravé par Reville.



Sr. Kayserlichen Majestät Herrn PAUL I.
Kayser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

PAUL I.
Empéreur et Autocrateur de toutes les Russies etc. etc. etc.
par Ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs
Voss & Comp.

Pl. 29.



Schneider del.

Revilla sculps.

Sr. Kayserlichen Majestät Herrn Paul I.
Kayser und Selbstherrscher aller Reussen u. s. w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté Impériale PAUL I.
Empéreur et Autocrateur de toutes les Russies etc. etc. etc.
par Ses tres humbles, tres obéissants et tres dévoués Serviteurs
Voss & Comp.

PLATTE

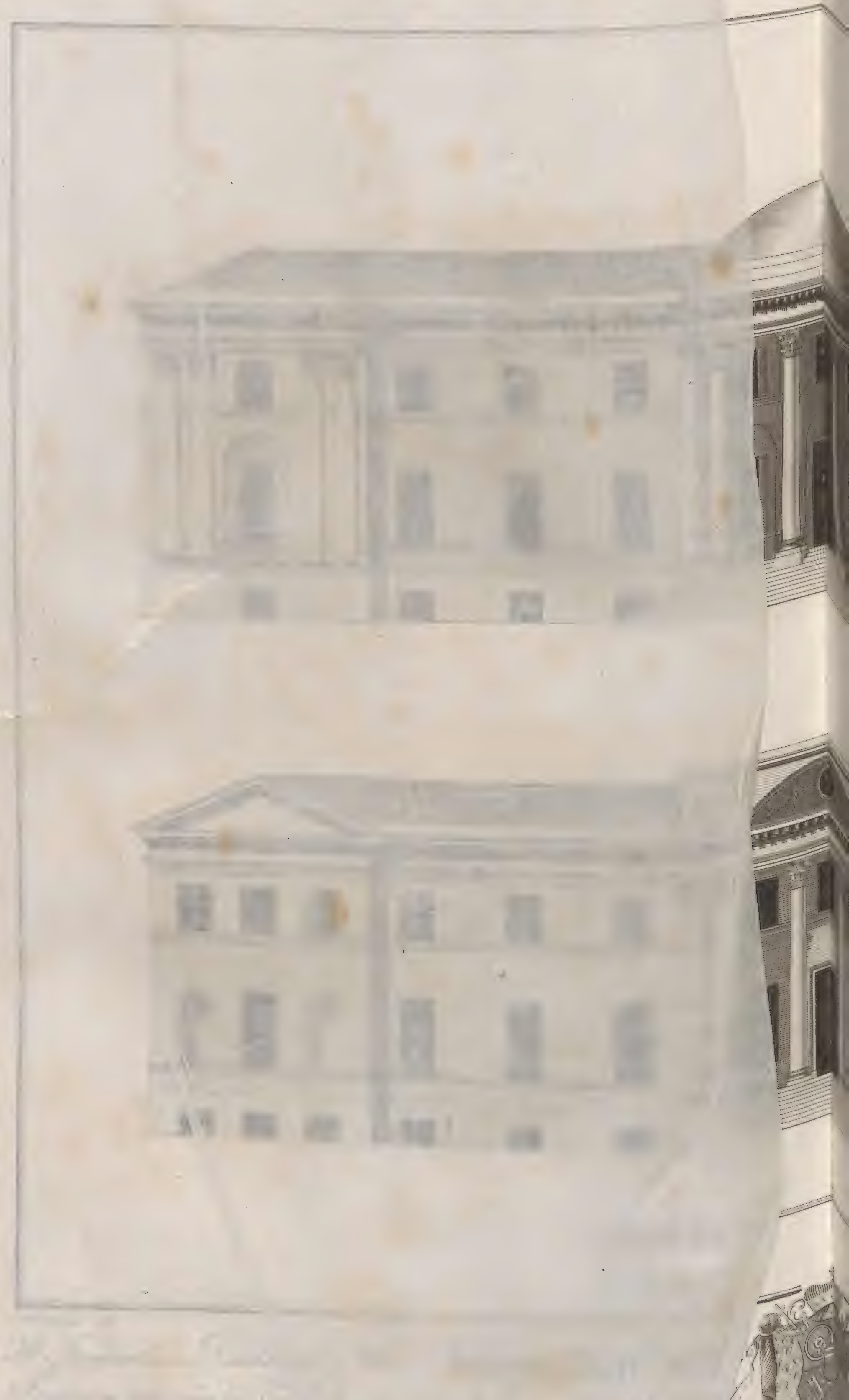
XL. XLI. XLII.

Dieses Gartengebäude ist wegen seiner ansehnlichen Gröſse mit drey Vorlagen versehen, von denen eine das Mittel auszeichnet, und zwey an den Ecken stehen. Die Bauart ist korinthisch.

Die mittlere Vorlage der vordern Fassade — Platte XL — besteht an jeder Ecke aus zwey gekuppelten Pilastern, zwischen denen zwey Säulen befindlich sind. Ihr Gebälke macht zugleich den Hauptsims des Gebäudes aus. Vor dieser Vorlage sieht man eine Treppe, die zu der dahinter liegenden Halle führt, und über ihr erhebt sich eine Attike, die an den Ecken einen kleinen Vorsprung hat, der mit Medaillons verziert ist, in der Mitte aber nach einem Zirkelstücke sich öfnet, und das an der Rückwand angebrachte runde mit Festons verzierte Fenster zeigt. So hoch als die Treppe vor den Säulen ist, läuft um das ganze Gebäude herum eine Zocke, in welcher die Fenster des Kellergeschosses liegen. Die Fenster des Hauptgeschosses stehen auf einer gemeinschaftlichen Sohlbank, die, wie ein Gurt, das Gebäude umgiebt, und ein anderer solcher Gurt befindet sich unter den Fenstern des obern Halbgeschosses. Die Vorlagen an den Ecken sind mit Frontons verziert, sie sind drey Fenster breit, in dem Hauptgeschosse aber ist nur das mittlere Fenster beybehalten und anstatt der äuſsern sind Nischen angebracht.

Die Fassade nach dem Garten zu — Platte XLI — zeigt uns in der Mitte einen offenen runden Saal von zehn korinthischen Säulen. Sechs dieser Säulen stehen frey, sie bilden eine Vorlage, und die vordere Hälfte des runden Saales, die vier übrigen aber sind Wandsäulen, und ziehen sich an der innerhalb des Gebäudes liegenden Mauer herum, welche die andere Hälfte des runden Saales ausmacht. Ueber dem Gebälke der Säulen erhebt sich eine Kuppel mit einigen Stufen. Vor dem runden Saale liegt eine groſse Treppe im halben Zirkel von zehn Stufen. Jede der Vorlagen an den Ecken hat nur ein Fenster, zu dessen Seiten die Schäfte mit korinthischen gekuppelten Pilastern verziert sind. Das Fenster des Hauptgeschosses steht in einer bogenförmigen Einblindung. Die Rücklagen beyder Fassaden sind ganz einfach.

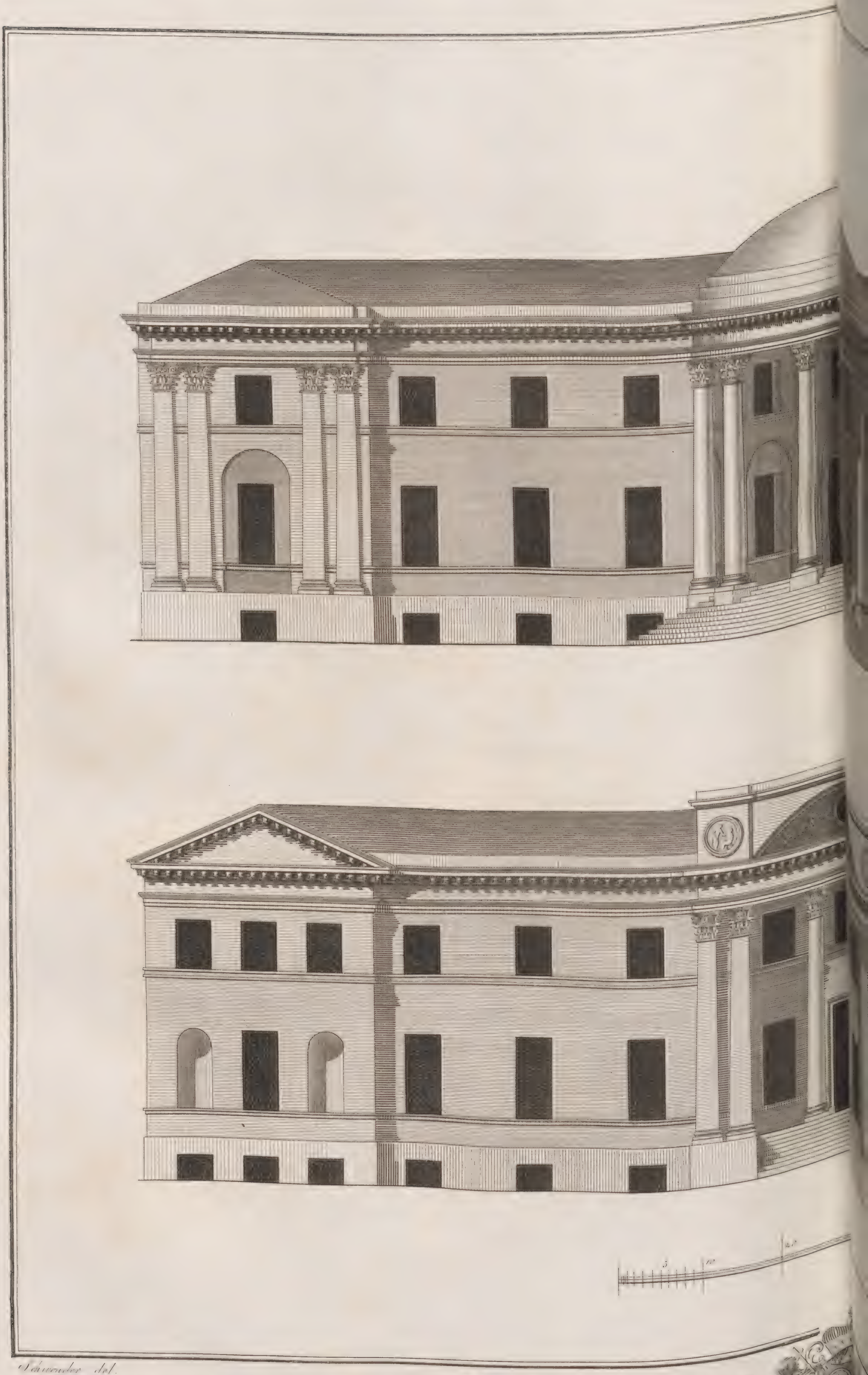
Durch die Halle an der vordern Fassade kommen wir in das Innere des Hauptgeschosses — Platte XLII —. Zuerst treten wir in den Vorsaal — A — worauf das Vorzimmer — B — folgt, welches in den runden offenen Saal — C — führt. Die rechte Seite dieses Stockwerkes nehmen Gesellschaftszimmer, die linke Seite aber Wohnzimmer ein. Aus dem Vorzimmer — B — kommt man in den Speisesaal — L — der hinter sich einen Saal zum Billard — P — hat. Daneben liegt ein Saal — N — der von zwey Spielzimmern — M, O — eingeschlossen ist. Der Vorsaal — A — führt in die Wohnzimmer der Frau vom Hause, wovon — K — ein Wohnzimmer, — I — ein Cabinet — H — die Toilette und — G — das Schlafzimmer ist. Zu den Zimmern des Herrn gelangt man durch das Vorzimmer — B — und zwar erst in eine Bibliothek — D — an die das Wohnzimmer — E — gränzt, aus welchem man in das Schlafzimmer — F — kommt. Aus diesem Wohnzimmer kann man durch einen Gang hinter den Schlafzimmern hinweg in die Toilette — H — kommen, und durch ihn auch zu der Treppe gelangen. Diese Treppe so wie auch die andere — Q — führen in das obere Stockwerk und in das Souterrain.



aesnett. Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler u. Kurfürst

unterthänigst zugeeignet von

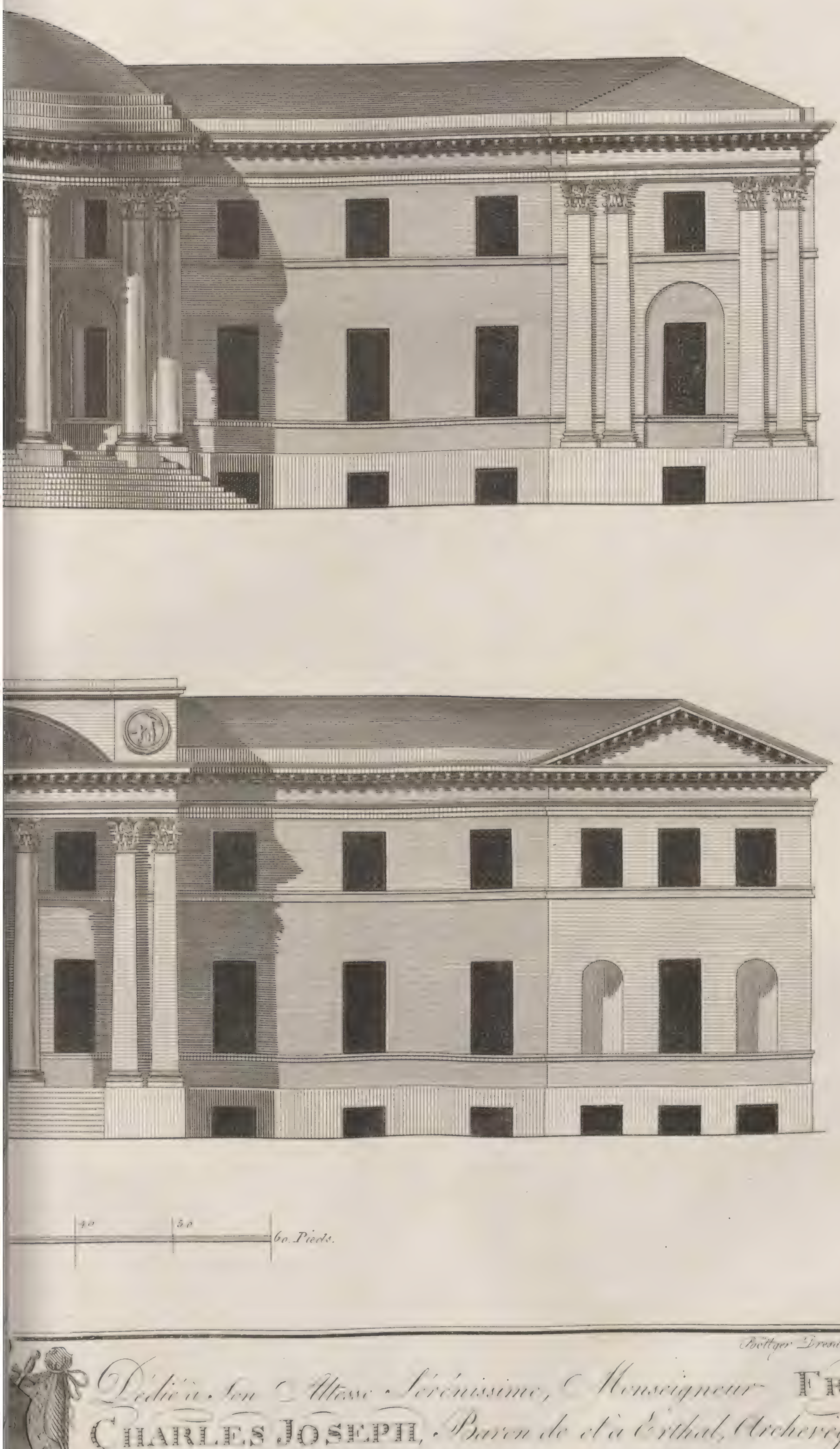
Voß & Comp.



Schwender del.

S. Kurfürstlichen Durchlaucht, Herrn **Friedrich Carl Joseph,**
Freiherrn von und zu Erthal; des heil. Stuhls zu Mainz Erzbischof,
des heil. Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler u. Kurfürst u.s.w.

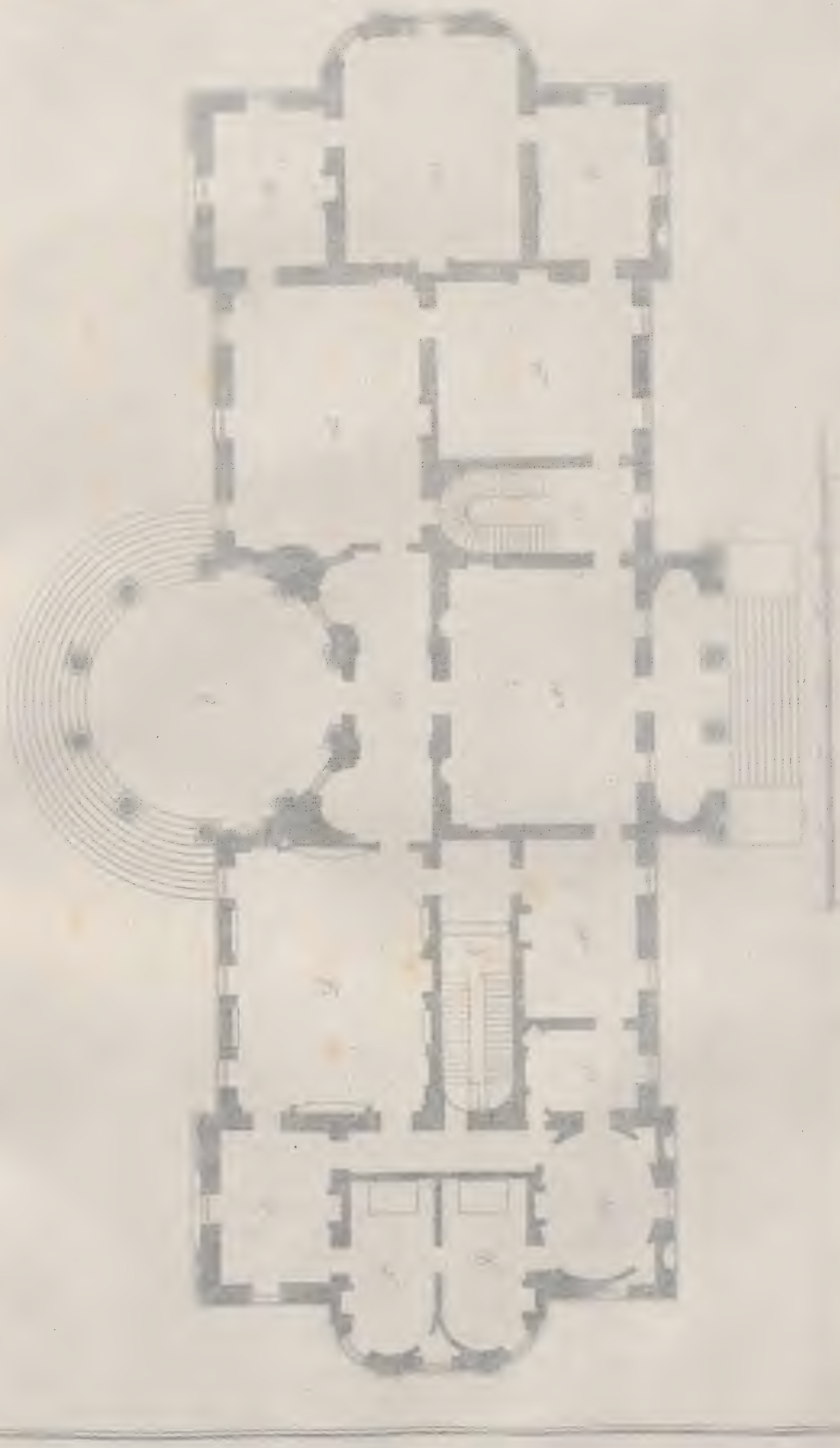
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

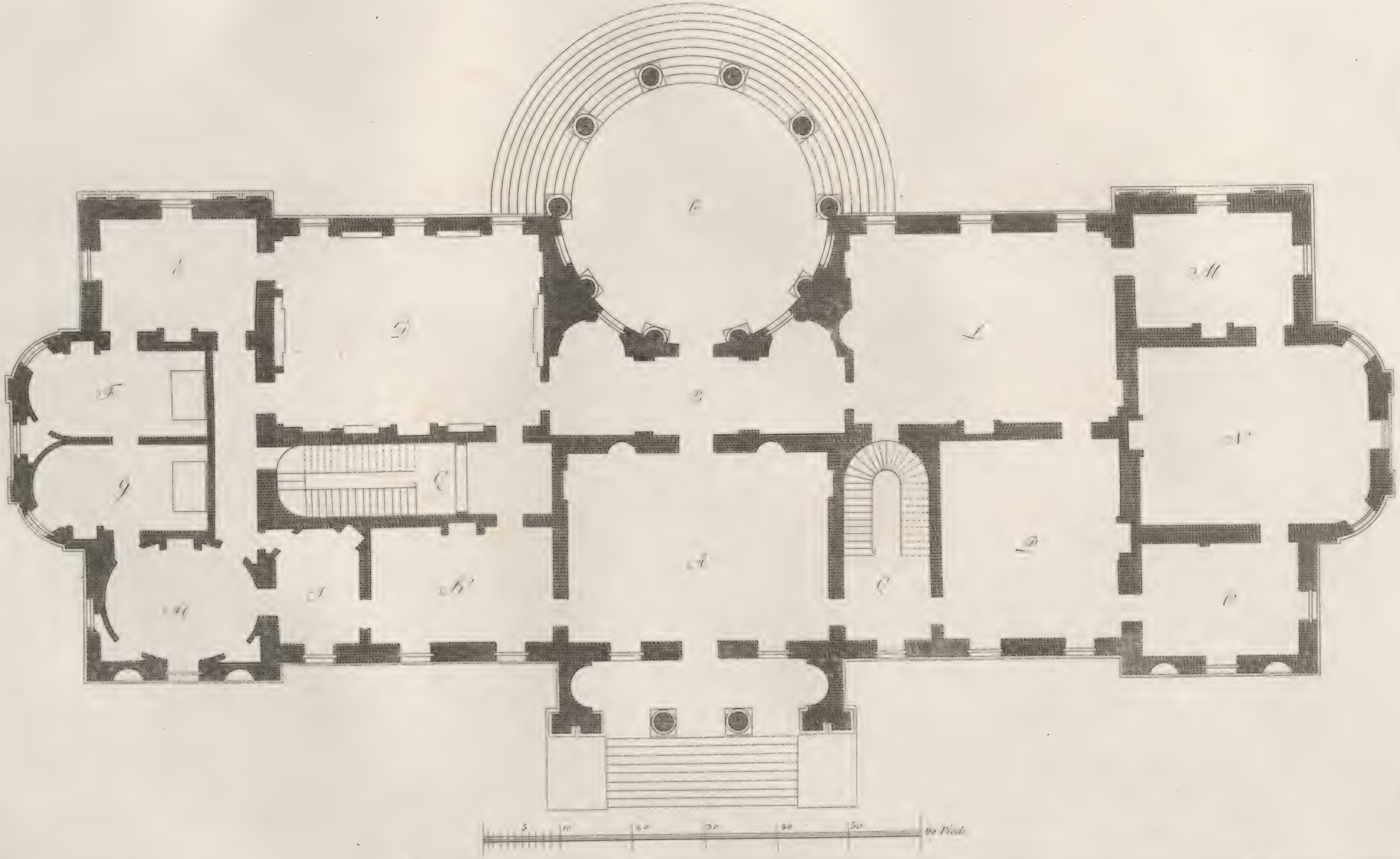


Böttger Dresd. sculps. Lipsiæ.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **FREDERIC CHARLES JOSEPH**, Baron de et à Erthal, Archevêque du saint Siège de Mayence, grand Chancelier du St. Empire Romain dans toute la Germanie, et Electeur, etc. etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.




I
B
M
D
L
E
F
N
G
C
A
Q
I
K
C
H
O
5
10
20
30
40
50
60 Feet

PLATTE

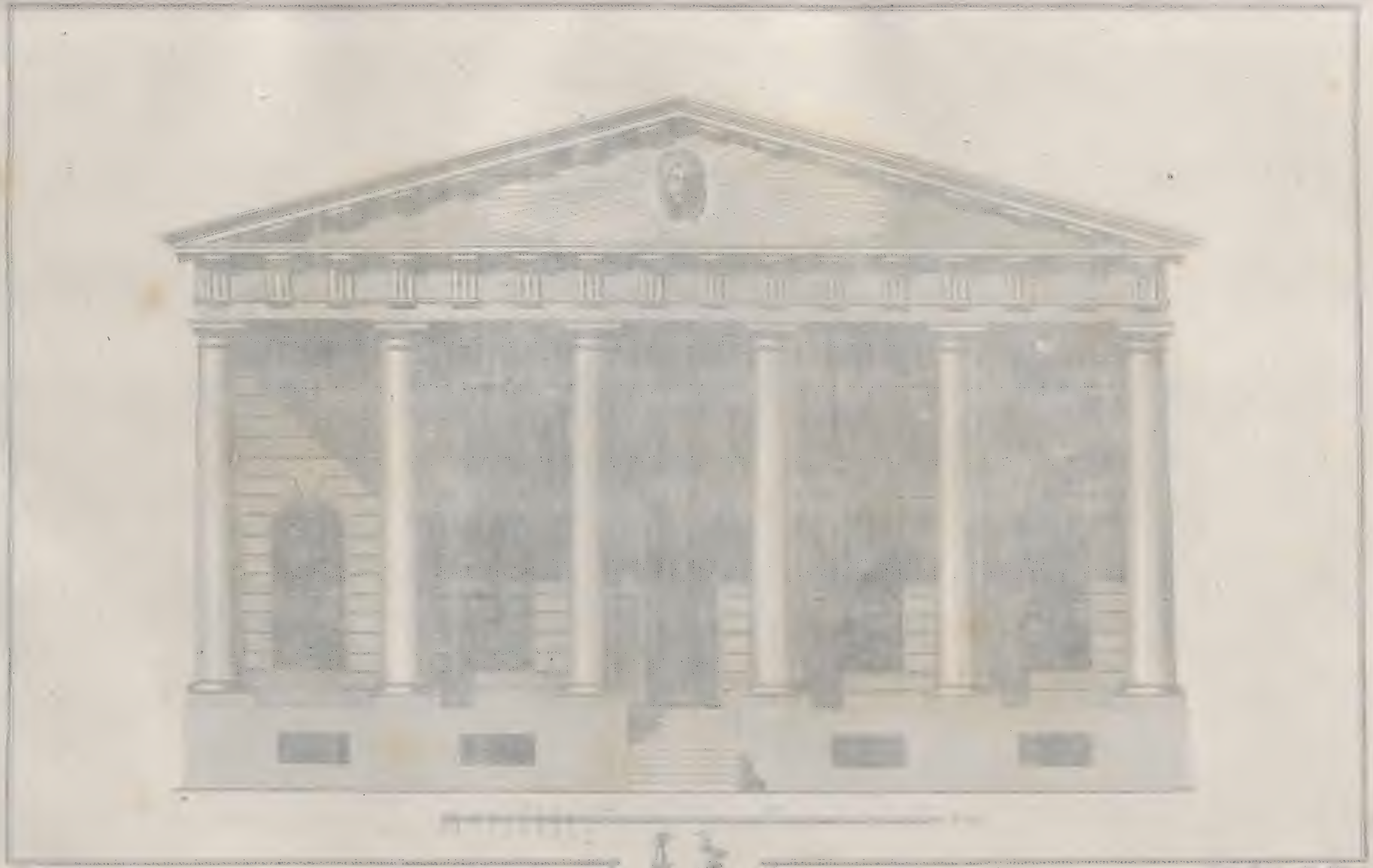
XLIII. XLIV.

Dieses Gebäude welches die Form eines griechischen Tempels hat, befindet sich nahe bey Mainz und ist von einem Franzosen erbauet worden. Nur bey der Einrichtung des Innern sind hier einige Veränderungen gemacht worden.

Die vordere Fronte, die nach dem Rhein zu gerichtet ist, — Platte XLIII — hat einen Porticus von sechs dorischen Säulen, über denen ein Giebel sich erhebt, dessen Feld mit einer Sonne geschmückt ist. Die Säulen stehen auf einem niedrigen Unterbaue in welchem die Fenster des Kellergeschosses angebracht sind. Diesen Unterbau durchschneidet in der Mitte der Fassade, eine schmale Treppe, die hinan zu den Eingang führt. Zwischen den Säulen erblickt man die Fenster, von denen die in dem Hauptgeschosse mit einem halben Bogen geschlossen sind. Die ganze Mauer ist mit bäuerschen Werke verziert. Der

Würde dieses Gebäudes angemessener würde es seyn, wenn der Eingang ansehnlicher gemacht, und dieser Eingang, so wie auch die Fenster des Hauptgeschosses, nach einem länglichen Vierecke gebildet wären, die Treppe aber mehr Breite erhalten hätte.

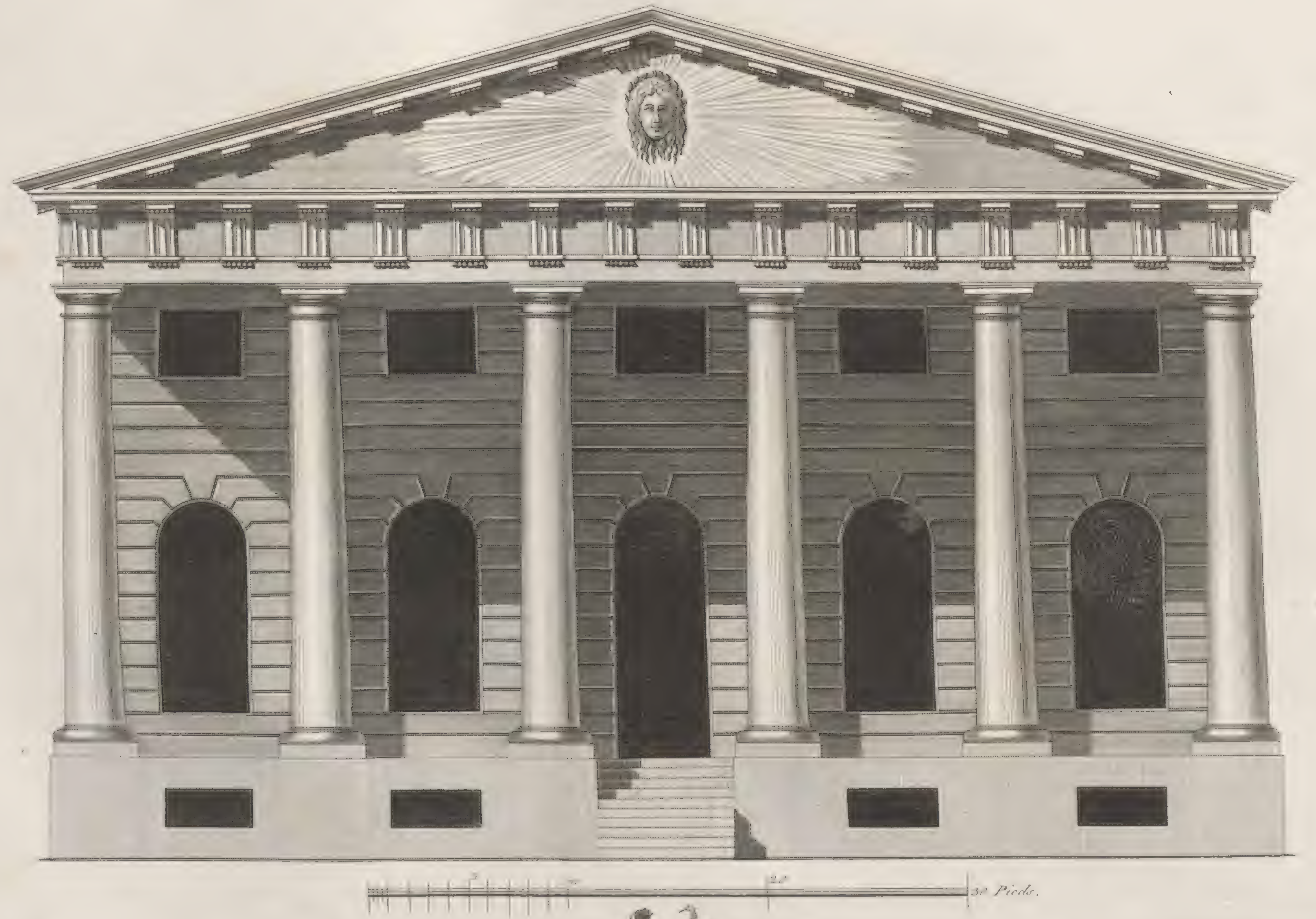
Das Hauptgeschoſs dieses Gebäudes — Platte XLIV — hat neben dem Vorhause — A — ein Cabinet — E —. Geht man durch das Vorhaus hindurch, so kommt man in einen Saal — B — worauf die Bibliothek — C — folgt. Auf der andern Seite befinden sich einige Wohnzimmer. Durch das Vorzimmer — F — tritt man in das Schlafzimmer — G — ein, an welches ein Ankleidezimmer — H — und ein kleines Cabinet — I — stöſst. Auſser der Haupttreppe — D — ist noch eine versteckte Treppe — K — angebracht. Die hintere Fassade hat einen ähnlichen Porticus, wie die vordere, daneben aber ist ein Fer à cheval befindlich.



Dem Erlauchten Grafen und Herrn, Herrn **Heinrich LI.**,
jüngerer Reuſs, Grafen und Herrn von Plauen, regierenden
Grafen zu Ebersdorf u.s.w.
ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Excellence Monsieur le Comte **HENRI LI.**
de Reuſs, Comte et Seigneur de Plauen, Comte regnant
d'Ebersdorf etc. etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 43



Schwender del.

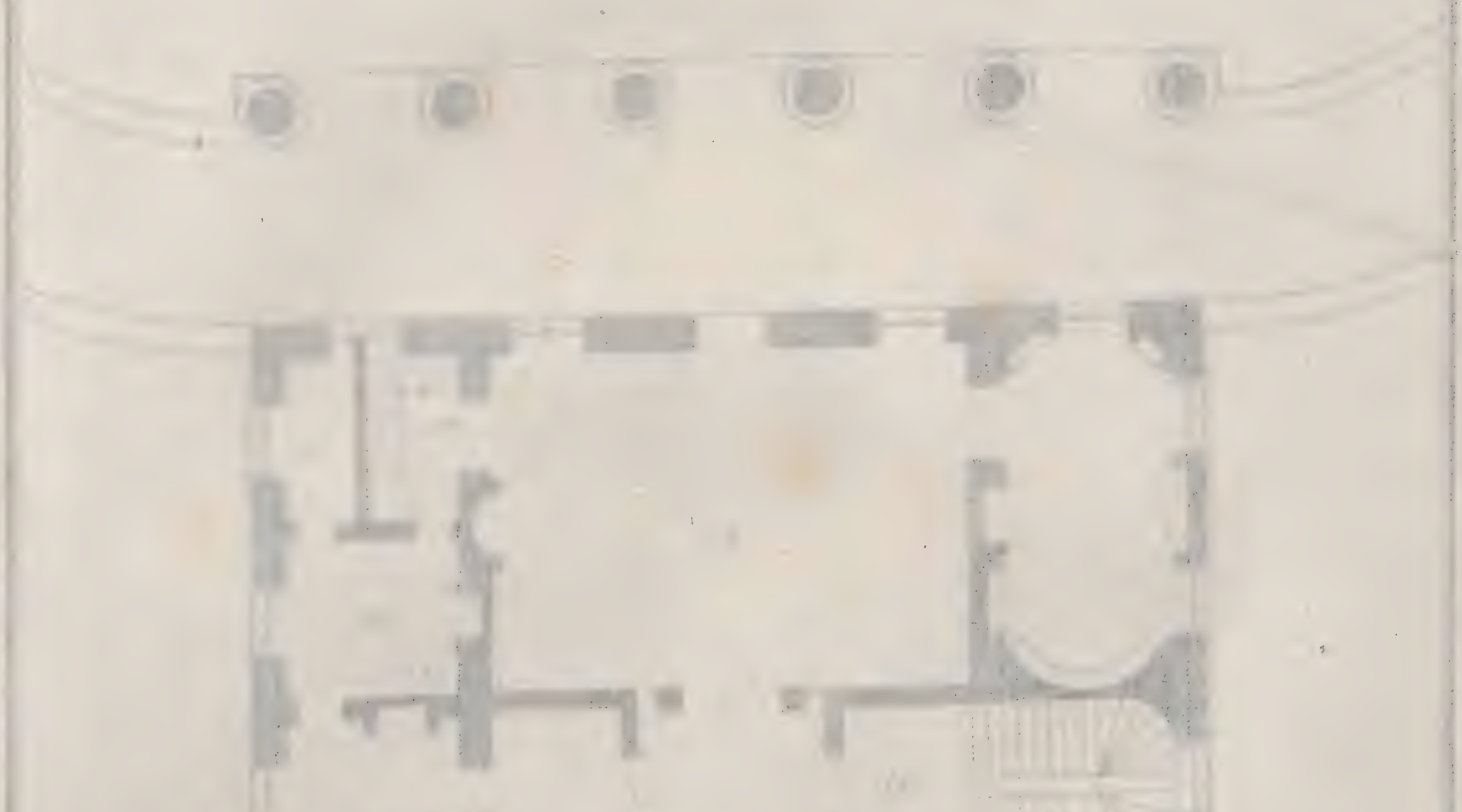
Böttger Dresd. sculps. Lipsiae.

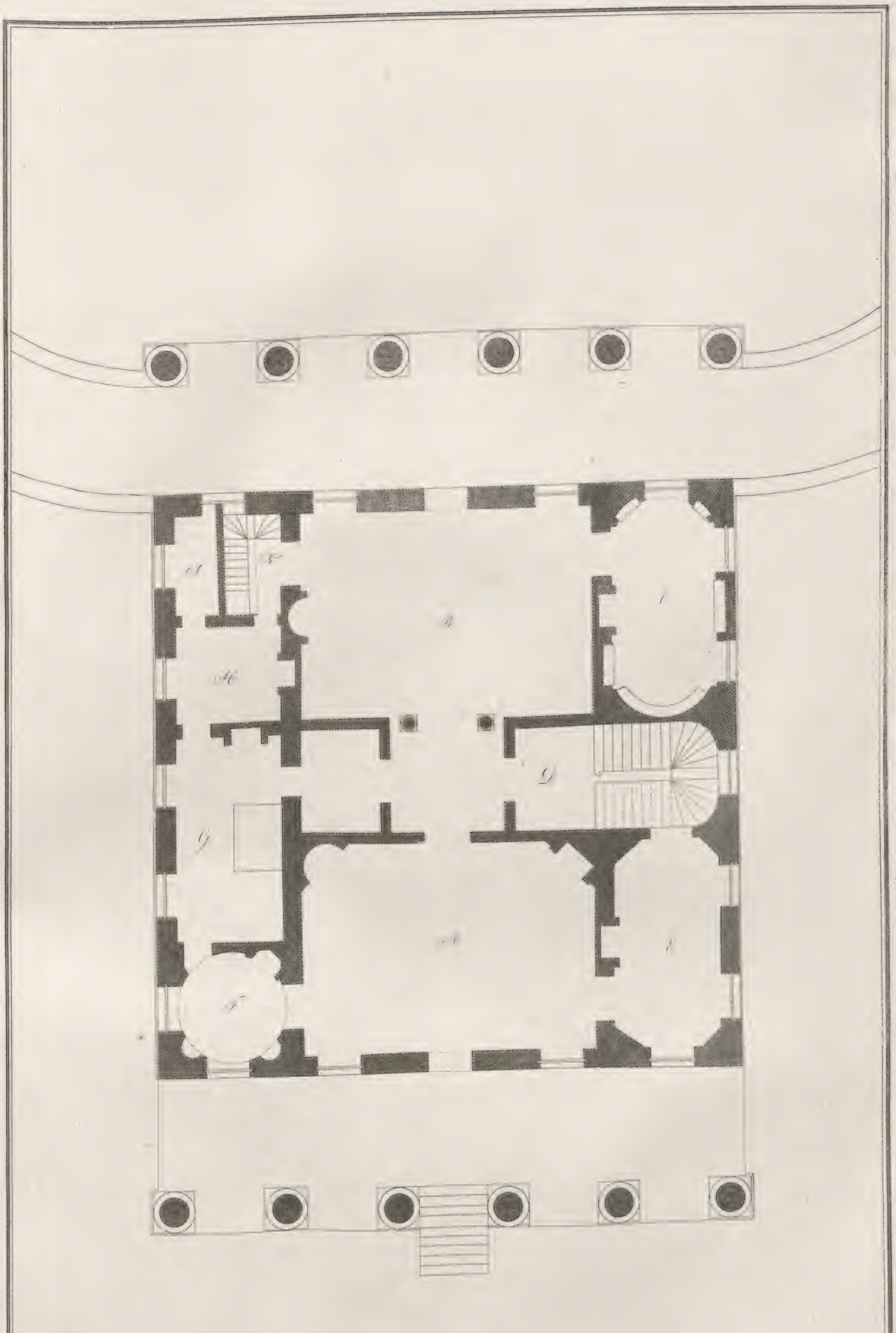
Dem Erlauchten Grafen und Herrn, Herrn **Heinrich LI.**,
jüngerer Reuſs, Grafen und Herrn von Plauen, regierenden
Grafen zu Ebersdorf u.s.w.

ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Excellence Monsieur le Comte **HENRI LI.**
de Reuſs Comte et Seigneur de Plauen, Comte regnant
d'Ebersdorf etc. etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.




B
C
H
D
G
A
E
F
5
10
20
30 Piedi

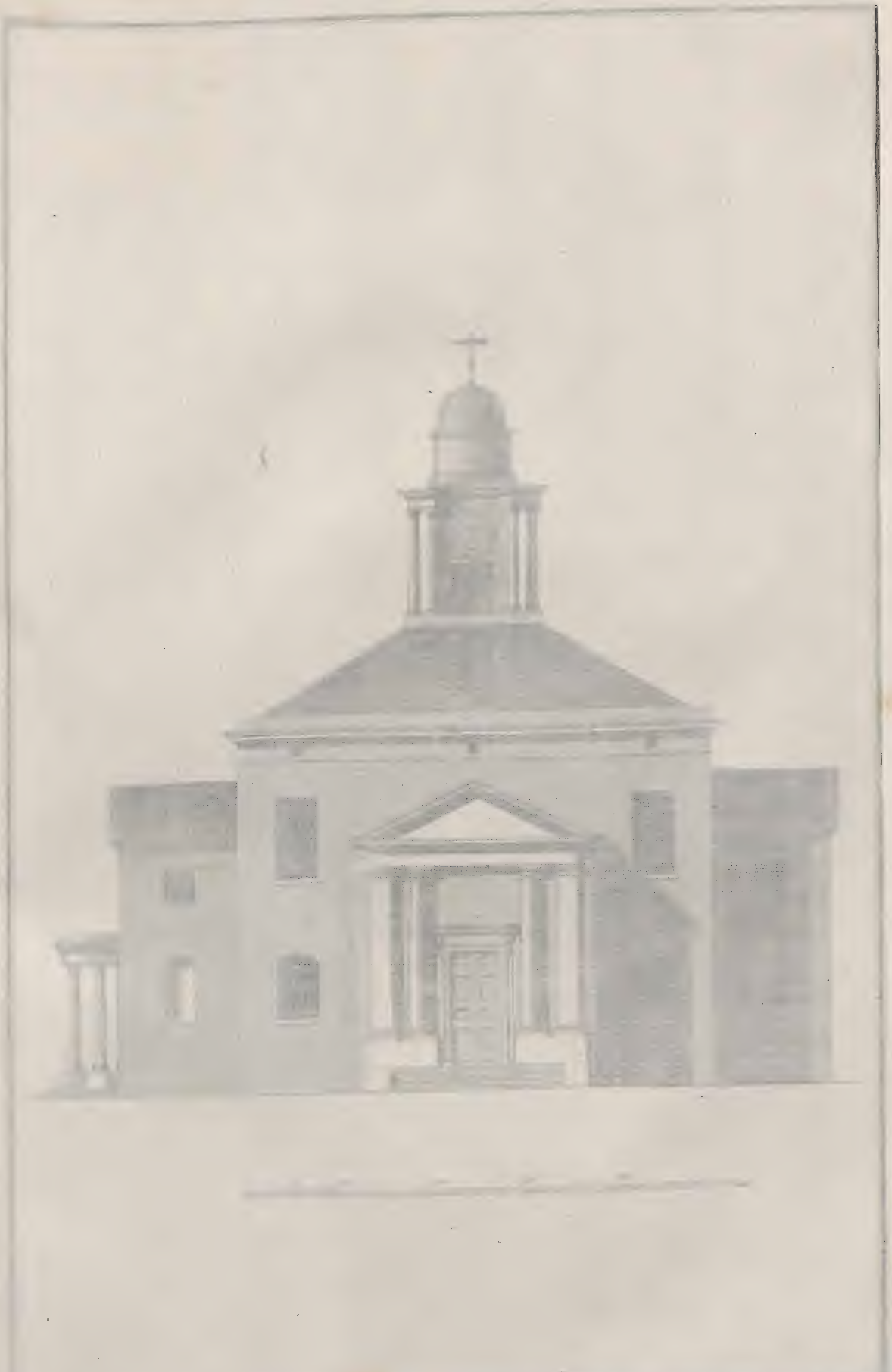
PLATTE

XLV. XLVI.

Der Plan dieser Kirche ist ein Viereck, das aber an jeder Seite eine Vorlage hat. Sie ist zu Paddington, nicht weit von London, erbaut.

Die Vorlage der vordern Seite — Platte XLV — hat eine Verzierung von zwey dorischen Säulen und eben so viel Pilastern, die auf einer Zocke stehen, und einen Fronton tragen. In ihrem Gebälke ist der Unterbalken weggelassen, und der Fries ruhet unmittelbar auf den Säulen. Der Kranz ist mit Zahnschnitten verziert. Zwischen den Säulen ist der Eingang befindlich, der eine zierliche Einfassung hat, und mit einer Verdachung bedeckt ist. Vor diesem Eingange liegt eine Freytreppe. Die Mauer der Rücklage ist ganz glatt gelassen, und es sind hier zwey Fenster übereinander angebracht. Neben dieser Mauer erblickt man die Vorlagen der beyden Seiten, von denen die eine einen halbzirkelrunden Porticus von dorischen Säulen hat. Ueber dem Dache erhebt sich der Thurm, dessen unterer Theil, in welchem sich die Uhr befindet, viereckig und mit übereck gestellten gekuppelten dorischen Säulen geschmückt ist. Sein oberer Theil ist rund und endigt sich in einer Kuppel, mit einer Wetterfahne.

Die Kirche hat zwey Eingänge — Platte XLVI — der eine liegt an ihrer vordern Fronte, der andere an der Seite unter dem halbrunden Porticus. Durch den Eingang kommt man in die Halle — A — die auf einer Seite ein Betstübchen, — B — auf der andern Seite die Treppen — C — hat, welche auf die Emporkirchen führen. Rings herum, innerhalb der Kirche, und Kreuzweise hindurch, gehen Gänge — E —, zwischen welchen die Sitze — D — befindlich sind. Dem vorderen Eingange gegenüber liegt die Sakristey — H —, dem Seiten Eingange aber entgegen, die Canzel — F — und der Altar — G —. Die vier starken Säulen in dem mittlern Raume unterstützen die Decke, die kleinern Säulen die Emporkirchen.

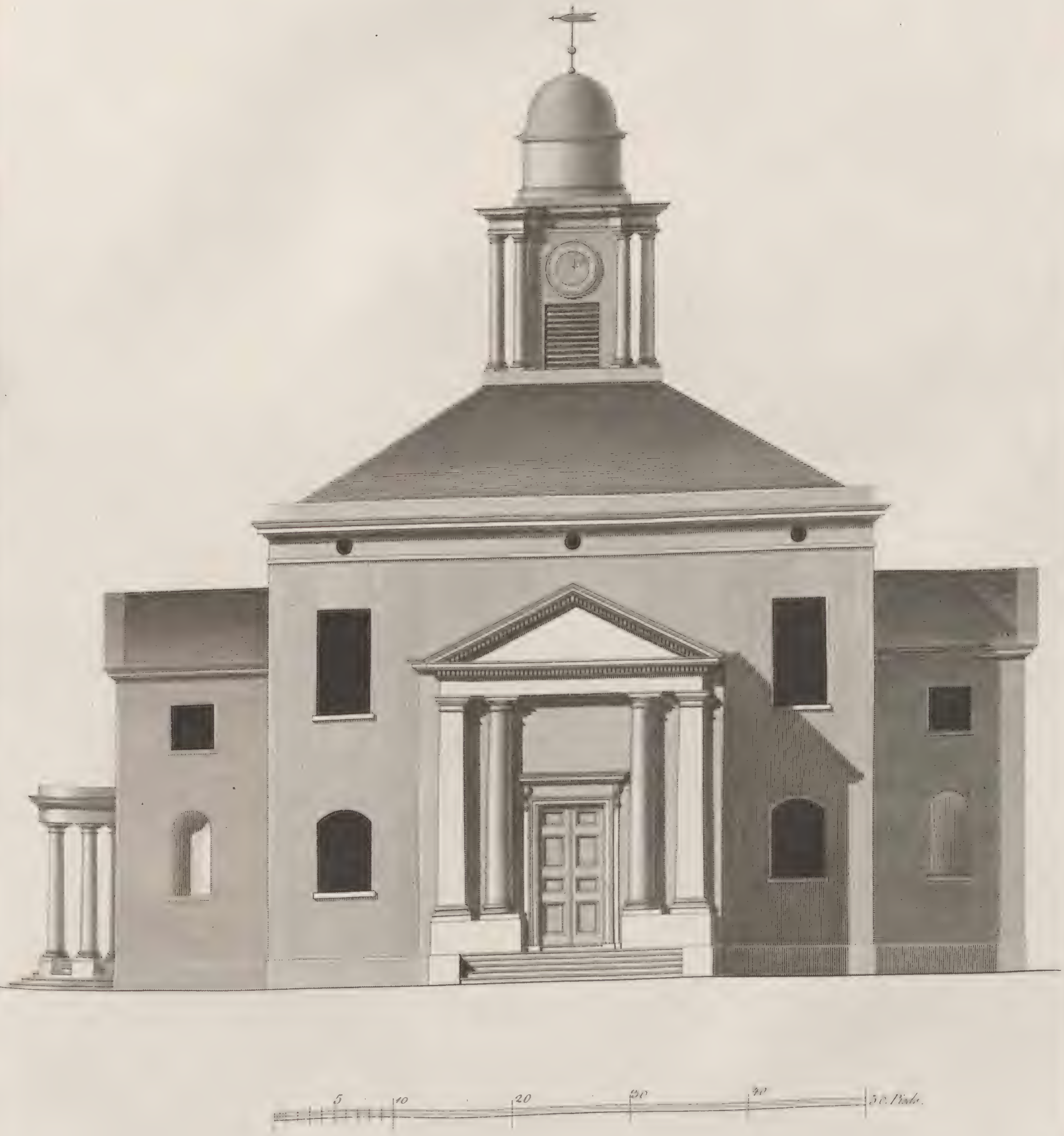


[illegible] Herrn FRANZ EGON

Freiherrn von Fürstenberg zu Herdringen und
Bischof zu Hildesheim und Paderborn u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

[illegible] FRANÇOIS EGON

Baron de Furstenberg à Herdringen et
Prince Évêque de Hildesheim et Paderborn etc. etc. par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



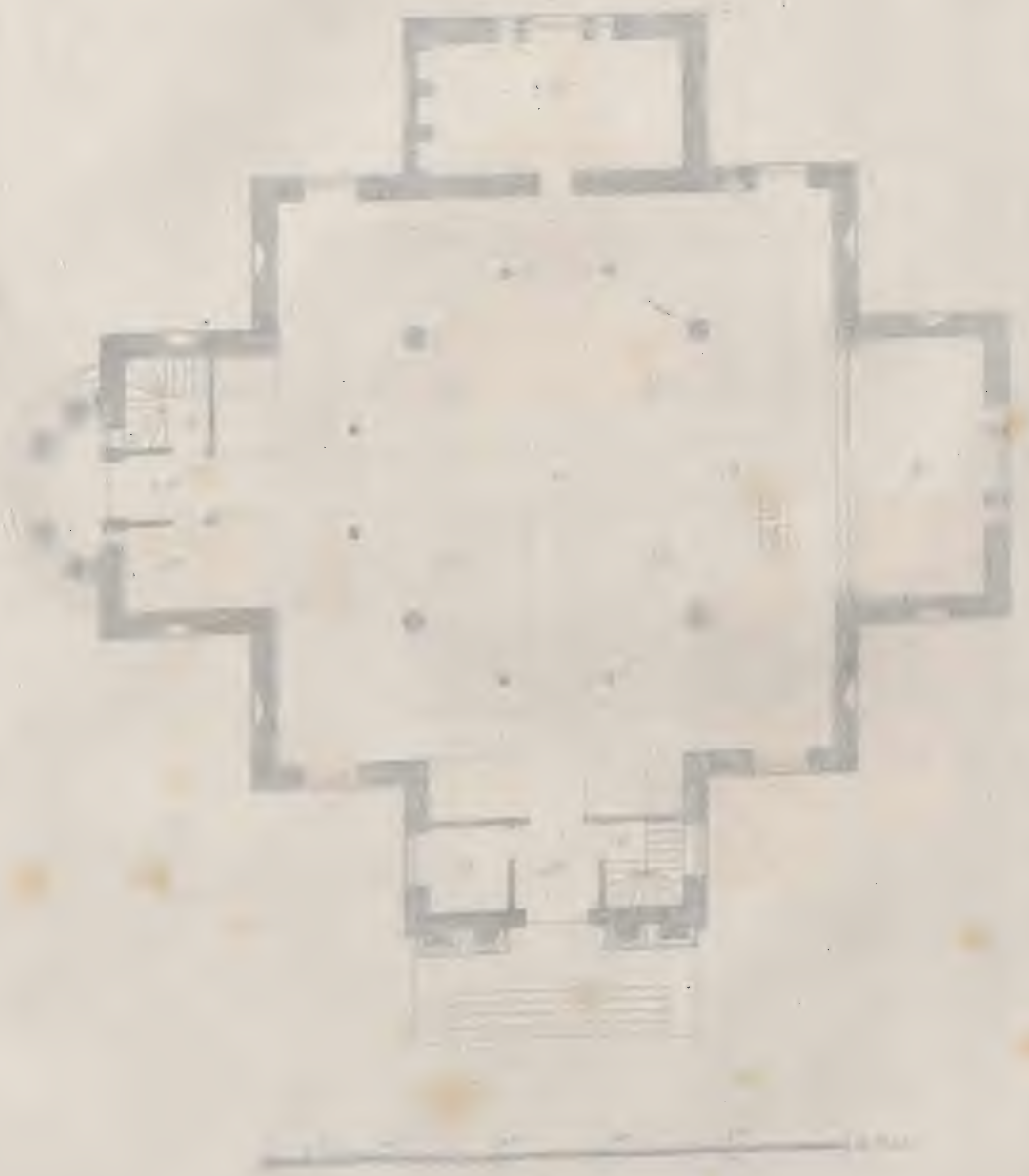
Schwender del.

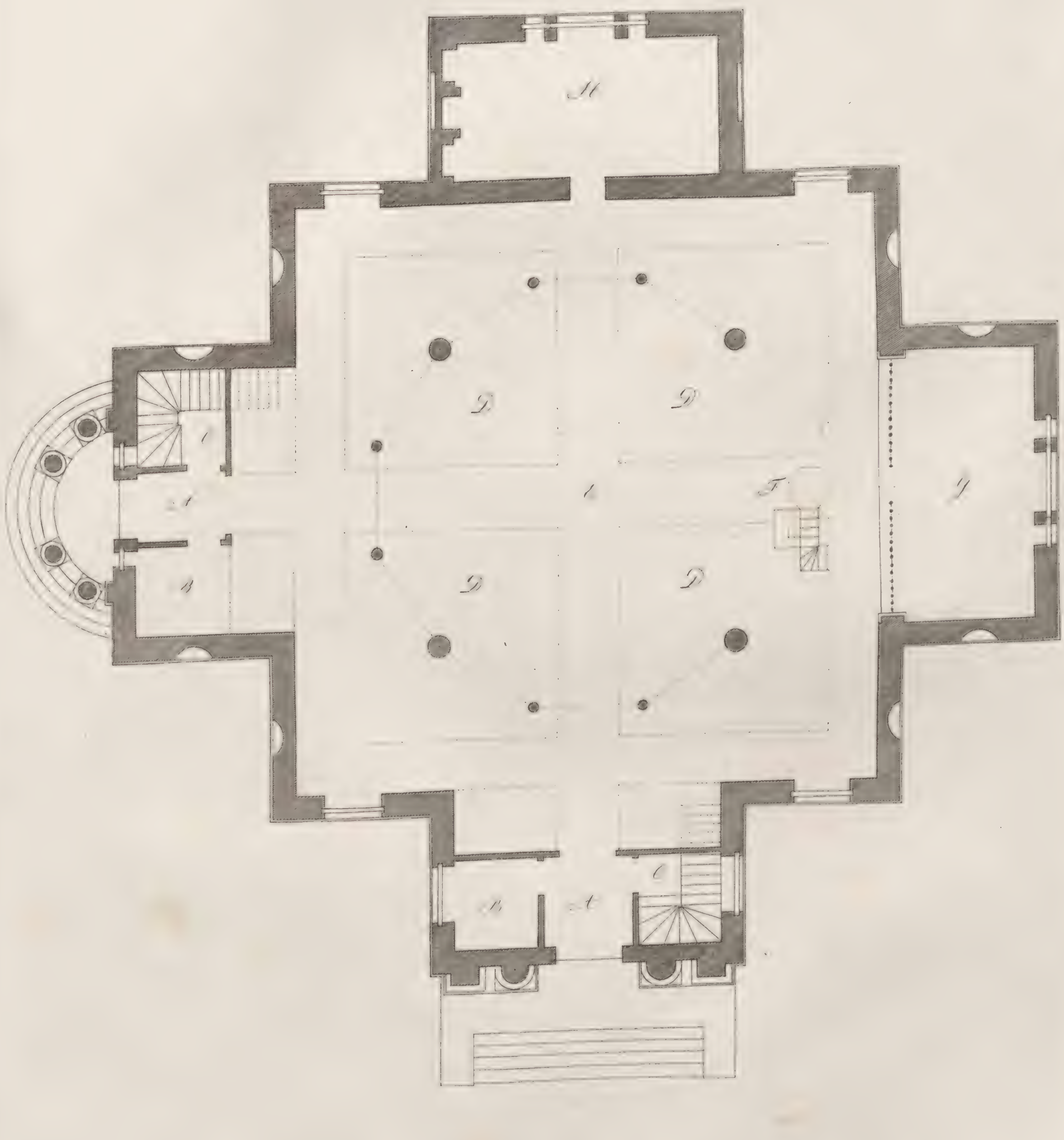
Beville & van Mael sculps. Paris.

Dem Hochwürdigsten des heil. Römischen
Reichs Fürsten und Herrn, Herrn **Franz Egon**,
Freiherrn von Fürstenberg zu Herdringen und
Bischof zu Hildesheim und Paderborn u.s.w.

unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Son Altesse Révérendissime
Monseigneur **FRANÇOIS EGON**,
Baron de Fürstenberg à Herdringen et
Prince Evêque de Hildesheim et Paderborn etc. etc.
par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.




H
D
D
E
F
G
I
A
B
D
D
B
A
C
5
10
20
30
40
50 Pieds.

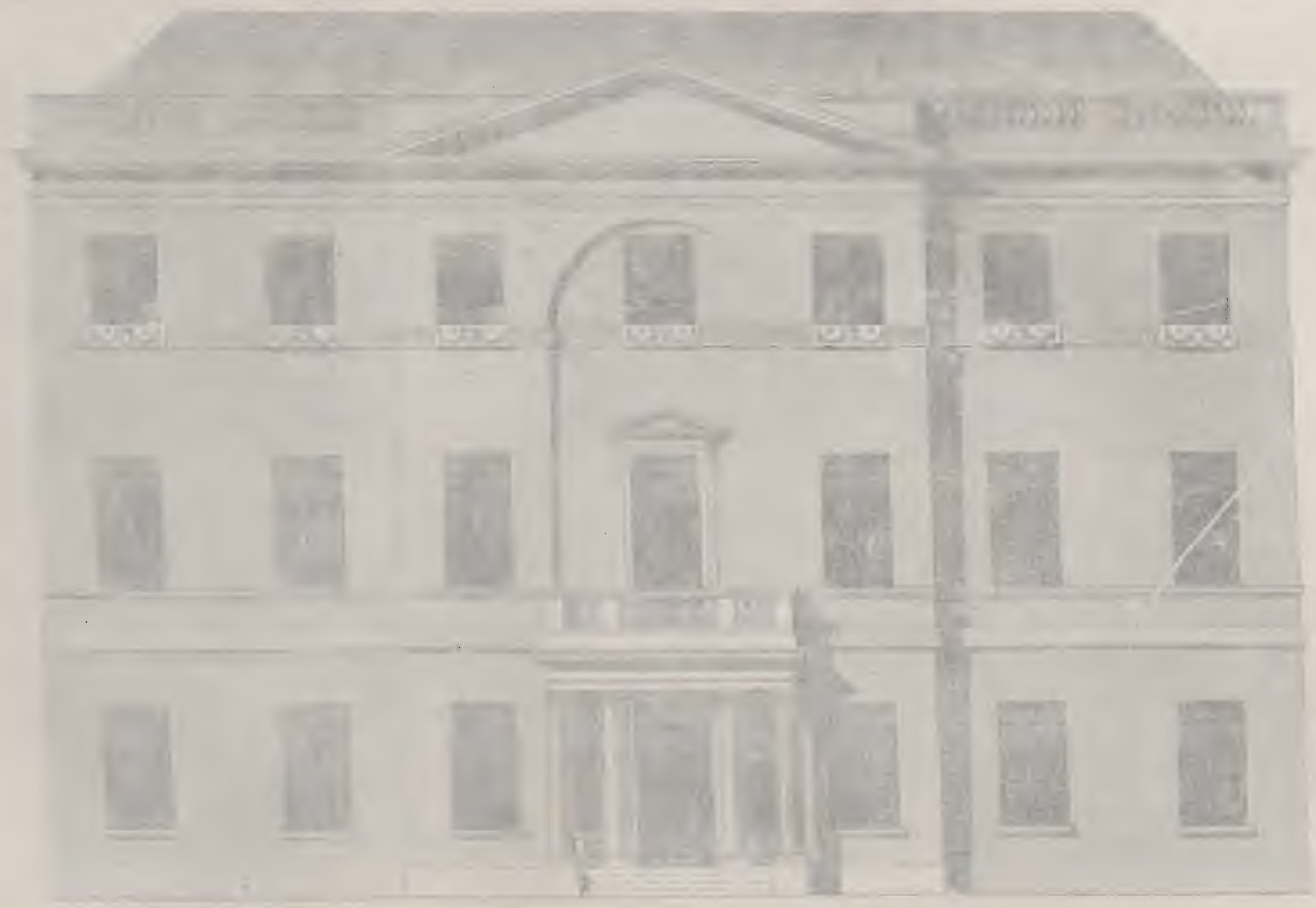
PLATTE

XLVII. XLVIII.

Hier finden wir ein Stadtgebäude, das drey Stockwerke hat, und dessen Mitte durch eine Vorlage ausgezeichnet ist.

Die Vorlage der vordern Fassade — Platte XLVII — hat in dem untern Geschosse, vor dem Eingange, einen kleinen Porticus von vier dorischen Säulen, vor denen eine Treppe von vier Stufen liegt, und die zur Unterstützung eines Balkons dienen. Die Hausthür befindet sich zwischen den beyden mittlern Säulen und neben ihr stehn in den andern Säulenweiten zwey schmale Fenster. Neben diesem Porticus ist auf jeder Seite ein Fenster, welches, so wie auch die Fenster der Rücklagen, eine glatte Sohlbank hat. So hoch als die Treppe ist, umgiebt eine Zocke das ganze Gebäude. Der Balkon hat ein Docken - Geländer, das auf einer Zocke steht, welche an dem Gebäude fortläuft, und einen Gurt ausmacht. Eben so ist der Kranz desselben fortgeführt, und dient den Fenstern des Hauptgeschosses zur Sohlbank. Das mittelste Fenster dieses Geschosses steht in einer groſsen Einblindung, deren Bogen auf einem breiten Bande ruht, welches als Sohlbank der Fenster des obern Geschosses fortgeht, und unter jedem Fenster mit einem Widderkopfe nebst Gehängen, in den Zwischenräumen aber mit Kannelirungen verziert ist. Alle Fenster sind ohne Einfassung, nur jenes mittlere hat eine zierliche Einfassung und wird von einem Fronton bedeckt, der von Kragsteinen unterstützt ist. Über dem Gebälke, oder dem Hauptgesimse, ist an der Vorlage ein Fronton, an den Rücklagen aber eine Balustrade, die sich an den Fronton anschlieſst, angebracht, wodurch ein Theil des Daches versteckt wird.

Durch die Haupttreppe — A —, die von oben ihr Licht erhält, kommt man aus dem untern Stockwerke herauf in das Hauptgeschoſs. — Platte XLVIII —. Der Vorsaal — B — hat auf der einen Seite einen Speiſsesaal — G — auf der andern einen Gesellschaftssaal — C — und ein dazu gehöriges Zimmer — D —. Durch die versteckte Treppe — K — kann man aus der in dem untern Geschosse befindlichen Küche die Speiſsen sogleich in den Speiſsesaal tragen. Die in dem Vorsaale — B — punktirten Säulen sind im Parterre befindlich, und dienen daselbst dem Vorhause zur Zierde, zugleich aber auch zur Unterstützung dieses Saales. An der hintern Seite des Gebäudes liegen einige Wohnzimmer, von denen — E — ein Schlafzimmer — H, I — aber ein Cabinet ist.

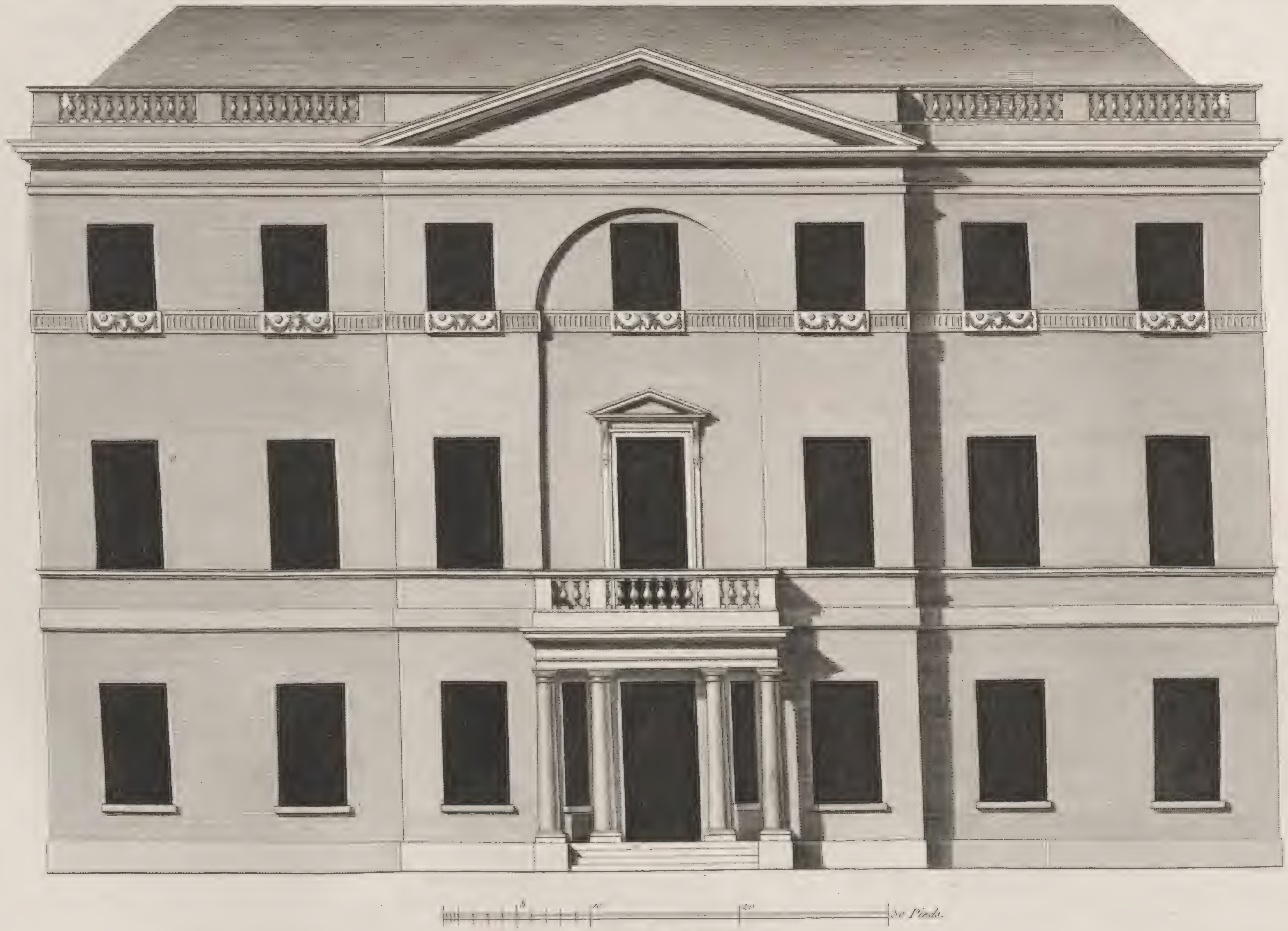


August Christian Friedrich, regierenden Fürsten
zu Anhalt-Cöthen u. s. w.

unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

AUGUSTE CHRÉTIEN FRÉDERIC, Duc regnant
de Anhalt-Cöthen etc.

par les très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

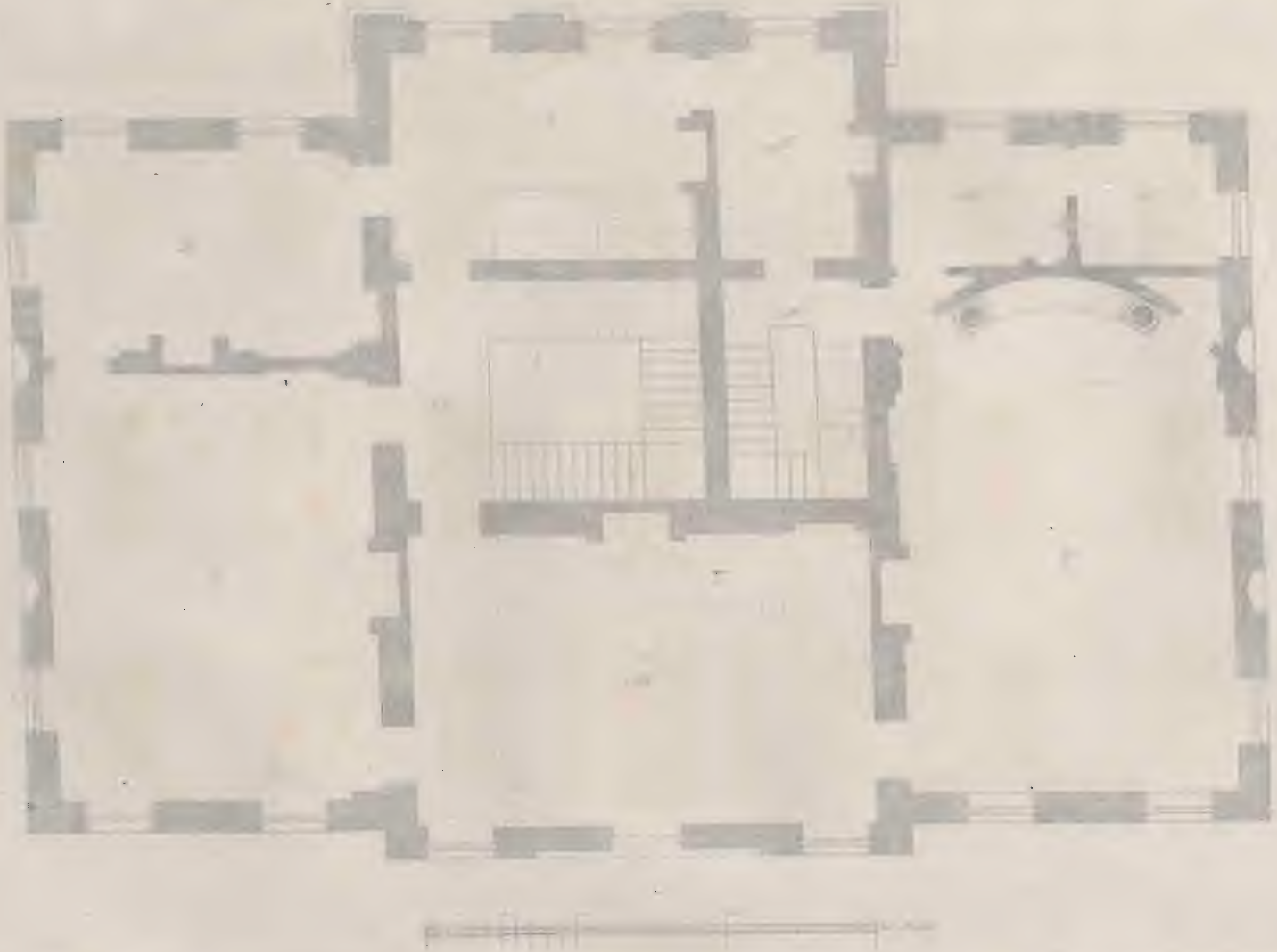


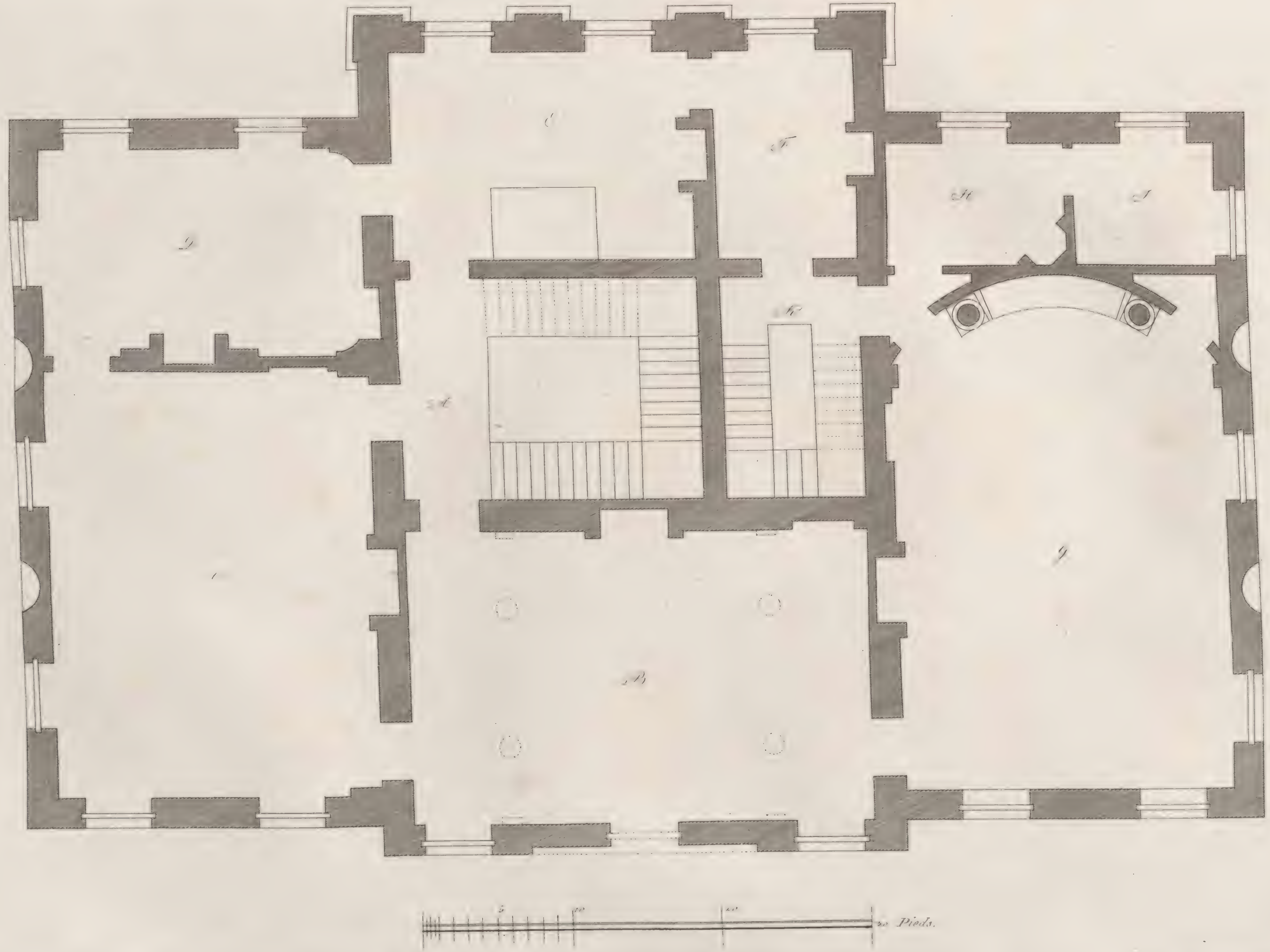
Schwender del.

Frapetti sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
August Christian Friedrich, regierenden Fürsten
zu Anhalt-Cöthen u. s. w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime Monseigneur
AUGUSTE CHRÉTIEN FRÉDERIC, Duc regnant
de Anhalt-Cöthen etc.
par les très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.




C
F
H
I
D
K
A
G
B
5
10
20
30 Pieds.

PLATTE

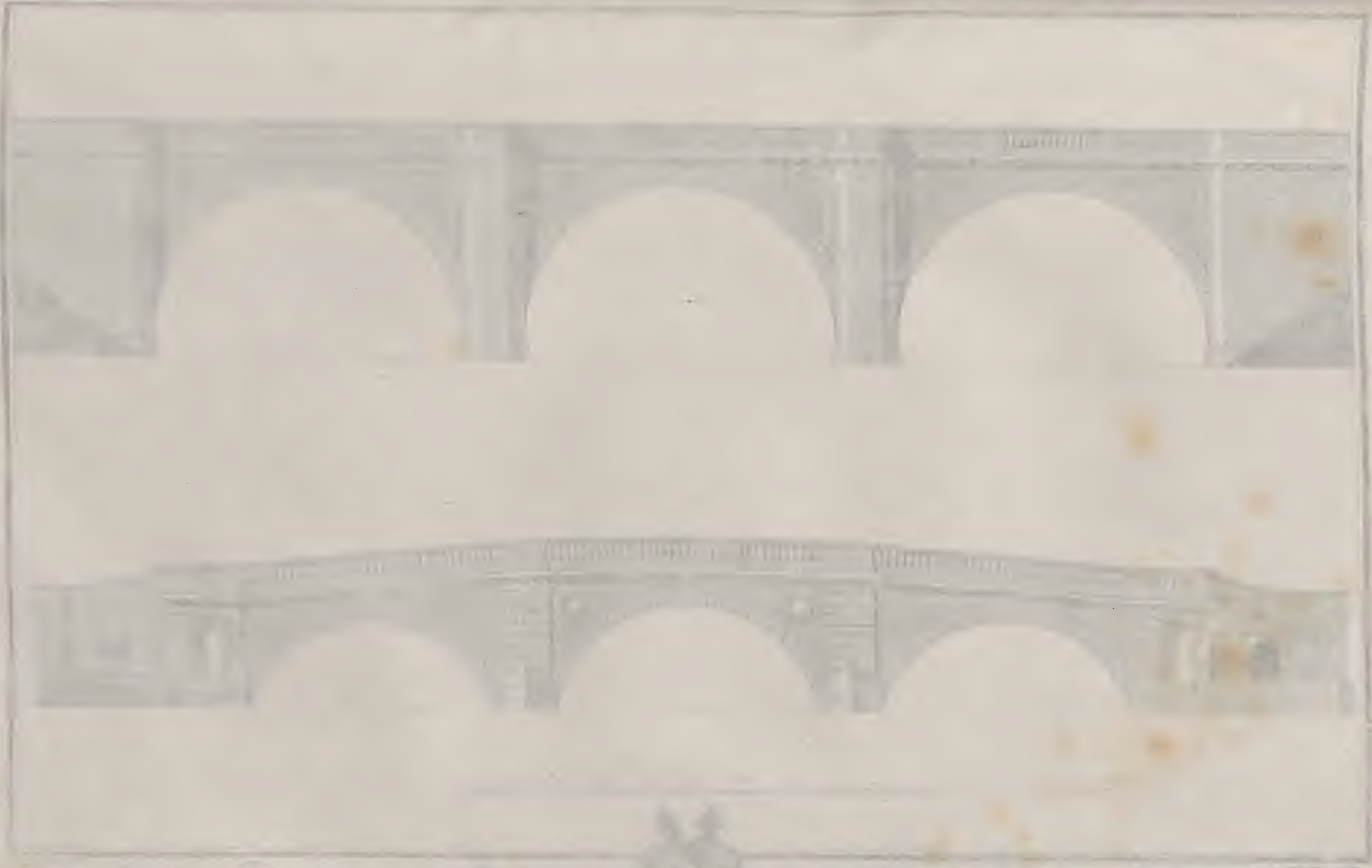
XLIX.

Diese Platte enthält zwey steinerne Brücken, jede von drey Bogen. Die obere befindet sich zu Durham in England über den Fluſs Wear, und die untere soll über die Themse zu Staines angelegt werden.

Die Pfeiler der untern Brücke sind mit bäuerschen Werke verziert, die beyden äuſsersten Widerlagen aber haben, wegen ihrer Breite, in der Mitte eine Nische. Ihr Geländer ist durchbrochen und besteht aus Docken; die hin und wieder, in regelmäſsigen Entfernungen, von Postamenten unterbrochen werden. Unter der

Auffahrt liegen breite Pfeiler, die hohl und so eingerichtet zu seyn scheinen, daſs darin ein Behältniſs angebracht ist.

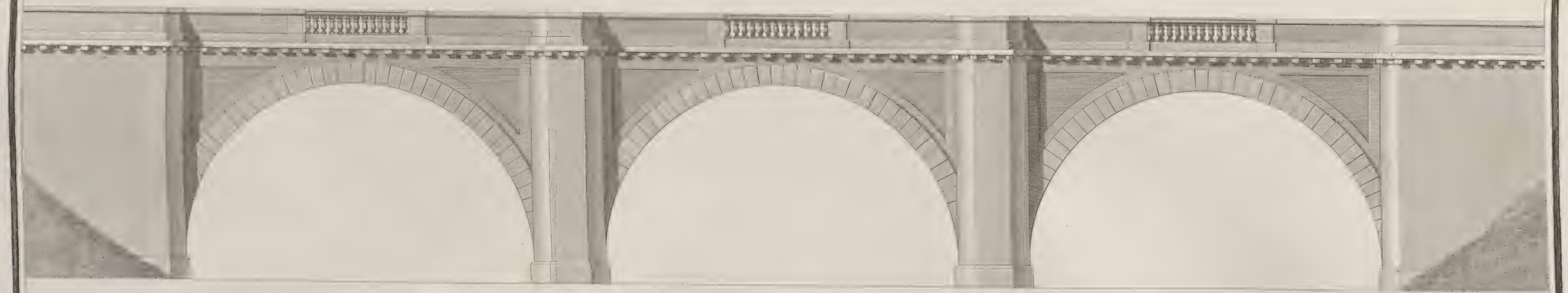
Die Brücke zu Durham hat Pfeiler mit abgestumpften Ecken, die oben mit einer Platte bedeckt sind, welche eine Art Sparrenköpfen unter sich hat. Ihr Geländer läuft undurchbrochen fort bis über die Mitte eines jeden Bogens, wo es aus Docken besteht.

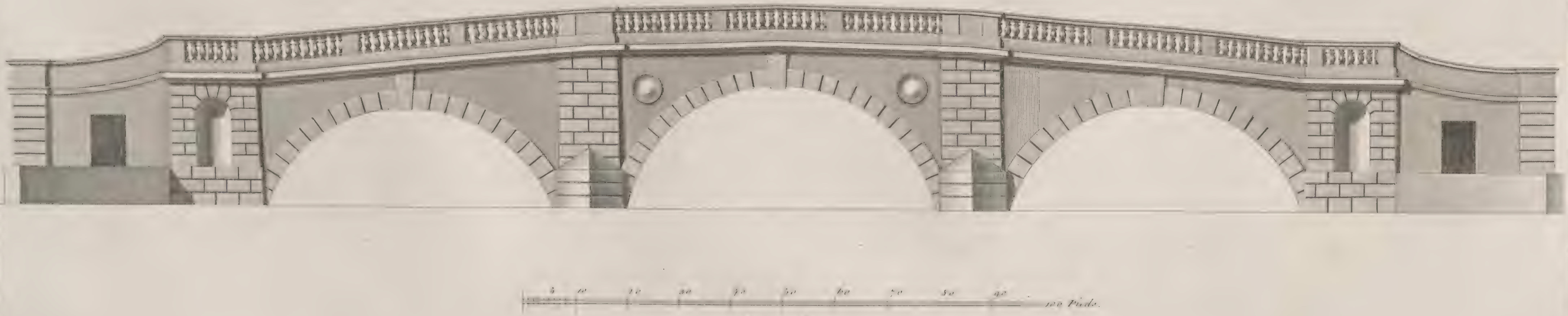


Herrn Friedrich Wilhelm Freiherrn von Erdmannsdorf
in Deſsau
ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp:

Dédié à Monsieur Le Baron FREDERIC GUILLAUME
d'ERDMANNSDORF à Deſsau
par ses très humbles et très obéissants serviteurs
Voſs & Comp:

Pl. 49.




5
10
20
30
40
50
60
70
80
90
100 Pieds.

Schwender del.

Gründler sculps.

Herrn Friedrich Wilhelm Freiherrn von Erdmannsdorf
in Deſsau
ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Compe:

Dédié à Monsieur Le Baron FREDERIC GUILLAUME
d'ERDMANNSDORF à Deſsau
par Ses très humbles et très obeiſsants Serviteurs
Voſs & Compe:

PLATTE

L. LI. LII.

Das englische Gartengebäude, welches wir hier geben, hat auf der vordern Ansicht — Platte L — in der Mitte eine Vorlage, die weit vor das Gebäude heraustritt. Ein Porticus von acht gekuppelten korinthischen Säulen schmückt diese Vorlage, und giebt ihr ein tempelartiges Ansehen. In dem Gebälke der Säulen ist der Unterbalken weggelassen, und an seiner Statt, der Fries bis auf die Säulen heruntergerückt, und an ihm und über den Kapitälen Rosetten befindlich, welche eine Füllung zwischen sich haben. Die Säulen tragen einen Fronton, in dessen Felde ein rundes Fenster, mit Festons verziert, angebracht ist. Vor dem Porticus liegt, nach seiner ganzen Breite, eine Treppe, die zu ihm hinauf führt, und durch ihn hierauf auch zu dem Eingang des Gebäudes. Dieser Eingang ist mit zwey jonischen Säulen und eben so viel Pilastern verziert, zwischen denen, an jeder Seite des Eingangs, ein schmales Fenster steht. Ueber der Bekrönung, welche die Säulen und Pilaster tragen, erhebt sich ein verzierter Bogen, der in einer geringen Vertiefung liegt. Die Rücklagen haben Nischen mit Figuren und darüber Füllungen mit Rosetten und Gehänge. Die Fenster des Hauptgeschosses, und die Nischen der Rücklagen, ruhen auf einem kleinen Simswerke, welches um das ganze Gebäude herumläuft; ein ähnlicher Gurt dient den Fenstern des obern Geschosses zur Sohlbank. In den Rücklagen ist das Gebälke vollständig, und mit einem Unterbalken, als Hauptgesimse fortgeführt.

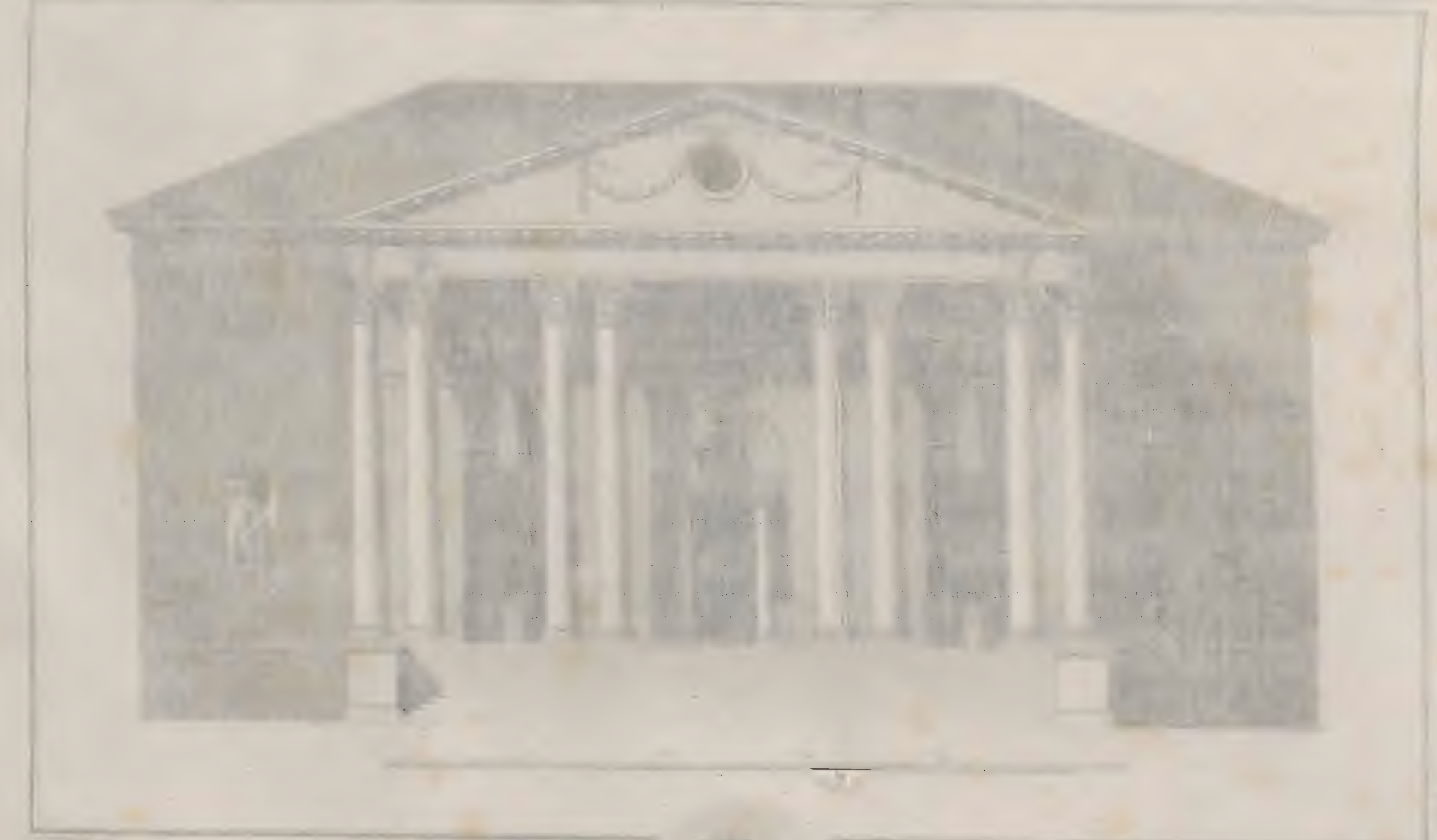
PLATTE

L. LI. LII.

Das englische Gartengebäude, welches wir hier sehen, hat auf der vordern Ansicht — Platte L — in der Mitte eine Vorlage, die weit vor das Gebäude hervortritt. Ein Portikus von acht gekuppelten korinthischen Säulen schmückt diese Vorlage, und giebt ihr ein Tempelartiges Ansehen. In dem Gebälke der Säulen ist der Unterbalken weggelassen, und an seiner Statt, der Fries bis auf die Säulen heruntergerückt, und an ihm sind über den Ecksäulen Rosetten befindlich, welche eine Füllung zwischen sich haben. Die Säulen tragen einen Fronton, in dessem Felde ein rundes Fenster, mit Festons verziert, angebracht ist. Vor dem Portikus liegt, nach seiner ganzen Breite, eine Treppe, die zu ihm hinan führt, und durch ihn kommt man zu den Eingang des Gebäudes. Dieser Eingang ist mit zwey jonischen Säulen und eben so viel Pilastern verziert, zwischen denen, an jeder Seite des Einganges, ein schmales Fenster steht. Ueber der Bekrönung, welche die Säulen und Pilaster tragen, erhebt sich ein verzierter Bogen, der in einer geringen Vertiefung liegt. Die Rücklagen haben Nischen mit Figuren und darüber Füllungen mit Rosetten und Festons. Die Fenster des Hauptgeschosses, und die Nischen der Rücklagen, ruhen auf einem kleinen Simswerke, welches um das ganze Gebäude herumläuft; ein ähnlicher Gurt dient den Fenstern des obern Geschosses zur Sohlbank. In den Rücklagen ist das Gebälke vollständig, und mit einem Unterbalken, als Hauptgesimse fortgeführt.

Die andere Seite dieses Gebäudes — Platte LII — zeichnet sich durch eine runde Vorlage aus, aus deren Mitte sich eine gerade Vorlage hervor hebt. In dieser Vorlage ist der Eingang des Gebäudes angebracht, der mit dorischen Pilastern verziert ist, und an jeder Seite ein schmales Fenster hat. Eine kleine Freytreppe, mit einem eisernen Geländer versehen, führt zu ihm hinauf. Auf jeder Seite dieses Einganges befindet sich, in der runden Vorlage, ein Fenster, und in jeder Rücklage ein Fenster mit drey Oeffnungen von denen die mittelste, welche auch die gröſste Breite hat, oben mit einem halben Zirkelbogen geschlossen ist. Ueber dem Eingange ist, in dem zweyten Stockwerke, ein groſses halbzirkelrundes Fenster angebracht.

In dem Hauptgeschoss — Platte LI — geht man durch den groſsen korinthischen Portikus in ein Vorhaus — A — welches in einen ovalen Saal — B — führt, der einen Speiſsesaal — C — zur Seite hat, in welchen man aus dem Vorhause durch das Vorzimmer — H — kommt. Auf der andern Seite des Vorhauses, folgt ein ähnliches Vorzimmer — H —, das Wohnzimmer — F — und die Toilette — G —. Gleich bey dem Eingange liegt, rechter Hand, ein Cabinet — E — und linker Hand die Treppe.

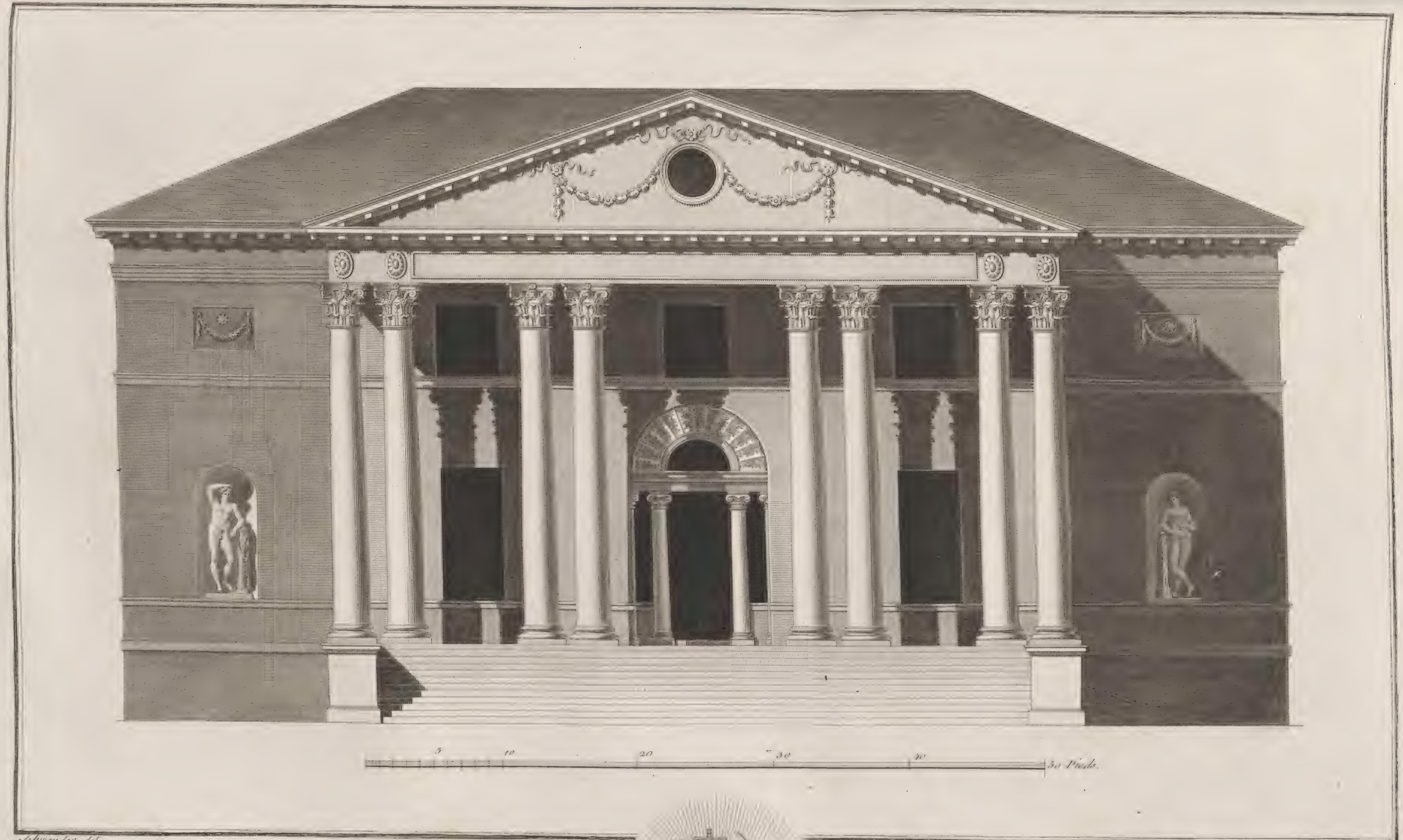


[illegible] Georg [illegible]
Grossbritannien, Frankreich und Irland, Churfürst und Herzog
von Braunschweig-Lüneburg-Hannover usw. allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

DIEU ET MON DROIT

Dédié à Sa Majesté GEORGE III, Roi de la
Grande-Bretagne, de France et d'Irlande, Electeur et Duc de
Brunswick-Lunebourg-Hannovre etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

Pl. 50.



Schwender del.

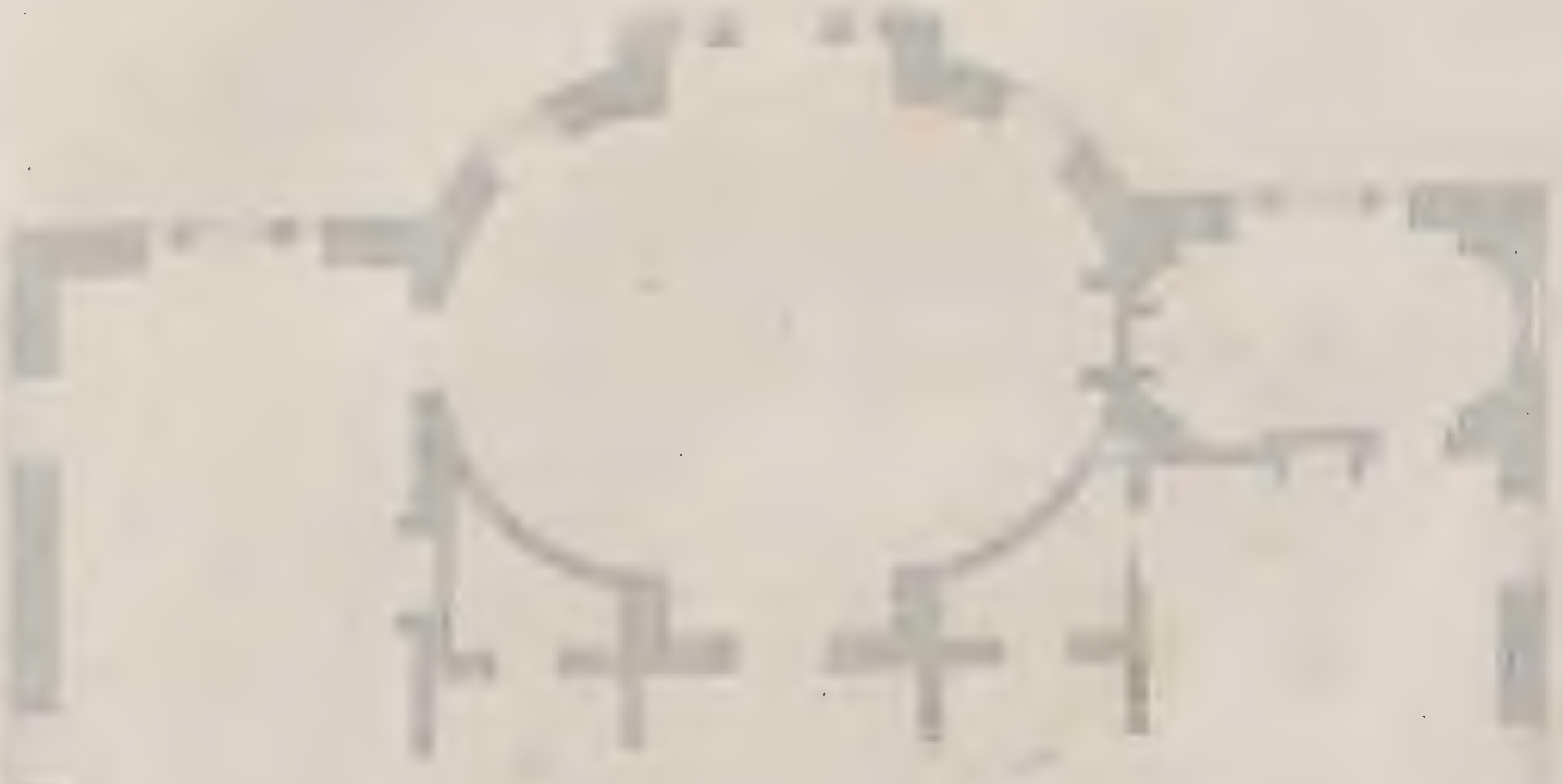
Coquet sculps.

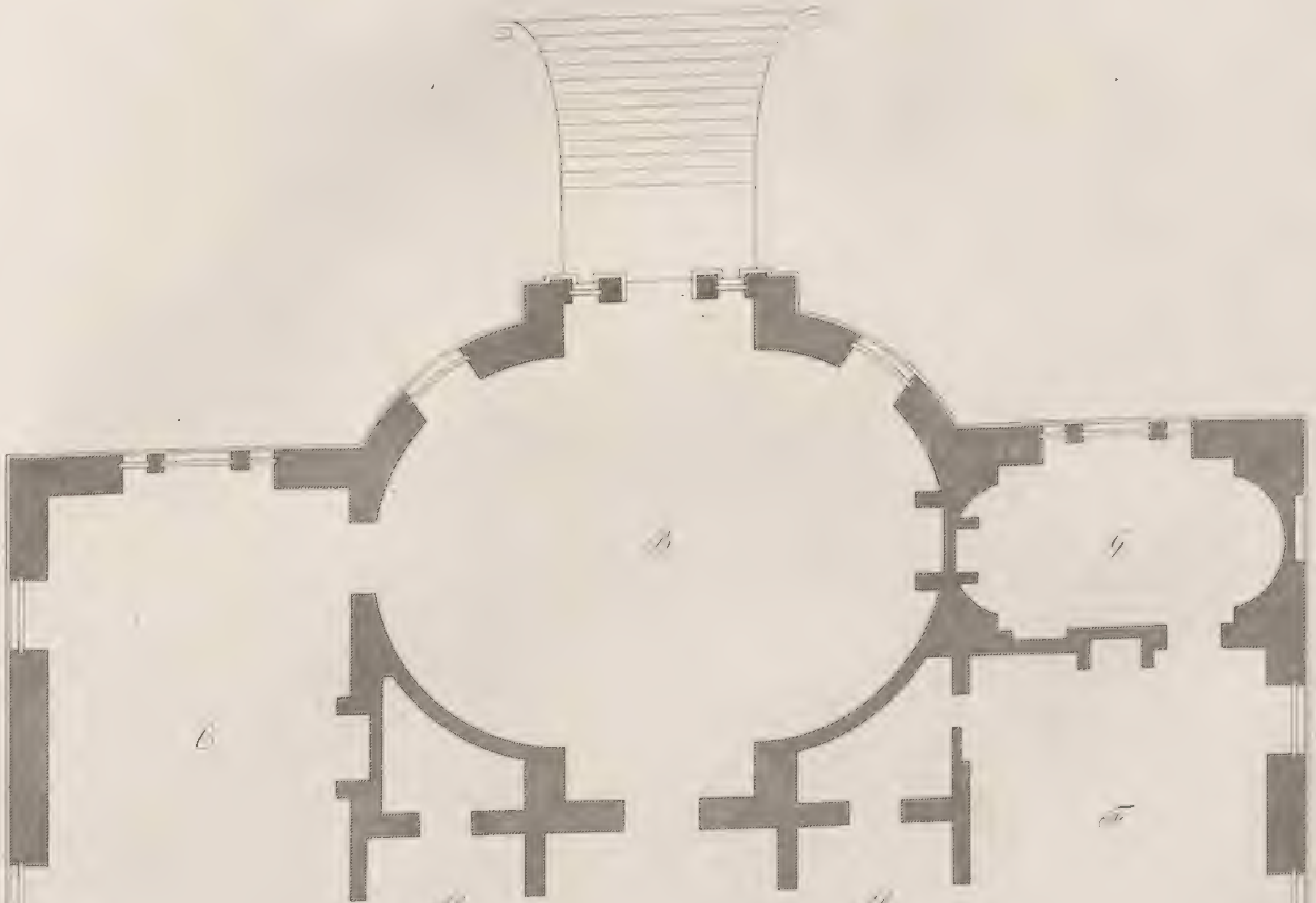
S^r. Königlichen Majestät **Georg III**, König von
Grosbritannien, Frankreich und Irland, Churfürst und Herzog
von Braunschweig. Lüneburg. Hannover u.s.w.

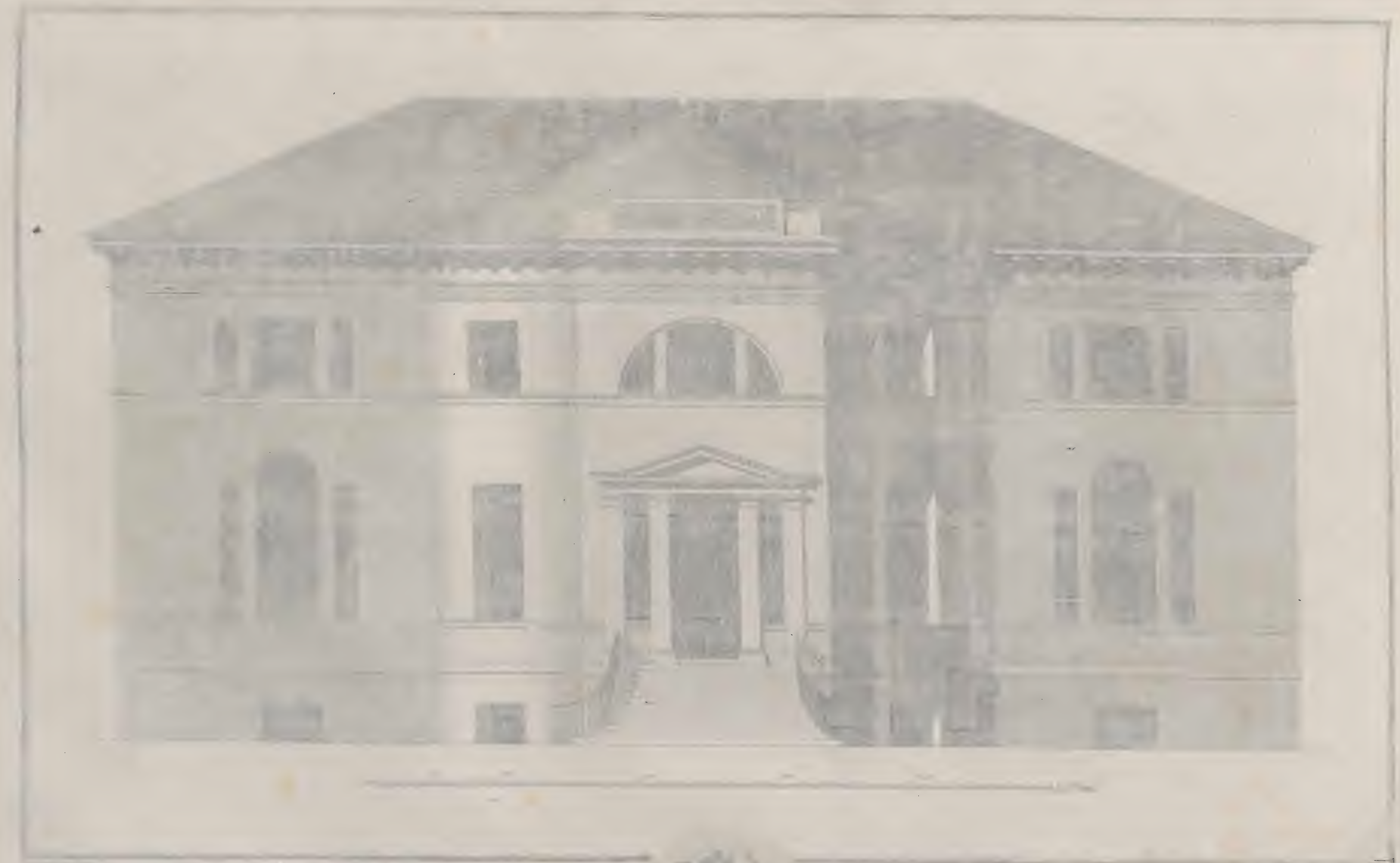
allerunterthänigst zugeeignet von
Viſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté **GEORGE III**, Roi de la
Grande-Bretagne, de France et d'Irlande, Électeur et Duc de
Brunswick-Lunebourg-Hannovre etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Viſs & Comp.



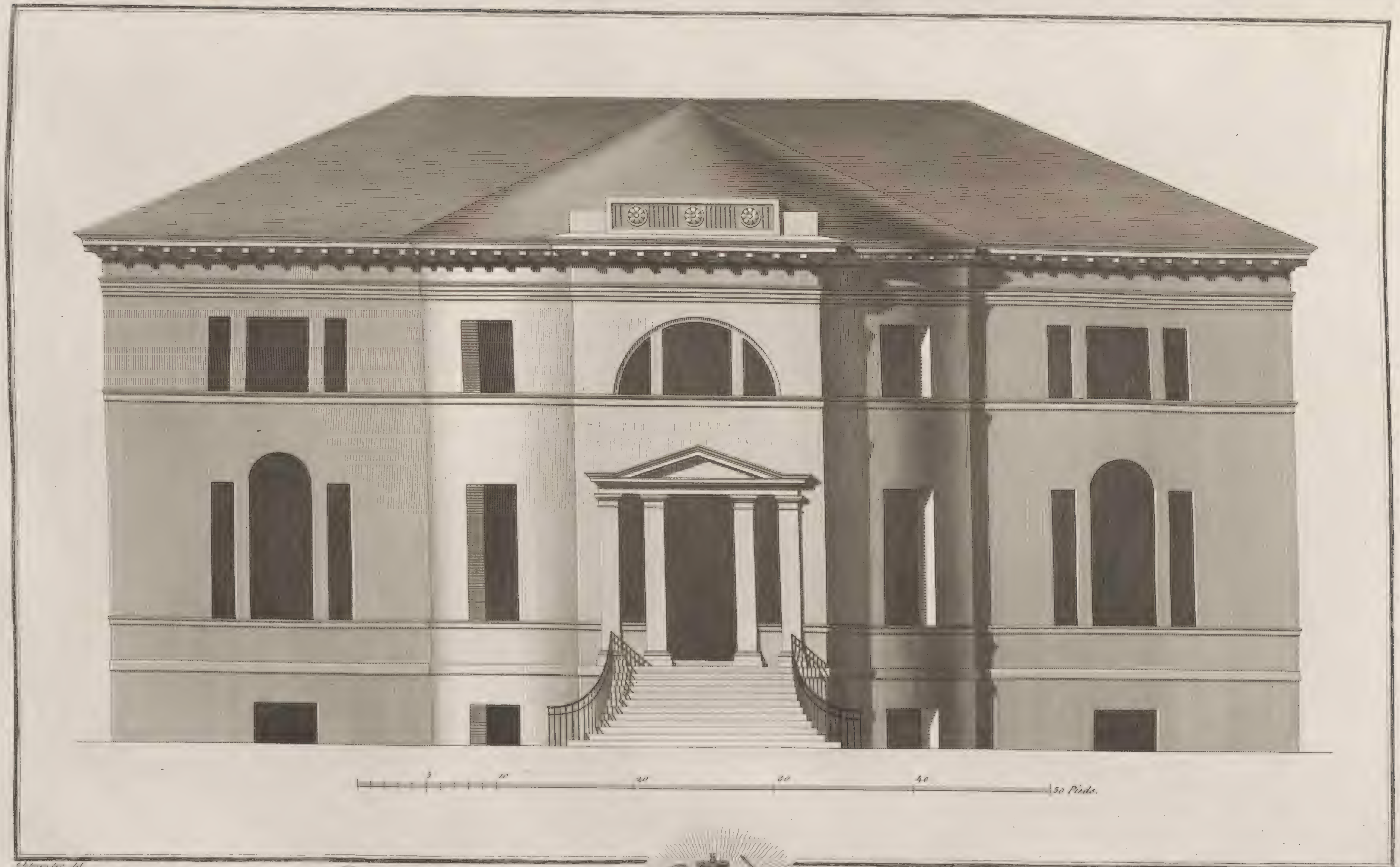

B
G
C
F
H
H
A
D
E
5
10
20
30
40
50
60 Pieds.



[illegible] [illegible] GEORG III, König von
Grosbritannien, Frankreich und Irland, Churfürst und Herzog
von Braunschweig-Lüneburg-Hannover u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté GEORGE III, Roi de la
Grande-Bretagne, de France et d'Irlande, Electeur et Duc
de Brunswick-Lunebourg-Hannovre &c.
par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

Pl. 52.



Schneider del.

Delettre sc.

S. Königlichen Majestät Georg III., König von Grosbritannien, Frankreich und Irland, Churfürst und Herzog von Braunschweig, Lüneburg, Hannover usw.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté GEORGE III., Roi de la Grande Bretagne, de France et d'Irlande, Electeur et Duc de Brunswick-Lunebourg-Hannovre &c.
par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

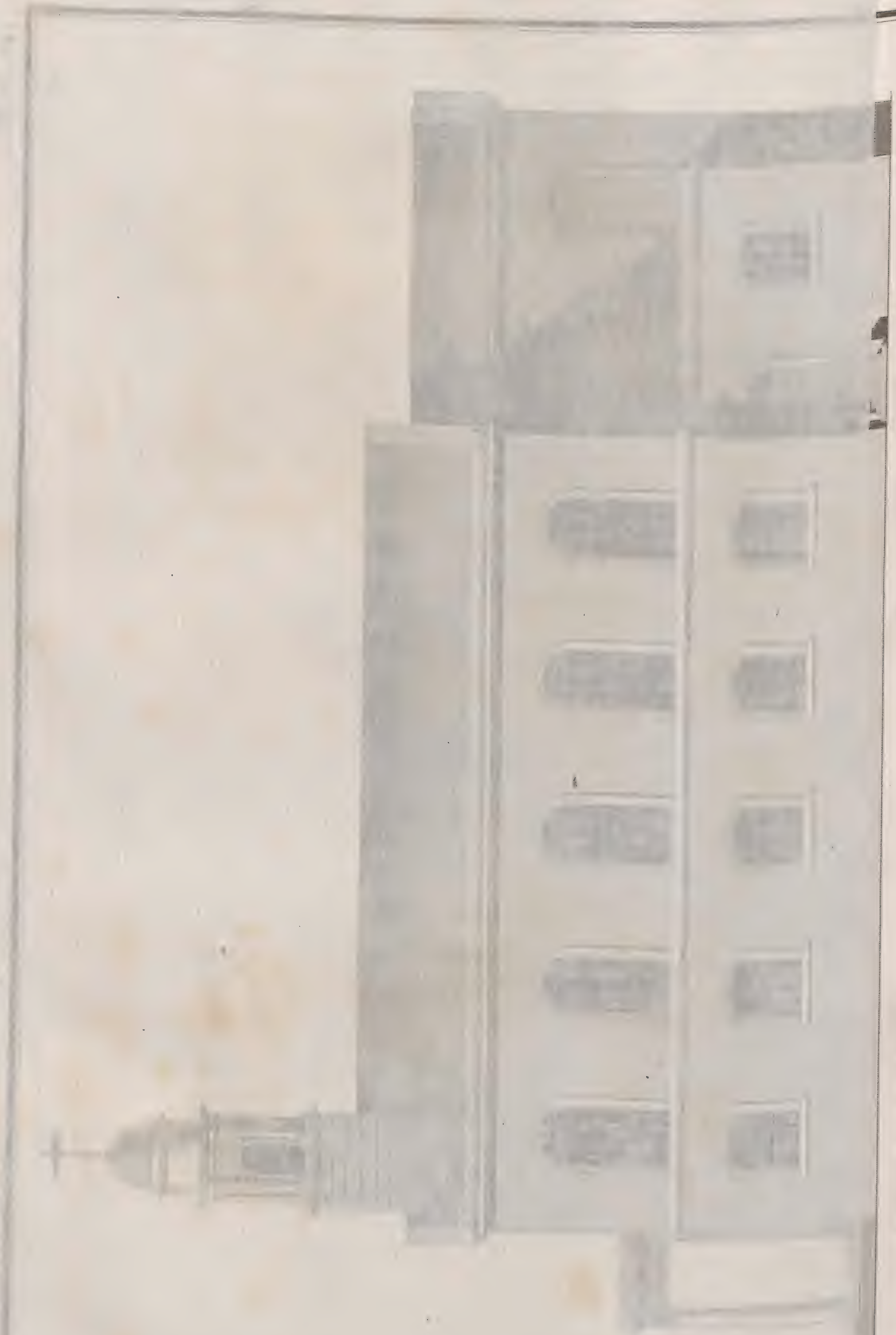
PLATTE

LIII. LIV.

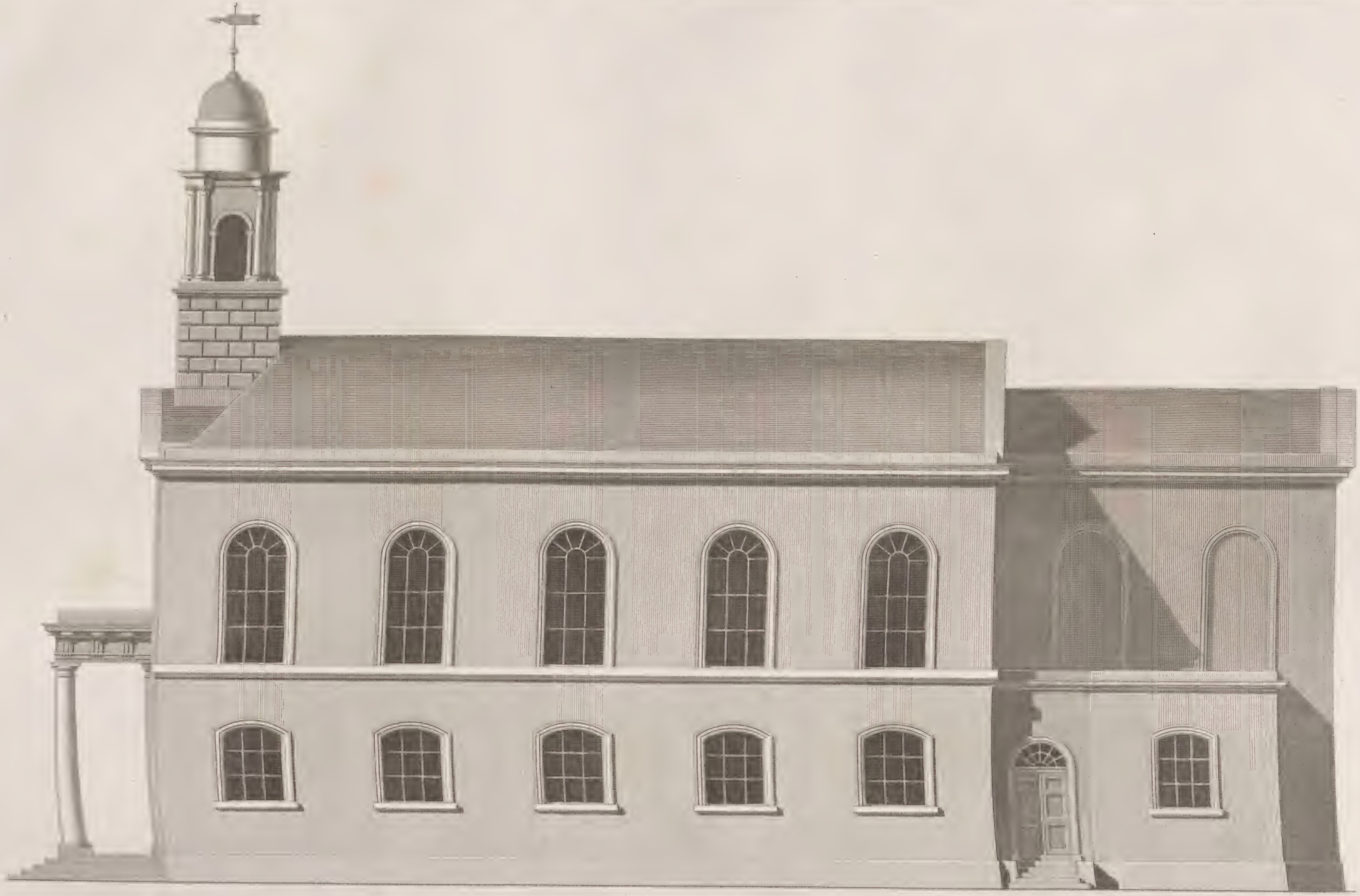
Diese Kirche steht zu Wanstead in der Provinz Essex, in England. Die vordere Ansicht hat eine kleine Vorlage, in welcher der Haupteingang befindlich ist. Vor diesem Eingange liegt ein Portikus von vier dorischen Säulen, über deren Gebälke die Mauer mit einer groſsen halbzirkel runden Füllung verziert ist. Die Vorlage ist mit einem Fronton bedeckt, dessen Kranz ringsherum dem Gebäude zum Hauptgesimse dient. Hierüber erhebt sich ein Thurm, der einen Unterbau von bäuerischem Werke hat, worin die Uhr angebracht ist, welcher acht übereck gestellte und gekuppelte jonische Säulen trägt, zwischen denen sich Arkaden befinden. Der obere Theil des Thurmes ist rund und endigt sich in einer Kuppel. Die Rücklagen haben zwey Fenster über einander, von denen die untern mit Stichbogen, die obern mit halb. zirkelrunden Bogen bedeckt sind. Die obern Fenster ruhen auf einem Gurtsimse.

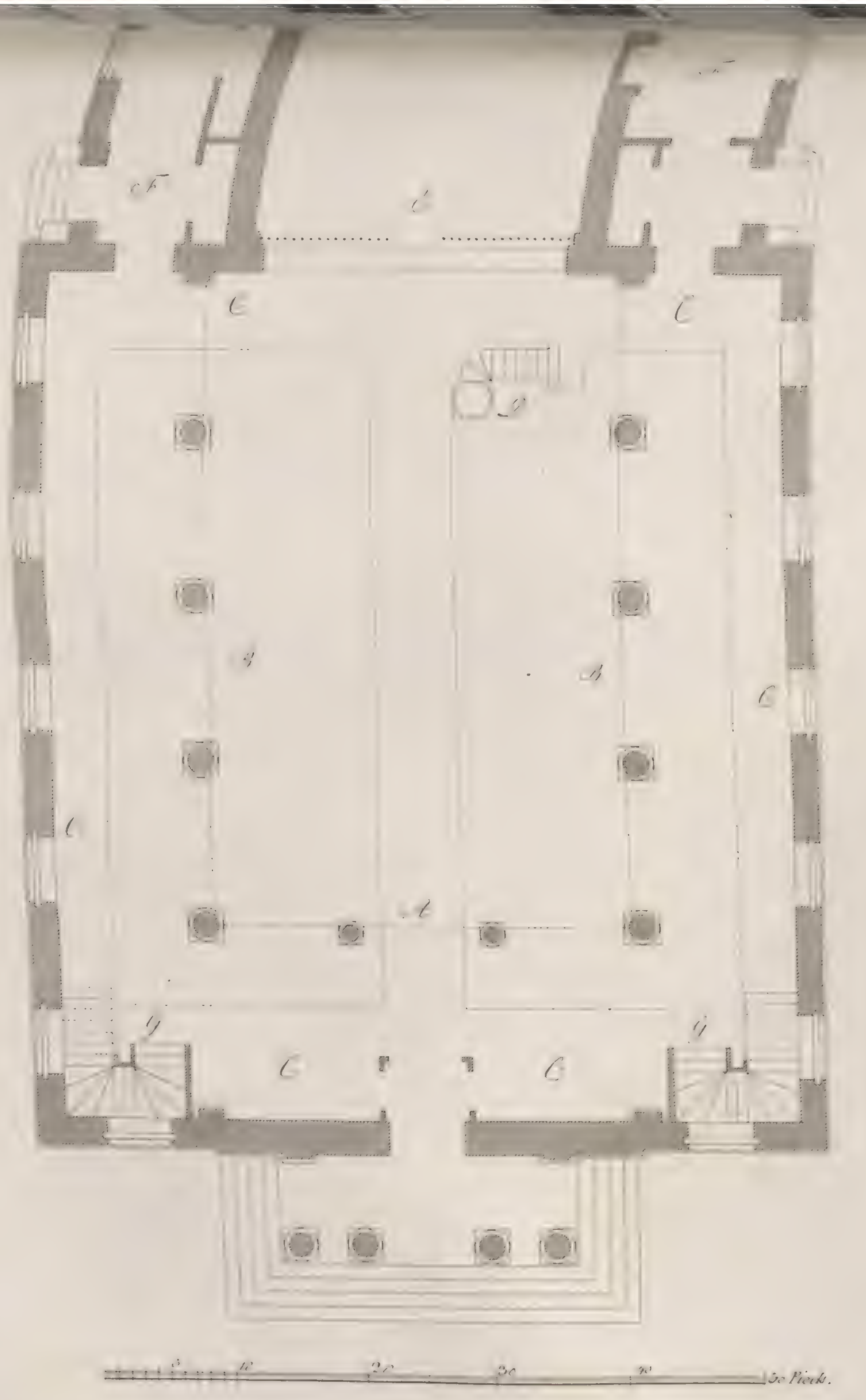
Diese Fenster gehen auch auf den Seiten des Hauptgebäudes der Kirche fort. An dieses stöſst ein kleineres Gebäude, welches den Altar in sich faſst, und auf jeder Seite, einen kleinen platt bedeckten Anbau hat, worin die Sakristeyen liegen, in die man von auſsen durch besondere Eingänge kommen kann.

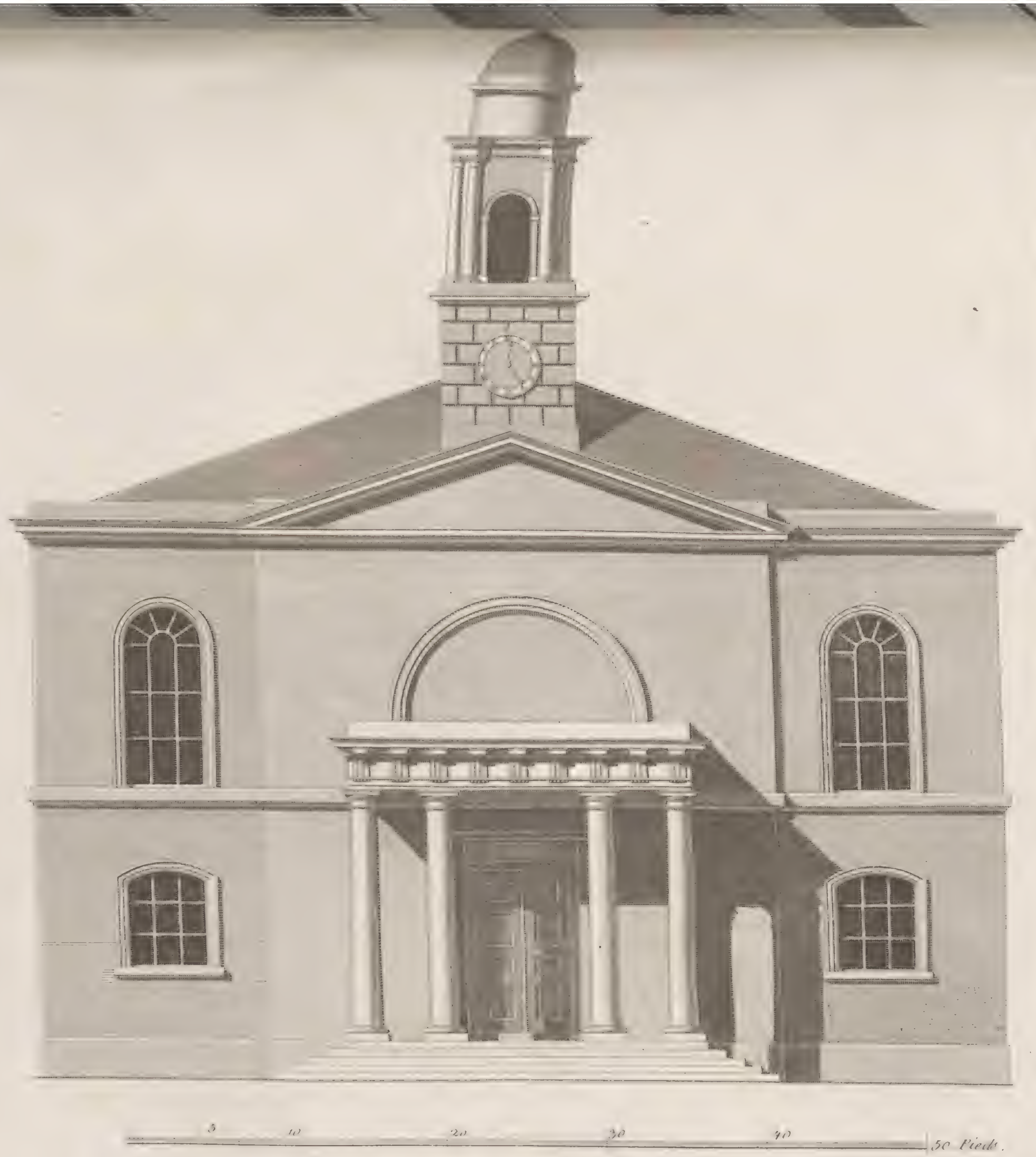
Durch den Eingang kommt man in einen Gang — A — der mitten durch die Kirche hindurch führt, und zu dessen Seite die Sitze — B — liegen, hinter welchen andere Gänge — C — herumgehen. An den Enden des mittlern Ganges ist, rechter Hand, die Kanzel — D — befindlich, und alsdann kommt man in das Chor — E — wo der Altar steht. Neben diesem Chore sind die Sakristeyen — F — angebracht, und zu beyden Seiten des Einganges die Treppen — H —, welche auf die Emporkirchen führen, die auf Säulen ruhen.



Pl. 33_34.







Schwender del

Coquel Sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Clemens
Wenceslaus, Erzbischofen zu Trier, des heil. Römischen Reichs
durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Churfürst,
Administrator der gefürsteten Abtey Prüm u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

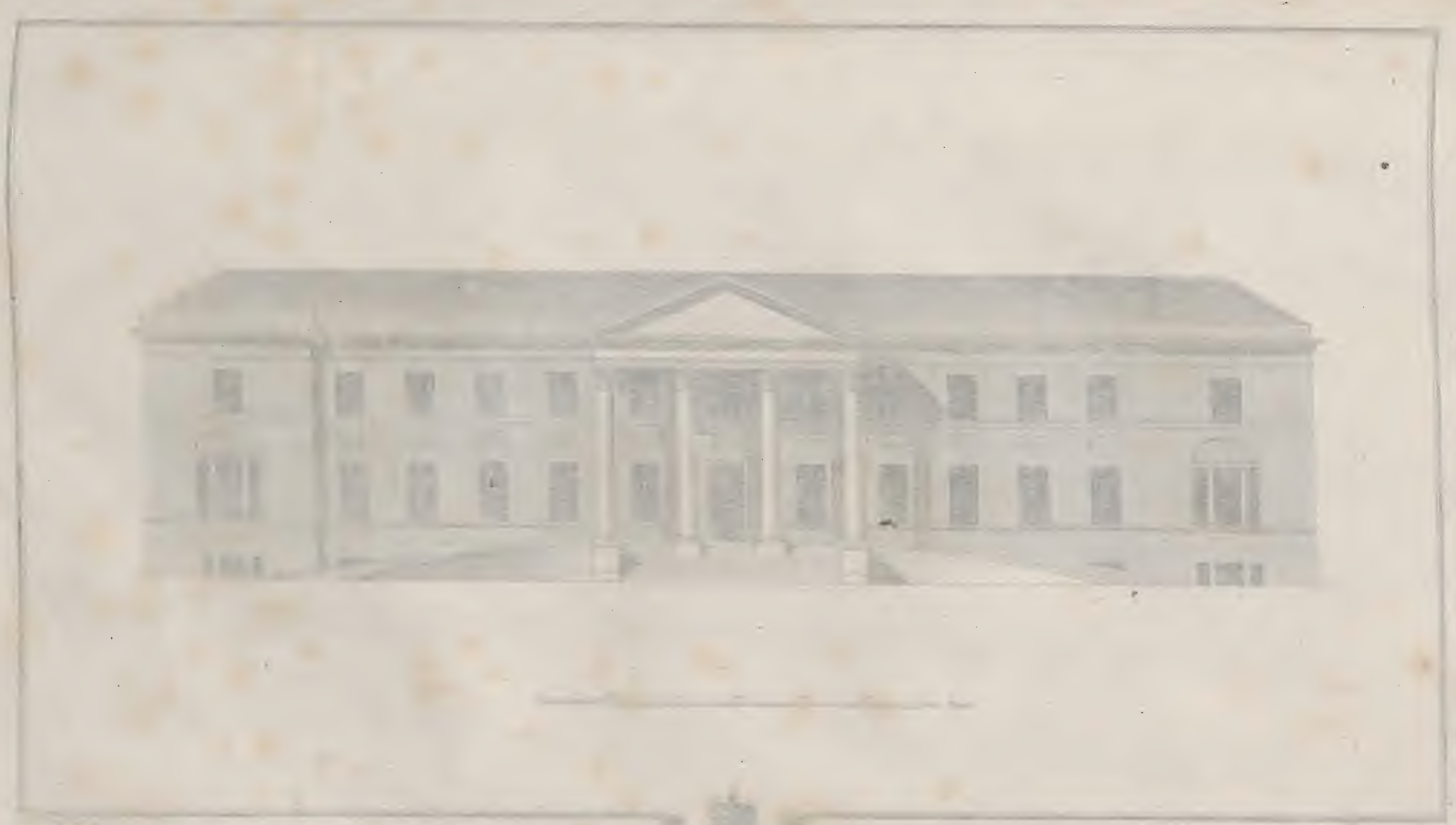
Dédié à Son Altesse Monseigneur le Prince CLÉMENT
VENCESLAS, Archevêque de Trèves, Archi-Chancelier du
St. Empire Romain pour les Gaules et le Royaume d'Arles, Électeur et Administrateur de l'Abbaye Princiere de Prum etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

PLATTE

LV. LVI.

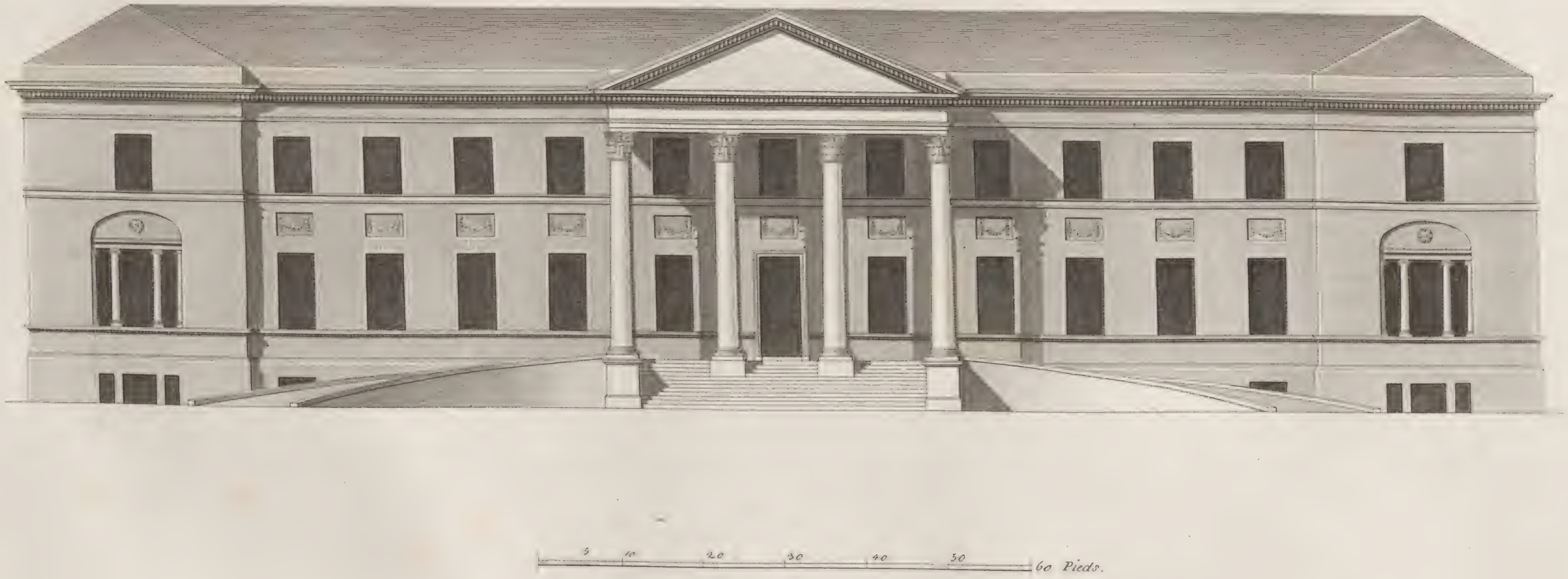
Hier sehen wir ein herrschaftliches Gebäude auf einem Landgute. Die vordere Fassade desselben — Platte LV — ist in der Mitte durch einen Portikus von vier korinthischen Säulen ausgezeichnet, die einen Fronton tragen. Zu diesem Portikus führt von vorn eine breite, ansehnliche Treppe, von den Seiten aber eine Rampe, die wie ein Fer à cheval gestaltet und zum Hinauffahren bestimmt ist, um unter dem Portikus sogleich vor der Hausthür aussteigen zu können. Hinter den Säulen ist die Mauer zwischen den Fenstern mit Pilastern verziert. Die Fenster des Hauptgeschosses, so wie auch die Fenster des obern Halbgeschosses, ruhen auf einem fortlaufenden Gurtsimse, und zwischen diesen Fenstern sind Füllungen mit Festons angebracht. So hoch als die Treppe vor dem Portikus, umgiebt das ganze Gebäude eine Zocke, worin die Fenster des Souterrains liegen. Die Vorlagen an den Ecken haben in dem Hauptgeschosse ein groſses Fenster, dessen Sturz von jonischen Säulen getragen wird, und darüber erhebt sich ein gedruckter Bogen.

Das Hauptgeschoss — Platte XVI — hat, bey dem ersten Eintritte, ein Vorhaus — A — auf welches ein groſser Saal — B — folgt. Neben diesem Saale liegt der Speiſsesaal — C — in dem, hinter einer Reihe von Säulen, das Büfet befindlich ist, in welches durch Hülfe der dahinter liegenden Treppe — P — die Speiſsen sogleich aus der im Souterrain befindlichen Küche können getragen werden. Dieser Speiſsesaal hat ein groſses Gesellschaftszimmer — G — neben sich. F und D sind zwey Schlafzimmer, die für Fremde dienen können und ein gemeinschaftliches Wohnzimmer — E — zwischen sich haben. Das Wohnzimmer des Herrn vom Hause — N — liegt zwischen seinem Schlafzimmer — M — und der Bibliothek — O —. Neben dem Schlafzimmer ist ein Cabinet — L — befindlich, worauf die Zimmer der Frau vom Hause folgen, die Toilette — K — das Schlafzimmer — I — und das Wohnzimmer, oder Besuchzimmer — H —. Zwischen diesen Stuben liegen die Treppen — P —, die in das Souterrain und in das obere Geschoſs führen.



ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

Boutrois sculps.

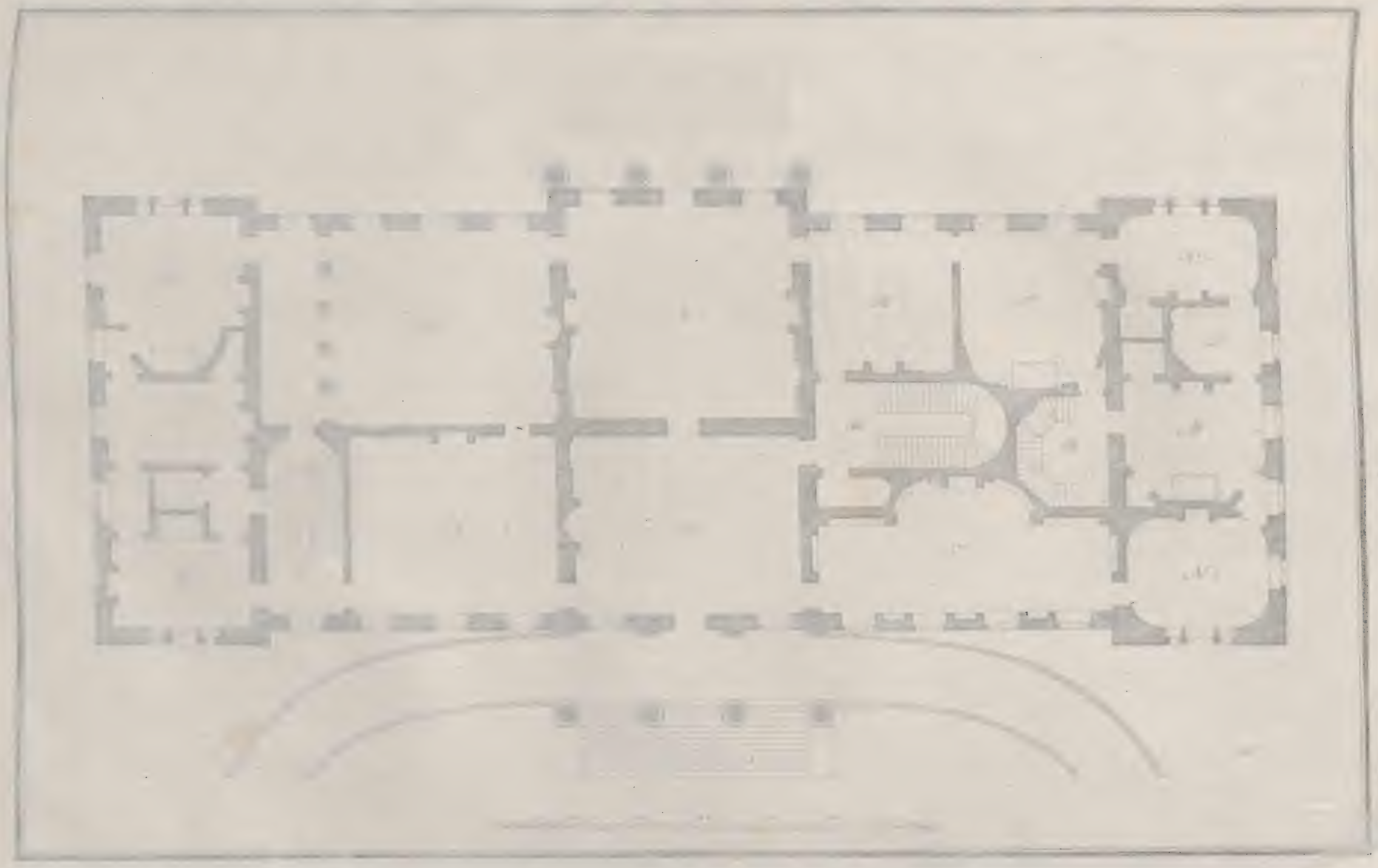
Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Friedrich Wilhelm II.**
Herzog zu Würtemberg, Stuttgardt, des Schwäbischen Kreises General Major u.s.w.

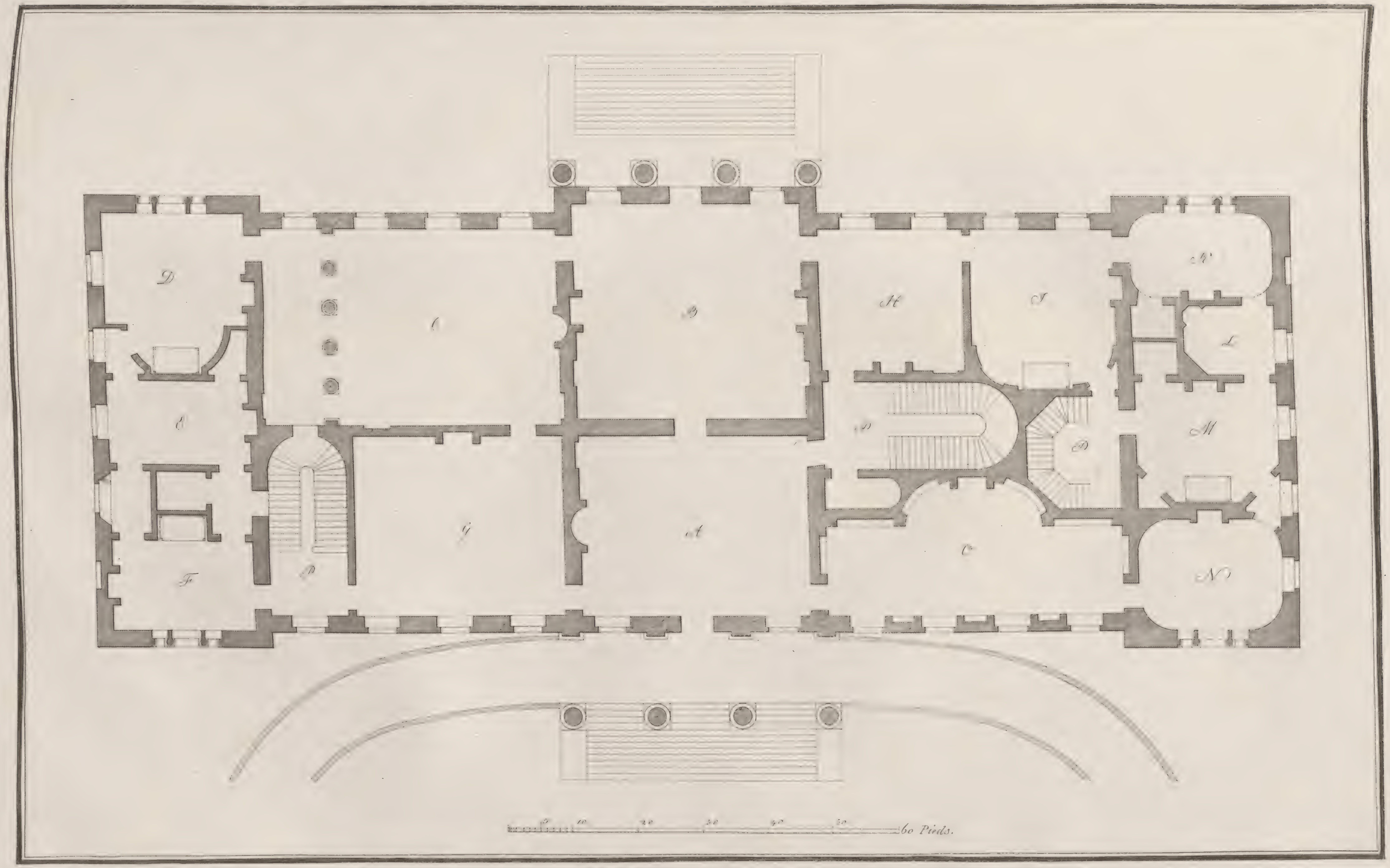
ganz ergebenst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **FRÉDERIC GUILLAUME II.**
Duc de Würtemberg, Stoutgardt, Major Général du Cercle de Suabe etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

ص




D
C
B
H
I
K
L
E
P
O
M
G
A
C
N
F
P
5
10
20
30
40
50
60 Pieds.

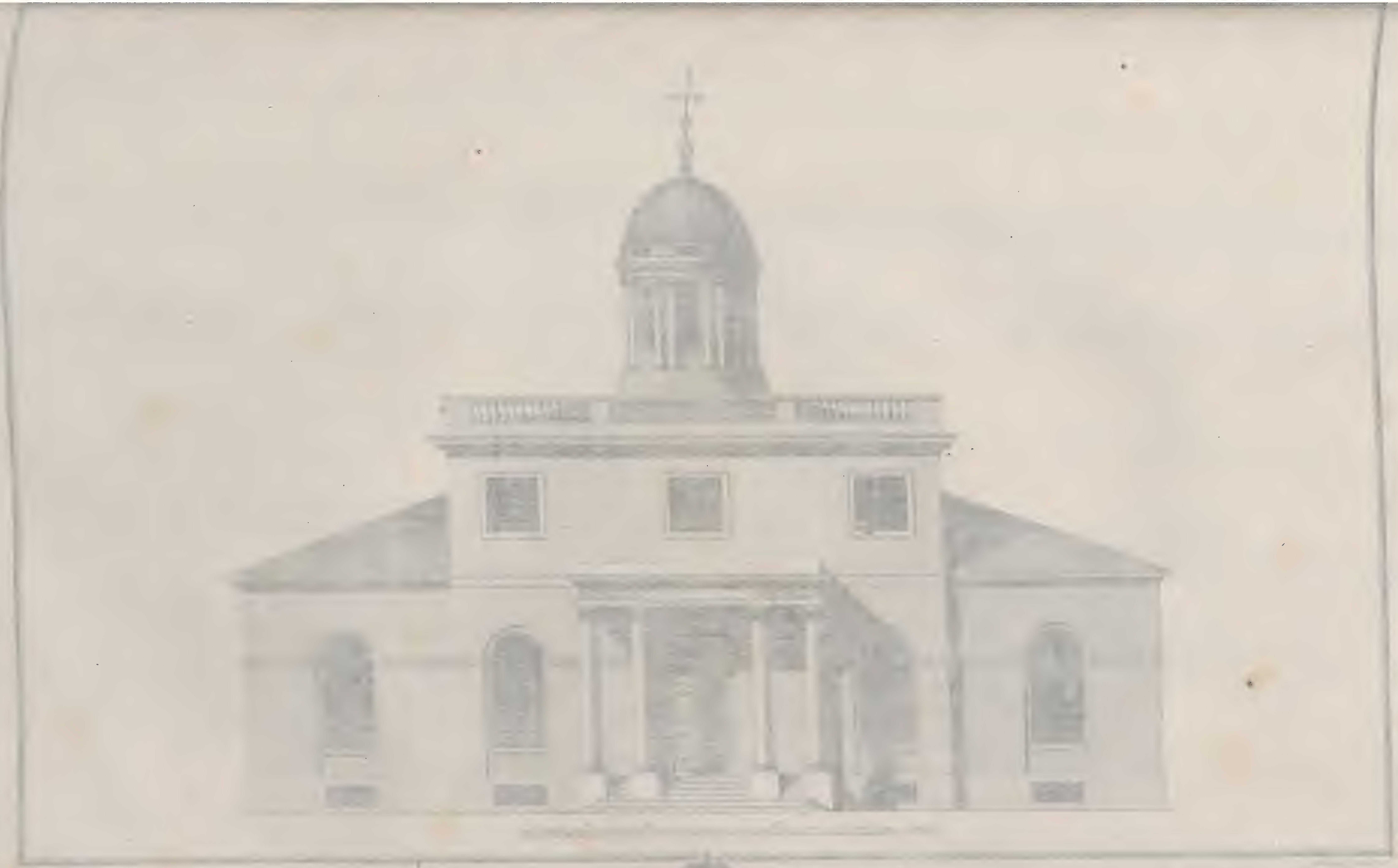
Pl. 56.

PLATTE

LVII. LVIII.

Ein Jagdpavillon, welcher die Gestalt einer Kapelle erhalten hat. Das Hauptgebäude — Platte LVII — liegt nicht nur vor den Rücklagen etwas vor, sondern erhebt sich auch über sie, indem es über dem untern Stockwerke noch ein Halbgeschoſs hat. In seiner Breite sind drey Fenster angebracht, in jeder Rücklage aber ist nur ein einziges befindlich. Vor dem Eingange liegt ein Portikus von vier dorischen Säulen, die aber nur die Höhe des ersten Geschosses haben. Zwischen ihnen läuft eine Treppe hinan, die zu den Eingang führet, der durch einen halben Zirkelbogen geschlossen ist. In eben solchen Bogen endigen sich auch die Fenster des untern Stockwerks. Sie liegen in besondern Vertiefungen, und ihre Bogen ruhen auf einem fortlaufenden Kämpfer. In der Höhe des Kranzes des Gebälkes von dem Portikus, zieht sich an dem Hauptgebäude ein Gurt fort, und an den Rücklagen der Sims. In der Zocke, welche das ganze Gebäude umgiebt, und die so hoch wie die Treppe vor dem Eingange ist, liegen die Fenster des Souterrains. Ueber dem Sims des Hauptgebäudes steht eine Balustrade, in deren Eckpostamenten die Feueressen liegen. Hinter der Balustrade erhebt sich das Dach und darüber, auf einem Achteck, ein kleiner runder Thurm, mit sechzehn gekuppelten jonischen Säulen, zwischen denen Fenster angebracht sind. Der Thurm ist mit einer Kuppel geschlossen, die eine Wetterfahne trägt, und unten mit einer Balustrade umgeben ist. An der Decke in dem Innern dieses Thurmes kann man eine Windrose anbringen, um die Richtungen der Winde anzuzeigen.

Durch den Eingang unter dem Portikus — Platte LVIII — kommt man in ein Vorhaus — A — und aus diesem zu der Treppe — B —, vor welcher zwey Säulen stehn. Rings um die Treppe herum läuft ein Corridor, der mit Pilastern verziert ist. Dieser Corridor, so wie die Treppe, erhält das Licht von oben durch den Thurm. Neben dem groſsen Saale — C — sind zwey Gesellschaftszimmer — D, I —. An das erstere gränzt ein Schlafzimmer — E — für einen Gast, an das letztere die Gewehrkammer — H —. Neben dem Vorhause liegt auf der rechten Seite das Schlafzimmer des Herrn vom Hause — G — und zur linken Seite das Schlafzimmer seiner Gattin — F —. Die Treppe — K — führet in das Souterrain.

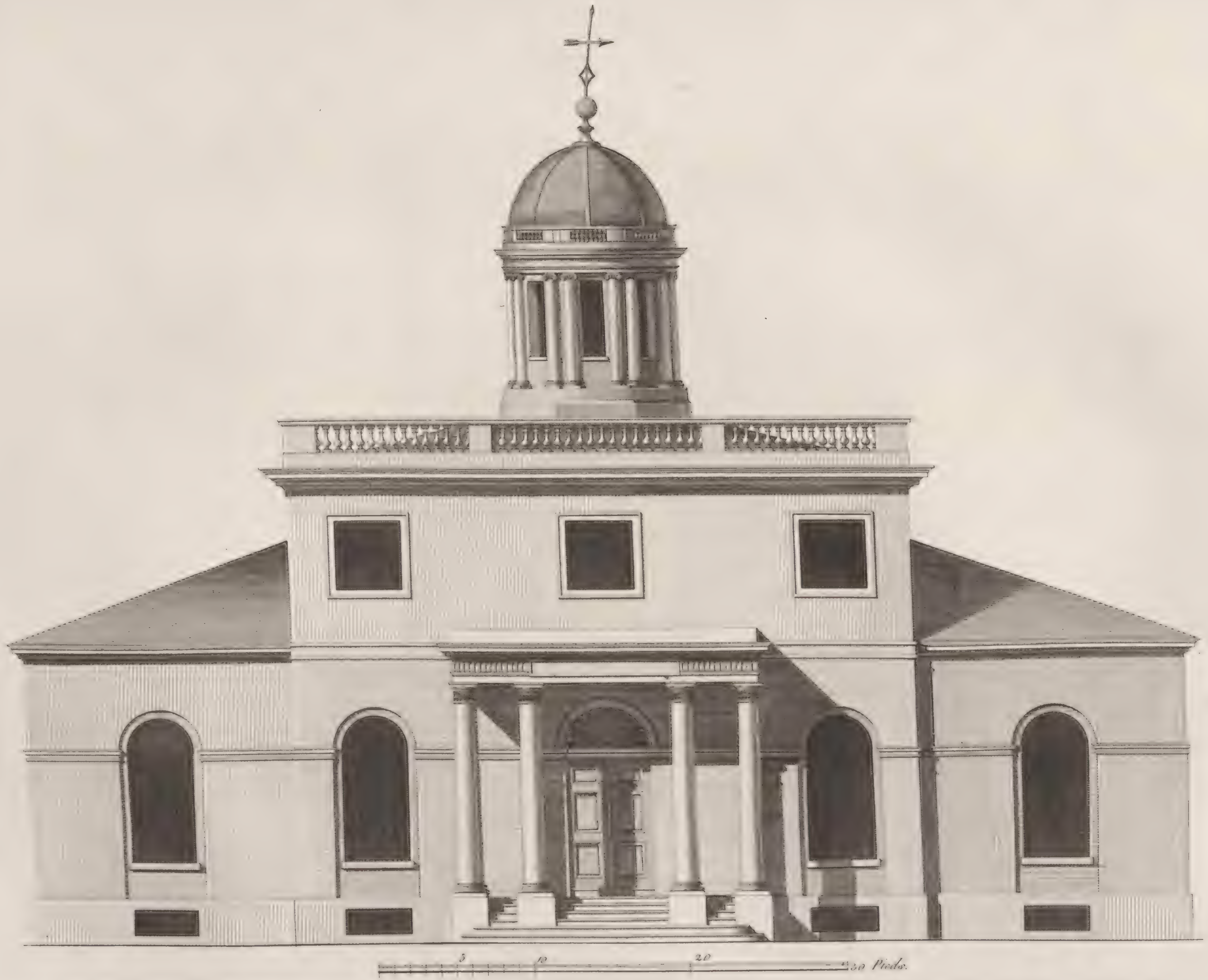


von Thurn und Taxis, Erb=Marschall von Hennegau, Kais. Erb=General=Ober=
Postmeister im heil. Röm. Reich, Burgund und den Niederlanden, wirklichen geheimen
Rath und Principal=Commiſsarius bei der Reichs=Versammlung zu Regensburg,
Ritter des goldnen Vließes u.s.w.

ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

rial et Grand=Maître des Postes héréditaires du St. Empire Romain, du Cercle de Bourgog-
ne et des Pays=Bas, Conseiller privé actuel et principal Commiſsaire à la Diette de Ratisbon-
ne, Chevalier de la Toison d'or etc.

par Ses très humbles et très obeissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

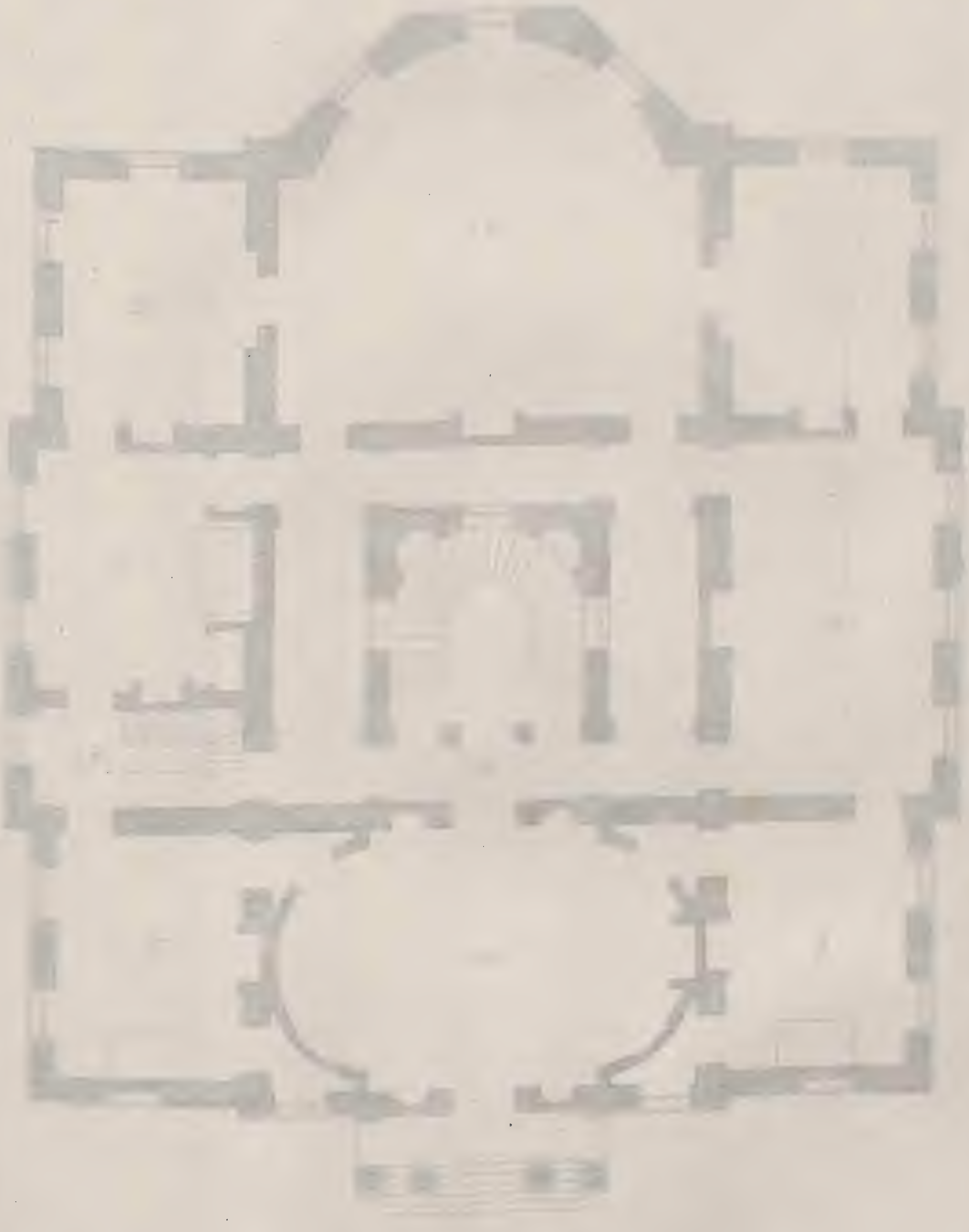
Mosny sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Carl Anselm**, Fürsten von Thurn und Taxis, Erb= Marschall von Hennegau, Kais. Erb=General= und Ober=Postmeister im heil. Röm. Reich, Burgund und den Niederlanden, wirklichen geheimen Rath und Principal=Commiſsarius bei der Reichs=Versammlung zu Regensburg, Ritter des goldnen Vlieſses u.s.w.

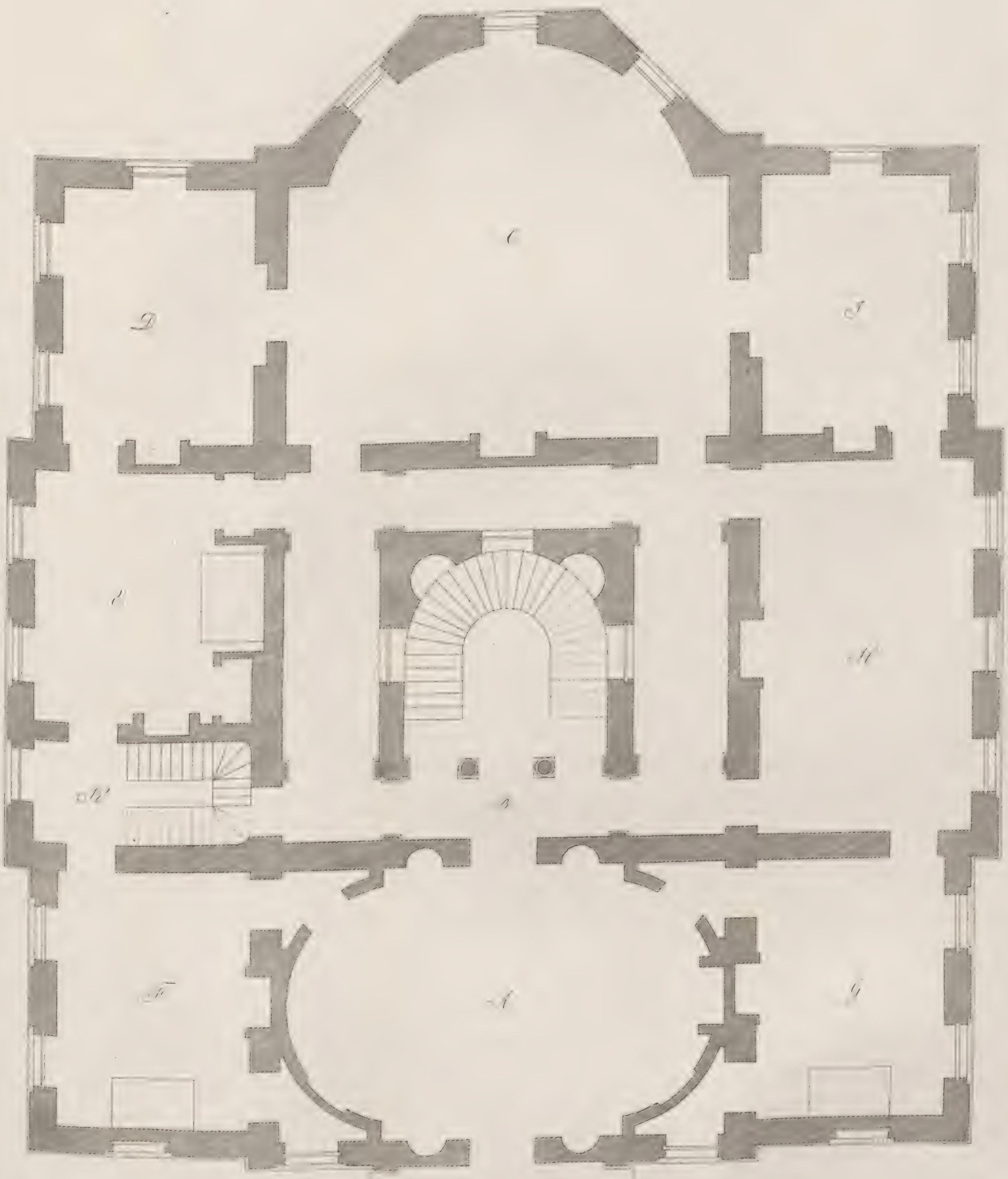
ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **CHARLES ANSELM**, Prince de la Tour et Taxis, Maréchal héréditaire du Hainaut, Général héréditaire Impérial et Grand Maître des Postes héréditaires du St. Empire Romain, du Cercle de Bourgogne et des Pays=Bas, Conseiller privé actuel, et principal Commiſsaire à la Diètte de Ratisbonne, Chevalier de la Toison d'or etc.

par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Pl. 58.


C
D
I
E
H
N
B
F
A
G
5
10
20
30 Pieds.

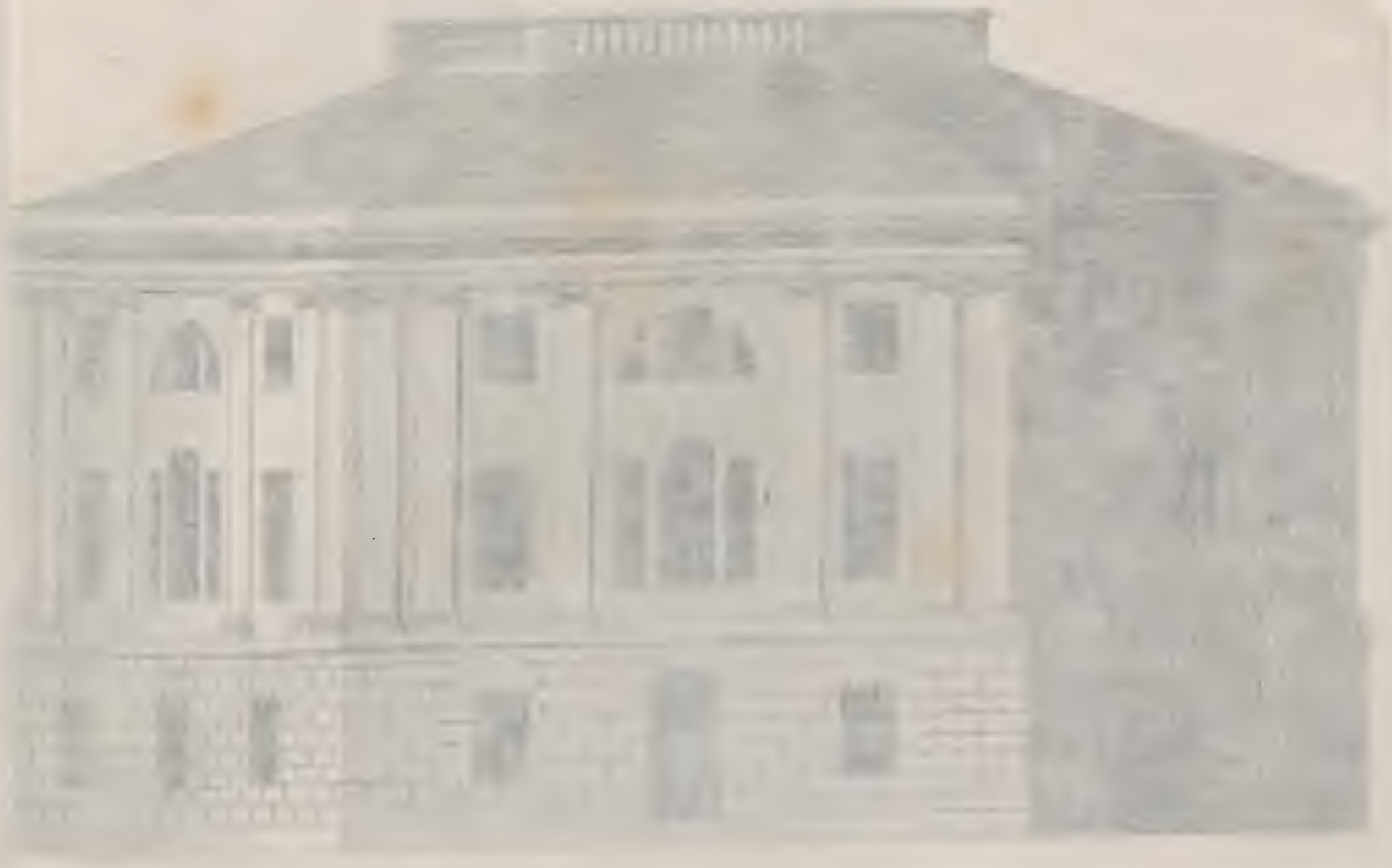
PLATTE

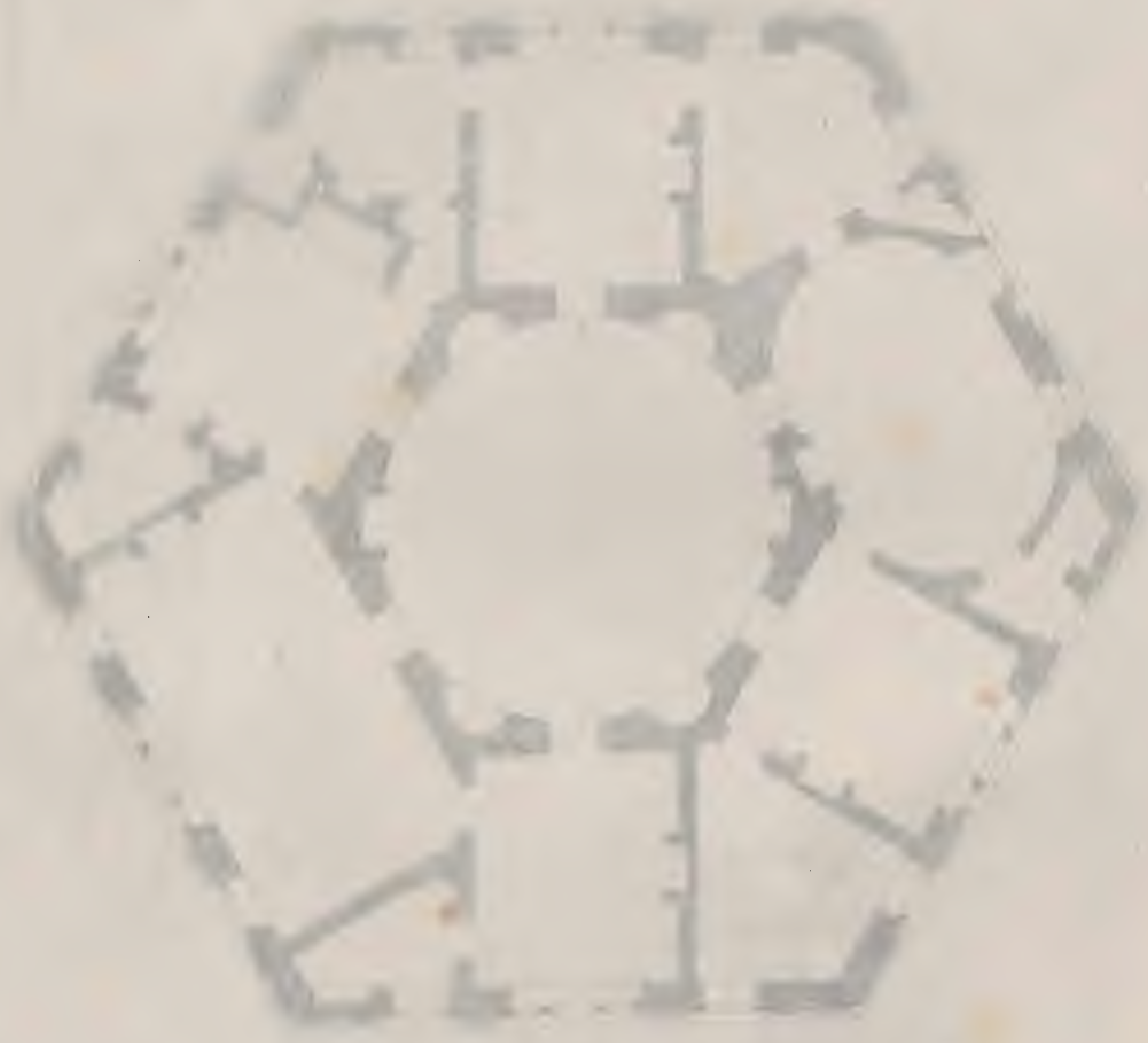
LIX.

Dieses Gebäude ist ein Wohnhaus in einem Garten, das auf einem freyen Platze kann errichtet werden, um von allen sechs Seiten eine angenehme Aussicht in die Anlagen des Gartens zu erhalten.

Der Unterbau besteht aus bäuerschem Werke und vor dem Eingange liegen vier Stufen. In diesem Unterbaue können die Küchen und die Wohnungen der Bedienten angelegt werden. Die zwey obern Stockwerke sind mit jonischen Pilastern verziert, und an den Ecken sind gekuppelte Pilaster angebracht. Jede Seite des Gebäudes hat in seiner Breite drey Fenster. Das mittelste Fenster des Hauptgeschosses ist mit drey Oeffnungen versehen, von denen die mittlere sich in einen Bogen schliefst. Darüber ist in dem obern Stockwerke ein halbzirkelrundes Fenster angebracht. Ueber dem Dache befindet sich eine Balustrade, in deren Postamenten die Feueressen liegen.

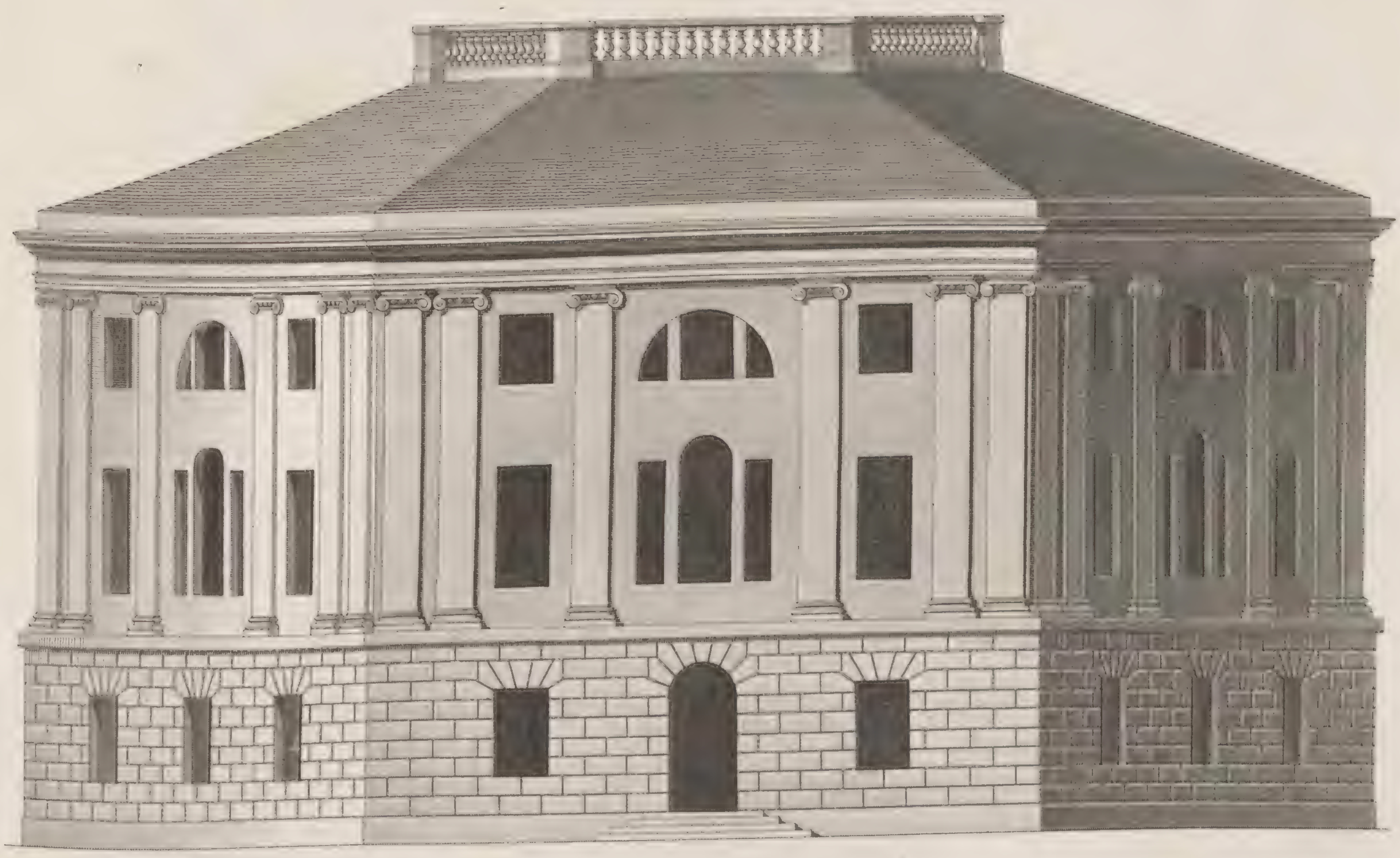
Das Hauptgeschoss hat folgende Einrichtung. Von der Treppe — A — die von unten heraufführt, kommt man in den Vorssaal — B — und aus diesem in den Speiſsesaal — C —. Hierauf folgen einige Wohn- und Schlafzimmer — D, E, F, G, H — die an den Gesellschaftssaal — I — stoſsen, der ein Spielzimmer — K — neben sich hat. In der Mitte des Gebäudes liegt ein groſser runder Saal — L — der das Licht von oben und durch seine sechs Thüren erhält, welche über sich Fenster haben. Zwischen diesen Thüren sind groſse Nischen angebracht in welche Statuen können aufgestellt werden. Die kleinen Behältnisse — M — können zu allerhand Bequemlichkeiten gebraucht werden.

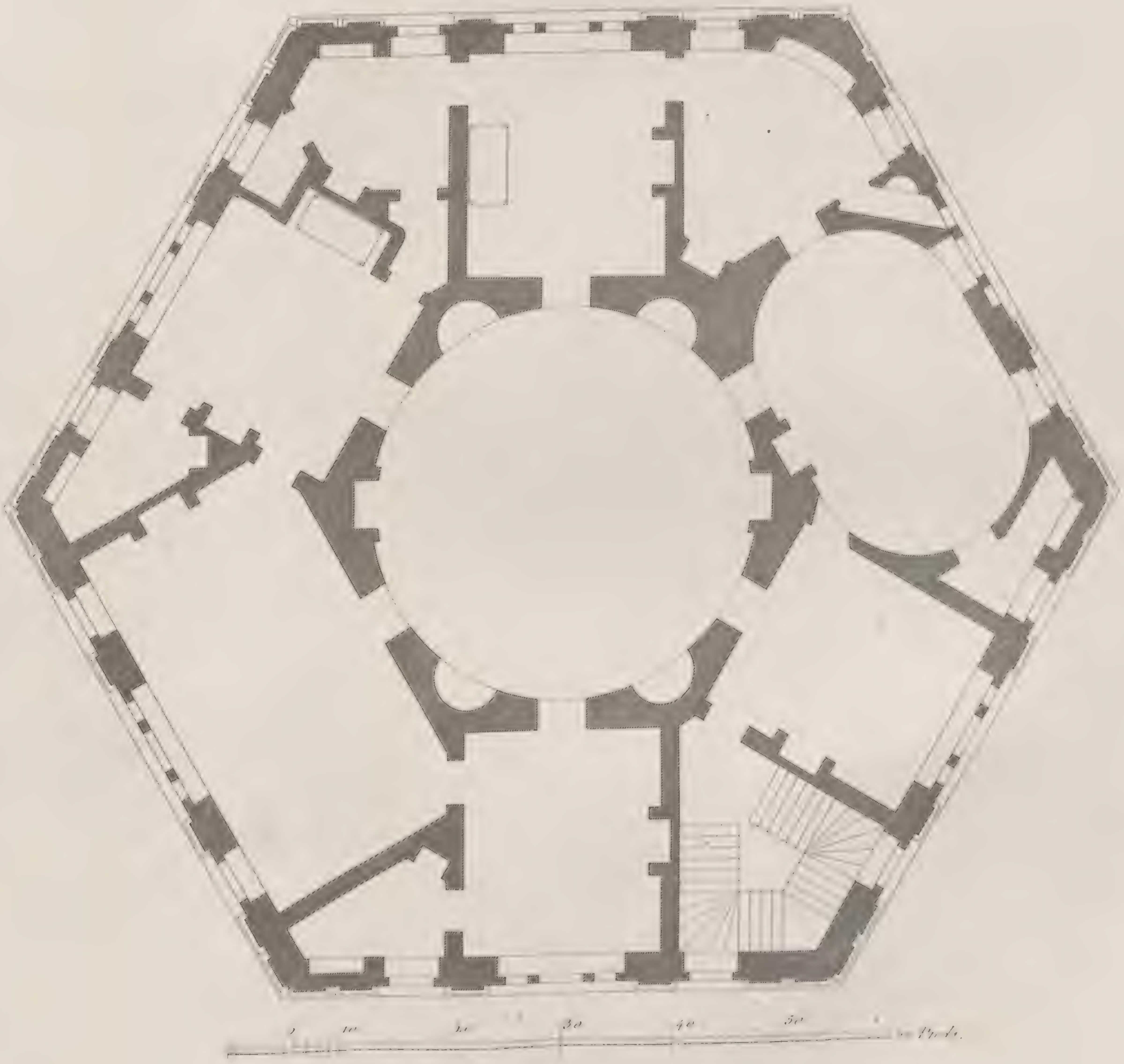




Otto Carl [illegible]
burg, Grafen und Herrn zu Glauchau und Waldenburg,
wie auch der niedern Grafſchaft Hartenstein, Lichtenstein und Stein mit Remiſsau u.s.w. ganz ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

[illegible] oen-
bourg, Comte et Seigneur de Glauchau et de Waldenbourg,
comme aussi du Comté de Hartenstein, Lichtenstein, Stein,
avec Remissau etc. par ses très humbles et très [illegible]
Voſs & Comp.





Schwender del.

Philibert Boutrois Sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Otto Carl Friedrich, Fürsten von Schönburg, Grafen und Herrn zu Glauchau und Waldenburg,
wie auch der niedern Grafſchaft Hartenstein, Lichtenstein und Stein mit Remiſsau u.s.w.
ganz ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse, Monseigneur **OTTON CHARLES FRÉDERIC**, Prince de Schoenbourg, Comte et Seigneur de Glauchau et de Waldenbourg,
comme aussi du Comté de Hartenstein, Lichtenstein, Stein,
avec Remissau etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

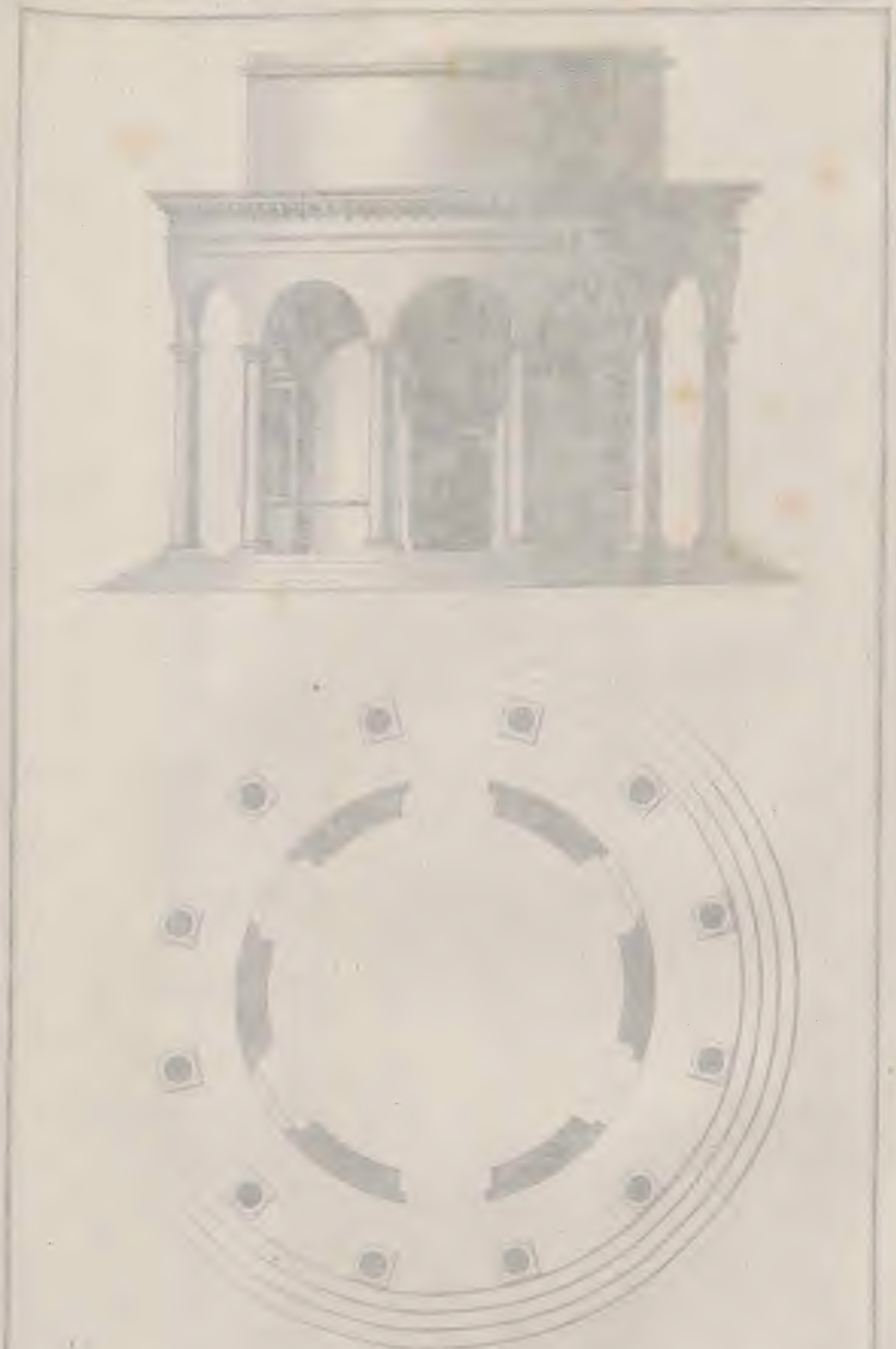
PLATTE

LX.

Dieses runde Gebäude kann in einem Garten auf einen erhöhten Platz errichtet werden, von dem man ringsherum angenehme Aussichten genieſst.

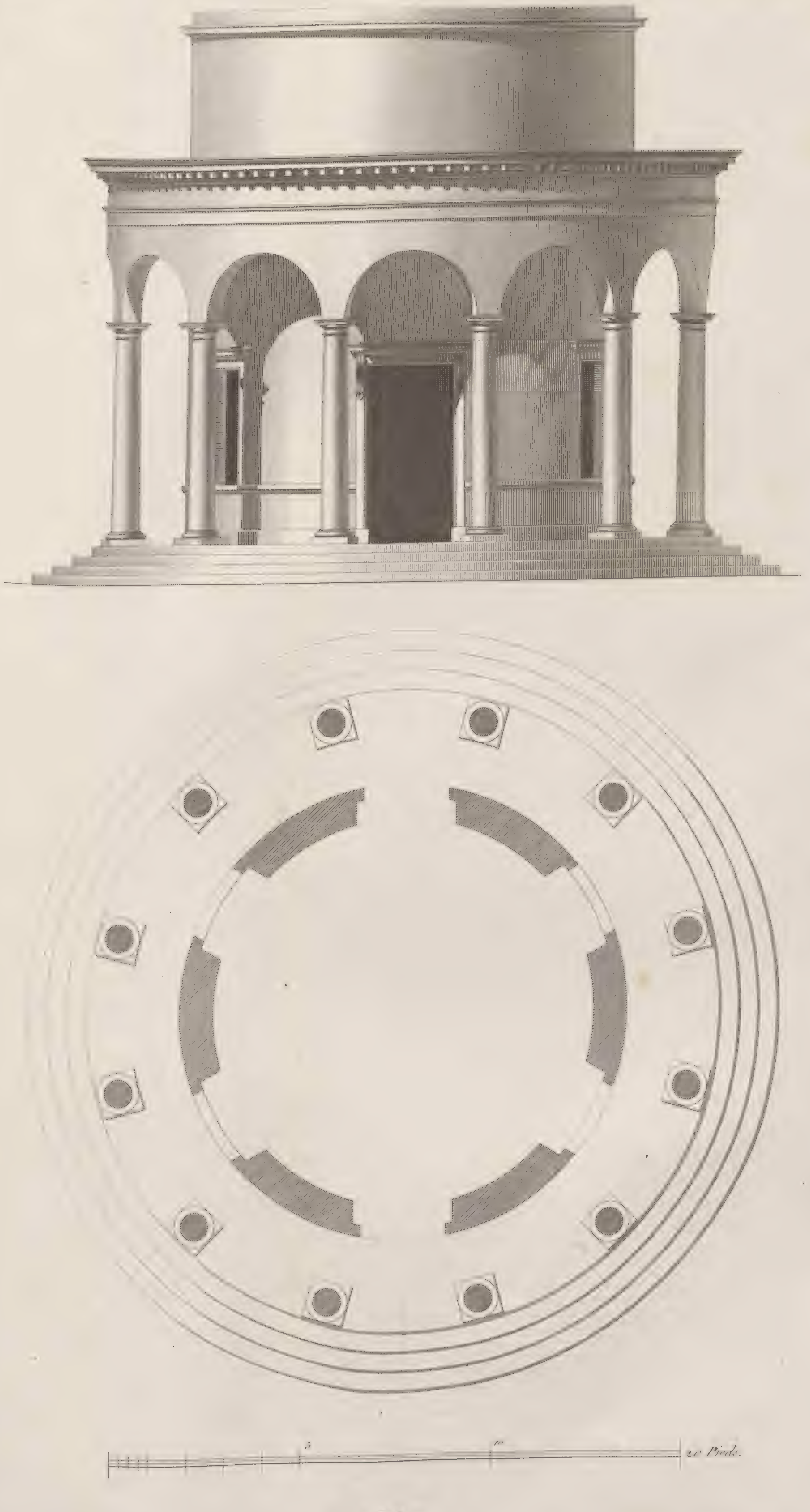
Das Mittel nimmt eine Zelle ein, die zwey Eingänge und vier Fenster hat, und als Gartensaal kann gebraucht werden. Die Zelle umgiebt eine Colonnade von dorischen Säulen, über welchen sich, nicht in dem besten

Geschmacke, Arkaden erheben, die von Capitäl zu Capitäl gehen, und eine Mauer tragen, welche oben mit einem Gebälke gekrönt ist. Ueber diese Mauer ragt die Zelle, in der Form eines runden Thurmes, hervor. Das ganze Gebäude ist auf vier Stufen erhöht, die ringsherum laufen.



Herrn Christian Friedrich, Grafen zu
Stollberg-Wernigerode u.s.w. des rothen Adler- und
Johanniter-Ordens-Ritter ergebenst zugeeignet von
Voß & Comp.

CHRETIEN FREDERIC, Comte
de Stollberg-Wernigerode etc. Chevalier de l'aigle
rouge et de l'ordre de St. Jean par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voß & Comp.



Schwender del.

[illegible] sculps.

Sr. Erlaucht, dem Grafen und Herrn,
Herrn **Christian Friedrich**, Grafen zu
Stollberg-Wernigerode u.s.w. des rothen Adler- und
Johanniter Ordens Ritter

[illegible] zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Son Excellence, Monsieur
CHRÉTIEN FRÉDERIC, Comte
de Stollberg-Wernigerode etc. Chevalier de l'aigle
rouge et de l'ordre de St. Jean

par Ses très humbles et très obéissa[illegible]
Voss & Comp.

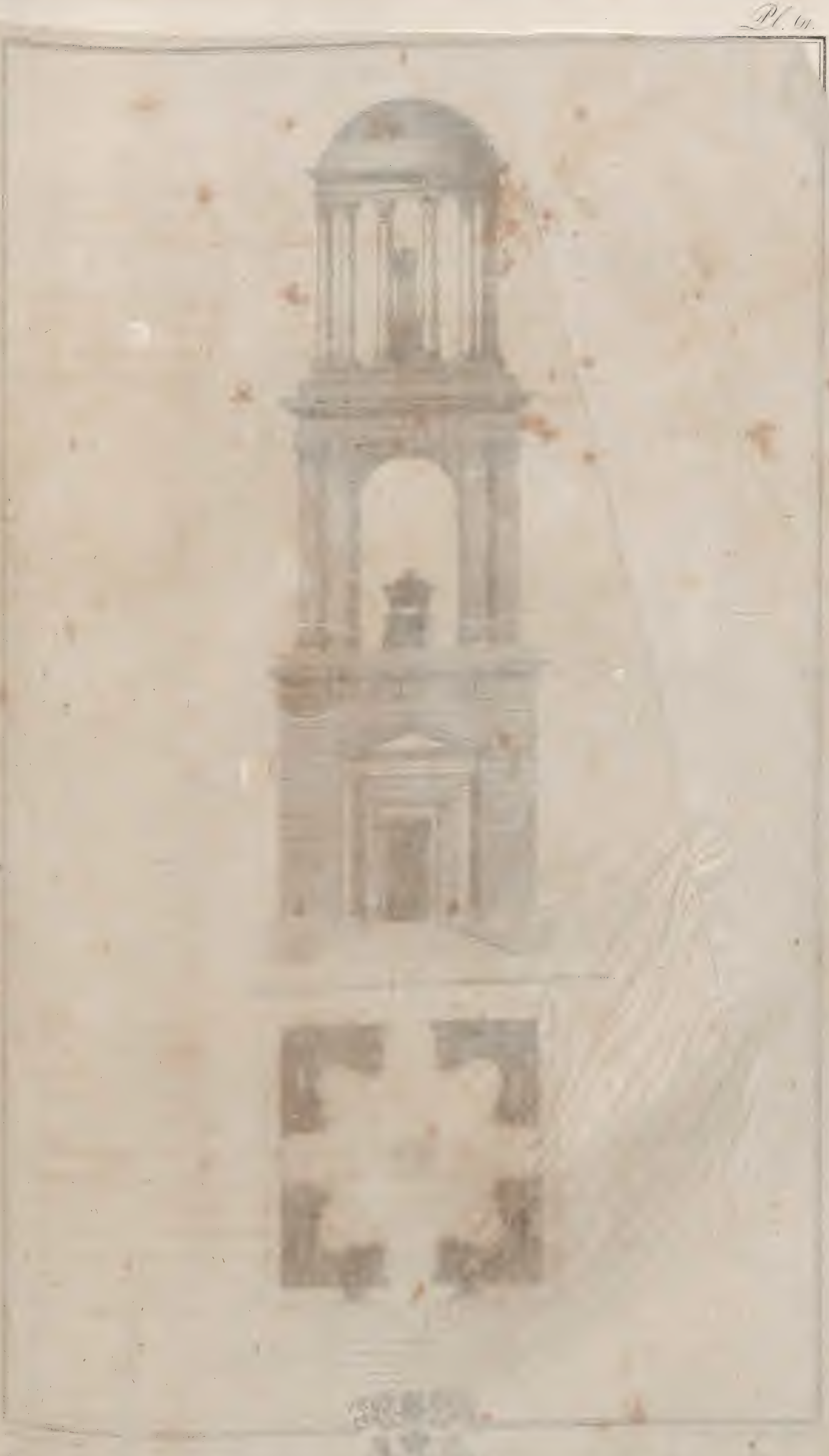
PLATTE

LXI.

Wir sehen hier ein Monument, welches der Graf Fizwilliam in seinem Park zu Wendworth in der Provinz York, in England, seinem Oncle, dem Marquis Rockingham, hat errichten lassen. Dieses Gebäude, welches ungefähr hundert Fuſs hoch ist, steht auf einem erhöhten Platze, daher es schon aus einer weiten Entfernung in die Augen fällt. Es besteht aus drey Gebäuden, die sich über einander erheben.

Der untere Bau ist viereckig und mit bäuerschem Werke verziert, und der Eingang, zu welchem einige Stufen führen, ist von zwey dorischen Säulen eingefaſst, die über ihrem Gebälke einen Fronton tragen. Ein dorisches Gebälke krönt zu oberst diesen Bau. Innerhalb desselben findet man einen runden Saal, umgeben von acht dorischen Säulen, die das Gewölbe unterstützen helfen, und zwischen denen die Fenster angebracht sind, so wie auch vier Nischen, in welchen die Büsten von einigen Freunden des Marquis aufgestellt sind. In der Mitte dieses Saales steht, auf einem Postamente, die Statue des Marquis Rockingham.

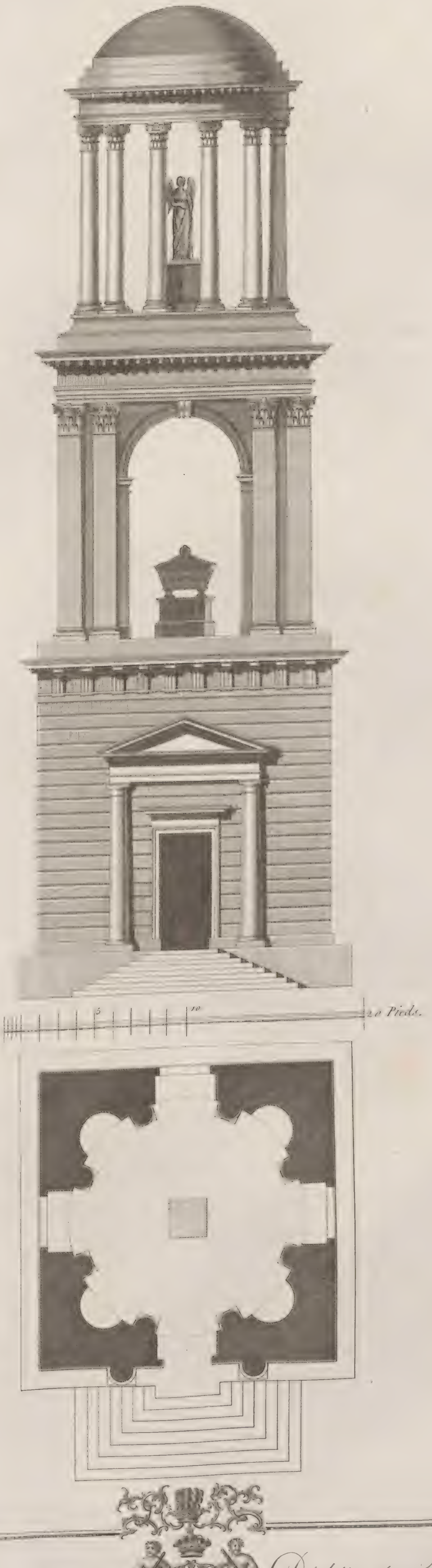
Auf diesem Baue ruht ein anderer, der auf jeder Seite aus einem groſsen Bogen besteht, dessen Pfeiler mit korinthischen Pilastern geschmückt sind, die ein Gebälke tragen. Innerhalb dieser Bogen steht ein Sarkophag. Der oberste Bau ist ein kleiner runder Tempel, dessen zwölf korinthische Säulen eine Kuppel tragen, unter welcher die Statue der Tugend steht.



and Irland u.s.w.

ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

d'Angleterre et d'Irlande etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

Moisy sculps. Paris.

Sr. Excellenz dem Herrn Grafen
von **Fitzwilliam**, Pair von England
und Irland u.s.w.
ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Excellence Monsieur
le Comte de **FITZWILLIAM**, Pair
d'Angleterre et d'Irlande &c.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

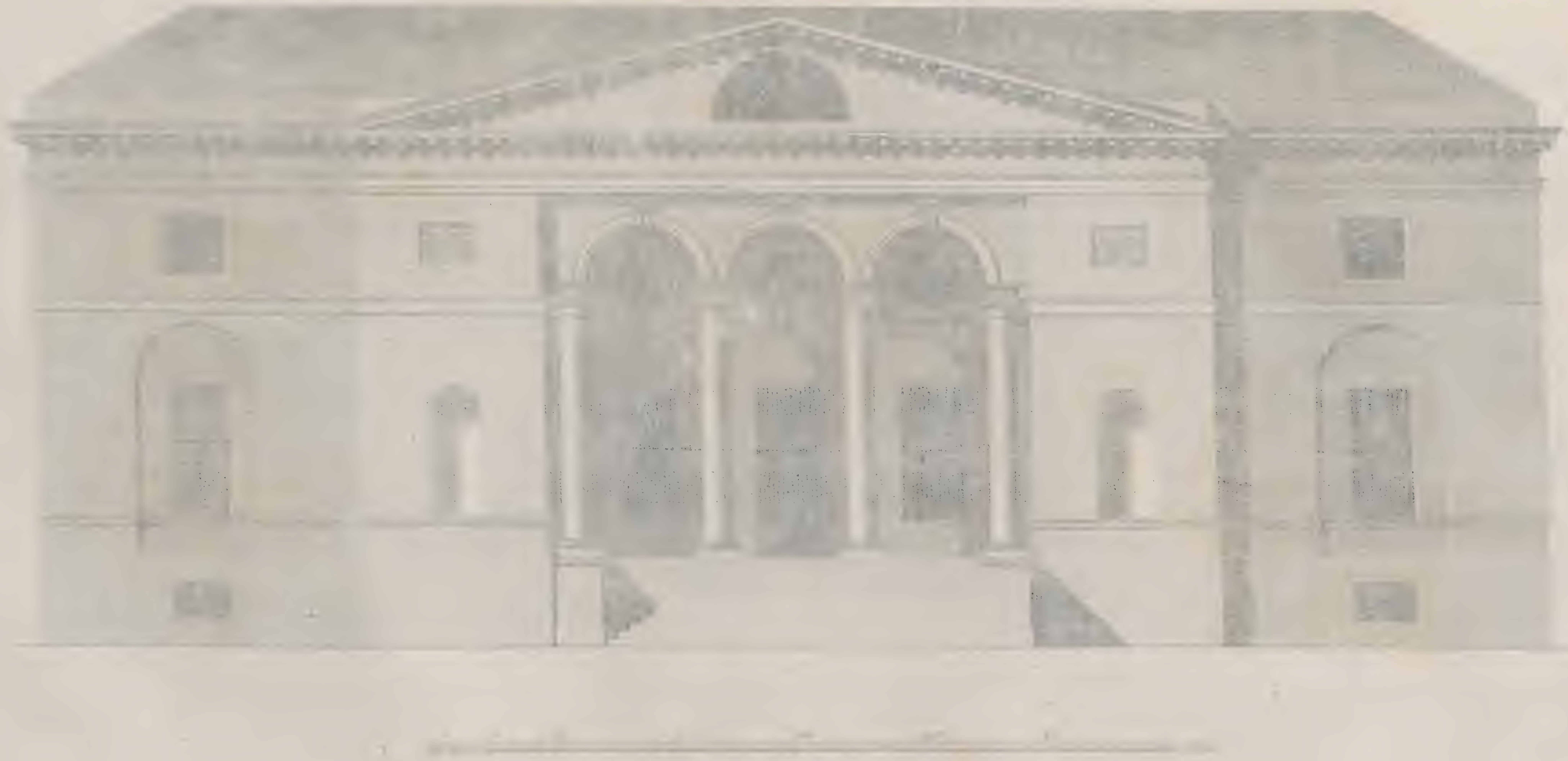
PLATTE

LXII. LXIII. LXIV.

Dieses herrschaftliche Gartengebäude hat an seiner vordern Fassade — Platte LXII — eine breite Vorlage, die mit einem Giebel bedeckt ist. In der Mitte dieser Vorlage ist eine groſse Vertiefung angebracht, die eine Halle bildet und eine Reihe dorischer Säulen vor sich hat, welche, im Geschmack der Zeiten Diocletians, Bogen über sich tragen. In dieser Halle befindet sich der Eingang in das Gebäude, und vor ihr liegt eine groſse Treppe. Die Mauern der Vorlage, neben der Halle, haben Nischen und darüber Füllungen mit Arabesken. Jede Rücklage ist nur mit einem Fenster versehen. In der Zocke, welche unten das Gebäude umgiebt, sind die Fenster des Souterrains. Die Fenster des Hauptgeschosses liegen in einer kleinen Vertiefung, die oben nach einem halben Zirkel geschlossen ist. Diese Fenster, so wie auch die Nischen in der Vorlage, stehen auf einem Gurtsimse, und ein anderer Gurtsims theilt das Hauptgeschoss von dem obern Halbgeschosse.

An der andern Seite dieses Gebäudes — Platte LXIV — ist in der Mitte, vor dem Eingange, ebenfalls eine Halle angebracht, die ihren Schmuck von der jonischen Bauart erhält. Ihre Ecken haben Pilaster, zwischen denen zwey Säulen stehn, wodurch eine kleine Vorlage gebildet wird, die einen Fronton trägt. Zu dieser Halle führt eine Freytreppe, die vor den Säulen liegt, und ein eisernes Geländer hat. Ein ähnliches Geländer ist zwischen den Säulen und den Pilastern befindlich. An jeder Seite des Gebäudes erhebt sich eine runde thurmförmige Vorlage, die mit einer Kuppel bedeckt ist. Die Rücklagen haben Nischen, und über dem Gurte, der das Hauptstockwerk von dem obern Halbgeschosse absondert, verzieren Medaillons mit Basreliefs die Mauer.

Will man durch die vordere Halle in das Hauptgeschoss gehen — Platte LXIII — so kommt man durch den Eingang in einen Vorsaal — A — auf den ein anderer Saal — B — folgt, aus dem man in die hintere Halle kommt. Diese beiden Säle nehmen das Mittel des Gebäudes ein. Der Saal — B — hat auf einer Seite einen Speisesaal — H — auf der andern einen Gesellschaftssaal — C —. Hinter diesen Sälen liegen die Wohnzimmer. Zur rechten Hand findet der Herr des Hauses seine Bibliothek — L — ein Cabinet — K — und ein Schlafzimmer — I —. Vor der Bibliothek befindet sich ein Vorzimmer — M —. Linker Hand sind die Zimmer der Frau vom Hause — G —, ein Vorzimmer, F, das Wohnzimmer, E, die Toilette, und D, das Schlafzimmer.



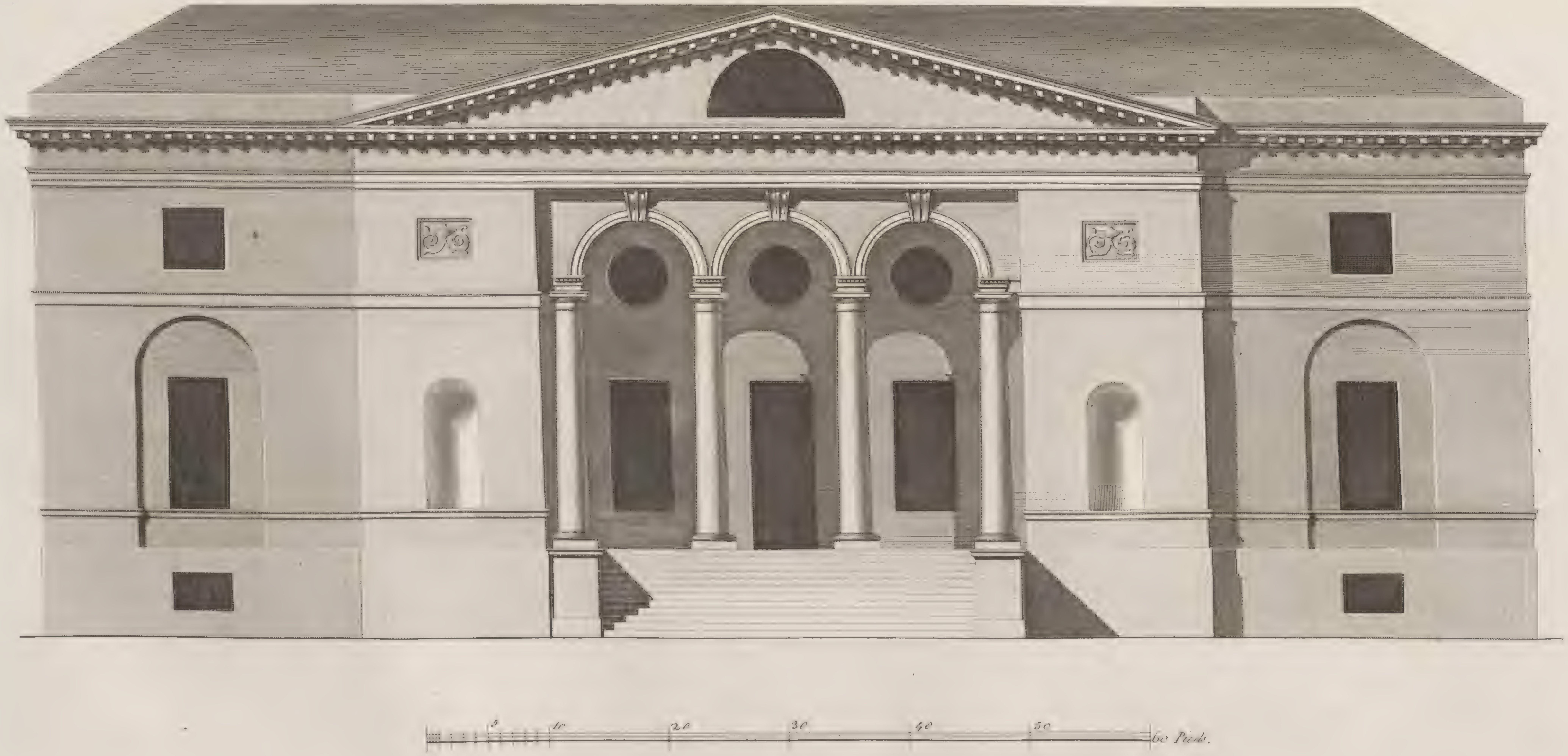
Sr. Königlichen Majestät Chriſtian VII. König von Dännemark, Herzog von Holstein u.s.w. Ritter des Seraphinen-Ordens u.s.w.

allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté, CHRÉTIEN VII., Roi de Dannemarc, Duc de Holstein etc. Chevalier de l'Ordre des Seraphins etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 62.



Schwender del.

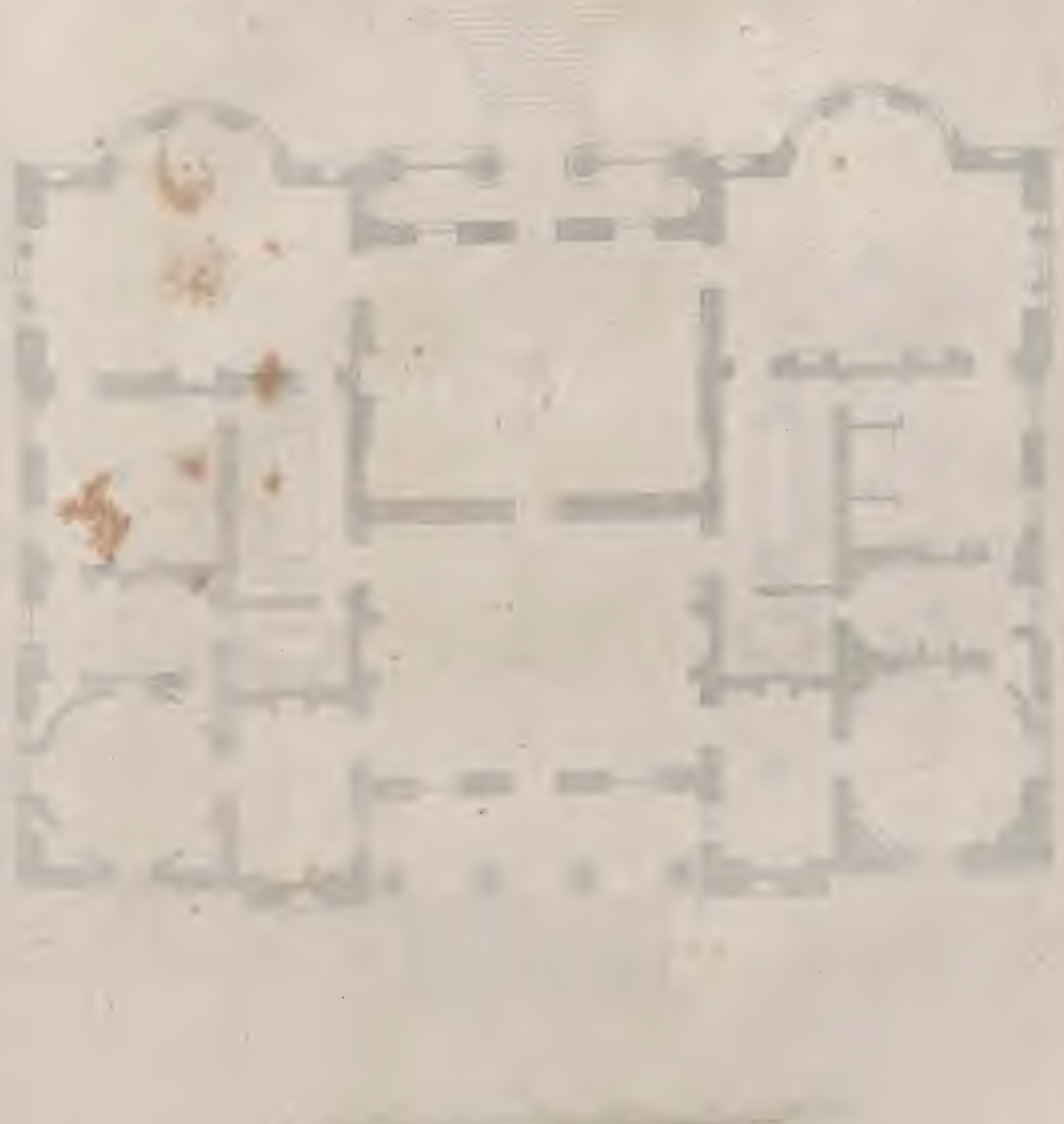
Heluis sculps.

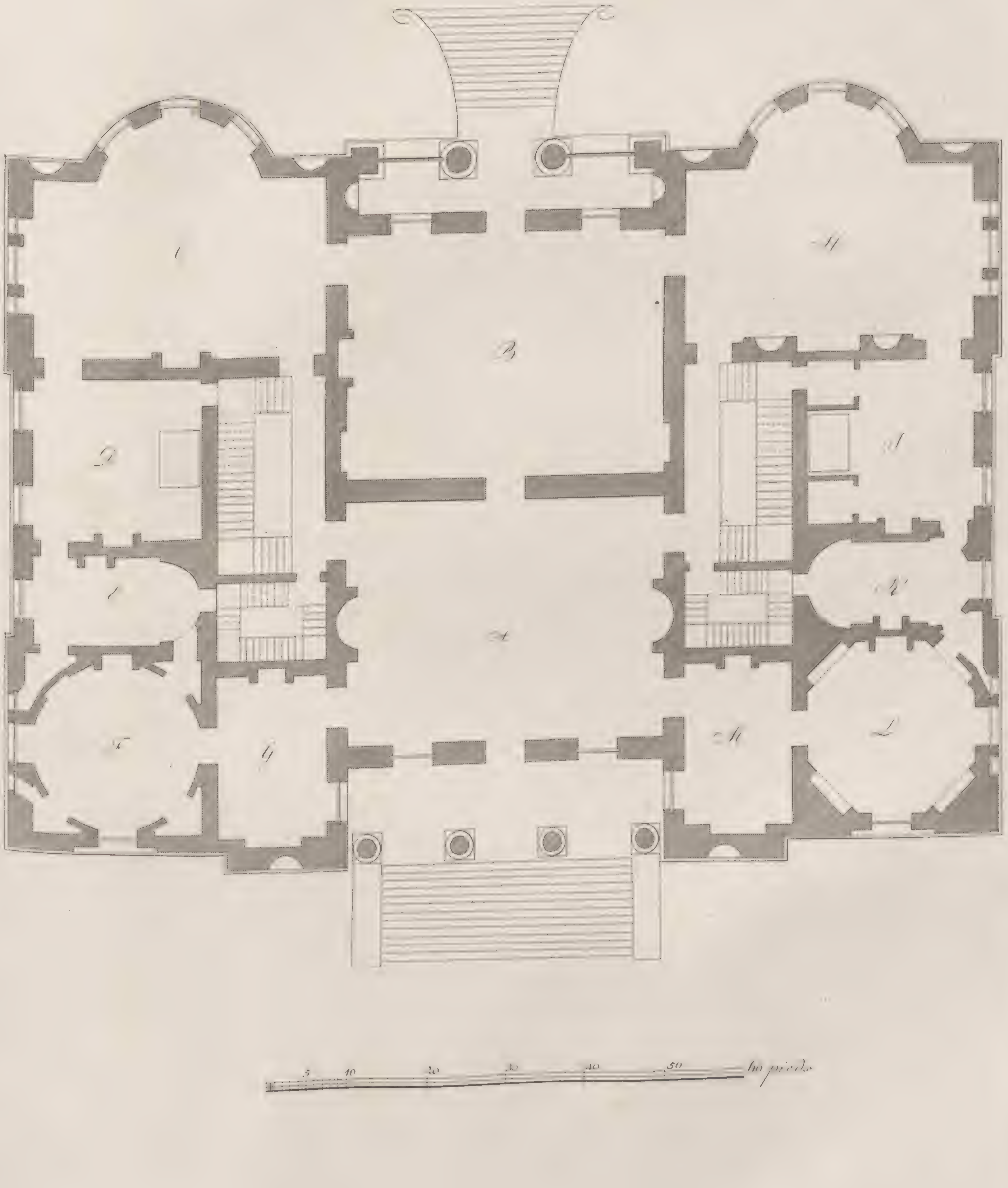
Sr. Königlichen Majestät Christian VII., König von Dännemark, Herzog von Holstein u. s. w. Ritter des Seraphinen-Ordens u. s. w.

allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

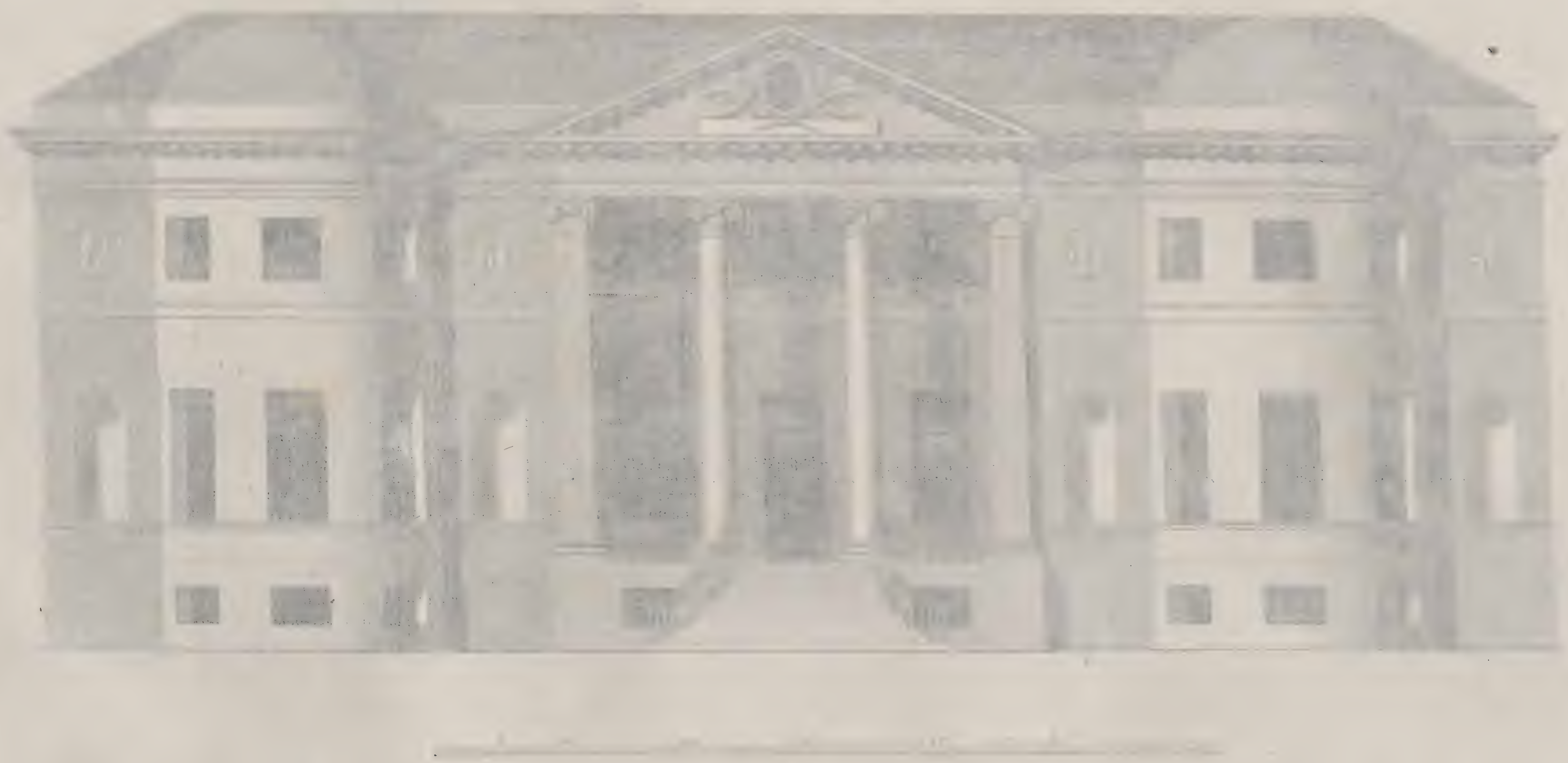
Dédié à Sa Majesté, CHRÉTIEN VII., Roi de Danemarc, Duc de Holstein etc. Chevalier de l'Ordre des Seraphins etc.

par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.




C
H
B
D
I
E
K
A
F
G
M
L
5
10
20
30
40
50
60 piedi

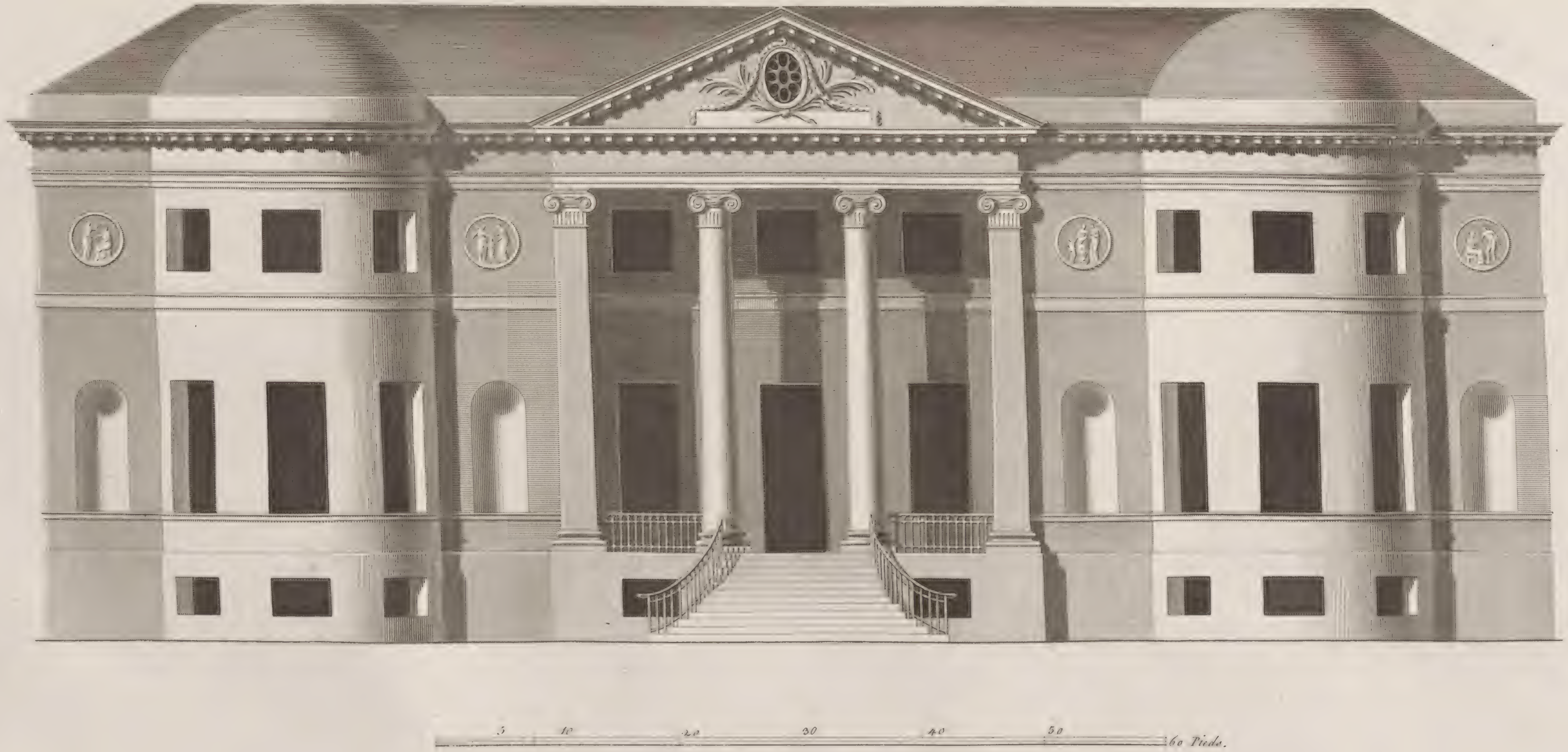
Pl. 63



Sr. Königlichen Majestät Christian VII., König von
Dännemark, Herzog von Holstein u.s.w. Ritter des Seraphinen
Ordens u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté, CHRÉTIEN VII., Roi de Danemarc,
Duc de Holstein etc. Chevalier de l'Ordre des Seraphins etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

Pl. 64.



Schwender del.

Coquet sculps.

Sr. Königlichen Majestät Christian VII., König von
Dännemark, Herzog von Holstein u.s.w. Ritter des Seraphinen
Ordens u.s.w.

allerunterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Sa Majesté, CHRÉTIEN VII., Roi de Dänemarc,
Duc de Holstein etc. Chevalier de l'Ordre des Seraphins etc.

par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

PLATTE

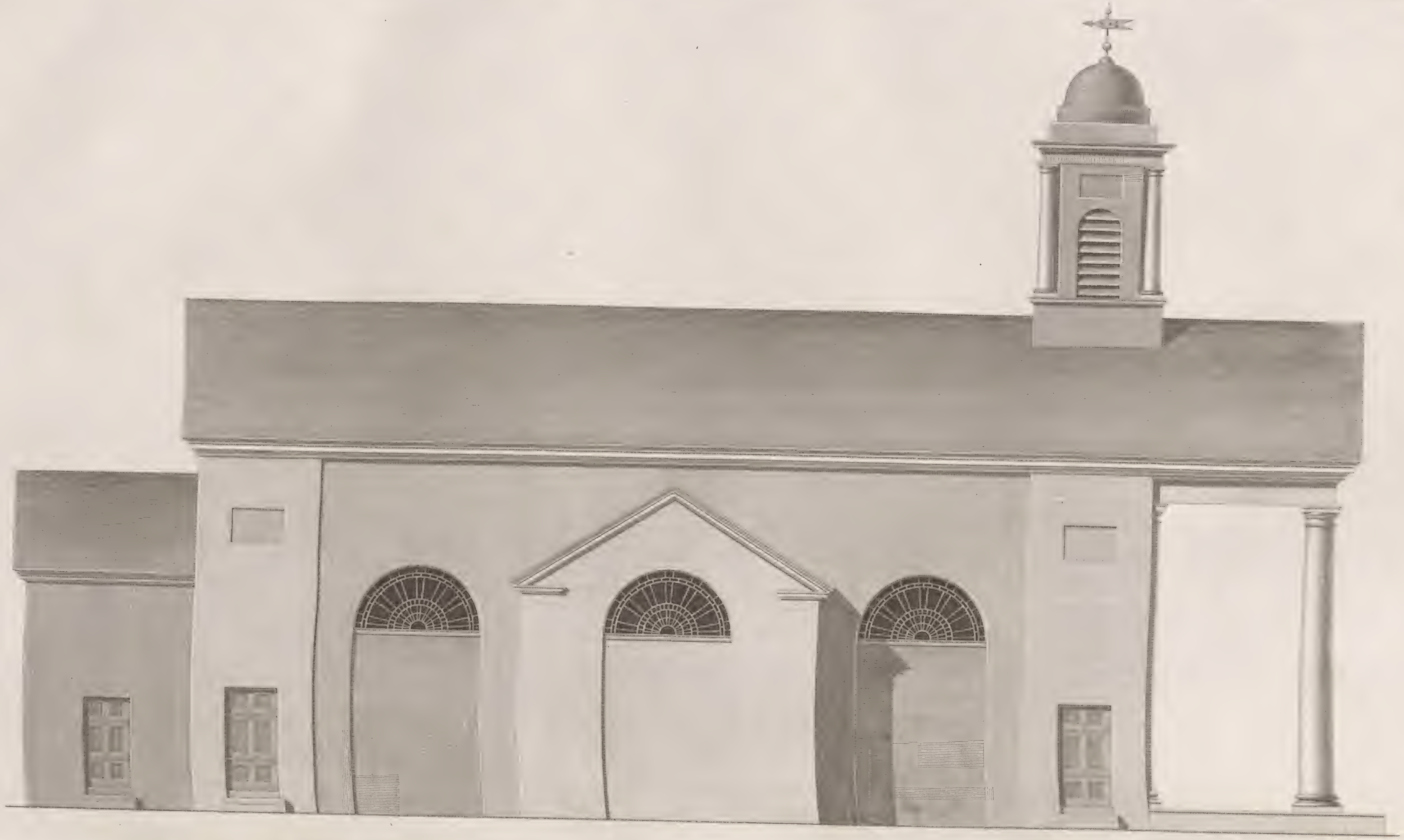
LXV. LXVI.

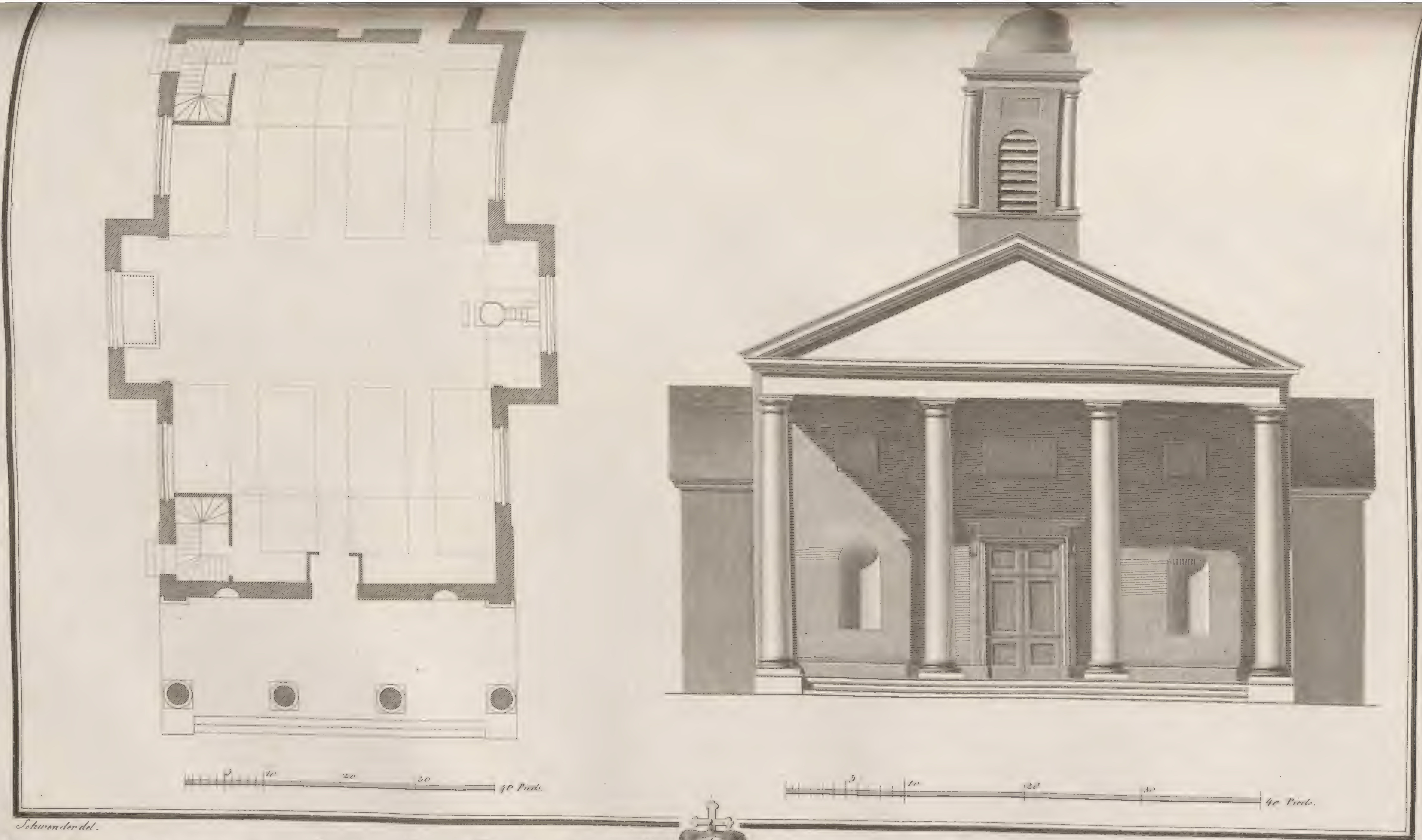
Der vordere Eingang dieser Kirche, die sich zu Highgade bey London befindet, ist mit einem dorischen Portikus verziert, zu dem einige Stufen hinan führen. Das Gebälke der Säulen ist verstümmelt und ohne Architrav gelassen, und der Fries ruht unmittelbar auf den Säulen. Ueber dem Giebel erhebt sich ein kleiner viereckiger Thurm, der mit einer Kuppel bedeckt ist, und an jeder Ecke eine dorische Säule hat. Neben dem Eingange, in der Rückwand des Portikus, sind Nischen angebracht, und darüber, so wie auch über der Thür, Füllungen. Zur linken und zur rechten Seite sieht man kleine Vorlagen, in welchen sich Altar und Kanzel befinden.

Die Seiten-Fassade dieser Kirche ist mit drey Vertiefungen verziert, in deren obern Rundung die Fenster liegen. Die Thüren in den kleinen Vorsprüngen auf jeder Seite führen zu den Treppen auf die Emporkirchen, und das an dem hintern Theile der Kirche anstoſsende Gebäude enthält die Sakristey.

Der innere Raum der Kirche ist so eingetheilt, daſs auf beyden Seiten die Sitze — A — angebracht sind, zwischen denen ein groſser freyer Platz — B — liegt. Hier ist die Kanzel — C — befindlich und gegenüber der Altar — D —. Auf den Treppen — E — kommt man auf die Emporkirchen, und — F — ist die Sakristey.

Pl. 65_66.





Schwender del.

Moisy Sculps

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Maximilian Franz**, Erzbischof zu Cölln, des heil. Röm. Reichs Erzkanzler durch Italien und Churfürst, Legatusnatus des heil. apostol. Stuhls, Bischof und Fürst zu Münster, in Westphalen und zu Engern Herzog u.s.w.

unterthänigst zugeeignet von Voss & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **MAXIMILIEN FRANÇOIS**, Archiduc d'Autriche, Archévêque de Cologne, Archichancélier du St. Empire Romain pour l'Italie, et Electeur, Légat né du St. Siège, Evêque et Prince de Munster, Duc en Westphalie et à Engern etc.

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs Voss & Comp.

PLATTE

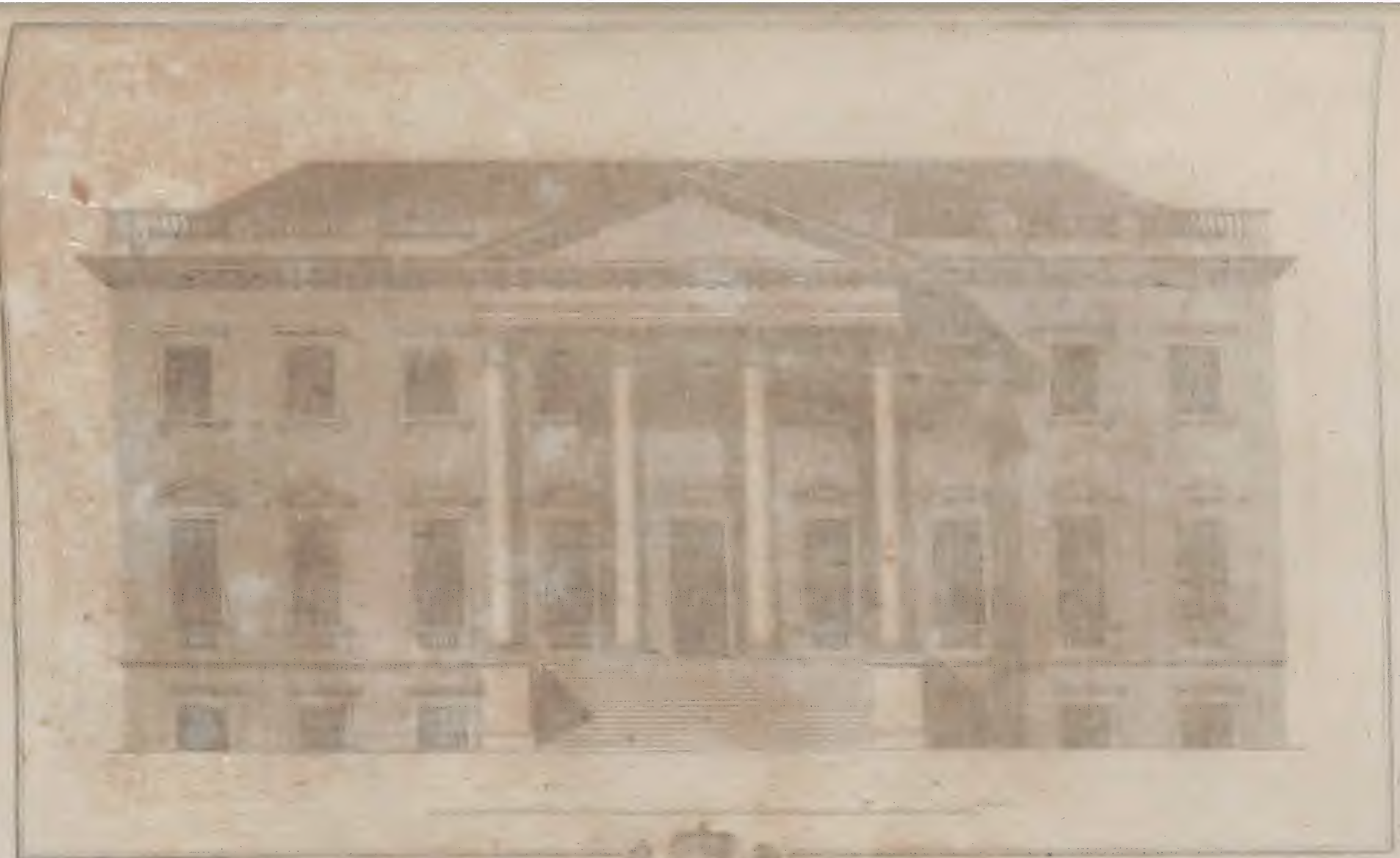
LXVII. LXVIII.

Dieses schöne Gebäude kann als Wohnung in einer Stadt gebraucht werden, es kann aber auch zu einem Landhause dienen.

Das Mittel der vordern Seite — Platte LXVII — ist mit einem Portikus von vier korinthischen Säulen geschmückt, vor denen eine antike Treppe liegt, welche die ganze Breite des Portikus einnimmt. Die Säulen tragen ihr gehöriges Gebälke, über welchem sich ein Fronton erhebt. So hoch als die Treppe, umgiebt ein Unterbau das ganze Gebäude, in dem die Fenster des Souterrains liegen, die Verdachungen haben. Die Fenster des Hauptgeschosses sind abwechselnd mit dreyeckigen und runden Frontons und an ihren Brüstungen mit Geländerdocken verziert. Der Eingang trägt einen runden Fronton. Die Fenster des obern Geschosses, an den Seiten neben dem Portikus, sind mit Verdachungen versehn, unter dem Portikus aber ist die Verdachung weggelassen, weil sie hier zu nahe an das Gebälke kommen würde. Die Sohlbänke dieser Fenster werden von Kragsteinen unterstützt.

Der Kranz des Gebälkes des Portikus macht auch den Hauptsims des Gebäudes aus, und darüber ist eine Ballustrade angebracht, welche über den Schäften, zwischen den Fenstern, so wie an den Ecken, von Postamenten unterbrochen wird.

Durch den Portikus — Platte LXVIII — gelangt man in einen Vorsaal — A — aus dem man zu den Treppen — L — kommt, die ihre Beleuchtung von oben erhalten müssen. Hierauf folgt ein Salon — B — der zwischen einem Speisesaal — C — und einem Gesellschaftssaal — G — liegt. Auf der einen Seite des Vorsaals befindet sich eine Bibliothek — F — die ein Cabinet — E — und ein Schlafzimmer — D — neben sich hat. Die andere Seite nimmt die Toilette — K — das Schlafzimmer — I — und das Cabinet — H — ein.

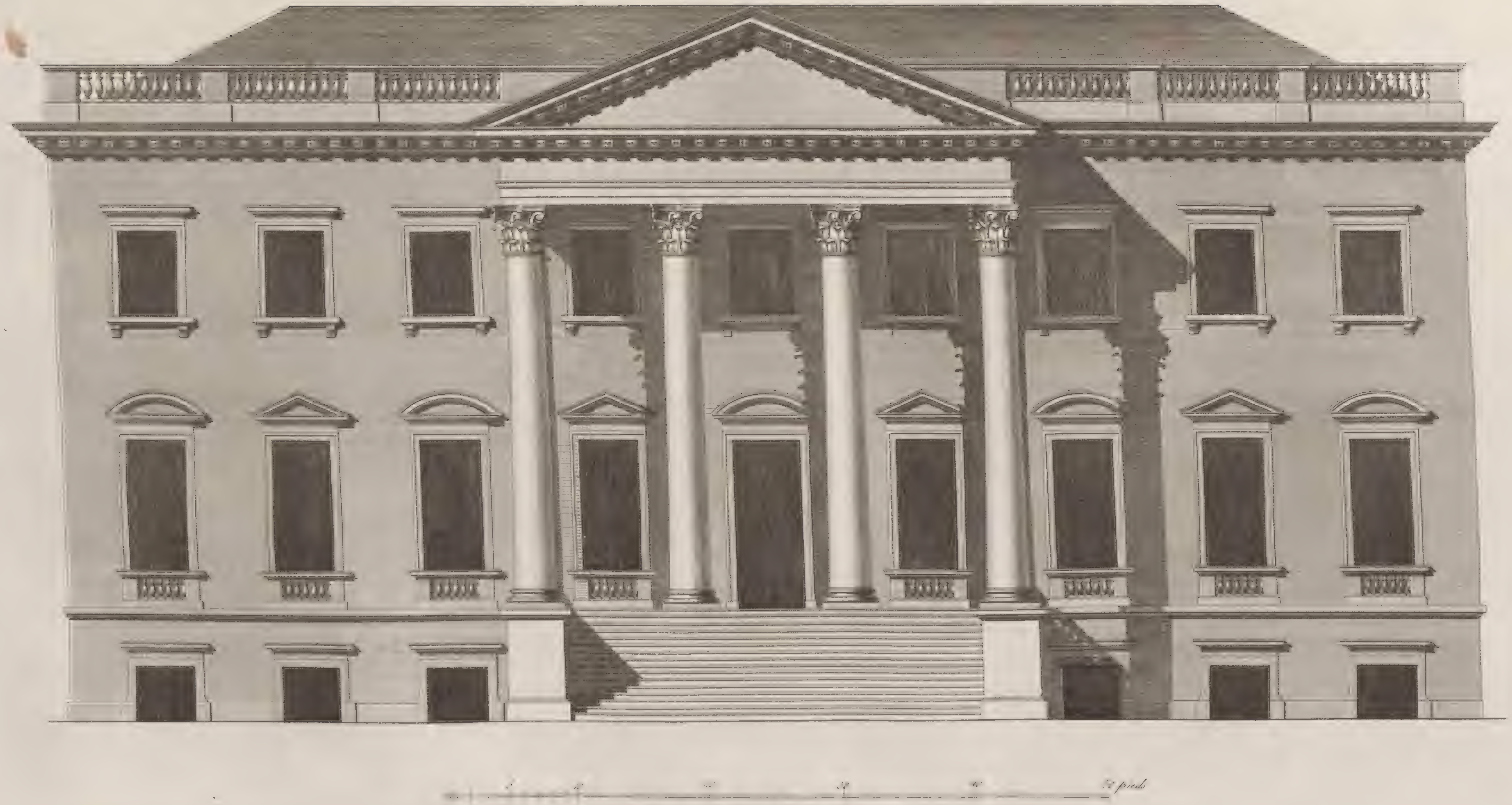


Schwendi del.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Carl Ludwig Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin
und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Compᵉ.

Dédié à [illegible]
Charles Louis Frédéric, Duc de Mecklenbourg, Prince de Wenden, Schwerin et
Ratzebourg, Comte de Schwerin, Seigneur des terres de Rostock et Stargard etc.
par ſes très humbles, et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Compᵉ.

Pl: 67.

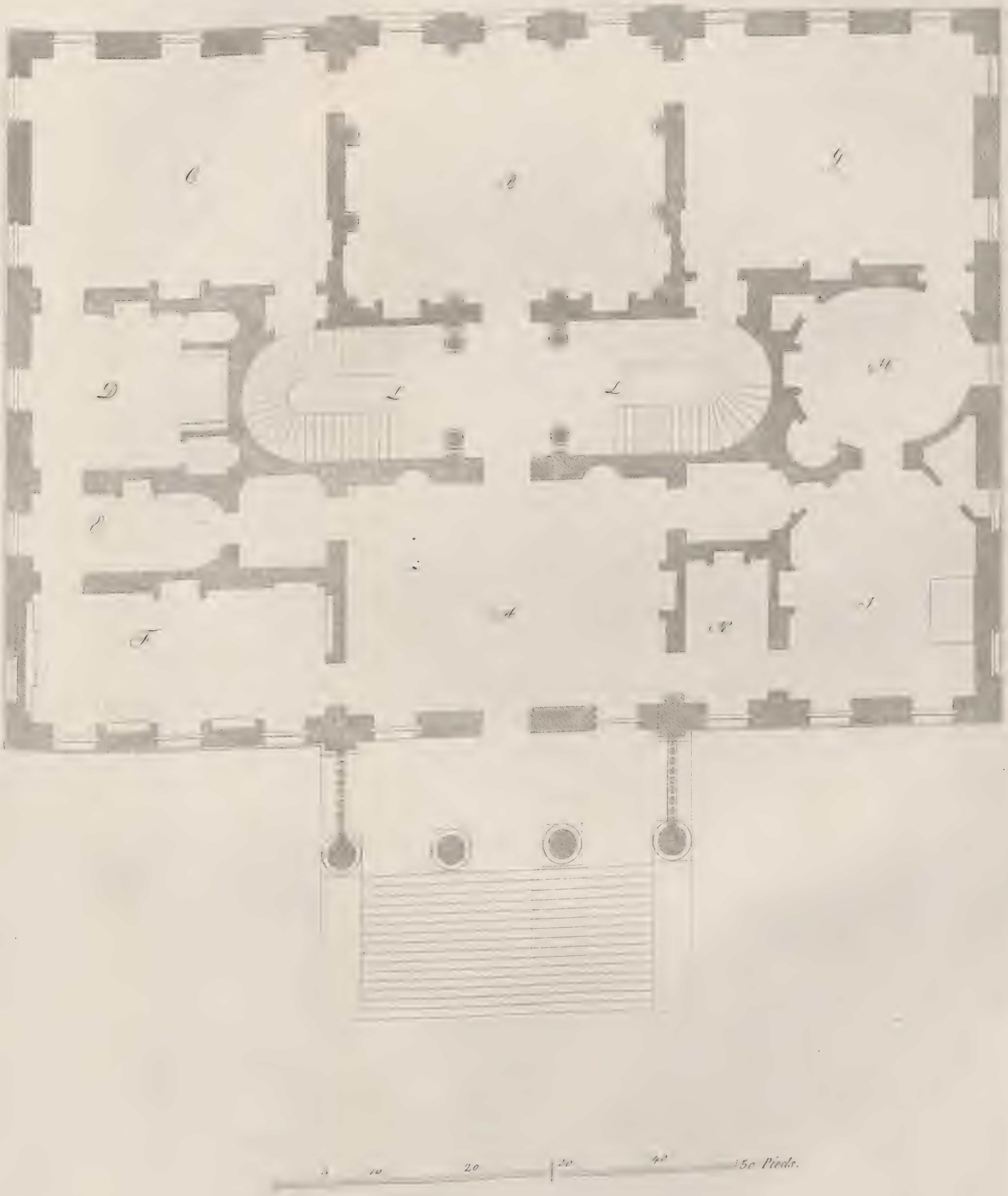


Schwender del.

Grünler sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Carl Ludwig Friedrich, Herzog zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin
und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Monseigneur le Prince
Charles Louis Frédéric, Duc de Mecklenbourg, Prince de Wenden, Schwerin et
Ratzebourg, Comté de Schwerin, Seigneur des terres de Rostock et Stargard etc.
par ſes trèshumbles, et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.


C
B
G
D
L
L
H
E
A
N
I
F
5 10 20 30 40 50 Pieds.

PLATTE

LXIX. LXX.

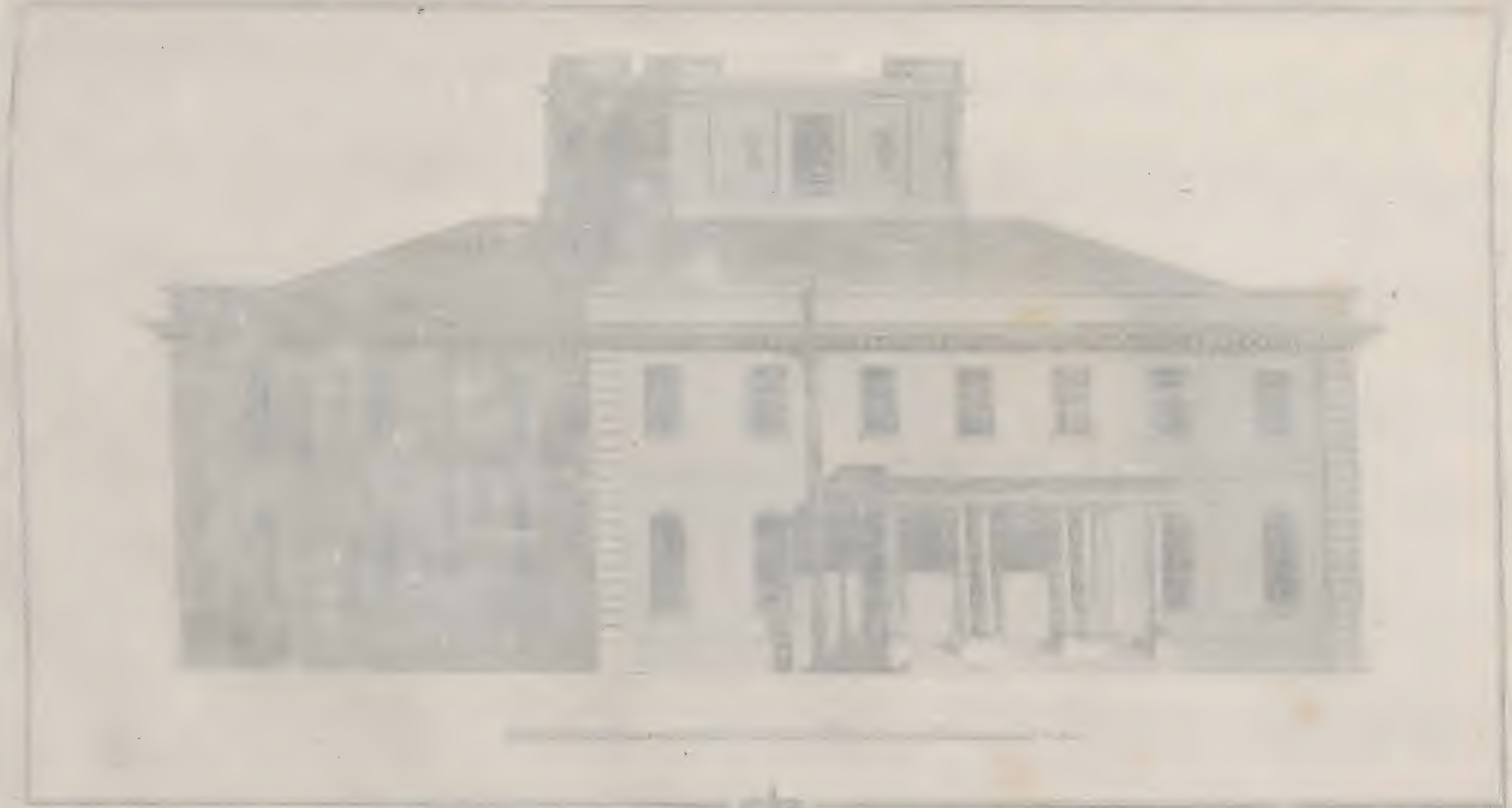
Dieses Gebäude kann auf dem Lande in einer schönen Gegend, wo überall reizende Aussichten sind, in einem Garten, oder in einem Weinberge errichtet werden.

An seiner vordern und hintern Fassade — Platte LXIX — hat es in der Mitte eine Vorlage von drey Fenstern, und auf jeder Seite derselben eine Rücklage von zwey Fenstern, seine Seiten-Fassaden aber haben nur drey Fenster, wovon das mittlere sich in einer kleinen Vorlage befindet.

Den Eingang schützt ein Portikus, der die Höhe des untern Stockwerks einnimmt. Dieser Portikus besteht aus sechs dorischen Säulen, wovon die mittlern gekuppelt sind, die an den Ecken aber allein stehen. Sie tragen ein Gebälke, in dem der Architrav weggelassen ist, und sie ruhen auf Zocken, zwischen welchen Stufen hindurch gehen, die zu dem Eingang führen. Dieser sowohl, als auch die Fenster des untern Geschosses, sind mit halben Zirkelbogen geschlossen. In der Höhe der Zocke, die über dem Gebälke des Portikus angebracht ist, umgiebt ein glatter Gurt das ganze Gebäude und trennt das untere Stockwerk von dem obern. Die Rücklagen sind ganz einfach, die Ecken des Gebäudes aber sind mit vorspringenden Schäften von bäuerschem Werke besetzt. Auf dem Hauptsimse, der mit Modillons verziert ist, steht eine Zocke, hinter welcher das Dach anfängt. Ueber dem Dache erhebt sich ein Belvedere, um von hier, und vorzüglich auf dessen Plattform, eine freye und weite Aussicht genieſsen zu können. Die Mauer des Belvedere ist mit jonischen Pilastern verziert, zwischen denen die Fenster, und an einigen Orten Nischen angebracht sind. In den Ecken befinden sich die Feueressen.

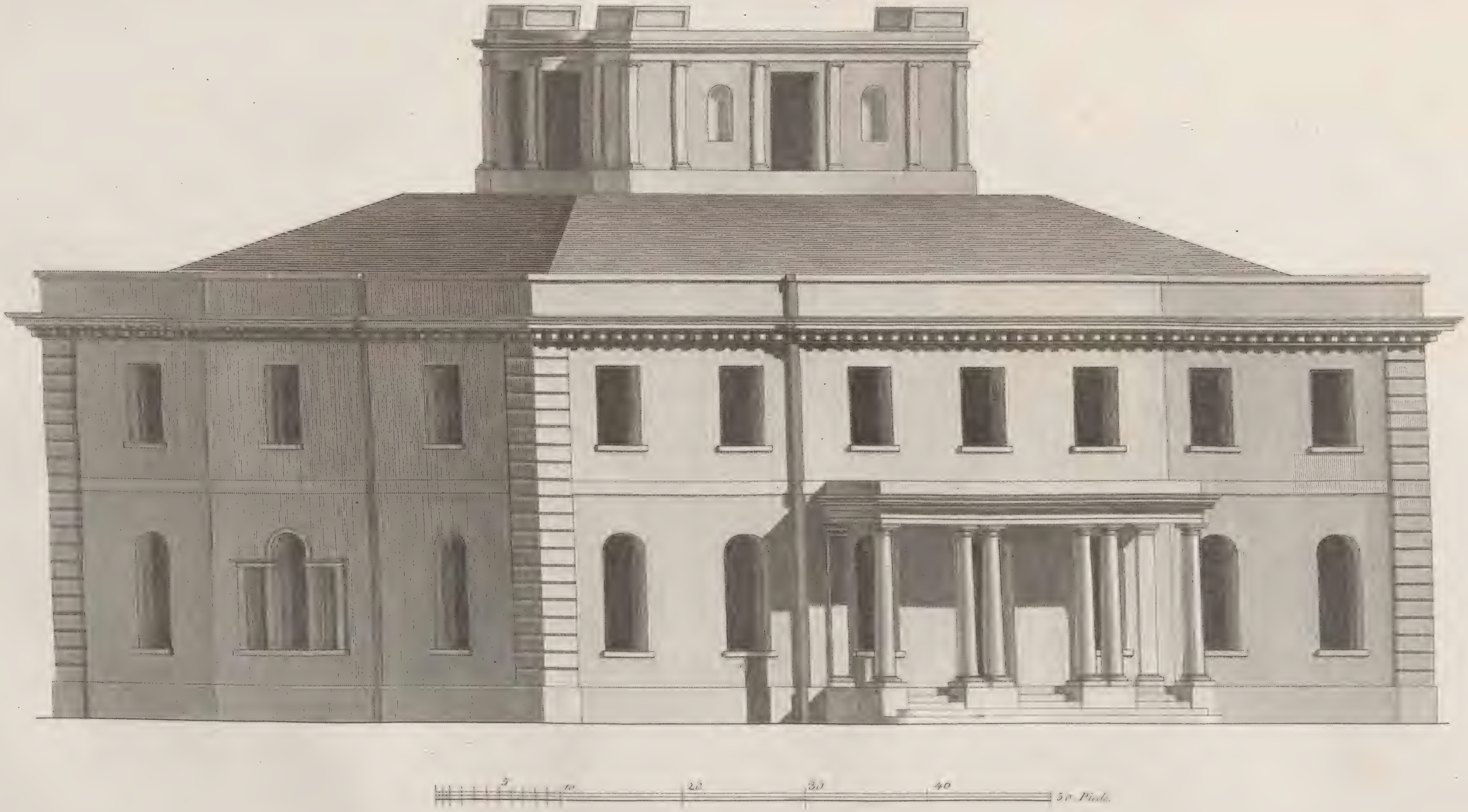
Durch den Portikus — Platte LXX — gelangt man in einen groſsen Vorsaal — A — der zur Rechten einen Speisesaal — E — und vor sich einen Sallon — B — hat, an den ein Gesellschaftszimmer — C — grenzt. Auf der Seite liegt ein Schlafzimmer — F — ein Cabinet — G — und eine Bibliothek, oder ein Wohnzimmer — I —. Hinter diesen Behältnissen ist eine versteckte Treppe — H — angebracht. Die Haupttreppe — D — ist auf der andern Seite befindlich, welche in das obere Geschoſs geht, aus dem man in das Belvedere — K — kommt, zu dem die Treppe führt, die in seiner Mitte liegt, durch die man aber auch hinan auf die Plattform gelangt.

Pl. 69.



senberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Rötheln, Baden-
weiler, Lahr und Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl u.s.w.
ganz ergebenst zugeeignet von
Voss & Comp.

Sausenberg, Comte de Sponheim [illegible]
Badenweiler, Lahr et Mahlberg, du Bailliage d'Ortenau et de Kehl etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.



Schwender del.

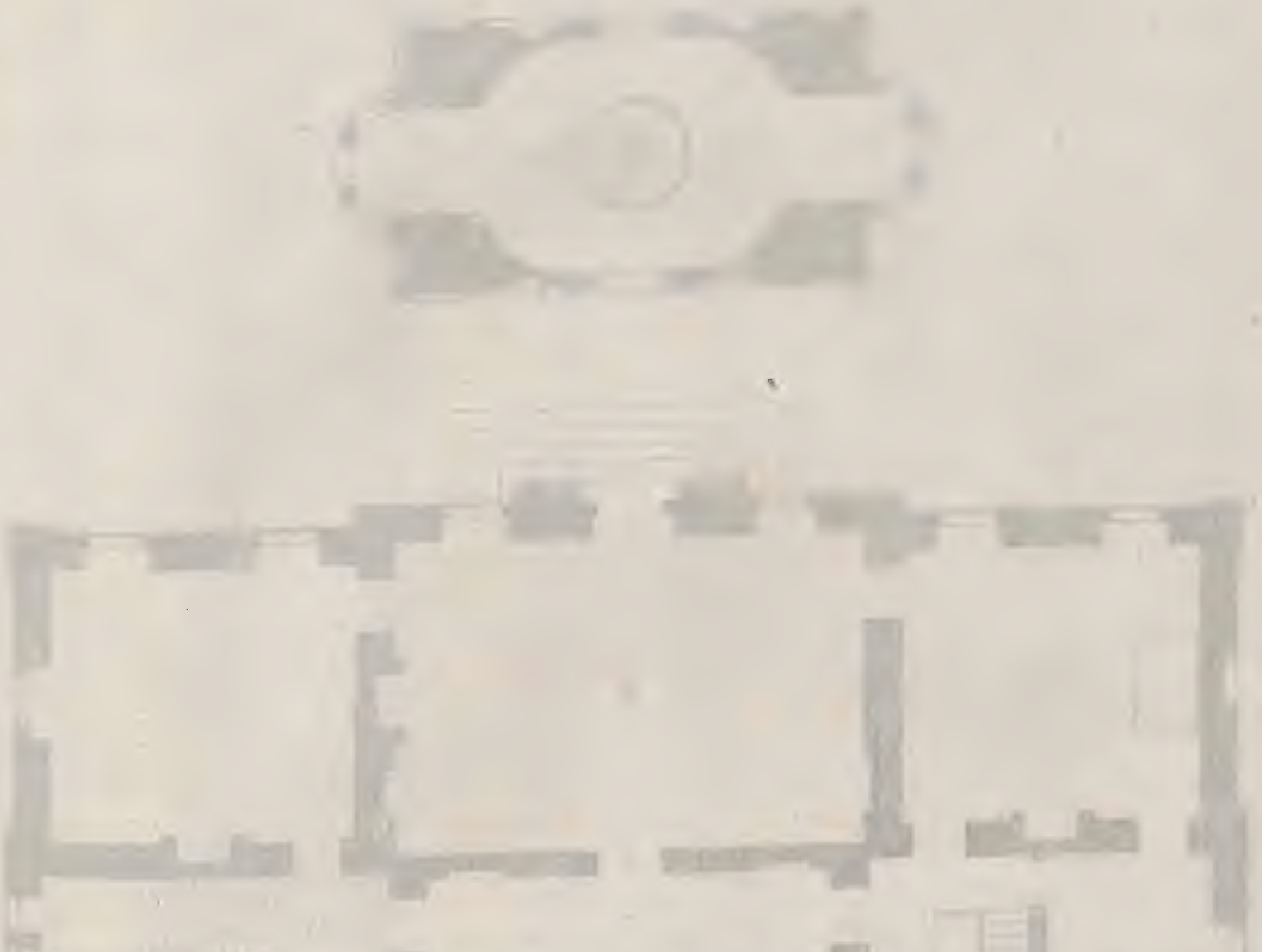
[illegible] sculp.

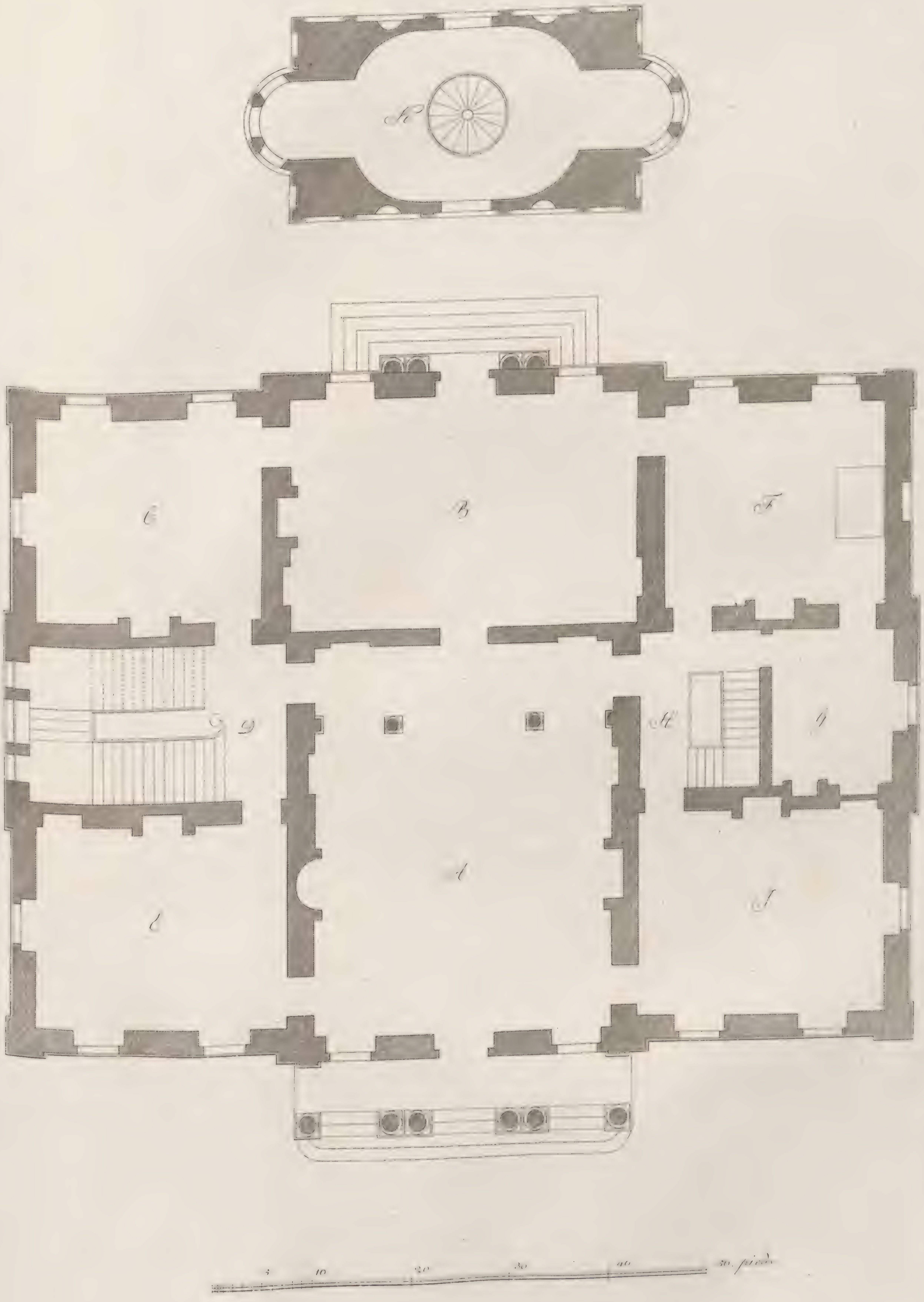
Dem Durchlauchtigsten Markgrafen, und Herrn, Herrn **Carl Friedrich**, Markgrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen zu Sausenberg, Grafen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Rötheln, Badenweiler, Lahr und Mahlberg, der Landvoigtey Ortenau und Kehl u.s.w.

ganz ergebenst zugeeignet von
Voss & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **CHARLES FRÉDERIC**, Margrave de Bade et de Hochberg, Landgrave de Sausenberg, Comte de Sponheim et d'Eberstein, Seigneur de Roetheln, Badenweiler, Lahr et Mahlberg, du Bailliage d'Ortenau et de Kehl etc.

par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.




K
C
B
F
D
H
G
A
E
I
5
10
20
30
40
50. pieds

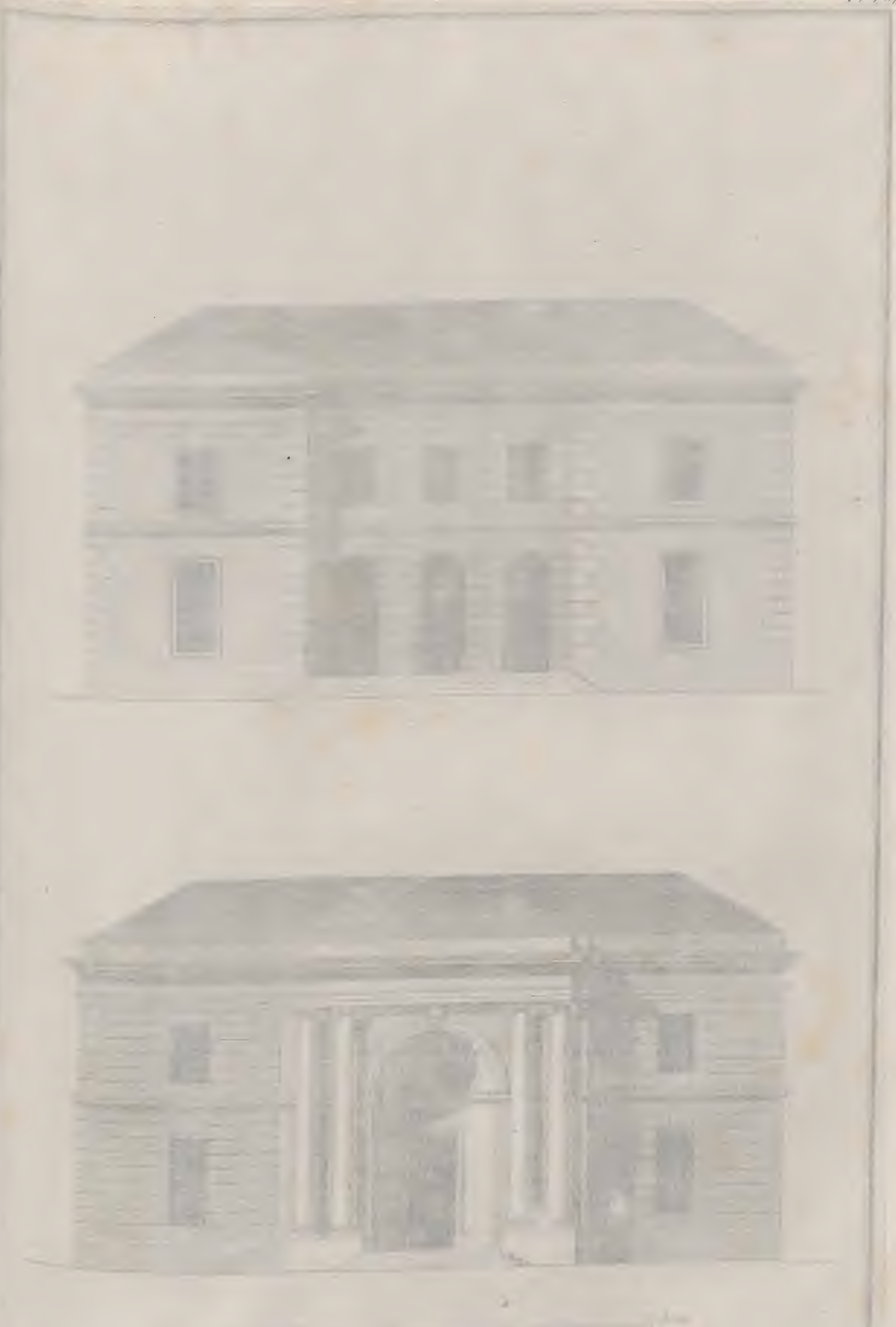
PLATTE

LXXI. LXXII.

Die vordere Seite dieses Gartengebäudes — Platte LXXI — ziert in der Mitte eine Vorlage, welche eine groſse Nische hat, auf deren Seiten gekuppelte jonische Säulen stehen, die ihr gehöriges Gebälke tragen, welches zugleich als Hauptgesims das Gebäude krönt. Der Bogen der Nische ruht auf einem Kämpfer, der auch als Gurtsims das Gebäude umgiebt, um beyde Stockwerke von einander abzusondern. In der Nische befindet sich der Eingang des Gebäudes, zu welchem vier Stufen führen. Die Rücklagen sind ganz einfach und mit bäuerschem Werke versehen.

An der andern Seite des Gebäudes tritt das Mittel etwas zurück, die Ecken hingegen liegen etwas vor. Das Mittel, vor welchem, nach seiner ganzen Breite, einige Stufen liegen, hat drey Arkaden Thüren, und darüber in dem obern Stockwerke drey Fenster, und es ist mit bäuerschem Werke versehen. Die Mauer der beyden Vorlagen ist glatt, und nur ihre Ecken sind durch bäuersches Werk verstärkt. Ihre Fenster haben architravirte Einfassungen.

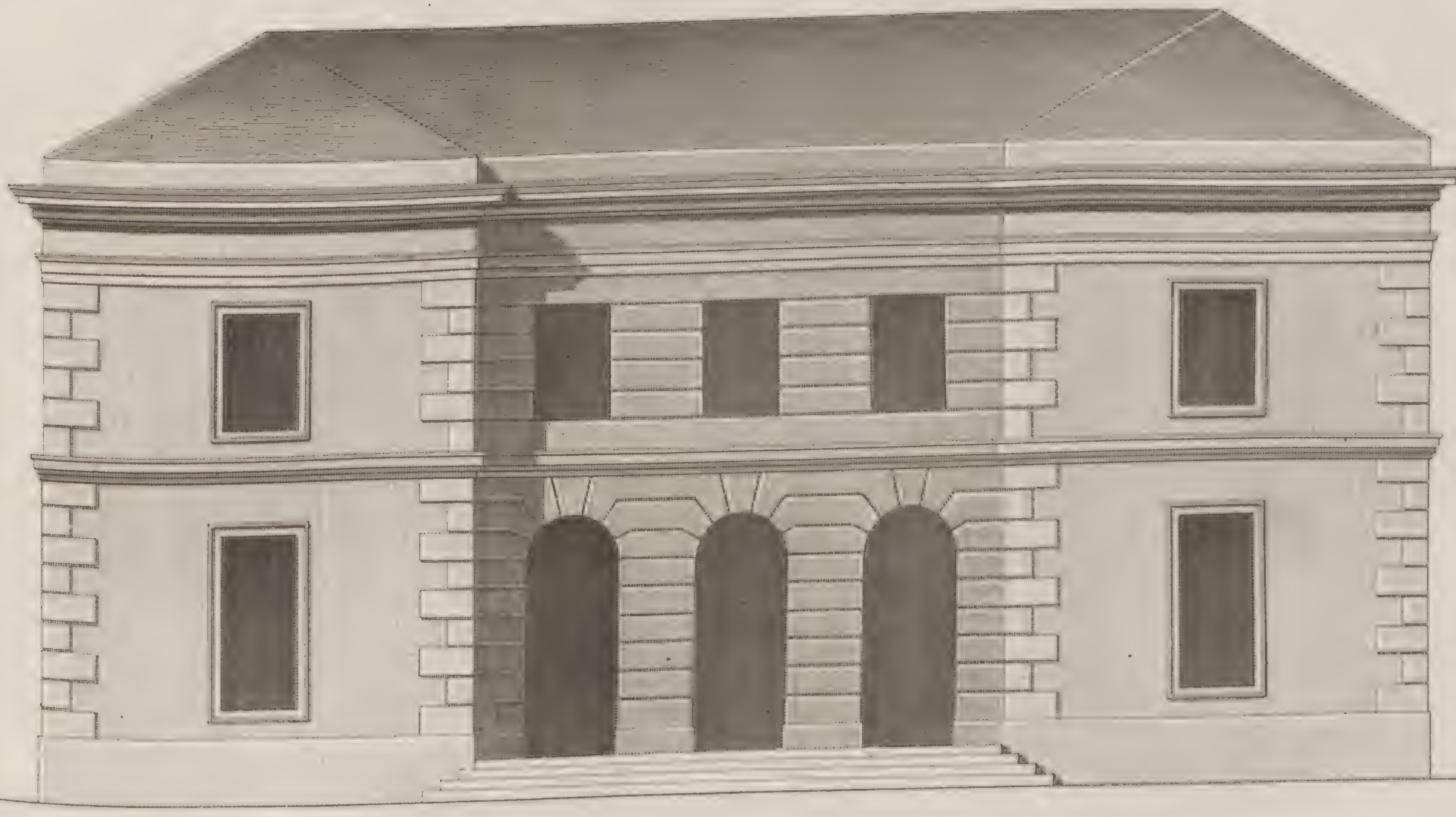
Das erste Geschoſs hat folgende Einrichtung. — Platte LXXII —. Durch das Vorhaus — A — kommt man in einen Salon — B — der rund ist und zwey Nischen zur Verzierung hat. Auf der einen Seite hat dieser Saal einen Speisesaal — C — und ein Gesellschaftszimmer — D — neben sich. Auf der andern Seite findet man das Wohnzimmer — F — welches zwischen dem Schlafzimmer — E — und einem Cabinet — G — liegt. Aus dem Salon — B — kann man auch zu den Treppen — H — kommen.

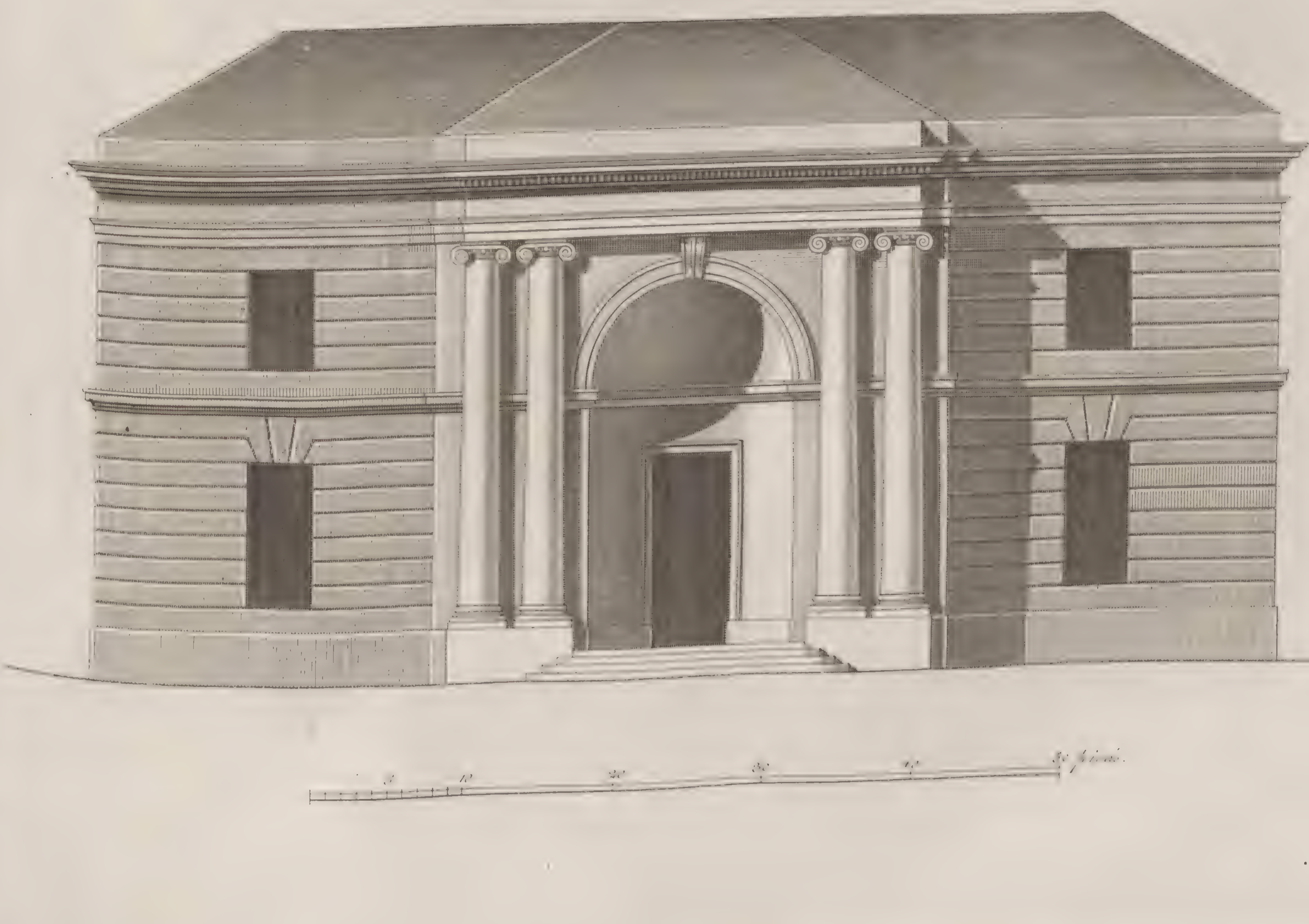


Erzbischofen in Tarsus, aus dem reichsfrei-
adelichen Geschlechte der Kämerer von Worms,
Freiherrn von und zu Dalberg, Coadjutor
in Mainz, Domprobst zu Würtzburg u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Charles Théodore Antoine Marie, Archévêque
de Tharſe, Baron de l'Empire de la maison des
Camèriers de Worms, Baron de et à Dalberg, Coadjuteur
de Mayence, Prévôt du Chapitre de Würtzbourg &c,
par ses très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

. 14-1.



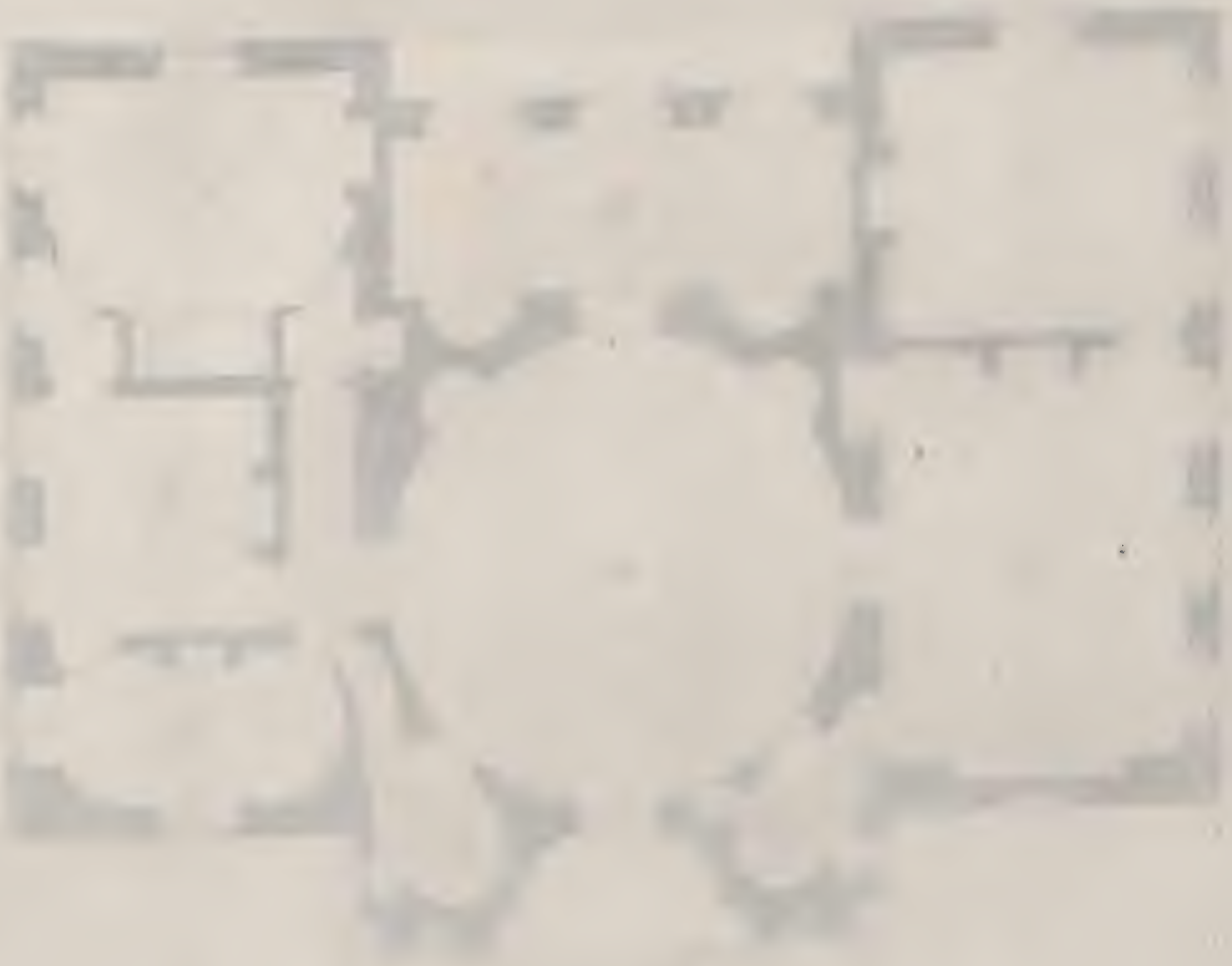


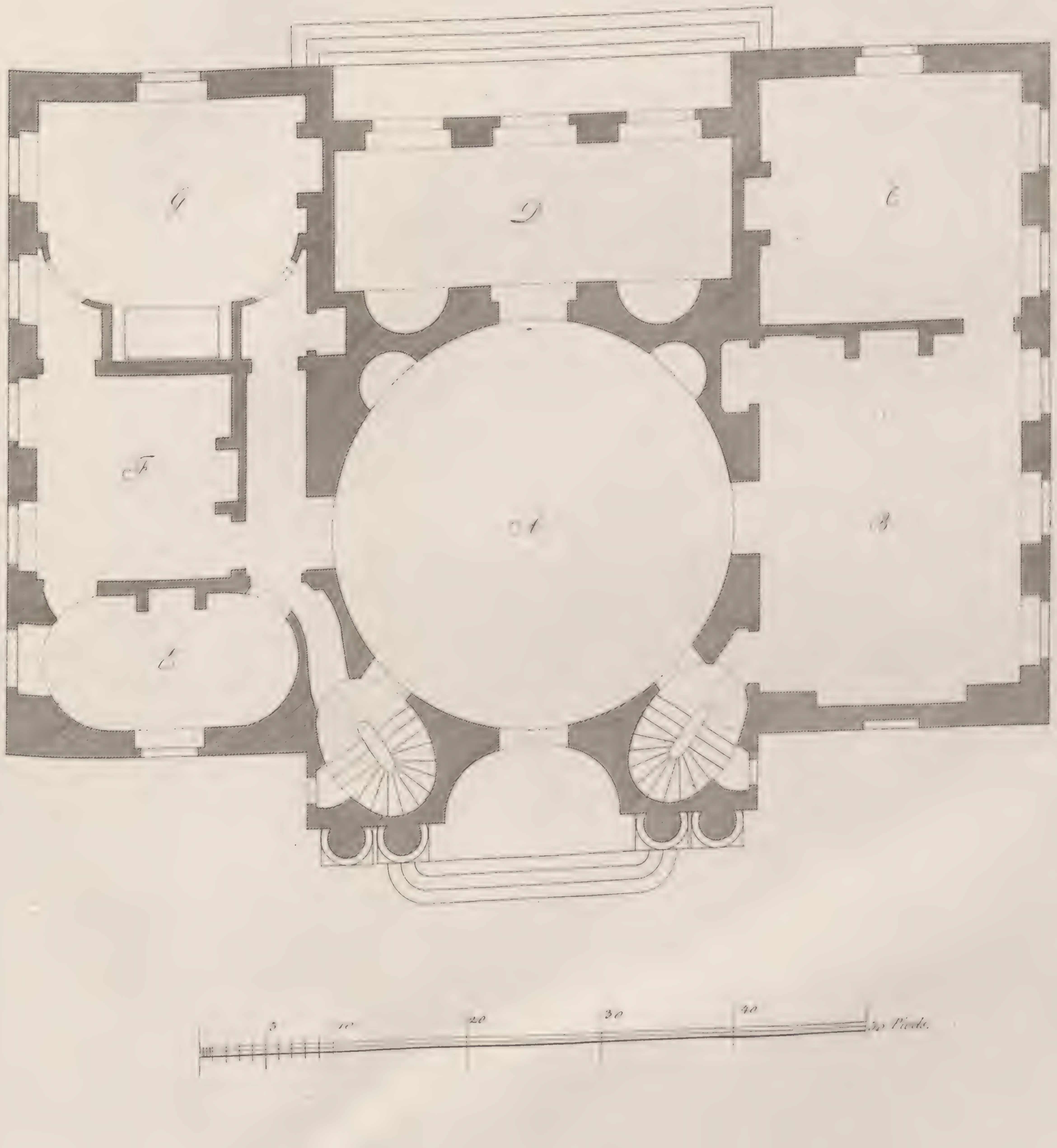
Schwender del.

Frusotte sculps.

Sr. Eminenz Herrn **Carl Theodor Anton Maria**,
Erzbischofen in Tarsus, aus dem reichsfrei-
adelichen Geschlechte der Kämerer von Worms,
Freiherrn von und zu Dalberg, Coadjutor
in Mainz, Domprobst zu Würtzburg u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Eminence, Monseigneur
Charles Théodore, Antoine, Marie, Archévêque
de Tharſe, Baron de l'Empire de la maison des
Camériers de Worms, Baron de et à Dalberg, Coadjuteur
de Mayence, Prévôt du Chapitre de Würtzbourg &c.
par ses très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



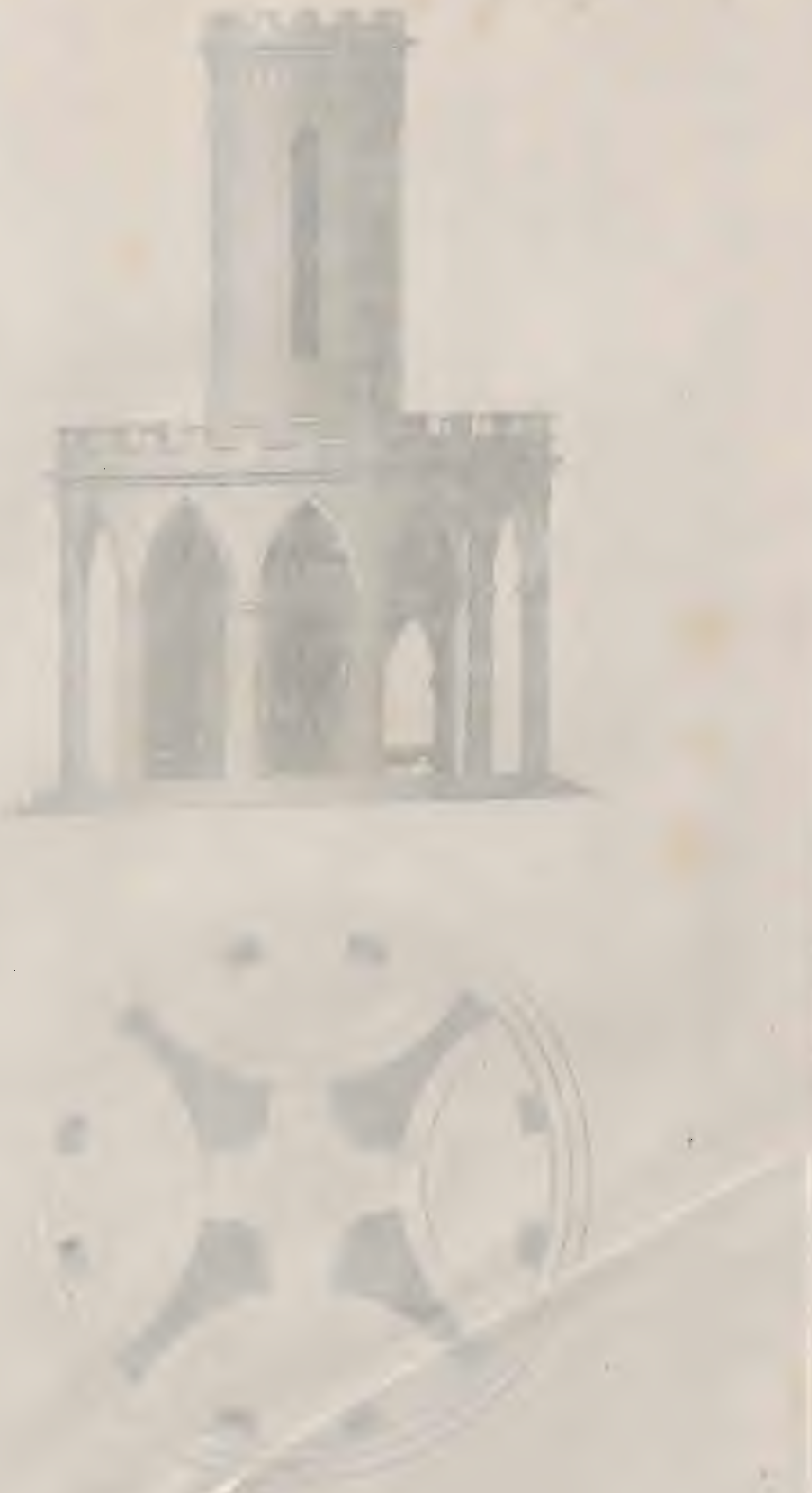

G
D
C
F
A
B
E
5
10
20
30
40
50 Piedi.

PLATTE

LXXIII.

Ein Gartensitz, in Form eines gothischen Thurmes. Unten befinden sich, in vier verschiedenen halbzirkelförmigen Vertiefungen, vier Sitze, von denen man, nach eben so viel verschiedenen Seiten des Gartens, Aussichten genieſsen kann. Diese Sitze liegen unter Arkaden, die den untern Theil des Thurmes umgeben, und auf drey Stufen erhöht sind.

In dem Thurme liegt eine Treppe, welche auf die Plattformen des Gebäudes führt, um von da die umher liegenden Gegenden zu übersehen. Die eine Plattform ist über den Arkaden, die andere oben auf dem Thurme.

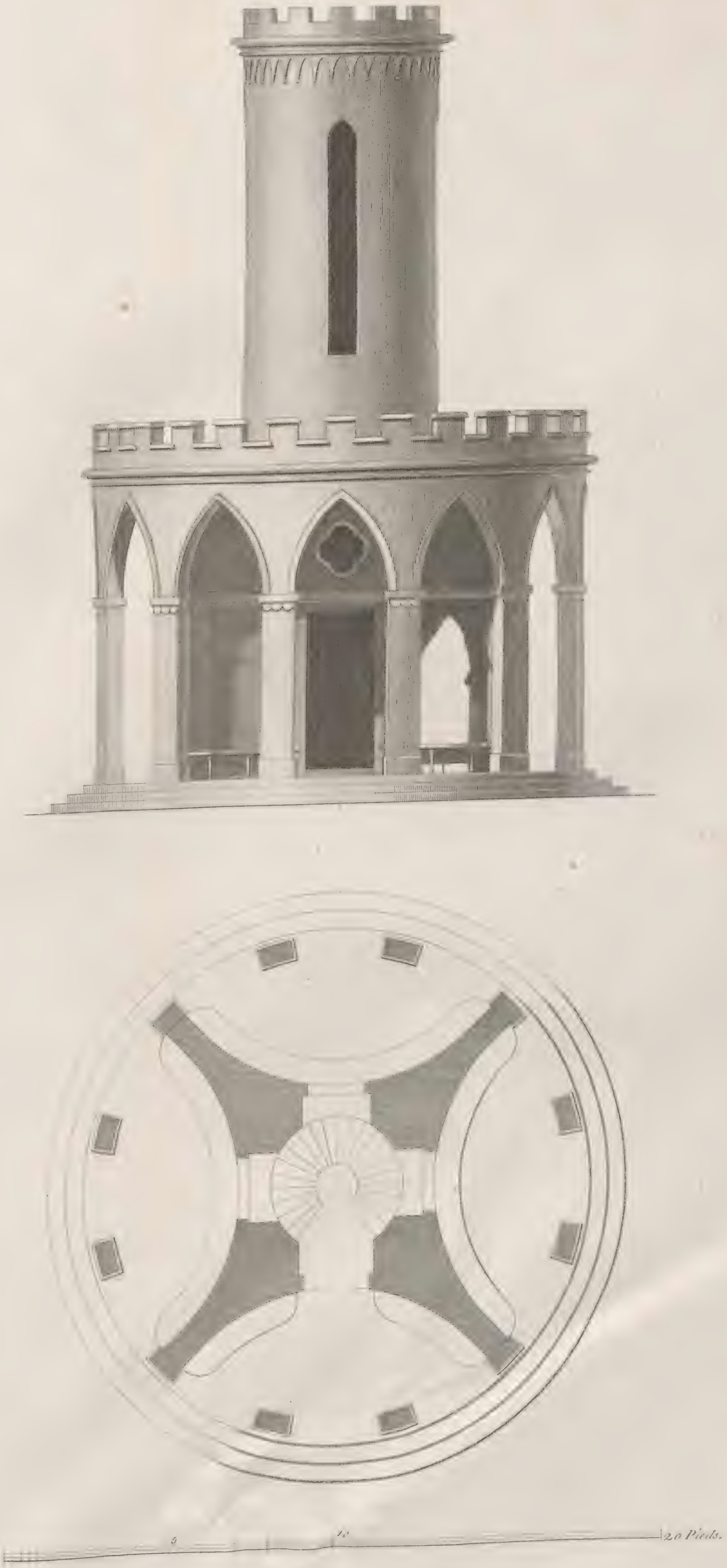


sculps.

…ANÇOIS

…Zecheny von Sarvar-Felsö-Vidék, Obergespan der Schymeger Gespanschaft, kaiserl. königl. Kämerer und geheimen Rathe, des königl. Neapolitanischen heil. Januarius Ordens Groſs Kreutz Ritter u. s. w. ergebenst zugeeignet von Voſs & Comp.

SZECHENY de Sarvar Felso-Vidék, grand Palatin du Palatinat de Schymeger, Camerier impérial-royal, Conseiller privé, Chevalier grand croix de l'Ordre royal Napolitain de St. Janvier etc. par ses très humbles et très obéissants Serviteurs Voſs & Comp.



Schwender del.

Hubois sculp.

Sr. Excellenz, dem Grafen und Herrn, Herrn **Franz Szécheny** von Sárvári-Felsö"-Vidék; Obergespan der Schymeger Gespanschaft, kaiserl. königl. Käm̃erer und geheimen Rathe, des königl. Neapolitanischen heil. Januarius Ordens Groſs. Kreutz. Ritter u.s.w.

ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Excellence, Monseigneur le Comte **FRANÇOIS SZÉCHÉNY** de Sárvári Felsö-Vidék, grand Palatin du Palatinat de Schymeger, Cam̃erier impérial-royal, Conseiller privé, Chevalier grand croix de l'Ordre royal Napolitain de St. Janvier etc.

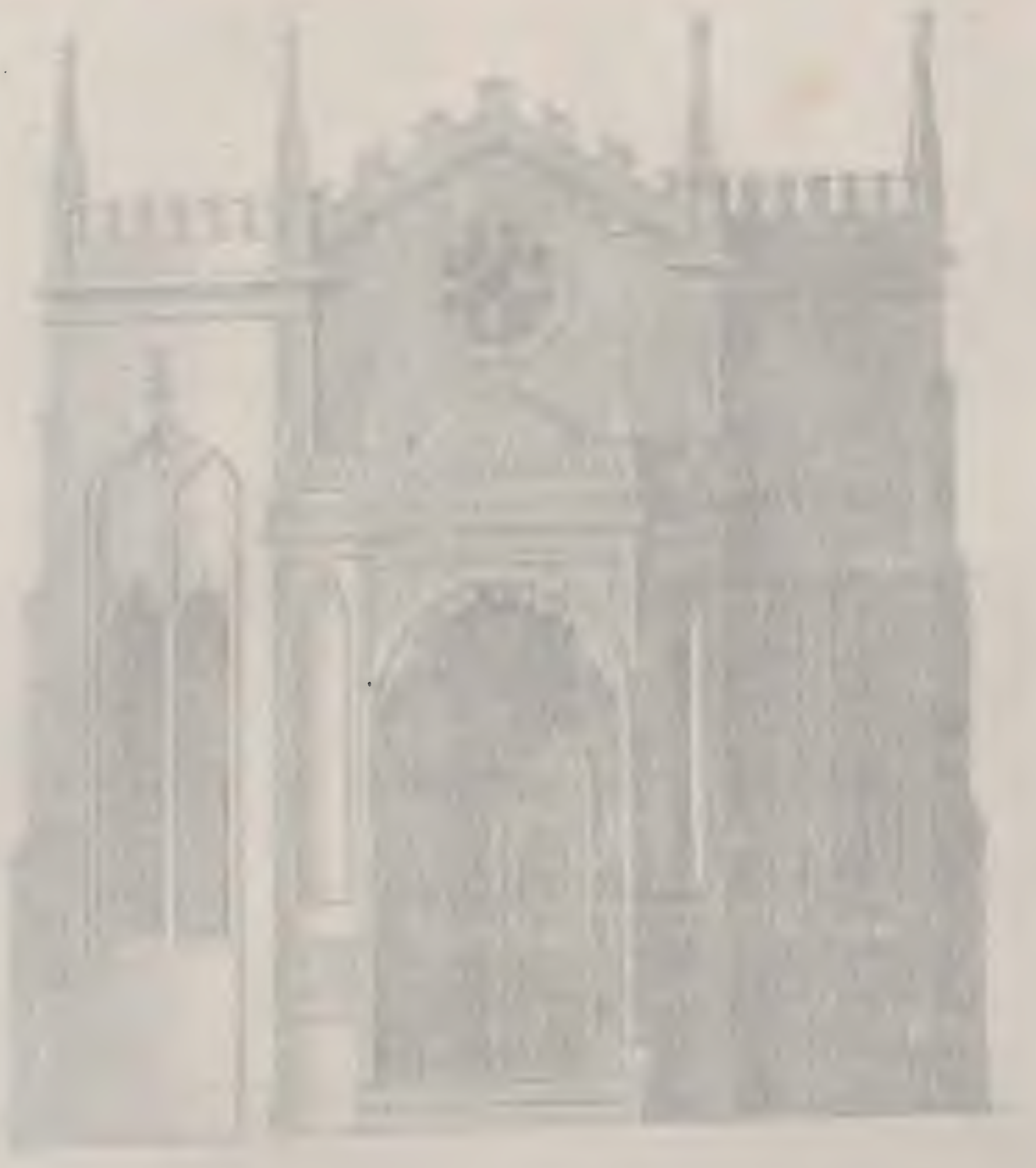
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

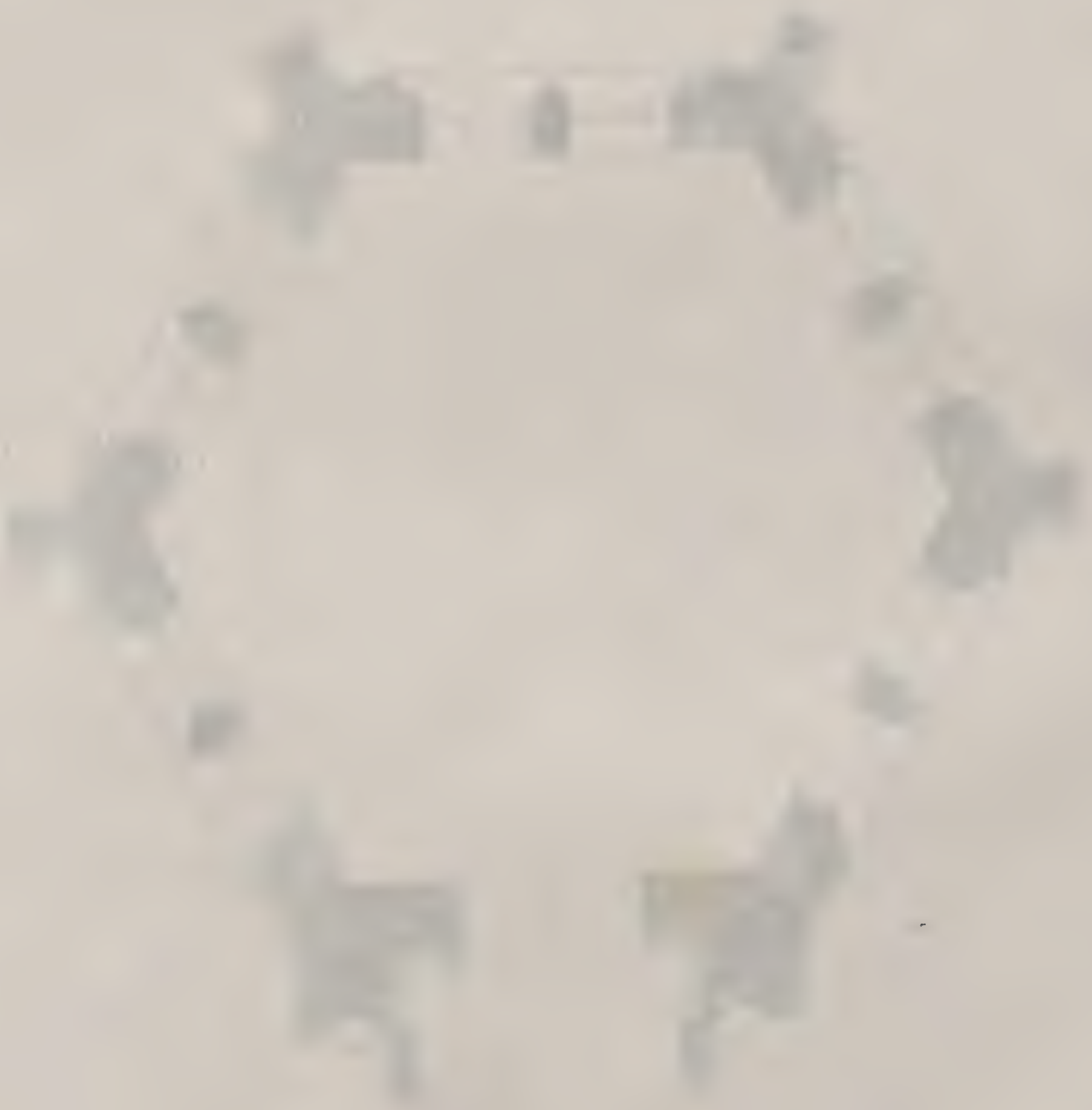
PLATTE

LXXIV.

Dieser gothische Pavillon kann als Lusthaus in einem Garten gebraucht werden. Er ist sechseckig und an jeder Seite, nach gothischer Art, mit einem Strebepfeiler versehn. Vor dem Eingange liegt eine Halle, in die man auf zwey Stufen gelangt, und die von aufſen auf jeder Seite eine Nische hat, oben aber mit einem Sims bedeckt ist, über dem sich gothische Spitzen, oder kleine Pyramiden erheben, welche auf Postamenten stehn, die durch ein durchbrochenes Geländer mit einander verbunden sind.

Dieser Eingang nimmt die vordere Seite des Gebäudes ein. An den andern fünf Seiten befinden sich Fenster. Die Mitte ist mit einem Giebel verziert, in welchem ein rundes Fenster angebracht ist. Auf den Ecken stehen kleine Pyramiden, und zwischen ihnen wird die Mauer mit Zinnen bekrönt.

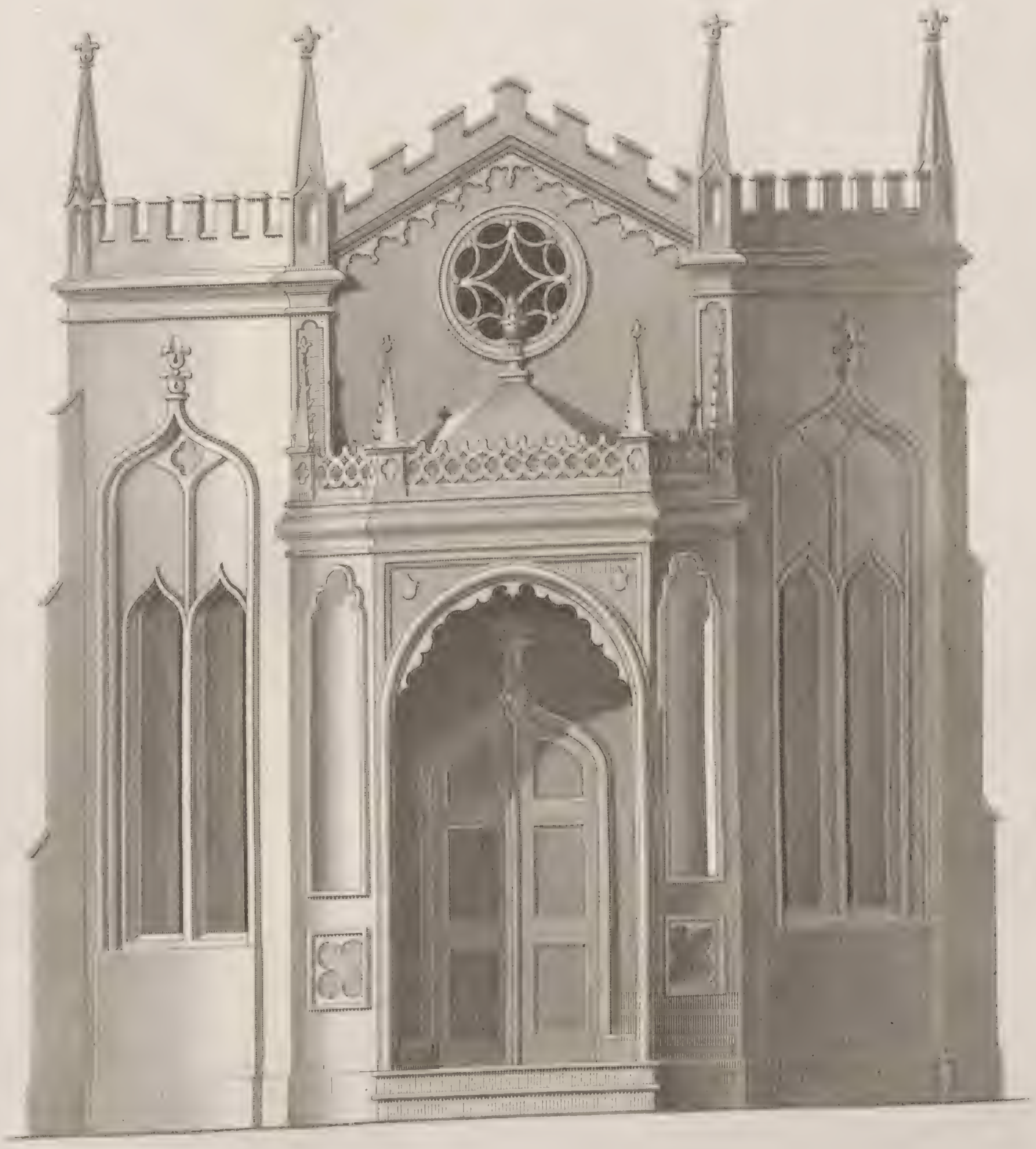


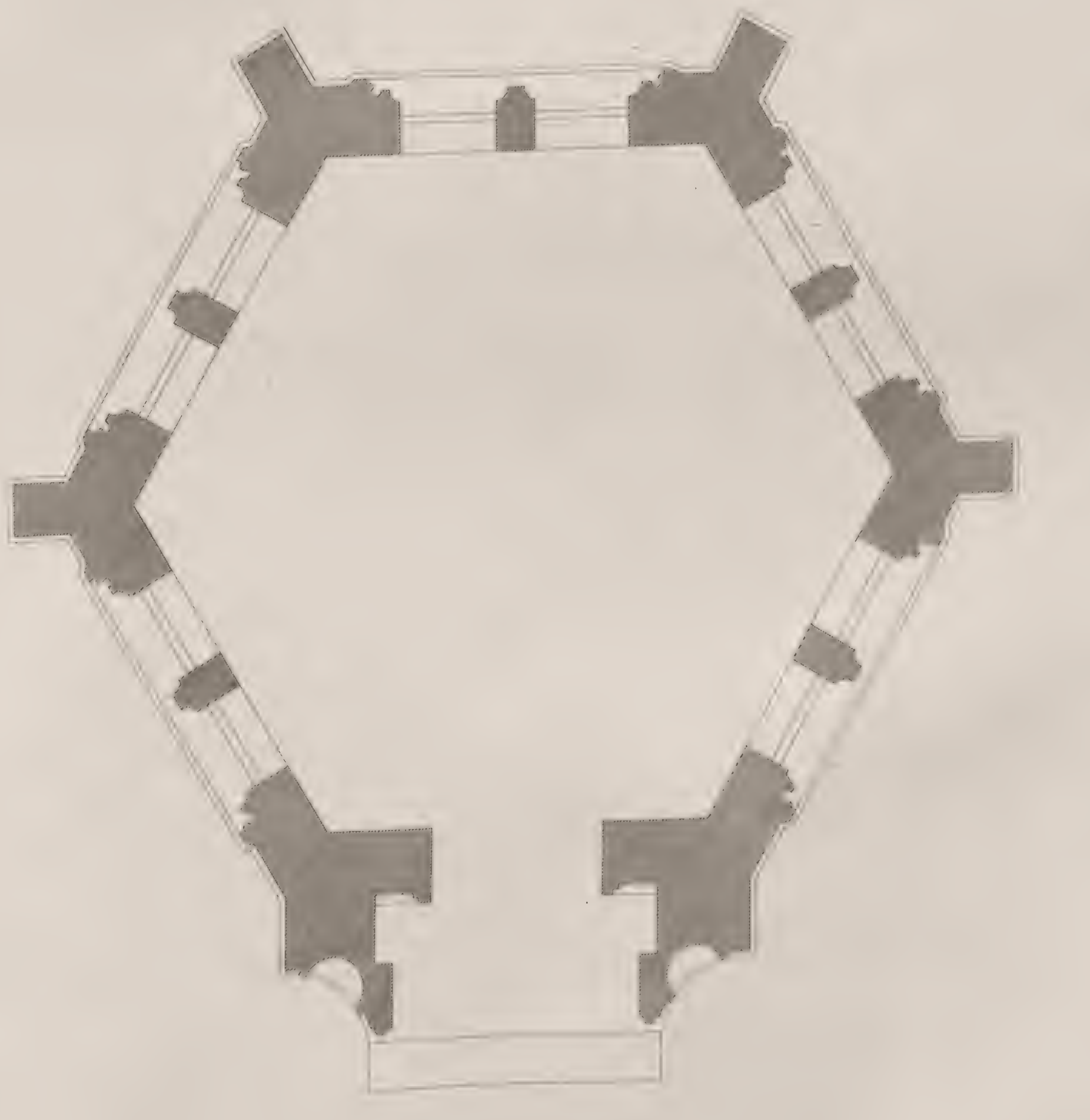


mte
Romain

Grafen von Kollowrat, Ritter des goldnen Vlieſses, und des
königl. St. Stephans Ritter Ordens Groſskreutz, Sr. K.K. apostol.
Majestæt wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und dirigirender
Staatsminister in inländischen Geschäften u.s.w.
ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

de Kollowrat, Chevalier de la Toison d'or et Chevalier Grand-Croix
de l'Ordre Royal de St. Etienne, Conseiller privé actuel de
Sa Majeſté Royale Impériale apostolique, Cammérier et
Ministre d'Etat dirigeant des affaires de l'intérieur &c.
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.





Schwender del.

Coquet sculps.

Sr. Excellenz dem Herrn Grafen und Herrn,
Herrn **Leopold Krakowsky**, des heil. Römis. Reichs
Graſen von Kollowrat, Ritter des goldnen Vlieſses, und des
königl. St. Stephans Ritter Ordens Groſskreutz, Sr. K.K. apostol.
Majestaet wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und dirigirender
Staatsminister in inländischen Geschäften u.s.w.
ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Excellence, Monsieur le Comte
Leopold Krakowsky, Comte du St. Empire Romain
de Kollowrat, Chevalier de la Toison d'or, et Chevalier Grand-Croix
de l'Ordre Royal de St. Etienne, Conseiller privé actuel de
sa Majeſté Royale Impériale apostolique, Cammérier et
Ministre d'Etat dirigeant des affaires de l'intérieur &c.
par ses très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

PLATTE

LXXV. LXXVI. LXXVII.

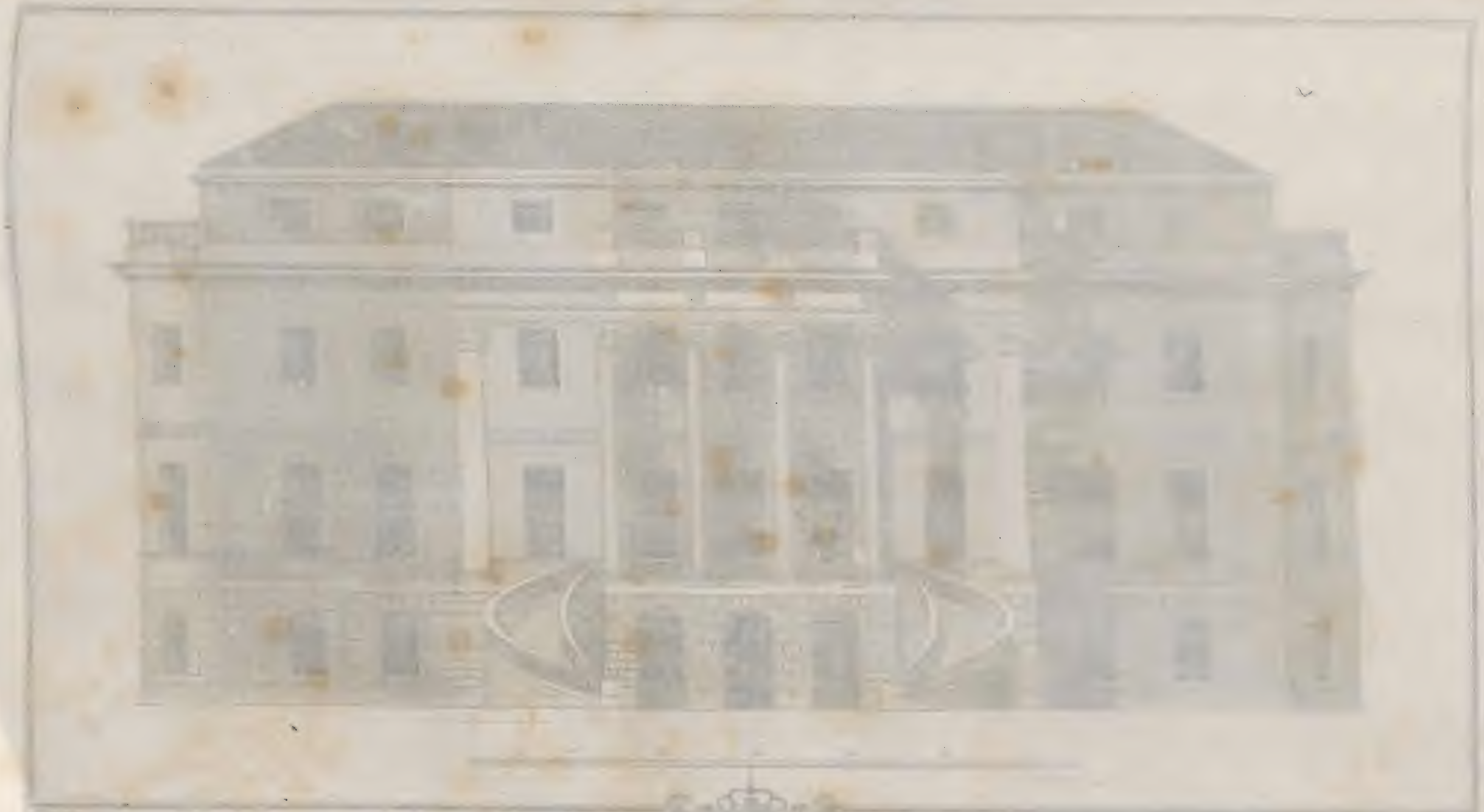
Dieses Lustschloſs ist bestimmt, an dem Eingange eines Parks errichtet zu werden.

Die vordere Fassade — Platte LXXV — hat in der Mitte eine Vorlage von fünf Fenstern, von denen die drey mittelsten in einer groſsen, nischenartigen Vertiefung stehen, die beyden Eckfenster aber in Vorsprüngen neben dieser Vertiefung angebracht sind. Die Vorsprünge sind an den Ecken mit jonischen Pilastern verziert, die Vertiefung aber, in welcher sich der Eingang in das Gebäude befindet, hat einen Portikus von vier jonischen Säulen vor sich, über denen, im Friese des Gebälkes, Rosetten stehen. Der Portikus trägt einen Balkon, auf den man aus dem obern Halbgeschosse heraustreten kann. Sein Geländer hat, an den Ecken und in der Mitte über jeder Säule, Postamente, zwischen denen Docken stehen. Zu dem Portikus hinan führt eine groſse doppelte Freytreppe, die mit einem Docken-Geländer eingefaſst ist, das auch zwischen den Säulen des Portikus fortgeht. Zwischen den Aermen der Treppe liegt der Eingang in das Erdgeschoſs. Dieses ist mit bäuerischem Werke besetzt. Die Fenster des Hauptgeschosses ruhen auf einem fortlaufenden Gurtsimse, und dieses Stockwerk ist von dem obern durch einen verzierten Gurt abgesondert, das Hauptgesims aber läuft mit dem Kranze des Gebälkes der Vorlage in einer Linie fort. Ueber dem Hauptgesimse erhebt sich ein Halbgeschoſs. Jede der Rücklagen hat zwey Fenster und an den Seiten des Gebäudes springen runde Vorlagen vor, die anstatt des Daches, einen Balkon tragen.

Das Mittel der hintern Ansicht dieses Gebäudes — Platte LXXVII — hat eine mit sechs jonischen Pilastern verzierte Vorlage, von denen einer an jedem Eckschafte steht, zwey gekuppelte aber an den mittlern Schäften angebracht sind. Das Gebälke der Vorlage, das einen Fronton trägt, hat keinen Unterbalken, sondern der

Fries geht bis auf die Säulen herab, und hat über den Eck-Pilastern eine Rosette, dazwischen aber eine vertiefte Füllung, die zu einer Inschrift dienen kann. Eine Freytreppe, mit einem eisernen Geländer, führt zu dem Eingange des Gebäudes.

Durch den Portikus kommt man in das Hauptgeschoſs — Platte LXXVI — und zwar zuerst in einen Vorsaal — A — der in ein groſses Vorzimmer — B — führt, welches durch das ganze Gebäude hindurchgeht und von oben beleuchtet wird. Ihm zur Seite liegen die Treppen und hinter ihm der Speisesaal — E — und der Gesellschaftssaal — D — die einen Salon — C — zwischen sich haben. Den übrigen Raum dieses Stockwerkes nehmen Wohnzimmer ein. Auf der rechten Seite befinden sich die Zimmer der Frau vom Hause, ein Vorzimmer — K — ein Wohnzimmer — L — die Toilette — M — und das Schlafzimmer — N —. Die linke Seite faſst die Zimmer des Herrn vom Hause in sich, von denen — I — zum Vorzimmer — H — zur Bibliothek — G — zum Schlafzimmer und — F — zu einem Cabinette bestimmt ist.



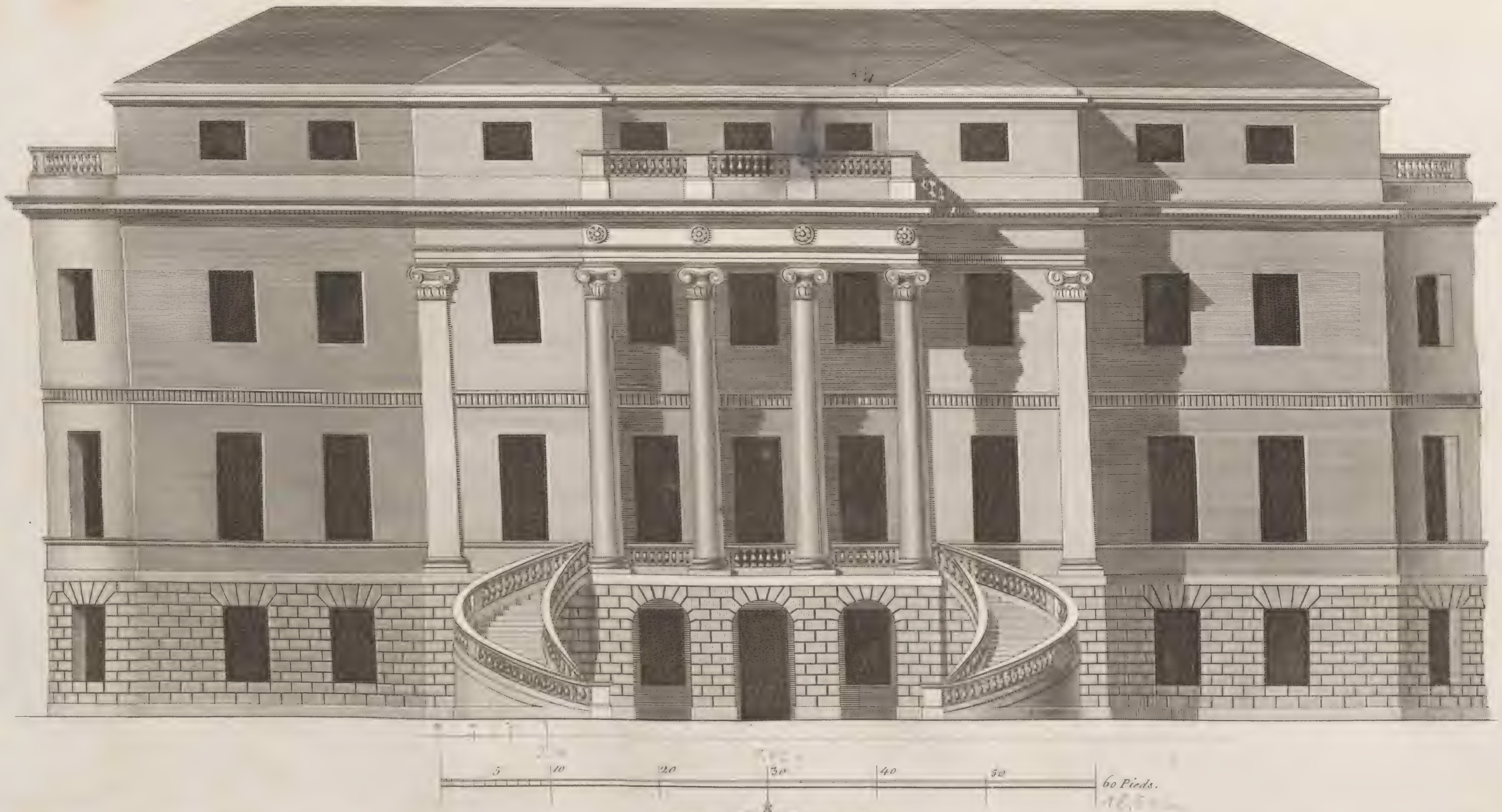
[illegible] Gustav Adolph [illegible] | [illegible] Gustave Adolphe [illegible]

[illegible]

Schweden Stettin, Pommern, Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein u.s.w. | Stettin, de Poméranie Héréditaire de Norvège et Duc de Holstein etc. etc.

allerunterthänigst zugeeignet von [illegible] & Comp. | par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs [illegible] & Comp.

N. 73.

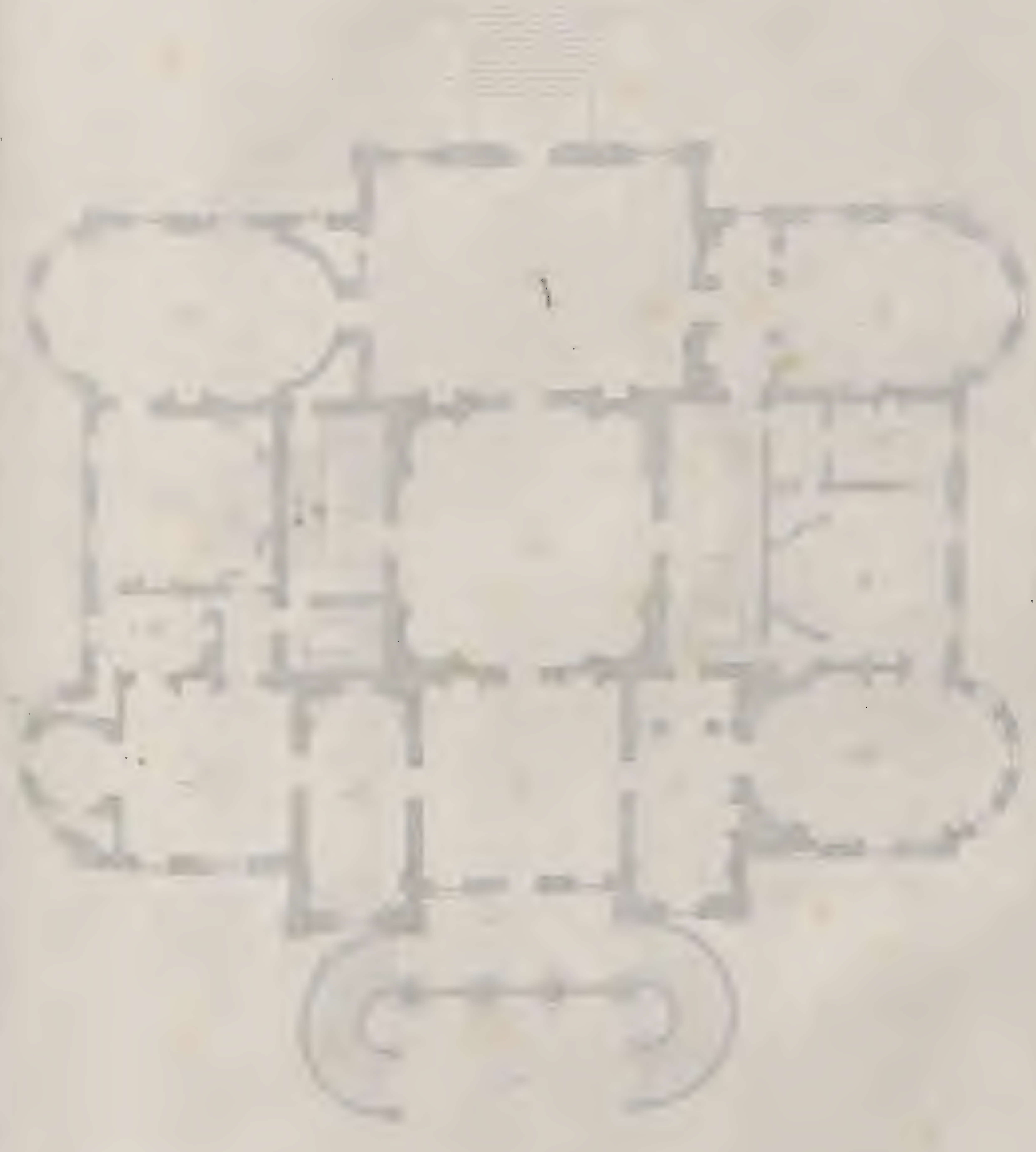


[illegible] del.

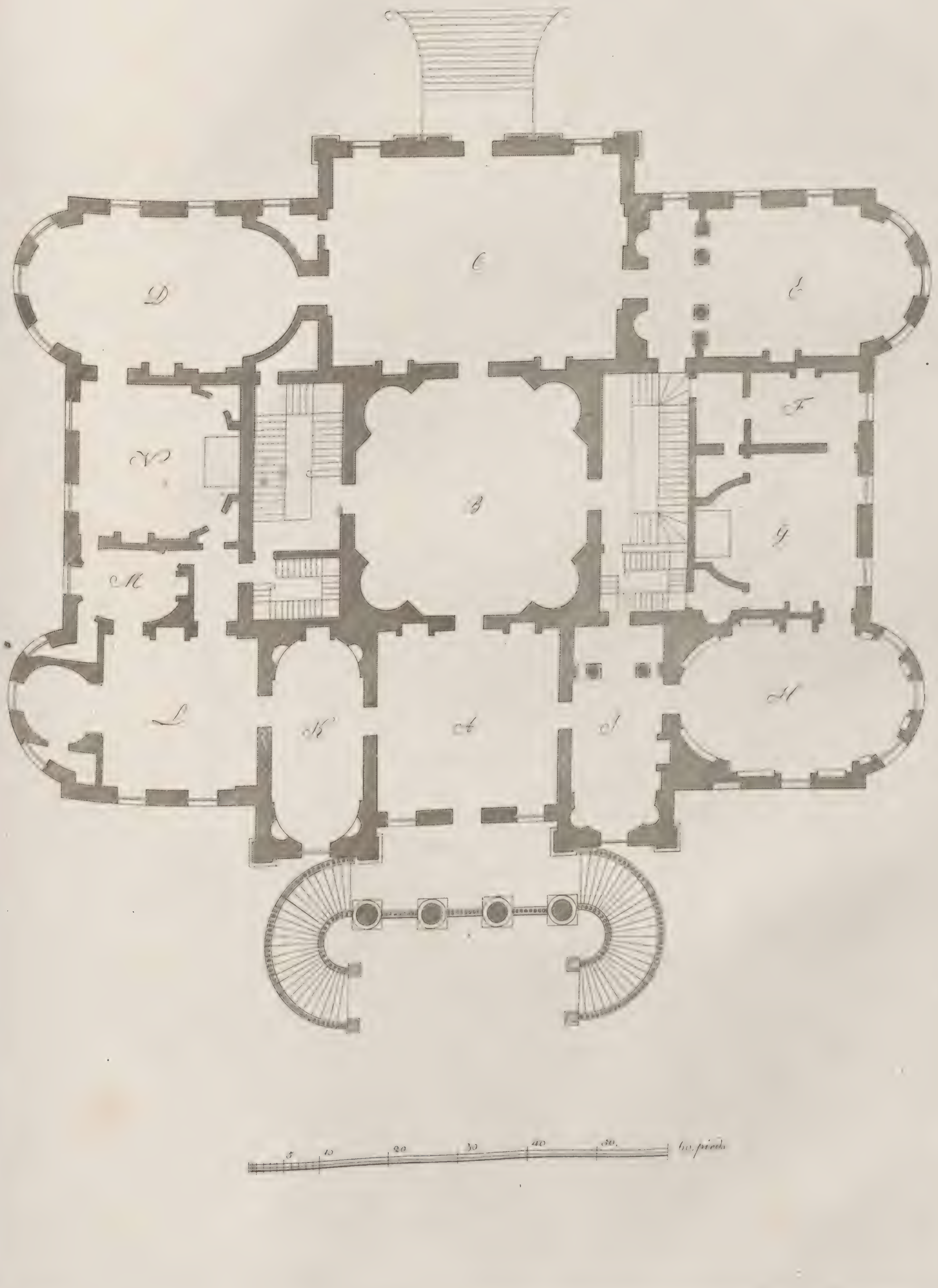
Bötger Dresd. sculps. Lipsiæ.

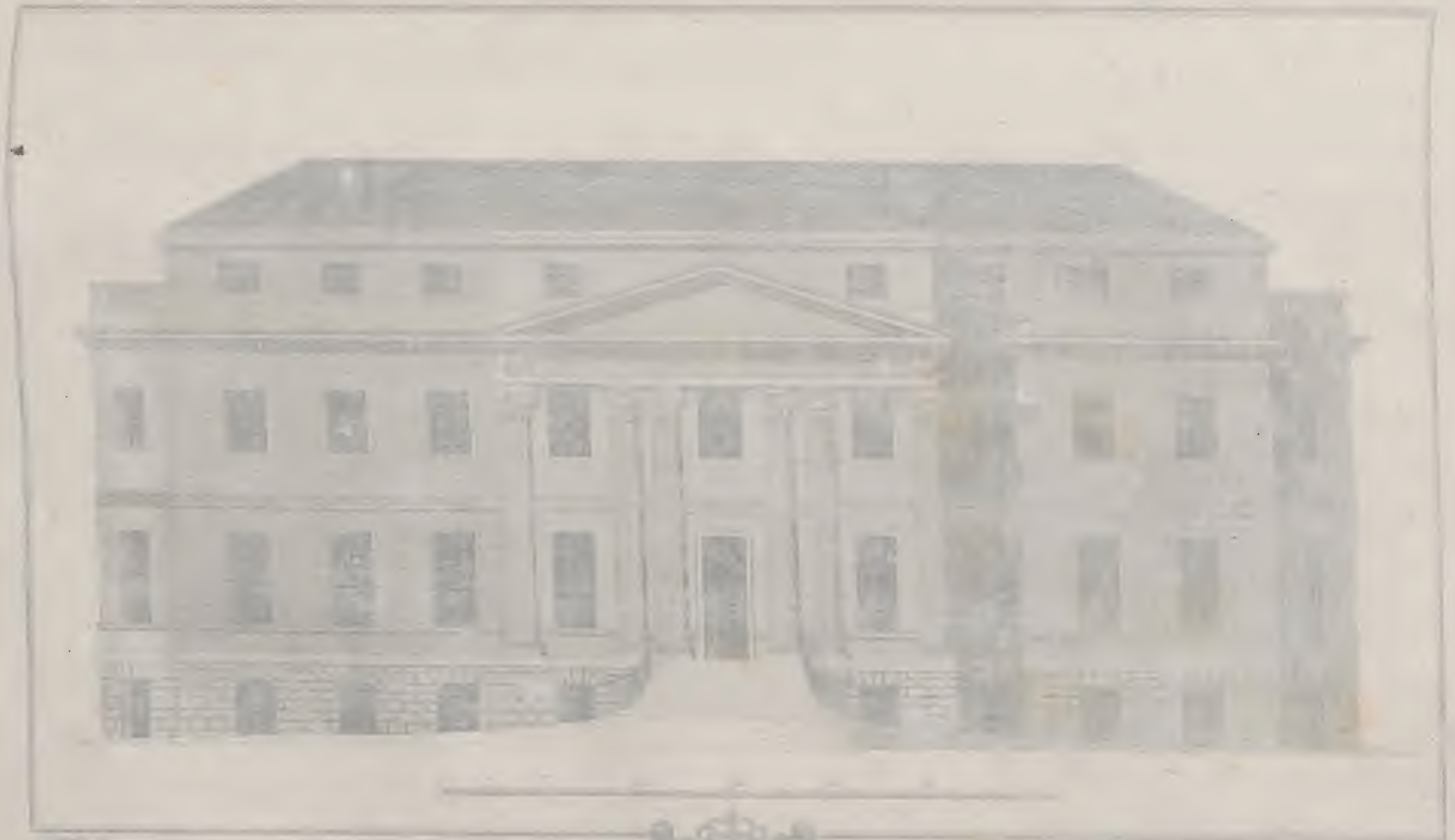
Sr. Königlichen Majestät Gustav Adolph, König der
Schweden, Gothen und Wenden, Groſsfürst zu Finnland, Herzog zu
Schonen, Stettin, Pommern, Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté, GUSTAVE ADOLPHE, Roi de Suède,
de Gothie et de Wenden, Grand Duc de Finlande, Duc de Scanie, de
Stettin, de Poméranie, Héréditaire de Norvège et Duc de Holstein etc. etc.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs Voſs & Comp.



Pl. 76.


C
D
E
F
B
N
G
M
H
L
K
A
I
5
10
20
30
40
50.
60. pieds



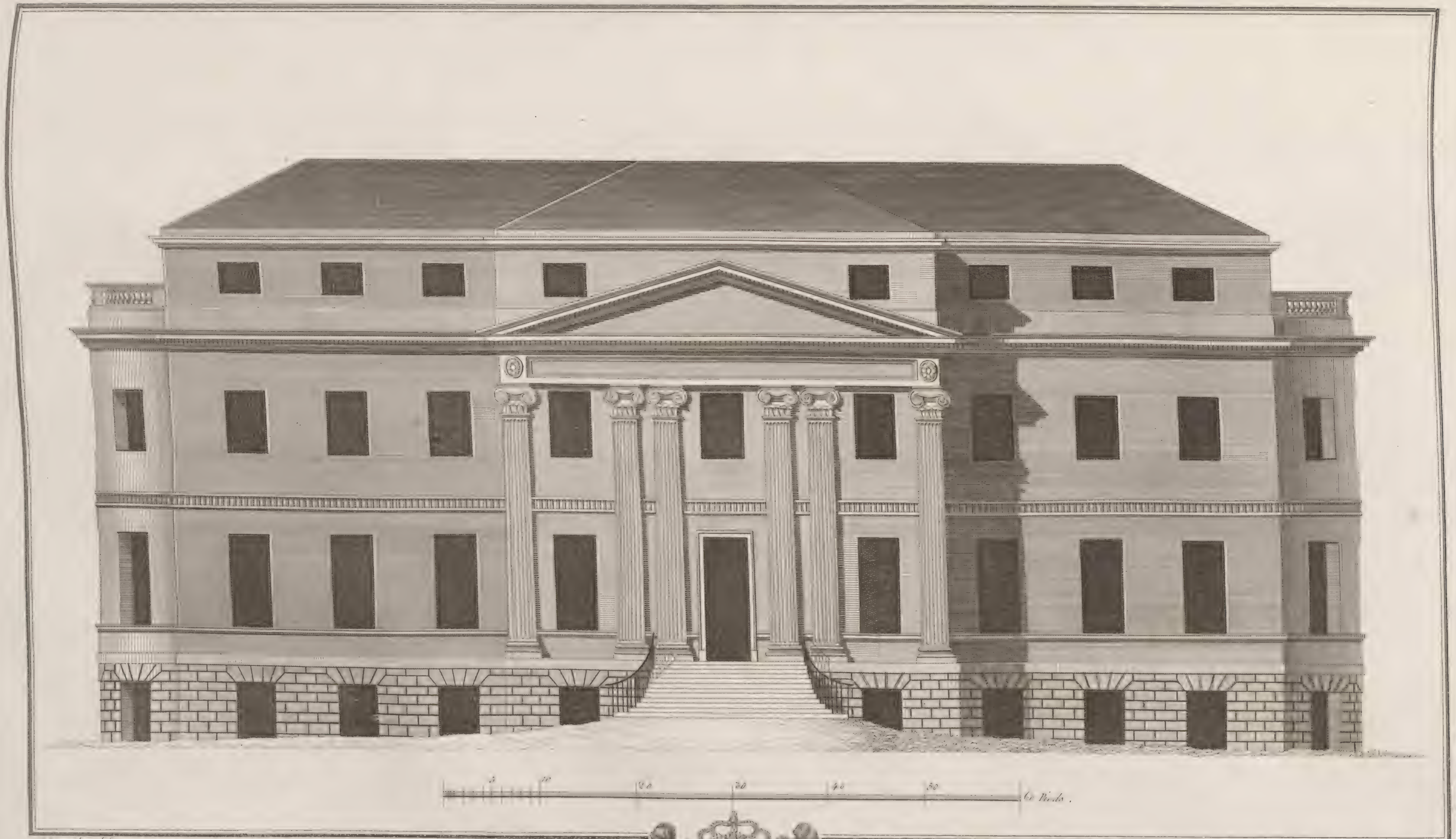
Gustav Adolph

Schweden, Gothen und Wenden, Groſsfürst zu Finnland, Herzog zu
Schonen, Stettin, Pommern, Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein
u.s.w.
allerunterthänigst zugeeignet von Voſs & Comp.

Gustave Adolphe

[illegible]
de Poméranie, Hérèditaire de Norvège et Duc de Holstein etc. etc.
par ses très humbles très obéissants et très fidèles Serviteurs Voſs & Comp.

Pl. 77.



Schuricht del.

Bőttger Dresd. sculps. Lipsiæ.

Sr. Königlichen Majestät, **Gustav Adolph** König der
Schweden, Gothen und Wenden, Groſsfürst zu Finnland, Herzog zu
Schonen, Stettin, Pommern, Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein u.s.w.
Unterthänigst zugeeignet von Voſs & Comp.

Dédié à Sa Majesté, **GUSTAVE ADOLPHE**, Roi de Suède,
de Gothie et de Wenden, Grand-Duc de Finlande, Duc de Scanie, de Stettin,
de Poméranie, Héréditaire de Norvège et Duc de Holstein etc. etc.
par ses très humbles, très obéissants et très dévoués Serviteurs Voſs & Comp.

PLATTE

LXXVIII. LXXIX. LXXX.

Das Gebäude — A — ist das Zollhaus an der Themse in London. Es hat an jeder Ecke eine Vorlage und sein mittler Theil tritt etwas zurück. Das Erdgeschoſs ist mit bäuerschen Werke besetzt. Neben dem in der Mitte liegenden Eingange befindet sich auf jeder Seite ein Fenster, das mit einem halben Zirkel geschlossen ist, das Fenster jeder Vorlage aber ist mit einem gedruckten Bogen bedeckt. In dem obern Geschosse ist die Rücklage mit jonischen Wandsäulen verziert und die Vorlagen haben an jeder Ecke gekuppelte jonische Pilaster. Die Fenster haben Einfassungen und kleine Verdachungen, und das mittelste, so wie die Fenster der Vorlagen sind dreyfach und mit jonischen Säulen geschmückt. Basreliefs nehmen den Raum über den Fenstern ein.

Das Rathhaus zu Chelmsford, der Hauptstadt der Provinz Essex, in England — B — hat einen hohen mit bäuerschen Werke versehenen Unterbau. In der Vorlage befinden sich drey groſse, mit halben Zirkelbogen geschlossene Eingänge und innerhalb derselben liegen drey Stufen. Auf diesem Unterbaue der Vorlage erhebt sich ein Portikus von vier jonischen Säulen, die durch das Hauptstockwerk und durch das darüberliegende Halbgeschoſs hindurchgehen und einen Fronton tragen. Das Gebälke der Säulen, das zugleich das Hauptgesims des Gebäudes ausmacht, hat einen ganz niedrigen Unterbalken und den Kranz zieren Sparrenköpfe. Die Fenster des Hauptgeschosses in der Vorlage zwischen den Säulen haben zierliche Einfassungen und Frontons, die auf Kragsteinen ruhen, ihre Brüstung aber ist mit Geländerdocken verziert. Aehnliche Brüstungen haben die Fenster der Rücklagen. Sie sind dreyfach, mit jonischen Säulen verziert, und stehen in Einblindungen, die mit einem gedruckten Bogen geschlossen sind.

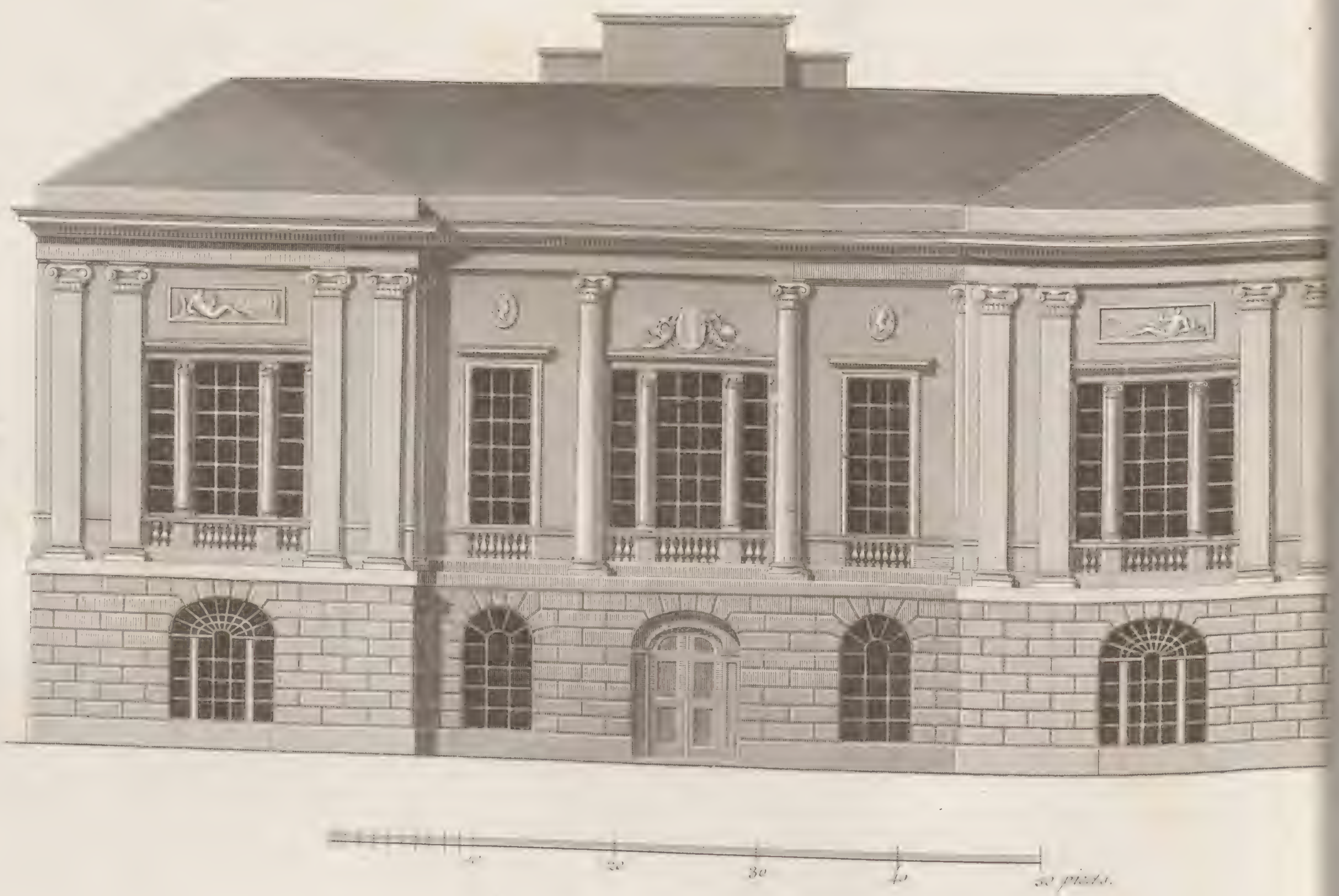
Die Colonnade — C — bildet den Eingang eines groſsen Hofes, und gleicht dem Eingange an dem Hofe des Palastes des Prinzen von Wallis in London. Sie ist nach jonischer Ordnung gebaut und hat in der Mitte ein groſses Portal, das mit seinen mit jonischen Säulen geschmückten Schäften ein wenig hervortritt und mit einem Fronton bedeckt ist. Auf jeder Seite dieses Portals ist die Colonnade fortgeführt, deren Säulen auf einem fortlaufenden Postamente ruhen und so angeordnet sind, daſs an jedem Ende eine einzige Säule steht, zwischen diesen aber, zwey Mahl, zwey gekuppelte Säulen angebracht sind. Der Raum zwischen den Säulen ist offen und läſst freye Durchsichten.

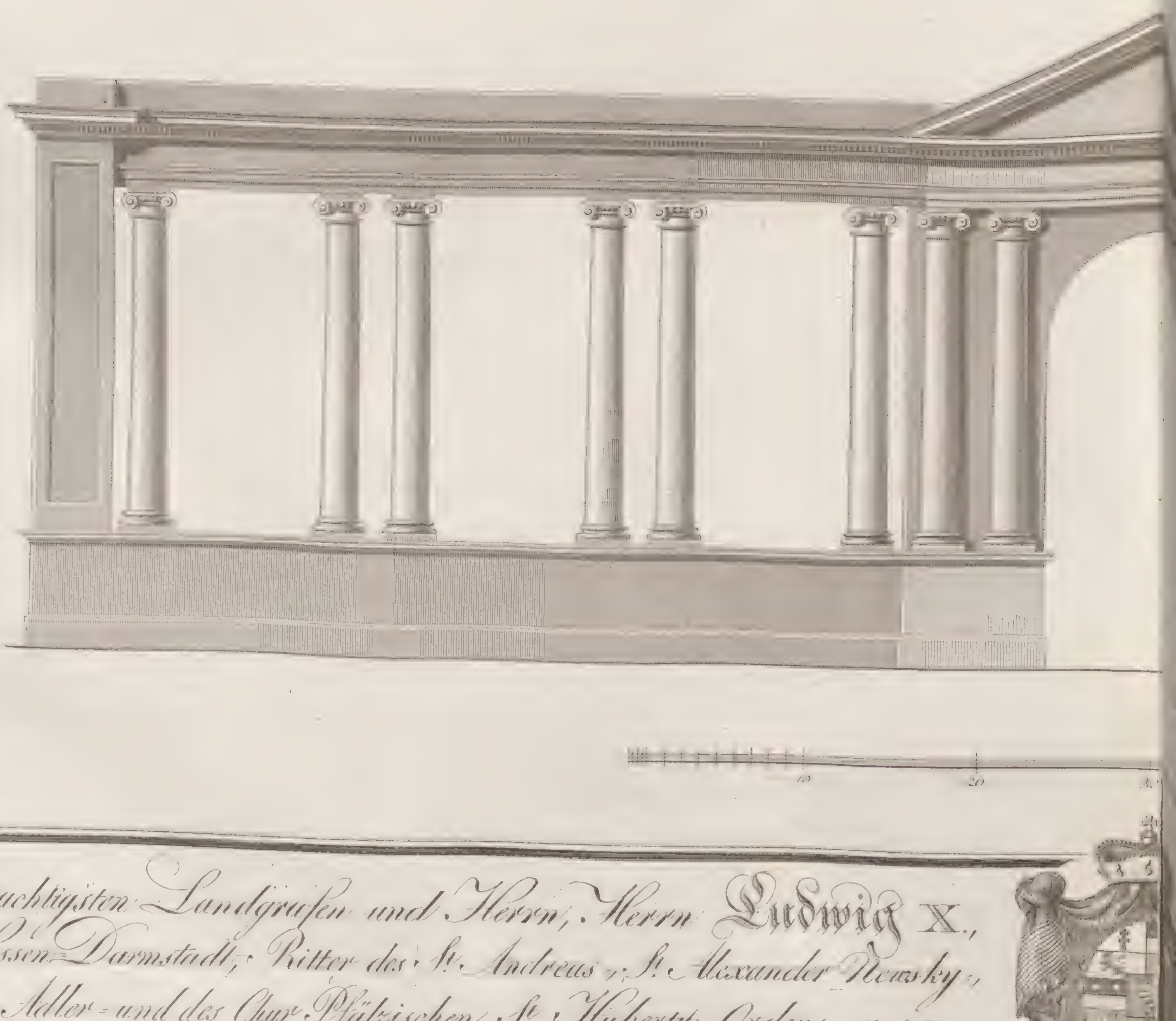
groſsen schwarzen Adler- und des Chur-Pfälzischen St. Hubertus Ordens u.s.w.

unterthänigst zugeeignet von

Voſs & Comp.

A.





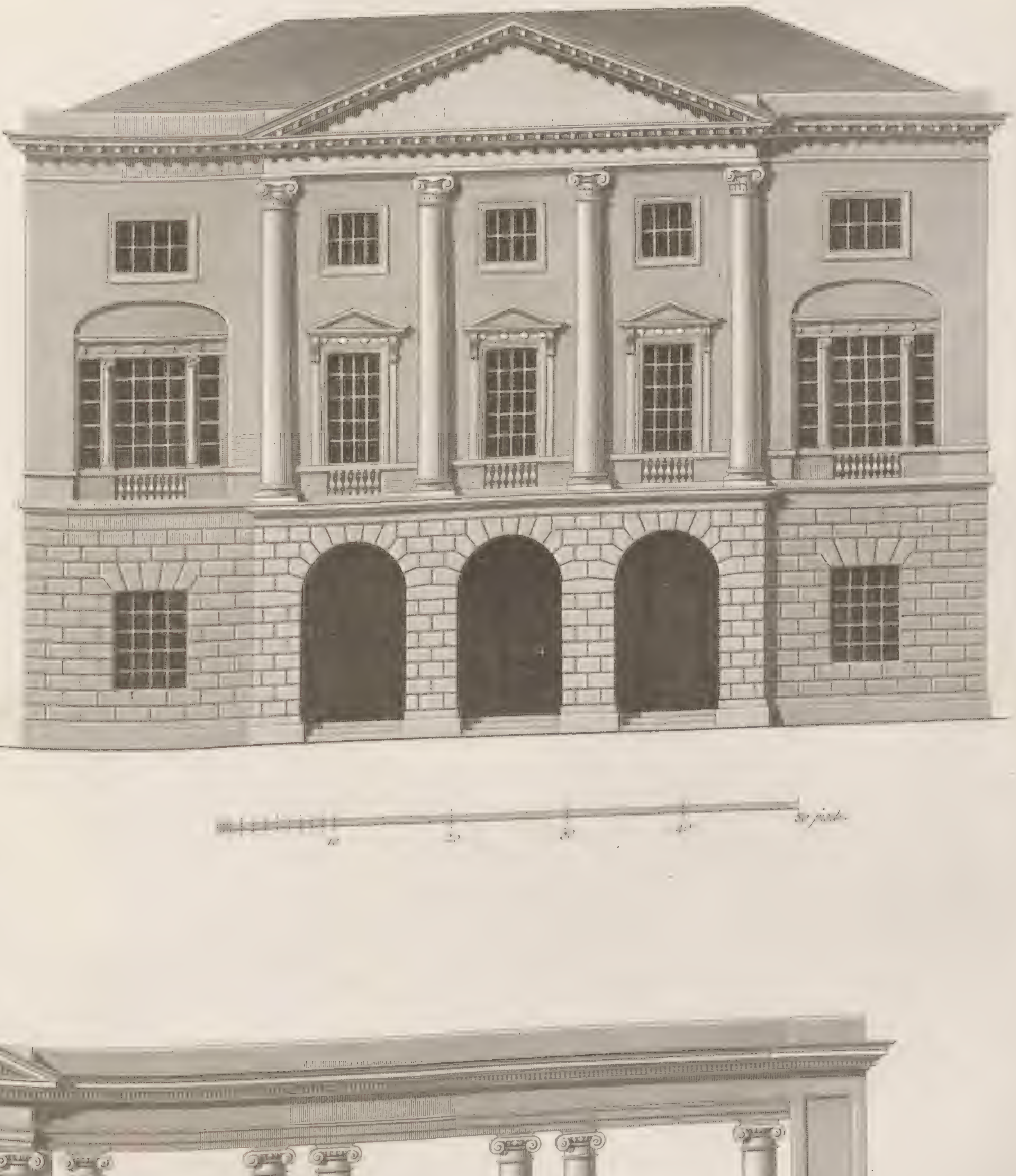
Schwader del.

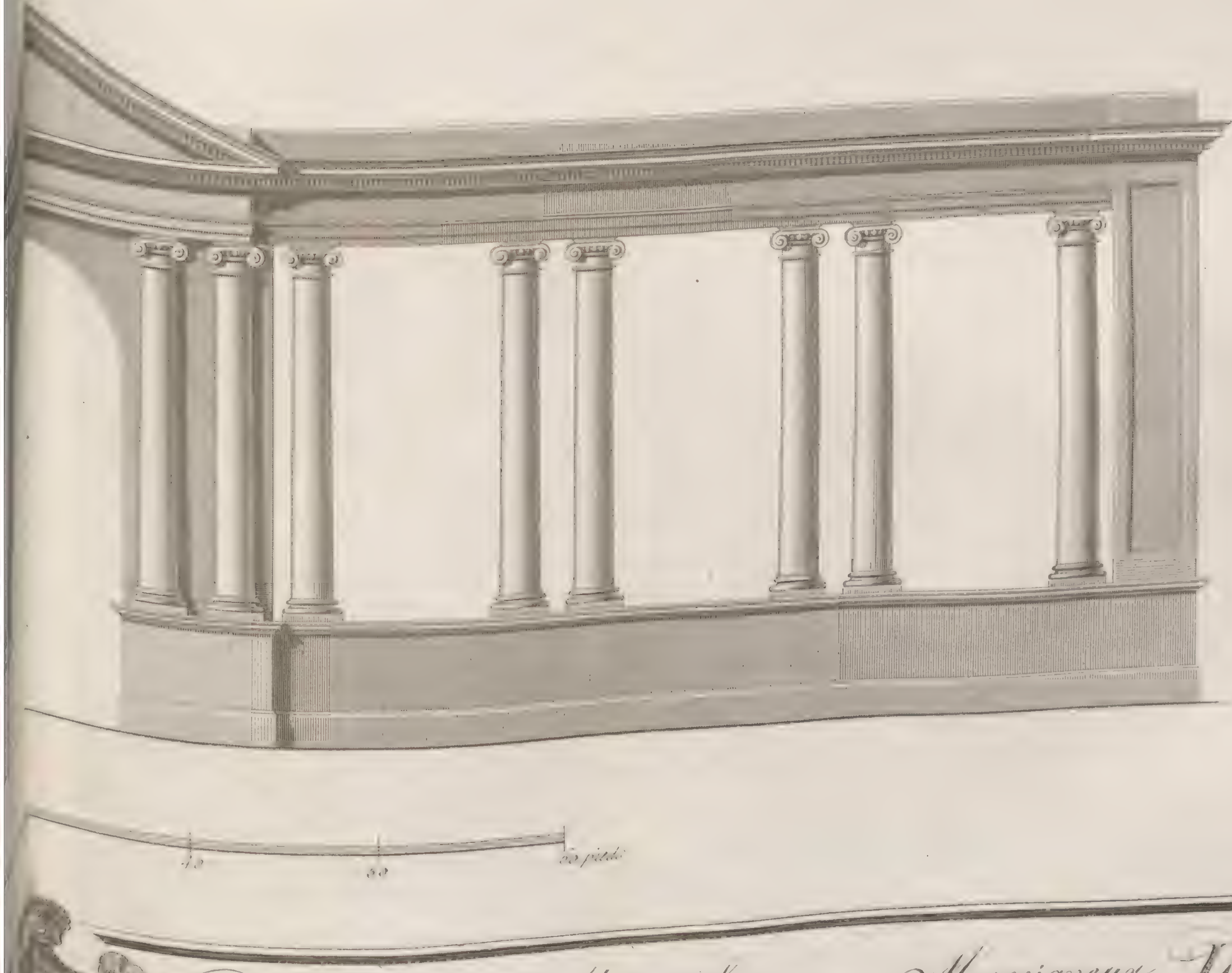
Dem Durchlauchtigsten Landgrafen und Herrn, Herrn **Ludwig** X.,
Landgraf zu Hessen-Darmstadt, Ritter des St. Andreas-, St. Alexander Newsky-,
groſsen schwarzen Adler- und des Chur-Pfälzischen St. Hubertus Ordens u. s. w.

unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Pl. 78. 79. 80.

B.


10
20
30
40
50 pieds


40
50
60 pieds

Coquet sculps.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **LOUIS X**,
Landgrave de Hesse-Darmstadt, Chevalier de l'Ordre de St. André, de St. Alexandre
Newsky, du grand Aigle noir. et de l'Ordre Palatin de St. Hubert etc.

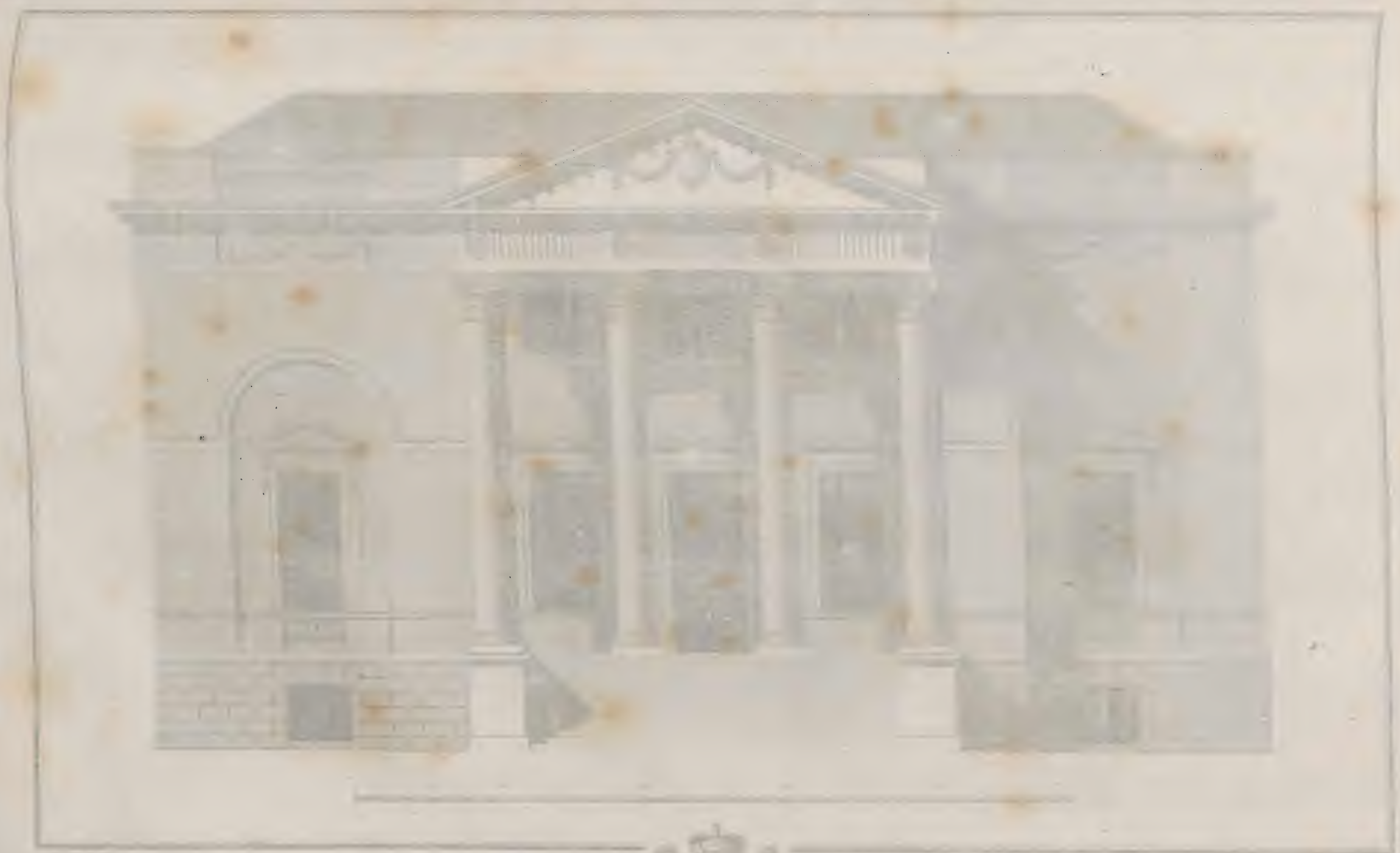
par Ses très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

PLATTE

LXXXI. LXXXII.

Die vordere Ansicht dieses Landgebäudes — Platte LXXXI — schmückt ein Portikus von vier römischen Säulen. Vor ihm liegt eine antike Treppe und sein Gebälke trägt einen Fronton. Anstsatt des Architravs hat dieses Gebälke eine schmahle glatte Bande, und der Fries ist über den Säulen mit Rosetten, dazwischen aber mit Kannelirungen verziert. Ein Wappen mit Blumengehängen schmückt das Giebelfeld. Zwischen den mittlern Säulen des Portikus ist in dem Hauptgeschosse der Eingang in das Gebäude und an jeder seiner Seiten ein Fenster angebracht. Beyde, Thür und Fenster, tragen Verdachungen. Ueber ihnen stehen die Fenster des obern Halbgeschosses. Auf jeder Seite des Portikus ist die Mauer mit einer groſsen Vertiefung versehen, die mit einem halben Zirkelbogen geschlossen ist, der eine Archivolte hat, welche auf einem Kämpfer aufsteht. In jeder dieser Vertiefung befindet sich ein groſses Fenster, dessen Einfassung einen Fronton trägt, der auf Consolen ruht, und dessen Brüstung mit Geländerdocken verziert ist. Das Gebälke des Portikus läuft als Hauptsims um das ganze Gebäude herum und hat über jenen Vertiefungen eine kleine viereckige mit Festons verzierte Vertiefung, über welcher die auf dem Hauptgesimse stehende Zocke durch eine Balustrade unterbrochen wird. Das Souterrain, das so hoch als die antike Treppe ist, hat bäuersches Werk.

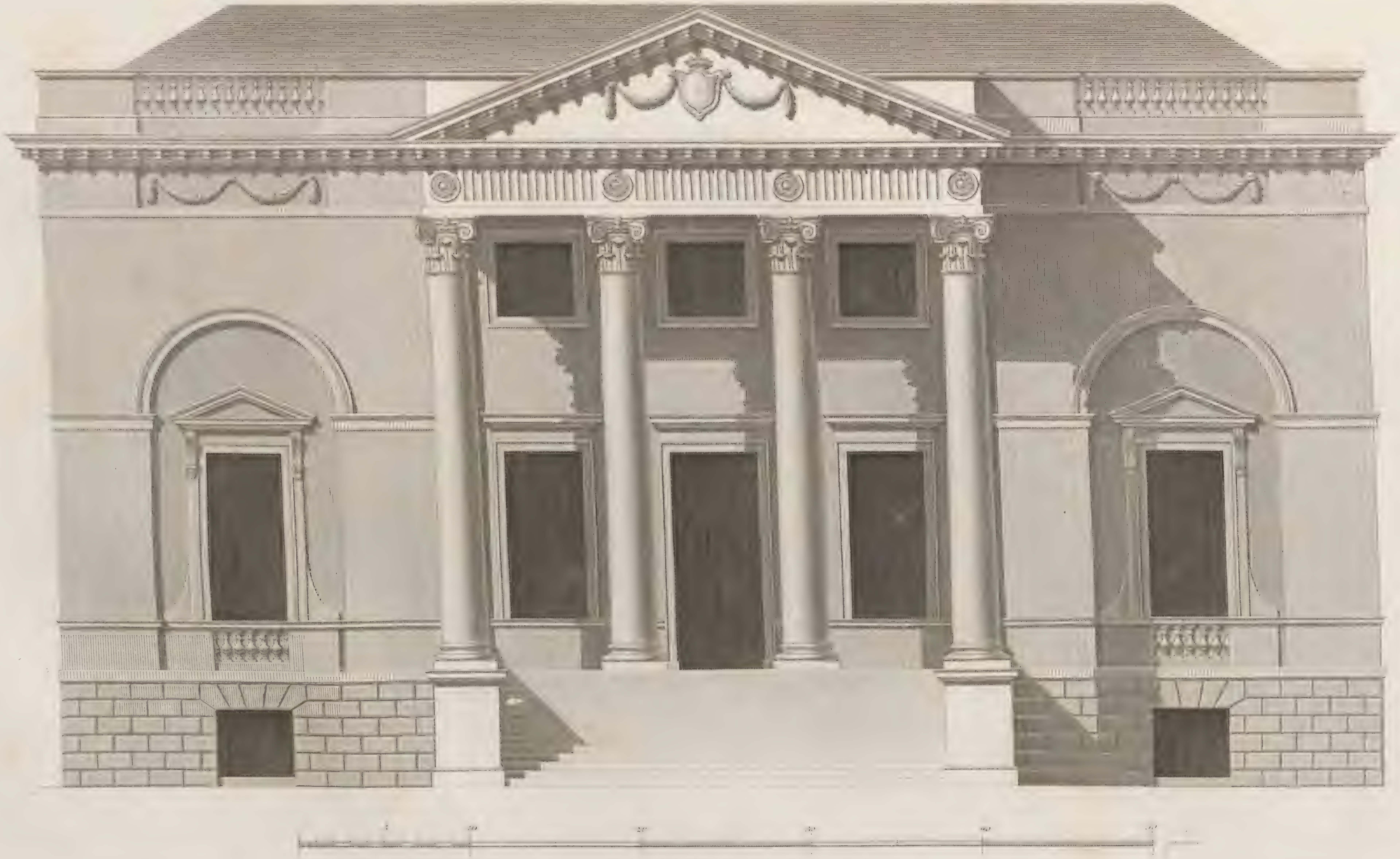
Das Hauptgeſchoſs — Platte LXXXII — enthält folgende Zimmer. Aus dem Vorsaale — A — geht man durch das Treppenhaus — B — hindurch, um in den Speiſsesaal — C — zu kommen, welcher einen groſsen Geſellſchaftsaal — D — neben sich hat. Dieser Saal nimmt die ganze linke Seite des Gebäudes ein und es stehen, so wohl zu seiner Verzierung als auch zur Unterstützung der obern Balken, vier Säulen in demselben. Die andere Seite des Gebäudes faſst ein Cabinet — E — ein Schlafzimmer — F — und ein Ankleidezimmer — G — in sich.



königl: Prinzen in Pölen und Littauen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve,
Berg, Engern und Westphalen u. s. w.
unterthänigst zugeeignet von
[illegible]

Prince Royal de Pologne et de Lithuanie, Duc de Saxe, de Juliers,
Cleve, Berg, Engern et Westphalie etc.
par ses très-humbles et très-obéissants Serviteurs
Vij & Comp.

Pl. 81.

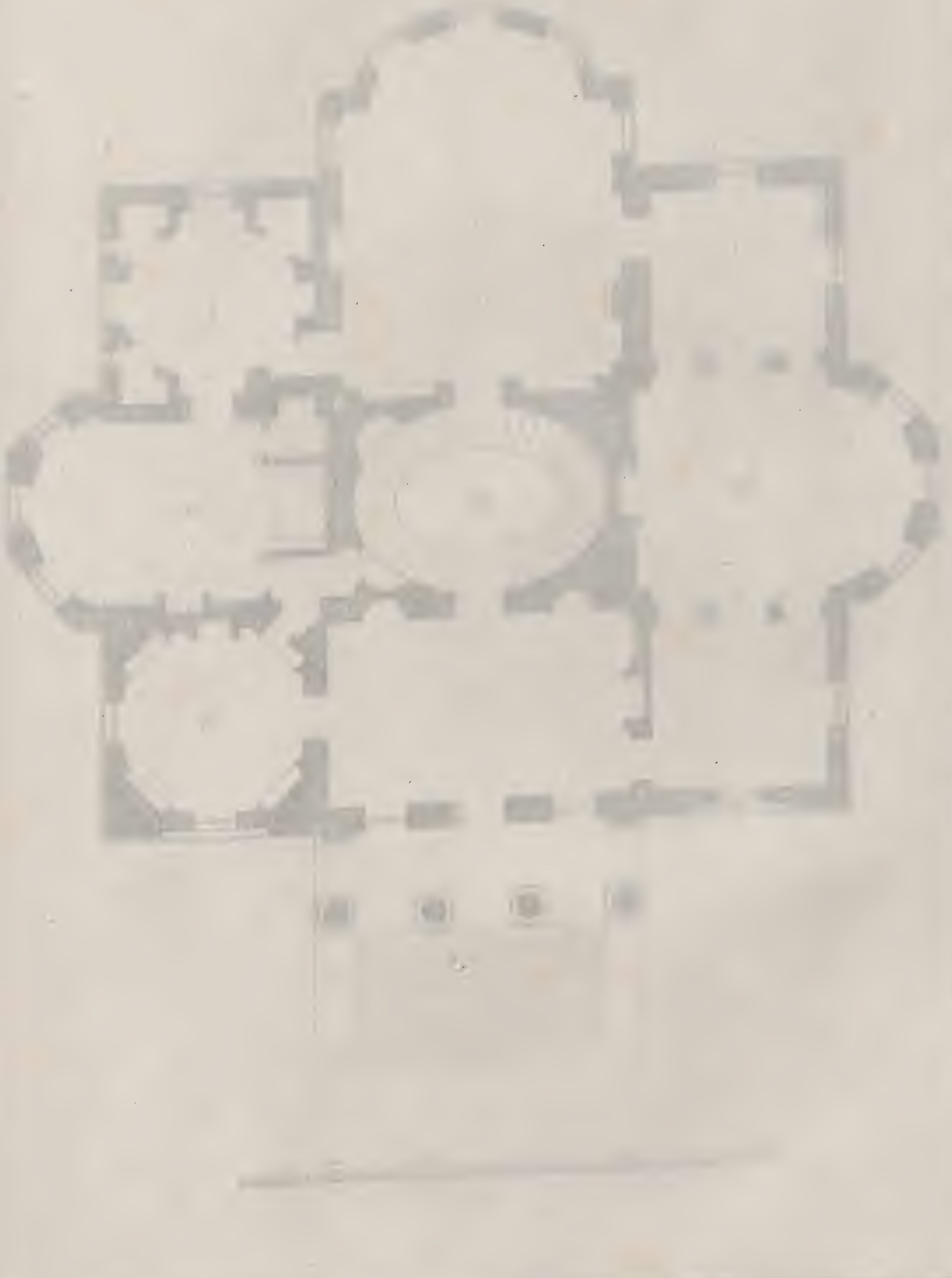


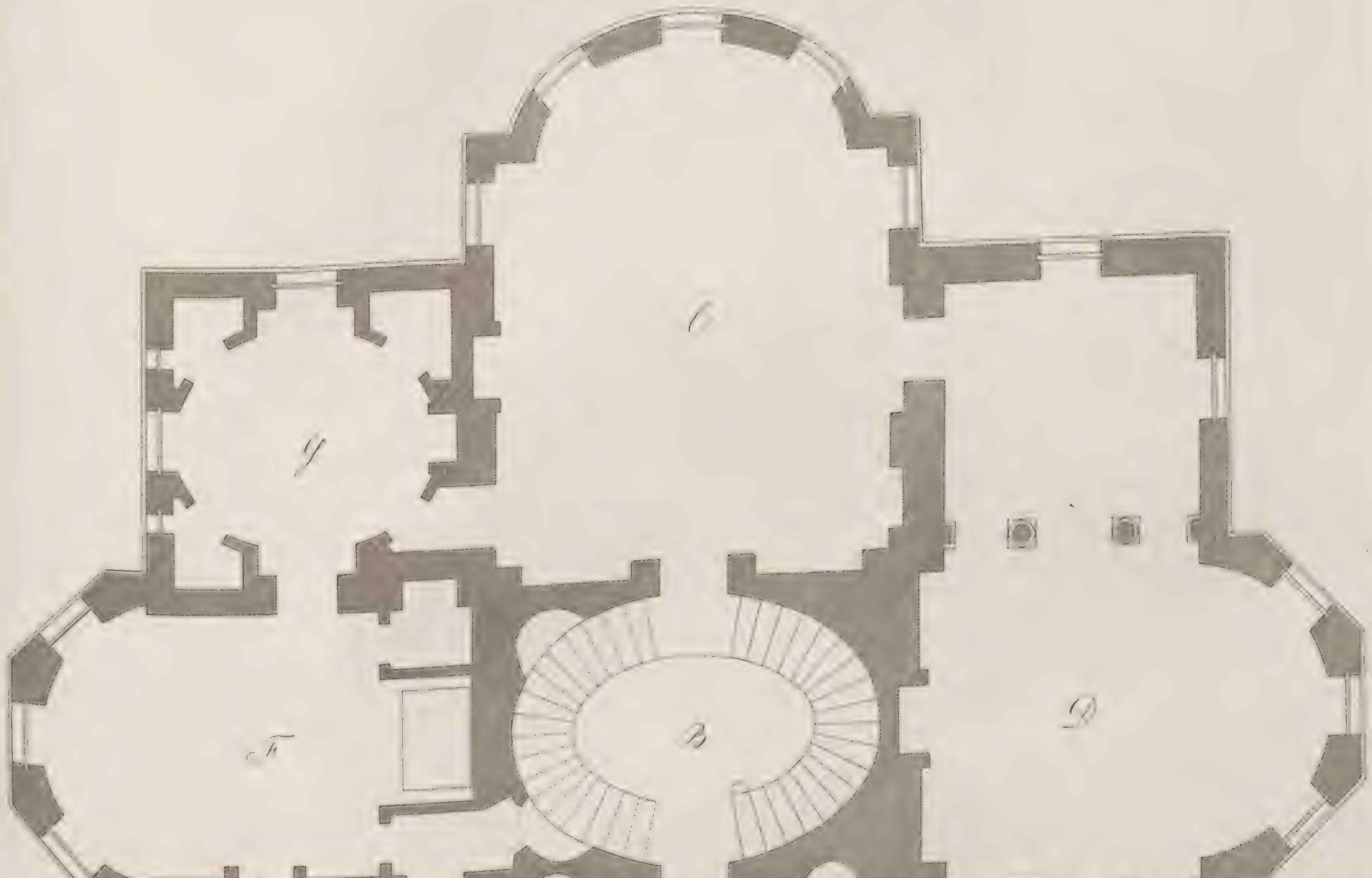
Schwender del.

Moisy sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Albert Casimir,
königl. Prinzen in Polen und Littauen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve,
Berg, Engern und Westphalen u. s. w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Alteſse Séréniſsime, Monseigneur Albert Casimir.
Prince Royal de Pologne et de Lithuanie, Duc de Saxe, de Juliers,
Cleve, Berg, Engern et Westphalie etc.
par Ses très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.




C
G
F
B
D
E
A
5
10
20
30
40
50 pieds

PLATTE

LXXXIII. LXXXIV.

Diese Platten enthalten zwey Brücken in England. Die erste ist bey der Stadt Henley in Oxfordshire über die Themse erbaut und sie besteht aus fünf Bogen, von denen die drey mittlern ein wenig höher und breiter sind als die beyden äussern. Das Geländer ist mit Docken versehen, die in gewissen Entfernungen durch Postamente unterbrochen werden. Das einstöckige Gebäude, an der einen Seite, ist die Wohnung des Zolleinnehmers.

Die zweyte Brücke geht über den Fluß Lune, oder Loyne, bey Lancaster, der Hauptstadt der Provinz gleiches Namens. Sie hat fünf einander gleiche Bogen und

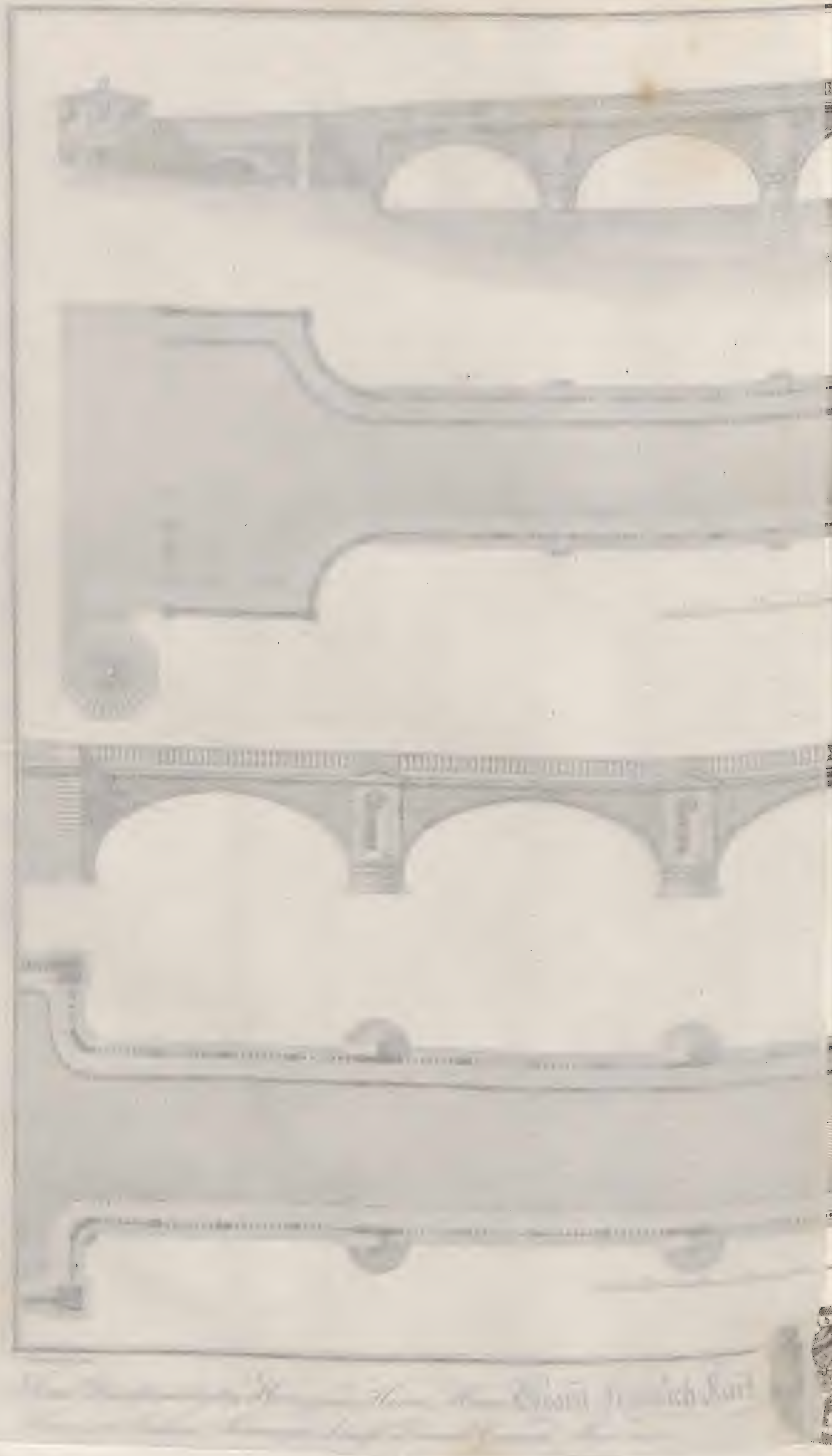
PLATTE

LXXXIII. LXXXIV.

Diese Platten enthalten zwey Brücken in England. Die erste ist bey der Stadt Henley in Oxfordshire über die Themse erbaut und sie besteht aus fünf Bogen, von denen die drey mittlern ein wenig höher und breiter sind als die beyden äuſsern. Das Geländer ist mit Docken verziert, die in gewissen Entfernungen durch Postamente unterbrochen werden. Das achteckige Gebäude, an der einen Seite, ist die Wohnung des Zolleinnehmers.

Die zweyte Brücke geht über den Fluſs Lone, oder Lune, bey Lancaster, der Hauptstadt der Provinz gleiches Namens. Sie hat fünf einander gleiche Bogen und ein ähnliches Geländer wie die erste Brücke. Ihre Pfeiler sind mit kleinen Vorlagen verziert, welche Nischen haben und Frontons tragen.

Beyde Brücken haben, wie die Grundrisse zeigen, auf jeder Seite einen erhöhten Weg, der für Fuſsgänger bestimmt ist.



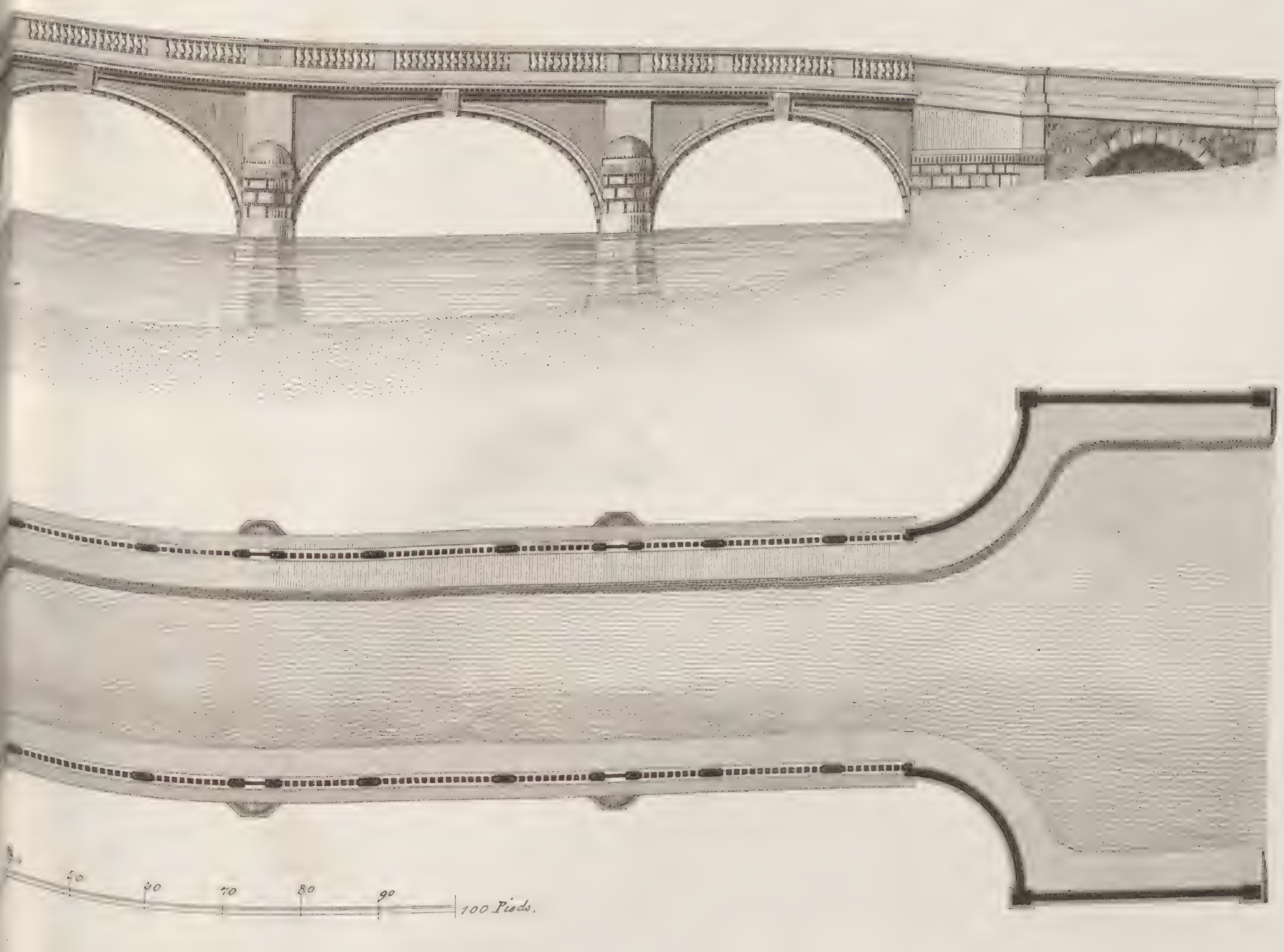
[illegible] Eduard Friedrich Karl

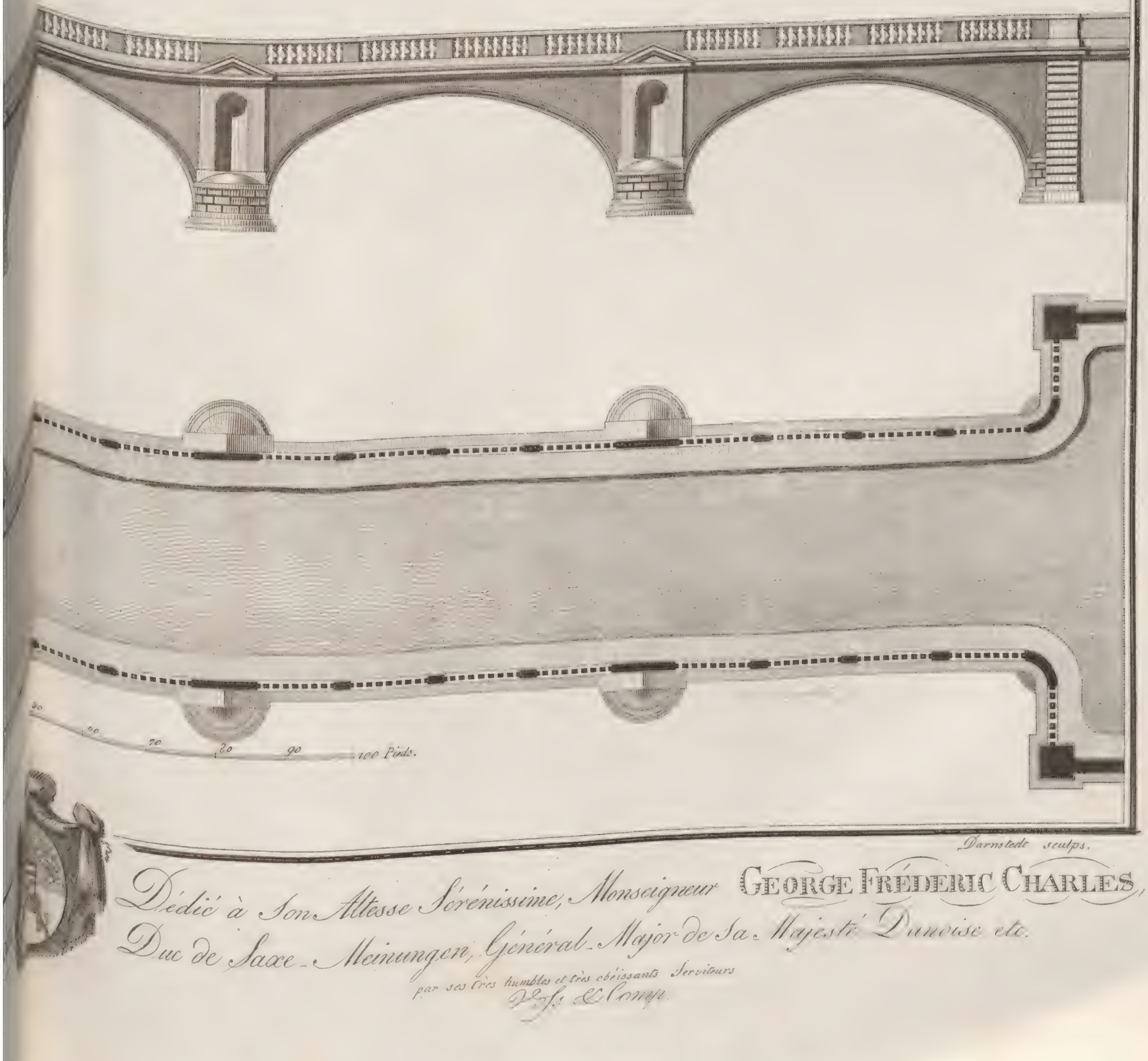
unterthänigſt zugeeignet von
Voſs & Comp.

Schwender del.

Dem Durchlauchtigsten Herzog und Herrn, Herrn **Georg Friedrich Karl**
Herzog zu Sachsen-Meinungen, königl. Dänisch. General-Major u.s.w.

unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.


50
60
70
80
90
100 Pieds.


50
60
70
80
90
100 Pieds.

Darnstedt sculps.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **GEORGE FRÉDERIC CHARLES**,
Duc de Saxe-Meinungen, Général-Major de Sa Majesté Danoise etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

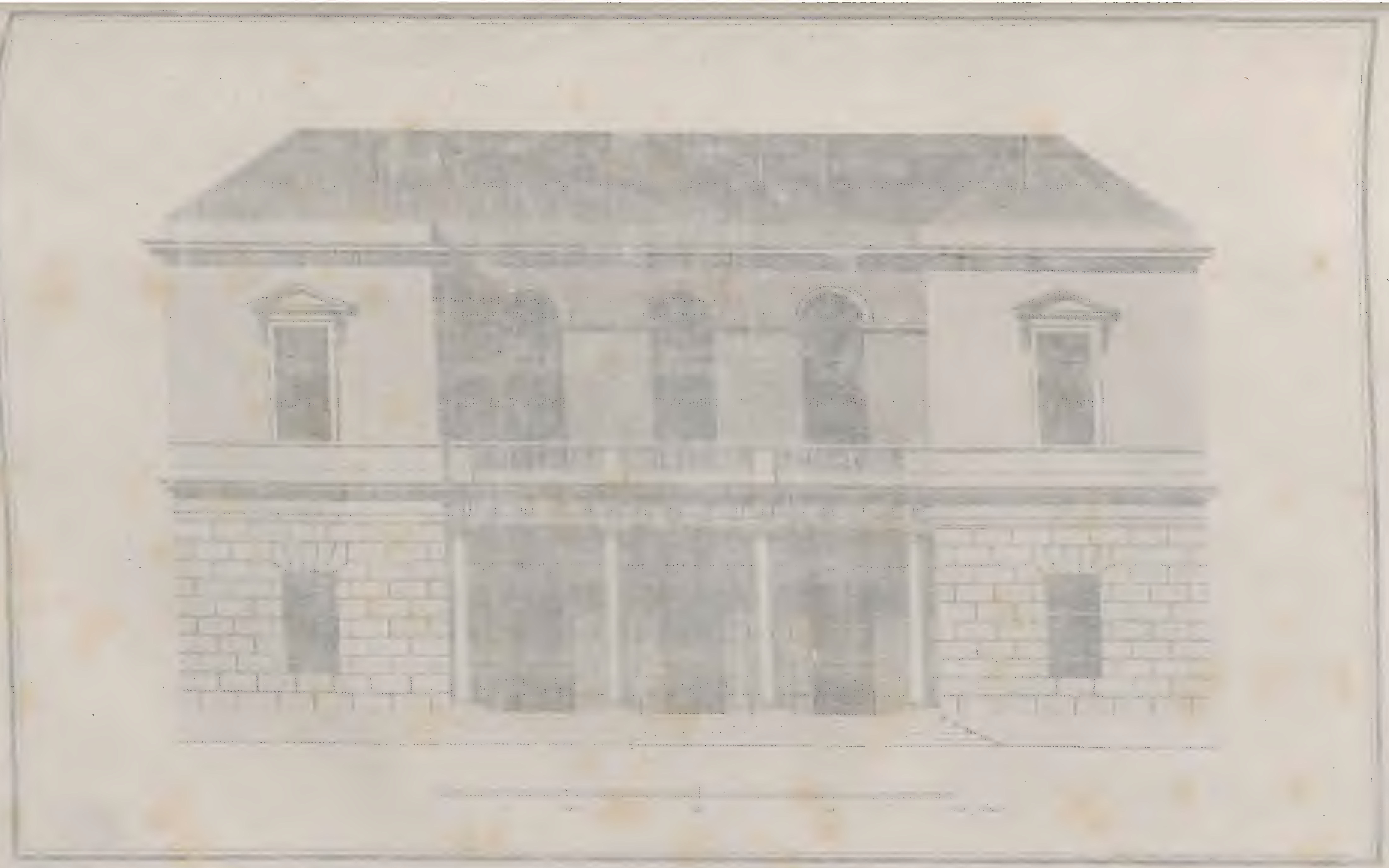
PLATTE

LXXXV. LXXXVI.

Ein Gebäude, das in einem Garten einen schicklichen Platz finden wird.

Das Mittel dieses Gebäudes — Platte LXXXV — liegt zurück und hat drey Fenster, an jeder Ecke aber befindet sich eine Vorlage mit einem Fenster. Das Erdgeschoſs hat in der Mitte drey Eingänge, mit halben Zirkelbogen geschlossen. Die Mauer ist mit bäuerschem Werke besetzt. Vor den Eingängen liegt, zwischen den Eckvorlagen, ein dorischer Portikus von vier Säulen, zu dem eine groſse Freytreppe führt. Die Säulen dienen zugleich zur Unterstützung eines Balkons, auf den man durch die groſsen Arkadenfenster des obern Geschosses gelangen kann. Sein Geländer hat Docken die über den Säulen von Postamenten unterbrochen werden. Die Bogen der Fenster sind mit Archivolten versehen, die auf Kämpfern aufstehn. Beyde Eckvorlagen haben im Erdgeschosse ebenfalls bäuersches Werk. Das Fenster des obern Geschosses ist mit einer Einfassung und einem Fronton verziert, und es steht auf einem in der Höhe des Balkongeländers fortlaufenden Bande. Das dorische Gebälke des Portikus, vor den Eingängen, geht auf den Vorlagen fort und trennt beyde Stockwerke von einander, es sind aber aus seinem Friese die Triglyphen weggelassen.

In dem Erdgeschosse — Platte LXXXVI — kommt man durch den Portikus in das Vorhaus — A — und durch dasselbe in einen groſsen Gesellschaftssaal — B — an den auf einer Seite ein kleiner Salon — C — auf der andern ein Speisesaal — F — grenzt. Neben diesem Saale liegt — G — das Schlafzimmer des Herrn vom Hause und — H — ein dazu gehöriges Cabinet. Das Schlafzimmer der Frau vom Hause — E — und das Zimmer zur Toilette — D — liegt auf der andern Seite.



[illegible]

auch Grafen zu Hohenstein, Herrn zu Arnstadt, Sondershausen u. s. w.

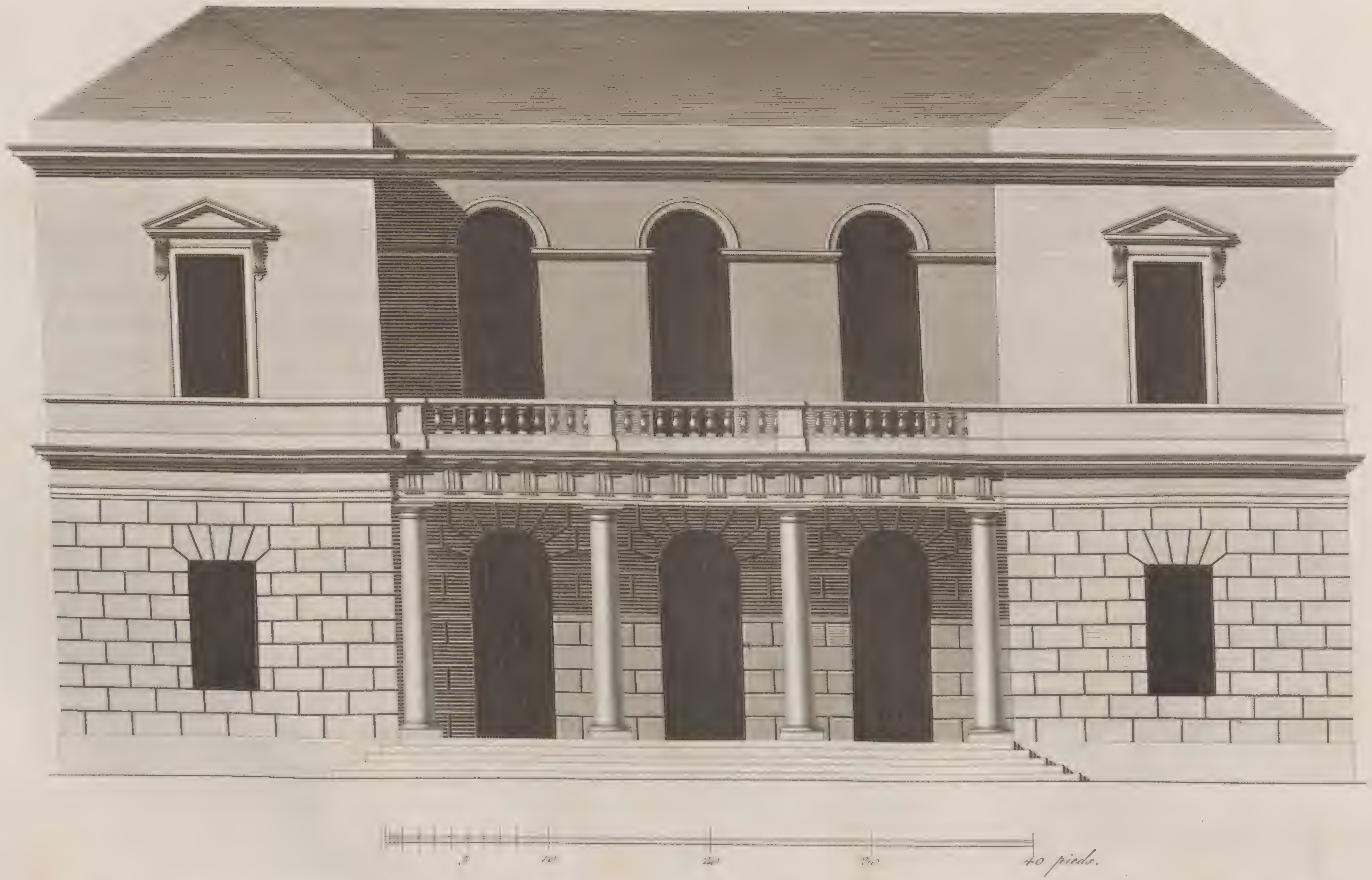
unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

[illegible]

comme auſsi Comte de Hohenstein, Seigneur d'Arnstadt, Sondershauſen etc.

par les très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

Pl. 85.



Schwender del.

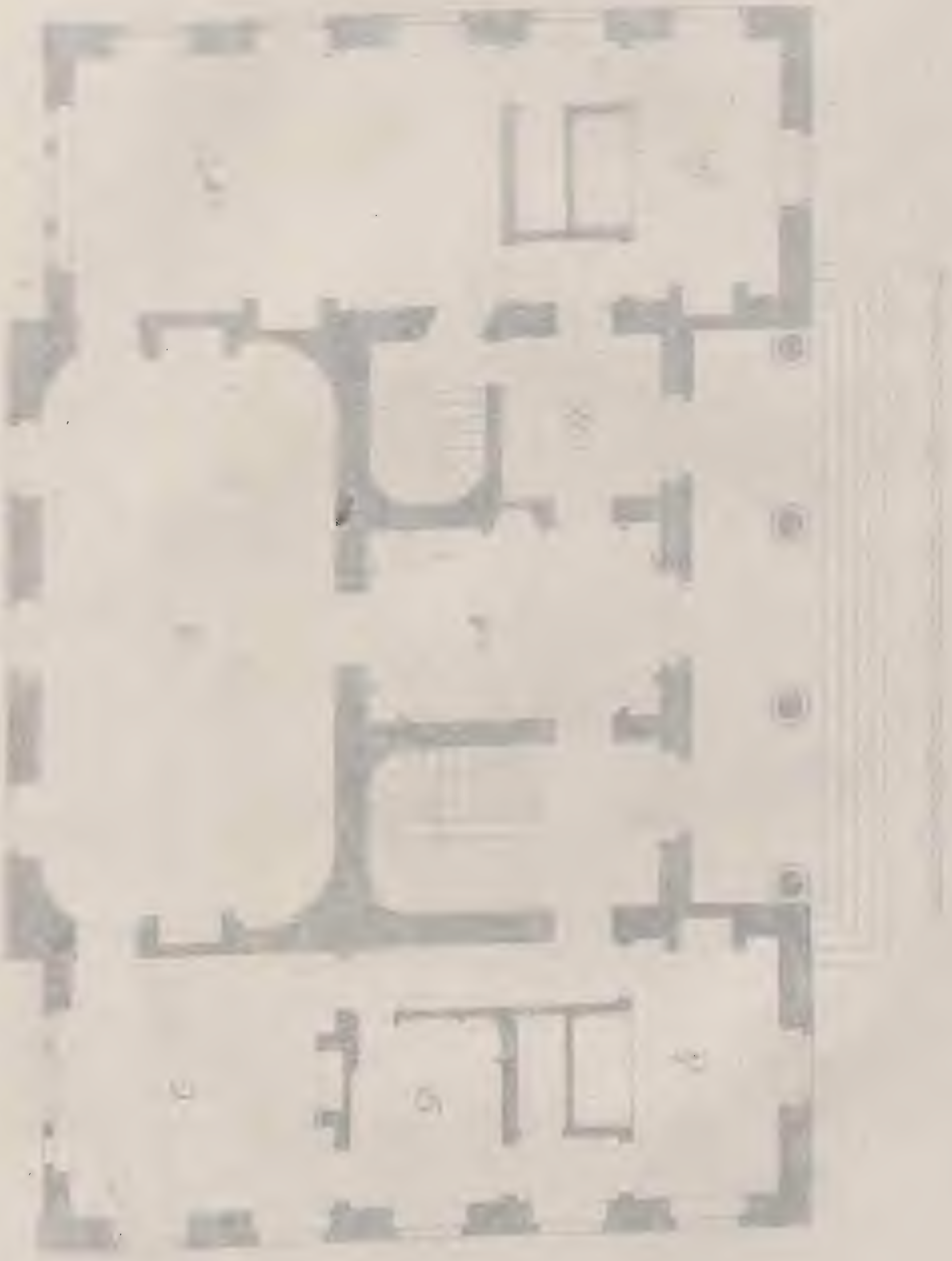
Heluis sculps.

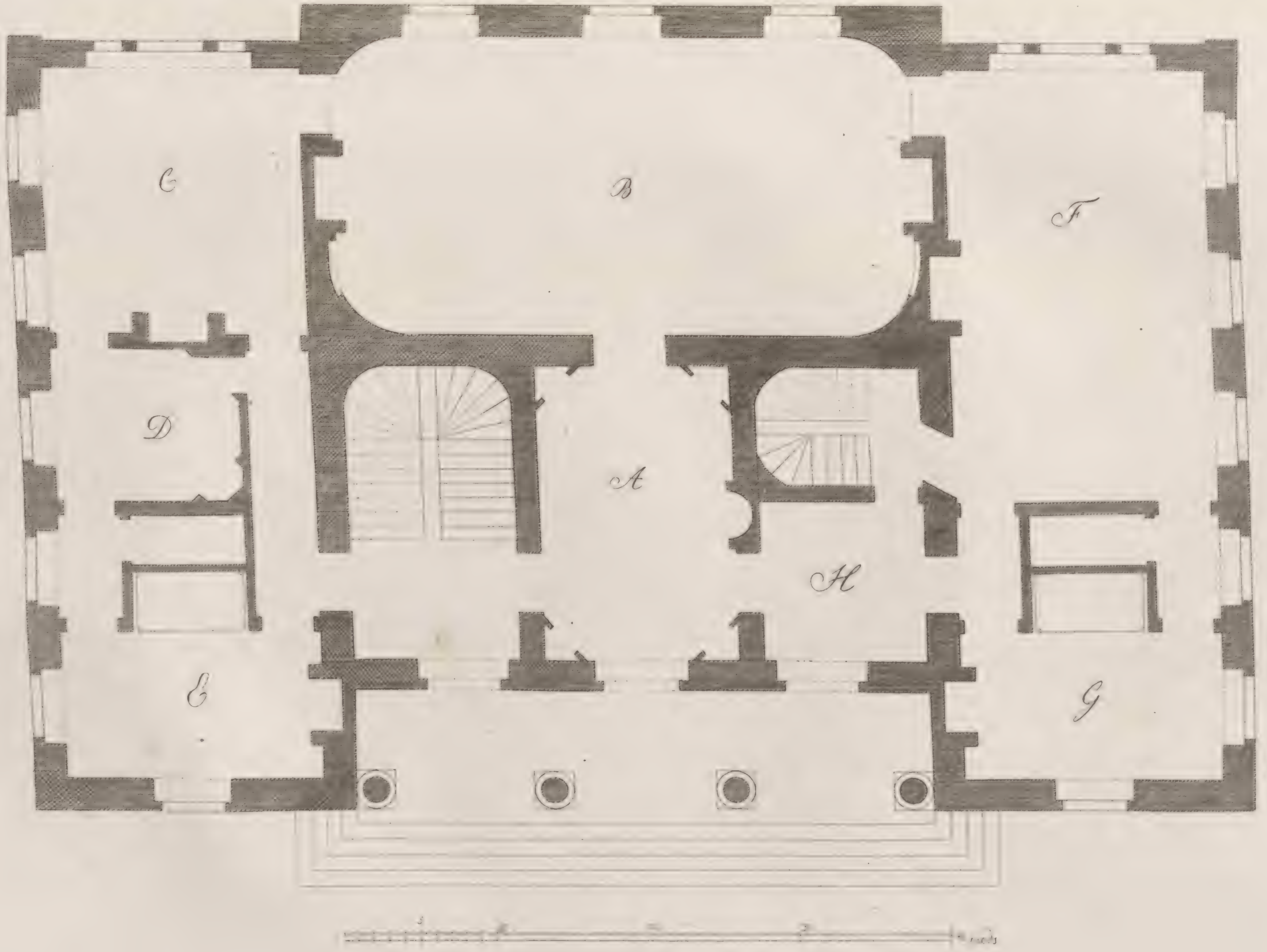
Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Ludwig Friedrich**,
des heil. Röm. Reichs Fürsten zu Schwarzburg, der vier Graſen des Reichs,
auch Graſen zu Hohenstein, Herrn zu Arnſtadt, Sondershausen u. s. w.

unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **LOUIS FRÉDERIC**,
Prince du St. Empire Romain de Schwarzbourg, des quatre Comtes de l'Empire
comme auſsi Comte de Hohenstein, Seigneur d'Anstadt, Sondershauſen etc.

par Ses très humbles et très-obeiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.




C
B
F
D
A
H
E
G

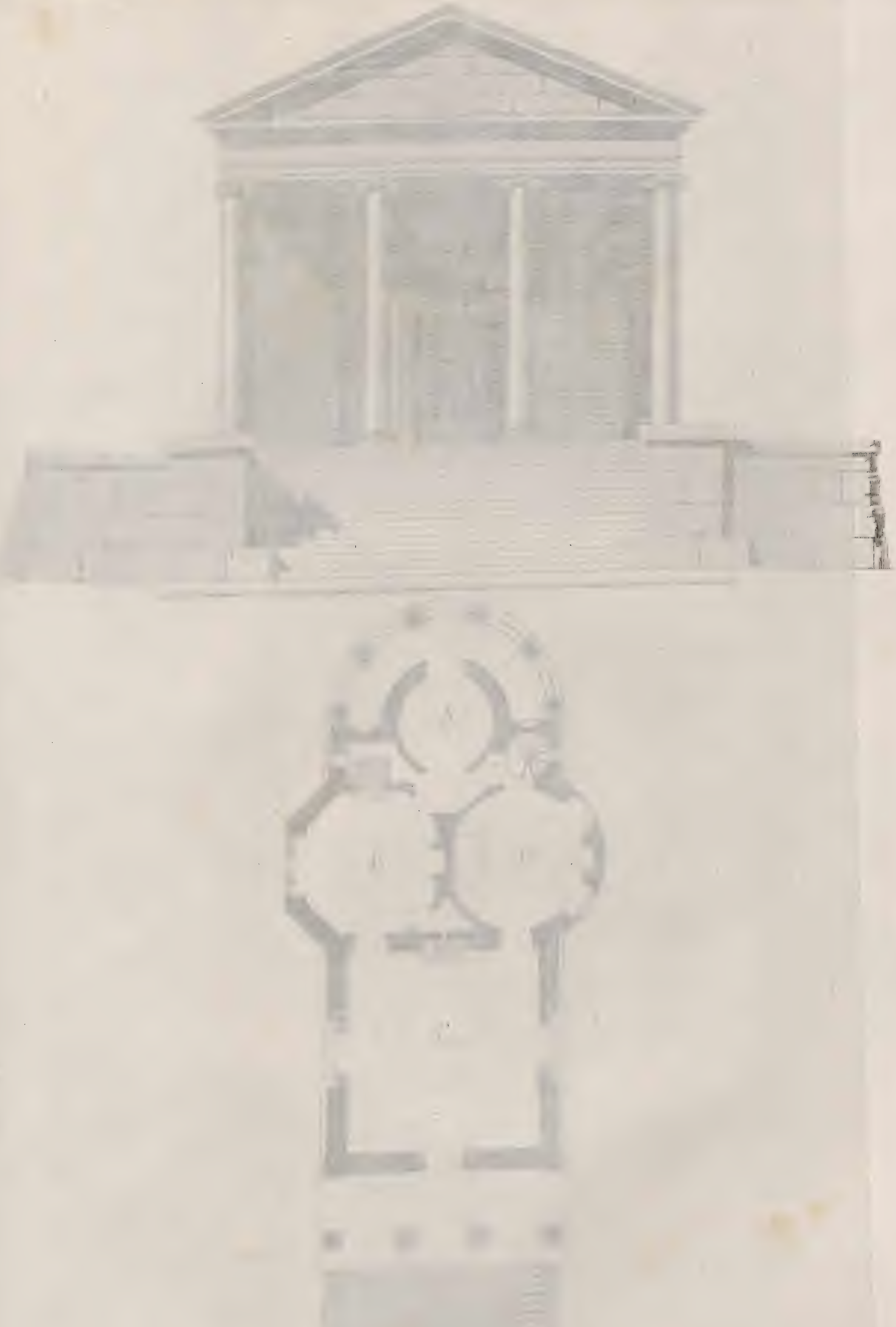
PLATTE

LXXXVII.

Dieses Gebäude steht in dem Garten der Prinzessin Razivill bey Warschau. Es hat an der Seite, die hier vorgestellt ist, die Form eines antiken Tempels, vor dessem Eingange ein viersäuliger jonischer Portikus sich erhebt, der einen Fronton trägt, und eine groſse Freytreppe vor sich hat. Diese Treppe führt zu dem vorbeyfliessenden Flusse Szura, der nahe an dem Gebäude einen kleinen See bildet, hinab, um von hier die Gondel zu besteigen, die für diejenigen bereit liegt, welche sich durch eine Wasserfahrt vergnügen wollen.

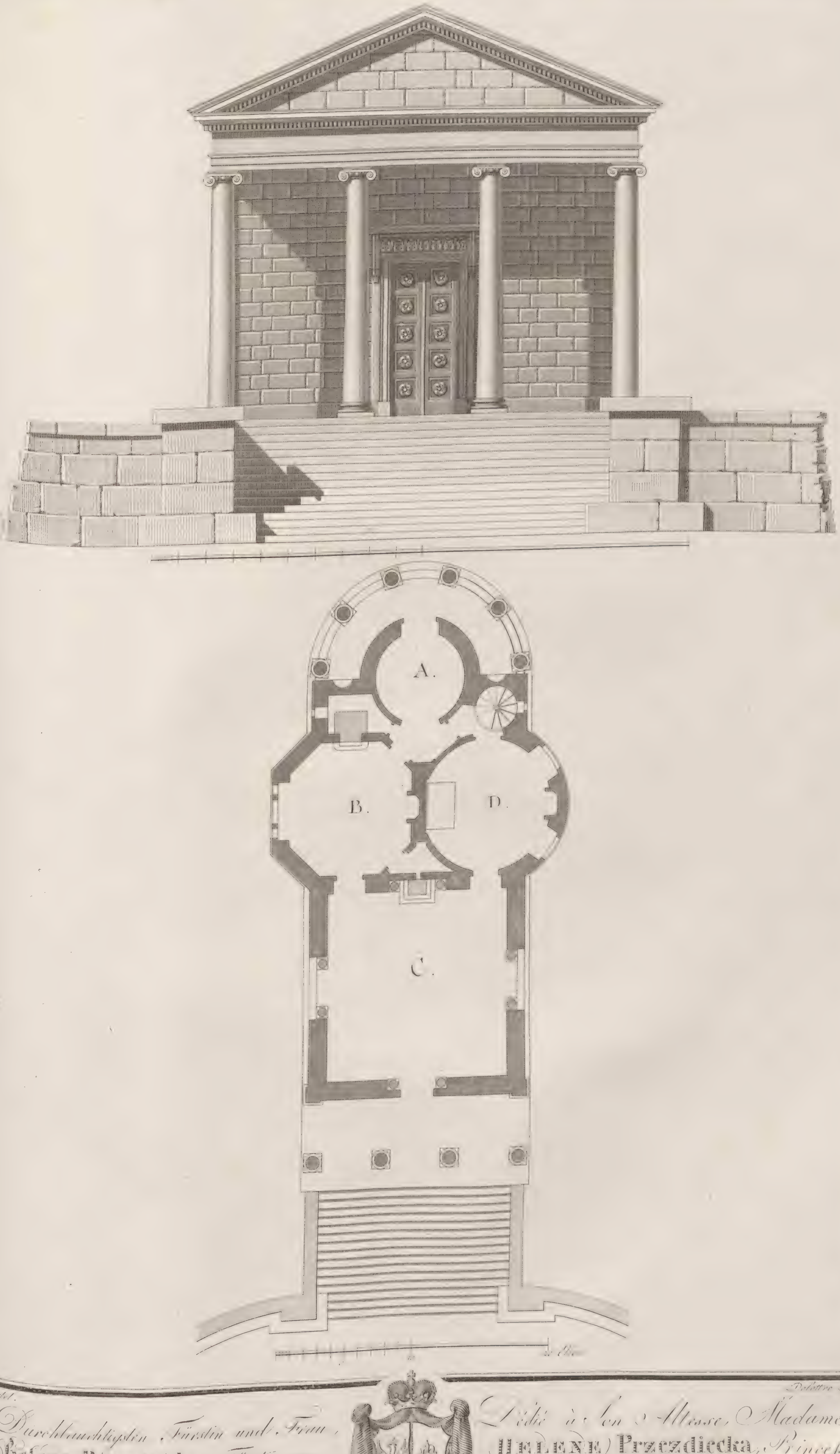
Durch den Eingang unter dem Portikus kommt man in einen Salon — C —. Dem Eingange gegenüber steht ein Ofen, in der Form eines Altars, zwischen zwey Säulen. Ueber diesem Ofen ist ein groſser Spiegel angebracht, in dem die umher liegende Gegend wiederscheint, welches besonders im Sommer, wenn die Sonne über dem See untergeht, ein schönes Bild macht. Der Eingang und die Fenster sind ebenfalls mit Säulen verziert. Die Decke hat ein Gemählde, welches den Apollo mit den Musen vorstellt. Hinter diesem Saale liegt das Schlafzimmer der Prinzessin — D — und daneben ein kleiner Musiksaal — B — in dem eine Orgel befindlich ist. Durch das runde Vorzimmer — A — kommt man in einen Portikus von sechs Säulen, die nach einem halben Zirkel gestellt sind. Und von hier tritt man in den Garten ein.

Ueber diese drey letztern Zimmer liegt ein Halbgeschoſs, welches das Toiletten-Zimmer der Prinzessin und die Wohnzimmer für ihre Kammerfrauen in sich faſst. Nicht weit von diesem Gebäude steht ein anderes, in Form eines zerstörten Schlosses, halb im Gebüsche versteckt. Dieses enthält eine Küche, den Speisesaal, einen Billardsaal, und Wohnungen für Freunde und die Bedienung der Prinzessin.



er Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,
rau **Helene Przezdiecka**, Fürstin von
Radzivil-Klezk u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse, Madame
(**HELENE**) **Przezdiecka**, Princeſs
de Radzivil-Klezk etc.
par les très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwencke del.

Delattre sculps.

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau,
Frau **Helene Przezdiecka**, Fürstin von
Radzivil-Slezk u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse, Madame
(**HELENE**) **Przezdiecka**, Princeſse
de Radzivil-Slezk etc.
par les très-humbles et très-obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

PLATTE

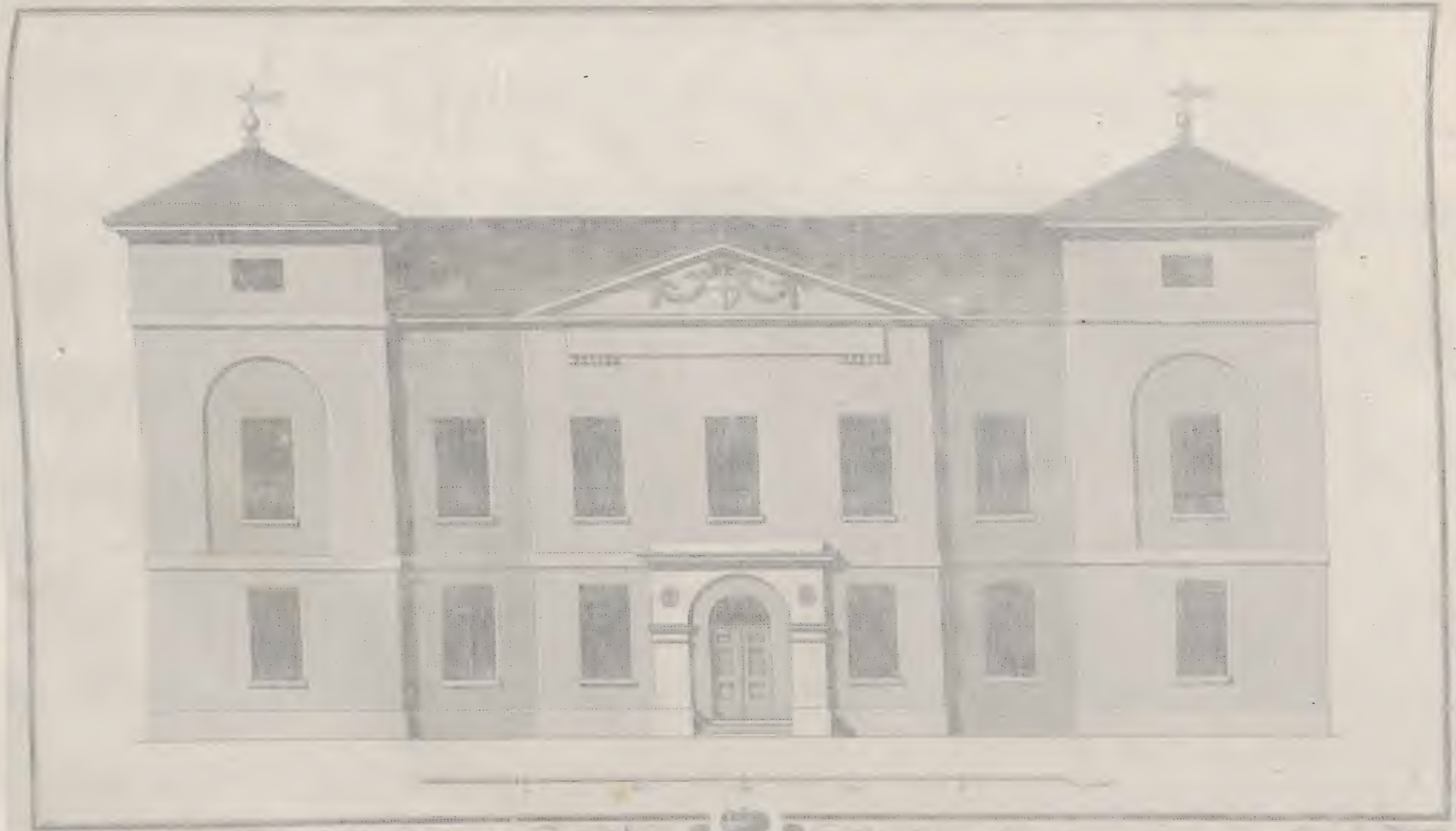
LXXXVIII. LXXXIX. XC.

Dieses Gebäude, Chateau de Belleville, das in der Provinz Inverness in Schottland liegt, lieſs Macpherson, der Uebersetzer der Gedichte Ossians, durch den Baumeister Adam erbauen.

An seiner vordern Ansicht — Platte LXXXVIII — gegen den Hof zu, wird die Mitte durch eine Vorlage ausgezeichnet, die mit einem Fronton bedeckt ist, dessen Feld ein Wappen ziert, und unter dem eine Tafel angebracht ist. Vor dem Eingange, zu dem einige Stufen hinauf führen, springt ein Bogen vor, der einen Sims trägt, worüber eine kleine Zocke steht. Mit diesem Simse in gleicher Höhe läuft um das Gebäude ein glatter Gurt herum. Neben der Vorlage befinden sich zwey schmahle Rücklagen, und darauf folgen, an den Ecken des Gebäudes, noch zwey Vorlagen, die durch ein Halbgeschoſs über den mittlern Theil des Hauses erhöht sind, und daher das Ansehn von Thürmen haben.

Die Ansicht nach dem Garten — Platte XC — hat nur an jeder Ecke eine Vorlage, der mittlere Theil aber ist ein wenig zurück gezogen. Den Eingang ziert ein kleiner Portikus von zwey dorischen Säulen, die einen Balkon tragen, auf den man durch das groſse dreyfache im Mittel des Hauptgeschosses angebrachte Fenster heraustritt. Dieses Fenster liegt in einer Vertiefung, die mit einem halben Zirkelbogen geschlossen ist, in dem ein Basrelief steht. Ueber den Fenstern, die dem mittlern zur Seite liegen und auf einem fortlaufenden Bande ruhen, befindet sich eine Vertiefung mit Arabesken. Die Vorlagen haben ebenfalls dreyfache Fenster, von denen das Fenster des Hauptgeschosses demjenigen ganz gleicht, das über dem Eingange angelegt ist. Die Ecken dieser Vorlagen sind mit jonischen Pilastern geschmückt, die auf dem glatten Gurte stehn, welcher das ganze Gebäude umgiebt. Ein verzierter Gurt scheidet das Hauptgeschoſs von dem Halbgeschosse.

In dem Hauptgeschosse — Platte LXXXIX — kommt man von der Treppe in den Vorsaal — A — der zugleich zum Speisesaal dient, und aus diesem nach — B — C — zwey Gesellschaftssäle. Die Schlafzimmer — D — haben die Zimmer zur Toilette — E — neben sich, und — F — ist ein Vorzimmer.

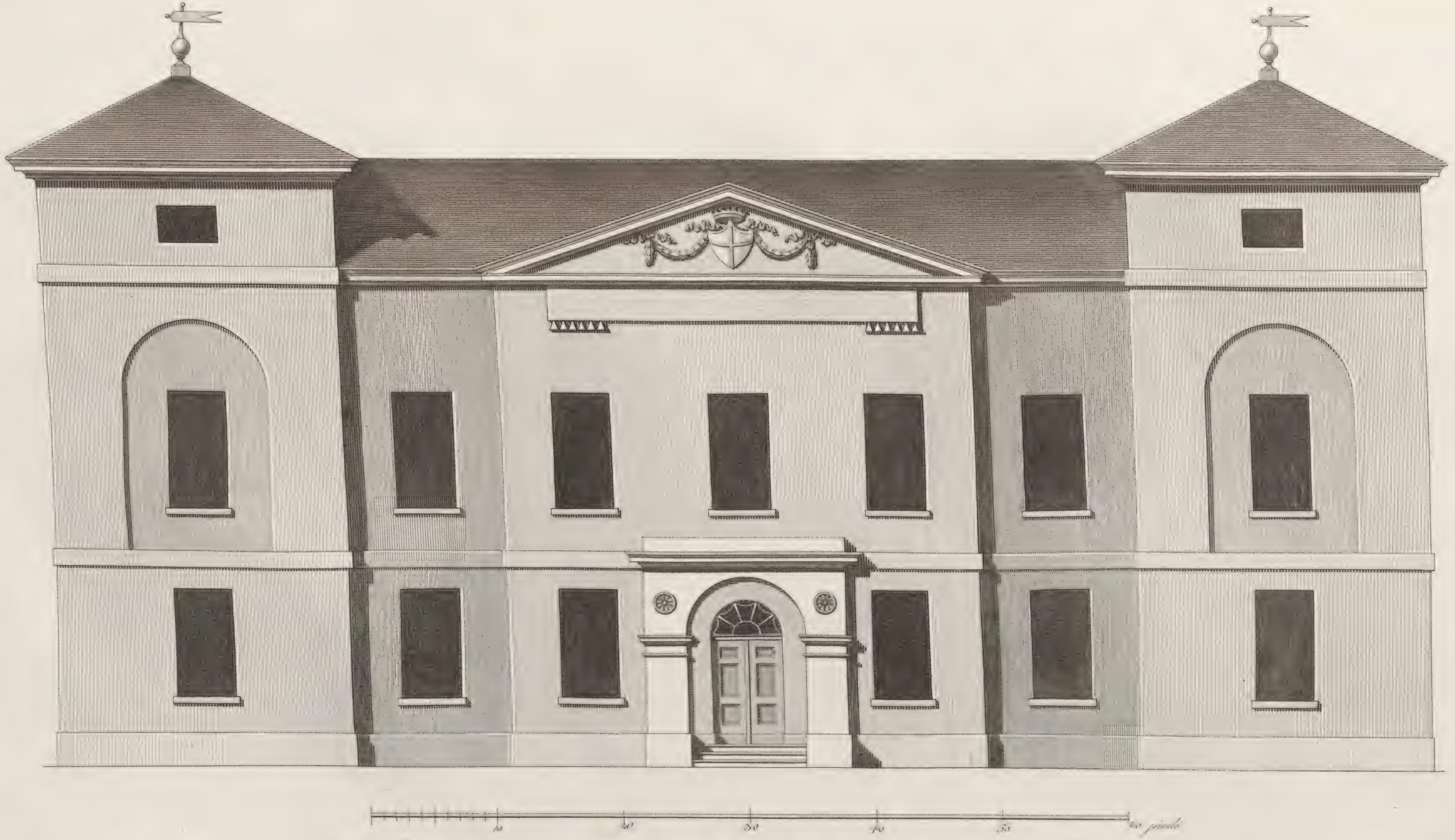


[illegible] Herrn, Herrn Maximilian Franz
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern, des heil:
Röm: Reichs Erz-Truchseſs und Churfürst u. s. w.
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

[illegible] MAXIMILIEN FRANÇOIS
Comte Palatin du Rhin, Duc de la haute et baſse Bavière; Grand-
Sénéchal du St Empire Romain et Electeur etc.
par ses très-humbles et très-obéiſsants [illegible]
Voſs & Comp.

3

Pl. 88.

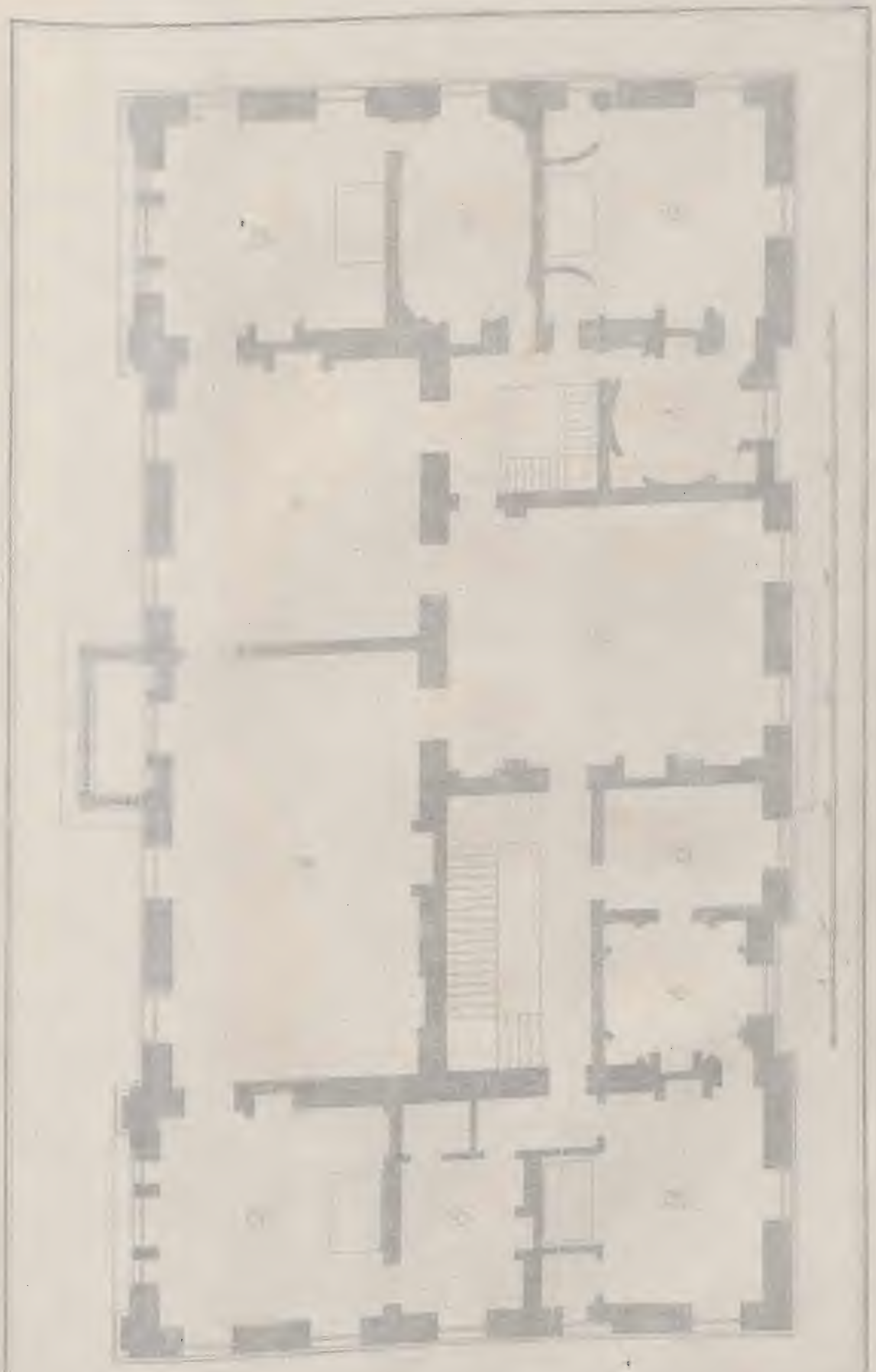


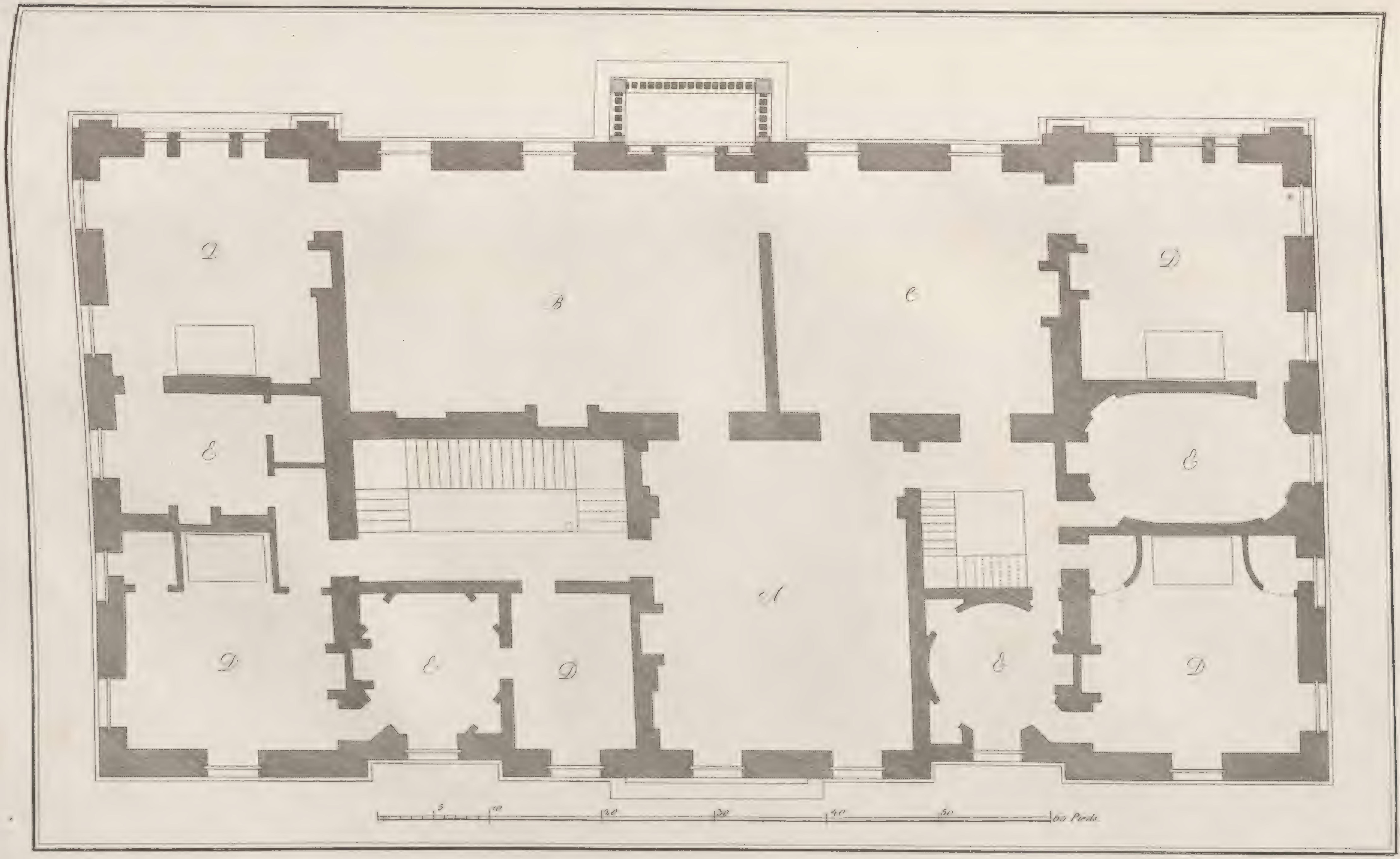
Schwender del:

[illegible]

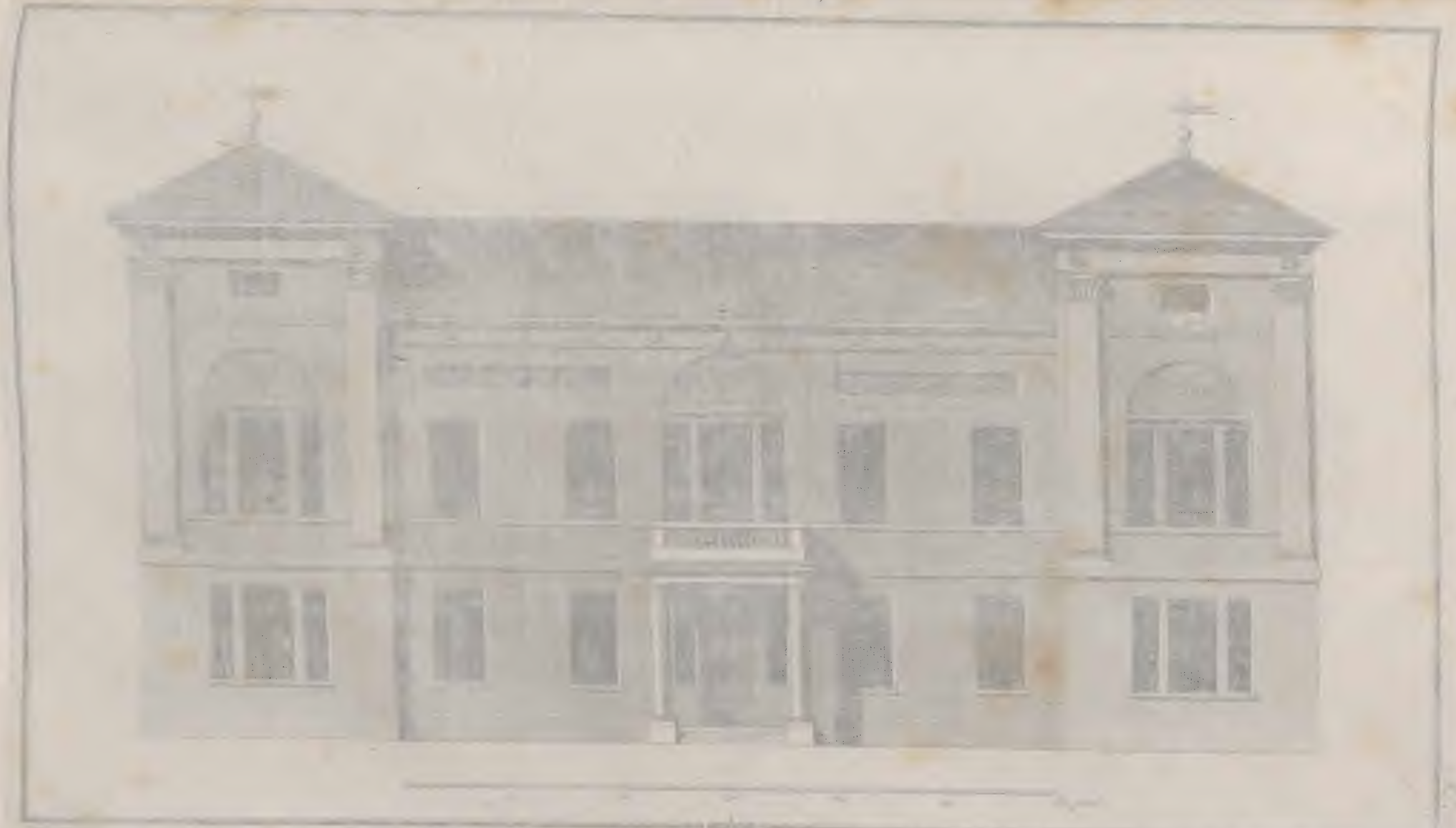
Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn **Maximilian Franz**
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern, des heil:
Röm: Reichs Erz-Truchseſs und Churfürst u. s. w.
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur **MAXIMILIEN FRANÇOIS**,
Comte Palatin du Rhin, Duc de la haute et baſse Bavière, Grand-
Sénéchal du St. Empire Romain et Electeur, etc.
par ses très humbles et très-obéissants Serviteurs:
Voſs & Comp.




D
B
C
D
E
E
A
D
E
D
E
D
5
10
20
30
40
50
60 Pieds.

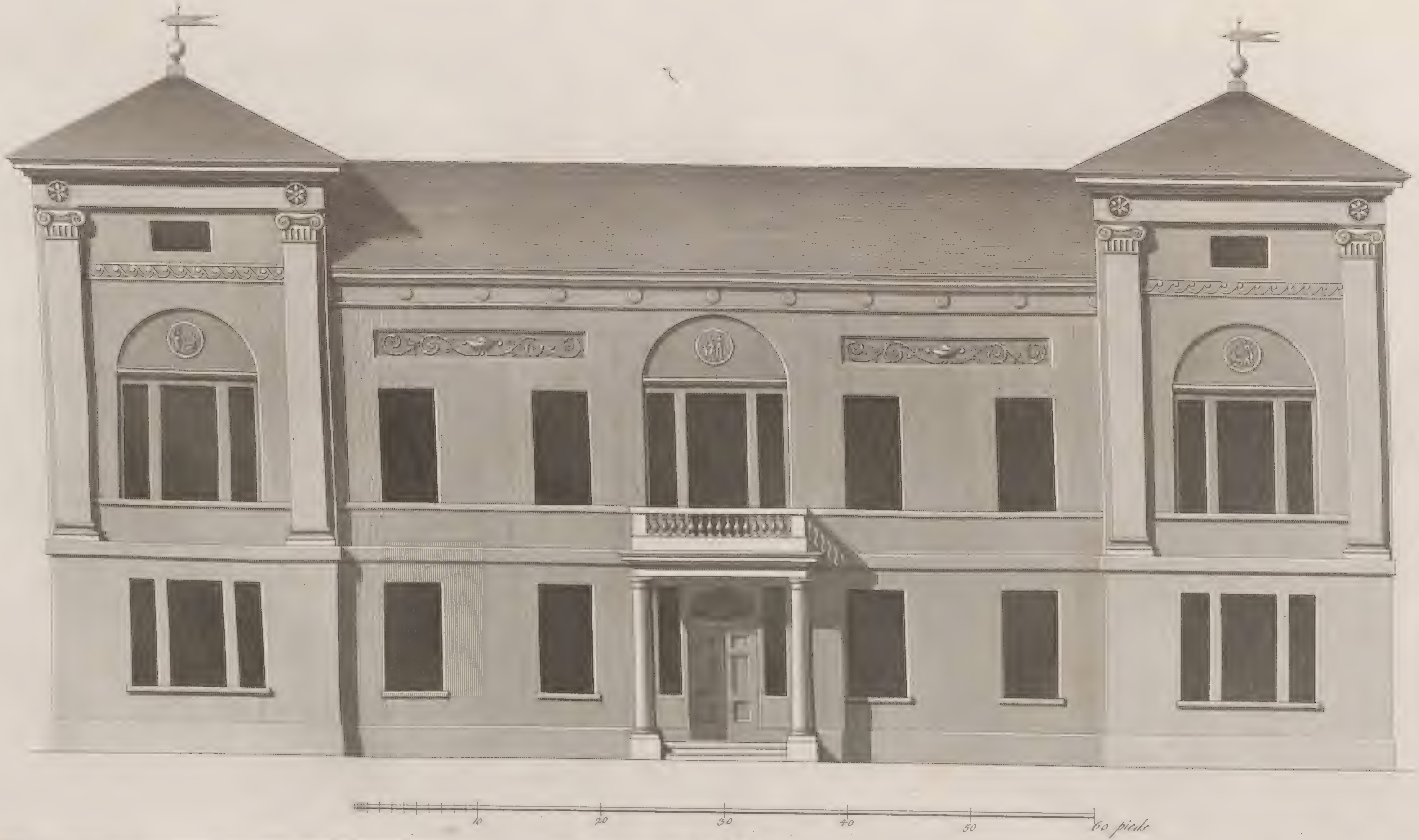
Pl. 89.



[illegible] Maximilian Franz [illegible] Monseigneur MAXIMILIEN FRANÇOIS,
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Bayern, des heil. Röm. Reichs Erz-Truchseſs und Churfürst u. s. w.
ganz unterthänig gewidmet von
Voſs u. Comp.

Comte Palatin du Rhin, Duc de la haute et baſse Bavière, Grand-Sénéchal du St. Empire Romain et Electeur etc.
par ses très-humbles et très-obéissants serviteurs
Voſs et Comp.

Pl. 90.



Stetius sculps.

Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn **Maximilian Franz**,
Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober = und Nieder = Bayern,
des heil. Röm. Reichs Erz = Truchseſs und Churfürst u. s. w.
ganz unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à son Altesse Sérénissime, Monseigneur **MAXIMILIEN FRANCOIS**,
Comte Palatin du Rhin, Duc de la haute et baſse Bavière, Grand-
Sénéchal du St. Empire Romain et Electeur etc.
par ses très-humbles et très-obéissants serviteurs
Voſs & Comp.

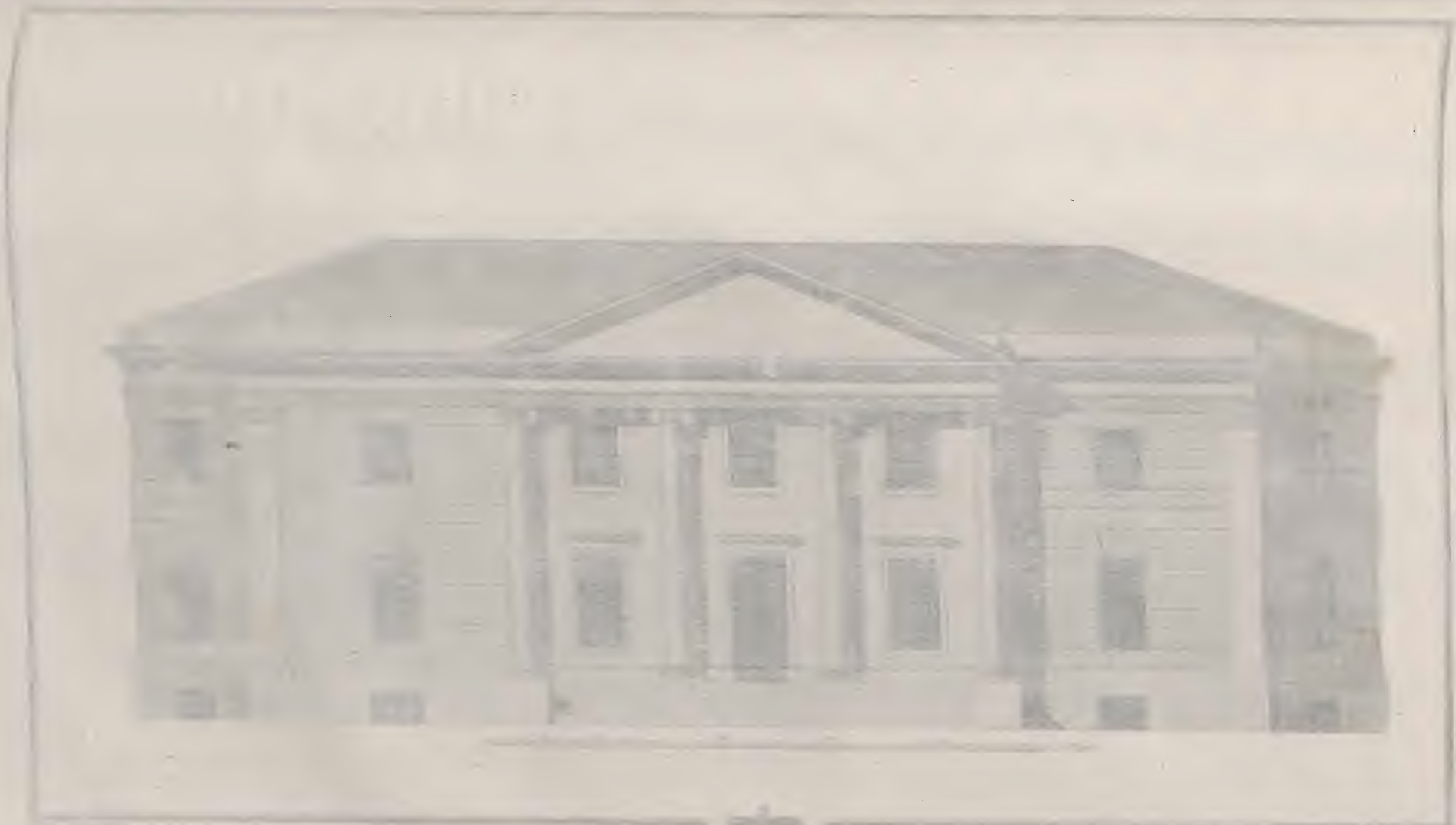
PLATTE

XCI. XCII. XCIII.

Die vordere Seite dieses Landhauses — Platte XCI — hat in der Mitte eine Vorlage, die mit vier jonischen Wandsäulen verziert ist, welche einen Fronton tragen. Zwischen den Säulen ist in der Mitte der Eingang und an jeder Seite desselben ein Fenster des Hauptstockwerkes angebracht, worüber die Fenster des Halbgeschosses stehen. Alle diese Fenster haben Einfassungen und die untern, nebst der Thür, auch Verdachungen. Eine breite antike Treppe liegt vor der Vorlage und, so hoch als diese Treppe, umgiebt das Gebäude eine Zocke, in welcher die Fenster des Souterrains befindlich sind. Die Ecke jeder Rücklage ist mit einem dorischen Pilaster besetzt, und diese Rücklagen, so wie auch die runden Vorsprünge an beyden Seiten des Gebäudes, haben bäuersches Werk.

Die hintere Ansicht — Platte XCIII — ist der vordern in allem gleich, nur in dem Mittel ist sie von ihr unterschieden. Dieses Mittel tritt etwas zurück und hat einen Portikus von vier jonischen Säulen vor sich, der über seinem Gebälke einen Balkon trägt, dessen Geländer, über den Säulen, aus Postamenten, und dazwischen aus Docken besteht.

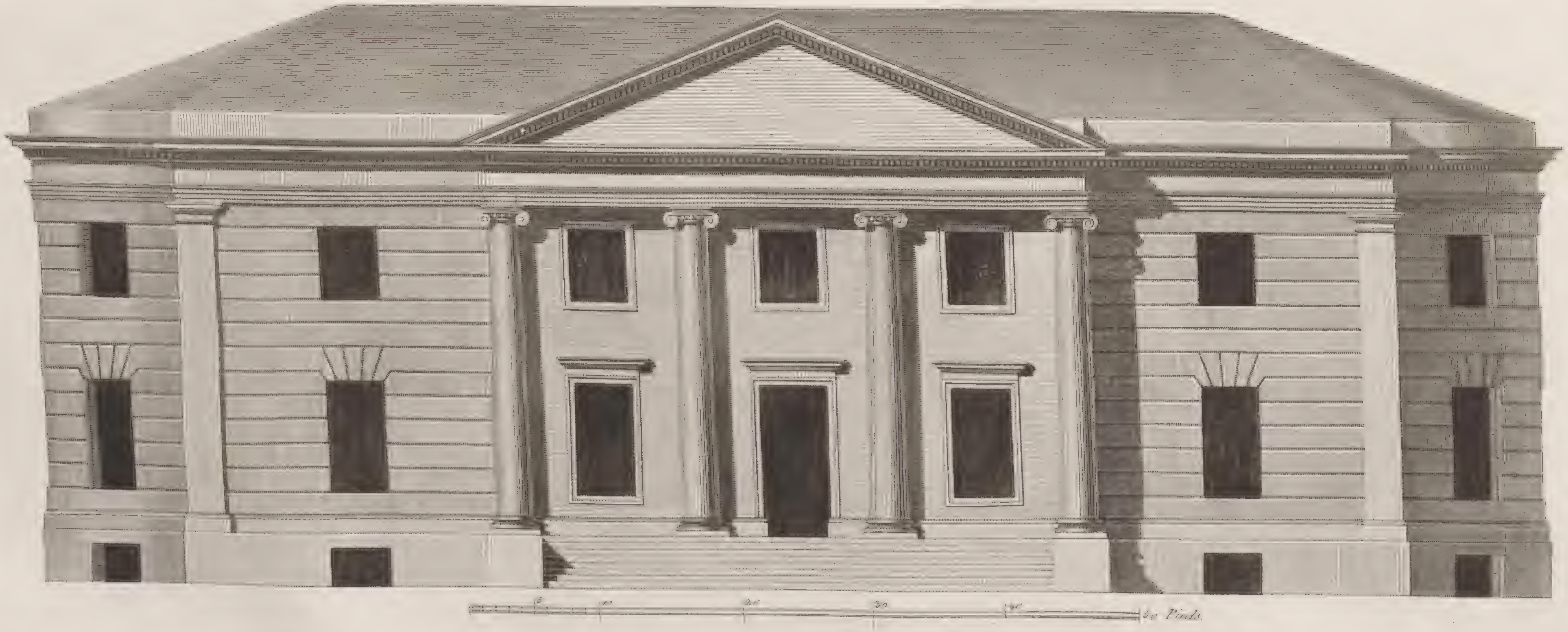
In dem Hauptgeschosse — Platte XCII — folgt auf das Vorhaus — A — in welchem auch die Treppe liegt, ein groſser Gesellschaftssaal — B — der ein Cabinet — C — neben sich hat, das an einen ovalen Speisesaal — D — stöſst. Ein Zimmer zur Bibliothek — E — nimmt die Ecke des Gebäudes an dieser Seite ein. Auf der andern Seite befinden sich die Wohnzimmer, von denen zwey Zimmer — F — für den Herrn des Hauses, und das Schlafzimmer — G — nebst dem daran grenzenden Toilettenzimmer — H — für die Frau vom Hause bestimmt ist.



[illegible]

unterthänigst zugeeignet von
Voß & Comp.

[illegible]
GUILLAUME IX [illegible]
de Hanau-Münzenberg etc.
par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

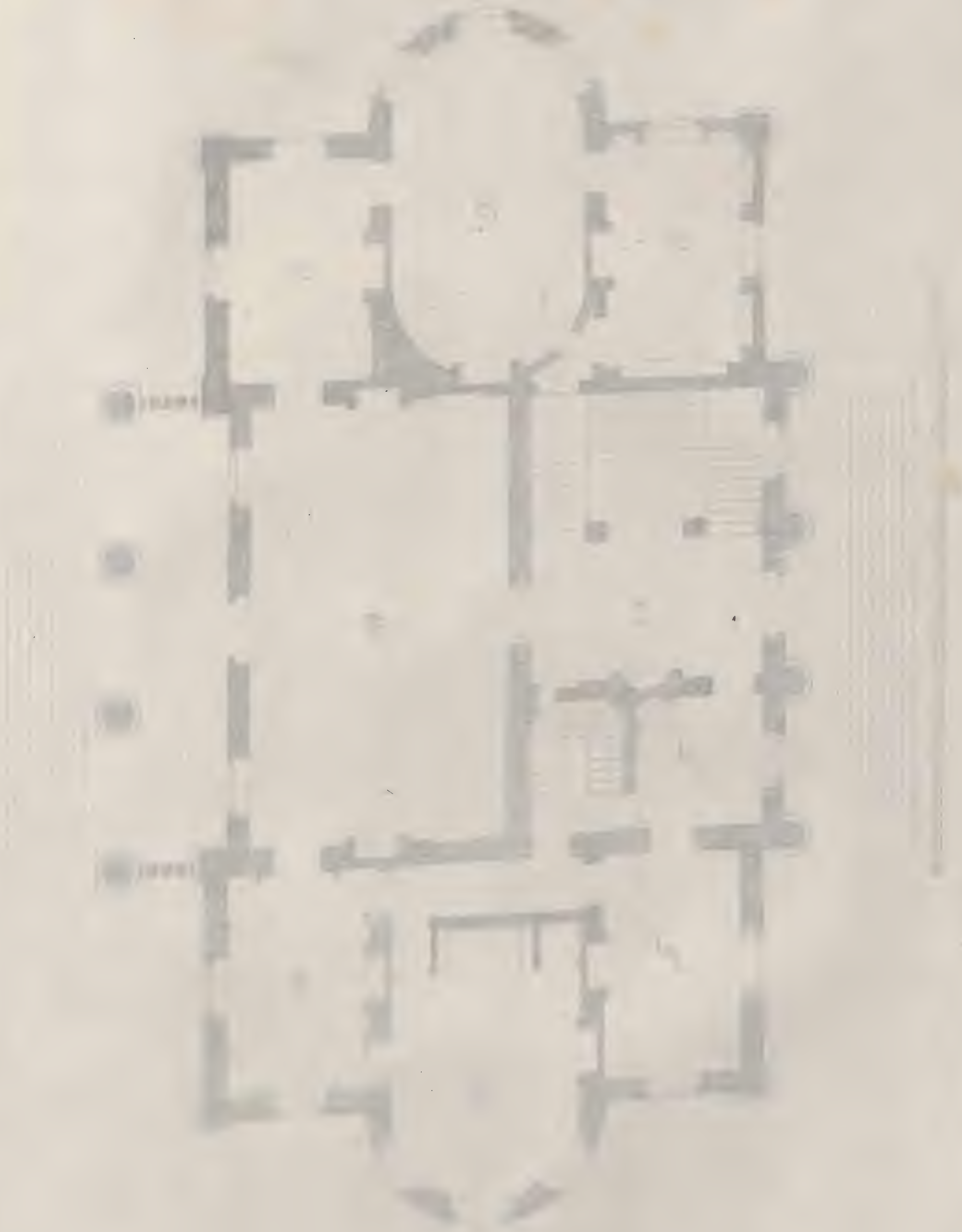


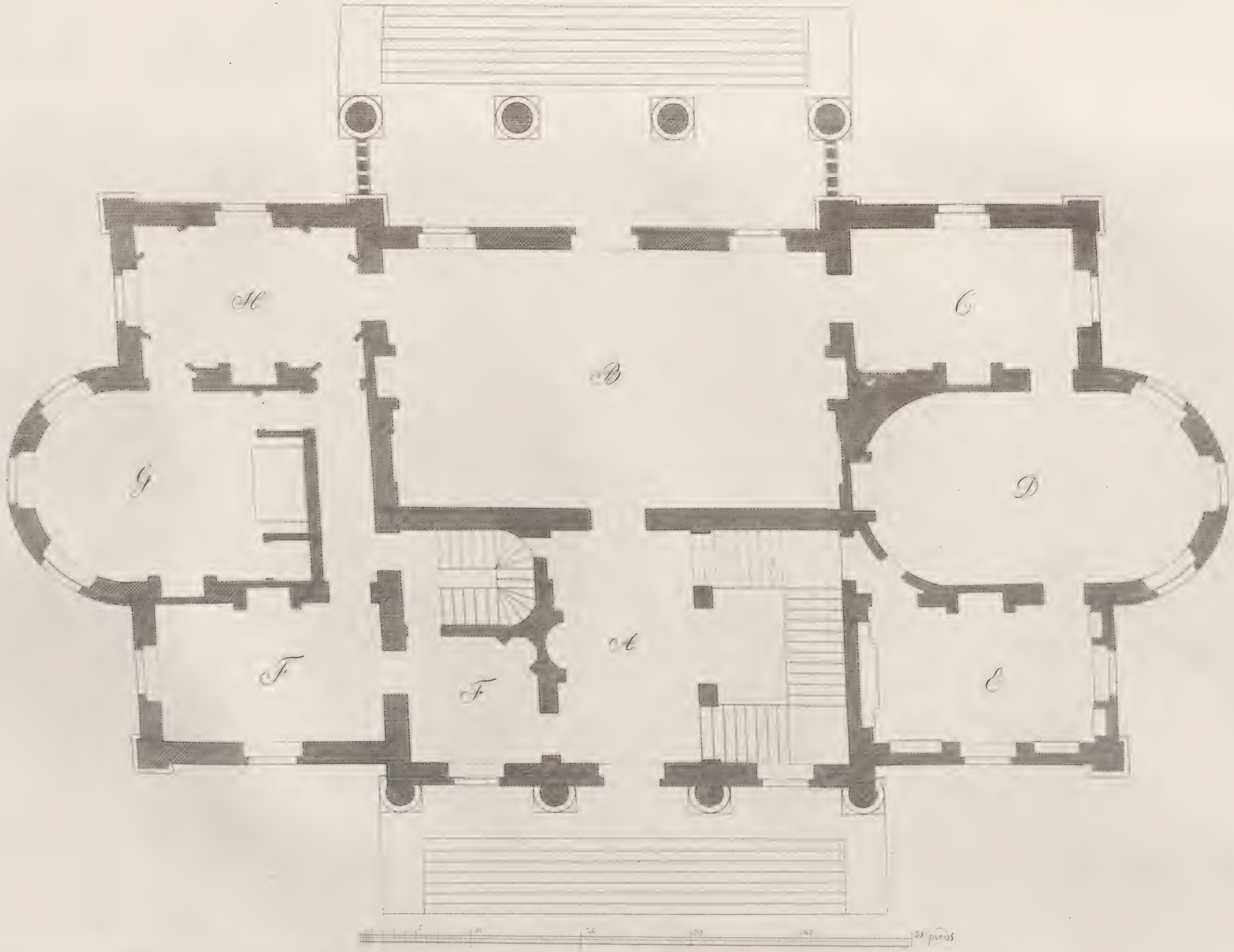
Schwender del.

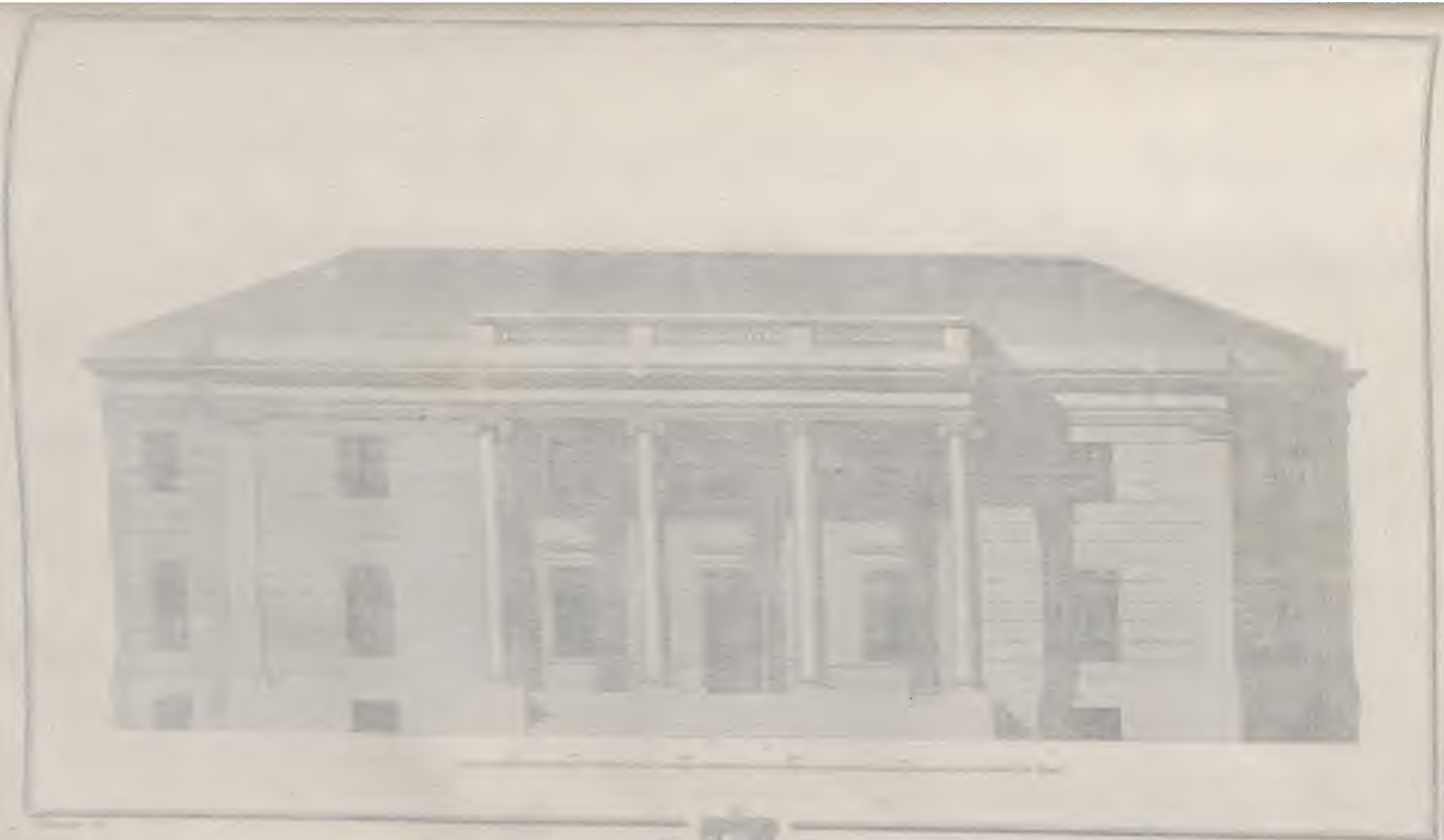
J. A. Darnstedt sculps.

Dem Durchlauchtigsten Landgrafen und Herrn, Herrn
Wilhelm IX., Landgraf zu Hessen = Cassel, Graf von
Hanau = Münzenberg u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur
GUILLAUME IX., Landgrave de Hesse = Cassel, Comte
de Hanau = Münzenberg etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



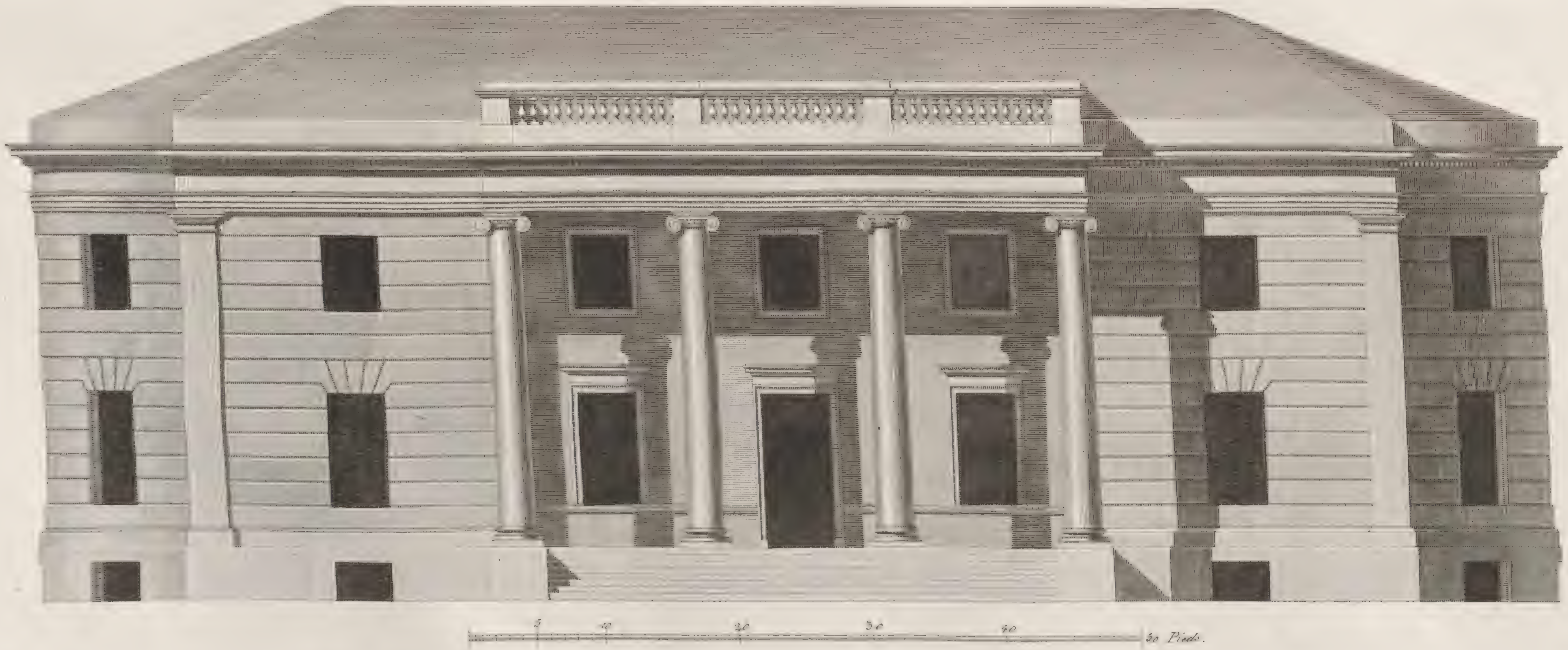

H
C
B
G
D
A
F
F
E
5
10
20
30
40
50 pieds



Wilhelm IX. [illegible]

[illegible] unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

[illegible]
Guillaume IX [illegible]
de Hanau = Munzenberg etc.
par Ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

Darnstedt sculps.

Dem Durchlauchtigsten Landgrafen und Herrn, Herrn
Wilhelm IX., Landgraf zu Hessen-Cassel, Graf von
Hanau-Münzenberg u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Dédié à Son Altesse Sérénissime, Monseigneur
GUILLAUME IX., Landgrave de Hesse-Cassel, Comte
de Hanau-Munzenberg etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

PLATTE

XCIV. XCV.

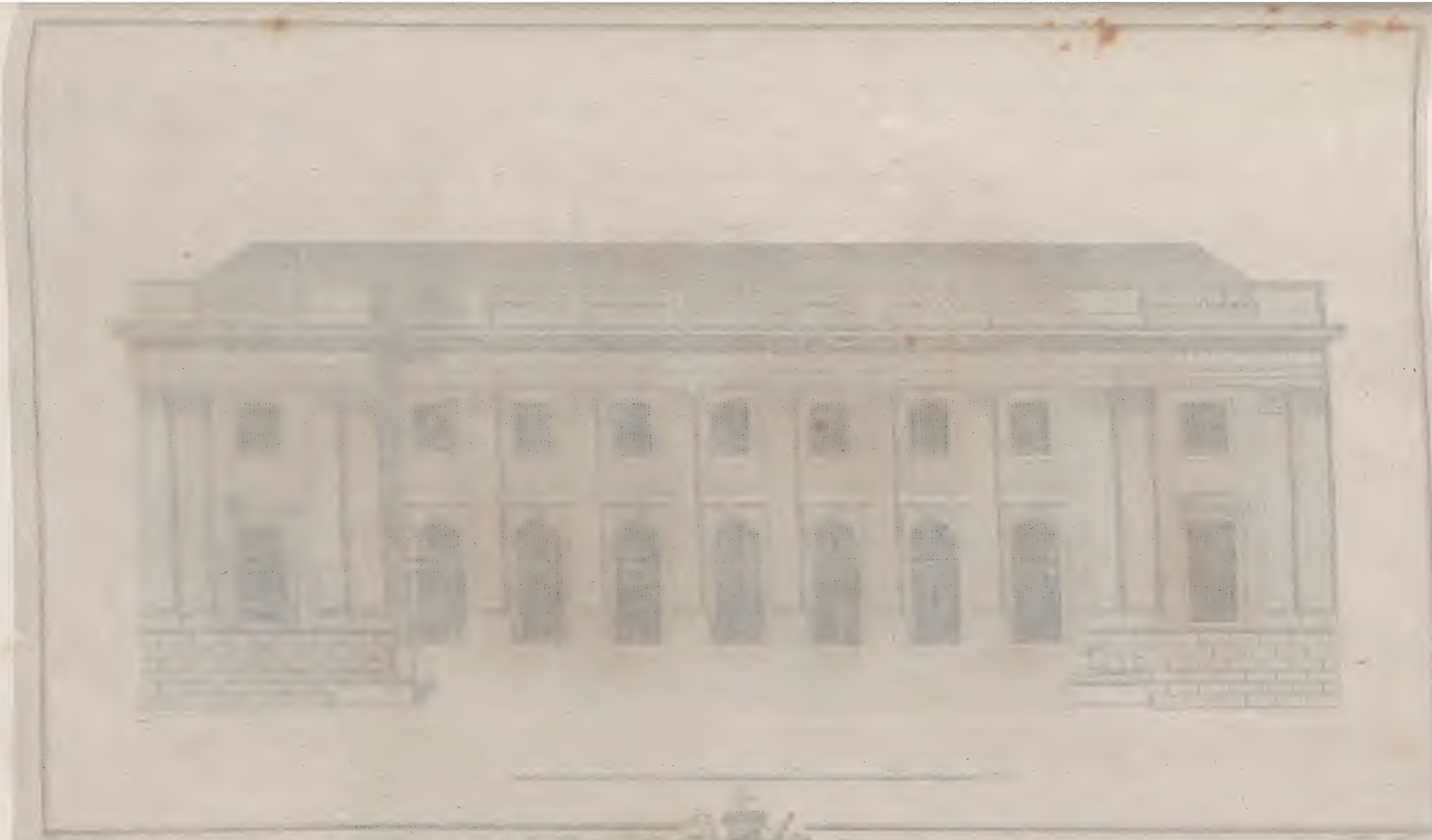
Die vordere Fassade dieses Landhauses, gegen den Hof zu, ist sehr einfach und durch nichts als durch einen halbzirkelrunden Portikus von vier Säulen, vor dem Eingange, ausgezeichnet.

Die hintere Fassade, gegen den Garten zu — Platte XCIV — ist nach korinthischer Ordnung gebaut und mit korinthischen Pilastern verziert, die ihr gewöhnliches Gebälke tragen, über dem sich eine Balustrade erhebt, die einen Theil des Daches versteckt. Die zwey schmahlen Vorlagen, an den Ecken des Gebäudes, haben gekuppelte Pilaster, zwischen denen ein Fenster steht, dessen Einfassung einen runden Fronton trägt. Die Pilaster ruhen auf einem Unterbaue von bäuerschem Werke. Der mittlere Theil dieser Fassade ist etwas zurückgezogen, und vor ihm liegt, nach seiner ganzen Breite, eine groſse Freytreppe, an jeder Seite mit einem Sphinx verziert. Die Schäfte sind mit Pilastern geschmückt und dazwischen stehen groſse Arkadenfenster, die bis auf den Fuſsboden herab gehen. Die Bogen dieser Fenster haben Archivolten, die auf Kämpfern aufstehen und in ihrer Mitte durch einen Schluſsstein unterbrochen werden. Ueber diesen Fenstern ziehen sich, zwischen den Pilastern, zwey über einander liegende Gurte hin, von denen der untere glatt, der obere aber verziert ist. Und hierauf folgen die Fenster des Halbgeschosses.

Durch den halbzirkelrunden Portikus der vordern Seite — Platte XCV — kommt man in einen Vorsaal — A — in dem die Treppe liegt. Hierdurch geht man in zwey Vorzimmer — B — C — von denen das letztere auch zu einem Billardsaale kann gebraucht werden. An dieses Zimmer grenzt der groſse Speisesaal — D — hinter dem das Büffet — E — sich befindet, das von dem Saale durch eine Nische abgesondert ist, durch die man aus dem Büffet in den Saal gehen kann, um die Speisen aufzutragen. Auf der andern Seite des Saales — C — befindet sich ein Gesellschaftssaal — F — und alsdann folgen Wohnzimmer, das Schlafzimmer der Frau vom Hause und — G — ein Boudoir — H — eine Bibliothek — I — und ein Zimmer zur Toilette — L — neben dem ein Badezimmer — K — angebracht ist. Das Zimmer — L — hat ein Entresol für die Kammerfrau, über sich.

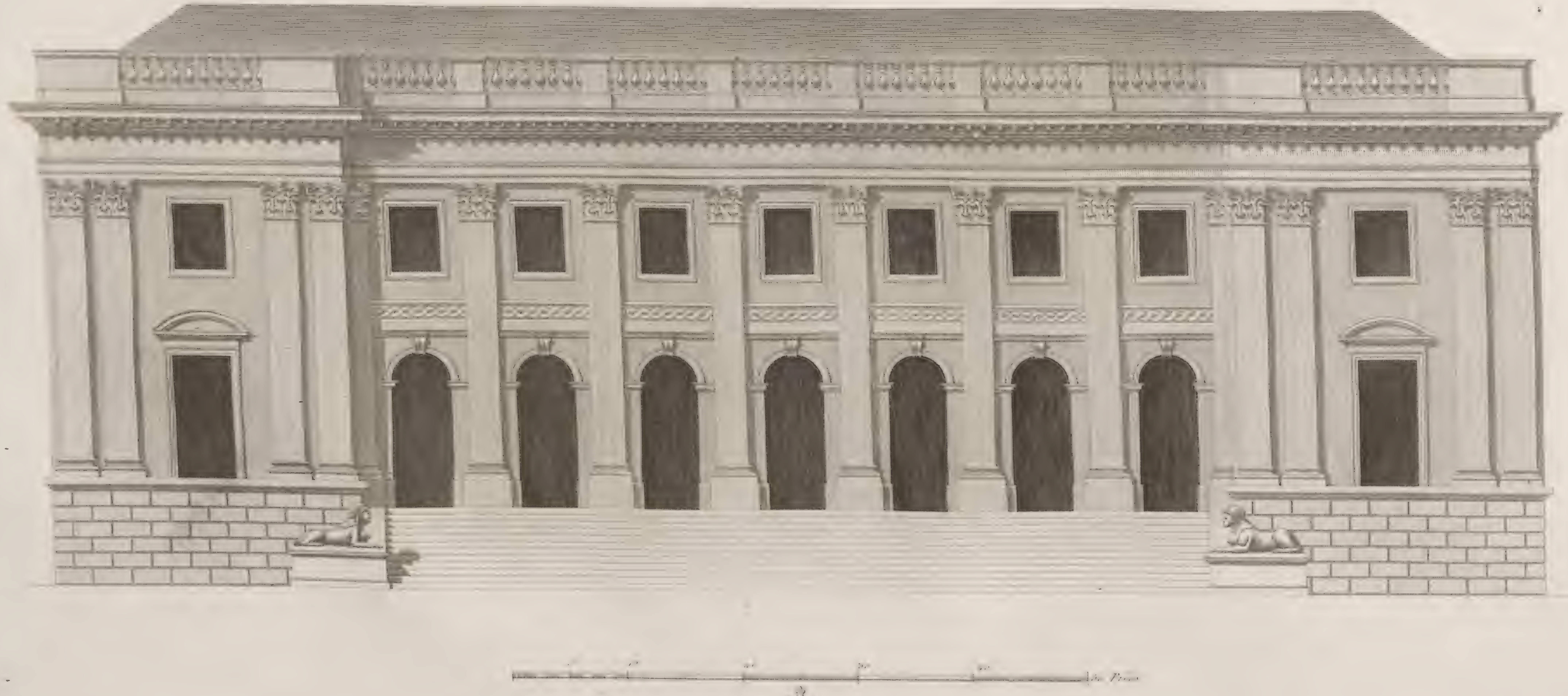
In dem obern Halbgeschosse können die Zimmer für den Herrn vom Hause angelegt werden. Der Hof ist etwas erhöhter angenommen als der Garten, daher beyde durch eiserne Gitter — M — von einander getrennt sind.

Pl. 94



Dem Hochwürdigsten des heil. Röm. Reichs, Fürsten und Herrn, [illegible]
Graf von Colloredo, zu Waldsee und Mels, Erzbischof zu Salzburg, Legat des apostol.
Stuhls zu Rom und Primas von Deutschland u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Voss & Comp.

[illegible] Romain, Monseigneur [illegible]
Comte de Colloredo, à Waldsee et Mels, Archevêque de Salzbourg, Légat du St. Siège
apostolique à Rome et Primat d'Allemagne etc.
par ses très humbles et très [illegible] Serviteurs
Voss & Comp.

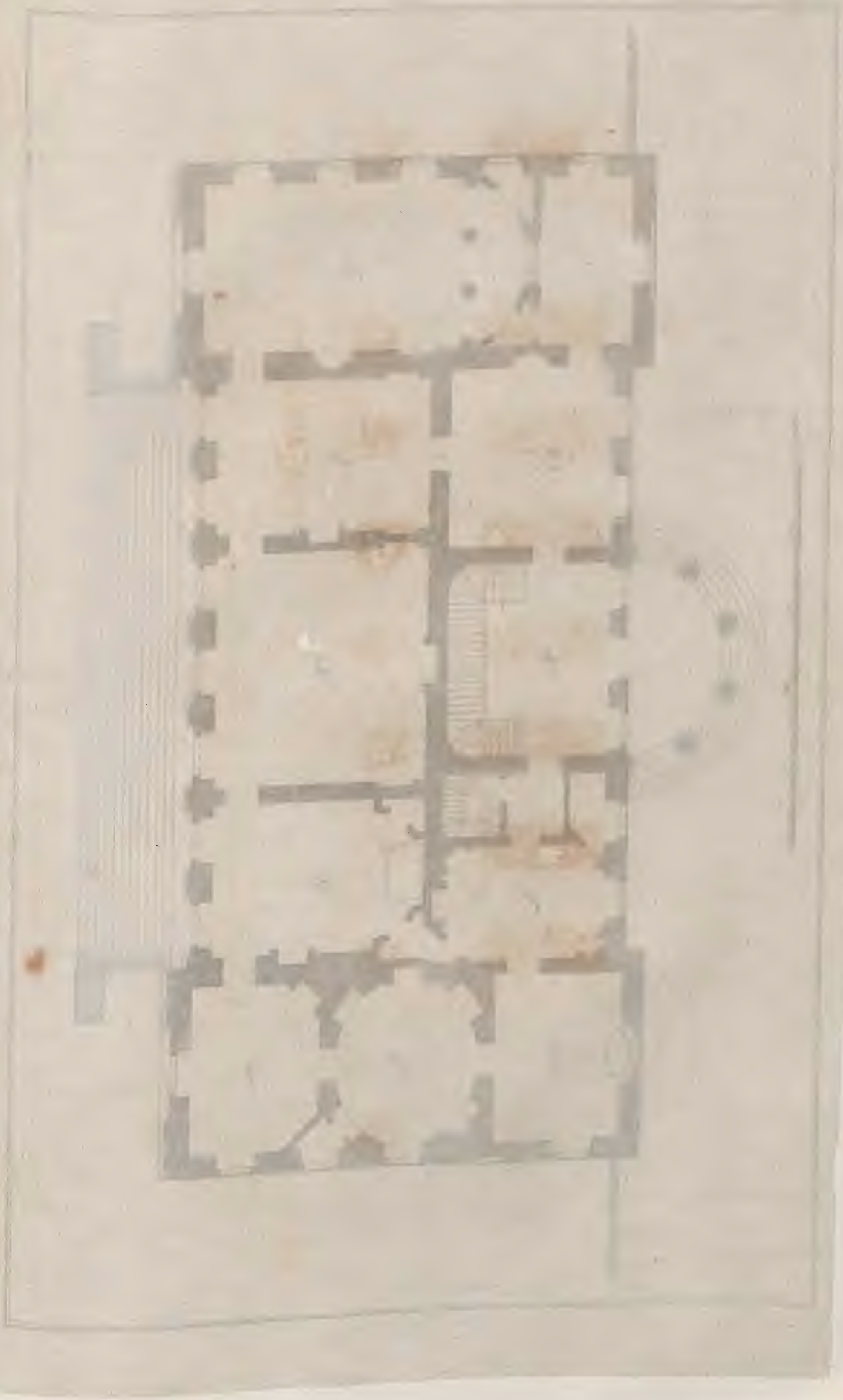


Schweizer del.

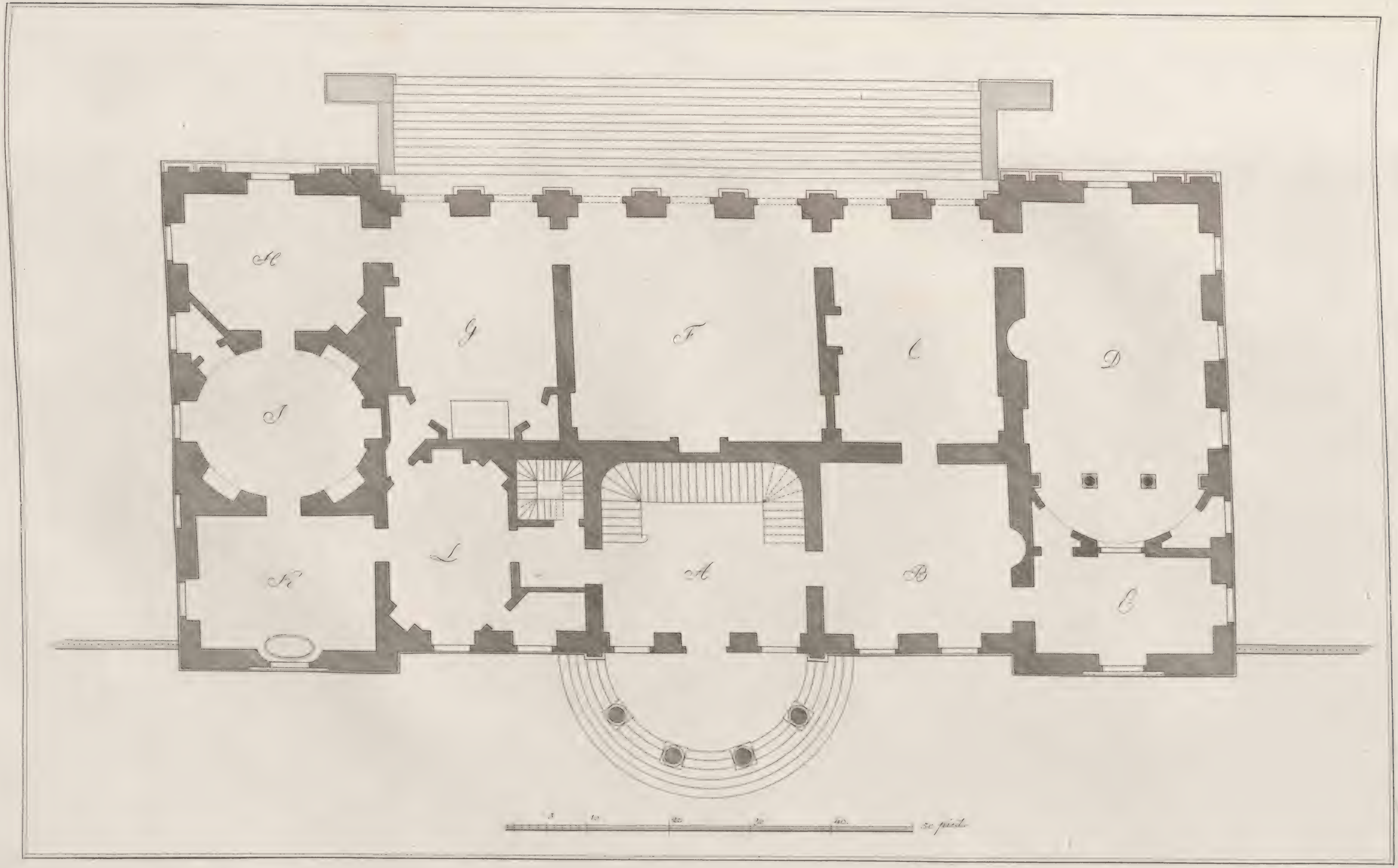
C. Meion sculps.

Dem Hochwürdigsten des heil. Röm. Reichs Fürsten und Herrn, Herrn **Hieronymus**,
Graf von Colloredo, zu Waldsee und Mels, Erzbischof zu Salzburg, Legat des apostol.
Stuhls zu Rom und Primas von Deutschland u.s.w.
unterthänigst zugeeignet von
Joſs & Comp.

Dédié au Révérendissime Prince du St. Empire Romain, Monseigneur **JÉRÔME**,
Comte de Colloredo, à Waldsee et Mels, Archevêque de Salzbourg, Légat du St. Siège
apostolique à Rome et Primat d'Allemagne etc.
par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Joſs & Comp.



Pl. 95.



H
G
F
C
D
I
L
A
B
K
E
5
10
20
30
40
50 pieds.

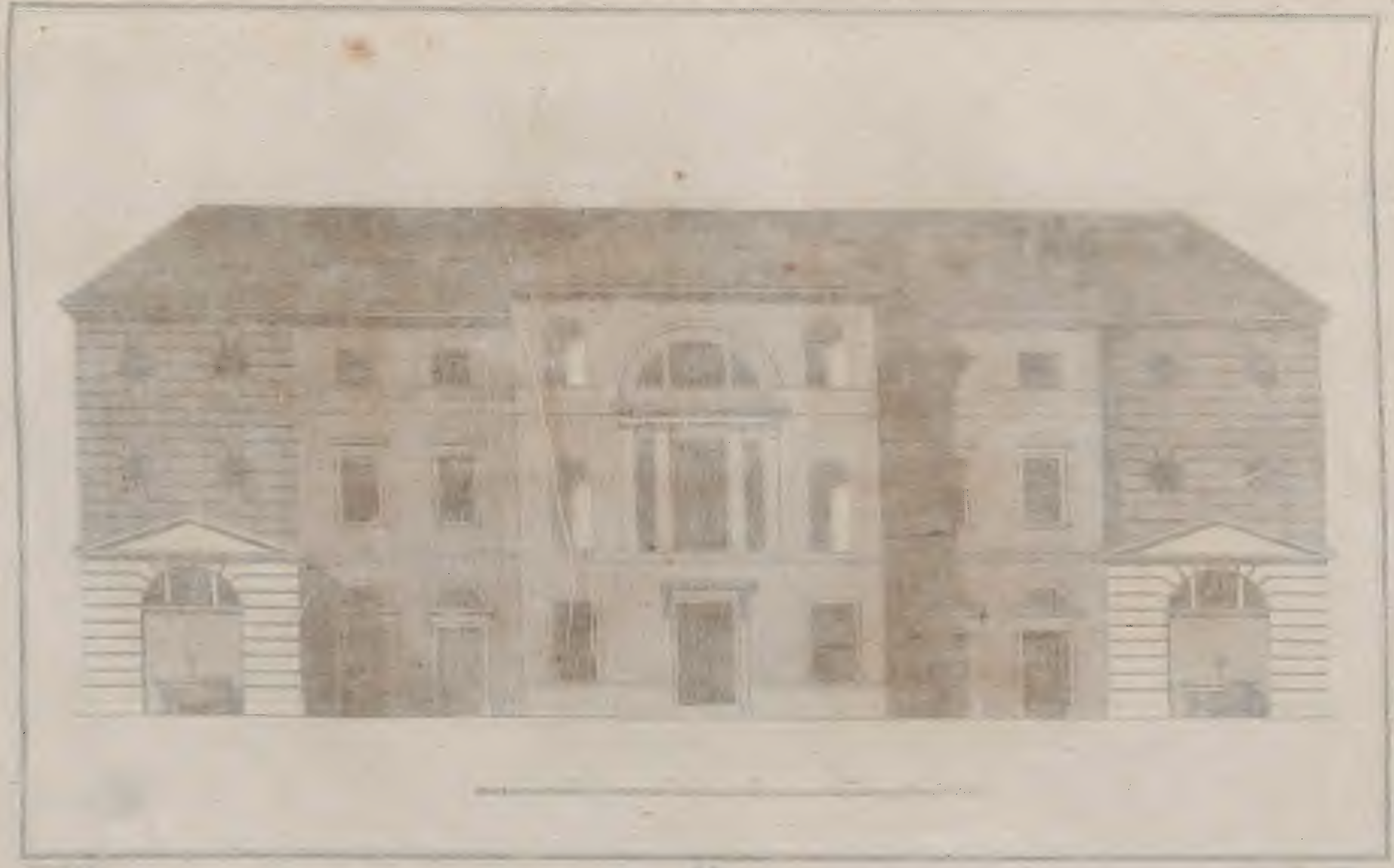
PLATTE

XCVI. XCVII.

Dieses Gebäude — Platte XCVI — enthält nicht nur die Wohnung des Hausverwalters des Grafen von Schönburg, zu Penig, sondern auch eine Capelle, so wie auch Behältnisse für Dinge die zur Landwirthschaft gehören, darin befindlich sind. Die groſse Thür im Mittel führt zu der Capelle und durch die Thüren zu beyden Seiten kommt man in die Wohnung des Hausverwalters, der Kutscher und Stallknechte, zu den Kornböden und zu der Geschirrkammer. Die beyden an den Ecken des Gebäudes angebrachten niedrigen Flügel, die mit einem Bogen verziert sind, der bäuersches Werk hat und vor den groſse Wasserbecken stehen, sind die Pferdeställe, von denen die Grundrisse und Durchschnitte auf der folgenden Platte dargestellt sind.

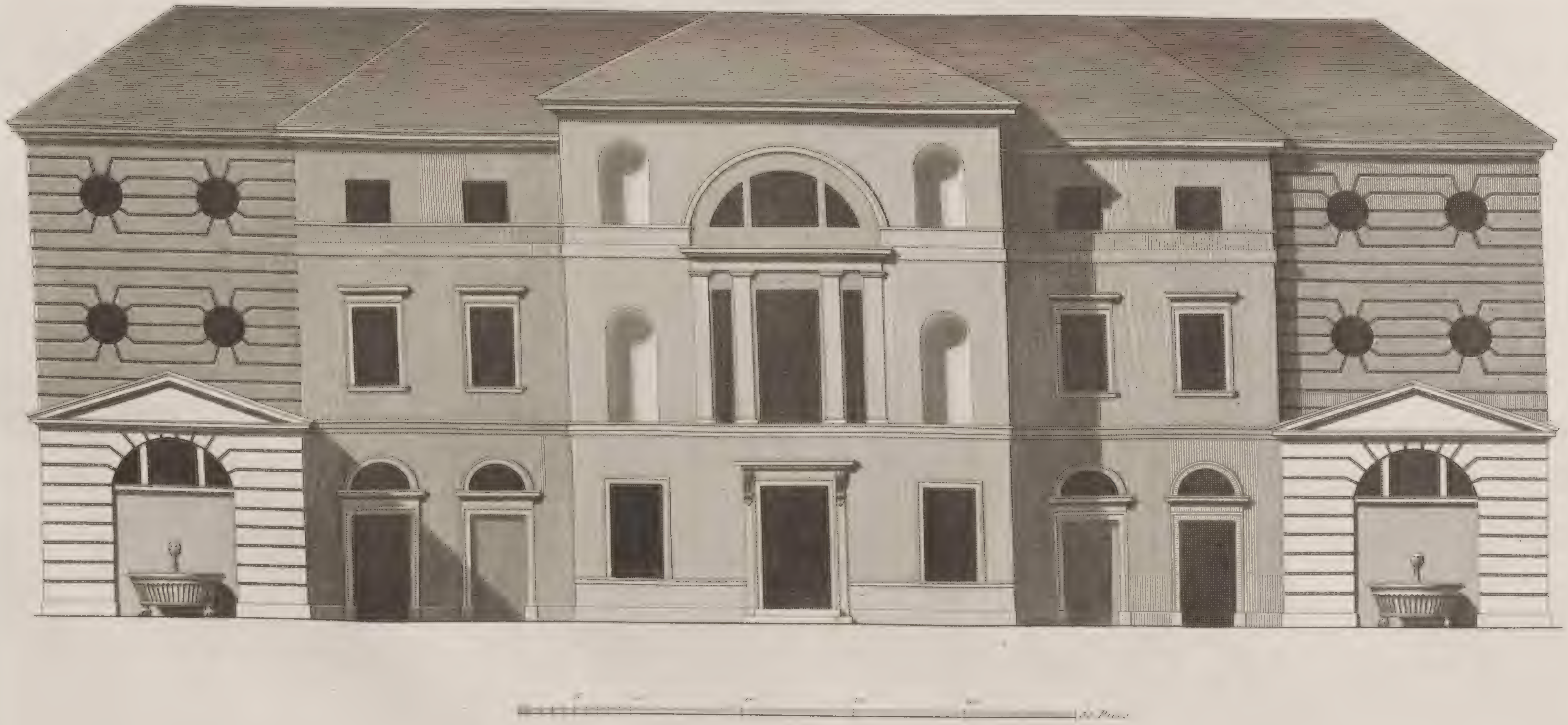
Das Haus selbst ist alt, die jetzige Fassade aber ist nach der Angabe des Lord Findlater ausgeführt. Die mittelste Vorlage hat auf jeder Seite der Thür, die mit einer Verdachung verziert ist und vor der zwey Stufen liegen, ein Fenster, welches auf einem fortlaufenden Bande ruht. Ueber der Thür befindet sich im Hauptgeschosse ein groſses dreyfaches Fenster, das mit Pilastern verziert ist, auf dessen Gebälke sich ein halbzirkelförmiger Bogen erhebt, in dem ebenfalls ein Fenster angebracht ist. Neben diesem Fenster stehen Nischen. Jede der Rücklagen hat im Erdgeschosse zwey Thüren, von denen die eine blind ist, in den obern Geschossen aber zwey Fenster, und die drey Stockwerke sind durch Gurte von einander abgesondert. Auf diese Rücklagen folgen noch zwey andere, die etwas weiter zurückstehen. Sie haben bäuersches Werk und kleine runde Fenster. Vor ihnen liegen die Flügel mit den Pferdeställen.

Diese Ställe — Platte XCVII — haben in der Mitte einen groſsen Thorweg und eine Durchfahrt. Neben derselben liegen die Stände für die Pferde. In der Mauer eines jeden Standes ist eine Nische angebracht, worin die Raufe angelegt ist. Unter den Ställen befinden sich Souterrains, in welche, durch Thüren in den Fuſsboden der Ställe, der Mist herabgeworfen wird. Alle acht Tage wird durch die Thorwege an der hintern Seite der Ställe der Mist auf Wagen herausgefahren; eine Einrichtung bey welcher der Hof immer reinlich gehalten wird.



[illegible] Herrn Wilhelm Albrecht [illegible]
des heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg, Grafen und Herrn zu Glaucha und Waldenburg u.s.w. ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

[illegible] ALBERT [illegible]
Comte du St. Empire Romain et Seigneur de Schoenbourg, Comte et Seigneur de Glaucha et de Waldenbourg etc. par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



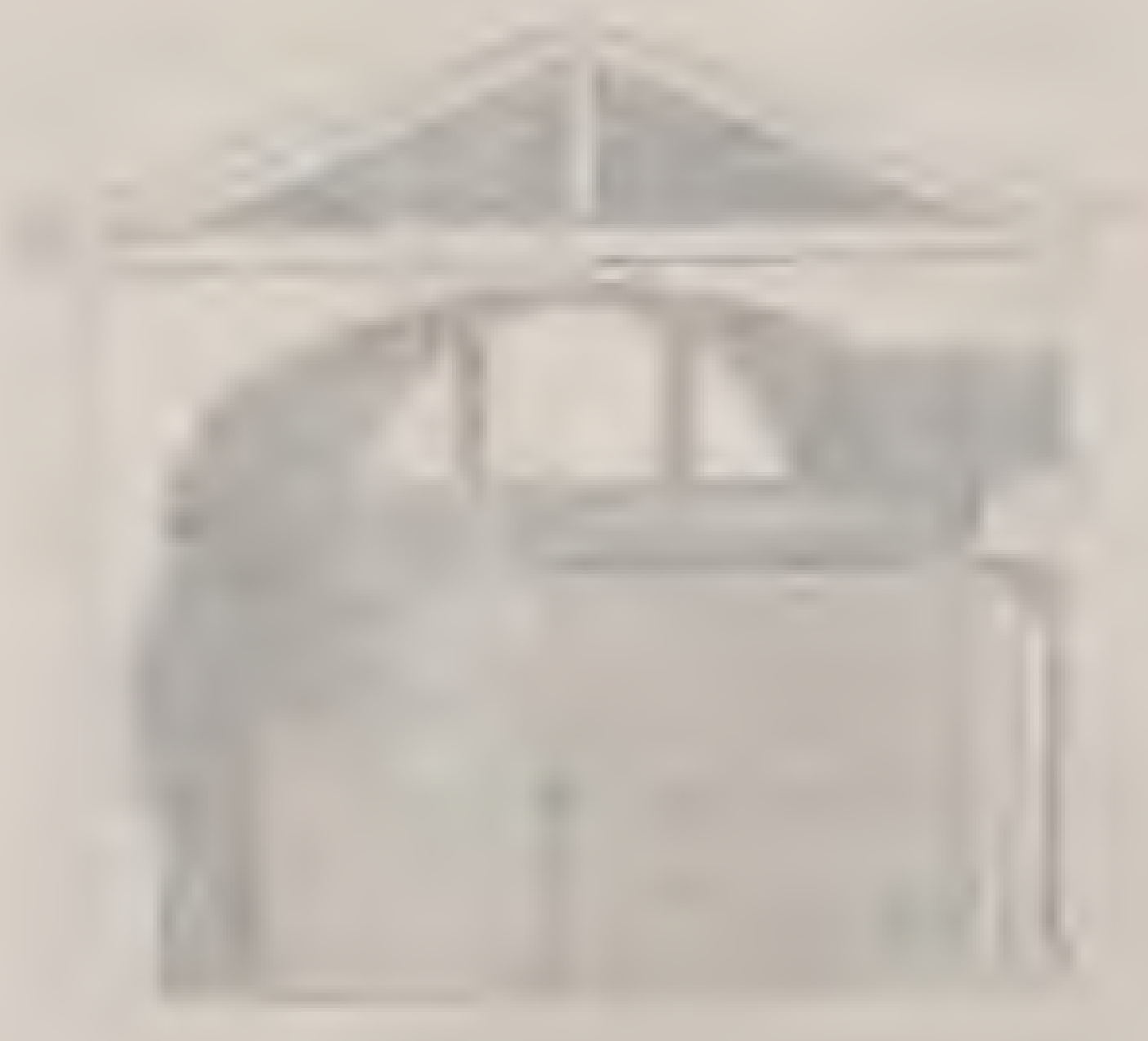
Schwender del.

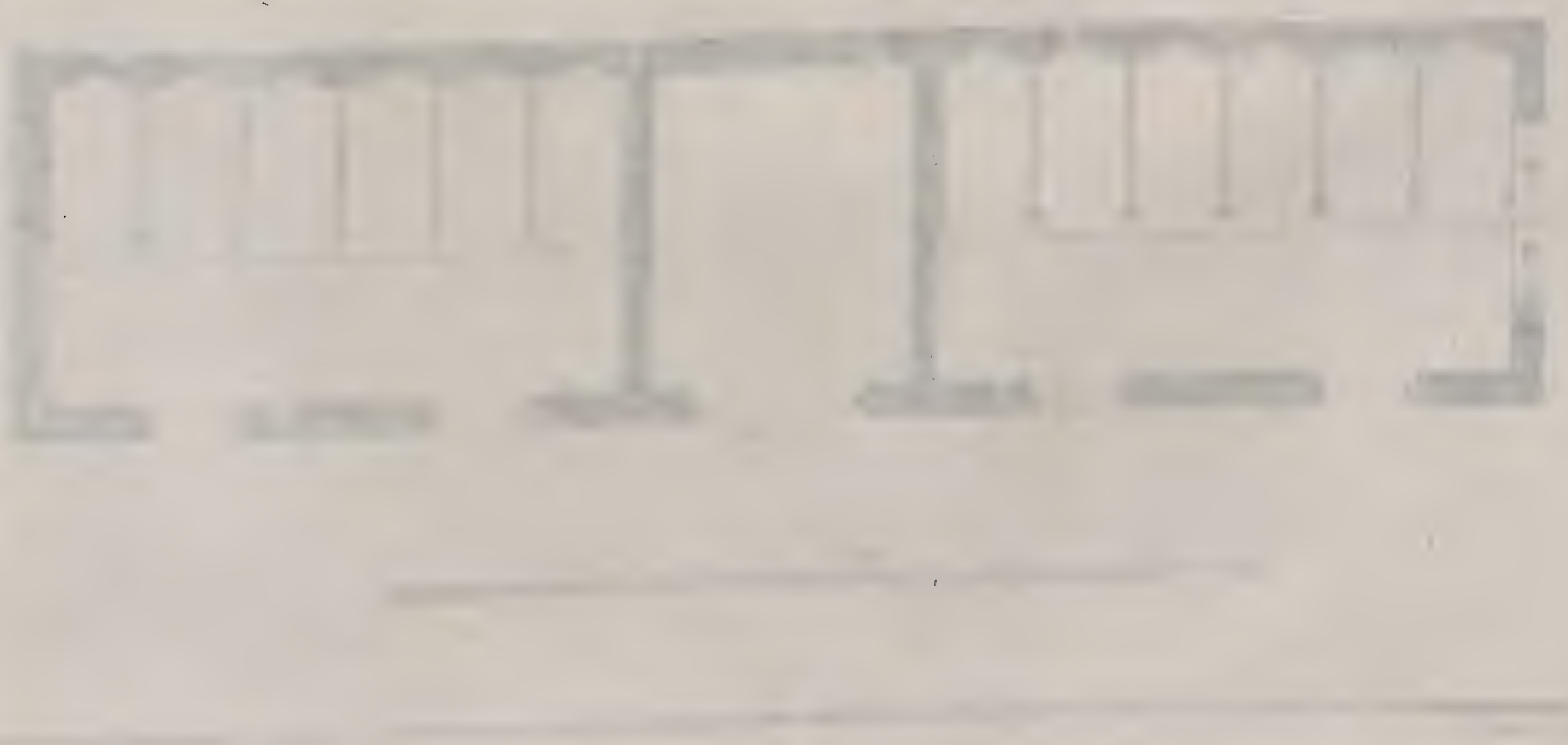
De la Porte sculps.

Sr. Excellenz dem Grafen und Herrn, Herrn **Wilhelm Albrecht Heinrich**,
Des heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn von Schönburg, Grafen und
Herrn zu Glaucha und Waldenburg u.s.w. ganz ergebenst zugeeignet von
Roſs & Comp.

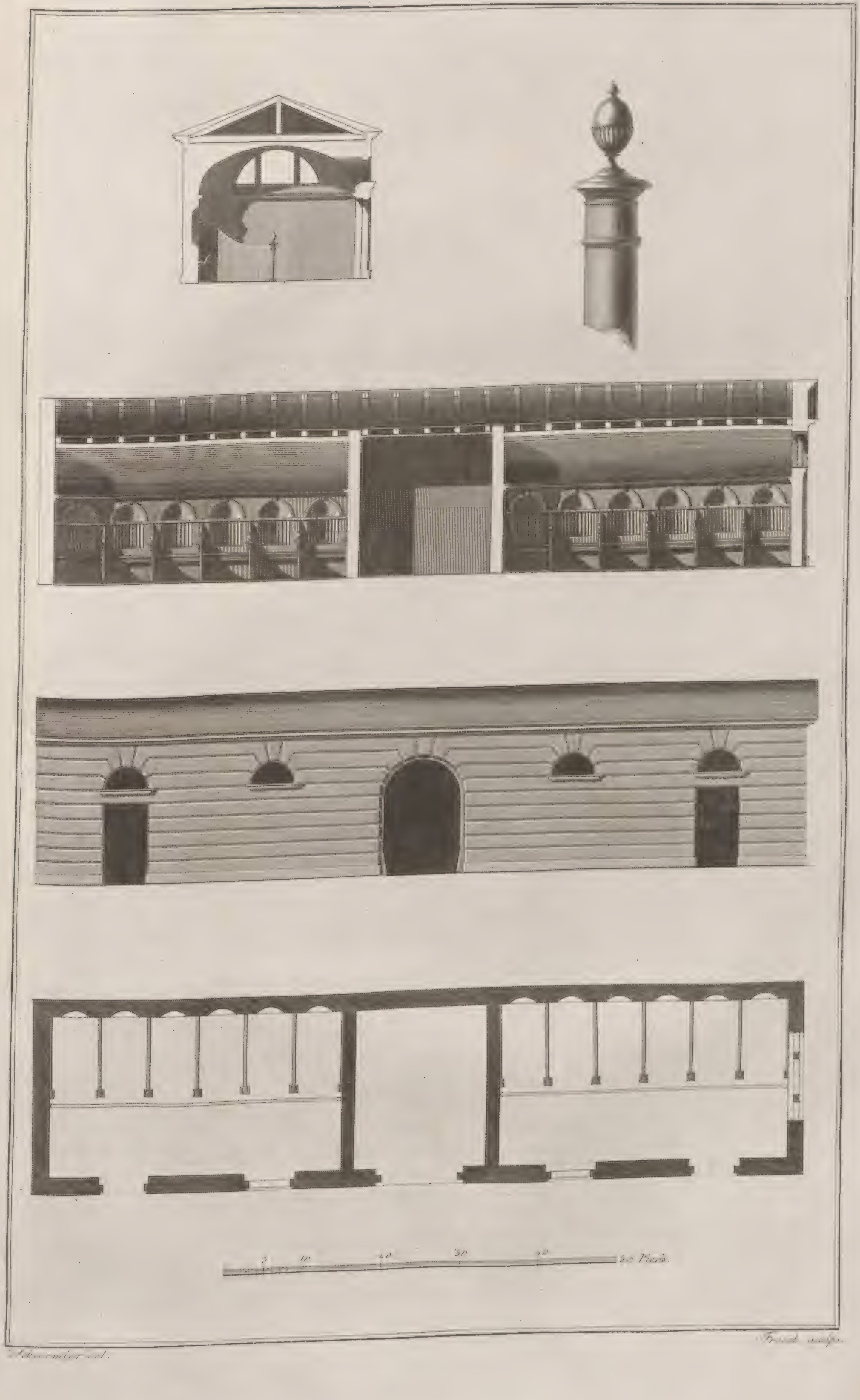
Dédié à Son Excellence, Monsieur **GUILLAUME ALBERT HENRI**,
Comte du St. Empire Romain et Seigneur de Schoenbourg, Comte et Seigneur de Glaucha et de Waldenbourg etc. par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Roſs & Comp.

Pl. [illegible]





Pl. 97.


5 10 20 30 40 50 Pieds.

Schneider del.

Frisch sculps.

PLATTE

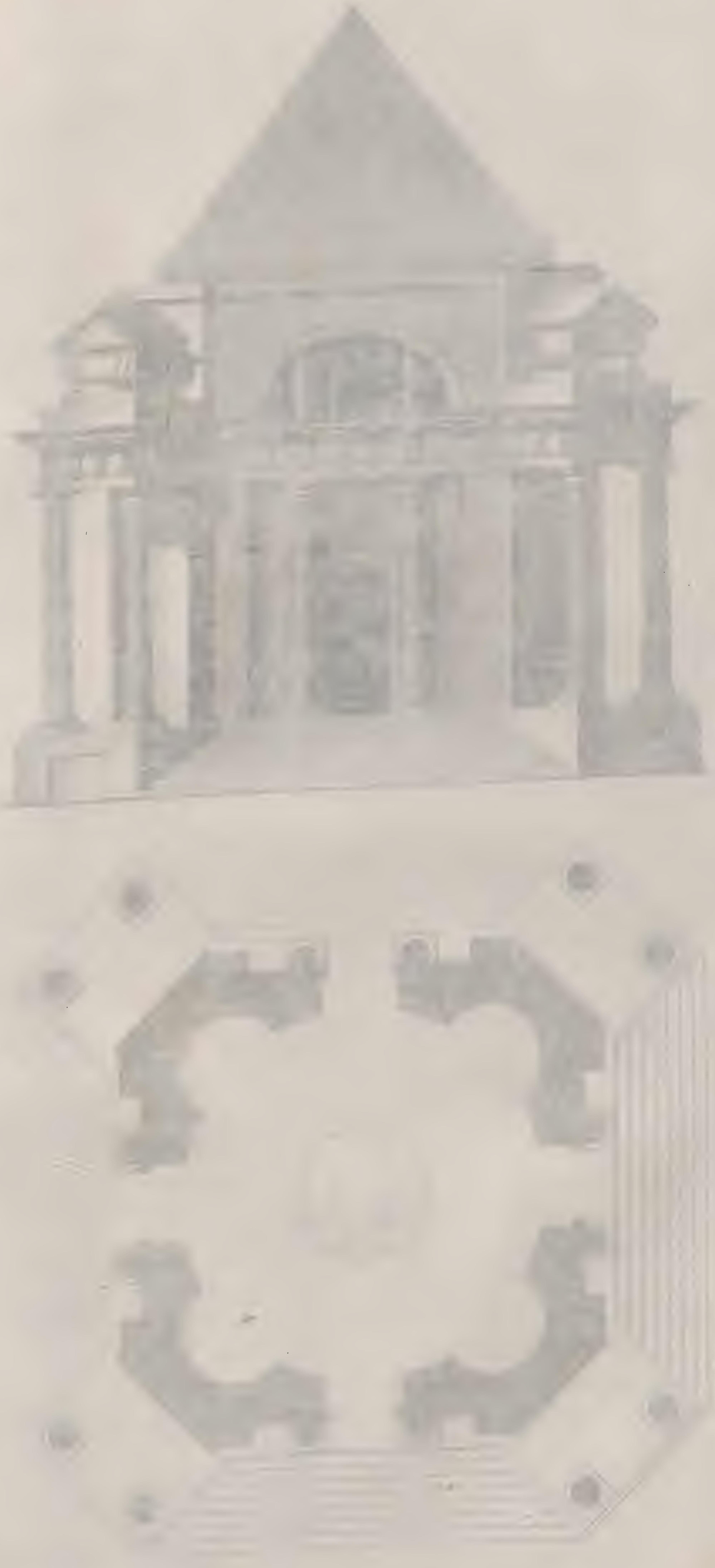
XCVIII.

Dieses Grabmahl der Familie des Grafen von Darnley ist in seinem Park, bey Rochester in der Provinz Kent, in England, erbaut.

Der Plan des Gebäudes bildet ein Viereck mit abgestumpften Ecken. Auf jeder Seite führt eine Freytreppe in das Innere, eine runde Capelle, die mit einer Kuppel bedeckt ist und ihr Licht durch vier halbzirkelrunde in der Höhe angelegte Fenster erhält. Von den vier groſsen darin angebrachten Nischen dienen zwey zu Tribunen für die Familie des Grafen, in der dritten steht ein Altar und die vierte enthält eine Kanzel. Mitten in dem Fuſsboden befindet sich eine mit einem Gitter umgebene Oeffnung. Von hier steigt man herab in die Begräbniſs-Grotte, die rings herum verschiedene Nischen hat, die Ruhestätte für die Särge. Diese Nischen sind mit marmornen Tafeln verschlossen, worauf Inschriften stehen.

Was die äuſsere Geſtalt dieſes Grabmahles betrifft, ſo ſind die vier Eingänge mit doriſchen kannelirten Wandſäulen verziert, über deren Gebälke ſich die groſsen Fenſter erheben, die zur Beleuchtung der Capelle dienen. Vor den abgeſtumpften Ecken befinden ſich ebenfalls doriſche Säulen, nur ſind dieſe Säulen frey und weit hervorgeſtellt, um die Sarkophagen zu tragen, zu deren Unterſtützung ſie dienen. Dem Dache hat man die Form einer Pyramide gegeben.

N. 98.

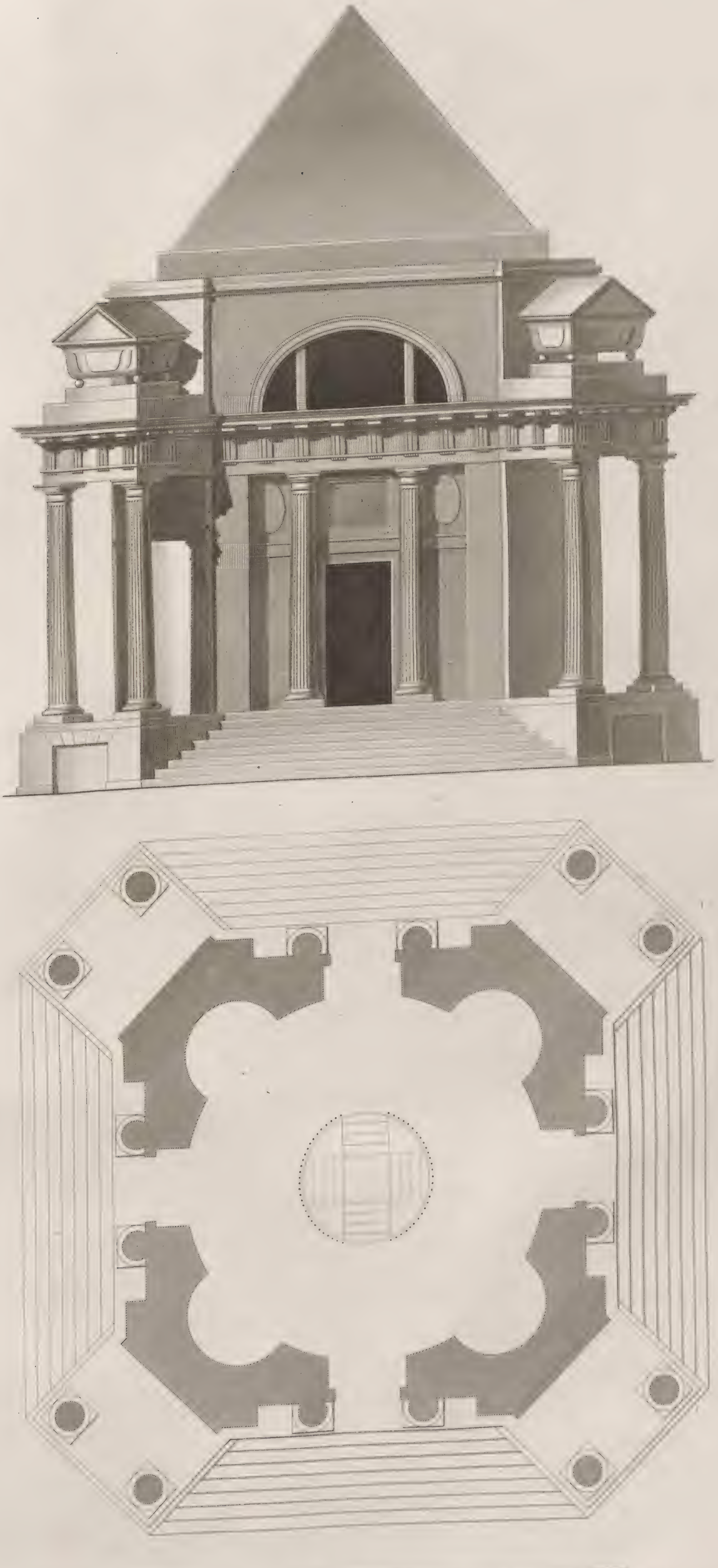


Schwender del.

Herrn Jacob Marcus Anton Dufour.
Kauf= und Handelsmann in Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur JAQUES MARC ANTOINE DUFOUR
Négociant à Leipzig
par les très humbles et très obéiſsants Servit.
Voſs & Comp.

N. 98.



Schwender del.

Coquet sculps.

Herrn Jacob Martins Anton Dufour
Kauf- und Handelsmann in Leipzig
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

Dédié à Monsieur JAQUES MARC ANTOINE DUFOUR
Négociant à Leipzig
par ſes très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

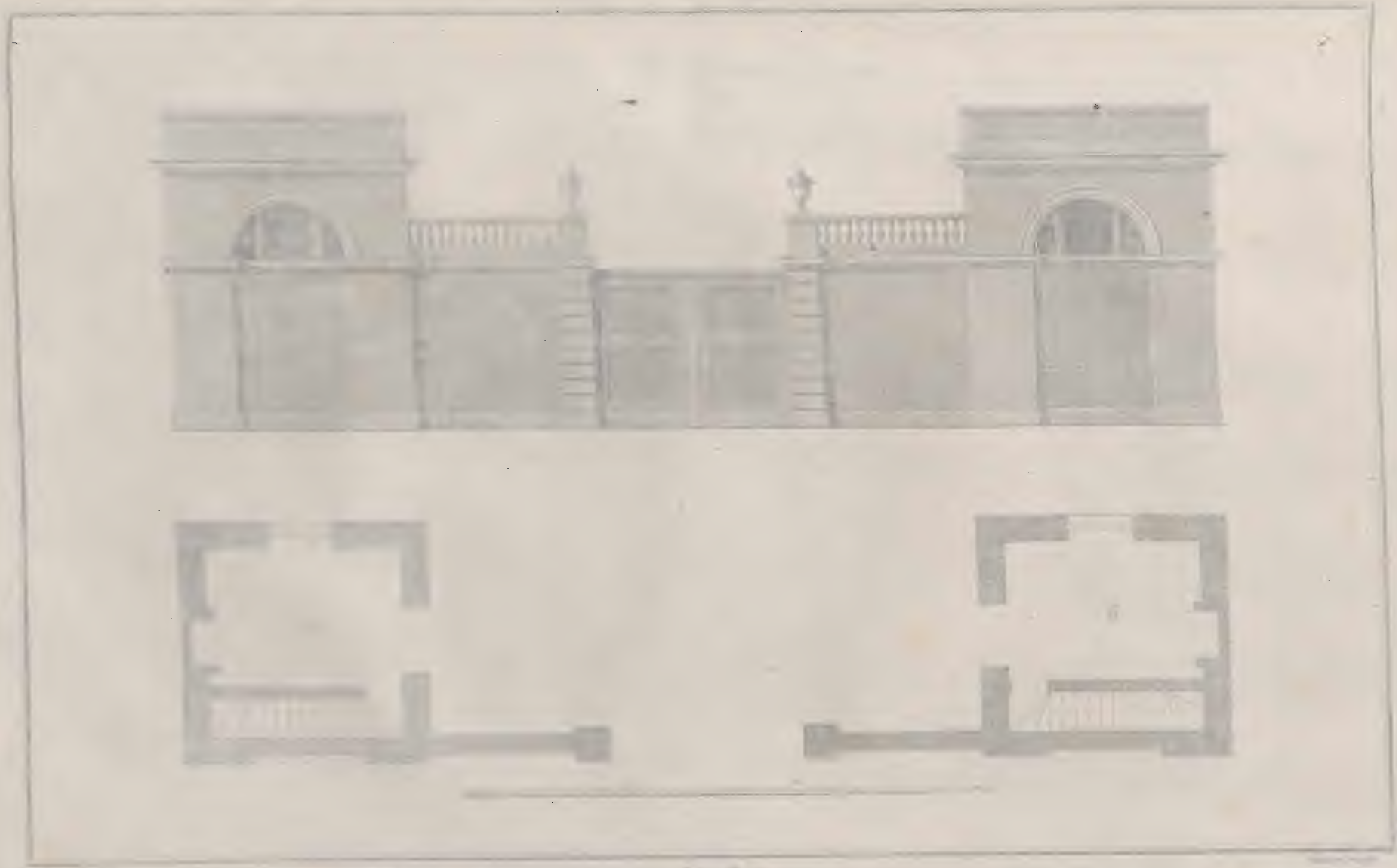
PLATTE

XCIX.

Ein Eingang in den Hof eines Landhauses, oder auch in die Anlagen um ein Lustschloſs auf dem Lande.

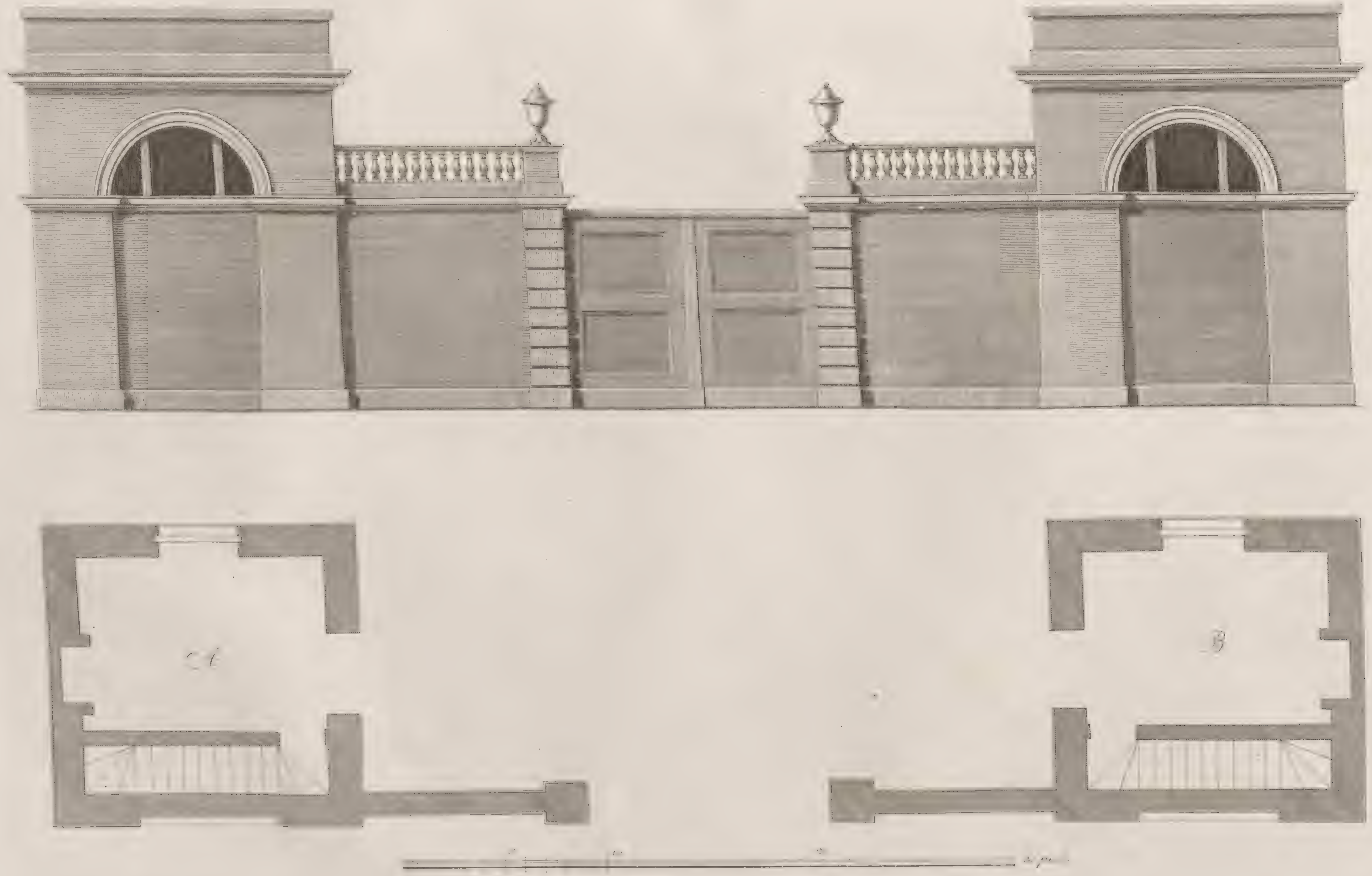
Von den beyden Gebäuden an den Ecken ist das eine — A — zur Wohnung für den Pförtner, das andere — B — für einen der Bedienten des Besitzers bestimmt. Ihre Mauer ist durch eine Vertiefung unterbrochen, über der, ein halbzirkelrundes Fenster steht, dessen Bogen mit einer Archivolte eingefaſst ist, die auf einem Kämpfer ruht, der als ein Gesims um das ganze Gebäude herum läuft. Jedes Gebäude ist über den Fenstern mit einem Kranze bedeckt, auf dem eine Zocke steht, welche das Dach versteckt.

Die Mauern neben den Gebäuden sind mit Balustraden bekrönt welche an die Postamente grenzen, die auf den Pfeilern des Thorweges stehen und Lampen tragen.



Herrn Carl Albrecht Oehler Hochgeehrt und
Handelsmann zu Crimmitschau
ergebenst gewidmet von
Voſs & Comp.

A Monsieur CHARLES ALBERT OEHLER
Negociant a Crimmitschau
par ſes très humbles et très obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

Entner sculp.

Herrn Carl Albrecht Oehler, Kauf- und
Handelsmann zu Crimmitschau

[illegible]
Voss & Comp.

Dédié à Monsieur CHARLES ALBERT OEHLER,
Négociant à Crimmitschau

par ses très humbles et très obéissants Serviteurs
Voss & Comp.

PLATTE

C. CI. CII. CIII.

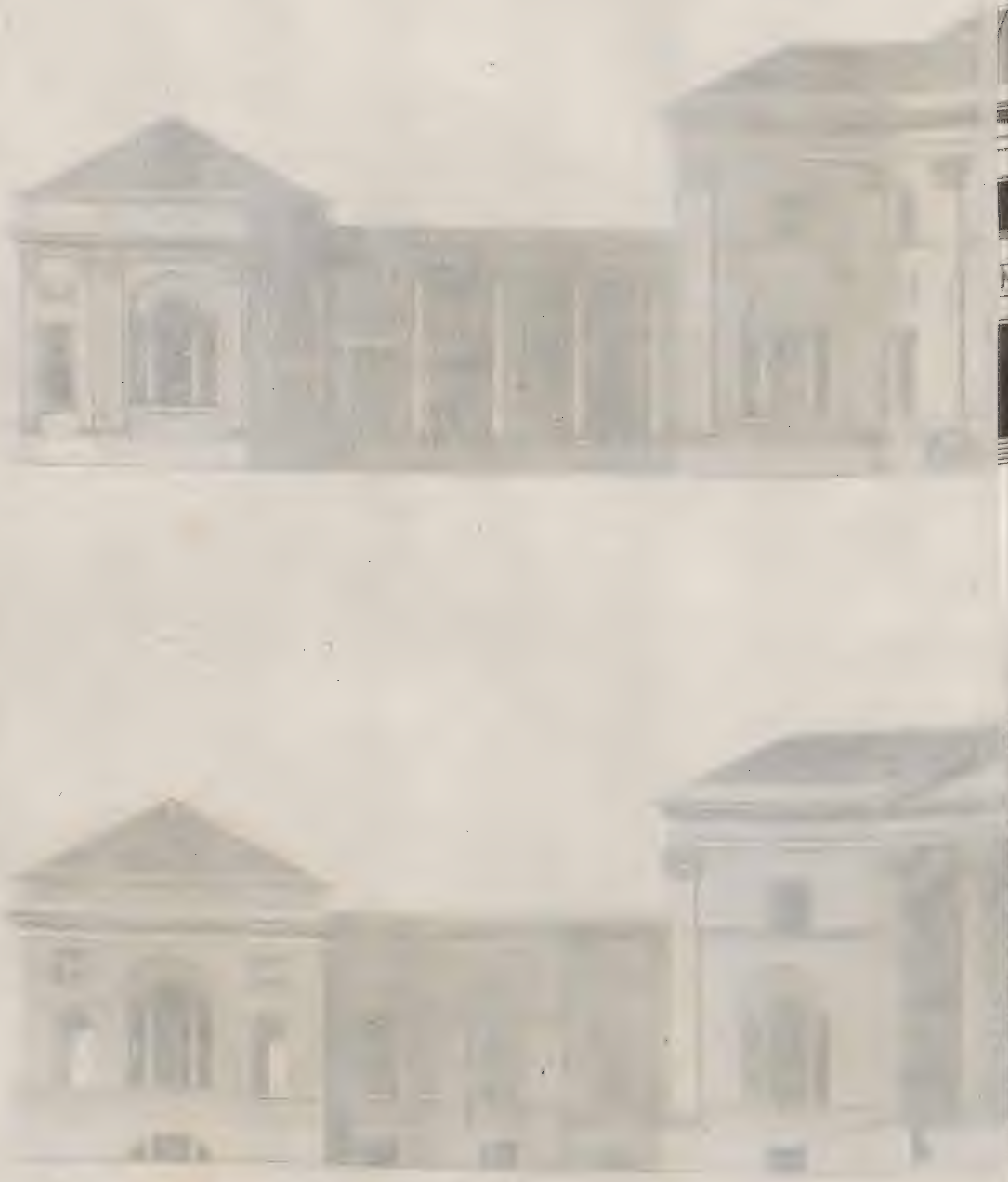
Dieses Landhaus eines groſsen Herrn besteht aus einem Hauptgebäude und zwey Flügeln, die durch Zwischengebäude mit einander verbunden sind. Das Hauptgebäude ist an der vordern Seite — Platte C — in der Mitte durch einen Portikus von vier jonischen Säulen, die einen Fronton tragen, ausgezeichnet, und an jeder Ecke mit einem ähnlichen Pilaster geschmückt. Eine antike Freytreppe führt zu den Portikus hinan, hinter dem die Mauer sich ein wenig zurückzieht, wodurch eine Halle gebildet wird, in welcher der Eingang des Gebäudes liegt, der an jeder Seite ein Fenster hat. Zwischen dem Portikus und dem Eck-Pilaster steht an jeder Seite ein groſses dreyfaches Fenster auf einem Bande auf, welches um das ganze Gebäude herumläuft. Ein anderes Band trennt das obere Halbgeschoſs von dem Hauptstockwerke, und unter diesem Bande ist, an der zurückgezogenen Mauer hinter dem Portikus eine Füllung mit einem Arabesken-Zuge angebracht. So hoch als die Freytreppe umgiebt das Gebäude eine Zocke, in welcher die Fenster des Souterrains befindlich sind.

Die beyden Flügel haben in der Mitte ein dreyfaches Fenster und an jeder Seite eine Nische, worüber ein Basrelief steht. Die Zwischengebäude sind in der Mitte mit einer Arkade verziert und an den Seiten, über den Fenstern, mit Blumengehängen. Das Hauptgebäude wird von dem jonischen Gebälke gekrönt, die Zwischengebäude aber und die Flügel, die nur so hoch sind als das erste Geschoſs des Hauptgebäudes, bedeckt ein Gesims, worüber bey den Flügeln eine Zocke steht, auf der das Dach ruht, das bey den Zwischengebäuden platt ist.

Die Seite des Hauptgebäudes gegen den Garten zu — Platte CI — ist mit jonischen Pilastern verziert, und in der Mitte mit einer runden Vorlage versehen, über die sich eine Kuppel erhebt. Die Flügel, die hier etwas weiter vortreten als an der vordern Seite haben abgeschnittene Ecken und sind mit einer Art von korinthischen Pilastern verziert, zwischen denen die Fenster stehn. Säulen von eben dieser Bauart bilden vor den Zwischengebäuden einen Portikus, zu den man auf einer Treppe hinaufsteigt, die so breit ist als jedes Zwischengebäude.

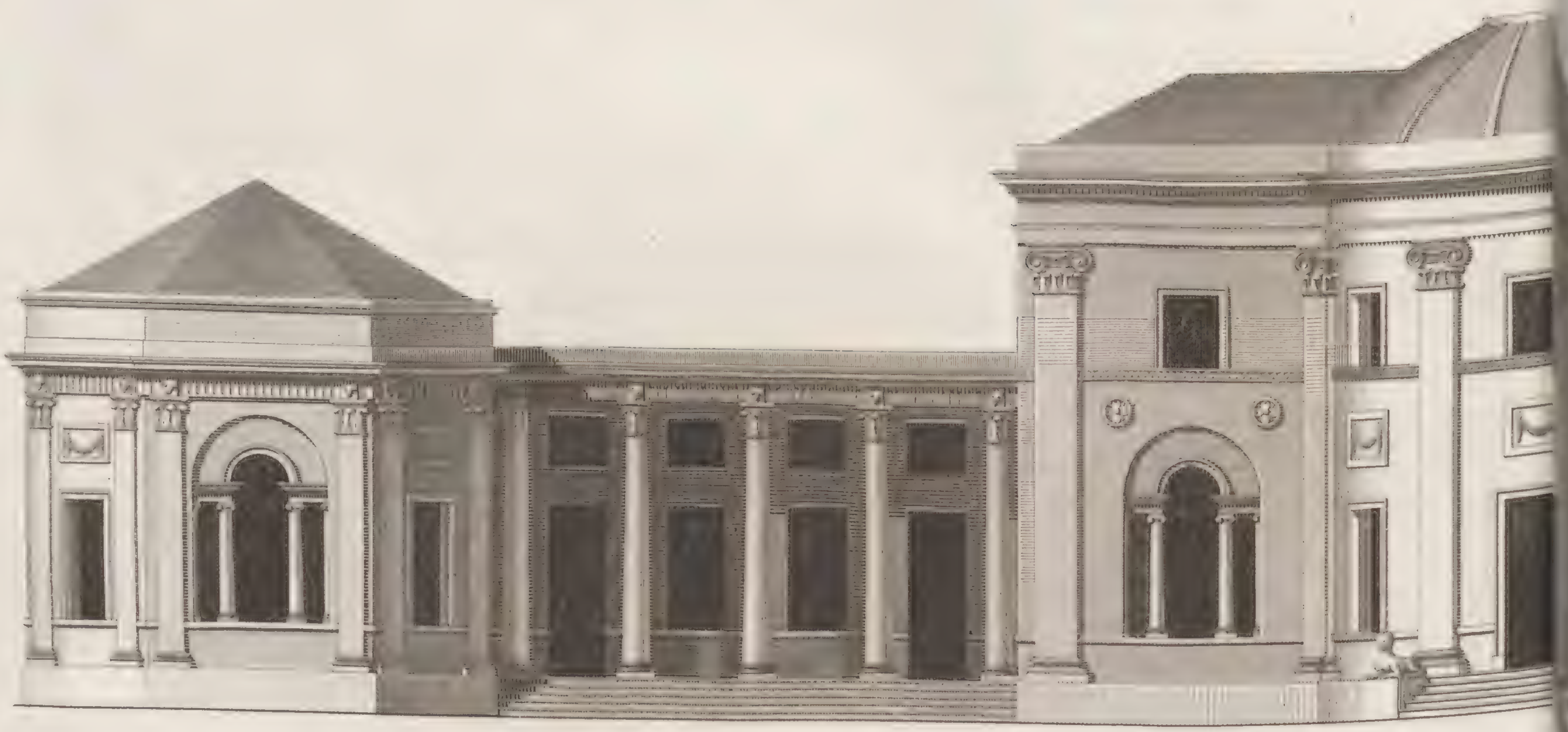
Durch den Portikus an der vordern Seite — Platte CII — und durch die Halle hinter demselben, kommt man in den Vorsaal — A — der zu der Haupttreppe — C — führt, die ihr Licht von oben erhält, und von hier in den Gartensaal — B —. Dieser Saal hat auf der einen Seite ein groſses Gesellschaftszimmer — C — und auf der andern die Gallerie — D — neben sich. Auf diese Gallerie folgt der Speisesaal — E — und durch den Portikus vor dem Zwischengebäude gelangt man in den Billardsaal — F — hinter den zwey Bedienten-Zimmer — N — liegen. Die andere Seite des Gebäudes nehmen Wohnzimmer ein. Ein Vorzimmer — M — führt in die Bibliothek — L — worauf ein Cabinet — K — des Herrn vom Hause und sein Schlafzimmer — I — folgt. Dahinter liegt die Toilette — H — der Frau vom Hause und ihr Schlafzimmer — G — aus dem man durch den Corridor — P — in die Gesellschaftszimmer gehen kann.

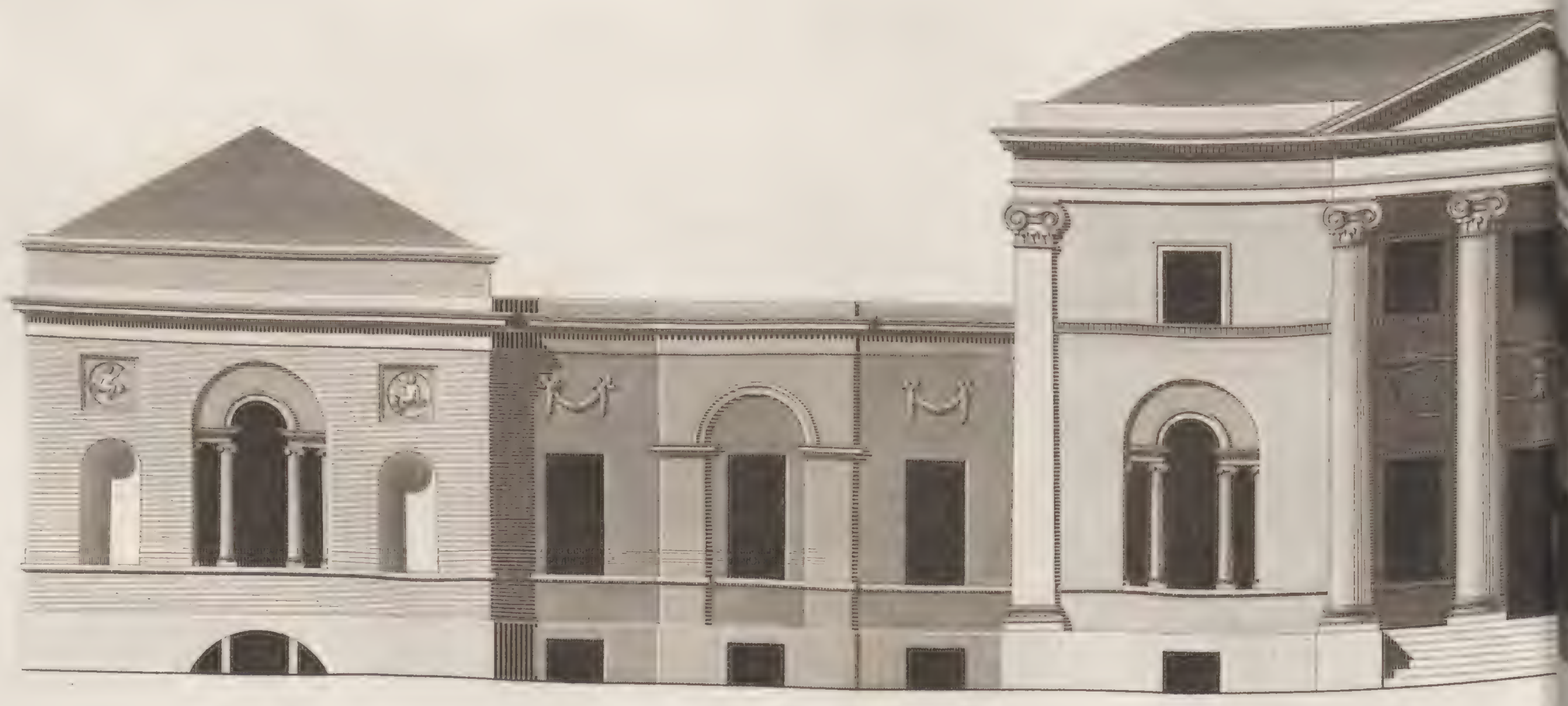
Daſs obere Geschoſs — Platte CII — enthält lauter Wohnzimmer — B — und Schlafzimmer — A —. Die beyden Flügel haben in dem obern Geschosse nur gegen die Seiten zu Fenster, an der vordern und hintern Fassade aber keine.



[illegible] Paris [illegible]

allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.



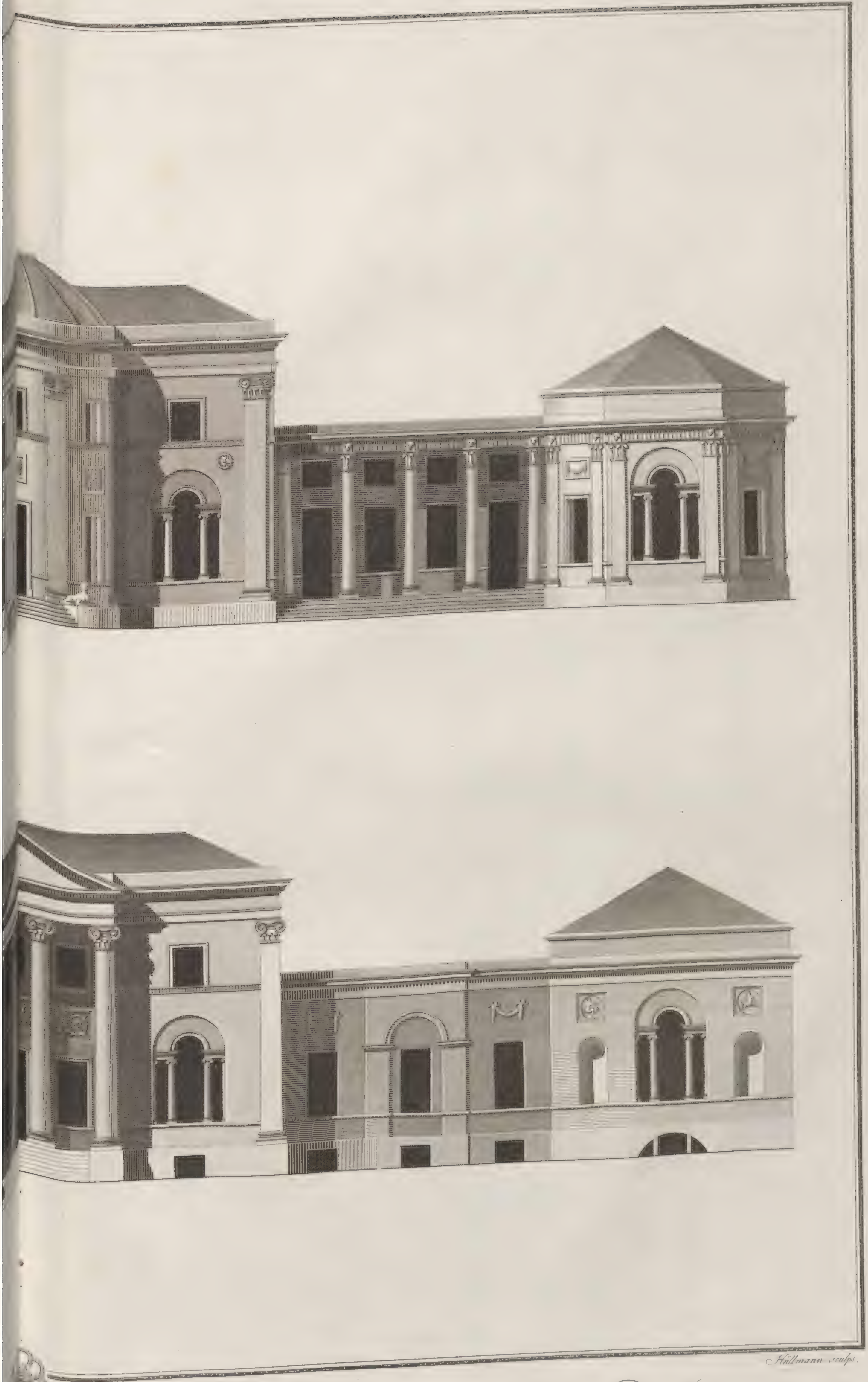


Schwender del.

Sr: katholischen Majestät Carl IV., König von Castilien, Leon, Arragonien, beiden Sicilien, Jerusalem u.s.w.

allerunterthänigst zugeeignet von
Voſs & Comp.

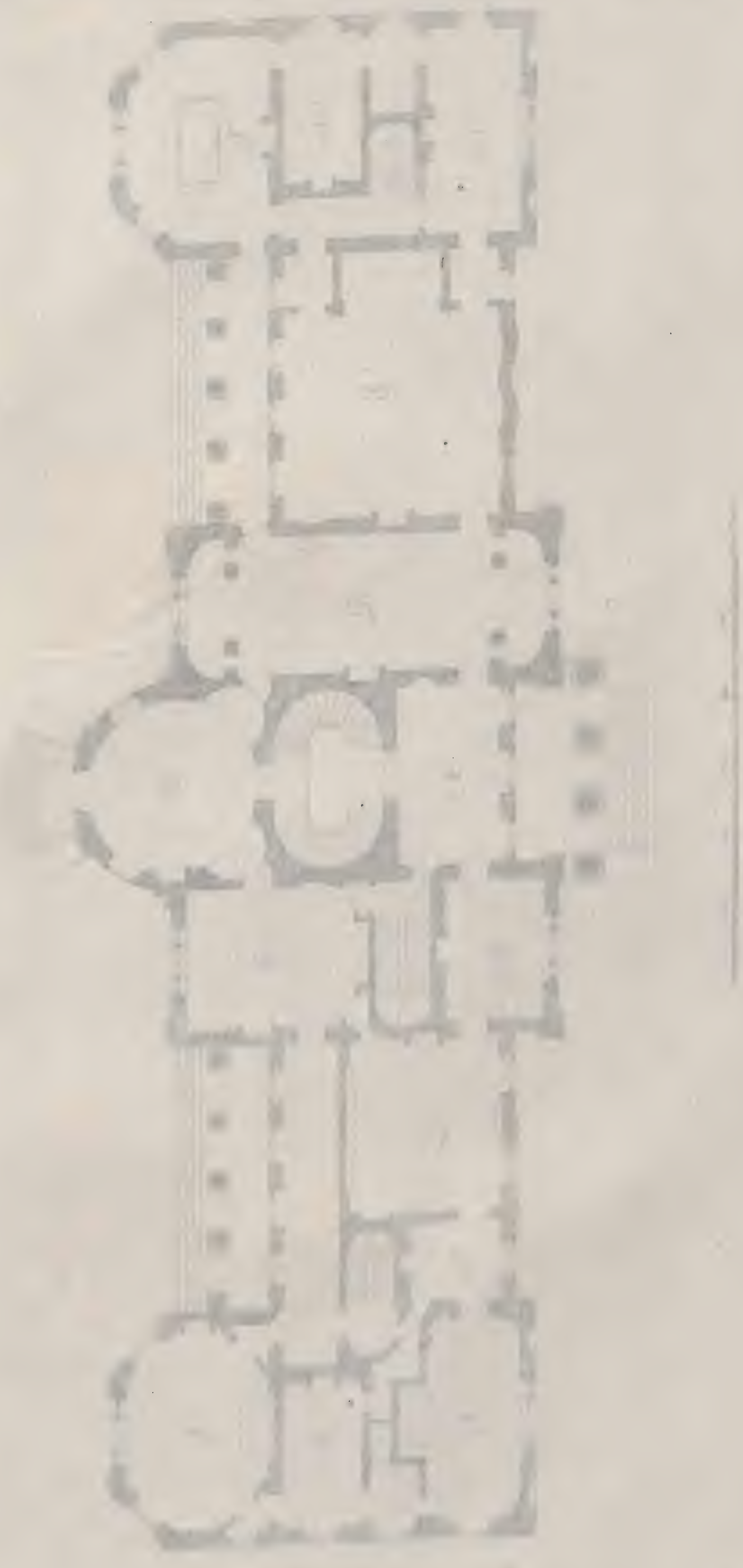
Pl. 100. & 101.

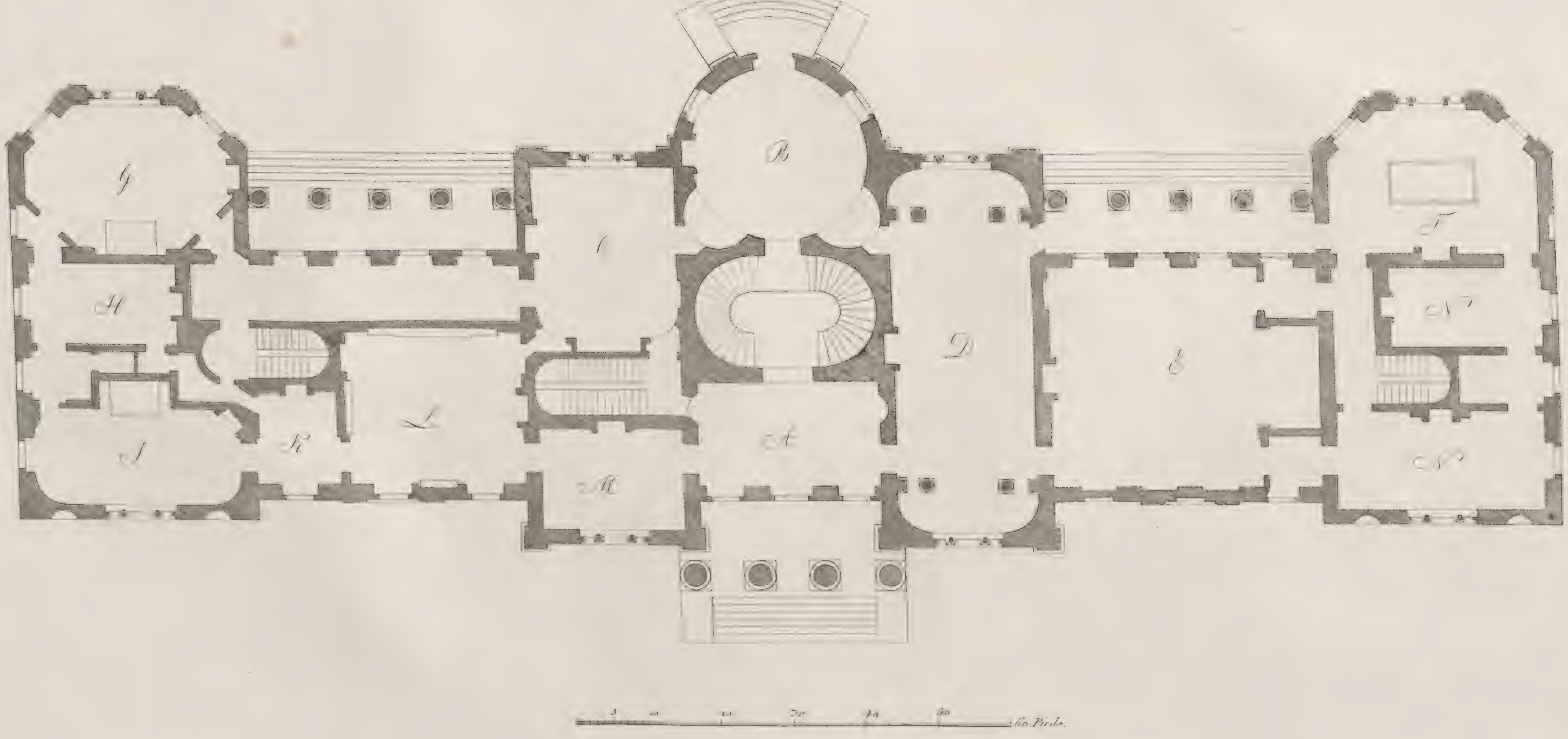


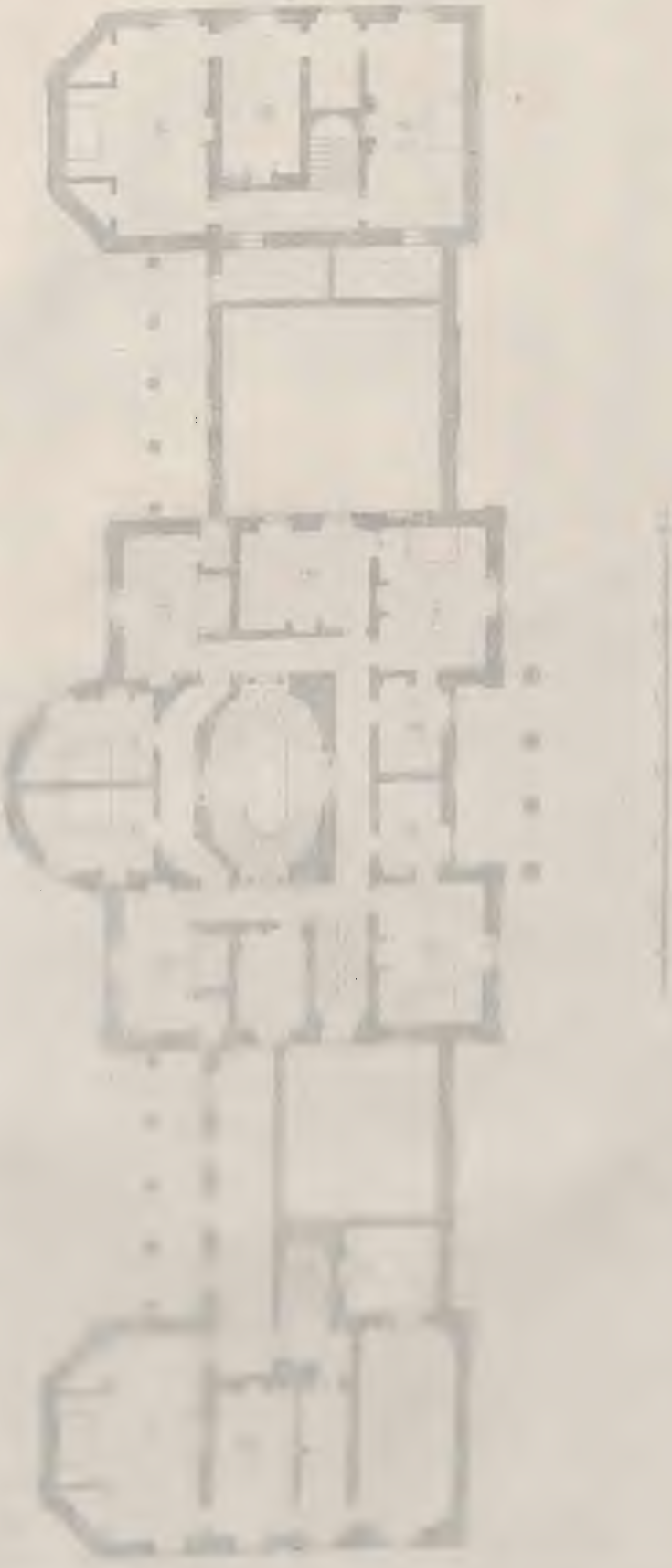
Hüllmann sculps.

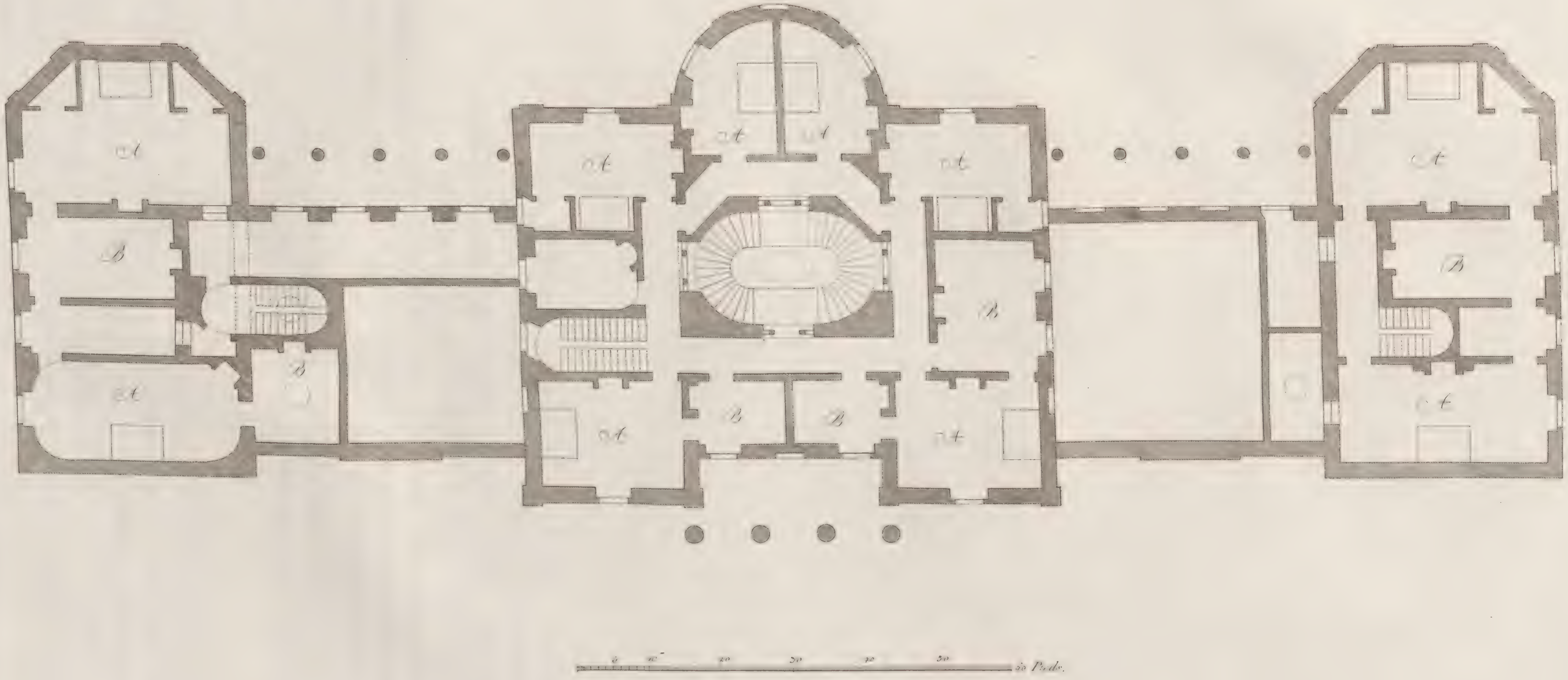
Dédié à Sa Majesté catholique **CHARLES IV.**, Roi de Castille, de la
Couronne, d'Arragon, des deux Siciles, de Jerusalem etc.

par Ses très-humbles, très-obéissants et très-dévoués Serviteurs
Voss & Comp.




G
B
C
F
H
N
D
E
L
K
A
I
M
N
5
10
20
30
40
50
60 Pieds.




A
A
A
A
A
A
B
B
B
B
A
B
B
A
A
A
5
10
20
30
40
50
60 Piedi.

PLATTE

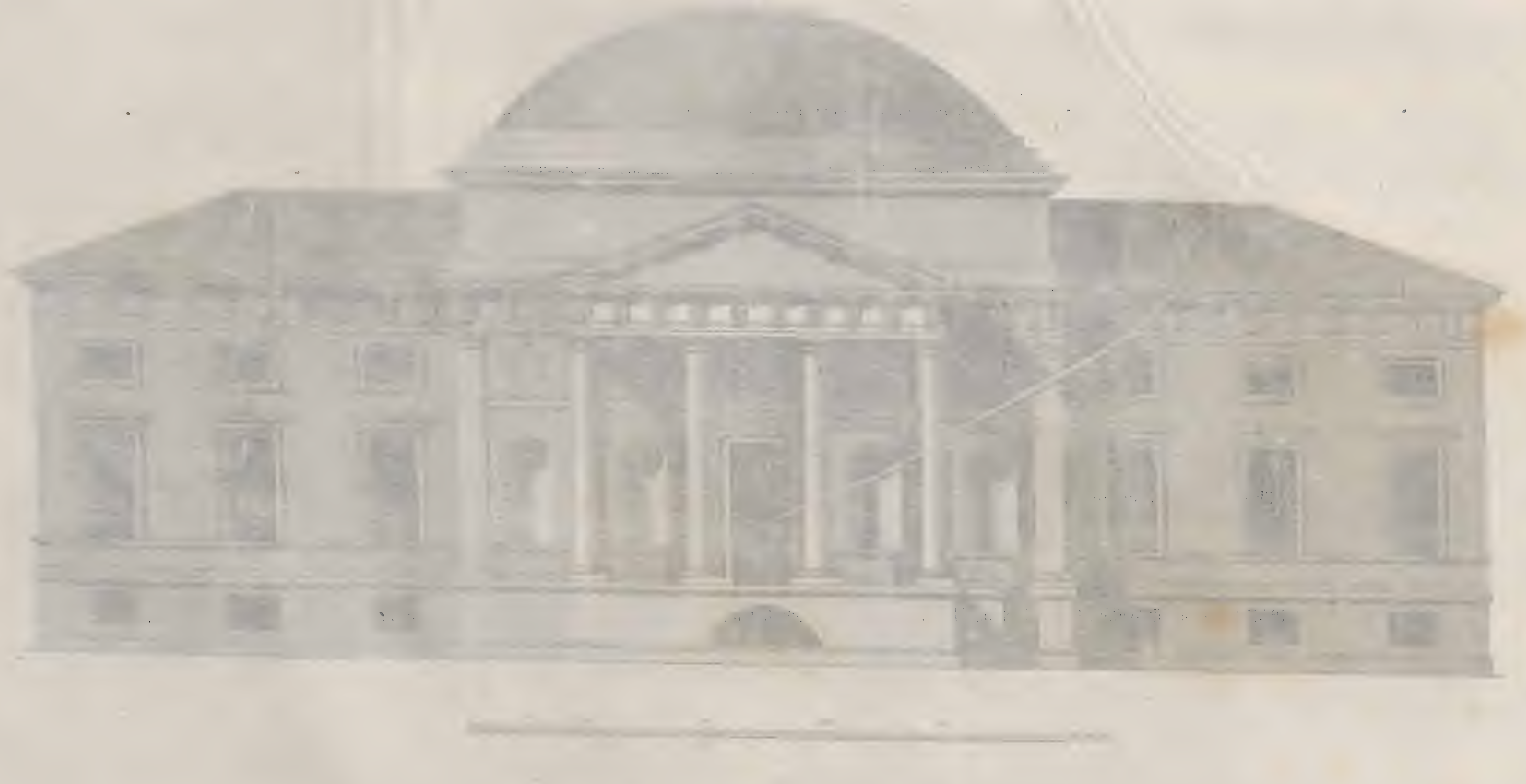
CIV. CV. CVI.

Die vordere Fassade dieses Jagdschlosses — Platte CIV — ist dorisch verziert. Die Vorlage in der Mitte hat einen Portikus von vier dorischen Säulen, die einen Fronton tragen und jede ihrer Ecken ist mit einem dorischen Pilaster besetzt. Neben dem Eingange befinden sich Nischen, über welchen ein Gurt hinläuft, worüber Füllungen mit Festons und runde Basreliefs stehen. Der Portikus ruht auf einem Unterbaue, der an den Seiten Treppen hat, die zu ihm hinanführen. Dieser Unterbau umgiebt das ganze Gebäude und faſst die Fenster des Souterrains in sich. Auf der Vorlage erhebt sich eine Attike, die eine Kuppel trägt, welche auf einigen Stufen aufsteht. Jede der Rücklagen hat drey Fenster, die auf einem Gurtsims aufstehen, und zierliche mit Verdachungen versehene Einfassungen haben.

Die hintere Fassade — Platte CVI — weicht in Absicht der Anordnung nur wenig von der vordern ab, da sie aber nach korinthischer Bauart angelegt ist, so hat sie auch mehr Verzierungen als jene Fassade. Hierher gehöret die groſse antike Freytreppe vor dem Portikus, die Füllung mit Arabesken und die Blumengehänge an der Vorlage, die mit Kragsteinen unterstützte Verdachung der Fenster in der Rücklage, und die wie Balustraden gebildeten Brüstungen dieser Fenster.

Ein groſser runder mit Pilastern verzierter Saal — A, Platte CV — der von oben durch die Kuppel seine Erleuchtung erhält, nimmt die ganze Mitte dieses Gebäudes ein. Aus diesem Saale kommt man auf der einen Seite in den Speisesaal — B — der ein Büffet — C — neben sich hat und an den ein Schlafzimmer — D — und ein Cabinet — E — stöſst. Auf der andern Seite des Saales liegt ein Gesellschaftssaal — F — und wieder ein Schlafzimmer — G — mit dem dazugehörigen Cabinete — H —. Die Treppen — I — führen in das Halbgeschoſs.

Pl. 104.

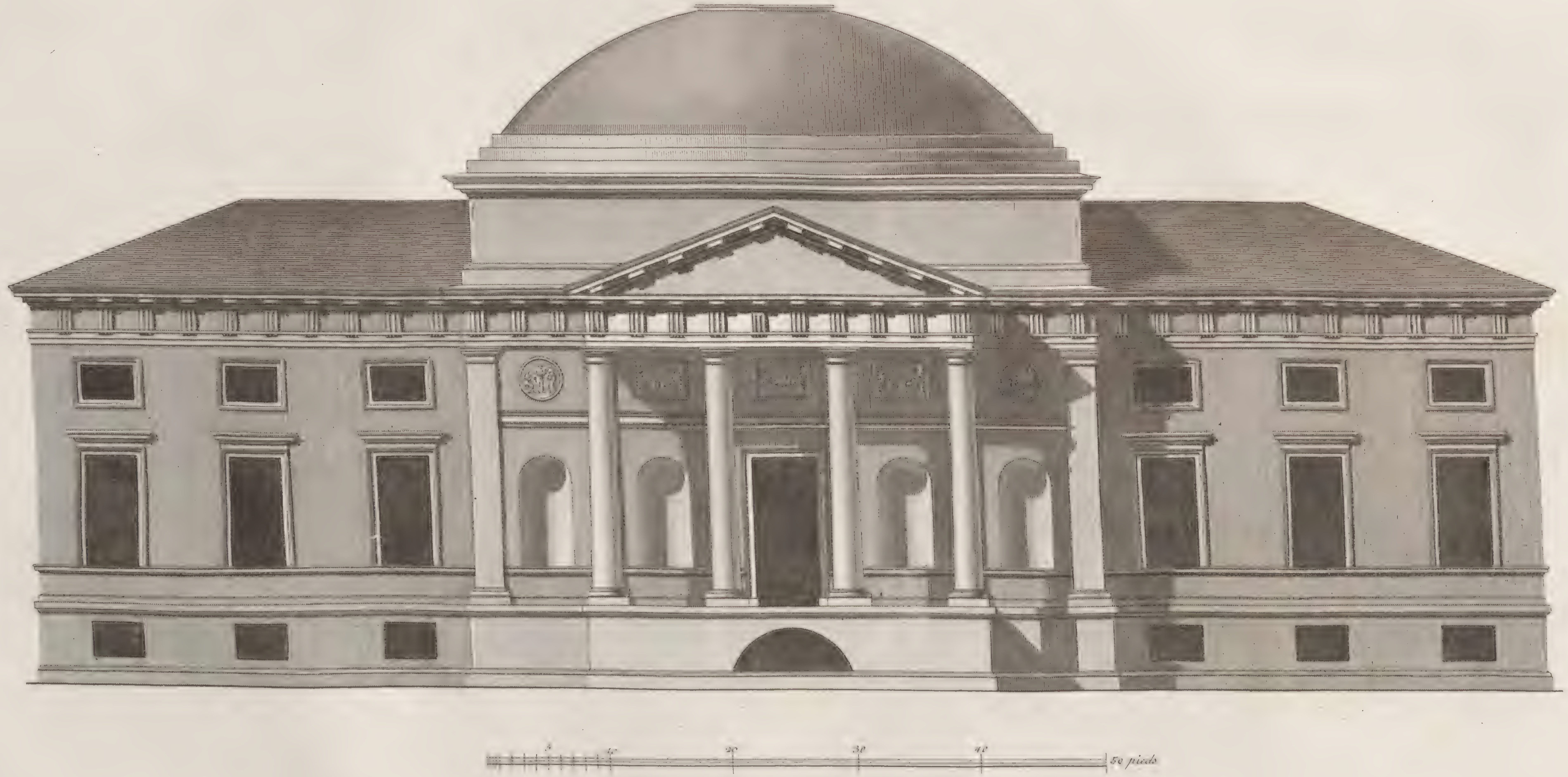


[illegible] Christoph Franz Antonius [illegible] Bischof zu [illegible] [illegible] Buseck [illegible]

unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

[illegible] Christophe François Ant. [illegible] Prince du S. Empire Romain, de la maison des Barons de Buseck &c.&c.

par ſes très humbles et très obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

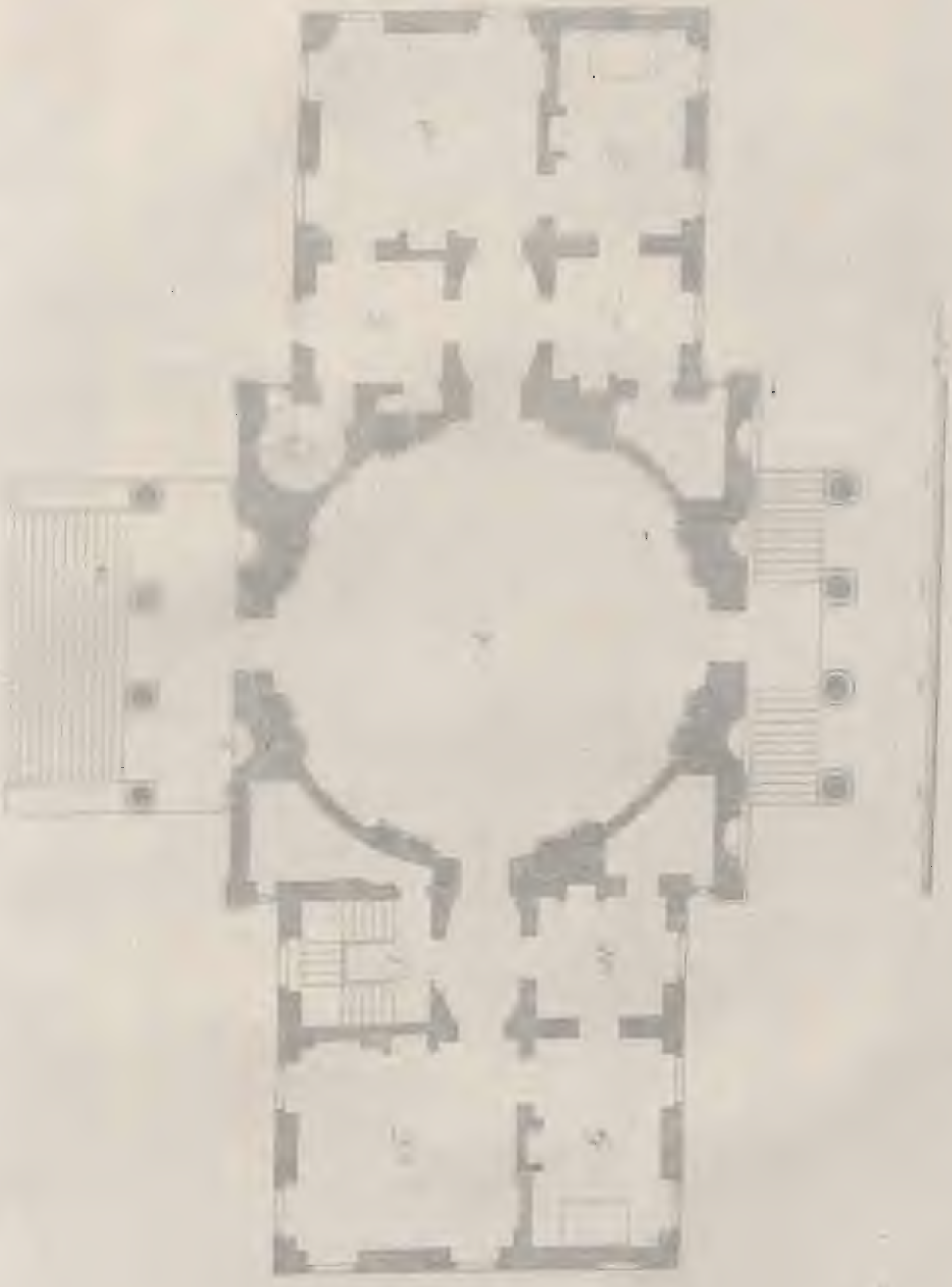
Liénard sculps.

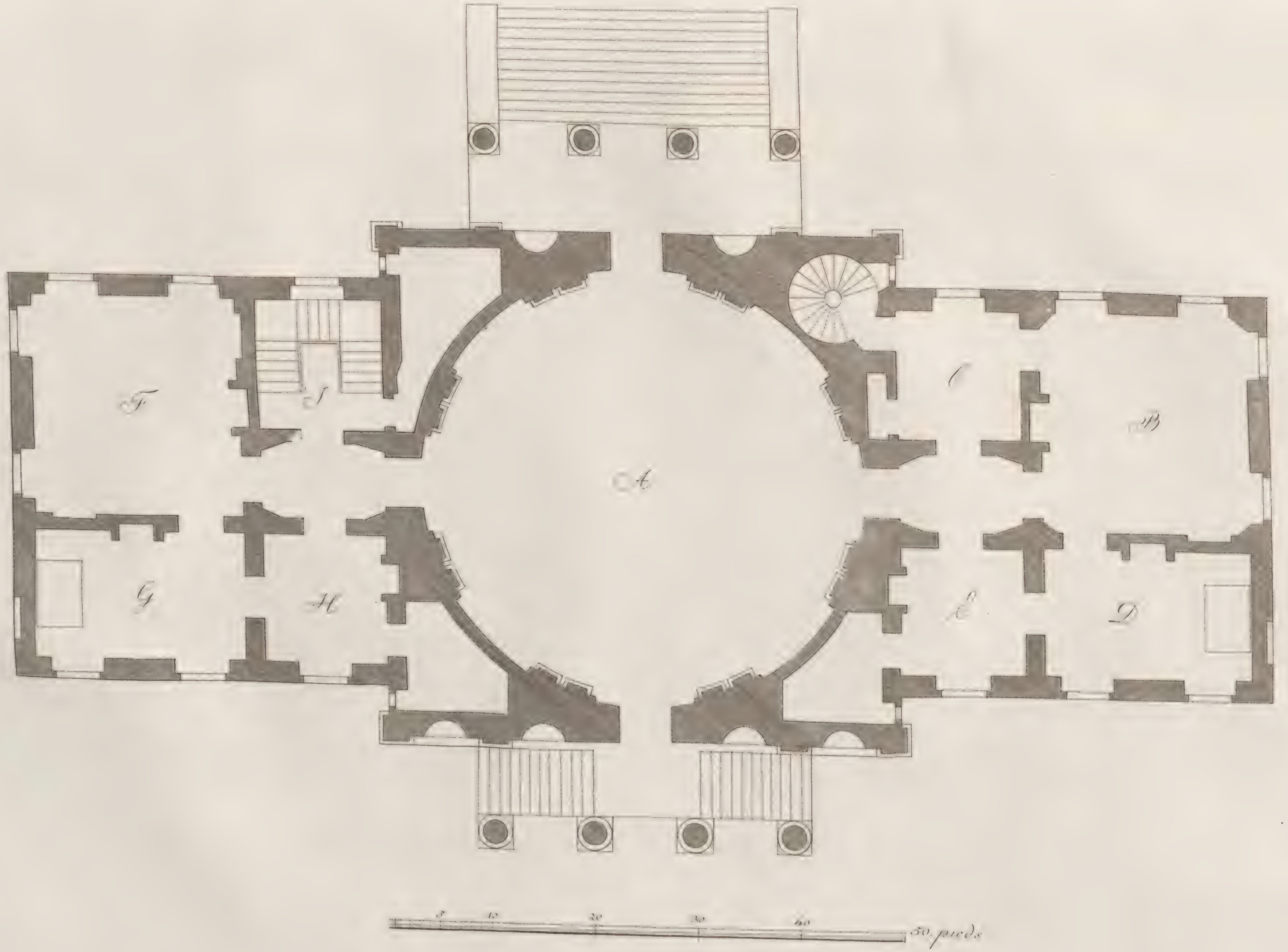
Dem Hochwürdigsten des heil. Röm. Reichs, Fürsten und
Herrn, Herrn **Chriſtoph Franz Amandus** Bischof zu
Bamberg u.s.w. aus dem Reichsfreyherrlichen Geschlechte von Buſeck u.s.w.

unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

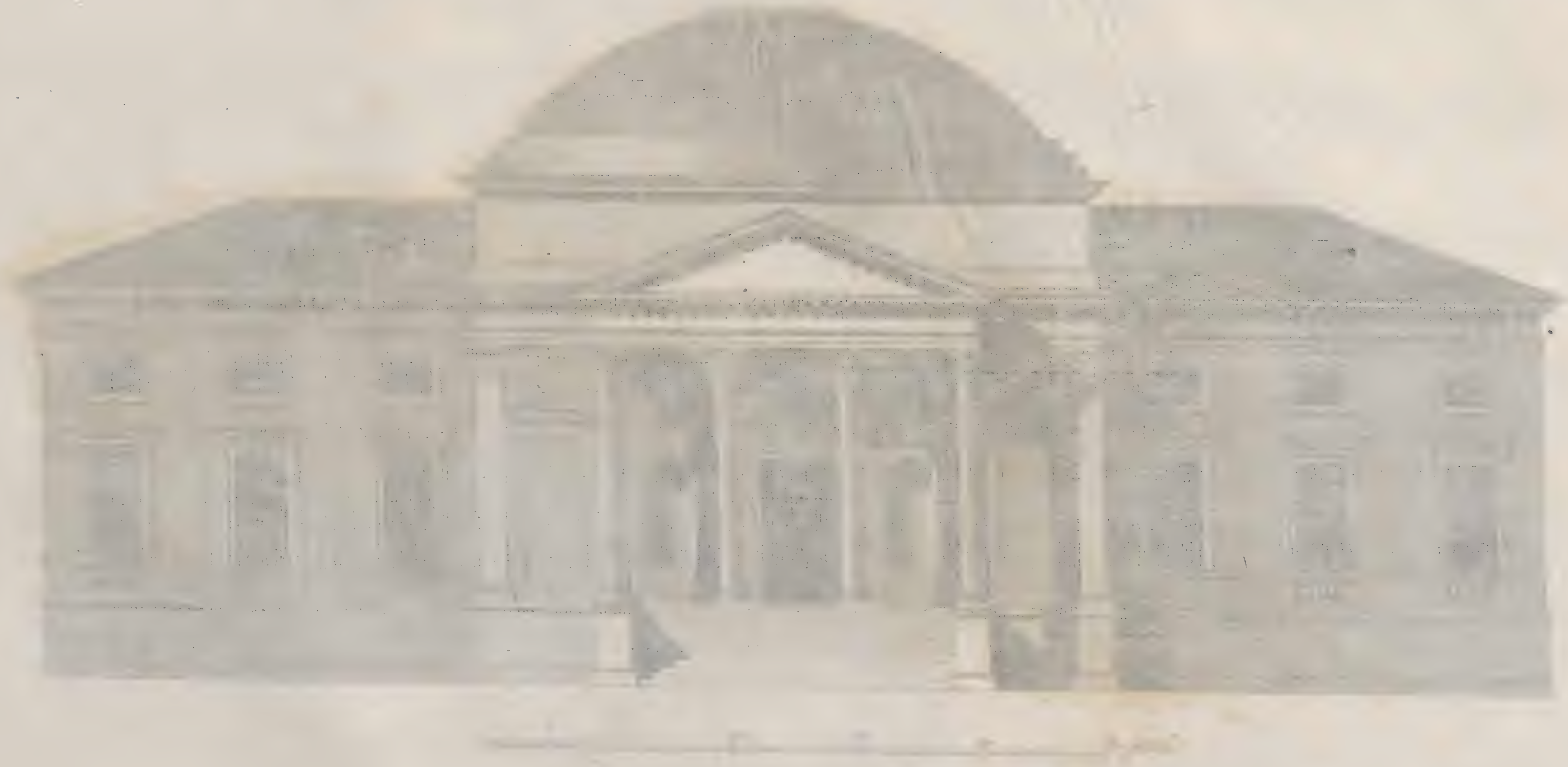
Dédié à Monseigneur l'Illustriſsime et Révérendiſsime
CHRISTOPHE FRANÇOIS AMAN, Evêque de Bamberg,
Prince du St. Empire Romain, de la Maiſon des Barons de Buſeck &c.&c.

par ſes très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.




F
I
A
C
B
G
H
E
D
5
10
20
30
40
50 pieds

Pl. 106.

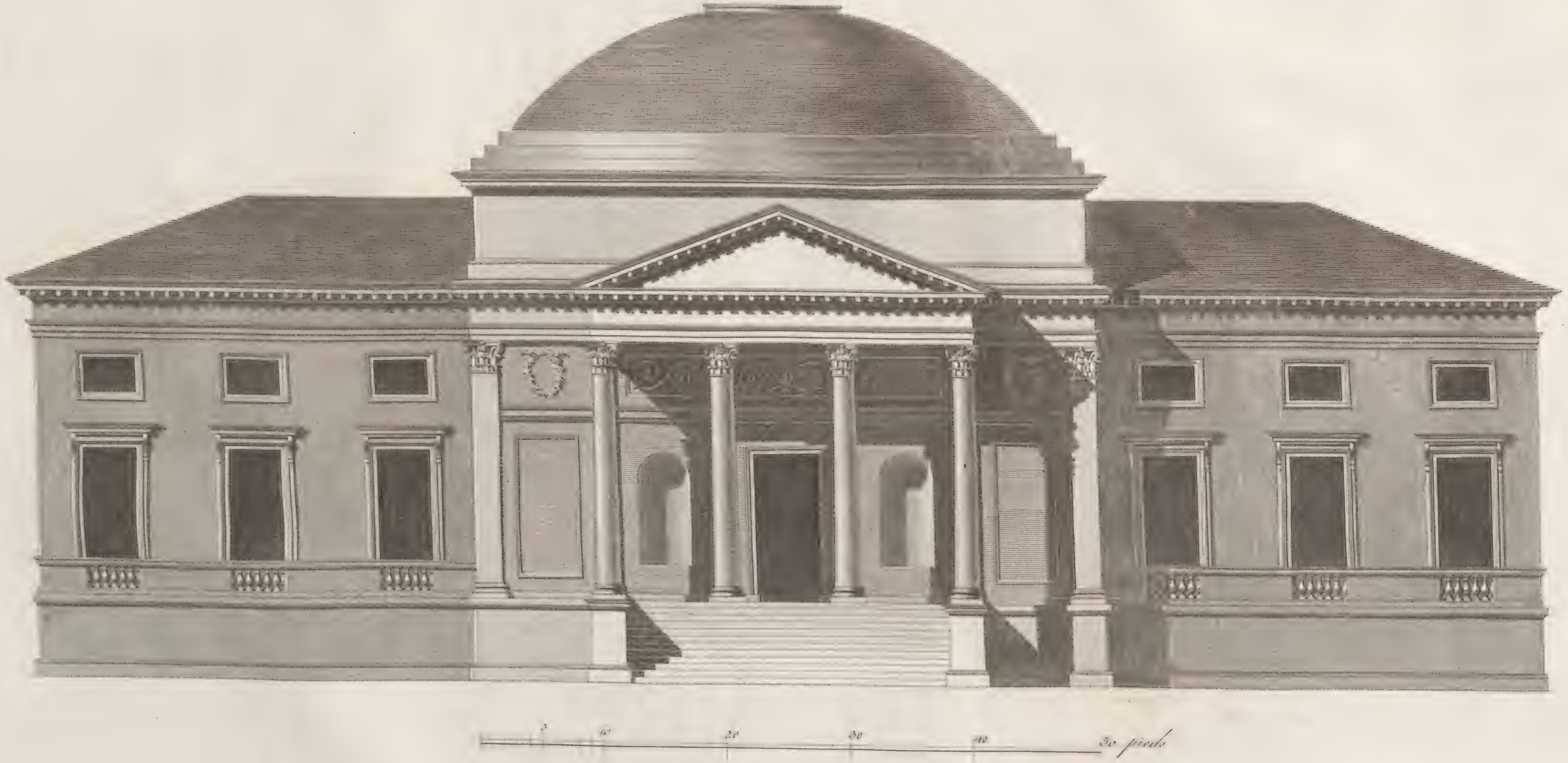


[illegible] [illegible] [illegible] FRANÇOIS [illegible] [illegible]erg,

aus dem Reichsfreyherrlichen Geschlechte von Buſeck u.s.w. Prince du St. Empire Romain, de la Maiſon des Barons de Buſeck &c. &c.

unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

par ſes très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.



Schwender del.

Boutrois sculps.

Dem Hochwürdigsten des heil: Röm: Reichs: Fürsten und Herrn,
Herrn **Christoph Franz Amandus**, Bischof zu Bamberg u. s. w.
aus dem Reichsfreyherrlichen Geschlechte von Buſeck u. s. w.

unterthänigst zugeeignet
von
Voſs & Comp.

Dédié à Monseigneur l'Illustriſsime et Révérendiſsime
CHRISTOPHE FRANÇOIS AMAN Évêque de Bamberg,
Prince du St Empire Romain, de la Maiſon des Barons de Buſeck &c. &c.

par ſes très-humbles et très-obéiſsants Serviteurs
Voſs & Comp.

P L A T T E

CVII. CVIII. CIX. CX.

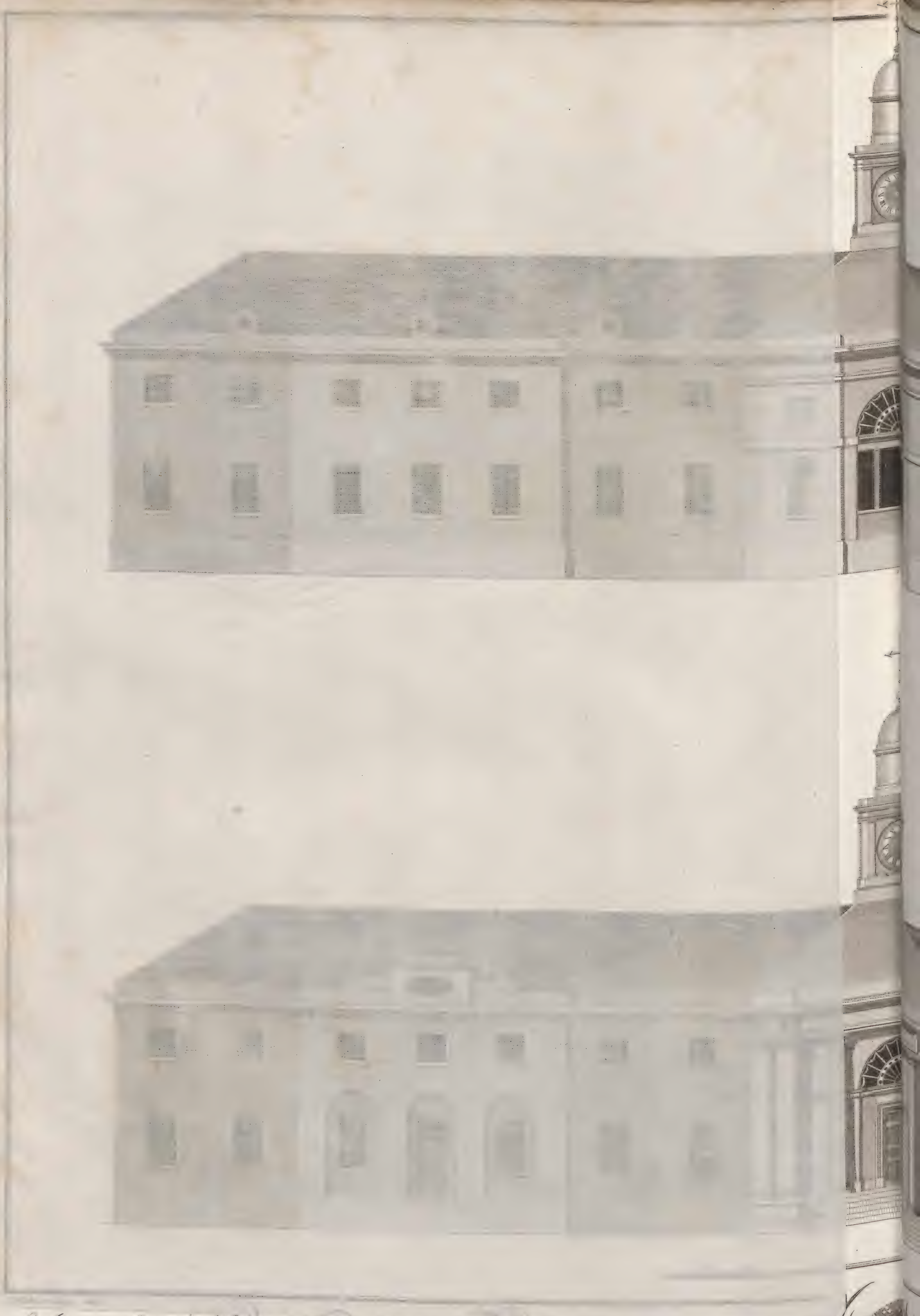
Diese Platten geben eine Abbildung von dem Krankenhause zu Altenburg, das bey dem Eingange der Stadt an dem Wege von Leipzig her liegt, und von demselben durch ein Boulingrin abgesondert ist, das auf der einen Seite mit einem Armenhause, auf der andern Seite mit einem Erziehungshause begrenzt wird.

Die Mitte dieses Gebäudes — Platte CVII, CVIII — hat eine Vorlage, in welcher sich eine Kapelle befindet. Dorische Säulen und Pilaster zieren die Vorlage an der vordern Seite, und über dem Eingange, der in einer kleinen Vertiefung liegt, ist ein grosses halbrundes Fenster. Über den beyden Wandsäulen, neben der Thür, ist eine Tafel angebracht, die den Fries und Unterbalken des Gebälkes, womit die Vorlage gekrönt ist, einnimmt, und über den an den Ecken gekuppelten Pilastern ist der Fries mit Rosetten verziert. Zu dem Eingang führt eine groſse Freytreppe. Die Vorlage der hintern Fassade ist einfacher. Sie hat in der Mitte ein groſses dreyfaches Fenster und an jeder Seite ein Risalit mit einer Nische, worüber ein glattes Band und eine viereckige Füllung befindlich ist.

Die Rücklagen dieses Gebäudes werden durch eine in ihrer Mitte angebrachte Vorlage von drey Fenstern unterbrochen. An der vordern Fassade hat jede dieser Vorlagen einen Eingang, vor dem eine Freytreppe liegt. Die Fenster des untern Geschosses, neben diesem Eingange, stehen in einer Vertiefung, die oben nach einem halben Zirkelbogen geschlossen ist. Auf dem Dache erhebt sich ein Thurm mit einer Uhr.

Der Grundriſs dieses Thurmes findet sich auf der — Platte CIX, — wo auch die Seiten-Fassade dieses Gebäudes und die Durchschnitte der in der Mitte liegenden Kapelle vorgestellt sind. Der obere Durchschnitt nach der schmalen Seite der Kapelle zeigt die Nische, worin die Kanzel und der Altar steht, und den Durchschnitt der Emporkirchen. In dem untern Durchschnitte, nach der Länge der Kapelle sieht man diese Emporkirche von vorne und die Eingänge in die Kapelle aus dem Krankenhause.

Auf der, an der Vorlage der vordern Fassade liegenden Freytreppe — Platte CX — kommt man zu dem Eingang, der von auſsen in die Kapelle — A — führt. Diesem Eingange gegenüber, an dem andern Ende des Gebäudes, stehen Kanzel und Altar, und den freyen Platz dazwischen nehmen Sitze ein, die kreuzweise mit Gängen durchschnitten sind. Zu beyden Seiten dieser Kapelle breitet sich das Krankenhaus aus. Der Eingang befindet sich auf jeder Seite in der Mitte — F — durch den man in einen Gang — B — kommt, der zu beyden Seiten eine Reihe Zimmer hat, von denen einige — C — für die Kranken, andere — D — für die Wärter der Kranken bestimmt sind. Durch den Gang — B — kommt man auch in die Kapelle und an den Enden des Gebäudes — G — zu den Abtritten. Die Treppen — H — führen in das obere Geschoſs und die Treppen — E — in die Souterrains.



Sr. Excellenz, Herrn Hans Wilhelm von Thümmel, Herzogl. Sachsen-
Gotha und Altenburg, geheimen Rath und Kammer-Präsidenten, wie auch Ober-
Steuer-Director in Altenburg

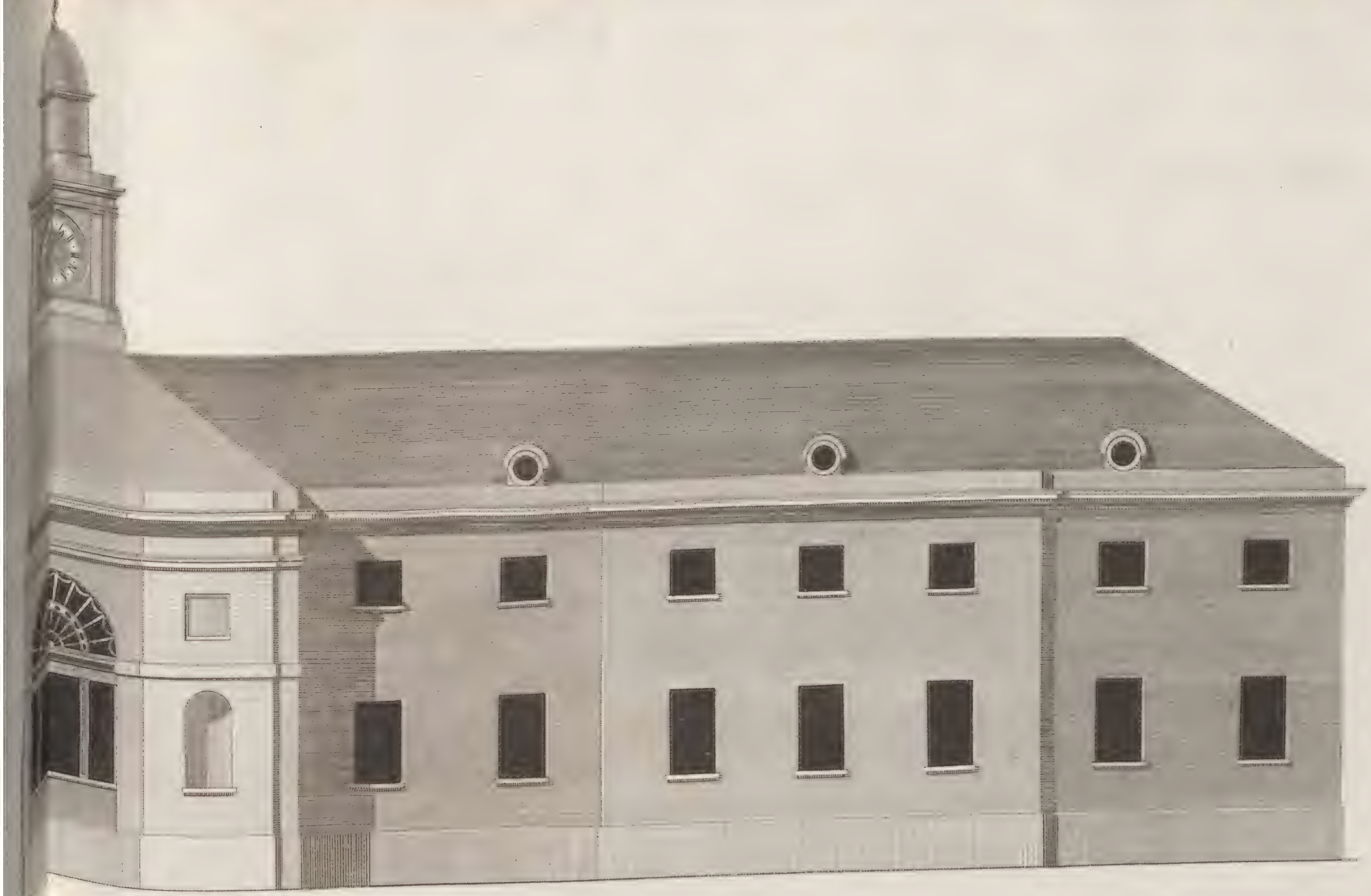
ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

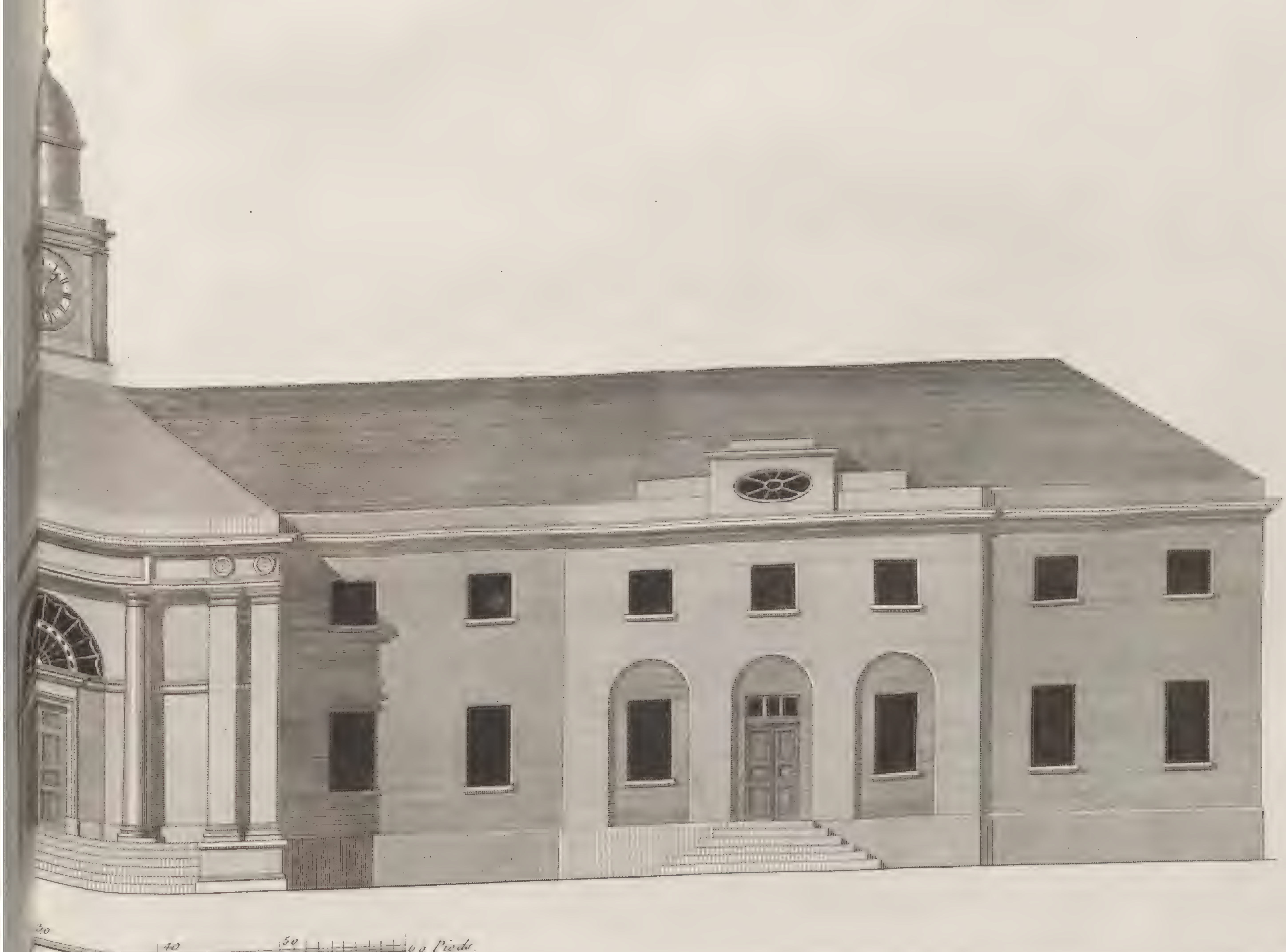
Schwender del.

Sr. Excellenz, Herrn **Hans Wilhelm von Thümmel**, Herzogl. Sachsen-
Gotha und Altenburg. geheimen Rath und Kammer-Präsidenten, wie auch Ober-
Steuer-Director in Altenburg

ganz ergebenst zugeeignet von
Voſs & Comp.

Pl. 107_108.

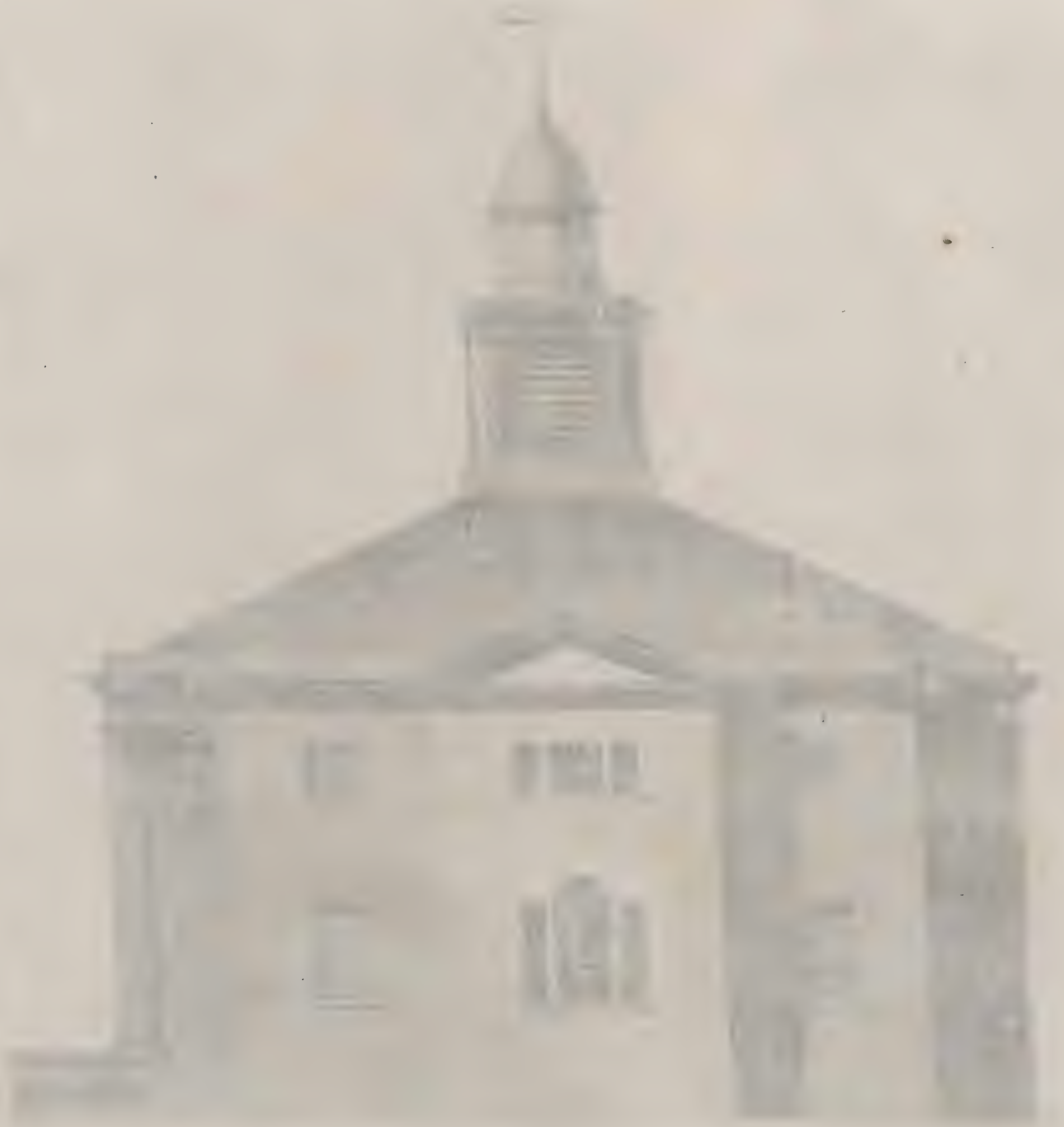


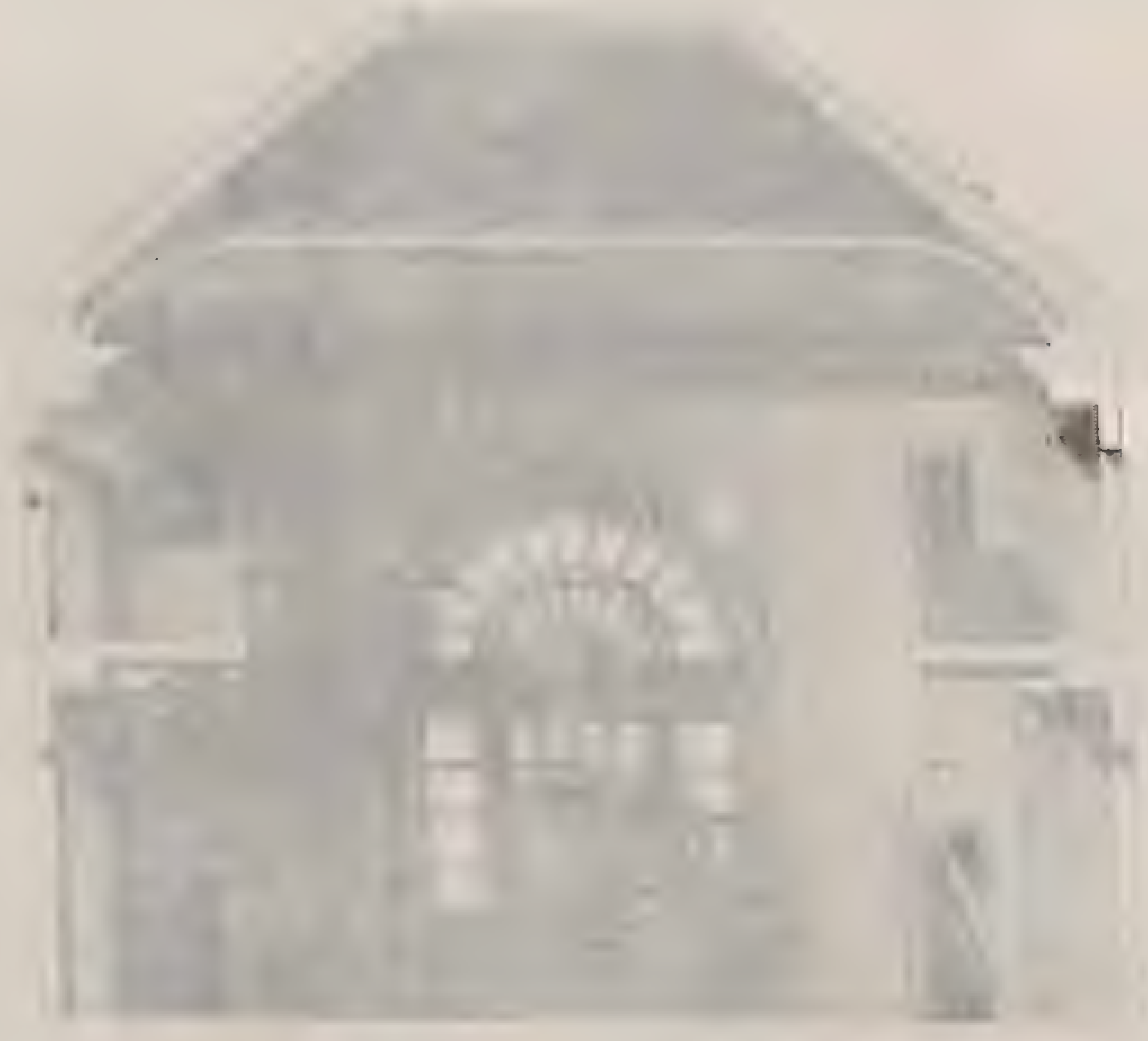


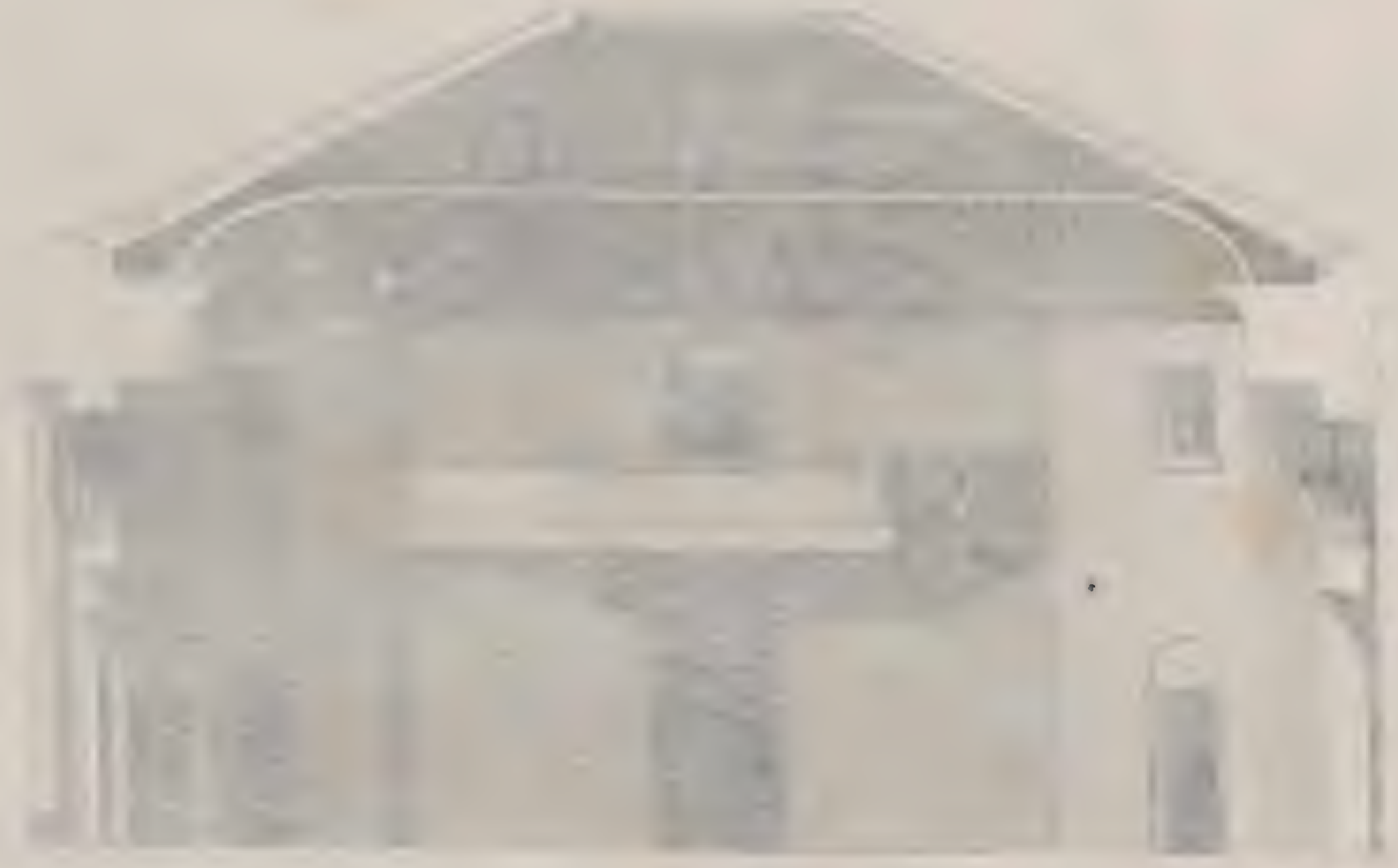
Böttger Dresd. sculps. Lipsiæ.

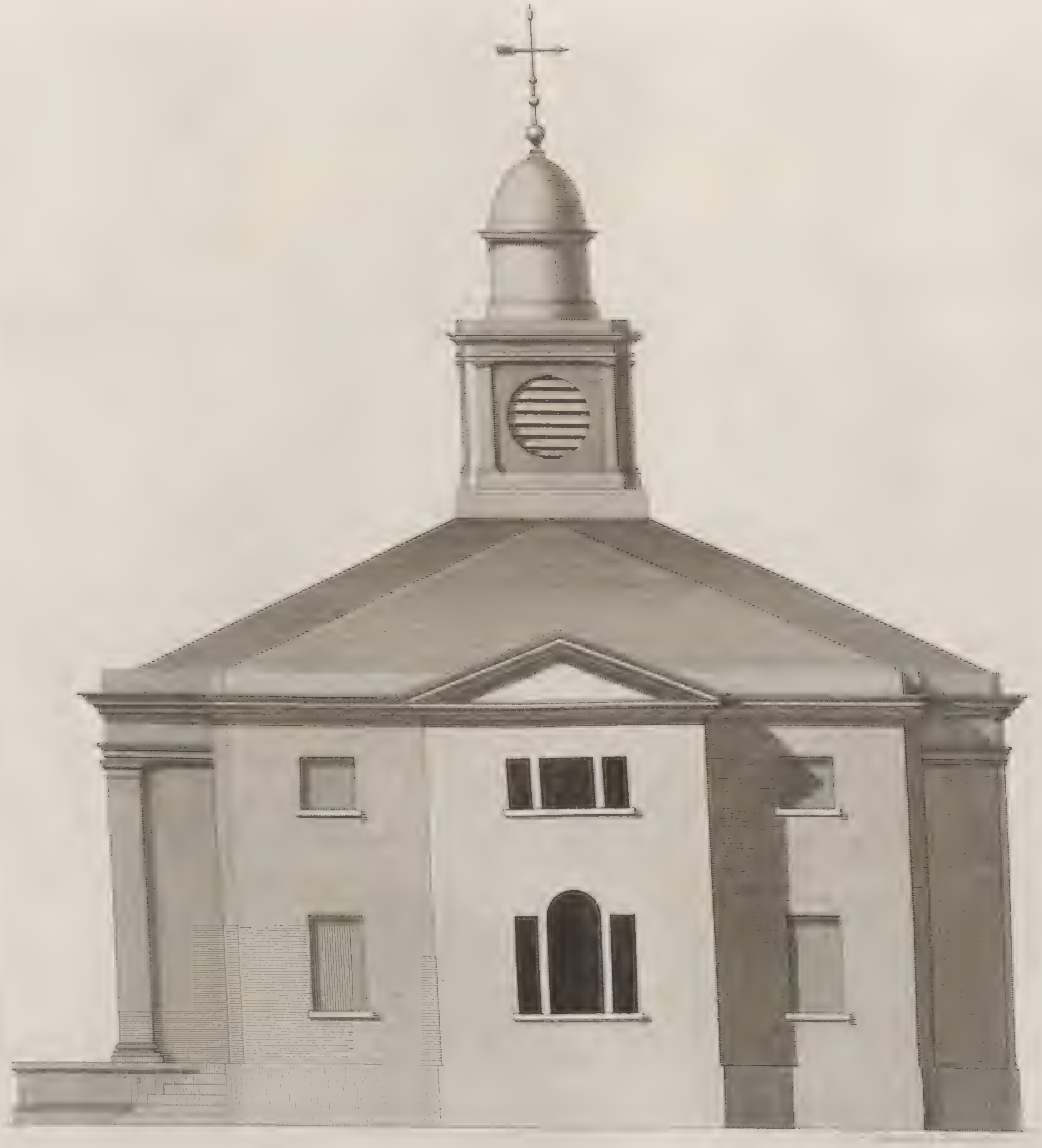
Dedié à Son Excellence, Messire **JEAN GUILLAUME de THUMMEL**,
Conseiller privé de Son Altesse Monseigneur le Duc de Saxe Gotha, Président de la
Chambre des Finances et Directeur de la Steuer à Altenbourg etc.

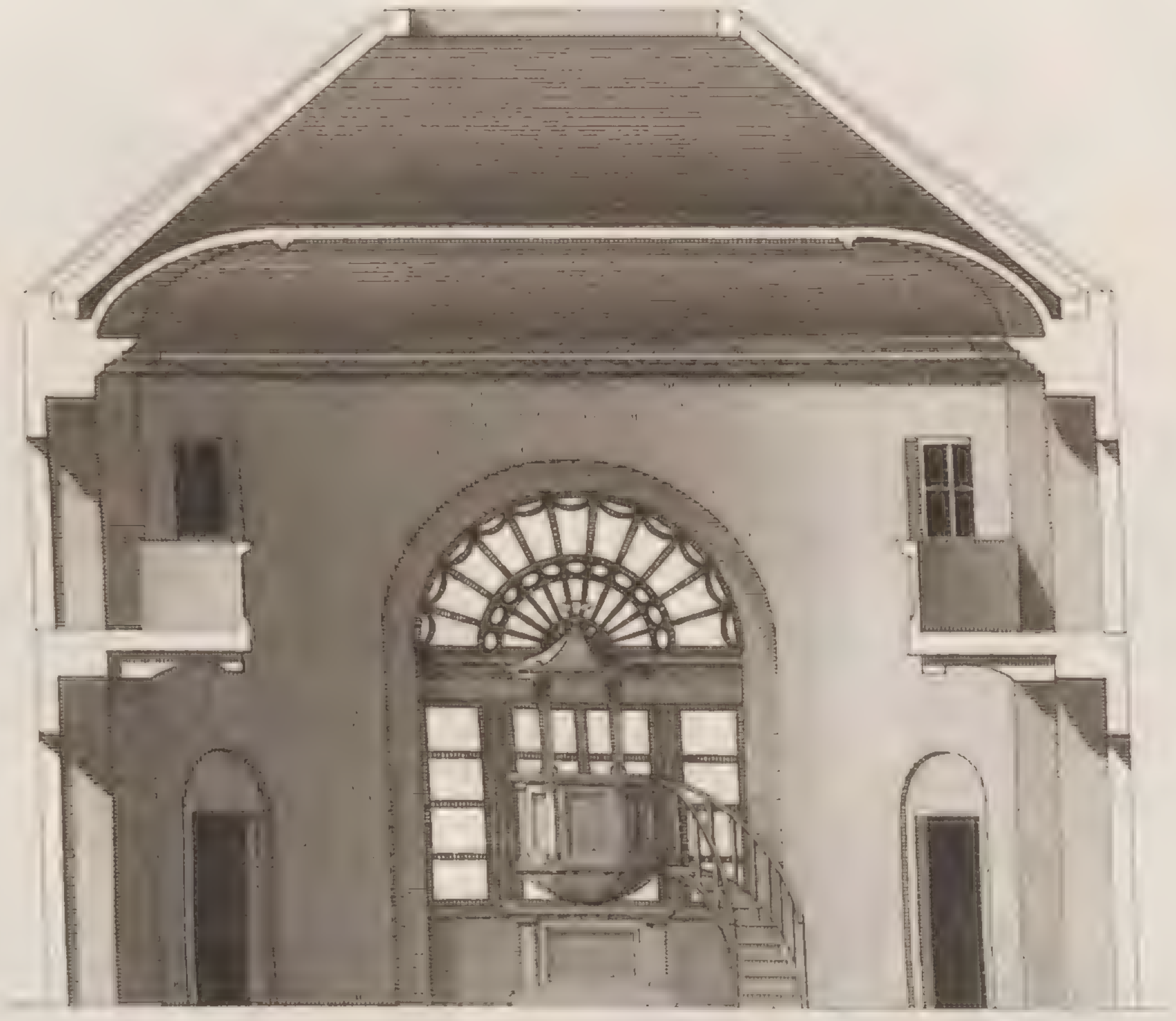
par Ses très-humbles et très-obéissants Serviteurs
Voſs & Comp.

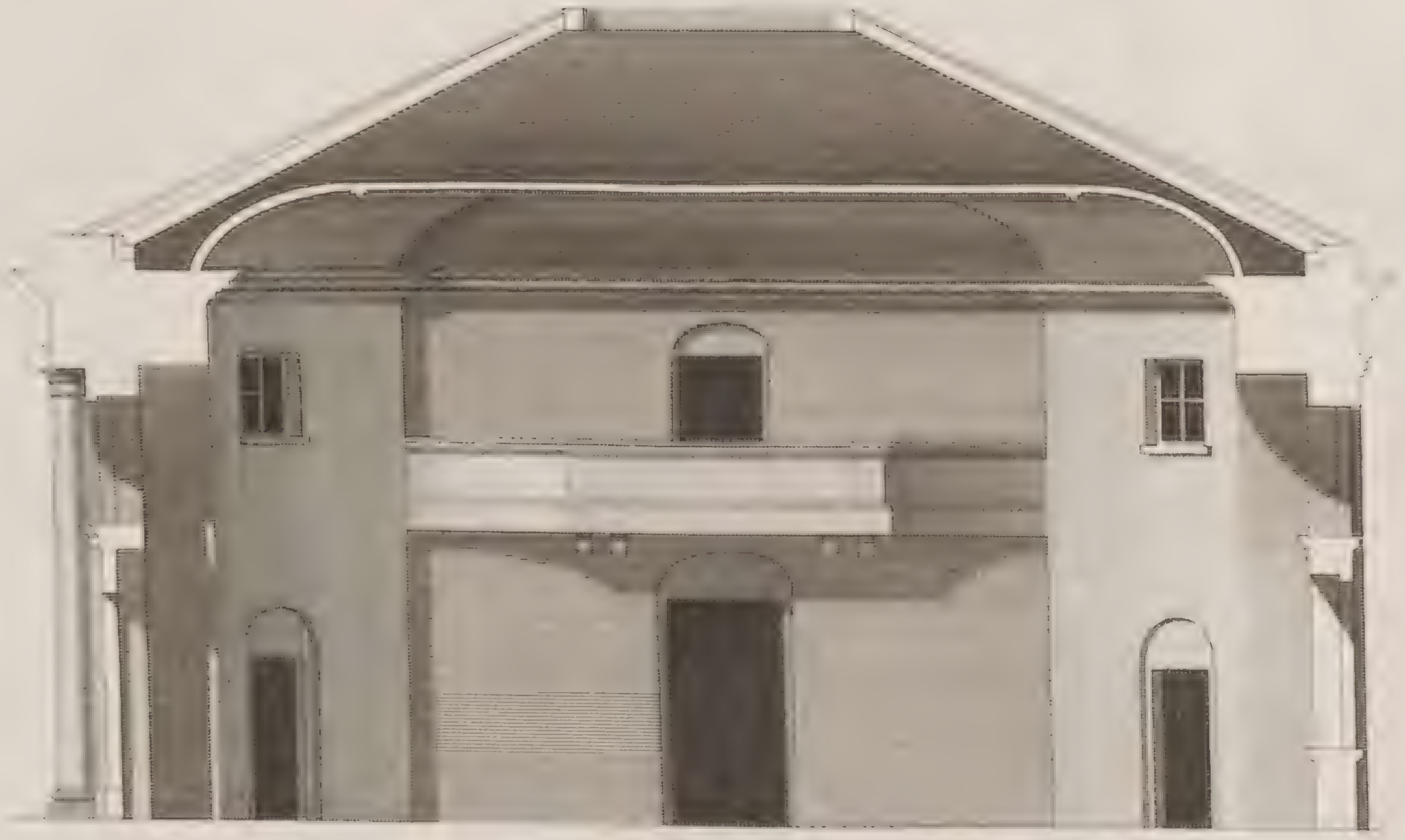


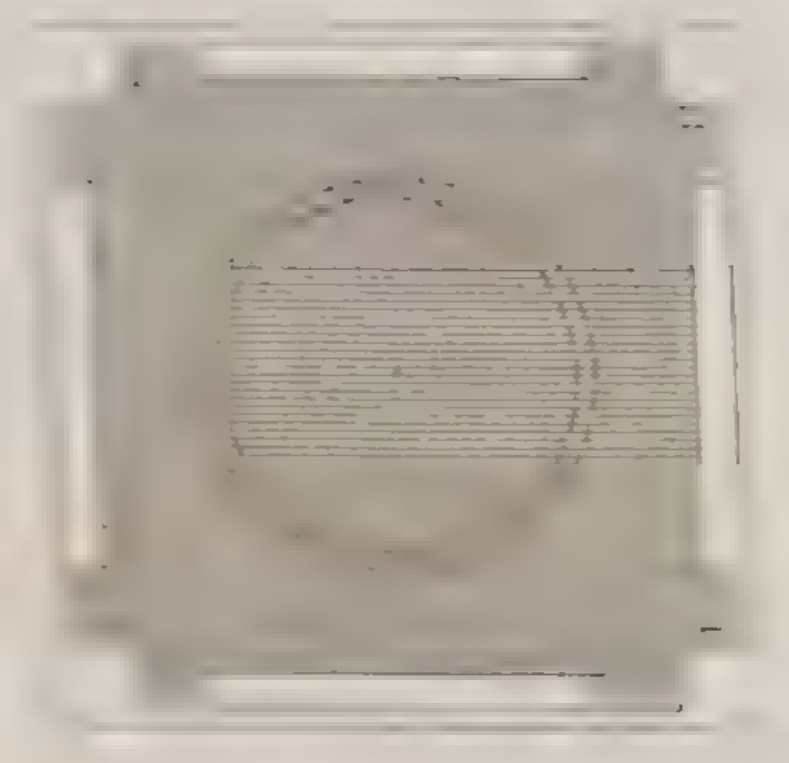


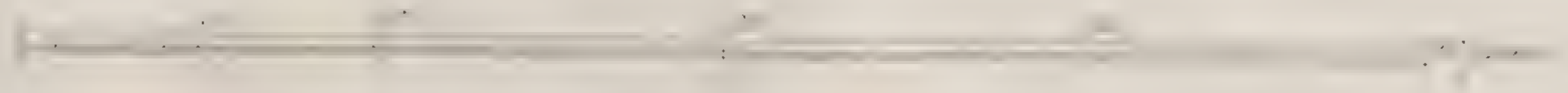


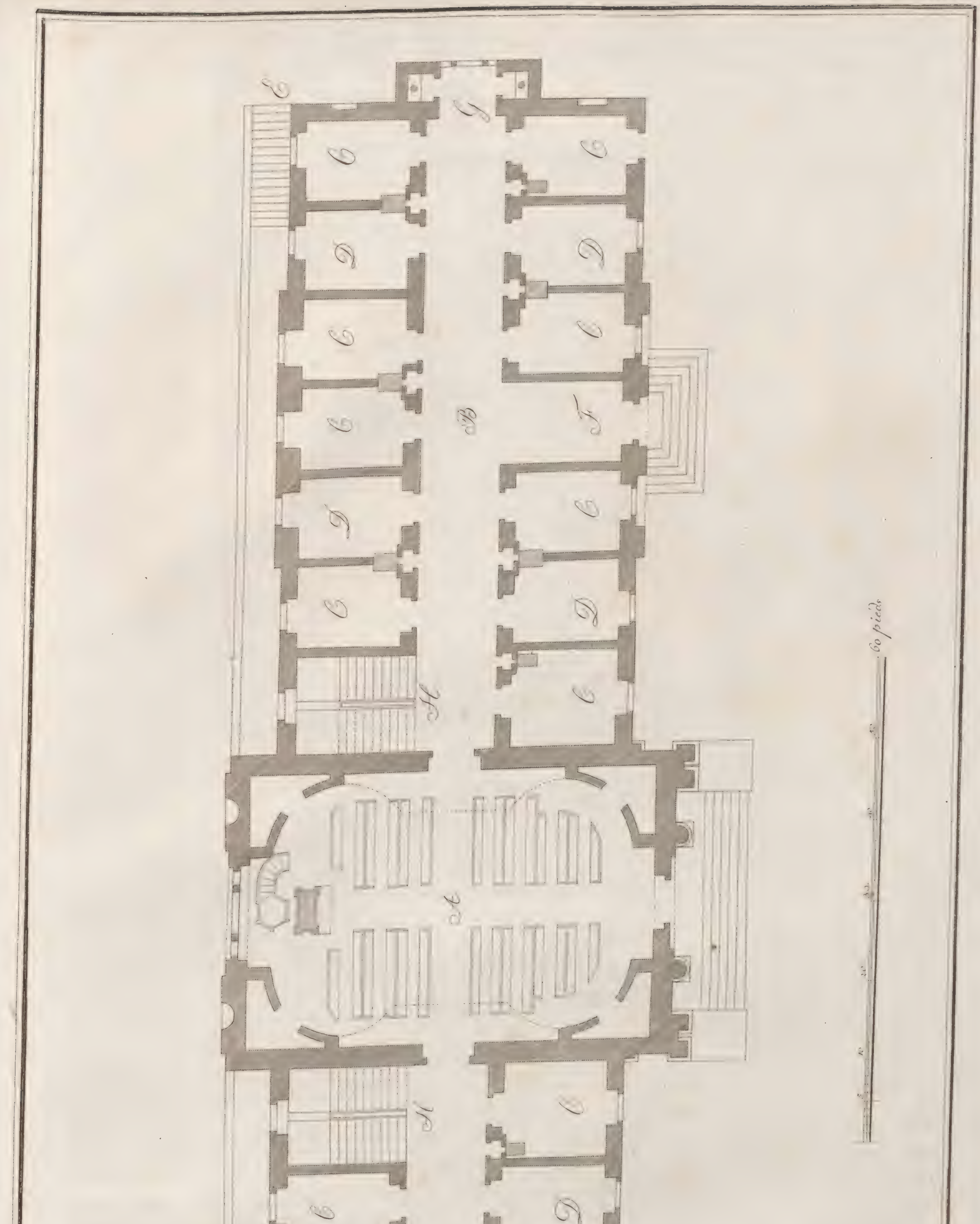











E
G
C
D
C
C
D
C
H
B
C
D
C
F
C
D
C
A
H
C
D
C
F
B
C
D
C
G
E
C
D
C
C
D
C
5
10
20
30
40
50
60 pieds

PLATTE

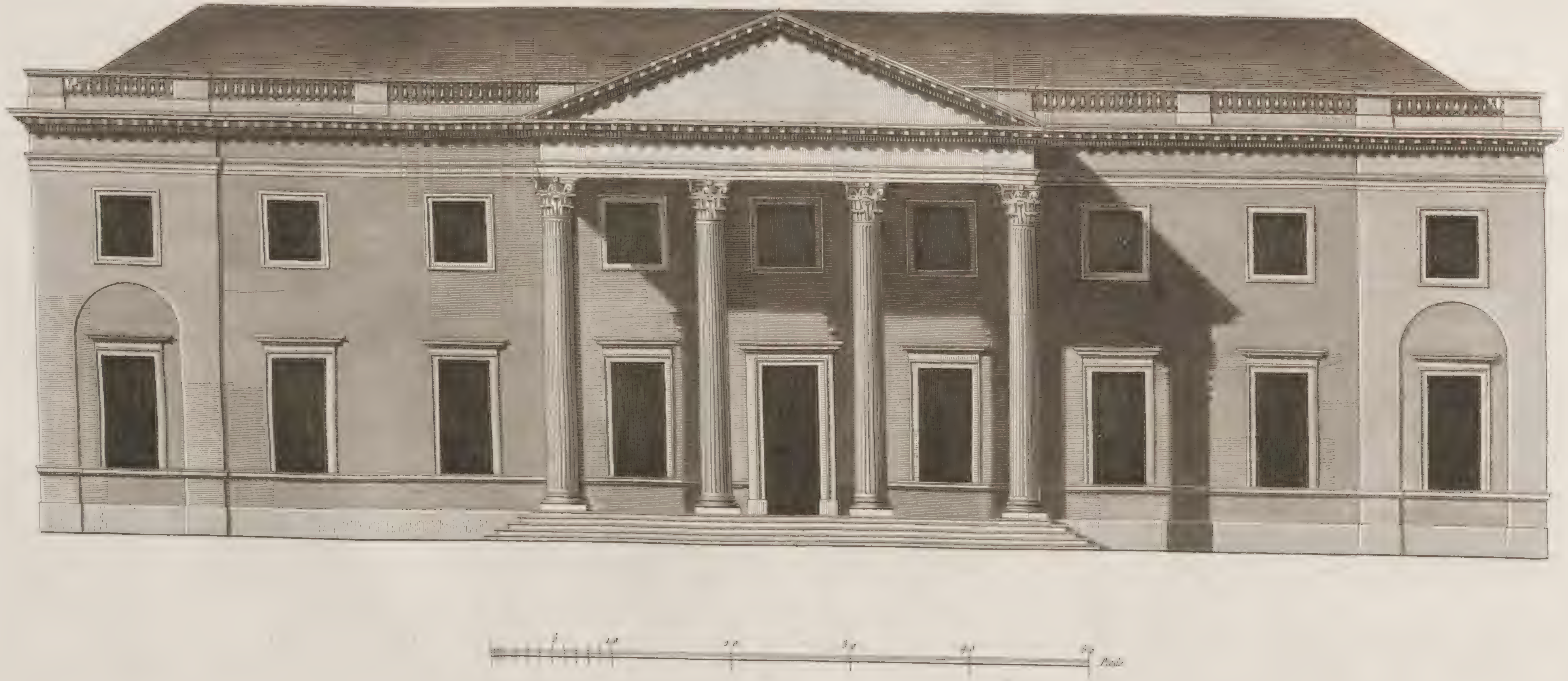
CXI. CXII. CXIII.

Die vordere Fassade dieses Gartengebäudes — Platte CXI — ist in der Mitte mit einem Portikus von vier korinthischen Säulen verziert, die eine groſse antike Freytreppe vor sich haben und einen Fronton tragen. So hoch als diese Freytreppe umgiebt eine Zocke das ganze Gebäude. Das korinthische Gebälke der Säulen läuft eben auch um das ganze Gebäude herum, und auf demselben steht eine Balustrade, die hin und wieder mit Postamenten unterbrochen ist, und einen Theil des Daches versteckt. Die Thüre, die in der Mitte unter dem Portikus sich befindet, und die Fenster sind mit Einfassungen versehen, die Verdachungen haben, und die Fenster der an den Ecken des Gebäudes angebrachten Risalits liegen in kleinen oben halbrundgeschlossenen Vertiefungen.

Das Mittel der andern Fassade — CXIII — hat eine runde Vorlage, die an den Enden, welche gerade vorspringen, mit korinthischen Pilastern verziert ist. Eben solche Pilaster haben auch die Ecken der ganzen Fassade. Die Thüre in der Mitte der Vorlage, vor der eine Freytreppe liegt, und die mittlern Fenster der Rücklagen, die in kleinen Vertiefungen stehen, und deren Brüstungen mit Geländerdocken verziert sind, tragen Frontons, die übrigen Fenster des Hauptgeschosses haben gerade Verdachungen.

Durch den Eingang unter dem Portikus — Platte CXII — kommt man in einen groſsen und prächtigen Saal — A — der mit Wandsäulen verziert ist, und in der Mitte jeder seiner langen Seiten eine Nische hat. Geht man von hier durch B, so tritt man in einen Gartensaal — C —. Auf der einen Seite liegt in der Mitte zweyer Gesellschaftssäle — E, F — ein Speisesaal — D —. Die andere Seite enthält ein Vorzimmer — G — das Schlafzimmer — H — das zwey Cabinete — I — neben sich hat, woran die Bibliothek — K — stöſst.

Pl. III.

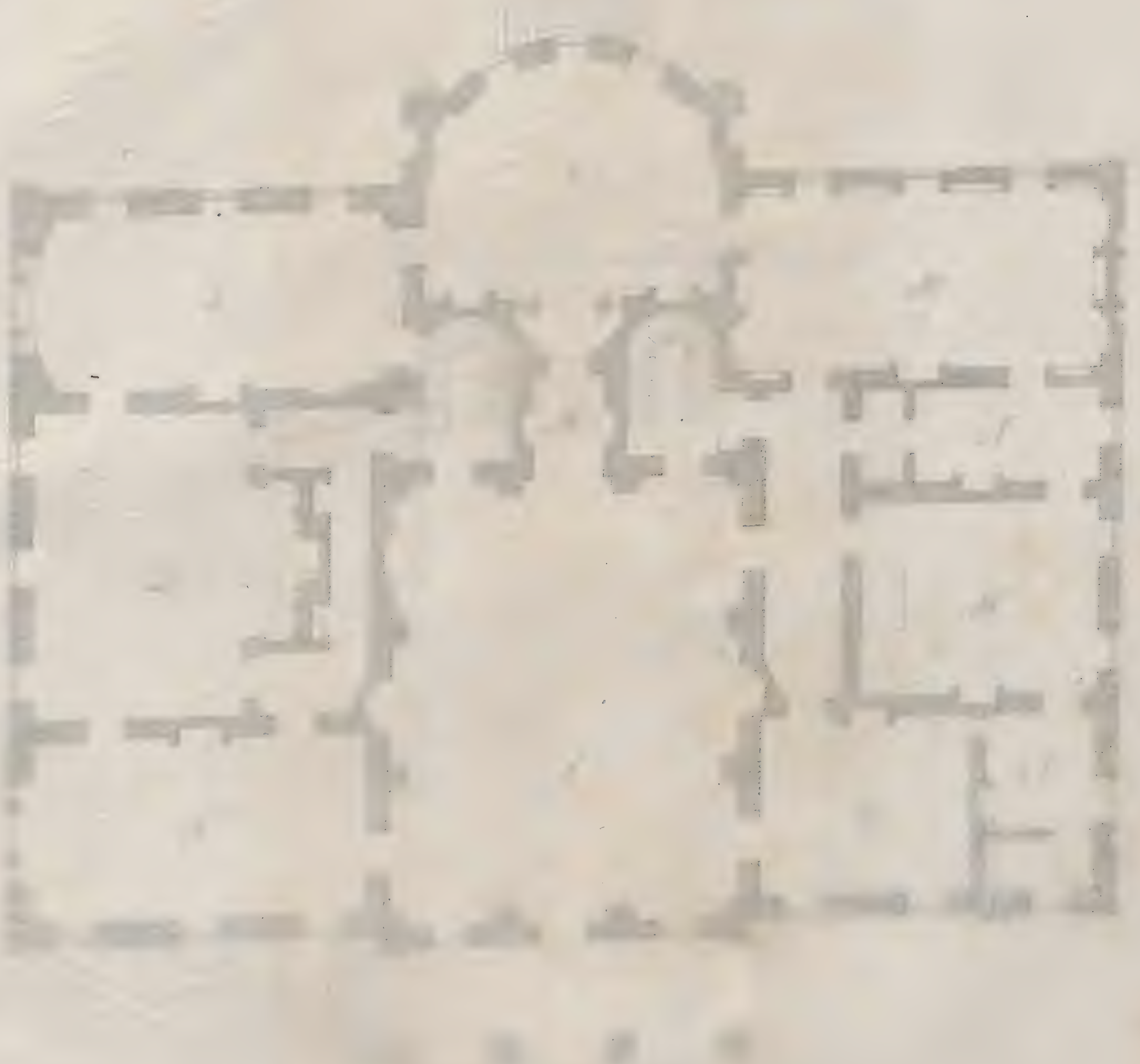


Schumacher del.

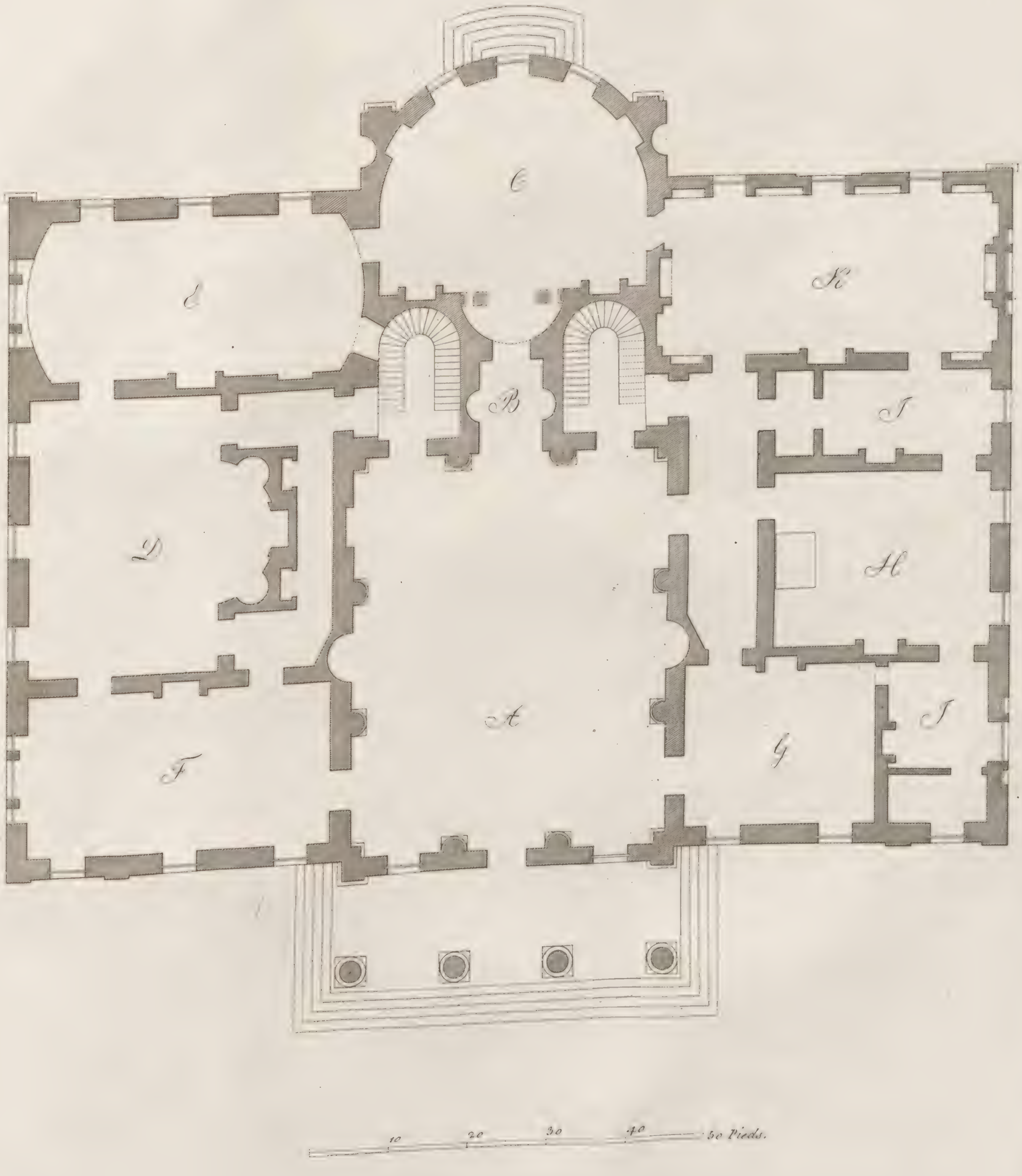
Moisy sculps.

S. Hoch und Wohlgeboren, dem Grafen und Herrn, Herrn **Moritz**
von **Frieß** des heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn der Herrschaften
Neuen Lengbach und Planckenberg Vöslau und Dennenlohe
ganz ergebenst gewidmet von Voss & Comp.

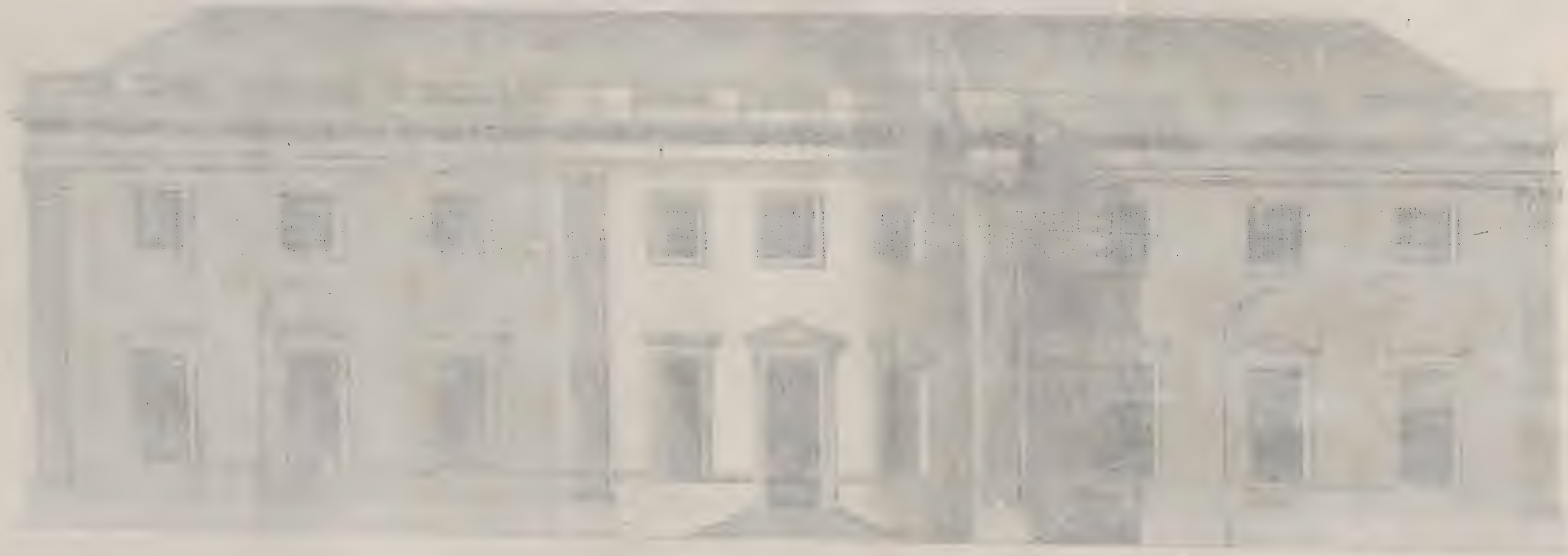
Dédié à Monsieur le Comte, **MAURICE de FRIESS**, Comte
du St. Empire Romain, Seigneur des Terres de Neuen Lengbach,
de Planckenberg, Voeslau et Dennenlohe
par ses très-humbles et très-obéissants Serviteurs Voss & Comp.



Pl. 112.


C
E
K
B
I
D
H
A
G
I
F
10
20
30
40
50 Pieds.

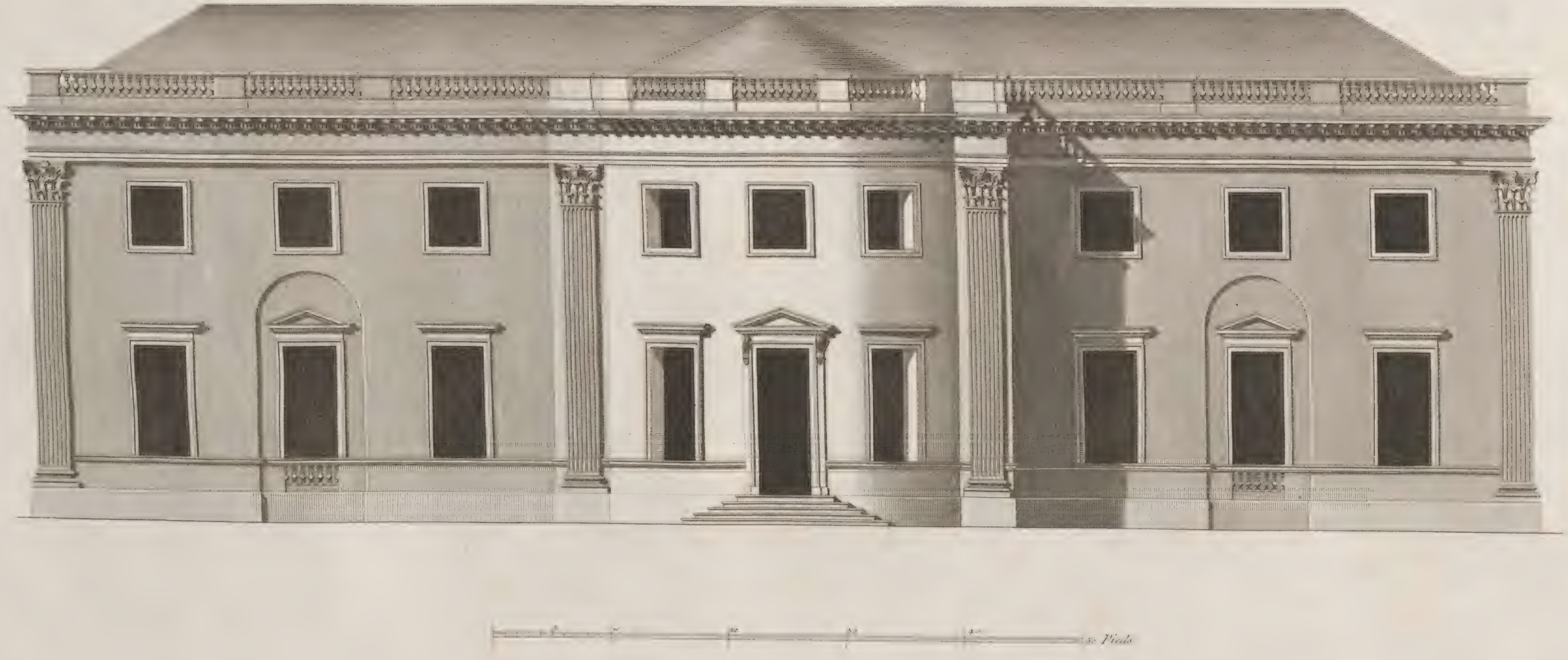
Pl 113



[illegible] MAURICE DE FRIES

von FRIES, das heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn der Herrschaften
Neuen-Lengbach und Planckenberg, Voeslau und Dennenlohe
ganz ergebenst gewidmet von Voss & Comp.

du St. Empire Romain, Seigneur des Terres de Neuen Lengbach,
de Planckenberg, Voeslau et Dennenlohe
par Ses très-humbles et très-obéissants Serviteurs Voss & Comp.



Schwender del.

Moisy sculpt.

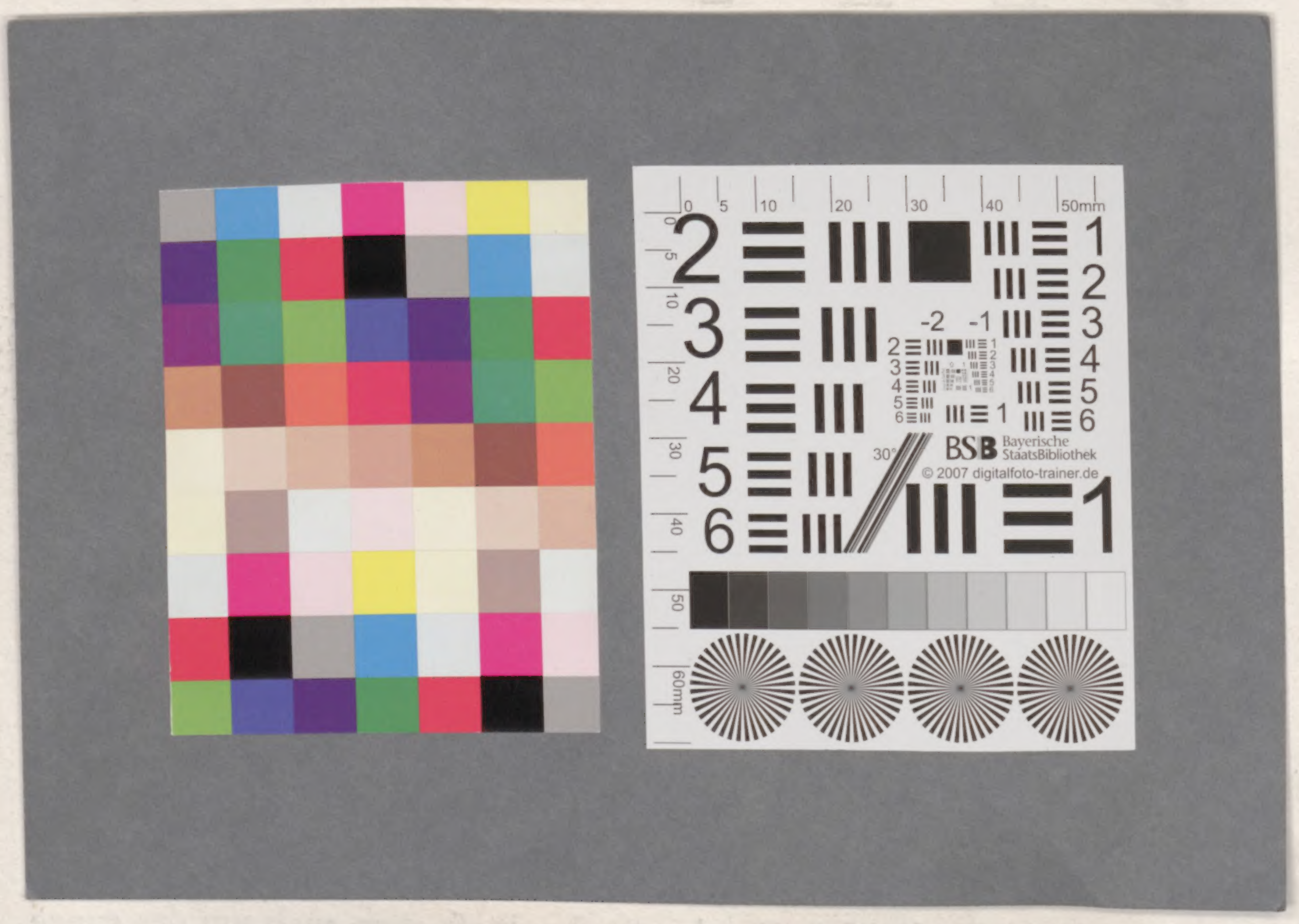
Sr. Hoch- und Wohlgeboren, dem Grafen und Herrn, Herrn **Moritz**
von **Friess**, des heil. Röm. Reichs Grafen und Herrn der Herrschaften
Neuen Lengbach und Planckenberg, Voestau und Dennenlohe
ganz ergebenst gewidmet von Voss & Comp.

Dédié à Monsieur le Comte **MAURICE de FRIESS**, Comte
du St. Empire Romain, Seigneur des Terres de Neuen Lengbach,
de Planckenberg, Voestau et Dennenlohe
par Ses très-humbles et très-obéissants Serviteurs Voss & Comp.

[illegible] 25 [illegible]

105.

Durch den Eingang unter dem Portikus — Platte CXII — kommt man in einen groſsen und prächtigen Saal — A — der mit Wandsäulen verziert ist, und in der Mitte jeder seiner langen Seiten eine Nische hat. Geht man von hier durch B, so tritt man in einen Gartensaal — C —. Auf der einen Seite liegt in der Mitte zweyer Gesellschaftssäle — E, F — ein Speisesaal — D —. Die andere Seite enthält ein Vorzimmer — G — das Schlafzimmer — H — das zwey Cabinete — I — neben sich hat, woran die Bibliothek — K — stöſst.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stieglitz, Christian Ludwig

Zeichnungen Aus Der Schönen Baukunst Oder Darstellung Idealischer Und Ausgeführter Gebäude Mit Ihren Grund- Und Aufrissen Auf 115 Kupfertafeln

Leipzig 1800

Res/2 A.civ. 215
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00075368-3
VD18 90217160